Louis Ginzberg

Die jüdischen Erzählungen zur Bibel

Bd 2

Von Joseph bis zum Exodus

2.1 Joseph

2.2 Die Söhne Jakobs

2.3 Job

2.4 Moses in Ägypten

Revidierte Fassung 2023

Louis Ginzberg: The Legends of the Jews
nach dem Druck von 1910
ins Deutsche übertragen und in den Anmerkungen
verändert von Jürgen Voos

Hinweise:

Ich empfehle die Einleitungen zum 1. Band. Den praktischen Teil des Vorworts wiederhole ich hier:

Anlaß zur Nachbearbeitung gab das Erscheinen der handschriftlichen Fassung von Ginzberg als Faksimile (online) und als Printausgabe einer Lesefassung von Andreas Kilcher und Joynna Nowotny 2022 (s. Band 1).

Seitenangaben des frühen Drucks P (Print) bzw. der Lesefassung der Handschrift HS am Anfang jedes Unterabschnitts.

B. Zur Publikation:

a) Übersetzung und Gliederung

Ginzberg erzählt oft sehr weitschweifig und elaboriert, manchmal auch etwas merkwürdig gegliedert. Es bestand die Versuchung, hier zu straffen und zu bessern. Das ist aber in einer Übersetzung meiner Meinung nach unzulässig. Da es sich nicht um einen dichterischen Text handelt, war immerhin eine gewisse Freiheit erlaubt. Gelegentlich habe ich mich an der Handschrift orientiert.

Ginzberg (Druck) benutzt oft ein altertümliches Englisch in Grammatik und Wortwahl (King James Version der Bibel, 1611). Das läßt sich im Deutschen nur teilweise nachahmen. (Grammatik: Du salbest mein Haupt und schenkest mir voll ein). In der Wortwahl habe ich mich aber auch gegebenenfalls älterer Ausdrucksweisen bedient (z.B. des sterbenden Genitivs).

Direkte Übernahmen aus der Bibel oder den jüdischen Schriften hat Ginzberg nicht gekennzeichnet. Soweit ich sie erkannt habe und orten konnte, habe ich mich an deutschen Bibelübersetzungen orientiert (Mendelssohn, Zunz, Luther, u.a.) und deutsche Übersetzungen (Talmud, JSHRZ usw.) herangezogen.

Ich habe die Gliederung des Werkes beibehalten, aber jede Geschichte systematisch mit einer Nummer versehen, so daß Verweise leicht möglich sind. Dabei entspricht die erste Ziffer der Bandzahl, die zweite dem Abschnitt bei Ginzberg. Die letzte Ziffer (neu) ist eine fortlaufende Zählung der Geschichten im Abschnitt.

Die Feingliederung (Absätze) Ginzbergs[1] habe ich da geändert, wo ich den Eindruck hatte, daß die Geschichte leichter verständlich wird, wenn sie stärker in Abschnitte gegliedert ist. Gelegentlich habe ich Überschriften geändert (das ist aber natürlich angemerkt).

Bei der Schreibung der Namen habe ich meistens die englische Form von Ginzberg übernommen. In den Zitaten erscheint jeweils die Schreibung der Quelle. Das gilt auch für die Orthographie, so daß ein buntes Bild der Schreibmöglichkeiten entsteht. Ich bin mir nicht sicher, ob ich nicht öfter das *daß* neudeutsch/schweizerisch geschrieben habe. Eine Eigenart habe ich mir erlaubt: es widerstrebte mir sprachlich, den Hohe Priester nicht zu flektieren; deshalb wählte ich konsequent Hochpriester.

b) Anmerkungen

1. James L. Kugel schreibt im Vorwort zur Ausgabe 1998, die Anmerkungen seien das Herz des großen Unternehmens, sie seien nicht revidierbar.[2] Ich habe sie trotzdem verändert s.u. Wer wissenschaftlich weiterarbeiten will, muß also die englische Ausgabe zu Rate ziehen bzw. die neueren Quellenausgaben.

2. Aus den Originalanmerkungen habe ich die Verweise auf Quellen übernommen, die zu lesen mir attraktiv erscheinen und die in deutscher/englischer Übersetzung zugänglich sind. Attraktiv nenne ich Quellen dann, wenn sie das von Ginzberg Erzählte in einem pointierten

[1] In der Hs (Faksimile) setzt er fast keine Absätze.

[2] S. XVIII f. (Vielleicht ist das auch eine Schutzbehauptung, denn es wäre sehr viel Arbeit nötig).

Originalton wiedergeben. Teilweise referiere/zitiere ich die Texte, um einen Anreiz zum Weiterlesen zu geben. Manche Quellenhinweise konnte ich nicht nachprüfen, habe sie aber trotzdem angeführt.

3. Ginzbergs inhaltliche Erläuterungen und ergänzende Erzählungen habe ich weitgehend übernommen. Nicht übernommen habe ich quellenkritische Erörterungen, wissenschaftliche Kontroversbemerkungen und Literaturverweise der Zeit. Gelegentlich habe ich neue Anmerkungen eingefügt.

4. Gelegentlich habe ich Ginzbergs (Sammel-) Anmerkungen geteilt und/oder näher an der Bezugsstelle eingefügt.

5. Ich habe die Original-Nummern der Anmerkungen Ginzbergs in [] vorangestellt, so daß Verweise und Suche leicht möglich sind. (Man beachte die Kapitelziffer, da Ginzberg die Anmerkungen kapitelweise zählt).

c) Literatur/Abkürzungen

Da dies keine wissenschaftliche Publikation ist, gebe ich hier nur wenige Hinweise zur Orientierung. Dabei gehe ich davon aus, daß die genauen bibliographischen Angaben im Internet (Buchhandel, Bibliothekskataloge, Institute) jederzeit aktuell abrufbar sind.

Bibelübersetzungen: Wenn man die Heilige Sprache nicht beherrscht, ist es immer hilfreich, unterschiedliche Bibelübersetzungen parallel zu benutzen. Ich nenne: Mendelssohn (neu zugänglich durch Böckler/Plaut), Zunz, Tur-Sinai und Buber-Rosenzweig als jüdische Übersetzer. Auf christlicher Seite ist Luther und die Einheitsübersetzung wichtig. (Als sehr nützlich erwies sich Bible-Works, nicht mehr verfügbar).

Rabbinische Werke: Sie lassen sich nicht aufzählen (s.o.). Schwierig ist es anfangs, die diversen Abkürzungen zu entschlüsseln; aber das ist eigentlich nicht nötig, bzw. Interessierte werden sich einarbeiten. Ich übernehme oft nicht Ginzbergs Kürzel, da heute andere üblich sind. Meine Talmudzitate beziehen sich alle auf die Übersetzung des babylonischen Talmud von Lazarus Goldschmidt (Nachdruck 1996). Für Midrash Rabbah und Zohar habe ich die CD-Rom benutzt (bei Davka, Soncino). Viele Texte findet man in deutscher Übersetzung bei August Wünsche (vor 1900), zuverlässiger in den neueren amerikanischen Ausgaben (Jakob Z. Lauterbach, William G. Braude u.a.). Neuere deutsche Übersetzungen von Hans Bietenhard, Karl Georg Kuhn, Börner-Klein. (Deren Yalkut-Edition lag mir noch nicht vor) u.a.. Die ARNA habe ich in der alten Übersetzung von Kaim Pollak 1905 benutzt (im Zusammenhang mit der engl. Ausgabe von Goldin 1983).[3] Die Pseudepigraphen habe ich in der Ausgabe von Charlesworth benutzt, bzw. deutsch in der Sammlung von Kautzsch und in Jüdische Schriften aus Hellenistisch-Römischer Zeit (JSHRZ). Für Kirchenväter und Philo bietet sich online die Bibliothek der Kirchenväter an (*bkv.unifr.ch*)

Allgemein: Sehr nützlich ist die Encyclopaedia Judaica und die Encyclopaedia Britannica. Verzeichnisse der üblichen Abkürzungen findet man z.B. im ersten Band von: Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament (HThK AT) Bd. 1 (Rainer Kessler, Micha, 1999). Oder auch auf den Umschlagseiten der Frankfurter Judaistischen Beiträge und in JSHRZ. – Bei der Fülle und Unterschiedlichkeit der Vorlagen, kommt es sicher vor, daß ich unterschiedliche Schreibweisen der Namen verwende und auch unterschiedliche Abkürzungen. Meistens benutze ich die englische Schreibweise, wie sie Ginzberg vorgibt.

Ein großes populäres Werk, das Ma´asse-Buch, ist 2003 bei dtv erschienen. Es bringt viele Geschichten auch zur Geschichte der Rabbinen und ist sicher eine nützliche Ergänzung.

Ginzberg schreibt zur Einleitung für Band 2

[3] Online bei archive.org: *Kaim Pollak*.

Das Arrangement und die Wiedergabe des Materials in diesem Band ist dieselbe wie in Band 1. In beiden Bänden war meine Arbeit darauf gerichtet, so vollständig wie möglich eine Sammlung der jüdischen legends zusammenzustellen, die von biblischen Personen und Ereignissen handeln. …

Meine Absicht war anfänglich, Band 2 bis zum Tod von Moses zu führen, aber das Material zum Leben und Tod von Moses ist so umfänglich, daß aus praktischen Gründen eine Aufteilung nötig war ...

Tatsächlich ist Bd. 3 ganz der Wüstenwanderung gewidmet. Die Vorgeschichte bis zum eigentlichen Auszug (70 Seiten) wurde in **Band 2** verlegt. (Da dort immer noch Platz war, ließ Ginzberg als Puffer das Kapitel zu Job drucken). So wurden die Vorgaben des Verlags einigermaßen eingehalten. Ich selber habe aus historischen Gründe den zweiten Band so beibehalten, (habe aber den Teil Moses in Ägypten zusätzlich in Bd. 3 aufgenommen.)

Ich werde als nächstes den ganzen Mose-Komplex revidieren. Wesentlich ist, daß die erste Ziffer meiner Ausgabe immer den Band bei Ginzberg bezeichnet

.

Inhalt

2.1. Joseph

2.1.01 Der Lieblingssohn

(P 3; Hs 467)

Jakob war nicht ausgenommen von dem Schicksal, das alle Frommen befällt. Wann immer sie meinen, das Leben in Ruhe genießen zu können, verhindert Satan dies. Er erscheint vor Gott und sagt: „Reicht es nicht, daß die kommende Welt für die Frommen reserviert ist? Welches Recht haben sie, auch noch diese Welt zu genießen?"

Nach den vielen Leiden und Kämpfen, die den Weg Jakobs begleitet hatten, meinte er, nun endlich in Frieden leben zu können, und dann kam das Geschehnis mit Joseph und verursachte ihm die schwersten Leiden. Wahrlich, gering an Zahl und unglücklich waren seine Lebensjahre in ihrer Pilgerschaft,[4] denn die Zeit, die er außerhalb des Heiligen Landes verbrachte, waren ihm freudlos erschienen. Er schätzte nur den Teil seines Lebens, den er im Land seiner Väter wohnte, während er damit beschäftigt war, Proselyten zu machen nach dem Beispiel von Abraham und Isaak.[5] Und diese glückliche Zeit war von kurzer Dauer. Als Joseph ihm entrissen wurde, waren erst acht Jahre seit der Rückkehr in sein Vaterhaus vergangen.[6]

Und doch geschah es nur wegen Joseph, daß Jakob willig alle Sorgen und Anfeindungen auf sich genommen hatte, die mit seinem Aufenthalt im Hause Labans verbunden waren. Tatsächlich war auch die Segnung Jakobs mit so vielen Kindern den Verdiensten Josephs zu verdanken, und auch die Teilung des Roten Meeres für die Israeliten war ein Lohn für seines Sohnes Frömmigkeit. Unter den Söhnen Jakobs war Joseph seinem Vater in seiner Erscheinung am ähnlichsten, und ihm übertrug Jakob auch alle Lehre und Weisheit, die er von seinen Lehrern Shem und Eber erhalten hatte.[7]

Der ganze Lebenslauf des Sohnes ist nur eine Wiederholung des väterlichen Lebens. Wie die Mutter Jakobs lange Zeit nach ihrer Heirat kinderlos blieb, so auch die Mutter Josephs. Wie Rebekah bei der Geburt Jakobs sehr gelitten hatte, so auch Rachel bei Josephs Geburt. Wie Jakobs Mutter zwei Söhne gebar, so auch Josephs Mutter. Wie Jakob wurde auch Joseph mit dem Zeichen des Bundes geboren. Wie der Vater ein Hirte war, so der Sohn. Wie der Vater um eine Frau diente, so der Sohn unter einer Frau. Wie der Vater, so eignete sich auch der Sohn die Erstgeburt seines älteren Bruders an- Der Vater wurde von seinem Bruder gehaßt, und so der Sohn von seinen Brüdern. Der Vater war im Vergleich mit seinem Bruder

---

[4] Gen 47,9.

[5] [1] BerR 84,2-4. Das Leben der Väter als Pilgerfahrt cf TanB (Bietenhard 1,203). Zu Abrahams Missionierung cf 1.5.11.

[6] [2] JosAnt 2,2,1 schreibt (Clementz): *Jakob aber erlangte ein so grosses Glück, wie kaum ein anderer Mensch. Denn er übertraf einerseits die Bewohner jenes Landes durch seinen Reichtum, andererseits war er aber auch geachtet und berühmt wegen der Tugenden seiner Kinder, die zu Handarbeiten geschickt, im Ertragen von Strapazen geübt und mit scharfem Verstande begabt waren.* Dies galt besonders seit der Zeit, da Esau das Land verlassen hatte; TanB (Bietenhard 1,202). So konnte er in seinem Vaterhaus in Hebron leben und seine Sohnespflichten erfüllen, an deren Ausübung er zweiundzwanzig Jahre lang verhindert war.

[7] [3] BerR 84,5 u. 87,8 (wegen der Gebeine Josephs, so auch MekhY (Lauterbach 1,220); MTeh 20,3 (Wünsche 183); ebd. 114,9 (Wünsche 149); häufig in TanB und Zohar. TestXII Joseph 18 (... *denn ich war in allen Dingen dem Jakob ähnlich.* Kautzsch; nach Jub 31,9 gleichen ihm Judah und Levi). In TestXII Benjamin 12 wird Joseph als guter und frommer Mann bezeichnet, was mit den rabbinischen und pseudepigraphischen Quellen übereinstimmt, die ihn häufig so nennen; cf Yom 35b; ARNA 16.05; seine Gebotserfüllungen in ER (26)24,131 (Braude-Kapstein283ff); 4Makk 2,2 (... *der besonnene Joseph,* Deißmann); ShirR 6,27; QohR 9,18 u.28. All diese Bezeichnungen werden Joseph zweifellos wegen seines tugendhaften Sieges über die Ränke der Frau seines Herrn beigelegt. Im der kabbalistischen Literatur ist er kaum ohne diesen Titel erwähnt (Belege aus Zohar). In früheren liturgischen Stücken fehlt der Titel, wird dann später zugefügt. Manche Midrashim erklären Zaddik als jemand, der Mildtätigkeit übt (Zedakah) und nennen nur Noah und Joseph, weil beide Mensch und Tier in Zeiten der Not versorgt haben; TanB (Bietenhard 1,41 zu Noah); Zohar 1,208a (Joseph). Den Titel Chasid trägt er selten. Zum Lehrhaus von Shem und Eber cf z.B. 1.4.04; 1.6.02; 1.6.09.

der vorgezogene Sohn, so auch der Sohn im Vergleich zu seinen Brüdern. Beide, Vater und Sohn, lebten in der Fremde. Der Vater wurde eines Herren Knecht, so auch der Sohn. Der Herr des Vaters wurde von Gott gesegnet, so auch der Herr des Sohnes. Der Vater und der Sohn wurden von Engeln begleitet, und beide heirateten ihre Frauen außerhalb des heiligen Landes. Beide wurden mit Wohlstand gesegnet. Dem Vater wurden große Dinge im Traum angekündigt, so auch dem Sohn. Wie der Vater nach Ägypten zog, um eine Hungersnot zu beenden, so auch der Sohn. Der Vater starb in Ägypten, dort starb auch der Sohn. Der Leichnam des Vaters wurde einbalsamiert, so auch beim Sohn. Wie die Überreste des Vaters ins Heiligen Land gebracht wurden, so auch die Überreste des Sohnes. Der Vater Jakob sorgte siebzehn Jahre lang für den Unterhalt des Sohnes, und der Sohn Joseph versorgte seinen Vater siebzehn Jahre lang.[8]

Bis zum Alter von siebzehn Jahren besuchte Joseph das Bet ha-Midrash,[9] und er wurde so gelehrt, daß er seinen Brüdern die Halakot übermitteln konnte, die er von seinem Vater gelernt hatte, und insofern kann er als ihr Lehrer angesehen werden.[10] Er begnügte sich nicht damit, sie zu unterrichten, sondern er gab ihnen auch gute Ratschläge, und er wurde zum Liebling unter den Söhne der Mägde, die ihn küßten und umarmten.[11]

Ungeachtet seiner Gelehrtheit war doch etwas Kindliches an ihm. Er schminkte seine Augen, pflegte sorgfältig seine Haare und hatte einen gezierten Gang. Aber diese jugendlichen Schwächen waren nicht so bedauerlich wie seine Gewohnheit, seine Brüder bei ihrem Vater anzuschwärzen. Er verklagte sie, daß sie ihre Tiere grausam behandeln, – sie äßen Fleisch vom lebenden Tier, - und er warf ihnen vor, daß sie ein Auge auf die Töchter der Kanaaniter werfen und daß sie die Söhne der Mägde Bilhah und Zilpah schlecht behandelten und sie als Sklaven bezeichneten.

Wegen dieser unbegründeten Anklagen hatte Joseph teuer zu zahlen. Er wurde selbst als Sklave verkauft, weil er seine Brüder so angeklagt hatte. Und Potiphars Weib warf ein Auge auf ihn, weil er dies seinen Brüdern vorgeworfen hatte. Und wie wenig sie tatsächlich grausam gegen Tiere waren, sieht man daran, daß sie, als sie ihr Verbrechen gegen Joseph ausdachten, alle Regeln und Vorschriften der rituellen Schlachtung bei dem Ziegenlamm beachteten, mit dessen Blut sie den bunten Rock Josephs beschmierten.[12]

2.1.02 Der Haß der Brüder

(P 6; Hs o.Ü. 469)

Josephs Verleumdungen gegen seine Brüder führten dazu, daß sie ihn haßten. Vor allem Gad war wütend auf ihn, und das aus gutem Grund. Gad war ein sehr mutiger Mann, und wenn ein Raubtier seine Herde angriff, die er nachts bewachte, packte er es bei einem Bein, wirbelte es herum, bis es bewußtlos war, und schleuderte es dann zwei Stadien weit fort, so daß es tot war. Einmal sandte Jakob Joseph, die Herde zu hüten, aber er blieb nur dreißig Tage dort, denn er war ein empfindlicher Knabe und wurde von der Hitze krank, weshalb er zu seinem Vater zurückeilte. Bei seiner Rückkehr erzählte er Jakob, daß die Söhne der Mägde die besten Lämmer der Herde zu schlachten und zu essen pflegten, ohne Erlaubnis von Judah und Reuben. Aber dieser Bericht entsprach nicht der Wahrheit. Joseph hatte nur gesehen, wie Gad ein Lamm schlachtete, das er einer Bärin aus dem Maul gerissen hatte und das man nach

---

[8] [4] BerR 84,6; BamR 14,5; TanB (Bietenhard 1,204).
[9] [5] Cf Mikraot Gedolot zu Gen 37,2; Rashi.
[10] [6] [MHG 1,553]; Philo, DeJos 1: Gute Hirten sind auch Gute Könige. JosAnt 2,2,1.
[11] [7] Die Söhne der Mägde wurden von Jakobs Söhnen verächtlich behandelt, aber Joseph bot ihnen seine Dienste an, als wäre er ihr Diener [MGH 1,55]; s.u.
[12] [8] BerR 84,7; TanB (Bietenhard 1,205).

diesem Schrecken nicht am Leben halten konnte. Josephs Bericht klang so, als wäre es die Gewohnheit der Magdsöhne, nachlässig und sorglos den Besitz des Vaters zu zerstören.[13]

Zur Abneigung der Brüder kam noch der Neid, denn ihr Vater liebte Joseph mehr als sie alle. Josephs Schönheit glich der seiner Mutter Rachel, und Jakob braucht ihn nur anzuschauen und war getröstet über den Tod seines geliebten Weibes. Grund genug, ihn seinen anderen Kindern vorzuziehen. [14] Als ein Zeichen seiner großen Liebe schenkte Jakob ihm einen bunten Ärmelrock, so leicht und luftig, daß man ihn in der hohlen Hand zusammendrücken und verbergen konnte. Der hebräischen Name dieses Rockes, Passim,[15] enthält Anspielungen auf die Geschichte von Josephs Verkauf. Der erste Buchstabe, Pe, steht für Potiphar, die ägyptischen Herrin Josephs; Samek steht für Soharim, die Händler, die Joseph von den Ishmaelitern erwarben, denen die Brüder ihn verkauft hatten; Jod steht ebenfalls für diese Ishmaeliter, und Mem für die Midianiter, die ihn von den Kaufleuten erhielten und dann Potiphar übergaben. Aber Passim hat auch noch eine andere Bedeutung, „Spalte, Kluft." Seine Brüder wußten, daß in den kommenden Tagen Josephs wegen das Rote Meer entzwei gespalten würde, und sie waren sehr eifersüchtig auf den Ruhm, den er erhalten würde. Aber obwohl sie mit Haß auf ihn erfüllt waren, muß doch zu ihren Gunsten gesagt werden, daß sie nicht heimtückisch und hinterhältig waren. Sie verbargen ihre Gefühle nicht, sondern zeigten offen ihre Feindschaft.[16]

Einmal träumte Joseph einen Traum und konnte sich nicht enthalten, ihn seinen Brüdern zu erzählen. Es sagte: „Hört bitteschön den Traum, den ich geträumt habe. Siehe, ihr habt Frucht gesammelt und ich auch. Eure Frucht verdarb, aber meine hielt sich frisch. Eure Nachkommen werden stumme Götzenbilder aufstellen, aber sie werden vergehen beim Erscheinen meines Nachkommen, des Messias Ben Joseph. Ihr werdet die Wahrheit über mein Schicksal vor meinem Vater verbergen, aber mit wird das Schweigen meiner Mutter zugute kommen, und ihr werdet euch fünfmal vor mir verbeugen."[17] Die Brüder weigerten sich zunächst, den Traum anzuhören, aber als Joseph sie wieder und wieder drängte, gaben sie schließlich darauf acht und sagten: „Willst du etwa König über uns werden oder dich als Herr über uns aufspielen?"[18] So legte Gott eine Auslegung in ihren Mund, die sich bei der Nachkommenschaft Josephs bewahrheiten sollte. Jerobeam und Jehu, zwei Könige, und Joshua und Gideon, zwei Richter, waren unter diesen Nachkommen, entsprechend der doppelten und betonten Ausdrucksweise, die die Brüder bei der Auslegung der Träume benutzten.[19]

Danach träumte Joseph, wie die Sonne, der Mond und elf Sterne sich vor ihm verbeugten, und Jakob, dem er den Traum zuerst erzählte, freute sich sehr darüber, denn er verstand seine wahre Bedeutung.[20] Er wußte, daß er selbst durch die Sonne bezeichnet war, denn mit diesem Namen hatte ihn Gott bezeichnet, als er am heiligen Ort des Tempels übernachtete. Er hatte

---

[13] [9] TestXII Gad 2 (ich folge teilweise Kautzsch). Rabbinische Quellen (s. Ende 2.1.01) sehen dagegen ein gutes Verhältnis zwischen Joseph und den Magdsöhnen; cf TO zu Gen 37,2 (Mikraot Gedolot).

[14] [10] Zohar 1,216b.

[15] Gen 37,3.

[16] [11] BerR 84,8f; TanB (Bietenhard 1,205: *Er pflegte zu kommen und sie zu grüssen, aber sie antworteten nicht.*) Die Offenheit der Brüder kann als Gegensatz zu Esaus listiger Verheimlichung seiner Gefühlen gegen Jakob gesehen werden. Philo, DeJos 2 schreibt (L. Cohn): *... zeigten sie ihm ihre Abneigung und hassten ihn in demselben Masse, wie er (vom Vater) geliebt wurde. Sie äusserten aber ihren Hass nicht, sondern verbargen ihn in ihren Herzen, wodurch er natürlich nur noch mehr wuchs.* Nach späten Autoren wird in Josephs Rock die Tunica des Hochpriesters gesehen.

[17] BerR 84,10 mit Erläuterung dort (Rachels Schweigen, als Laban dem Jakob ihre Schwester gab). Zum Messias Ben Joseph cf z.B. Gershom Scholem.

[18] [12] Gen 37,8. [MHG 1,559].

[19] [13] BerR 84,10; cf JosAnt 2,2,2.

[20] [14] JosAnt 2,2,3.

gehört, wie Gott zu den Engeln sagte: „Die Sonne ist gekommen.“[21] Der Mond stand für Josephs Mutter und die Sterne für seine Brüder, denn die Rechtschaffenen sind wie die Sterne.[22] Jakob war so sehr von der Wahrheit des Traumes überzeugt, daß er zu glauben wagte, er werde bis zur Auferstehung der Toten leben, denn Rachel war ja bereits tot, und der Traum zeigte deutlich ihre Rückkehr zur Erde an. Aber darin irrte er sich, denn nicht Josephs eigene Mutter war hier gemeint, sondern seine Pflegemutter Bilhah, die ihn großgezogen hatte.

Jakob schrieb den Traum mit allen Einzelheiten in ein Buch, den Tag, die Stunde und den Ort, denn der heilige Geist hatte ihn gemahnt: „Gib acht, all dies wird wirklich geschehen.“[23] Als aber Joseph denselben Traum seinen Brüdern erzählte, in Gegenwart seines Vaters, wies der ihn zurecht und sagte: „Ich und deine Brüder, das macht Sinn, aber ich und deine Mutter, das ist Unsinn, denn deine Mutter ist tot.“[24] Diese Worte Jakobs bewirkten einen Verweis Gottes, der sagte: „So werden deine Nachkommen in der Zukunft zu verhindern versuchen, daß Jeremiah seine Prophezeiungen verkündet.“[25] Aber Jakob kann auch entschuldigt werden, er hatte dies nur gesagt, um den Neid und Haß der Brüder von Joseph abzuwenden, aber sie haßten und beneideten ihn trotzdem, denn sie wußten, daß dieser Traum in seiner Auslegung sich verwirklichen würde. [26]

2.1.03 Joseph wird in die Grube geworfen

(P 9; Hs 472: *Joseph zum Sklaven verkauft*.[27])

Eines Tages trieben die Brüder die Herden ihres Vater auf die Weiden von Schechem, und sie wollten es sich dort gut gehen und wohl sein lassen.[28] Sie blieben dort lange Zeit und ließen nichts von sich hören. Da ängstigte sich Jakob um das Ergehen seiner Söhne, er fürchtete, daß ein Krieg zwischen ihnen und den Leuten von Schechem ausgebrochen sein könnte, und beschloß, Joseph zu ihnen zu schicken, damit er sich nach ihnen erkundige und ihm Nachricht über sie bringe.[29] Er wollte auch über die Herden bescheid wissen, denn ein Mensch muß sich kümmern um das, wovon er Gewinn hat. Obwohl er wußte, daß der Haß seiner Brüder ihm übel mitspielen könnte, erklärte sich Joseph in kindlicher Verehrung bereit, seines Vaters Wunsch zu erfüllen. Später, wenn Jakob an die Bereitwilligkeit seines lieben Sohnes dachte, versetzte ihm die Erinnerung einen Stich ins Herz. Er sagte sich: „Du wußtest vom Haß der Brüder und hast trotzdem gesagt: Hier bin ich.“[30]

---

[21] [15] BerR 68,10; ebd. 84,11.

[22] [16] Cf Dan 12,3; bei JosAnt 2,2,3fehlt der auf die Brüder bezogene Aspekt, dort erhalten sie ihre Kraft von Sonne und Mond.

[23] [17] BerR 84,11f; Philo Jos 2; Jos Ant 2,2,3; Ber 55a/b. Jakob war von der Wahrheit des Traums überzeugt, aber des Friedens wegen, um nicht den Neids seiner anderen Söhne zu erwecken, tadelte er Joseph wegen seiner Traumerzählungen. Ber 55a/b: ein Traum entspricht nie vollständig der Realität (Josephs Mutter ist bereits tot).

[24] [18] Lekah Gen. 37. 10¸s.o. und Anm. 20

[25] [19] BerR 84,11; LXX liest die Prophetenstelle positiv: Warum habt ihr geschmäht ...

[26] [20] BerR 84,11f; JosAnt 2,2,3; Philo, DeJos 2; Ber 55a/b schreibt (Goldschmidt): *Wenn auch der Traum teilweise in Erfüllung geht, so geht er doch nicht ganz in Erfüllung. Woher dies? – Von Joseph ... und damals war seine Mutter nicht mehr.*

[27] Eigentümliche Ausdrucksweise Ginzbergs; in der Hs beibehalten

[28] [21] BerR 84,13; SifBam 69 schreibt zur Punktierung des eth in Gen 37,12 (Kuhn): *Das zeigt, daß sie hingingen, um sich selbst zu weiden.* Noch deutlicher ARNA 34.06 (Pollak): *um dir anzuzeigen, dass sie nicht gegangen sind, um die Schafe zu weiden, sondern um dort essen, trinken und sich unterhalten zu können*. Kuhn übersetzt den Passus in seiner Anmerkung: *... um zu essen, zu trinken und Unzucht zu treiben.*

[29] [22] JosAnt 2,2,4 (Clementz).

[30] [23] BerR 84,13; TanB (Bietenhard 1,209). Philo, DeJos 2 schreibt (L.Cohn): Joseph *aber behielt er bis zu einem geeigneten Zeitpunkt zu Hause, weil er wusste, dass für die Empfindungen und Leiden der Seele die Zeit der beste Arzt sein soll, der imstande ist Trauer zu beseitigen, Groll zu tilgen und Furcht zu entfernen; denn alles mildert die Zeit ... Als er aber vermutete, dass der Hass nicht mehr in ihrem Herzen fortwucherte, sandte er den Sohn aus...* S.u.

Jakob entließ Joseph mit der Bestimmung, daß er nur bei Tag reisen dürfe,[31] und sagte weiterhin: „Geh nun und schau, ob mit deinen Brüdern alles in Ordnung ist und mit der Herde, und laß es mich wissen.“ Das war eine unbewußte Prophezeiung. Er sagte nicht, daß er ihn wiedersehen, sondern nur, daß er Nachricht von ihm haben wolle.[32] Beim Bund zwischen den Stücken hatte Gott wegen Abrahams zweifelnder Frage beschlossen, daß Jakob und sein Familie nach Ägypten hinabziehen sollten, um dort zu siedeln.[33] Die Bevorzugung Josephs durch seinen Vater und der dadurch erweckte Neid der Brüder, die schließlich zum Verkauf Josephs und seiner Stellung in Ägypten führten, waren nur von Gott gewirkte verborgene Mittel, statt seinen Beschluß direkt auszuführen und Jakob als Gefangenen hinab nach Ägypten zu führen.[34]

Joseph kam nach Schechem, wo er seine Brüder zu finden hoffte. Schechem war schon immer ein böser Ort für Jakob und seine Nachkommen – dort war Dinah entehrt worden, dort rebellierten die zehn Stämme gegen das Haus David, während Rehobeam in Jerusalem regierte, und dort wurde Jerobeam als König eingesetzt.[35] Als er seine Brüder und die Herde dort nicht fand, setzte er seine Reise zum nächsten Weideplatz fort, nicht weit von Schechem, aber er verlor in der Wüste seinen Weg.[36] Da erschien ihm Gabriel in menschlicher Gestalt und fragte ihn: „Was suchst du?“[37] und er antwortete: „Ich suche meine Brüder.“ Worauf der Engel antwortete: „Deine Brüder haben die göttlichen Eigenschaften der Liebe und Barmherzigkeit aufgegeben.[38] Durch eine prophetische Offenbarung erfuhren sie, daß die Hiviter einen Krieg gegen sie vorbereiteten, und deshalb verließen sie diesen Ort und gingen nach Dothan. Und sie mußten diesen Platz noch aus anderen Gründen verlassen. Ich hörte, als ich hinter dem Vorhang stand, der den göttlichen Thron umhüllt, daß heute die ägyptische Knechtschaft anfangen soll, und du sollst der erste sein, der ihr unterworfen wird.“[39] Dann führte Gabriel Joseph nach Dothan.[40]

Als seine Brüder ihn von ferne sahen, schmiedeten sie Pläne, wie sie ihn umbringen könnten. Ihr erster Plan war, die Hunde gegen ihn zu hetzen. Simon sagte dann zu Levi: „Schau, der Herr der Träume kommt mit einem neuen Traum, und dabei wird sein Nachfahre Jerobeam den Baalsdienst einführen. Komm nur, deshalb wollen wir ihn töten, dann werden wir sehen, was aus seinen Träumen wird.“ Aber Gott sprach: „Ihr meint: ‚Wir werden sehen, was aus seinen Träumen wird,’ und ich sage ebenfalls: ‚Wir werden sehen,’ und die Zukunft wird zeigen, wessen Wort Bestand hat, euers oder meins.“[41]

Simon und Gad wollten Joseph töten, und er fiel auf sein Angesicht und flehte sie an: „Habt Erbarmen mit mir, meine Brüder, habt Mitleid mit dem Herzen unseres Vaters Jakob. Legt nicht eure Hände an mich, unschuldig Blut zu vergießen, denn ich habe nichts Böses gegen euch getan. Wenn ich aber auch Böses getan hätte, so züchtigt mich mit Strafe. Eure

[31] [24] Hul 91b.
[32] [25] Cf Zohar 1,184a.
[33] Cf 1.5.15.
[34] [26] BerR 84,13 und 86,1f; TanB (Bietenhard 1,212f); Sab 89b (Goldschmidt): *Eigentlich sollte unser Vater Jaqob mit eisernen Fesseln nach Micrajim geführt werden, sein Verdienst aber hat ihm beigestanden.* MTeh 105,5 (Wünsche 123) fährt fort: *... und wie viele Maschinenwerke macht der Heilige, geb. sei er! um ihn in seiner Herrlichkeit hinabzuführen*.
[35] [27] San 102a. ~~27~~
[36] [28] [Yashar Wa-Yesheb 80b].
[37] [29] Notwendigkeit und Schriftgrundlage dieser Episode werden am deutlichsten in Mikraot Gedolot, auch bei Rashi zu Gen 37,15ff. Cf BerR 84,14 mit Anmerkung; Zohar 1,184a.
[38] [30] [PRE 30]; Rashi schreibt (Bamberger): *Sie haben sich von der Bruderliebe entfernt*.
[39] [31] Cf Anm. [22] und [26]
[40] [32] [PRE 38].
[41] [33] BerR 84,14 und entfernte Quellen.

Hand aber legt nicht an mich um Jakobs, unseres Vaters, willen.“[42] Diese Worte rührten Zebulon, und als Simon und Levi ihre Hand erhoben, um ihre böse Absicht auszuführen, nahm Joseph hinter ihm Zuflucht und bat seine anderen Brüder, Mitleid mit ihm zu haben. Da erhob sich Reuben und sagte: „Meine Brüder, wir wollen ihn nicht töten, sondern laßt uns ihn in eine der trockenen Gruben werfen, die unsere Väter gegraben haben, ohne Wasser zu finden.“ Das war geschehen durch die Vorsorge Gottes, er hatte das Wasser daran gehindert, aufzusteigen, damit Josephs Rettung bewerkstelligt werden konnte, und die Gruben blieben trocken, bis Joseph sicher in der Hand der Ishmaeliter war.[43]

Reuben hatte mehrer Gründe, für Joseph einzuschreiten. Er wußte, daß er als ältester der Brüder von ihrem Vater verantwortlich gemacht werden würde, wenn ihm etwas Böses widerführe. Außerdem war Reuben Joseph dankbar, weil er ihn zu den elf Söhnen Jakobs gerechnet hatte, als er seinen Traum von Sonne Mond und Sternen erzählte. Denn seit seinem respektlosen Verhalten gegen Jakob, sah er sich nicht mehr als würdig an, als sein Sohn angesehen zu werden.[44] Er versuchte also zunächst, seine Brüder von ihrem Vorhaben abzubringen und redete mit ihnen voller Liebe und Mitgefühl. Aber als er sah, daß weder Vorhaltungen noch Bitten ihre Absicht ändern konnten, sagte er: „Meine Brüder, seid doch bitte am Ende nicht so grausam und verrucht, ihn zu töten. Legt nicht die Hand an euren Bruder, vergießt kein Blut, sondern werft ihn in die Grube dort in der Wüste und laßt ihn so sterben.“[45]

Dann entfernte sich Reuben von seinen Brüdern und verbarg sich in den Bergen, so konnte er in einem günstigen Augenblick zurückeilen, Joseph aus der Grube ziehen und seinem Vater zurückbringen. Er hoffte, daß er dadurch Verzeihung erlangen würde für sein Vergehen gegen Jakob.[46] Seine gute Absicht wurde zwar verhindert, aber Gott belohnte ihn dennoch, denn Gott gibt einen Lohn nicht nur für gute Taten, sondern auch für gute Absichten.[47] Wie er der erste der Brüder Josephs war, der ihn zu retten versuchte, so war die Stadt Bezer im Stammesgebiet Reubens die erste Asylstadt zur Lebensrettung von Unschuldigen, die darin Zuflucht suchen.[48] Außerdem sprach Gott zu Reuben: „Wie du der erste warst, der versuchte, seinem Vater ein Kind zu erhalten, so wird Hosea, einer deiner Nachkommen, der erste sein, der versuchen wird, Israel zu seinem himmlischen Vater zurückzuführen.“[49]

Die Brüder hatten Reubens Vorschlag angenommen, und Simon fesselte Joseph und ließ ihn in die Grube hinab, die voller Schlangen und Skorpione war, daneben war eine andere nutzlose Grube voller Unrat.[50] Und als ob das nicht genug der Qual wäre, warfen Simeon und

---

[42] Zebulon ist sehr gerührt (s.u., Kautzsch): *Als er aber diese Worte sprach, da geriet ich ins Mitleid und fing an zu klagen, und meine Leber öffnete sich gegen mich, und der Grund meiner Eingeweide blähte sich auf gegen meine Seele ... und es dröhnte mein Herz, und die Gelenke meines Leibes versagten den Dienst.*

[43] [34] TestXII Zeb 2. Nach der weitverbreiteten Meinung in der rabbinischen Literatur (s.u.) haben Simeon und Levi veranlaßt, daß Joseph getötet werden solle, und wenn nicht Reuben und Judah gewesen wäre, hätten sie ihn umgebracht. In TestXII wird Levi als Prophet und Priester idealisiert, und deshalb wurde die Rolle als blutdürstiger Verschwörer von ihm genommen und einem anderen Bruder übertragen (s.u.); Gad und Dan machen sich diese unerfreuliche Rolle streitig (Test XII Gad 2 und Dan 1). – Zu den trockenen Gruben cf in 1.6.04.

[44] [35] BerR 84,15: *wegen jenem Zwischenfall*; Gen 35,22; anders Sab 55b.

[45] [36] JosAnt 2,3,1-3. Reuben wollte Joseph *ohne Vorwissen der Brüder* retten (Clementz), s.u.. Zur Auffassung, daß Mord schwerer wiegt, als jemandes Tod zu verursachen cf 2.4.04; BQ 24b.

[46] [37] Cf Zohar 1,185f.

[47] [38] [MHG 1,562f.].

[48] [39] BerR 84,15; Mak 10a (Goldschmidt ... *für die [unvorsätzlichen] Totschläger.*)

[49] [40] PesK 25,9 (Braude 496).

[50] [41] BerR 84,16; TanB (Bietenhard 1,210;246). Nach JosAnt (s.o.) warf Reuben selbst ihn in die Grube, aber mit der Absicht, ihn zu retten. Es ist bemerkenswert, daß zwar Simeon und Levi als Gegner Josephs genannt werden (BerR 99,10; TanB (Bietenhard 1,210), aber nur Simeon in den Quellen als derjenige bezeichnet wird, der ihn in die Grube geworfen hat. Levi wird offenbar entschuldigt. Auch bei Philo, DeJos 30 heißt er *gewissermaßen der Anführer, der die anderen zur Feindschaft antrieb* (L. Cohn).

seine Brüder auch noch großen Steine auf Joseph. In seinem späteren Umgang mit Simeon zeigte aber Joseph seine ganze verzeihende Güte. Als Simeon nämlich in Ägypten als Spion in Haft saß, befahl Joseph, weit davon entfernt, ihm zu grollen, daß man ihm zu jeder Mahlzeit gemästetes Geflügel vorsetze.[51]

Seine Brüder waren auch nicht damit zufrieden, ihn den Schlangen und Skorpionen auszusetzen, sie hatten ihm auch noch die Kleider abgenommen, bevor sie ihn in die Grube warfen. Sie nahmen ihm seinen Überrock, seine Hosen und sein Hemd.[52] Aber die Untiere konnten ihm nichts anhaben. Gott hörte die Angstschreie und ließ sich die Tiere in den Spalten der Höhle verbergen, und sie kamen Joseph nicht nahe. Joseph beschwor seine Brüder aus der Tiefe der Grube und sagte: „Meine Brüder, was habe ich euch angetan, wo liegt mein Vergehen? Warum fürchtet ihr euch nicht vor Gott wegen meiner Behandlung? Bin ich nicht Fleisch von eurem Fleisch und Blut von eurem Blut? Jakob, euer Vater, ist er nicht auch mein Vater? Warum handelt ihr so gegen mich? Wie könnt ihr Jakob je wieder in die Augen sehen? O Judah, Reuben, Simon, Levi, meine Brüder, ich bitte euch, befreit mich aus dem finsteren Loch, in das ihr mich geworfen habt. Auch Wenn ich euch etwas Böses getan habe, so seid ihr doch Kinder Abrahams, Isaaks und Jakobs, die sich der Waisen erbarmten, den Hungrigen Speise gaben und die Nackten kleideten. Wie könnt ihr eurem eigenen Bruder das Mitgefühl verweigern, euerem eigenen Fleisch und Blut. Und wenn ich euch etwas Böses getan habe, so hört auf meine Bitten um meines Vaters willen. Daß doch mein Vater wüßte, was meine Brüder mir antun und was sie zu mir gesagt haben."

Damit sie Josephs Weinen und Wehgeschrei nicht hören mußten, entfernten sich die Brüder einen Bogenschuß weit von der Grube.[53] Der einzige, der Mitleid hatte, war Zebulon. Zwei Tage und Nächte lang konnte er vor Sorge um das Schicksal Josephs nichts essen, und Joseph verbachte drei Tage und Nächte in der Grube, bevor er verkauft wurde. Während dieser Zeit wurde Zebulon von seinen Brüdern beauftragt, an der Grube Wache zu halten. Er wurde dazu auserwählt, weil er sowieso an den Mahlzeiten nicht teilnahm. Eine zeitlang aß auch Judah nicht mit den anderen zusammen und übernahm die Wache, weil er fürchtete, daß Simeon oder Gad hinunterspringen und Joseph umbringen könnten.[54]

Während Joseph solche Qualen erlitt, beschlossen seine Brüder, ihn zu töten. Erst wollten sie ihre Mahlzeit beenden, sagten sie, und ihn dann herausholen und töten. Als sie also mit essen fertig waren, wollten sie das Dankgebet sprechen, aber Judah machte ihnen Vorhaltungen: „Wir sind im Begriff, einen Menschen zu töten, und doch wollt ihr einen Gottessegen sprechen? Das ist kein Segen, das ist eine Verhöhnung des Herrn.[55] Was haben wir davon, wenn wir unseren Bruder töten! Gottes Strafe wird auf uns niederfahren. Ich haben einen guten Vorschlag für euch. Da drüben zieht gerade eine Karawane von Ishmaelitern auf ihrem Weg nach Ägypten vorbei. Kommt, laßt ihn uns an die Ishmaeliter verkaufen, ohne die Hand an ihn zu legen. Die Ishmaeliter werden ihn auf ihrer Reise mitnehmen, und er wird sich unter den Völkern der Welt verlieren.[56] Laßt uns einem alten Brauch folgen, denn der Sohn Hams wurde ebenfalls wegen seiner bösen Taten versklavt, und so wollen wir es mit unserem Bruder Joseph machen."[57]

---

[51] [42] TanB (Bietenhard 1,210).
[52] [43] BerR 84,16.
[53] [44] [Yashar Wa-Yesheb 81a.]
[54] [45] TestXII Seb 4.
[55] [46] PesR 10,13 (Braude 1,190), als sie sich zum Verkauf entschlossen, retteten sie die ganze Welt (die Joseph während der Hungersnot erhielt). Weniger positiv wird Judah wegen seiner Halbherzigkeit in TanB (Bietenhard 1,207) und auch San 6b gesehen: Hätte er vorgeschlagen, ihn dem Vater zurückzugeben, hätten sie es auch getan.
[56] [47] [S.o.]
[57] [48] BerR 84,17; nach anderer Überlieferung verkaufte er ihn ohne Mitwissen der Brüder; cf 2.2.10.

2.1.04 Joseph wird verkauft

(P 15; Hs 478)

Während die Brüder noch darüber ratschlagten, was mit Joseph geschehen solle, kamen sieben midianitische Kaufleute an der Grube vorbei, in der er lag. Sie bemerkten, daß viele Vögel über ihr kreisten, und schlossen daraus, daß dort Wasser sein müsse, und weil sie durstig waren, machten sie Halt, um sich zu erfrischen. Als sie näher kamen, hörten sie Joseph schreien und klagen, und sie schauten in die Grube hinab und sahen einen Jüngling von schöner Gestalt und angenehmer Erscheinung. Sie sprachen ihn an: „Wer bist du? Wer hat dich hier hin gebracht und in diese Grube mitten in der Wüste geworfen?" Mit vereinten Kräften zogen sie ihn heraus, und als sie ihre Reise fortsetzten, nahmen ihn mit. Dabei kamen sie an seinen Brüdern vorbei, die ihnen zuriefen: „Was habt ihr da getan, einfach unseren Sklaven zu stehlen und mitzunehmen? Wir haben den Kerl in die Grube geworfen, weil er ungehorsam war. Also, gebt ihn uns zurück." Die Midianiter antworteten: „Was denn, ihr behauptet, das sei euer Sklave, euer Knecht? Da ist es schon wahrscheinlicher, daß ihr alle Sklaven von ihm seid, denn an Schönheit, an gutem Aussehen und in seiner ganzen Erscheinung übertrifft er euch alle. Warum lügt ihr uns an? Wir schenken euren Worten kein Gehör und glauben euch nicht, denn wir haben ihn in der Wüste gefunden, in einer Grube, und wir nahmen ihn heraus und werden ihn mit auf unsere Reise nehmen." Aber die Söhne Jakobs blieben hart: „Gebt unsere Sklaven zurück, sonst werdet ihr den Tod durch unsere Schwerter finden."

Unbeeindruckt griffen die Midianiter zu ihren Waffen, und mit lauten Kampfgeschrei wollten sie sich zum Kampf auf die Söhne Jakobs stürzen. Da erhob sich Simon, und mit blankem Schwert rannte er gegen die Midianiter an und schrie einen Schrei, der die Erde erzittern ließ. Da fielen die Midianiter vor großem Entsetzen nieder, und er rief: „Ich bin Simon, der Sohn des Hebräers Jakob, der allein und ohne Hilfe die Stadt Schechem zerstörte, und mit meinen Brüdern zusammen zerstörte ich die Städte der Amoriter. Gott möge dies und das tun, wenn es nicht wahr ist, daß, wenn alle Midianiter, eure Brüder, vereint mit den kanaanitischen Königen gegen mich kämpfen würden, sie mich nicht besiegen könnten. Gebt den Jungen, den ihr uns genommen habt, zurück, sonst werde ich euer Fleisch den Vögeln und wilden Tieren vorwerfen."

Die Midianiter bekamen große Furcht vor Simon, und ängstlich und verlegen sagten sie mutlos zum Sohn Jakobs: „Habt ihr nicht gesagt, ihr hättet den Burschen in die Grube geworfen, weil er aufsässig war? Was wollt ihr denn mit einem ungehorsamen Sklaven anfangen? Verkauft ihn uns lieber, wir wollen jeden Preis zahlen, den ihr fordert." Diese Rede war Teil des Gottesplanes: Er hatte den Midianitern eingegeben, auf dem Besitz Josephs zu bestehen, damit er nicht bei seinen Brüdern bliebe und doch noch von ihnen getötet würde.[58] Die Brüder stimmten dem zu, und Joseph wurde als Sklave verkauft, während sie ihre Mahlzeit fortsetzten. Gott sprach: „Beim Essen habt ihr Joseph verkauft, und so wird Ahasverus eure Nachkommen beim Essen an Haman verkauften, und weil ihr wolltet, daß Joseph ein Sklave wurde, sollt ihr Jahr für Jahr sagen: Einst waren wir Knechte des Pharao in Ägypten."[59]

Der Preis, den die Midianiter für Joseph bezahlten, betrug zwanzig Silberlinge, genug für ein Paar Sandalen für jeden der Brüder. So „verkauften sie den Unschuldigen für Geld und den Armen für ein Paar Sandalen."[60] Für einen so ansehnlichen Jüngling wie Joseph war der

---

[58] [49] [Yashar Wa-Yesheb 81b/82a]; zu Simeons Stimme cf: 2.1.17; 2.1.21; 4.02.4.

[59] [50] Pessach Haggadah; MTeh 10,3 (Wünsche 95). Die schwere Sünde der Jakobsöhne wurde nie vergeben, so daß jede Generation ihre Leiden als Anteil an der Buße dafür zu tragen hat. Der Tod der „zehn Märtyrer" war Teil dieser Buße, sie litten für das Verbrechen der Söhne Jakobs. [entlegene Quellen]. Cf BerR 84,17, unter ihnen sollen R. Akiva und Hananiah b. Teradyon gewesen sein.

[60] Am 2,6.

Preis bei weitem zu niedrig, aber sein Aussehen hatte sich durch die schreckliche Angst, die er in der Grube mit den Schlangen und Skorpionen erlitten hatte, sehr verändert. Er hatte seine gesunde Gesichtsfarbe verloren und sah blaß und krank aus, und die Midianiter hatten Recht, wenn sie nur eine so geringe Summe für ihn zahlten.[61]

Die Kaufleute hatten ihn nackt in der Grube angetroffen, denn die Brüder hatten ihn seiner Kleider beraubt. Damit er aber nicht vor den Menschen in dieser unziemlichen Erscheinung auftreten mußte, hatte Gott Gabriel zu ihm hinuntergeschickt, und der Engel vergrößerte das Amulett, das um Josephs Hals hing, bis es ihn wie ein Kleid völlig umgab. Die Brüder sahen ihm nach, als er mit den Midianitern davon ging, und als sie ihn bekleidet sahen, riefen sie ihnen nach: „Gebt uns seine Kleider! Wir haben ihn euch nackt verkauft, ohne Kleider." Die neuen Besitzer wollten ihre Erwerbung aber nicht aufgeben und entschädigten die Brüder mit vier Paar Schuhen, und Joseph behielt sein Gewand, dasselbe, mit dem er bekleidet war, als er Ägypten betrat und an Potiphar verkauft wurde, dasselbe, in dem er ins Gefängnis geworfen wurde und vor Pharao erschien und das er als Herrscher Ägyptens trug.[62]

Um für die zwanzig Silberstücke zu büßen, die seine Brüder im Austausch für Joseph nahmen, befahl Gott, daß jeder Erstgeborene Sohn für die gleiche Summe beim Priester ausgelöst werden solle, und jeder Israelit mußte jährlich an das Heiligtum so viel bezahlen, wie der Anteil jedes Bruders am Preis betrug.[63]

Die Brüder kauften sich für das Geld Sandalen, denn sie meinten: „Wir wollen es nicht für Essen verwenden, denn es ist der Kaufpreis für das Blut unseres Bruders, aber wir wollen ihn mit unseren Füßen zertreten, weil er gesagt hat, daß er über uns herrschen werde, und wir werden sehen, was aus seinen Träumen wird." Deshalb wurde die Anordnung getroffen, daß, wer sich weigert, seinem Bruder, der ohne Sohn gestorben ist, einen Namen in Israel erstehen zu lassen, daß demjenigen seine Sandalen gelöst werden sollen und daß man vor ihm ausspeien soll.[64] Josephs Brüder unternahmen nichts, um sein Leben zu retten, und deshalb löste der Herr ihre Sandalen von den Füßen, denn, als sie nach Ägypten hinab zogen, nahmen ihnen die Sklaven Josephs die Sandalen von den Füßen, als sie die Tore durchschritten, und sie warfen sich vor ihm nieder wie vor Pharao, und als sie so dalagen, wurden sie angespieen und vor allen Ägyptern erniedrigt.[65]

Die Midianiter setzen ihre Reise nach Gilead fort, aber schon bald bereuten sie den Handel, den sie gemacht hatten. Sie fürchteten, daß Joseph im Land der Hebräer gestohlen worden war, obwohl man ihn als Sklaven verkauft hatte, und wenn ein Verwandter ihn bei ihnen finden würde, dann wäre der Tod über sie verhängt wegen der Entführung eines freien Mannes. Das selbstherrliche Verhalten der Brüder Josephs bestärkte ihre Befürchtung, daß diese des Menschenraubs schuldig sein könnten. Dies Verbrechen würde auch erklären, daß sie einen so geringen Betrag für Joseph akzeptiert hatten. Während sie darüber sprachen, sahen sie, daß sich auf ihrem Weg eine Karawane von Ishmaelitern näherte, die auch schon die Söhne Jakobs beobachtet hatten, und sie beschlossen, ihnen Joseph zu verkaufen, damit sie wenigstens den Preis nicht verlören, den sie für ihn bezahlt hatten, und gleichzeitig der Gefahr entgingen, wegen Entführung eines Menschen gefangen genommen zu werden. Die Ishmaeliter kauften Joseph von den Midianitern und zahlten ihnen denselben Preis, den sie für ihn gegeben hatten.[66]

---

[61] [51] [MHG 1,564.] PRE 38 (Friedländer 335ff). Nach manchen Quellen änderte der Engel Josephs jämmerliches Aussehen in ein frisches und gesundes, weshalb dann auch die Brüder einen höheren Preis verlangten, s.u.

[62] [52] [Entlegene Quelle.] Cf Am 2,6 wegen der Schuhe als Zugabe.

[63] [53] PesK 2,10; BerR 84,18; cf 3.035.

[64] Cf Dtn 25,5ff (Schwagerehe, Halizah).

[65] [54] TestXII Seb 3. Wer sich weigerte, eine Leviratsehe einzugehen, zeigte seinen Mangel an brüderlicher Liebe, deshalb brandmarkt ihn das Ausziehen der Schuhe als einen, der wie Josephs Brüder ist.

[66] [55] [Yashar Wa-Yesheb 82b.]

2.1.05 Die drei Besitzer Josephs

(P 19; Hs 482)

In der Regel hatten die Ishmaeliter ihre Kamele nur mit einer Ware beladen, nämlich mit Pech und Tierfellen. Durch eine Fügung Gottes trugen sie diesmal Gefäße mit Duftstoffen statt der gewohnten übelriechenden Fracht, damit süßer Duft Joseph während seiner Reise nach Ägypten umhüllen möge.[67] Diese Duftstoffe paßten gut zu Joseph, dessen Körper einen lieblichen Geruch verströmte, so angenehm und durchdringend, daß die Straße, die sie entlang zogen, den Duft annahm, und bei seiner Ankunft in Ägypten verbreitete sich der Geruch über das ganze Land, und die königliche Prinzessin, die der Spur des Geruchs nachging, kam schließlich zu dem Ort, wo Joseph sich aufhielt.[68] Sogar nach seinem Tod sandten seine Gebeine noch diesen Wohlgeruch aus und befähigten so Moshe, Josephs Überreste von denen der anderen zu unterscheiden und so den Eid der Kinder Israels zu halten, sie mitzunehmen ins heilige Land.[69]

Als Joseph erkannte, daß die Ishmaeliter ihn nach Ägypten brachten, begann er bitterlich zu weinen bei dem Gedanken, so weit von Kanaan und seinem Vater entfernt zu sein. Einer der Ishmaeliter bemerkte Josephs Weinen und Klagen, und weil er meinte, ihm sei das Reiten unbequem, hob er ihn vom Rücken des Kamels und erlaubte ihm, zu Fuß zu gehen. Aber Joseph fuhr fort zu weinen und zu seufzen und rief ununterbrochen: „O mein Vater, mein Vater!“ Ein anderer aus der Karawane, der das Geheule satt hatte, schlug ihn und verursachte so nur noch mehr Tränen und Trübsal, bis der Jüngling, von seiner Trauer geschwächt, nicht mehr fähig war, sich weiter zu bewegen. Nun teilten alle Ishmaeliter Schläge aus und behandelten ihn mit großer Grausamkeit und wollten ihn durch Drohungen zum Schweigen bringen. Gott sah Josephs Leiden, und er sandte Schrecken und Finsternis über die Ishmaeliter, und ihre Hände wurden starr, wenn sie ihm einen Schlag versetzen wollten. Verwundert fragten sie sich, warum Gott ihnen das antat. Sie wußten nicht, daß es zum Wohl Josephs geschah.

Die Reise wurde fortgesetzt, bis sie nach Ephrath kamen, dem Ort, an dem Rachels Grab war. Joseph eilt zum Grab seiner Mutter, warf sich darüber und stöhnte und schrie: „O Mutter, Mutter, die du mich getragen hast, erheb dich, komm heraus und sieh, wie dein Sohn in die Sklaverei verkauft wurde, und niemand hat Mitleid mit ihm. Erheb dich, sieh deinen Sohn und weine mit mir über mein Unglück und sieh die Herzlosigkeit meiner Brüder. Erwach, liebe Mutter, steh auf aus deinem Schlaf und bereite dich für den Streit mit meinen Brüdern, die mir selbst mein Hemd nahmen und mich als Sklaven an Händler verkauften, die mich wieder an andere verkauften, und ohne Mitleid haben sie mich von meinem Vater weggerissen. Erheb dich, klag sie an vor Gott und sieh, wen er im Gericht rechtfertigen wird und wen er schuldig spricht. Erheb dich, Mutter, erwach von deinem Schlaf, sieh wie mein Vater mit seiner Seele und seinem Herzen bei mir ist, und tröste ihn und erleichtere sein Herz.“

Joseph weinte und klagte auf dem Grab seiner Mutter, bis er, matt vor Trauer, unbeweglich dalag wie ein Stein. Da hörte er eine tränenschwere Stimme aus der Tiefe zu ihm sprechen: „Mein Sohn Joseph, mein Sohn, ich habe dein Stöhnen und Klagen gehört, ich habe deine Tränen gesehen und kenne dein Unglück, mein Sohn. Ich bin traurig deinetwegen, und dein Leid ist der Last meiner Leiden zugefügt. Aber, mein Sohn Joseph, setz dein Vertrauen auf Gott und hoffe auf ihn, harre seiner. Fürchte dich nicht, denn der Herr ist mit dir, und er wird dich erlösen aus allem Übel. Zieh hinab nach Ägypten mit deinen Herren, mein Sohn, fürchte nichts, denn der Herr ist mit dir, mein lieber Sohn.“ Dieses und viel mehr desgleichen sprach die Stimme, dann war es still.

---

[67] [56] BerR 84,17.

[68] [57] [Quelle, s.u.]; cf 4.08.2.

[69] [58] Die Quelle [entlegene] weist allgemein darauf hin, daß man am Geruch der Gebeine Fromme und Frevler, Männer und Frauen, Juden und Heiden unterscheiden könne.

Joseph hörte anfangs mit großer Verwunderung zu, dann brach er erneut in Tränen aus. Das ärgerte einen der Ishmaeliter, und mit Tritten und Flüchen trieb er ihn vom Grab seiner Mutter fort. Joseph flehte seine Herren an, ihn zu seinem Vater zurückzubringen, der würde sie mit großem Reichtum belohnen. Aber sie sagten: „Was denn, du bist ein Sklave, wie kannst du da wissen, wer dein Vater ist? Wenn du einen freien Mann als Vater hättest, dann wärst du nicht zweimal so billig verkauft wurden.“ Und ihre Wut gegen ihn wurde noch größer, sie schlugen malträtierten ihn, und er vergoß bittere Tränen.

Nun sah Gott das Leid Josephs an und sandte erneut eine Finsternis über das Land. Ein Sturm wütete, Blitze zuckten und die ganze Erde erbebte vom Donner, und die Ishmaeliter kamen vor Schreck vom Weg ab. Die Tiere und Kamele standen still, und wie sie auch ihre Treiber schlugen, sie rührten sich nicht vom Fleck, sondern kauerten sich nieder auf die Erde. Da sagten die Ishmaeliter zueinander: „Warum hat Gott dies über uns gebracht? Was haben wir gesündigt, was ist unser Vergehen, daß uns so etwas widerfährt?“ Einer von ihnen sagte: „Vielleicht ist uns das widerfahren wegen der Sünde, die wir gegen den Sklaven begangen haben. Laßt uns ihn ernstlich um Verzeihung bitten, und wenn Gott dann Erbarmen hat und dieses Unwetter von uns wegnimmt, dann werden wir wissen, daß wir gelitten haben wegen der Beleidigungen, die wir diesem Sklaven zugefügt haben.“

Die Ishmaeliter handelten nach diesem Vorschlag und sprachen zu Joseph: „Wir haben gesündigt gegen Gott und dich. Bete zu deinem Gott und bitte ihn, diese Todesplage von uns zu nehmen, denn wir bekennen, daß wir gegen ihn gesündigt haben.“ Joseph erfüllte ihren Wunsch, und Gott hörte auf seine Bitte, und er Sturm beruhigte sich. Rundum wurde es ruhig, die Tiere erhoben sich, und die Karawane konnte ihren Weg fortsetzen. Nun war den Ishmaelitern klar, daß alle ihre Probleme wegen Joseph über sie gekommen waren, und sie sprachen untereinander: „Jetzt wissen wir, daß all dies Übel uns nur wegen diesem armen Kerl begegnet ist, und warum sollen wir durch unser eigenes Verhalten unseren Tod herbeiführen? Wir wollen ratschlagen, was mit dem Sklaven zu tun ist.“ Einer schlug vor, daß man Josephs Wunsch erfüllen und ihn zu seinem Vater zurückbringen solle. Dann könnten sie sicher sein, das für ihn ausgegebene Geld zurückzuerhalten. Aber dieser Plan wurde abgewiesen, weil sie schon einen großen Teil ihrer Reise vollendet hatten und nicht alles noch einmal machen wollten. Sie beschlossen daher, Joseph nach Ägypten mitzunehmen und ihn dort zu verkaufen. So wären sie ihn los und würden noch einen guten Preis für ihn bekommen.

Sie setzten also ihre Reise fort bis an die Grenzen Ägyptens, wo sie vier Männer trafen, Abkömmlinge von Medan, einem Sohn Abrahams, und ihnen verkauften sie Joseph für zwanzig Silberstücke. Beide Reisegruppen, die Ishmaeliter und die Medaniter, kamen gleichzeitig in Ägypten an. Die letzteren hörten, daß Potiphar, ein Beamter Pharaos, der Anführer der Wache, einen guten Sklaven suche und gingen sofort zu ihm und wollten Joseph an ihn verkaufen. Potiphar war bereit, ihn für die hohe Summe von vierhundert Silberstücken zu kaufen, denn, so hoch der Preis auch war, er schien nicht zu hoch für einen Sklaven, der ihm so gut gefiel wie Joseph. Er stellte allerdings eine Bedingung. Er sagte zu den Medanitern: „Ich will euch den verlangten Preis bezahlen, aber ihr müßt mir die Person bringen, die auch den Sklaven verkauft hat, damit ich alles über ihn erfahren kann, denn der Jüngling scheint mir weder ein Sklave zu sein noch der Sohn eines Sklaven. Er scheint von edlem Blut zu sein. Ich muß mich davon überzeugen, daß er nicht gestohlen ist.“ Die Medaniter brachten die Ishmaeliter zu Potiphar, und die bezeugten, daß Joseph ein Sklave sei, daß er aus ihrem Besitz stamme und sie ihn den Medanitern verkauft hätten. Potiphar war mit

dieser Auskunft zufrieden, zahlte den verlangten Preis, und die Medaniter und Ishmaeliter gingen ihrer Wege.[70]

2.1.06 Josephs Rock wird seinem Vater übergeben

(P 23; Hs 486)

Kaum war der Verkauf Josephs vollzogen, da bereuten Jakobs Söhne auch schon ihre Tat. Sie eilten sogar den Midianitern nach, um ihn loszukaufen, aber sie konnten sie nicht erreichen[71] und mußten sich in ihr Schicksal fügen.

Mittlerweile war auch Reuben wieder bei seinen Brüdern.[72] Er war nämlich nicht zur Stelle, als sie Joseph verkauften, weil er, um die Sünde gegen seinen Vater zu sühnen, so sehr in Buße, Gebet und Studium der Torah vertieft war, daß er nicht bei seinen Brüder hatte bleiben und mit ihnen die Herde hüten können.[73] So war Joseph verkauft worden, ohne daß er davon wußte. Sein erster Weg führte ihn jetzt zu der Grube, in der Hoffnung, Joseph dort zu finden. Er wollte ihn herausholen und heimlich seinem Vater zurückgeben, ohne daß seine Brüder etwas davon wußten. So stand er an der Öffnung und rief wieder und wieder: „Joseph, Joseph!“ Als er keine Antwort erhielt, schloß er, daß Joseph gestorben sei, entweder aus Angst oder durch einen Schlangenbiß, und er stieg in die Grube hinab, bloß um bestätigt zu finden, daß er nicht dort war, weder lebend, noch tot. So stieg er wieder heraus, zerriß seine Kleider und rief laut: „Der Junge ist nicht mehr da, und was soll ich seinem Vater antworten auf die Frage, ob er tot ist?“ Dann ging Reuben zu seinen Brüdern und berichtete ihnen, daß Joseph aus der Grube verschwunden sei, worüber er sich große Sorgen mache, weil er, der älteste Sohn, ihrem Vater Jakob gegenüber die Verantwortung trage. Die Brüder bekannten ihm, was sie mit Joseph getan hatten, und berichteten ihm, wie sie ihre böse Tat wieder gutzumachen versucht hatten, daß dies aber nicht gelungen sei.

Nun blieb ihnen nichts anderes übrig, als eine plausible Erklärung für das Verschwinden ihres Bruder zu erfinden, die sie Jakob vortragen könnten. Aber zuerst schworen sie einen Eid, daß sie niemals ihrem Vater oder irgend jemand anderem verraten wollten, was sie tatsächlich mit Joseph gemacht hatten. Wer den Schwur bricht, sollte von den anderen mit dem Schwert getötet werden. Dann berieten sie zusammen darüber, was man Jakob sagen wolle. Es war Issachars Vorschlag, Josephs bunten Rock zu nehmen und in das Blut eines Zickleins zu tauchen, um Jakob glauben zu machen, daß sein Sohn von einem wilden Tier zerrissen worden wäre.[74] Er schlug ein Ziegenjunges vor, weil dessen Blut dem menschlich Blut ähnelte. Zur Sühnung dieses Betrugs wurde angeordnet, daß ein Zicklein als Sühnopfer dargebracht werden solle, als das Heiligtum geweiht wurde.[75]

Simon widersprach diesem Vorschlag. Er wollte nicht auf Josephs Gewand verzichten, und er drohte, jeden niederzuschlagen, der es ihm etwa gewaltsam entwinden wolle. Er war nämlich sehr erbost darüber, daß seine Brüder Joseph nicht getötet hatten. Aber sie drohten ihm und sagten: „Wenn du den Rock nicht hergibst, werden wir sagen, daß du die böse Tat begangen hast.“ Daraufhin übergab es Simon,[76] und Naphtali brachte es zu Jakob und händigte es ihm aus mit den Worten: „Als wir unsere Herden heimwärts trieben, fanden wir

---

[70] Ginzberg gibt außer den angeführten Stellen, keine Quellenangabe zu dieser Geschichte. Der über Joseph geplante Exkurs ist nicht erschienen. Komplikationen bei seinem Verkauf in Ägypten (mit anderer Tendenz) in TestXII Jos 1ff.

[71] TestXII Seb 4 (Kautzsch): *... denn sie hatten den Hauptweg verlassen und waren durch rauhe Schluchten auf dem kurzen Weg abgezogen.*

[72] [59] [Yashar Wa-Yesheb 82ff, auch für unten.]

[73] [60] BerR 84,19; PesK 24,9 (Braude 496). In der Aggadah der frühen Tannaiten und der späten Amoräer wird Reuben oft als Archetyp des Büßers dargestellt.

[74] [61] [Yashar, s.o.].

[75] [62] BerR 84,19; Zohar 1,185b fügt hinzu: Wie Jakob seinen Vater mittels eines jungen Böckleins täuschte, so wurde er selbst mittele eines jungen Böckleins getäuscht.

[76] [63] TestXII Seb 4.

dieses Gewand mit Blut und Stab bedeckt auf dem Weg, in der Nähe von Schechem. Nun sieh, ob dies der Rock deines Sohnes ist oder nicht.“ Jakob erkannte Josephs Rock, und von Trauer überwältigt fiel er nieder und lag lange reglos, wie ein Stein. Dann erhob er sich, klagte laut, weinte und sprach: „Es ist meines Sohne Rock.“

Sofort sandte Jakob einen Sklaven zu seine Söhnen, um mehr darüber zu erfahren, was geschehen war. Am Abend kamen sie alle, ihre Kleider zerrissen und Staub auf ihrem Haupt. Als sie alle bestätigten, was ihm Naphtali berichtet hatte, brach Jakob aus in lautes Jammern und Klagen: „Es ist meines Sohnes Rock, und ein wildes Tier hat ihn verschlungen, ohne Zweifel ist er in Stücke zerrissen. Ich habe ihn zu euch geschickt, um zu erkunden, ob mit euch und der Herde alles in Ordnung ist. Er ging auf meinen Wunsch hin, und während ich meinte, er sei bei euch, ist ihm das Unglück widerfahren.“ Daraufhin sagten die Söhne Jakobs: „Er ist überhaupt nicht zu uns gekommen. Seit wir dich verlassen haben, haben wir ihn nicht gesehen.“ Nach diesen Worten konnte Jakob nicht länger zweifeln, daß Joseph wilden Tieren zum Opfer gefallen war, und er betrauerte seinen Sohn und sprach: „O mein Sohn Joseph, mein Sohn, ich sandte dich, nach dem Wohlergehen der Brüder zu schauen, und nun bist du von wilden Tieren zerrissen. Ich selbst bin Schuld an deinem Schicksal. Ich bin verzweifelt deinetwegen, mein Sohn, ich bin völlig verzweifelt. Wie süß war mir dein Leben, wie bitter ist mir dein Tod. Wollte Gott, ich wäre statt deiner gestorben, Joseph, mein Sohn, denn jetzt bin ich um deinetwillen verzweifelt. Mein Sohn Joseph, wo bist du, und wo ist deine Seele? Erhebe dich, erheb dich und schau auf meine Trauer. Komm und zähl die Tränen, die über meine Wangen fließen und bring ihre Klage vor Gott, damit er seinen Zorn von mir wende. O Joseph, mein Sohn, wie qualvoll und schrecklich war dein Tod! Niemand ist einen Tod gestorben wie du, seit die Welt besteht. Ich weiß wohl, daß es wegen meiner Sünden geschehen ist. O daß du zurückkämest und die tiefe Trauer sehen könntest, die dein Unglück über mich gebracht hat. Aber es ist wahr, nicht ich habe dich erschaffen und geformt. Nicht ich habe dir Geist oder Seele gegeben, sondern Gott hat dies alles getan. Er schuf deine Knochen, bedeckte sie mit Fleisch, blies dir den Odem ein und hat dich mir gegeben. Und Gott, der dich mir gegeben hat, hat dich mir auch genommen; von ihm kam dieser Verlust über mich. Was der Herr tut ist wohlgetan!“ Mit diesen Worten und vielen anderen beweinte und beklagte Jakob seinen Sohn, bis er überwältigt leblos zu Boden sank.

Als die Söhne Jakobs sahen, wie schwer ihr Vater trauerte, bereuten sie ihre Tat und weinten bitterlich. Besonders Judah war von Trauer ergriffen. Er legte seines Vaters Haupt auf seine Knie und wischte die Tränen ab, die aus seinen Augen flossen, während er selbst heftig weinte. Die Söhne Jakobs und ihre Frauen versuchten alle, ihren Vater zu trösten. Sie veranstalteten eine große Erinnerungsfeier, und sie weinten und trauerten über Josephs Tod und ihres Vaters Leid.[77] Aber Jakob ließ sich nicht trösten.

Die Nachricht vom Tod Josephs führte den Verlust von zwei Gliedern aus Jakobs Familie herbei. Bilhah und Dinah starben vor Gram. Bilhah starb am selben Tag, an dem die Nachricht Jakob erreichte, und Dinah starb bald darauf, und so hatte er drei Verluste in einem Monat zu beklagen.

Die Nachricht hatte ihn im Tishri, dem siebenten Monat, erreicht, am zehnten Tag dieses Monats, und deshalb sollen die Kinder Israel an diesem Tag weinen und ihre Seelen betrüben. Auch soll an diesem Tag das Sündopfer ein junger Ziegenbock sein, weil die Söhne Jakobs mit einem Ziegenbock sündigten, in dessen Blut sie Josephs Gewand getaucht, und so Betrübnis über ihren Vater gebracht hatten.[78]

---

[77] [64] Philo, DeJos 3. Josephs Kleid wurde voll Blut und Staub zu Jakob gebracht. Nach manchen Quellen tat diese der schnelle Bote Naphtali, ältere Quellen nennen Judah (BerR 84,8; 95,2; BamR 13,14 gegen Ende), bzw. daß man das Los warf, wer dem Vater die Botschaft bringen solle.

[78] [65] Jub 34. 14-19.

Als Jakob sich ein wenig von dem schlimmen Schlag erholt hatte, den die Nachricht vom Tod seines Lieblings Sohnes ihm versetzt hatte, erhob er sich vom Boden und sprach zu seinen Söhnen, wobei ihm die Tränen über das Gesicht liefen: „Auf,“ sagte er, „nehmt eure Schwerter und Bögen, geht hinaus in das Land und sucht, vielleicht findet ihr den Leichnam meines Sohnes und könnt ihn mir bringen, damit ich ihn beisetzen kann. Haltet auch Ausschau nach wilden Tieren und fangt das erste, welches euch begegnet. Nehmt es und bringt es mir. Vielleicht hat Gott Mitleid mit meiner Bedrängnis und gibt das Tier in eure Hände, das mein Kind in Stücke gerissen hat, und ich kann an ihm Vergeltung übern.“

Am Morgen brachen die Söhne Jakobs auf, ihres Vaters Bitte zu erfüllen, während er daheim blieb und über Joseph klagte und weinte. In der Wildnis trafen sie einen Wolf, den sie fingen und lebend zu Jakob brachten und sprachen: „Hier ist das erste Raubtier, das uns begegnete, und wir bringen es dir. Aber vom Leichnam deines Sohnes haben wir keine Spur gefunden.“ Jakob nahm den Wolf und sagte unter lauten Weinen zu ihm: „Warum hast du meinen Sohn Joseph verschlungen ohne jede Furcht vor dem Gott der Erde und ohne daran zu denken, welche Trauer du über mich bringst? Du hast meinen Sohn ohne Grund verschlungen, er war keiner einzigen Übertretung schuldig, und du hast die Verantwortung für seinen Tod auf mich gewälzt. Aber Gott schafft Vergeltung dem Verfolgten.“

Um Jakob zu trösten, öffnete Gott den Raubtier den Mund, und es sagte: „So wahr Gott lebt, der mich erschaffen hat, und bei deiner Seele, mein Herr, ich habe deinen Sohn nicht gesehen und ihn nicht in Stücke gerissen. Ich bin aus einem fernen Land gekommen, um meinen eigenen Sohn zu suchen, dem ein ähnliches Schicksal widerfuhr wie deinem Sohn. Er ist verschwunden, und ich weiß nicht, ob er tot oder lebendig ist, deshalb kam ich vor zehn Tagen hierher, um ihn zu finden. Als ich heute nach ihm suchte, sahen mich deine Söhne und fingen mich und fügten dem Leid über meinen verlorenen Sohn noch mehr Sorgen hinzu, indem sie mich hierher zu dir brachten. Das ist meine Geschichte, und nun, Menschensohn, bin ich in deiner Hand, du kannst mit mir verfahren, wie es dir recht erscheint, aber ich schwöre dir bei dem Gott, der mich erschaffen hat, daß ich deinen Sohn weder gesehen noch zerrissen habe, niemals ist Menschenfleisch in meinen Mund gekommen.“ Erstaunt über die Rede des Wolfs, ließ Jakob ihn gehen, wohin er wollte, und er trauerte über seinen Sohn Joseph wie zuvor.[79]

Es ist ein Gesetz der Natur, daß nach einem Jahr, wie sehr jemand auch über den Verlust eines lieben Menschen trauern mag, schließlich Trost seinen Weg in das Herz des Menschen findet.[80] Aber das Verschwinden eines lebendigen Mensch kann niemals aus der Erinnerung gelöscht werden.[81] Deshalb brachte die Tatsache, daß er keinen Trost fand, ihm den Verdacht, daß Joseph noch am Leben sei, und er schenkte dem Bericht seiner Söhne nicht das volle Vertrauen. Und dieser vage Verdacht wurde durch ein Erlebnis bestärkt. Er ging hinauf in die Berge, schlug zwölf Steine aus einem Felsen und schrieb die Namen seiner Söhne darauf, ihre Sternkonstellationen und die entsprechenden Monate, einen Stein für jeden Sohn, also „Reuben, Ram, Nisan“ und so weiter, für jeden seiner zwölf Söhne. Dann sprach er zu den Steinen und bat sie, sich vor dem Stein mit Reubens Namen, Sternzeichen und Monat zu verbeugen, aber sie bewegten sich nicht. Er gab denselben Befehl für den Stein Simons, und wieder rührten die Steine sich nicht. Und so fuhr er fort mit allen seinen Söhnen, bis er zum Stein Josephs kam. Als er nun sprach: „Ich befehle euch, vor Joseph niederzufallen,“ verbeugten sich alle. Er machte demselben Versuch mit anderen Dingen, mit Bäumen und

---

[79] [66] [Yashar, s.o.]. Diese Erzählung scheint arabischen Ursprungs zu sein, da in ursprünglich judäischen Legenden Tiere nicht sprechen.

[80] TanB (Bietenhard 1,218): *Allem ist ein Ende gesetzt: Den Bergen, den Hügeln, dem Wind und dem Wasser, und sogar dem Weheruf und sogar der Finsternis.*

[81] BerR 84,21.

Garben, und immer war das Ergebnis das gleiche, und Jakob konnte nicht anders, er mußte glauben, daß sein Verdacht richtig war und Joseph noch lebte.[82]

Es gab einen Grund, warum Gott dem Jakob nicht das wahre Schicksal seines Sohnes offenbarte. Als seine Brüder Joseph verkauften, befiel sie die Furcht, daß eine Nachricht von ihrem Frevel ihrem Vater zu Ohren kommen könnte, und deshalb verkündeten sie einen Bann über jeden, der die Wahrheit ohne Zustimmung aller anderen preisgeben würde. Judah machte allerdings den Einwand, daß ein Bann unwirksam sei, wenn er nicht in Gegenwart von zehn Männern verkündet wird, und sie waren ja nur neun, da Reuben und Benjamin nicht anwesend waren, als der Verkauf Josephs beschlossen wurde. Um diese Schwierigkeit zu umgehen, zählten die Brüder Gott als zehnte Person, und deshalb fühlte sich Gott gebunden, Jakob nicht den wahren Sachverhalt kundzutun. Er achtete also sogar den von den Brüdern Josephs verkündeten Bann.[83] Wie Gott die Wahrheit vor Jakob geheim hielt, so fühlte sich Isaak nicht berechtigt, ihn über das Schicksal seines Enkels zu unterrichten, das ihm wohlbekannt war, denn er war ein Prophet. Wann immer er mit Jakob zusammen war, trauerte er mit ihm, aber sobald er ihn verließ, legte er jedes Zeichen der Trauer ab, denn er wußte ja, daß Joseph lebte.[84]

So war Jakob der einzige in der engsten Verwandtschaft Josephs, der in Unkenntnis von dessen wahrem Schicksal blieb, und er war derjenige, der den stärksten Grund hatte, seinen Tod zu bedauern. Er sprach: „Der Bund, den Gott mit mir bezüglich der zwölf Stämme geschlossen hat ist jetzt null und nichtig. Ich habe mich vergebens bemüht, die zwölf Stämme zu begründen, und sehe jetzt, daß Josephs Tod den Bund zerstört hat. Alle Werke Gottes wurden gemacht, um der Zahl der zwölf Stämme zu entsprechen – es gibt zwölf Himmelszeichen, zwölf Monate, zwölf Stunden hat der Tag, zwölf die Nacht, und zwölf Steine schmücken Aarons Brustschild, und nun, wo Joseph weggegangen ist, ist der Bund der Stämme nichtig geworden.“

Er konnte den Verlust des Sohnes nicht durch Eintritt in eine neue Ehe ausgleichen, denn er hatte seinem Schwiegervater versprochen, außer seinen Töchtern niemand zu heiraten, und sein Versprechen, wie er es verstand, hielt er gut nach dem Tod von Labans Töchtern wie zu ihren Lebzeiten.[85]

Und neben der Trauer über seinen Verlust und den Bruch des Bundes der zwölf Stämme hinaus hatte Jakob einen weiteren Grund, den Tod Josephs zu beweinen. Gott hatte zu Jakob gesagt: „Wenn keiner deiner Söhne zu deinen Lebzeiten stirbt, dann kannst du das als Zeichen dafür ansehen, daß du nach deinem Tod nicht in die Gehenna kommen wirst.“ Weil er nun meinte, Joseph sei tot, hatte er also auch sein eigenes Schicksal zu beklagen, denn er glaubte jetzt, zur Hölle verdammt zu sein.[86] Sein Trauern währte ganze zweiundzwanzig Jahre, entsprechend der Zahl an Jahren, die er von seinen Eltern getrennt verbacht und nicht seine Sohnespflichten erfüllt hatte.[87]

Während seiner Trauer trug er Trauerkleider auf seinen Lenden und wurde so zum Vorbild für die Könige und Fürsten Israels, denn David, Ahab, Joram und Mordechai verhielten sich ebenso, wenn ein großes Mißgeschick dem Volk begegnete.[88]

---

[82] [67] Cf Rashi zu Gen 37,33; TanB (Bietenhard 1,218, 225); BerR 84,19.
[83] [68] PRE 38.
[84] [69] BerR 84,21. Unterschiedliche Meinungen gibt es über die in Gen 37,35 erwähnten Töchter Jakobs. Die einen meinen, es seien die Schwiegertöchter, andere, es seien Zwillingsschwestern der zwölf Söhne.
[85] [70] U.a. BerR 24,5; die Zwölfzahl der Stämme ist Teil des Schöpfungsplans. Hätte er nicht gesündigt, wäre Adam der Vater der zwölf Stämme geworden.
[86] [71] Rashi zu Gen 37,35 nach einer unbekannten Quelle, TanB (Bietenhard 1,245: *ins Totenreich hinunterfahren*).
[87] [72] BerR 84,20; Meg 17a.
[88] [73] BerR 84,20; EstR 8,2.

2.1.07 Judah und seine Söhne

(P 31; Hs 493)

Als die Söhne Jakobs sahen, wie untröstlich ihr Vater war, gingen sie zu Judah und sagten zu ihm: „Für dieses große Unglück bist du verantwortlich.“ Judah erwiderte: „Ich habe euch doch gefragt: Was bringt es, wenn wir unseren Bruder töten und den Tod verheimlichen? Und jetzt sagt ihr, daß die Sünde vor meiner Tür liege.“[89] Die Brüder stritten weiter: „Aber du hast gesagt: Kommt und laßt ihn uns an die Ishmaeliten verkaufen, und wir folgten deinem Rat. Hättest du gesagt: Wir wollen ihn zu seinem Vater zurückbringen, dann hätten wir deine Worte ebenso befolgt.“ Die Brüder entzogen ihm daraufhin seine Würde, denn er war bisher ihr König gewesen, und schlossen ihn aus ihrer Gemeinschaft aus, und er mußte sein Glück alleine suchen.[90]

Durch Vermittlung seines Oberhirten Hirah lernte er den kanaanitischen König von Adullam kennen, sein Name war Barsan. Und obwohl er sich der Verdorbenheit der kanaanitischen Geschlechter wohl bewußt war, erlaubt er der Leidenschaft, über ihn zu herrschen, und er nahm ein kanaanitisches Weib zur Frau. Der adullamitische König hatte nämlich ein Fest zu seinen Ehren gegeben, bei dem seine Tochter Bath-sua den Wein servierte, und vom Wein und der Leidenschaft berauscht nahm Judah sie und heiratete sie.[91]

Judahs Vorgehen kann verglichen werden mit einem Löwen, der an einem Aas vorbei kommt und davon ißt, obwohl ein Köter, der vor ihm dort ging, es auch nur zu berühren verschmäht hatte. Sogar Esau hatte beizeiten erkannt, daß die Töchter Kanaans verdorben waren, und ausgerechnet der Löwe Judah mußte eine von ihnen zur Frau nehmen.[92] Der heilige Geist rief, als er Judah eine kanaanitische Frau aus Adullam heiraten sah: „Die Herrlichkeit Israels ging unter in Adullam.“[93]

Der Erstgeborene aus dieser Ehe wurde Er genannt, ‚der Kinderlose’, ein passender Name für ihn, denn er starb ohne jeden Nachwuchs.[94] Auf Judahs Wunsch heiratete Er Tamar, eine Tochter von Aram, dem Sohn Shems, aber weil sie keine Kanaaniterin war, wandte seine Mutter Kunstgriffe gegen sie an, und er erkannte sie nicht, und ein Engel des Herrn tötete ihn am dritten Tag nach der Hochzeit. Dann gab Judah Tamar seinem zweiten Sohn Onan, die Heirat fand statt noch bevor die Woche des Hochzeitsfestes für Er vorüber war. Ein ganzes Jahr lang lebte Onan mit Tamar, ohne sie zu erkennen, und als ihm schließlich Judah deswegen Vorwürfe machte, hatte er tatsächlich Verkehr mit ihr, aber weil er auf die Einwände seiner Mutter achtete, traf er Vorsorge, daß er kein Kind mit ihr bekam.[95] Auch er starb wegen seiner Verderbtheit, und sein Name Onan, ‚Trauer’, war gut gewählt, denn sehr bald mußte sein Vater um ihn trauern.[96]

---

[89] Anspielung auf Gen 4,7.

[90] [74] Cf Rashi zu Gen 38,1; TanB (Bietenhard 1,207); BerR 85,3; DevR 8,4; Sot 13b; Zohar 1,186a (Königsmotiv). In allen Quellen wird Judah wegen zwei Dingen getadelt: Erstens weil er versäumte, die begonnene gute Tat zu einem guten Ende zu führen, da er ja Joseph seinem Vater hätte zurückbringen können, als er ihn vom Tod gerettet hatte, statt ihn in die Sklaverei zu verkaufen. Zweitens weil er Josephs Rock seinem Vater übergeben hatte mit den Worten: „Sieh doch, ob das der Rock deines Sohnes ist oder nicht“ (Gen 37,32). Die Strafe Judahs für diese trügerischen Worte findet ihre Entsprechung in seiner Sünde: Tamar sagt zu ihm: „Sieh doch, wem gehören diese Dinge“ (ebd. 38,25). – Daß Judah der Anführer seiner Brüder war, findet sich auch bei Philo, DeJos 32.

[91] [75] TestXII Judah 8,11.

[92] [76] [MHG 1,569f].

[93] [77] BerR 85,1; TanB (Bietenhard 1,207f). (Mi 1,15: bis nach Adullam bringt man die Herrlichkeit Israels.)

[94] [78] BerR 85,54.

[95] [79] TestXII Judah 10; nach Yev 34b begingen Er und Onan die gleiche Sünde, cf dort mit den Anmerkungen Goldschmidts. – Nach TestXII Judah 10 und Jub 41,1 war sie eine Tocher Arams, aber die rabbinischen Quellen sagen, daß Shem ihr Vater war. Shem war der Vater von Aram, evtl. wird Vater als Großvater verstanden.

[96] [80] BerR 85,4.

Nun faßte Judah den Plan, Tamar mit seinem jüngsten Sohn Shelah zu verheiraten, aber seine Frau wollte es nicht erlauben. Sie haßte Tamar, weil sie keine Tochter Kanaans war, wie sie selbst, und während Judah von zuhause abwesend war, wählte Bath-sua eine Frau für ihren Sohn Shelah aus den Töchtern Kanaans. Judah war deshalb sehr erbost über Bath-sua, und auch Gott ergoß seinen Zorn über sie, denn sie mußte wegen ihrer Sünden sterben,[97] und dies geschah ein Jahr nach dem Tod ihrer beiden Söhne.

Als nun Bath-sua tot war, konnte Judah seinen Wunsch ausführen und verheiratete Tamar mit seinem jüngsten Sohn. Aber er wartete, damit Shelah erst aufwuchs, denn er fürchtete für das Leben seines Sohnes, weil Tamar ja schon über zwei Ehemänner vor ihm den Tod gebracht hatte. So blieb sie zwei Jahre lang als Witwe in ihres Vaters Haus. Da sie mit der Gabe der Prophetie ausgestattet war, wußte Tamar, daß sie zur Ahnfrau von David und dem Messias bestimmt war, und sie beschloß, ein außerordentliches Mittel anzuwenden, um ihrer Bestimmung sicher zu gehen.[98] Sie legte also, als der heilige Geist ihr offenbarte, daß Judah zu Timnah hinauf ging,[99] ihre Witwenkleidung ab und setzte sich an den Eingang von Abrahams Zelt, und dort traf sie mit Judah zusammen.[100] Während all der Zeit, die sie in ihres Vaters Haus gelebt hatte, hatte Judah nicht ihr Gesicht gesehen, denn in ihrer Tugend und Reinheit hatte sie es immer bedeckt, und als er sie jetzt traf, erkannte er sie nicht wieder. Als Lohn für ihre Demut und Bescheidenheit ließ sie Gott zur Stammutter der königlichen Linie von David werden, und zur Ahnfrau von Jesaja und auch seines Vaters Amos, die beide Propheten waren und von königlichem Geblüt.[101]

Judah ging an Tamar vorbei, ohne sie zur Kenntnis zu nehmen, und sie erhob ihre Augen gen Himmel und sprach: „Herr der Welt, soll ich leer von dem Haus dieses frommen Mannes fort gehen?“ Da sandte Gott den Engel, der über die Liebe gesetzt ist, und er bewegte Judah dazu umzukehren[102]

Mit prophetischer Vorsicht erbat sich Tamar als Pfand für den Lohn, den er ihr versprach, daß er ihr sein Siegel, seinen Mantel und Stab, die Zeichen des Königtums, des Richteramts und des Messias überlassen solle, der drei Bestimmungen für die Nachkommen aus Tamars Vereinigung mit Judah. Als Judah ihr durch seinen Freund den versprochenen Lohn, ein Ziegenlämmchen, zusandte, um die Pfänder aus ihrer Hand zurück zu erhalten, konnte Tamar nicht gefunden werden, und er fürchtete, nach ihr zu suchen, damit er nicht schließlich der Schande preisgegeben wäre. Tamar aber, die bald bemerkte, daß sie schwanger war, fühlte

---

[97] [81] TestXII Judah 10f. In Sot 13b u.a. wird der Tod von Judahs Frau und Kindern als eine Strafe für Judah angesehen (wegen dem Verkauf Josephs, für den er die Hauptverantwortung trug).

[98] [82] BerR 85,6-9; Sot 10a/b; Zohar 1,188a/b. Nach [Seder Olam 2] bestand zwischen Er und Onan nur ein Jahr Altersunterschied; sie heirateten mit sieben Jahren und starben ein Jahr nach der Hochzeit. – Philo gibt ein idealisiertes Bild der Tamar, „die großgezogen wurde im Haus von Götzendienern, aber zum Glauben an den einen Gott bekehrt wurde, und durch die Reinheit ihres Lebens erwarb sie sich edlen Nachwuchs.“ Er fügt hinzu, obwohl Tamar der Herkunft nach eine palästinische Syrerin war (nicht kanaanitisch!), so war sie doch eine freie Frau; auch ihre Eltern waren Freie, wahrscheinlich hervorragende Personen. In Sot 10a wird sie als Konvertitin bezeichnet.

[99] [83] [MHG 1,572].

[100] [84] Sot 10a erklärt den Ortsnamen Gen 38,14 als: *ein Ort, den zu sehen alle Augen [enajim] ausschauten* (Goldschmidt). Andere Erklärungen in BerR 85,7 (... ein Tor, auf das alle Augen gerichtet sind; dazu Anm. Freedman: d.i. Gott, der für Gebete offen ist); TanB (Bietenhard 1,213f).

[101] [85] Meg 10b; BerR 85,8 und TanB (Bietenhard 1,214) warnen davor, Judahs Beispiel zu folgen, der aus zu großer Zurückhaltung seine weiblichen Verwandten nie angeschaut hatte. (Sie hatte vorher, in ihres Vaters Haus, das Gesicht verhüllt getragen). Wäre er nicht so zurückhaltend gewesen, wäre das schlimme Ereignis mit Tamar nie geschehen.

[102] [86] BerR 85,7; TanB (Bietenhard 1,214). Daß Judah ein sehr frommer und heiliger Mann war, der sich erst auf Drängen des Engels zu Tamar begab, wird auch durch folgende Geschichte illustriert*: Als Moshe in den Himmel aufstieg, traf ihn der große Fürst Michael und wollte ihn mit dem Hauch seines Mundes Verbrennen und sagte zu ihm: Was hast du Weibgeborener hier am Ort der Heiligen (Engel) zu schaffen?“ Moshe antwortete: „Wer bist du, was hast du für einen Rang?“ – „Ich bin so bedeutsam wie Judah, der Sohn Jakobs,“ erwiderte Michael.*

sich sehr glücklich und stolz, denn sie wußte, daß sie die Mutter von Königen und Erlösern sein würde.[103]

Als ihr Zustand öffentlich bekannt wurde, wurde sie gewaltsam vor Gericht gezogen, in dem Isaak, Jakob und Judah als Richter wirkten. Judah als jüngster der Richter und an Würde geringster sollte als erster sein Urteil abgeben, denn so ist es für Kriminalfälle festgesetzt, damit nicht die angeseheneren Richter die weniger angesehenen einschüchtern und deren Entscheidungen unangemessen beeinflussen. Es war Judahs Ansicht, daß die Frau der Todesstrafe durch Verbrennen schuldig sei, denn sie war die Tochter des Hochpriesters Shem, und Tod durch Verbrennen wird vom Gesetz vorgeschrieben für die Tochter eines Hochpriesters, die ein unkeusches Leben führt.[104]

Man bereitete ihre Hinrichtung vor. Vergeblich suchte Tamar nach den drei Pfändern, die sie von Judah erhalten hatte, sie konnte sie nicht finden und verlor fast die Hoffnung, daß sie ein Bekenntnis von ihrem Schwiegervater erzwingen könnte. Sie hob ihre Augen zu Gott und betete: „Ich flehe um deine Barmherzigkeit, mein Gott, der du ein Ohr leihst dem Schrei der Mühseligen und Beladenen in der Stunde ihrer Not, antworte mir, damit ich geschont werde, um die drei heiligen Kinder hervorzubringen, die bereit sein werden, den Feuertod zu erleiden zum Ruhm deines herrlichen Namens.“ Und Gott gewährte ihre Bitte und sandte den Engel Michael hinab, ihr zu helfen. Der legte die Pfänder an einen Ort, wo Tamar sie finden mußte, und sie nahm sie und warf sie den Richtern vor die Füße mit den Worten: „Von dem Mann, dem dies gehört, bin ich schwanger, aber obwohl ich durch die Flammen umkommen werde, will ich ihn nicht verraten. Ich hoffe auf den Herrn der Welt, daß er das Herz dieses Menschen umkehren wird, daß er es selbst eingesteht.“ Da erhob sich Judah und sagte: „Mit eurer Erlaubnis, meine Brüder und ihr Männer aus meines Vaters Haus, ich weise darauf hin: mit welchem Maß ein Mann zumißt, damit soll ihm auch zugemessen werden, sei es zum Guten oder zum Bösen, aber wohl dem Mann, der seine Sünden bekennt. Weil ich den Rock Josephs genommen und mit dem Blut eines Zickleins gefärbt habe und ihn meinem Vater zu Füßen legte mit den Worten: Schau nun, ob es das Kleid deines Sohnes ist oder nicht, deshalb muß ich nun vor dem Gericht bekennen, wem dieses Siegel, dieser Mantel und Stab gehört. Aber es ist besser, daß ich in dieser Welt beschämt werde, als daß ich in der kommenden Welt Schande erleide, vor dem Angesicht meines frommen Vaters. Es ist besser, daß ich in einem Feuer untergehe, das gelöscht werden kann, als daß ich in das Höllenfeuer geworfen werde, das stärker als alle Feuer ist. Nun denn, ich bestätige, daß Tamar unschuldig ist. Durch mich ist sie schwanger, nicht weil sie einer unerlaubten Leidenschaft nachging, sondern weil ich ihre Heirat mit meinem Sohn Shelah hinausgezögert habe.“ Da wurde eine Himmelsstimme gehört, die sagte: „Ihr seid beide unschuldig! Es war der Wille Gottes, daß dies geschehen sollte.“[105]

Dieses offene Bekenntnis Judahs führte seinen ältesten Bruder Reuben dazu, daß auch er die Sünde gegen seinen Vater öffentlich bekannte, denn er hatte es bisher geheimgehalten.[106]

Tamar gebar Zwillingssöhne, Perez und Zerah, die beide ihrem Vater in Mut und Frömmigkeit glichen.[107] Den ersten nannte sie Perez, ‚mächtig’, denn sie sagte: „Du hast dich

---

[103] [87] BerR 85,9; TestXII Judah 15,3 und kürzer 12,4. Wie bei Judahs Betrug an seinem Vater spielt auch bei diesem Betrug an Judah ein Zicklein eine Rolle; BerR l.c.

[104] [88] BerR 85,10; TanB (Bietenhard 1,214).

[105] [89] Nach Sot 10b hat Samael die Pfänder versteckt, aber Gabriel brachte sie zurück; Nach Mak 23b war Shem der vorsitzende Richter; BerR 85,11; MTeh 72,2 (Wünsche S. 360); in diesen Quellen bestätigt eine himmlische Stimme die Richtigkeit des menschlichen Urteils (auch bei Samuel, 1Sam 12,3f, und Salomo, 1Reg 24f); cf Rashi zu Gen 38,25f. Nach TanB (Bietenhard 1,215) schreibt: *Der heilige, g.s.er! sprach zu ihm: Du hast für mich drei Seelen aus dem Feuer gerettet und eine aus der Grube. Bei deinem Leben! Auch ich werde dir (Seelen) retten, wie du mir gerettet hast. Wer sind sie? Das sind Hananja, Misael und Asarja, die aus dem feurigen Ofen gerettet wurden, und Daniel aus der Löwengrube.*

[106] [90] SifDev 348; TanB (Bietenhard 1,215); cf 3.125. MekhY (Lauterbach 1,236); ShemR 30,19.

[107] [91] BerR 85,9 (Königszeichen) bzw. 13 (Gerechte); TanB (Bietenhard 1,214: Könige).

als sehr mächtig erwiesen, und es ist steht fest, daß du stark sein wirst, denn du wirst das Königtum besitzen.“[108] Der zweite Sohn wurde Zerab genannt, denn er erschien bei der Geburt vor seinem Bruder, wurde aber zurückgezwungen, um erst seinen Bruder Perez hinaus zu lassen.[109] Diese beiden, Perez und Zerab, wurden von Joshua als Kundschafter ausgesandt, und das Band, das Rahab als Zeichen für das Heer der Israeliten an ihr Fenster band, hatte sie von Zerah erhalten. Es war der rote Faden, den die Hebamme um seine Hand gebunden hatte, um ihn als den zu kennzeichnen, der zuerst erschienen war, aber sich zurückgezogen hatte.[110]

2.1.08 Die Frauen der Söhne Jakobs

(P 37; Hs 497)

Judah war der erste der Söhne Jakobs, der einen Ehebund einging. Nach dem Verkauf Josephs an die Midianiter hatten seine Brüder zu ihm gesagt: „Wenn es noch so wäre wie vorher, dann würde unser Vater Frauen für uns aussuchen. Aber wie die Dinge nun stehen, ist er völlig ausgefüllt von der Trauer um Joseph, und wir müssen uns selbst nach Frauen umsehen. Du bist unser Anführer, und du sollst als erster heiraten.“

Judahs Heirat mit Alit, der Tochter des wohlhabenden Kaufmanns Shua, die in Adullam geschlossen wurde, der Residenz seines Freundes Hiran, oder, wie er später genannt wurden, Hiram, König von Tyrus, war nicht glücklich. Seine zwei ältesten Söhne starben und kurze Zeit später ebenso seine Frau. Das war die Strafe dafür, daß er ein gutes Werk begonnen, aber nicht zu Ende geführt hatte, denn „wer eine gute Tat anfängt und sie nicht zu Ende führt, bringt Unglück über sein Haupt.“ Judah hatte Joseph zwar vom Tod errettet, aber er hatte auch vorgeschlagen, ihn in die Sklaverei zu verkaufen. Hätte er ihnen vorgeschlagen, den Knaben zum Vater zurückzubringen, wären seine Brüder ihm auch gefolgt. Ihm fehlte die nötige Standhaftigkeit, um Josephs Befreiung, die er begonnen hatte, zu vollenden.[111] Noch im selben Jahr von Josephs Unglück heirateten auch alle seine anderen Brüder. Reubens Frau hieß Elyoram, die Tochter des Kanaaniters Uzzi aus Timnah. Simon heiratete zunächst seine Schwester Dinah und dann eine zweite Frau.

Als Simon und Levi die Leute von Schechem umbrachten, hatte sich Dinah geweigert, die Stadt zu verlassen und ihren Brüdern zu folgen, und gesagt: „Wohin sollte ich denn in meiner Schande gehen?“[112] Aber Simon schwor, daß er sie heiraten wolle, was er dann auch tat, und als sie später in Ägypten starb, nahm er ihren Leichnam mit in das Heilige Land und begrub sie dort. Dinah gebar ihrem Bruder einen Sohn,[113] und aus ihrer Vereinigung mit Sichem, dem Sohn Hamors, entsprang eine Tochter, Asenath mit Namen, später die Frau Josephs. Als diese Tochter geboren wurde, wollten ihre Brüder, die Söhne Jakobs, sie töten, damit nicht die Menschen mit dem Finger auf die Frucht der Sünde in ihres Vaters Haus zeigen könnten. Aber Jakob nahm ein Stück Goldblech, schrieb den heiligen Namen darauf und band es dem Baby um den Hals. Er setzte sie unter einen Dornbusch und ließ sie dort alleine zurück. Ein Engel trug das Baby hinab nach Ägypten, wo Potiphar sie als sein Kind adoptierte, denn seine Frau war unfruchtbar. Jahre später, als Joseph als Vizekönig durch das Land reiste, warfen die Mädchen ihm Geschenke zu, damit er ihnen sein Gesicht zuwenden sollte und sie seine Schönheit sehen könnten. Asenath besaß nichts, das als Geschenk getaugt hätte, deshalb nahm sie das Amulett von ihrem Hals und reichte es ihm. So erkannte Joseph ihre Abstammung und

---

[108] [92] BerR 85,14; der Name Perez wird als Anspielung auf den Messias gesehen, der „Durchbrecher“ genannt wird (Mi 2,13) und ein Nachkomme von Perez, Sohn Judah, ist.

[109] [93] [MHG 1,579).

[110] [94] [MHG 1,336f).

[111] [95] BerR 85,2f und oben in 2.1.07. Um Judah von dem Vorwurf zu brefreien, er habe eine kanaanitische Frau geheiratet, war es nötig, kna-ani (Gen 38,2) als „Kaufmann“ zu lesen; cf auch Pes 50a. Anders in 2.1.07. Der Name Alet ist singulär; zu Hiran = Hiram 4.10.15.

[112] Cf 2Sam 13,13; als Argument in BerR 80,11, s.u.

[113] [96] BerR 80,11.

heiratete sie, weil er sah, daß sie keine Ägypterin, sondern durch ihre Mutter mit dem Haus Jakob verbunden war.[114] Neben dem Sohn der Dinah hatte Simon noch einen Sohn, der Saul hieß, von Bunah, der Frau, die er im Krieg gegen Sichem als Gefangene genommen hatte.

Levi und Issachar heirateten zwei Töchter von Jobab, dem Enkel von Eber, die Frau des ersten heiß Adinah, die Frau des anderen Aridah. – Dans Frau war Elflalet, eine Tochter des Moabiters Hamudan. Ihre Ehe blieb lange kinderlos, aber schließlich hatten sie einen Sohn, den sie Hushim nannten. – Gad und Naphtali heirateten Frauen aus Haran, zwei Schwestern, Töchter von Amoram, einem Enkel von Nashor. Naphtalis Frau, Merimit, war die ältere der beiden; die jüngere, die Frau von Gad, wurde Uzit genannt. – Ahsers Frau war Adon, die Tochter von Ephlal, einem Enkel von Ishmael. Sie starb kinderlos, und er nahm eine zweite Frau, Hadorah, eine Tochter von Abimael, einem Enkel von Shem. Sie war vorher schon einmal verheiratet gewesen, ihr erster Gatte hieß Malchiel, auch ein Enkel von Shem, und dieser ersten Ehe entstammte ein Tochter, Serah genannt. Als Asher seine Frau nach Kanaan brachte, kam die dreijährige Waise Serah mit ihnen. Sie wurde im Haus Jakob großgezogen und war ein frommes Kind, und Gott gab ihr Schönheit, Weisheit und Scharfsinn. – Zebolons Frau war Maroshah, die Tochter von Molad, einem Enkel von Midian, dem Sohn Abrahams von der Keturah. – Für Benjamin, als er gerade zehn Jahre alt war, bestimmte Jakob Mahlia zur Frau, die Tochter von Aram, einem Enkel von Terah, und sie gebar ihm fünf Söhne. Im Alter von achtzehn heiratete er eine zweite Frau, Arbat, die Tochter von Zimran, einem Sohn von Abraham mit der Keturah, und durch sie hatte er auch fünf Söhne.[115]

2.1.09 Joseph als Sklave bei Potiphar

(P 39; Hs 500)

Als Joseph den Ishmaelitern als Sklave verkauft wurde, schwieg er aus Achtung vor seinen Brüdern und erzählte seinen Besitzern nicht, daß er ein Sohn Jakobs war, eines großen und mächtigen Mannes. Auch als er mit ihnen zu den Midianitern kam und die ihn nach seiner Herkunft fragten, sagte er, er sei ein Sklave, nur um seine Brüder nicht zu beschämen. Aber der vornehmste der Midianiter tadelte ihn und sagte: „Du bist kein Sklave, deine Erscheinung verrät dich," und er drohte, ihn zu töten, wenn er nicht die Wahrheit sage. Aber Joseph blieb standhaft, er wollte seine Brüder nicht verraten.

In Ägypten angekommen, konnten sich die Besitzer von Joseph nicht einigen, was mit ihm geschehen solle. Jeder wollte ihn allein für sich haben. Deshalb entschieden sie, ihn bei einem Ladenbesitzer zu lassen, bis sie mit ihrer Handelsware wieder zurück nach Ägypten kämen. Und Gott ließ Joseph Wohlwollen finden in den Augen des Ladenbesitzers. Alles was er besaß, sein ganzes Haus, übergab er in Josephs Hand, und dafür segnete ihn der Herr mit viel Silber und Gold, und Joseph blieb dort drei Monate und fünf Tage bei ihm.

In jener Zeit kam die Frau Potiphars von Memphis, und sie warf ein Auge auf Joseph, von dessen anmutiger Gestalt sie durch die Eunuchen gehört hatte. Sie erzählte ihrem Ehemann, wie ein gewisser Ladenbesitzer durch einen jungen Hebräer reich geworden sei, und fügte hinzu: „Aber man sagt, daß der Junge aus dem Land Kanaan gestohlen worden sei. Deshalb geh hin und halte Gericht über seinen Besitzer, nimm den Jungen in dein Haus, damit der Gott der Hebräer dich segnen möge, denn der Segen des Himmels ruht auf ihm."

Potiphar ließ den Ladenbesitzer rufen, und als er vor ihm erschien, sagte er barsch zu ihm: „Was höre ich da? Du stiehlst Seelen aus dem Land Kanaan und treibst Handel mit ihnen!" Der Besitzer beteuerte seine Unschuld, und er war nicht abzubringen von seiner Versicherung, daß eine Gruppe von Ishmaelitern Joseph vorübergehend seiner Obhut

---

[114] [97] PRE 38 (S. 330f); eine andere Version der Asenath-Legende in 2.1.27 und 2.1.34. Eine syrische Fassung weicht in vielen Punkten ab, obwohl sie auf jüdischen Quellen beruht. Ein Adler bringt das Baby aus Palästina und legt sie auf den Altar eines ägyptischen Tempels, wo sie vom Priester Potiphar gefunden und adoptiert wird.

[115] [98] [Yashar Wa-Yesheb 80a-90b]. Eine biblische Grundlage gibt es nur für Simeon und Judah. Cf Jub 44,13. Zur frühen Heirat cf Qid 30a; Av 5,24 (Goldschmidt): Heirat mit achtzehn.

anvertraut hätten, bis sie zurückkehrten. Potiphar ließ ihn ausziehen und schlagen, aber er wiederholte immer dieselbe Aussage. Da ließ Potiphar Joseph holen. Der Junge warf sich vor dem Obersten der Leibwache nieder, denn er stand an dritter Stelle unter den Beamten des Pharao. Er wandte sich an Joseph und sagte: „Bist du ein Sklave oder ein frei geborener Mann?“ Und Joseph antwortete: „Ein Sklave.“ Potiphar fuhr fort zu fragen: „Wessen Sklave bist du?“ – Joseph: „Ich gehöre den Ishmaelitern.“ – Potiphar: „Wie bist du zum Sklaven geworden?“ – Joseph: „Weil sie mich aus dem Land Kanaan kauften.“ Aber Potiphar glaubte nicht, was er sagte und ließ auch ihn entkleiden und schlagen. Das Weib Potiphars stand an der Türe und sah, wie Joseph mißhandelt wurde, und ließ ihrem Mann mitteilen: „Dein Urteil ist unrecht, denn du bestrafst den frei geborenen Jungen, der von daheim entführt wurde, als wäre er ein gemeiner Verbrecher.“ Als Joseph an dem festhielt, was er gesagt hatte, ließ Potiphar ihn ins Gefängnis werfen, bis seine Besitzer zurückkämen. In ihrem sündigen Verlangen nach ihm, wollte Potiphars Weib Joseph in ihrem Haus haben, und sie machte ihrem Mann Vorwürfe: „Warum willst du den gefangenen, edel geborenen Sklaven zum Gefangenen machen? Du solltest ihn lieber freilassen und zu deinem Diener nehmen.“ Er antwortete: „Das ägyptische Recht erlaubt es uns nicht, etwas zu nehmen, was anderen gehört, bevor nicht alle Ansprüche geklärt sind,“ und Joseph bleib vierundzwanzig Tage lang im Gefängnis, bis die Ishmaeliter zurückkehrten.

Die hatten nun irgendwie erfahren, daß Joseph der Sohn Jakobs war, und sagten deshalb zu ihm: „Warum hast du dich als Sklaven ausgegeben? Siehe, wir wissen, daß du der Sohn eines mächtigen Mannes in Kanaan bist, und dein Vater trauert in Sack und Asche um dich.“ Da war Joseph nahe dran, sein Geheimnis zu lüften, aber er beherrschte sich aus Rücksicht auf seine Brüder und wiederholte, daß er ein Sklave sei.

Also entschieden die Ishmaeliter, ihn zu verkaufen, damit er nicht bei ihnen gefunden werde, denn sie fürchteten die Vergeltung Jakobs, von dem sie wußten, daß er bei Gott und den Menschen in hoher Gunst stand. Der Ladenbesitzer bat die Ishmaeliter, ihm aus dem Prozeß mit Potiphar zu helfen und vom Verdacht des Diebstahls zu befreien. Die Ishmaeliter wiederum besprachen sich mit Joseph und baten ihn, vor Potiphar zu bezeugen, daß sie ihn für Geld gekauft hatten. Das tat er, und der Herr über die Eunuchen befreite ihn aus dem Gefängnis und schickte alle Beteiligten fort.

Mit Zustimmung ihres Gatten schickte Potiphars Weib einen Eunuchen zu den Ishmaelitern mit dem Auftrag, Joseph zu kaufen, aber er kam zurück und berichtete, daß sie für den Sklaven einen ungeheuren Preis verlangten. Da sandte sie einen zweiten Eunuchen mit dem Auftrag, den Handel abzuschließen, auch wenn sie eine Mine Gold verlangen würden, oder sogar zwei, er solle nicht am Geld sparen, sondern auf jeden Fall den Sklaven kaufen und zu ihr bringen.

Der Eunuch gab den Ishmaelitern achtzig Goldstücke und sagte seiner Herrin, daß er hundert Goldstücke ausgegeben habe. Joseph bemerkte den Betrug, aber er schwieg still, damit der Eunuch nicht ausgeforscht würde.[116]

Joseph wurde nun Sklave bei dem götzendienerischen Priester Potiphar, oder Poti-phera, wie er manchmal genannt wird.[117] Er hatte den hübschen Jüngling für lüsterne Zwecke erworben, aber der Engel Gabriel verstümmelte ihn derart, daß er es nicht ausführen konnte.[118] Sein Herr konnte sehr bald erkennen, daß Joseph genauso fromm wie schön war,

---

[116] [99] TestXII Joseph 11-16; ich folge teilweise Kautzsch. Für die rabbinischen Quellen verweist Ginzberg auf den nicht erschienen Exkurs Joseph.

[117] [100] BerR 86,3 mit Erklärungen, warum er erst Potiphar heißt (Gen 39,1) und als Josephs Schwiegervater Potiphera (ebd. 41,50). Deren Gleichsetzung auch in Jub 40,10; TestXII Joseph 18,3; s.u.

[118] [101] Sot 13b; BerR 86,3 (der zweite Name deutet auf eine Verstümmelung hin); TanB (Bietenhard 1,213; sein Dienst). Die Frage, wie ein Eunuch der Schwiegervater Josephs sein kann, beschäftigte schon die Rabbinen. Sie bieten zwei Antworten an: (1) Asenath war seine Adoptivtochter; 82) sie wurde geboren, bevor er durch einen Engel zum Eunuchen gemacht wurde als Strafe für seine üblen Absichten mit Joseph. Nach MTeh 105,7

denn wann immer er mit seiner Arbeit beschäftigt war, flüsterte er ein Gebet: „Herr der Welt, du bist meine Zuversicht, du bist mein Schutz. Laß mich Gunst und Gnade in deinen Augen finden und in den Augen aller, die mich sehen, und in den Augen Potiphars, meines Herren.“ Als Potiphar die Bewegung seiner Lippen sah, sprach er zu Joseph: „Versuchst du etwa, über mich einen Zauberspruch zu werfen?“ – „Niemals,“ erwiderte der Jüngling, „ich flehe zu meinem Gott, daß ich Gunst in deinen Augen finden möge.“ Sein Gebet wurde erhört. Potiphar gelangte zu der Überzeugung, daß Gott mit Joseph war. Manchmal wollte er Josephs wunderbare Kräfte prüfen. Wenn er ihm ein Glas Honigwein brachte, dann sagte er: „Ich hätte lieber ein Glas Wermut,“ und strackweg verwandelte sich der süße Wein in herben Wein. Was immer er wünschte, er konnte sicher sein, es von Joseph zu bekommen, und er sah deutlich, daß Gott die Wünsche seines Sklaven erfüllte. Deshalb übergab er alle Schlüssel seines Hauses in Josephs Hand und vertraute ihm alles an, und kümmerte sich nicht weiter um nichts,[119] und hielt nichts zurück außer seine Frau.[120]

Weil er sah, daß die Shekhinah auf ihm ruhte, behandelte Potiphar Joseph nicht als Sklaven, sondern als Mitglied seiner Familie und sagte: „Dieser Jüngling ist nicht für Sklavenarbeit gemacht, ihm gebührt die Stellung eines Prinzen.“[121] Deshalb ließ er ihn in den[122] freien Künsten unterrichten und befahl, ihm eine bessere Nahrung zu geben, als bei Dienern üblich war.[123]

Joseph dankte Gott für seine neue und gute Stellung. Er betete: „Gesegnet seist du, Herr, daß du mich meines Vaters Haus hast vergessen lassen.“ Was seine gegenwärtige Lage so angenehm machte, war die Tatsache, daß er dem Neid und der Eifersucht seiner Brüder nicht mehr ausgesetzt war. Er sagte: „Als ich in meines Vaters Haus war und er mir etwas Wertvolles gab, da mißgönnten mir die Brüder das Geschenk, und jetzt, Herr, danke ich dir, daß ich inmitten von Überfluß lebe.“ Von allen Sorgen befreit, lenkte er nun seine Aufmerksamkeit auf seine äußere Erscheinung. Er schminkte seine Augen, pflegte sein Haar und liebte es, elegant umher zu schreiten. Aber Gott sprach zu ihm und sagte: „Dein Vater trauert in Sack und Asche, und du ißt und trinkst und schmückst dein Haar. Deshalb will ich deine Herrin gegen dich aufstacheln, und du sollst in Schwierigkeiten geraten.“[124] So erfüllte sich Josephs geheimer Wunsch, daß es ihm erlaubt werde, seine Frömmigkeit unter Anfechtungen zu beweisen, wie auch die Frömmigkeit seiner Vorväter durch Versuchungen geprüft wurden.[125]

(Wünsche 2,124) hat Joseph später Potiphar *mit einem Halseisen alle seine Tage* gefesselt. Als Strafe für seine bösen Absichten?

[119] [102] TanB (Bietenhard 1,213; BerR 86,4f. Auch BamR 14,3; TanB (Bietenhard 2,251) schreibt: *Sein Herr sagte zu ihm: Ich möchte deinen Gott sehen! Joseph sagte zu ihm: Siehe, die Sonne, (sie ist nur) einer von ungezählten Dienern, die er hat, und du vermagst nicht, sie anzusehen, um wie viel weniger seine Herrlichkeit. Der Heilige, g.s. er! sprach zu Joseph: Um deinetwillen erscheine ich ihm, wie es heißt...* (Gen39,3). Diese Geschichte stammt wahrscheinlich aus Hul 60a, wo R. Joshua die Antwort dem römischen Kaiser (Hadrian) gibt. Auch bei Philo, DeAbr 16 und bei vielen anderen (jüdisch wie christlich.)

[120] [103] BerR 86,6; ShemR 1,32, so wird Gen 39,6 (*...das Brot, das er aß*) gedeutet; cf Sab 62b; Ket 13a (über Euphemismen).

[121] [104] BerR 86,5; cf Ber 42a; Zohar 1,189.

[122] Die Hs/P hat den Artikel nicht. Vermutlich sind die artes liberales des Mittelalters gemeint.

[123] [105] JosAnt 2,4,1; Philo, DeJos 8 (er erhält die Möglichkeit, die einem Staatsmann nötigen Kenntnisse zu erlangen, denn die Führung eines Haushaltes gleicht der Führung eines Staates im kleinen.)

[124] [106] BerR 87,4.

[125] [107] BerR 87,4; TestXII Joseph 2 spricht von zehn Versuchungen, denen Joseph widerstand, cf 1.5.11 (Abraham); 4.04.07 (David).

2.1.10 Joseph und Suleika[126]

(P 44; Hs 504)

„Wirf einen Stock in die Luft, er fällt auf seine Wurzel."[127] Wie seine Mutter Rahel war Joseph bildschön, und die Ehefrau seines Herrn wurde von einer unbesiegbaren Leidenschaft für ihn erfaßt.[128] Ihr Gefühl wurde noch durch die astrologische Vorhersage verstärkt, daß sie durch Joseph Nachfahren haben solle. Das stimmte freilich, aber nicht in dem Sinn, in dem sie die Prophezeiung auffaßte. Joseph heiratete später ihre Tochter Asenath, und die gebar ihm Kinder und erfüllte so, was in den Sternen gelesen worden war.[129]

Anfangs gestand sie Joseph ihre Liebe nicht, sondern versuchte, ihn durch List zu verführen. Unter dem Vorwand eines Besuchs ging sie eines Nachts zu ihm und, da sie keine Söhne hatte, gab sie vor, ihn adoptieren zu wollen. Joseph betete ihretwegen zu Gott, und sie bekam einen Sohn. Aber sie fuhr fort, ihn zu umarmen, als wäre er ihr eigenes Kind, doch er durchschaute ihre üblen Absichten nicht gleich. Und als er es schließlich merkte, wurde er betrübt bis zum Tod und versuchte, sie von ihrer sündigen Leidenschaft durch Gottes Wort abzubringen. Sie ihrerseits drohte ihm oft mit dem Tod und ließ ihn kasteien, um ihn ihrem Willen gefügig zu machen. Und als alles keinen Eindruck auf Joseph machte, versuchte sie ihn mit Verlockungen. Sie sagte: „Ich verspreche dir, du sollst über mich herrschen und über all das Meine, wenn du dich nur mir hingibst, und du sollst für mich dasselbe sein, wie mein gesetzlicher Ehemann." Aber Joseph gedachte der Worte seines Vaters, ging in seine Kammer, fastete und betete zu Gott, daß er ihn erlösen möge von den Bemühungen der ägyptischen Frau. Aber trotz der auferlegten Kasteiungen und obwohl er all sein Essen den Armen und Kranken gab, erschien er dem Ägypter, als ob er in Üppigkeit lebte; denn diejenigen, welche um Gottes willen fasten, bekommen ein anmutiges Gesicht. Die Frau Potiphars lobte häufig die Keuschheit Josephs vor ihrem Mann, damit er keinen Verdacht über ihre waren Gefühle bekäme. Und auf der anderen Seite ermutigte sie Joseph und sagte, er brauche ihren Mann nicht zu fürchten, denn der sei von der Reinheit seines Lebens überzeugt, und selbst wenn jemand ihm etwas über sie und Joseph zutragen sollte, würde Potiphar dem nicht glauben. Und als sie sah, daß all dies vergeblich war, ging sie zu ihm mit dem Wunsch, er möge sie das Wort Gottes lehren, und sagte: „Wenn du willst, daß ich die Götzen verlasse, so willfahre mir, und ich werde den Ägypter überreden, daß er von den Götzen abfällt, und wir wollen im Gesetze deines Herrn wandeln." Joseph aber sagte zu ihr: „Der Herr will nicht, daß die, welche ihn fürchten, in Unreinigkeit wandeln, noch hat er an den Ehebrechern Gefallen."

Aber wiederum zu einer anderen Zeit kam sie zu ihm: „Wenn du nicht ehebrechen willst, so will ich den Ägypter töten, und so will ich dich nach dem Gesetze zum Manne nehmen!" Als er dieses hörte, zerriß er sein Gewand und sprach: „O Weib, fürchte den Herrn und vollführe diese böse Tat nicht, damit du nicht Verderben über dich selbst bringst; denn ich werde deine gottlose Absicht allen kundtun!"

Wiederum schickte sie ihm eine Speise vermischt mit Zauberei, wodurch sie hoffte, ihn in ihre Gewalt zu bringen. Als aber der Eunuch sie vor ihn setzte, sah er das Bild eines Mannes, der ihm ein Schwert zusammen mit der Speise gab, und durch diese Vision gewarnt hütete er sich, von dem Essen zu kosten. Ein paar Tage später kam seine Herrin zu ihm und fragte, warum er nicht von dem gegessen habe, was sie ihm schickte. Er antwortete ihr: „Und wie hast du gesprochen: Ich nahe mich nicht den Götzen, sondern dem Herrn allein? Jetzt nun

---

[126] Der Anfang folgt weitgehend TestXII Joseph 3-7. Ich bringe den Originaltext im Anschluß an dieses Kapitel; 2.1.10.1.

[127] [108] Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Ich habe die Übersetzung von TanB (Bietenhard 2,381) übernommen.

[128] BerR 85,2; (auch ebd 87,4).

[129] [109] Ber 84,6. Hier wird Asenath nicht als adoptiert, sondern als leibliche Tochter Potiphars aufgefaßt.

erfahre, daß mir der Gott meines Vaters durch einen Engel deine Schlechtigkeit enthüllt hat. Damit du aber weißt, daß über die, welche in Keuschheit Gott fürchten, die Bosheit der Gottlosen nichts vermag, so werde ich vor deinen Augen davon essen, und der Gott meiner Väter und der Engel Abrahams wird mit sein." Sie aber fiel auf das Angesicht zu Josephs Füßen, und unter Tränen versprach sie, diese Sünde nicht mehr zu begehen.

Aber ihre Begierde zu Joseph wich nicht von ihr, und der Kummer über ihre unerfüllten Wünsche führte dazu, daß sie krank aussah und ihr Ehemann zu ihr sagte: „Warum siehst du so sorgenvoll aus?" Und sie antwortete: „Ich habe Schmerzen an meinem Herzen, und das Rumoren meines Kopfes bedrückt mich." – Als sie wieder einmal mit Joseph allein war, sprang sie auf ihn zu und rief: „Ich hänge mich auf, oder ich springe in einen Brunnen oder einen Abgrund, wenn du mir nicht zu willen bist." Als er ihre große Aufregung sah, versuchte er, sie mit diesen Worten zu beruhigen: „Bedenke, daß, wenn du dich selbst tötest, dann wird das Kebsweib deines Mannes, Asteho, deine Nebenbuhlerin, deine Kinder schlagen und dein Andenken von der Erde vertilgen." Aber diese freundlichen Worte hatten eine ganz andere Wirkung, als beabsichtigt. Sie stärkten nur ihre Leidenschaft und nährten ihre Hoffnungen. Sie sagte: „Siehe, nun liebst du mich! Es genügt mir allein, daß du dich um mein und meiner Kinder Leben sorgst; nun habe ich die Erwartung, die Stillung meiner Begierde zu stillen." Sie erkannte nicht, daß Joseph Gottes wegen so zu ihr gesprochen hatte, nicht ihretwegen.[130]

Seine Herrin oder Suleika,[131] wie sie genannt wurde, verfolgte ihn Tag um Tag mit ihrem Liebesgeschwätz und ihrer Schmeichelei und sagte: „Wie edel ist deine Erscheinung, wie lieblich deine Gestalt! Niemals habe ich einen so hübschen Sklaven gesehen wie dich." Joseph antwortete: „Gott, der mich in meiner Mutter Leib geformt hat, hat alle Menschen erschaffen." – Suleika: „Wie schön sind deine Augen, mit denen du alle Ägypter bezaubert hast, Männer wie Frauen!" – Joseph: „So schön sie sind, solange ich lebe, so garstig werden sie anzuschauen sein, wenn ich im Grab liege." – Suleika: „Wie freundlich und angenehm sind deine Worte! Ich bitte dich, nimm deine Harfe und spiel und sing, damit ich dir zuhören kann." – Joseph: „Freundlich und angenehm sind meine Worte, wenn ich das Lob meines Gottes verkündige." – Suleika: „Wie schön ist dein Haar! Nimm meinen goldenen Kamm und kämm es." – Joseph: „Wie lange willst du noch so zu mir sprechen! Verlaß mich! Es wäre besser für dich, du versorgtest deinen Haushalt." – Suleika: „Es gibt nichts in meinem Haus, um das ich mich sorge, außer um dich alleine."

Aber Josephs Tugend blieb unerschüttert. Während er so sprach, hat er seine Augen nicht erhoben, um seine Herrin anzuschauen.[132] Er blieb auch unbewegt, als sie ihn mit Geschenken überschüttete, denn sie versorgte ihn mit Gewändern, eins für den Morgen, ein anderes für den Nachmittag und ein drittes für den Abend. Auch Drohungen konnten ihn nicht beeindrucken. Wenn sie sagte: „Ich werde falsche Anschuldigungen gegen dich vor deinen Herrn bringen," dann erwiderte er: „Der Herr schafft Recht den Bedrängten."[133] Oder sie: „Ich werde dich ins Gefängnis werfen lassen," worauf Joseph antwortete: „Der Herr macht die Gefangenen frei."[134] Oder sie: „Ich will schwere Arbeit auf dich häufen, die soll dich doppelt

---

[130] [110] TestXII Joseph 3-7, s.u.

[131] In der älteren Haggadah ist Potifars Frau namenlos. Philo nennt sie Pentophoe. Der Name Suleika (persischen Ursprungs) findet sich nur in Yashar.

[132] [111] [Yashar Wa-Yesheb 86bff für den ganzen Abschnitt]. Die Bezeichnung von Potiphar als Pharaohs Chefkoch in Jub 34,11 und 39,2 (cf die Anmerkung Littmanns bei Kautzsch). Nach [Zohar 3,213b] gibt Joseph anfangs vor, die ägyptische Sprache nicht zu kennen und so die verführerischen Worte der entflammten Frau nicht zu verstehen. Aber auf Dauer konnte er sich nicht verstellen. Als sie sah, daß ihre Worte nutzlos waren, versuchte sie, Gewalt anzuwenden.

[133] Ps 103,6 bzw. Ps 146,7.

[134] Ps 146,7.

beugen,“ und er: „Der Herr richtet die Gebeugten auf.“[135] Oder sie: „Ich werde deine Augen blenden,“ und er daraufhin: „Der Herr macht die Blinden sehend.“[136]

Als sie ihre Schmeicheleien über ihn ausschüttete, wies er sie mit den Worten zurück: „Ich fürchte meinen Herrn.“ Aber Suleika antwortete: „Ich werde ihn töten.“ Joseph widersprach entrüstet: „Nicht genug, daß du mich zum Ehebrecher machen willst, du willst auch noch, daß ich ein Mörder bin!“ Und er fuhr fort: „Ich fürchte den Herrn, meinen Gott!“ – Suleika: „Unsinn, er ist nicht hier, daß er dich sehen könnte!“ – Joseph: „Groß ist der Herr und hoch zu loben, seine Größe ist unerforschlich.“[137]

Nun führte sie Joseph in ihr Gemach, wo ein Götzenbild über dem Bett hing. Sie verdeckte es, damit es nicht bezeugen könne, was sie jetzt vorhatte. Joseph sagte: „Auch wenn du die Augen deines Götzen verhängst, bedenke, die Augen des Herr schweifen umher über die ganze Welt.[138] Wahrlich,“ fuhr er fort, „ich habe viele Gründe um Gottes willen, diese Dinge nicht zu tun. Adam wurde aus dem Paradies verbannt, weil er ein leichtes Gebot verletzte; um wie viel mehr muß ich die Strafe Gottes fürchten, wenn ich eine so schwere Sünde wie Ehebruch begehen würde! Der Herr pflegte ein bevorzugtes Mitglied unserer Familie, Abrahams Sohn, zu einem Brandopfer zu erwählen. Soll ich da auf dich hören. Vielleicht will er auch mich erwählen, und ich wäre dann untauglich.[139] Er pflegt unvermittelt zu erscheinen, in einer nächtlichen Vision, denen, die ihn lieben. So erschein er Abraham, Isaak und Jakob, und ich fürchte mich davor, daß er mir erscheinen könnte in dem Moment, wo ich mich mit dir verunreinige. Und wie ich Gott fürchte, so fürchte ich meinen Vater, der seinem erstgeborenen Sohn Reuben das Geburtsrecht entzog, wegen einer unmoralischen Handlung, und es mir übertrug. Wenn ich deinen Wunsch erfüllen würde, hätte ich das Schicksal meines Bruder Reuben zu teilen.“[140] Mit solchen Worten versuchte Joseph, seines Herren Ehefrau von ihrer sträflichen Leidenschaft, die sie für ihn ergriffen hatte, zu heilen, während er gleichzeitig darauf bedacht war, sich von einer abscheuliche Sünde fernzuhalten, nicht aus Furcht vor der Strafe, auch nicht aus Furcht vor dem Gerede der Menschen, sondern weil er den Namen Gottes, gelobt sei er, vor aller Welt heiligen wollte.[141]

Aber diese seine Einstellung konnte Suleika nicht nachvollziehen, und als sie schließlich, von Leidenschaft ergriffen, in eindeutigen Worten sagte, was sie von ihm wollte,[142] und er vor ihr zurückschreckte, sagte sie: „Warum weigerst du dich, meinen Wunsch zu erfüllen? Bin ich nicht eine verheiratete Frau, niemand kann beweisen, was du getan hast.“ Joseph antwortete: „Wenn uns schon die unverheirateten Frauen der Heiden verboten sind, um wie viel mehr die verheirateten?[143] So wahr Gott lebt, ich werde das Verbrechen nicht begehen, um das du mich bittest.“ Darin folgte Joseph dem Beispiel vieler frommer Männer, die ein Gelübde ablegten in dem Moment, wenn sie in Gefahr geraten, einer Versuchung zu erliegen, und so versuchen, die sittliche Kraft zu erlangen, die sie zur Beherrschung ihrer üblen Kräfte benötigen.[144]

Als nun Suleika nichts bei ihm erreichen konnte, warf sie ihre Begierde in eine schwere Krankheit, und alle Frauen Ägyptens kamen sie besuchen, und sie sagten zu ihr: „Warum bist du so schwach und hinfällig, du mußt doch nichts entbehren! Ist dein Mann nicht ein großer Fürst, und vom König hochgeschätzt? Ist es denn möglich, daß dir irgend etwas fehlt, was

---

[135] Ps 145,14 bzw. Ps 146,8.

[136] [112] Ps 146,8. Yom 35b;BerR 87,9; ARNA 16.05. Yashar (s.o.) zeige deutlich, daß Joseph die Kleider wechselt, nicht die Frau (wie in Yom).

[137] Ps 145,3.

[138] Cf Sach 4,10.

[139] Ich folge hier der Quelle: BerR 87,5.

[140] [113] BerR 87,5. Zur Absicht ihn zu töten cf auch in 2.1.38.

[141] [114] [MHG 1,586]; Philo, DeJos 9.

[142] [115] BerR 87,4; RutR 6,1 kontrastiert Suleikas gieriges Verlangen mit Ruths keuschen Worten (Rut 3,9).

[143] [116] Philo, DeJos 9.

[144] [117] [MHG 1,584); ER (26)24,131 (Braude-Kapstein 285); RutR 6,2.

dein Herz begehrt?“ Suleika antwortete: „Noch heute soll es euch offenbar werden, woher der Zustand kommt, in dem ihr mich seht.“

Sie befahl ihren Mägden, für alle Frauen ein Essen zu bereiten, und sie deckte für sie eine Tafel in ihrem Haus. Sie deckte Messer, um Orangen zu schälen, und dann befahl sie Joseph zu erscheinen, in eleganten Kleidern, und ihren Gäste aufzuwarten. Als er den Raum betrat, konnten die Frauen ihre Augen nicht von ihm wenden, und alle schnitten sich mit ihren Obstmessern in die Hände, und die Orangen in ihren Händen färbten sich rot mit Blut, aber sie wußten nicht, was sie taten, und hatten nur Blicke für Josephs Schönheit und konnten ihre Augen nicht abwenden. Da sagte Suleika zu ihnen: „Was tut ihr da? Ich habe euch Orangen vorgesetzt, damit ihr sie eßt, nicht damit ihr euch in die Finger schneidet.“ Da shauten alle Frauen auf ihre Hände und sahen, daß sie voller Blut waren, und es floß herab und befleckte ihre Kleider. Sie sagten zu Suleika: „Dieser Sklave in deinem Haus hat uns verhext, und wir konnten unsere Augen nicht abwenden wegen seiner Schönheit.“ Da sagte sie: „Das geschah euch, die ihr ihn nur einen Augenblick lang gesehen habt, und ihr konntet euch nicht zurückhalten. Wie soll ich mich da beherrschen können, in deren Haus er ständig erscheint, die ich ihn Tag um Tag ein- und ausgehen sehe!“ Und die Frauen sagten: „Das ist wahr, wer kann die Schönheit im eigenen Haus sehen und unbeührt bleiben? Aber er ist ein Sklave! Warum offenbarst du ihm nicht, was in deinem Herzen vorgeht, statt zu erdulden, daß dein Leben deswegen zugrunde geht?“ Suleika antwortete ihnen: „Täglich versuche ich, ihn zu überreden, aber er will meine Wünsche nicht erfüllen. Ich habe ihm alles Erdenkliche versprochen, aber alles ohne Erfolg, deshalb bin ich so leidend, wie ihr mich seht.“

Ihre Krankheit verschlimmerte sich. Ihr Ehemann und ihr ganzes Haus kannten den Grund ihres Niedergangs nicht, aber alle mit ihr befreundeten Frauen wußten, daß es wegen ihrer Liebe zu Joseph war, und sie rieten ihr immer wieder, den Jüngling zu verführen. Da kam Suleika eines Tages, während Joseph für seinen Herrn im Haus arbeitete, und fiel plötzlich über ihn her, aber Joseph war stärker als sie und warf sie auf den Boden nieder. Suleika weinte und sprach flehentlich und mit Seelenangst zu Joseph: „Hast du jemals eine Frau gesehen oder davon gehört, die mir an Schönheit gleich ist oder gar eine Frau, die mich übertrifft? Doch ich versuche täglich, dich zu gewinnen, ich bin dem Untergang nahe aus Liebe zu dir, ich habe dir alle Ehre erwiesen, und du willst nicht auf mich hören! Hast du Angst vor deinem Herrn, daß er dich straft? Beim Leben des Königs, kein Leid soll dir von deinem Herrn geschehen wegen dieser Angelegenheit. Deshalb hör doch jetzt, ich bitte dich, auf mich und erfüll mir meinen Wunsch wegen der Ehrungen, die ich dir zukommen ließ, und nimm den Tod weg von mir. Denn warum soll ich deinetwegen sterben?“ Aber Joseph blieb wie vorher auch bei diesen Zudringlichkeiten standhaft. Doch Suleike ließ sich nicht entmutigen; sie wiederholt ihre Bitten unaufhörlich, Tag für Tag,[145] Monat für Monat, ein ganzes Jahr lang, aber immer ohne den geringsten Erfolg, denn Joseph in seiner Reinheit erlaubte sich nicht einmal, sie anzusehen, weshalb sie schließlich zur Gewalt griff. Sie ließ ihm eine Eisenfessel um den Hals legen, und so war er gezwungen, seinen Kopf aufrecht zu halten und ihr ins Gesicht zu schauen.[146]

2.1.11 Joseph widersteht der Versuchung

(P 52; Hs o.Ü. 511)

Als sie nun sah, daß sie ihr Ziel weder durch Flehen noch durch Tränen erreichen konnte, wollte Suleika schließlich zur Gewalt greifen, sobald sich eine günstige Gelegenheit zeigen würde. Sie mußte nicht lange warten. Als der Nil über seine Ufer trat und nach der jährlichen Gewohnheit der Ägypter alle an den Fluß eilten, Männer und Frauen, das Volk und die

---

[145] [118] [Yashar, s.o.]; cf Koran 12,30ff.

[146] [119] In BerR 87,9 spielt die allerletzte Episode zur Zeit seines Gefängnisaufenthaltes, verbunden mit dem Streitgespräch und den antworten aus Ps 146, s.o.

Fürsten, von Musik begleitet, da blieb Suleika unter dem Vorwand, sie sei krank, zuhause. Das war ihre lang ersehnte Gelegenheit, meinte sie. Sie erhob sich, ging in ihre Kleiderkammer und legte fürstliche Gewänder an. Sie schmückt ihr Haupt mit kostbaren Steinen, in Silber und Gold gefaßte Onyxe, sie verschönerte ihr Gesicht und ihren Körper mit allen Dingen, die eine Frau schöner machen, sie parfümierte den Raum und das ganze Haus mit Cassia und Weihrauch, verbreitete überall Myrrhe und Aloe und setzte sich dann am Eingang nieder, im Vorraum des Hauses, den Joseph auf dem Weg zu seiner Arbeit durchschreiten mußte.

Und siehe, Joseph kam vom Feld und wollte das Haus betreten, um die Arbeit für seinen Herrn zu erledigen, aber als er an die Stelle kam, wo Suleika saß, und merkte, was sie alles getan hatte, da wandte er sich zurück. Als seine Herrin dies sah, rief sie: „Was ist mit dir, Joseph? Geh an deine Arbeit, ich will dir Platz machen, damit du vorbei kannst." Joseph gehorchte ihr und betrat das Haus, nahm seinen Sitz ein und begann seine Arbeit wie gewöhnlich. Da stand plötzlich Suleika vor ihm in aller Schönheit ihrer Gestalt und Kleiderpracht, und sie wiederholte den Wunsch ihres Herzens.[147] Es war das erste und letzte Mal, daß Joseph seine Standhaftigkeit verließ, aber nur für einen kurzen Augenblick. Als er gerade in die Wünsche seiner Herrin einwilligen wollte, da erschien ihm das Bild seiner Mutter Rahel und das seiner Tante Leah und das Bild seines Vaters Jakob. Der sprach zu ihm: „In kommenden Zeiten werden die Namen deiner Brüder auf dem Brustschild des Hochpriester eingraviert sein. Willst du, daß dein Name auch dabei ist? Oder willst du diese Ehre durch sündiges Tun verscherzen? Denn du sollst wissen, wer mit Huren umgeht, kommt um sein Gut."[148] Diese Vision der Toten und insbesondere seines Vaters brachten Joseph wieder zur Besinnung und die verbotene Leidenschaft wich von ihm.[149]

Über seinen plötzlichen Stimmungswandel erstaunt sagte Zuleika: „Mein Freund und Geliebter, warum bist du so erschreckt, daß du einer Ohnmacht nahe bist?" - Joseph: „Ich sehe meinen Vater!" – Zuleika: „Wo ist er? Wie denn, es ist doch niemand im Haus!" – Joseph: „Du gehörst zu einem Volk, das dem Esel gleicht, es sieht nichts. Aber ich gehöre zu denen, die Dinge sehen können."

Joseph floh hinweg, fort vom Haus seiner Herrin.[150] Es war dasselbe Haus, in dem vor Zeiten Wunder gewirkt worden waren für Sarah, die bei Pharao dort gefangen gehalten wurde.[151] Aber kaum war er draußen, da überkam ihn die sündige Leidenschaft erneut, und er ging zurück in Zuleikas Zimmer. Da erschien ihm der Herr und hielt den Eben Shetiyah[152] in seiner Hand und sagte zu ihm: „Wenn du sie berührst, dann werfe ich diesen Stein weg, auf dem die Erde gegründet ist, und die Welt wird untergehen." Da wurde Joseph wieder nüchtern und floh erneut von seiner Herrin,[153] aber sie faßte ihn bei seinem Gewand und sagte: „Beim Leben des Königs, wenn du nicht meinen Willen tust, mußt du sterben." Und während sie dies sagte, zog sie mit der freien Hand ein Schwert unter ihrem Kleid hervor, drückte es Joseph an die Kehle und sagte: „Nun mach, was ich dir befehle, oder du stirbst." Doch Joseph rannte fort und ließ nur einen Zipfel seines Gewandes in ihrer Hand zurück, als er sich mit einer plötzlichen und kraftvollen Bewegung von ihr losrang.[154]

---

[147] [120] [Yashar Wa-Yesheb 88a nach älteren Quellen]; cf BerR 87,7; Sot 36b; ShirR 1,1; PesR 6,2 (Braude 1,119).
[148] Cf Prov 29,3.
[149] [121] Sot 36b; BerR 87,7 und 98,20.
[150] [123] [MHG 1,589].
[151] [123] [S.o.].
[152] [124] Nach Luria ist hier ein Vergleich mit Rahel intendiert, das scheint aber weit her geholt. Zu Eben Shetiyah cf hier 1.1.03.
[153] [125] [Quelle].
[154] [126] [Yashar s. o.]

Zuleikas Leidenschaft für Joseph war so stark, daß sie nun statt dem Besitzer, den sie nicht ihrem Willen unterwerfen konnte, den Kleiderfetzen in ihrer Hand küßte und koste.[155] Zugleich begriff sie aber sofort, in welche Gefahr sie sich gebracht hatte, denn sie fürchtete, daß Joseph vielleicht ihr Verhalten verraten würde, und sie suchte Mittel und Wege, wie sie die Folgen ihrer Narrheit abwenden könnte.[156]

Mittlerweile kehrten ihre Freundinnen vom Fest am Nil zurück und besuchten sie und fragten nach ihrer Gesundheit. Sie fanden ihr Aussehen erbärmlich krank, das lag an der Aufregung, die sie durchgemacht hatte, und der Furcht, in der sie sich befand. Sie gestand den Frauen, was mit Joseph geschehen war, und sie rieten ihr, ihn wegen unmoralischen Verhaltens vor ihrem Gemahl anzuklagen, dann würde er ins Gefängnis geworfen. Zuleika nahm ihren Rat an und bat ihre Besucherinnen, sie dadurch zu unterstützen, daß sie ebenfalls Vorwürfe gegen Joseph erheben sollten, er habe sie mit ungehörigen Ansinnen belästigt.[157]

Aber Zuleika verließ sich nicht völlig auf die Hilfe ihrer Freundinnen. Sie ersann sich außerdem eine List, damit sie sichergehen konnte, ihren Gemahl von Josephs Schuld zu überzeugen. Sie legte ihr prächtigen Staatsgewänder ab, zog ihre gewöhnlichen Kleider an und legte sich auf ein Krankenlager, auf dem sie auch gelegen hatte, als die Leute sie verließen, um an den Nil zu gehen. Auch nahm sie den abgerissenen Kleiderfetzen Josephs und legte ihn in ihre Nähe. Dann schickte sie einen Pagen, er solle einige Männer ihres Hauses zusammenrufen, und ihnen erzählte sie von Josephs angeblicher Freveltat und sagte: „Seht den hebräischen Sklaven, den euer Herr in mein Haus gebracht hat, wie er heute versucht hat, mir Gewalt anzutun! Kaum wart ihr fortgegangen zum Fest, als er das Haus betrat und, nachdem er sich versichert hatte, daß niemand mehr hier war, mich zwingen wollte, seine lüsternen Wünsche zu erfüllen. Aber ich ergriff seine Kleider, zog daran und schrie lauthals. Als er hörte, daß ich meine Stimme immer lauter erhob, ergriff ihn Furcht, und er floh und rannte hinaus, aber er ließ sein Kleid bei mir zurück.“ Die Männer ihres Hauses sagten kein Wort, aber voller Zorn gegen Joseph gingen sie zu ihrem Herrn und berichteten ihm, was sich ereignet hatte.[158]

Mittlerweile hatten auch die Ehemänner von Zuleikas Freundinnen dem Potiphar über die Belästigung ihrer Frauen berichtet und sich über seinen Sklaven beschwert.[159] Potiphar eilte heim und fand seine Frau sehr niedergeschlagen, und obwohl das daran lag, daß sie Josephs Liebe nicht hatte gewinnen können, gab sie vor, daß dies wegen dem Zorn über das ungehörige Verhalten des Sklaven so sei. Sie beschuldigte ihn mit folgenden Worten: „Mein lieber Mann, du sollst keinen Tag länger leben, wenn du nicht den nichtswürdigen Sklaven gebührend bestrafst, der versucht hat, dein Bett zu entehren,. Denn uneingedenk des Zustandes, in dem er unser Haus betrat, und uneingedenk der Wohltaten, die du ihm erzeigt hast, hat er, statt Dankbarkeit gegen uns zu beweisen, tückischerweise dein Ehelager zu entweihen versucht, und dazu noch an einem Festtage in schlauer Berechnung deiner Abwesenheit.“[160] So sprach sie beim ehelichen Liebesspiel mit Potiphar, als sie sicher sein konnte, daß er auf sie hören würde.[161]

Potiphar schenkte ihren Worten Glauben und ließ Joseph erbarmungslos auspeitschen. Als die grausamen Schläge auf ihn niederfielen, schrie er zu Gott: „O Herr, du weißt, daß ich

---

[155] [127] BerR 87,8.

[156] [128] [Yashar s. o.]; in BamR 14,6 (2. Hälfte) ausführlich über diesen Zusammenhang. In JosAnt 2,2,4 benutzt Joseph die *beständige Furcht vor Ertappung* (Clementz) als Argument gegen sie.

[157] [129] [U.a. MHG 1,590].

[158] [130] [Yashar, auch Targum Yerushalmi zu 39,14.20].

[159] [131] [Quelle].

[160] [132] JosAnt 2,4,5 (ich folge dem Wortlaut bei Clementz). Josephus berichtet in ebd. 2,4,3, daß sie Krankheit vorgetäuscht habe und zu Hause blieb, als alle Leute zum Fest gingen, s.o.

[161] [133] BerR 87,9: dies wird aus Gen 39,19b gefolgert. Potiphar wollte zunächst Joseph, den er für schuldig hielt, töten, aber seine Frau hielt ihn davon ab, so daß er ihn ins Gefängnis warf, um keinen finanziellen Verlust zu erleiden. Tatsächlich hoffte sie, daß er dadurch vielleicht zugänglicher würde, s. u.

keine Schuld an dieser Sache habe, warum soll ich heute sterben wegen falscher Anschuldigungen durch die Hand eines Unbeschnittenen?“ Da öffnete Gott den Mund von Zuleikas Kind, einem elfmonatigen Baby, und es sprach zu den Männern, die Joseph schlugen: „Was habt ihr mit diesem Mann zu schaffen? Warum spielt ihr ihm so übel mit? Meine Mutter hat gelogen, und Betrug kam aus ihrem Mund. In Wahrheit hat sich dies zugetragen,“ und das Kind erzählte alles, was geschehen war – wie Zuleika zuerst versucht hat, Joseph zu der Schandtat zu verführen, und wie sie ihn dann zwingen wollte, ihren Willen zu tun. Die Leute hörten sehr verwundert zu. Aber das Kind sprach, als er fertig erzählt hatte, wie vorher kein Wort.

Erstaunt über die Worte seines eigenen Sohnes befahl Potiphar den Henkersknechten, von Joseph abzulassen, und die Sache wurde vor das Gericht gebracht, wo Priester richteten. Joseph beteuerte seine Unschuld und erzählte alles, was geschehen war, wahrheitsgemäß. Aber Potiphar wiederholte die Erzählung seiner Frau. Die Richter befahlen, das Gewand Josephs zu bringen, das Zuleika in Besitz hatte, und sie untersuchten den Riß desselben. Es stellte sich heraus, daß es von der Vorderseite des Umhangs abgerissen war, und sie kamen zu dem Schluß, daß Zuleika versucht hatte, ihn festzuhalten, was aber Joseph verhindert hatte, und daß ihre Vorwürfe erfunden waren. Sie entschieden, daß Joseph nicht die Todesstrafe verdient habe, aber sie verurteilten in zum Kerker, weil er der Grund war für einen Flecken auf Zuleikas gutem Ruf.[162]

Potiphar selbst war von Josephs Unschuld überzeugt, und als er ihn ins Gefängnis warf, sagte er zu ihm: „Ich weiß, daß du nicht eines so niederträchtigen Verbrechens schuldig bist, aber ich muß dich einkerkern, damit sich nicht ein Makel mit meinen Kindern verbindet.“[163]

2.1.12 Joseph im Gefängnis

(P 58; Hs 515)

Als Strafe für die Verleumdung seiner Brüder vor ihrem Vater[164] mußte Joseph zehn Jahre lang im Gefängnis schmachten, wozu ihn selbst wiederum die Ränke von Verleumdern verdammt hatten.[165] Aber andererseits wurde er auch für seine Standhaftigkeit und Keuschheit belohnt, womit er den Namen Gottes vor der Welt geheiligt hatte. Der Buchstabe He, der zweimal im Namen Gottes vorkommt, wurde seinem Namen hinzugefügt. Bisher hießt er Joseph, aber nun wurde er auch Jehoseph genannt.[166]

Obwohl er gebunden im Gefängnis lag, war Joseph nicht sicher vor den Machenschaften seiner Herrin, deren Leidenschaft für ihn sich in keiner Weise vermindert hatte. Tatsächlich war sie es auch gewesen, die die Absichten ihres Mannes bezüglich Joseph dahingehend beeinflußt hatte, daß er ihn nicht töten ließ, sondern ins Gefängnis warf. Denn sie hoffte, daß er als Gefangener ihren Wünschen eher gefügig gemacht werden konnte. Sie hatte zu ihrem Mann gesagt: „Vernichte nicht dein Eigentum. Wirf den Sklaven ins Gefängnis und laß ihn dort, bis du ihn verkaufen kannst und das Geld zurückerhältst, das du für ihn ausgegeben hast.“[167] So war es ihr möglich, Joseph in seiner Zelle zu besuchen und ihn vielleicht dazu zu bringen, daß er ihr ihren Willen tut. Sie sagte: „Dies und das an Übeln habe ich dir schon zugefügt, aber, bei deinem Leben, ich werde dir noch mehr Unglück bereiten, wenn du mir

---

[162] [134] [Yashar s. o.]. Von wunderbar sprechenden Babys ist in der judäischen Legende öfters die Rede, cf 1.5.03.
[163] [135] BaR 87,9 (sic, sc BR): denn wenn ich nicht so täte, als glaubte ich ihr, dann gälten sie ja als Hurenkinder.
[164] Cf in 2,1,01.
[165] [136] [Tan Wa-Yesheb 7]. Joseph war der Grund dafür, daß sein Vater und seine Brüder ihre Kleider zerrissen (Gen 37,34), und seine Strafe war, daß das Zerreißen seines Kleides ihn ins Gefängnis brachte [Quelle]. Die Ansicht, daß Joseph (mehr oder weniger) selbst mitverantwortlich für das Verbrechen seiner Brüder war, ist alt; cf 2.1.02, wo berichtet wird, daß seine Verleumdungen ihren Haß schürten.
[166] [137] MTeh 81,7 (Wünsche 2,38 zu Ps 81,6; cf die Übersetzung bei Tur-Sinai: *Bezeugung, die er in Joseph* setzte); WajR 23,10; Sot 36b. Veränderungen des Namens auch bei Abigail, Abraham, Ephron, Jonadab, Joshua.
[167] [138] [S.o.]. Zu den Machinationen von Potiphars Weib gegen Joseph im Gefängnis cf TestXII Joseph 9.

nicht gehorchst.“ Aber Joseph antwortete: „Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.“[168] – Zuleika: „Ich kann es dazu bringen, daß alle Welt dich hassen wird.“ – Joseph: „Der Herr liebt die Gerechten.“[169] - Zuleika: „Ich werde dich in ein fremdes Land verkaufen.“ Joseph: „Der Herr behütet die Fremdlinge.“[170] Sie nahm auch Zuflucht zu Verlockungen, um ihren Wunsch zu erfüllen. Sie versprach, ihn aus dem Gefängnis zu befreien, wenn er ihr zu Willen wäre. Aber er erwiderte: „Besser ist es, hier zu bleiben, als dir zu folgen und ein Gebot Gottes zu übertreten.“ Diese Besuche Zuleikas im Gefängnis wiederholten sich lange Zeit, aber als sie schließlich sah, daß all ihr Hoffen vergeblich war, ließ sie ihn allein.[171]

Wie die Frau an ihrer Liebe zu Joseph festhielt, so konnte auch sein Herr, ihr Ehemann, sich nicht von seinem Lieblingssklaven trennen- Obwohl er ein Gefangener war, fuhr Joseph fort, sich um die Bedürfnisse Potiphars zu kümmern, und er erhielt vom Gefängnisaufseher die Erlaubnis, einen Teil seiner Zeit im Haus seines Herrn zu verbringen.[172] Auch in vielen anderen Zusammenhängen zeigte der sich freundlich gegen Joseph. Als er sah, mit welchem Eifer und welcher Gewissenhaftigkeit er seine Aufgaben erledigte und unter dem Eindruck seiner außerordentlichen Schönheit, machte er seinem Gefangenen das Gefängnisleben so angenehm, wie es ihm möglich war. Er befahl sogar, ihm besseres Essen zu bringen, als den andren Gefangenen, und er fand es überflüssig, Joseph besonders zu bewachen, denn er konnte nichts Böses an ihm finden und beobachtete vielmehr, daß Gott mit ihm war, in guten wie in schlechten Tagen. Er übertrug ihm sogar die Aufsicht über das Gefängnis, und alle Gefangenen mußte Joseph Gehorsam leisten.[173]

Lange Zeit sprach das Volk über nichts anderes als die Anklagen, die seine Herrin gegen ihn erhoben hatte. Um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von ihm abzulenken, bestimmte Gott zwei hohe Beamte, den Obermundschenk und den Oberhofbäcker, dazu, daß sie sich gegen ihren Herrn, den König von Ägypten, vergingen, und sie wurden gefangen gesetzt im Haus des Obersten der Leibwächter. Nun hörten die Leute auf, über Joseph zu schwätzen, und sprachen nur noch über den Skandal am Königshof. Die Anklagen, die gegen die edlen Gefangenen erhoben wurden, lauteten dahin, daß sie versucht hätten, der Tochter Pharaos Gewalt anzutun, und daß sie sich verschworen hätten, den König selbst zu vergiften. Außerdem hatten sie sich nachlässig in ihrem Dienst gezeigt. Im Wein, den der Mundschenk dem König gereicht hatte, sei eine Fliege gewesen, und im Brot, das der Hofbäcker auf die königliche Tafel stellte, habe man einen kleinen Stein gefunden.[174] Wegen dieser Vergehen waren sie von Pharao zum Tode verurteilt worden, aber um Josephs willen hatte die göttliche Vorsehung dafür gesorgt, daß der König sie zunächst ins Gefängnis warf, bevor er sie hinrichten ließ. Der Herr hatte den Zorn des Königs gegen seine Diener nur erregt, damit der Wunsch Josephs nach Freilassung erfüllt werde, denn sie waren die Werkzeuge seiner Befreiung aus dem Gefängnis. Und obwohl sie zum Tode verurteilt waren, hatte ihnen der Gefängnisaufseher eingedenk ihrer hervorragenden Stellung am Hof Vorrechte eingeräumt,

---

168 Ps 103,6; cf 146,7.
169 Ps 146,8.
170 [139] Ps 146,9. BerR 87,10.
171 [140] [Yashar Wa-Yesheb 10b]; cf TestXII Joseph 9.
172 [141] BerR 87,10.
173 [142] Targumim zu Gen 39,21ff. JosAnt 2,5,1; Philo, DeJos 16 verbreitet sich über die Freundllichkeit und Weisheit Josephs, womit er Kriminelle dazu brachte, ein besseres Leben zu führen, ohne zu besonderen Strafen zu greifen. Cf BerR 87,10.
174 [143] Cf Rashi zu Gen 40,1; BerR 88,1f; TJon Gen 40,1 liest: Gift wurde im Getränk nd Gebäck des Königs gefunden; cf 4.12.08. Es wird auch gesagt, daß die Schuld des Bäckers größer war, als die des Mundschenks, denn die Fliege konnte auch beim Servieren in den Wein geraten sein, aber der Stein im Brot war zweifellos eine Nachlässigkeit des Bäckers.

zum Beispiel wurde ein Mann angewiesen, sie zu bedienen, und dazu bestimmt wurde Joseph.[175]

Der Mundschenk und Hofbäcker waren zehn Jahre lang im Gefängnis,[176] als sie jeder einen Traum hatten. Aber jeder träumte seinen Traum und die Deutung des Traumes des anderen.[177] Als ihnen am Morgen Joseph das Waschwasser brachte, fand er sie beide betrübt und verstört, und in der Art der Weisen fragte er sie, warum sie heute anders aussähen als sonst. Sie sagten: „Wir hatten heute Nacht einen Traum, und unsere zwei Träume ähnelten einander in gewissen Zügen, aber es ist niemand da, der sie uns deuten könnte." Und Joseph sagte zu ihnen: „Gott gewährt den Verstand, Träume zu deuten. Bitte erzählt sie mir."[178] Als Lohn dafür, daß Joseph hier Größe und Vertrauen dem zusprach, dem es allein zukommt, erhielt er später seine hervorragende Stellung.[179]

Der Oberschenk begann mit seiner Erzählung: „In meinem Traum, siehe, stand ein Weinstock vor mir. Am Weinstock waren drei Reben, und er grünte, wuchs und blühte, und seine Trauben wurden reif. Und ich hatte den Becher des Pharao in meiner Hand und nahm die Beeren und zerdrückte sie in den Becher und gab den Becher dem Pharao in die Hand." Der Mundschenk wußte nicht, daß sein Traum eine Prophetie über die Zukunft Israels enthielt, aber Joseph erkannte die tiefere Bedeutung[180] und verstand den Traum folgendermaßen: Die drei Reben, das sind die drei Erzväter, Abraham, Isaak und Jakob, deren Nachkommen in Israel befreit werden sollen durch drei Anführer, Moshe, Aaron und Miriam, und der Becher in der Hand Pharaos ist der Becher des Zorns, den er schließlich zu leeren haben wird.[181] Aber diese Auslegung behielt Joseph für sich und sagte dem Mundschenk nichts davon, aber aus Freude über die gute Nachricht von der Befreiung Israels aus der Knechtschaft in Ägypten gab Joseph ihm eine günstige Interpretation seines Traumes und bat ihn, seiner zu gedenken, wenn er es ihm wieder wohl ergehen werde, und ihn aus dem Kerker heraus zu bringen.

Als der Oberbäcker diese Auslegung des Traums hörte, erkannte er, daß Josephs Deutung richtig war, denn er hatte in seinem eigenen Traum diese Deutung für seinen Freund gesehen. Deshalb erzählte er Joseph sogleich, was er geträumt hatte: „Mir hat auch geträumt, ich trüge drei Körbe mit feinem Backwerk auf meinem Haupt; und im obersten Korbe allerlei Gebackenes für den Pharao, und die Vögel fraßen aus dem Korbe auf meinem Haupt." Auch dieser Traum vermittelte eine Prophetie über die Zukunft Israels: Die drei Körbe sind die drei Königreiche, denen Israel unterworfen werden wird, Babylon, Medien und Griechenland; und der oberste Korb zeigt die verruchte Herrschaft Roms an, das sich über alle Völker der Welt ausdehnen wird, bis der Vogel kommt, das ist der Messias, und Rom auslöscht. Wieder behielt Joseph diese Deutung für sich. Dem Oberbäcker gab er nur die Auslegung, die sich auf dessen Person bezog. Aber die war ungünstig für ihn, denn Joseph hatte erfahren, welchen Leiden Israel ausgesetzt sein würde.

Und alles geschah, wie Joseph gesagt hatte, am dritten Tag.[182] Am Tag, als er den beiden vornehmen Gefangenen die Bedeutung ihrer Träume erklärt hatte, wurde dem Pharao ein

---

[175] [144] BerR 88,3; Meg 13b; (EstR 6,13).
[176] [145] [MHG 1,594f]; Rashi Gen 40,4 meint, daß sie ein Jahr im Gefängnis waren; cf Ket 57b, wo jamim als Jahr gedeutet wird.
[177] [146] Mein Text folgt Rashi/Bamberger; BerR 88,4; Ber 55b, wie hätte sonst der Bäcker merken können, daß die Deutung für den Mundschenk gut – richtig war?
[178] [147] Lekah Gen 40,4ff.
[179] [148] BerR 88,4.
[180] [149] [MHG s.o.].
[181] BerR 88,5, anknüpfend u.a. an Ps 80,9.
[182] [150] BerR 88,5f; Hul 92a; JosAnt 2,5,2 sieht die Frucht des Weinstocks (und also den Traum) positiv (Clementz): *... da sie Freundschaft und Vertrauen unter den Menschen vermittele, Feindschaft löse, Verwirrung und Trauer zerstreue und grosses Vergnügen bereite*.

Sohn geboren,[183] und um dieses freudige Ereignis zu feiern, bereitete der König ein Fest für seine Fürsten und Beamten vor, das drei Tage dauern sollte. Er lud sie und das ganze Volk an seine Tafel und traktierte sie mit königlicher Großzügigkeit. Das Fest begann am dritten Tag nach der Geburt des Kindes, und bei dieser Gelegenheit wurde der Obermundschenk wieder ehrenvoll in sein Amt eingesetzt, aber der Oberkoch wurde gehängt, denn Pharaos Berater hatten herausgefunden, daß nicht der Mundschenk für die Fliege im Wein des Königs verantwortlich war, aber der Hofbäcker war der Nachlässigkeit schuldig, so daß der Stein in das Brot geraten konnte.[184] Ebenso stellt sich heraus, daß der Mundschenk keinen Anteil an der Verschwörung, den König zu vergiften, hatte, wohingegen der Bäcker als einer der Verschwörer überführt wurde und sein Verbrechen mit dem Leben bezahlen mußte.[185]

2.1.13 Die Träume Pharaos

(P 63; Hs 520)

Genau genommen hätte Joseph am selben Tag wie der Mundschenk aus dem Gefängnis entlassen werden sollen. Er war dort zehn Jahre lang gewesen und hatte so für die Verleumdung seiner Brüder gebüßt. Aber er blieb noch zwei Jahre länger. „Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und dessen Zuversicht der Herr ist.“[186] Aber Joseph hatte seine Hoffnung an Fleisch und Blut geknüpft, als er den Mundschenk gebeten hatte, seiner zu gedenken, wenn es ihm wieder gut ginge, und ihn vor Pharao zu erwähnen. Doch der Mundschenk vergaß sein Versprechen, und deshalb mußte Joseph zwei Jahre länger im Gefängnis bleiben, als ihm ursprünglich zugeteilt war.[187] Der Schenk hatte ihn nicht absichtlich vergessen, sondern es war von Gott so eingerichtet, daß sein Gedächtnis ihn verließ. Wenn er sich vornahm, bei dieser oder jener Gelegenheit sage ich es, dann kam alles ganz anders, oder wenn er sich Knoten zur Erinnerung machte, kam ein Engel und löste sie auf, und Joseph kam ihm nicht in den Sinn.[188]

Aber „der Herr macht der Finsternis ein Ende,“[189] und Josephs Befreiung wurde nicht einen einzigen Augenblick über die ihr bestimmte Zeit hinausgezögert. Gott sprach: „Du, Mundschenk, hast Joseph vergessen, ich aber nicht,“ und er veranlaßte, daß Pharao einen Traum träumte, der zum Anlaß für Josephs Freilassung wurde.[190]

In seinem Traum sah Pharao sieben Kühe aus dem Nil steigen, schön von Ansehen und stark von Fleisch, und sie weideten friedlich am Ufer des Flusses. In Jahren reicher Ernten herrscht Freundschaft unter den Menschen und Liebe und brüderliche Eintracht, und diese sieben fetten Kühe standen für sieben ertragreiche Jahre. Nach ihnen kamen noch einmal sieben Kühe aus dem Fluß, schlecht von Ansehen und mager von Fleisch, und jede wandte der anderen ihren Rücken zu, denn wenn Sorge überwiegt, wendet sich ein Mensch vom anderen ab. Pharao erwachte einen kurzen Augenblick, und als er wieder einschlief, hatte er einen zweiten Traum über sieben körnige und gute Ähren und sieben Ähren, die waren dünn und vom Ostwind ausgedorrt,[191] und die dürren Ähren verschlangen die vollen Ähren. Er erwachte, und es war Morgen, und Träume am Morgen, das sind die, die wahr werden.[192]

---

183 [151] So liest der Midrash hier Gen 40,20.
184 [152] [Lekah Gen 40,21).
185 [153] [TJon Gen 40,22].
186 [154] Jer 17,7. Rashi zitiert hier Ps 40,5 (*Wohl dem Mann, der auf den Herrn sein Vertrauen setzt, sich nicht zu den Stolzen hält*) in Verbindung mit Jes 30,7 (*Denn Ägypten ist nichts, und sein Helfen ist vergeblich*).
187 BerR 89,2f; TanB (Bietenhard 1,219); MTeh 105,6 (Wünsche 2,112).
188 [155] BerR 88,7. Auch Philo, DeJos 19 bemerkt ... *vielleicht aber auch nach dem Ratschlusse der göttlichen Vorsehung, weil Gott wollte, dass dem Jüngling nicht durch menschliche, sondern durch seine Hilfe das Glück zu teil werde.* JosAnt 2,5,1 betont dagegen (vorher) Josephs Gottvertrauen.
189 Hi 28,3.
190 [156] BerR 87,7; ebd. 89,1; s.o.
191 [157] Quellen zur Tatsache des Träumens z.B. TanB (Bietenhard 1,220); BerR 89,5.
192 [158] BerR 89,5; Ber 55b.

Es war nicht das erste Mal, daß Pharao diese Träume hatte. Sie verfolgten ihn zwei Jahre lang jede Nacht, aber er hatte sie jeden Morgen vollständig vergessen. Dies war nun das erste Mal, daß er sich daran erinnerte, denn es war der Tag, an dem Joseph aus dem Gefängnis kommen sollte.[193] Pharaos Herz schlug unruhig, als er sich beim Erwachen an den Traum erinnerte.[194] Besonders beunruhigte ihn der zweite über die Kornähren. Denn er meinte, was immer einen Mund hat, kann auch fressen, und darum kam ihm der Traum von den mageren Kühen, die die fetten fraßen, nicht so absonderlich vor. Aber Ähren, die andere Ähren verschlingen, beunruhigten seinen Geist.[195] Deshalb befragte er alle weisen Männer seines Landes, aber sie bemühten sich vergeblich, eine befriedigende Auslegung zu finden. Sie meinten, die sieben fetten Kühe bedeuteten sieben Töchter, die Pharao bekommen solle, und die sieben mageren Kühe, daß er sieben Töchter begraben werde. Die fetten Ähren bedeuteten, daß Pharao sieben Länder erobern würde, und die sieben tauben Ähren, daß sieben Provinzen sich gegen ihn erheben würden.[196] Aber über die Ähren waren sie sich nicht alle einig; manche meinten, die sieben vollen Ähren seien Städte, die Pharao erbauen solle, und die sieben dünnen Ähren bedeuteten, daß diese sieben Städte am Ende seine Herrschaft zerstört würden.

Klug wie er war, erkannte Pharao, daß keine dieser Deutungen den Nagel auf den Kopf traf. Er befahl, daß alle Traumdeuter bei Strafe des Todes vor ihm erscheinen sollten, und versprach große Belohnung und Ehren für denjenigen, dem es gelänge, die wahre Bedeutung seiner Träume zu finden. Gehorsam erschienen alle, die Magier und die geheimen[197] Schreiber, die es in Mizraim gab, der Hauptstadt Ägyptens, wie auch solche aus Goshen, Ramses, Zoan und dem ganzen Land, und mit ihnen kamen die Fürsten, Beamten und Diener des Königs aus allen Städten des Landes. Allen diesen erzählte der König seine Träume, aber niemand konnte sie zu seiner Zufriedenheit erklären. Einige sagten, die sieben fetten Kühe seien die sieben legitimen Könige, die über Ägypten herrschen würden, und die sieben mageren Kühe bedeuteten sieben Fürsten, die sich gegen diese sieben Könige erheben und sie vernichten würden. Die sieben guten Ähren seien die sieben überlegenen Fürsten von Ägypten, die im Krieg für ihren Oberherrn kämpfen, aber geschlagen würden von eben so vielen unbedeutenden Fürsten, die durch die sieben tauben Ähren bezeichnet seien.

Eine andere Deutung besagte, daß die sieben fetten Kühe die sieben befestigten Städte Ägyptens seien, die in der Zukunft in die Hand von sieben kanaanitischen Völkern fallen würden, die durch die sieben mageren Kühe vorbezeichnet seien. Nach diese Deutung ergänzte der zweite den ersten Traum. Er bedeutete, daß die Nachkommen Pharaos die Herrschaft über Ägypten in der nachfolgenden Periode wiedergewinnen und dann ihrerseits die sieben kanaanitischen Völker unterwerfen würden. Einige gaben eine dritte Interpretation. Die sieben fetten Kühe seien sieben Frauen, die Pharao als Frau nehmen würde, aber sie würden zu seinen Lebzeiten sterben, ihr Verlust sei angedeutet durch die sieben mageren Kühe. Weiterhin würde Pharao vierzehn Söhne haben, und die sieben starken würden von den sieben schwachen besiegt, wie die in seinem Traum die sieben tauben Ähren die vollen Ähren verschlungen hätten.

Und die vierte Deutung: „Du wirst sieben Söhne haben, Pharao, das sind die sieben fetten Kühe. Diese deine sieben Söhne werden getötet werden von sieben mächtigen aufständischen Fürsten. Aber dann werden sieben kleinere Fürsten kommen, und sie werden die Rebellen töten, deine Nachfahren rächen und die Herrschaft deiner Familie wieder herstellen."

Der König war wenig zufrieden mit dieser Auslegung wie auch mit den anderen, die er vorher gehört hatte, und in seinem Zorn ordnete er an, daß die Magier, Weisen und Schreiber

---

[193] [159] [MHG 1,611; 618].
[194] [160] TanB (Bietenhard 1,220); Zohar 1,194a; cf zu Traum BerR 18,4.
[195] [161] [MHG 1,618].
[196] [162] BerR 89,6.
[197] Cf Geheimrat u.ä. Grimms Wörterbuch: vertraut, vertraulich.

Ägyptens getötet werden sollten, und die Henker machten sich bereit, den Befahl auszuführen.

Aber Mirod, den Obermundschenk Pharaos,[198] ergriff die Furcht, daß der König derart verärgert war über seinen fehlgeschlagenen Versuch, eine Deutung seiner Träume zu erhalten, daß er fast seinen Geist aufgab. Er befürchtete des Königs Tod, denn es war fraglich, ob sein Nachfolger auf dem Thron ihn im Amt belassen würde. Er beschloß, alles in seiner Macht stehende zu tun, um Pharao am Leben zu erhalten. Deshalb trat er vor ihn und sagte: „Ich sehe heute, daß ich zwei Fehler gemacht habe. Ich zeigte mich undankbar gegen Joseph, indem ich seine Bitte nicht vor euch brachte, und ich sah euch in Sorge wegen eurem Traum, ohne euch mitzuteilen, daß Joseph Träume deuten kann.[199] Als es Gott dem Herrn gefiel, Pharao zornig auf seine Knechte zu machen, da steckte der König mich ins Gefängnis beim Obersten der Leibgarde, mich und den Oberbäcker.[200] Und bei uns war dort ein einfacher junger Mann, einer von den verachteten Hebräern, ein Sklave des Obersten der Leibgarde, und der legte uns unsere Träume aus, und es kam alles so, wie er gesagt hatte. Deshalb, o König, fall den Henkern in den Arm, daß sie die Ägypter nicht hinrichten. Der Sklave, den ich erwähnt habe, ist immer noch im Gefängnis, und wenn es dem König gefällt, ihn herzubefehlen, wird er euch sicher eure Träume auslegen.“[201]

2.1.14 Joseph bei Pharao

(P 67; Hs o.Ü. 523)

„Verwünscht seien die Frevler, denn sie tun etwas Gutes nie ganz.“[202] Der Obermundschenk nannte Joseph verächtlich einen Sklaven, damit er nicht etwa einen besondere Stellung am Hof erhalten würde, denn es war in den Statutenbüchern Ägyptens gesetzlich festgelegt, daß ein Sklave niemals auf dem Königsthron sitzen, ja nicht einmal seinen Fuß in den Steigbügel eines Pferdes setzen dürfe.[203]

Pharao widerrief das Todesurteil gegen die Weisen Ägyptens und sandte nach Joseph und ließ ihn holen. Er befahl seinen Boten große Vorsicht, daß sie Joseph nicht etwa erschreckten oder verwirrten, so daß er am Ende unfähig wäre, den Traum des Königs richtig zu deuten.[204] Sie brachten ihn eilends aus dem Gefängnis, aber Joseph – aus Respekt vor dem König – schor sich zunächst die Haare und zog andere Kleider an, die ihm ein Engel aus dem Paradies bracht, dann erst ging er zu Pharao hinein.[205]

Der König saß auf seinem Herrscherthron, fürstlich gekleidet, mit dem goldenen Ephod auf seiner Brust, dessen reines Gold glänzte, und dem Karfunkelstein, einem Rubin, und ein Smaragd strahlte wie ein Blitz, und all die Edelsteine auf dem Haupt des Königs leuchteten wie Feuerflammen, - und Joseph war sehr beeindruckt von der Erscheinung des Königs. Sein Thron war mit Gold und Silber bedeckt, und mit Onyxsteinen, und siebzig Stufen führten hinauf. Wenn ein Prinz oder eine andere hochstehende Person eine Audienz beim König hatte, war es üblich, daß er sich näherte und bis zur einunddreißigsten Stufe hinaufschritt, und der König kam sechsunddreißig Stufen hinab und sprach mit ihm. Wenn aber jemand aus dem Volk mit dem König sprechen wollte, dann stieg er nur bis zur dritten Stufe hinauf, und der König kam vier Stufen von seinem Thron herunter und redete von dort aus mit ihm. Es war

---

[198] [163] [Yashar]. Ginzberg meint aber, daß Dan 2,1 ff als Grundlage zweifelhaft sei.
[199] [164] BerR 89,7.
[200] [165] S.o.
[201] [166] [Yashar].
[202] BerR 89,7.
[203] [167] BerR 89,7; cf BamR 14,6.
[204] [168] [Yashar Mikkez 95a].
[205] [169] BerR 89,9; Zohar 1,194b; cf Philo, DeJos 20. Bezüglich der Kleider verweist Ginzberg auf 2.1.04. Nach alten Quellen verließ Joseph das Gefängnis am Neujahrstag; RHSh 10b/11a; MTeh 81,7 (Wünsche 2,38). Josephs Freude über seine Freilassung sei aber gedämpft gewesen, denn an diesem Tag starb sein Großvater Isaak [Quellen].

aber auch üblich, daß jemand, der alle siebzig Sprachen kannte, die siebzig Stufen bis oben hinaufstieg. Wer aber nur einige der siebzig Sprachen kannte, der durfte so viele Stufen hinaufsteigen, wie er Sprachen kannte, seien es nun viele oder wenige. Schließlich herrschte die Sitte bei den Ägyptern, daß nur derjenige über sie regieren durfte, der alle siebzig Sprachen beherrschte.

Als Joseph nun vor den König trat, verbeugte er sich bis zum Boden und stieg dann bis zur dritten Stufe, während der König auf der vierten von oben stand und Joseph folgendermaßen ansprach:[206] „O Jüngling, mein Diener hat mir Beweise von deiner Tugend und Einsicht gegeben; also gewähre auch mir die Gefälligkeit, die du ihm erwiesen hast, und verkünde mir die Deutung der Träume, die ich gehabt. Doch will ich, daß du nichts verschweigst, auch darfst du mir nicht mit schmeichlerischer Rede dienen, wenn auch das Antlitz der Wahrheit etwas erschrecklicher sein sollte. “[207]

Joseph fragte den König zunächst, woher er wüßte, daß die Auslegung der weisen Männer nicht richtig war, und Pharao antwortete: „Ich sah den Traum und seine Auslegung zusammen, deshalb können sie mich nicht zum Narren halten.“[208] In seiner Bescheidenheit leugnete Joseph, daß er ein Meister der Traumdeutung sei, er sagte: „Nicht ich tu dies, sondern die Hand Gottes, und wenn es der Wille Gottes ist, dann wird er mir erlauben, dem Pharao eine Friedensbotschaft zu verkünden.“ Für diese Bescheidenheit wurde er dann mit der Herrschaft über Ägypten belohnt, denn der Herr gibt Ehre dem, der ihm die Ehre gibt. Auch Daniel wurde so für seine Rede zu Nebuchadnezzar belohnt: „Es ist ein Gott im Himmel, der kann Geheimnisse offenbaren. Mir aber ist dies Geheimnis offenbart worden, nicht als wäre meine Weisheit größer als die Weisheit aller, die da leben, sondern damit dem König die Deutung kundwürde und du deines Herzens Gedanken erführest.“[209]

Nun erzählte Pharao seinen Traum, er ließ aber einige Punkte aus und andere erzählte er ungenau, um die dem Joseph nachgesagten Fähigkeiten zu prüfen. Aber der Jüngling berichtigte ihn und setzte die Träume genau so zusammen, wie sie Pharao in der Nacht gesehen hatte, und der König war darüber sehr erstaunt.[210] Joseph konnte dies Kunststück zustande bringen, weil er dasselbe wie Pharao geträumte hatte, zur selben Zeit wie er.[211] Daraufhin erzählte Pharao seine Träume mit allen Einzelheiten und Umständen, und genau wie er sie im Schlaf gesehen hatte, nur das Wort Nil ließ er bei der Erwähnung der sieben mageren Kühe aus, weil dieser Fluß bei den Ägyptern angebetet wurde, und er zögerte zu sagen, daß vielleicht etwas Übles von seinem Gott ausginge.[212]

Jetzt gab Joseph dem König die richtige Interpretation der zwei Träume. Beide waren sie eine Offenbarung über die sieben guten Jahre, die kommen sollten, und die sieben Jahre der Not, die ihnen folgend würden. Eigentlich war es die Absicht Gottes gewesen, eine Hungersnot von zweiundvierzig Jahren Dauer über Ägypten zu bringen, aber tatsächlich wurden nur zwei Jahre dieser sorgenvollen Zeit verwirklicht, zum Wohl Jakobs, als er im zweiten Jahr der Hungersnot nach Ägypten kam. Die anderen vierzig Jahre überkamen das Land zur Zeit des Propheten Ezechiel.[213]

---

[206] [170] [Yashar Mikez 95a].

[207] [171] Ich folge JosAnt 2,5,5 (Clementz); Philo, DeJos 20 bemerkt (Cohn): Pharao *erkennt schon an seinem Antlitz den freien und edelgeborenen Mann in ihm ... dieser Jüngling zeigt das Kennzeichen der Weisheit, er wird die Wahrheit enthüllen...*

[208] [172] [MHG 1,625]; Ginzberg verweist auf JosAnt 2,5,4 (Clementz): *... als diese in ihrer Meinung schwankten, wurde der König um so mehr beunruhigt.*

[209] [173] Dan 2,28.30 (ich folge dem Bibeltext). [MHG s.o.]; BerR 89,9; die (parallele) Danielgeschichte in TanB (Bietenhard 1,220ff).

[210] [174] [BHM 6,82]; Zohar 1,196a.

[211] [175] [MHG 1,611].

[212] [176] [Quelle]; zu Scheu, Gott mit etwas Schlechtem zu verbinden cf in 1.1.02.

[213] [177] U.a. BerR 89,9.

Joseph sagte nicht mehr, als nur die Interpretation der Träume. Erst als der König Zweifel an dieser Auslegung äußerte, gab er ihm Zeichen und Hinweise. Er sagte: „Folgendes mag dir als Beweis dafür dienen, daß meine Worte wahr und mein Rat gut ist: Deine Frau, die gerade jetzt ein Kind gebiert, wird einen Sohn hervorbringen, und du wirst deine Freude an ihm haben, aber während dieser Freude wird dich die schlechte Nachricht vom Tod deines älteren Sohnes erreichen, der dir vor zwei Jahren geboren wurde, und die Freude über die Geburt des einen wird dir zum Trost über den Verlust des anderen dienen."

Kaum hatte Joseph den König verlassen, als Pharao die Nachricht von der Geburt seines Sohne gebracht wurde, und kurz danach auch der Bericht vom Tod des Erstgeborenen, der plötzlich umgefallen und gestorben war. Da sandte er zu allen Großen seines Reiches, zu all seinen Dienern und sprach zu ihnen: „Ihr habt die Worte des Hebräers gehört, und ihr habt gesehen, daß die Zeichen, die er vorhergesagt hatte, eingetroffen sind, und ich weiß auch, daß er die Träume richtig ausgelegt hat. Gebt mir nun Ratschläge, wie das Land vor den verheerenden Wirkungen der Hungersnot bewahrt werden kann. Sucht überall, ob ihr einen Menschen mit Weisheit und Verstand findet, den ich über das Land setzen kann, denn ich bin überzeugt, daß es nur gerettet werden kann, wenn wir dem Rat des Hebräers folgen." Die Großen und die Fürsten gaben zu, daß das Land nur gesichert werden könne, wenn man den Vorschlägen Josephs folge, und sie schlugen vor, daß der König in seiner Klugheit einen Mann wählen solle, den er für die große Aufgabe für geeignet hielte.[214] Darauf antwortete Pharao: „Wenn wir die Erde kreuz und quer durchsuchen würden, könnten wir niemanden finden wie Joseph, ein Mann, in dem der Geist Gottes ist.[215] Wenn ihr auch so denkt, will ich ihn über das Land setzen, das er durch seine Weisheit gerettet hat."[216]

Die Sterndeuter, seine Berater, erhoben Bedenken und sagten: „Einen Sklaven, den sein Herr für zwanzig Silberlinge gekauft hat, willst du über uns herrschen lassen?" Aber Pharao meinte, daß Joseph nicht nur ohne allen Zweifel ein freigeborener Mann sei, sondern sogar der Sprößling einer edlen Familie.[217] Aber die Fürsten des Pharao waren nicht beruhigt, sie gaben ihrer Ablehnung Josephs weiterhin Ausdruck: „Denkst du denn nicht an das unumstößliche Gesetz der Ägypter, daß niemand König werden kann oder Vizekönig, der nicht alle Sprachen der Menschen spricht? Und dieser Hebräer kennt keine außer seiner eigenen, und wie wäre es möglich, daß jemand über uns herrscht, der nicht einmal die Landessprache versteht? Sende und laß ihn herholen und prüfe ihn bezüglich aller Dinge, die ein Herrscher haben und können muß, und dann entscheide, wie es in deinen Augen recht erscheint."

Pharao stimmte zu und versprach zu tun, wie sie gewünscht hatten, und er bestimmte den folgenden Tag zur Prüfung Josephs, der mittlerweile in seinen Kerker zurückgekehrt war, denn sein Herr hatte wegen seiner Frau Bedenken, ihn in seinem Haus unterzubringen. Während der Nacht erschien der Engel Gabriel dem Joseph und lehrte ihn alle siebzig Sprachen, und er erwarb sie sofort, nachdem der Engel seinen Namen von Joseph in Jehoseph verändert hatte.[218]

Als er am nächsten Morgen vor Pharao und allen Edlen des Königreichs erschien, stieg er , in Anbetracht der Tatsache, daß er jede einzelne der siebzig Sprachen beherrschte, alle Stufen des königlichen Throns empor, bis er die siebzigste erreichte, die höchste, auf der der König saß, und Pharao und die Fürsten waren hocherfreut, daß Joseph die nötigen Voraussetzungen für das Herrscheramt über Ägypten erfüllte.

---

[214] [178] [Yashar s. o.].

[215] [179] BerR 90,1.

[216] [180] [Quellen].

[217] [181] S. o.; Sot 36b (hier teilweise nach Goldschmidt). MTeh 105,7 (Wünsche 2,124) schreibt: *Als Joseph König geworden war, nahm man sie fest, band sie und wartete, bis seine Brüder kamen, um kund zu thun, dass er von edler Herkunft sei...*

[218] BamR 14,5.

Der König sagte zu Joseph: „Du hast mir geraten, nach einem vertrauenswürdigen und weisen Mann Ausschau zu halten und ihn über Ägypten zu setzen, damit er in seiner Weisheit das Land vor der Hungersnot bewahre. Wie Gott dir all dies gezeigt hat und weil du Herr über alle Sprachen der Welt bist, gibt es niemanden, der so vertrauenswürdig und weise ist wie du. Du sollst deshalb der Zweite im Land nach Pharao sein, und nach deinem Wort sollen alle Menschen ein- und ausgehen, meine Fürsten und meine Diener sollen ihren monatlichen Unterhalt von dir empfangen, vor dir soll das Volk sich verbeugen, nur auf dem Thron werde ich größer sein als du.“[219]

2.1.15 Herrscher über Ägypten

(P 73; Hs 528)

Nun konnte Joseph die Frucht seiner Tugenden einbringen, und Gott gewährte ihm den Lohn nach dem Maß seiner Verdienste. Der Mund, der den Kuß der gesetzwidrigen und sündigen Leidenschaft zurückwies, erhielt den Kuß der Huldigung des Volkes. Der Nacken, der sich nicht der Sünde beugte, wurde mit dem Gold des Pharao geschmückt. Die Hände, die die Sünde nicht berührten, trugen den Siegelring, den Pharao von seiner eigenen Hand abnahm und Joseph übergab. Der Körper, der sich der Sünde verweigerte, wurde mit Gewändern aus Byssus gekleidet. Die Füße, die sich keinen Schritt in Richtung Sünde bewegten, ruhten im königlichen Wagen, und die Gedanken, die unbefleckt blieben, wurden als Weisheit gelobt.[220]

Joseph wurde mit einer feierlichen Zeremonie in seine hohe Stellung eingesetzt und mit seinen Amtsinsignien versehen. Der König nahm seinen Siegelring von der Hand und steckte ihn Joseph an und kleidete ihn in fürstliche Gewänder und setze ihm eine Goldkrone aufs Haupt und legte ihm eine Goldkette um den Hals. Dann befahl er seinen Dienern, Joseph in seinem zweiten Wagen fahren zu lassen, der neben dem Wagen des Königs fuhr, und er ließ ihn auch auf einem großen, starken Roß aus dem königlichen Stall reiten, und seine Diener geleiteten ihn durch die Straßen der Hauptstadt Ägyptens. Musiker zogen vor ihm her, nicht weniger als tausend Zimbalschläger und tausend Flötenbläser und fünftausend Männer mit gezogenen Schwertern, die in der Sonne glänzten. Zwanzigtausend der Großen des Königshofes zogen zu seiner Rechten neben ihm her, geziert mit goldverzierten Ledergürteln, und eben so viele zu seiner Linken.[221]

Die Frauen und Mädchen des Adels schauten aus den Fenstern, um Josephs Schönheit zu betrachten, und sie warfen Ketten über ihn hinab und Ringe und Edelsteine, nur damit er einmal sein Auge auf sie richten möge. Aber er sah nicht nach ihnen, und zur Belohnung machte Gott ihn fest gegen den bösen Blick, so daß dieser niemals Unheil über ihn oder einen seiner Nachkommen bringen konnte.[222]

Diener des Königs, die vor und hinter ihm gingen, brannten Weihrauch auf seinem Weg und Kassia und alle Sorten köstliche Gewürze und streuten Myrrhe und Aloe überall auf seinem Weg. Zwanzig Herolde gingen vor ihm und riefen aus: „Dies ist der Mann, den der König erwählt hat, daß er der zweite nach ihm sein soll. Alle Staatsgeschäfte liegen in seiner Hand, und wer immer seinen Befehlen widersteht oder sich weigert, vor ihm sich bis zum Boden zu verneigen, der wird als Rebell gegen den König und seinen Stellvertreter hingerichtet werden.“

---

[219] [182] Sot 36b; zu den Sprachen u.a. Sot 33a; PesK 4,3; PesR 14,8 (Braude 1,273f); TanB (Bietenhard 2,338) schreibt: *Sie brachten 70 Schreibtafeln und schrieben darauf 70 Sprachen und legten sie vor ihn hin, aber er las jede einzelne von ihnen in ihrer Sprache. Und nicht nur das, sondern er redete in der heiligen Sprache, die sie nicht zu hören vermochten* (Braude übersetzt in PesK: die sie überhaupt nicht verstanden); BamR 19,3.

[220] BerR 90,3; WajR 23,9; BamR 14,6; cf 1Makk 2,53; Sap 10,13f.

[221] [184] [Yashar].

[222] [185] [MHG 1,628f]; BerR 98,18; BamR 14,6; PRE 39 (Friedlander S. 353). Zum Schutz vor dem bösen Blick cf Ber 20a.

Unverzüglich warf sich das Volk vor ihm nieder und rief: „Lang lebe der König, und lang lebe des Königs Stellvertreter.“ Und Joseph, als er von seinem Roß das Volk und den Jubel sah, richtete seine Augen himmelwärts und sprach: „Der Herr richtet auf den Geringen aus dem Staube und erhöht den Armen aus dem Schmutz. Herr der Heerscharen, wohl dem, der dir vertraut!.“[223]

Nachdem Joseph, begleitet von Pharaos Beamten und Fürsten, so durch die ganze Hauptstadt Ägyptens gezogen war und alles darin gesehen hatte, kehrte er noch am selben Tag zum König zurück, und der König gab ihm Felder und Weingärten als Geschenk und auch dreitausend Talente Silber und tausend Talente Gold und Onyxe und Bdellium und viele andere kostbare Dinge. Darüber hinaus befahl der König, daß jeder Ägypter dem Joseph ein Geschenk gebe, sonst wäre er des Todes. Es wurde ein Podest auf offener Straße gebaut, wo alle ihre Gaben niederlegten, und darunter war viel Gold und Silber, auch Edelsteine wurden vom Volk und den Adligen dorthin gebracht, denn sie sahen, daß Joseph in der Gunst des Pharao stand. Außerdem erhielt Joseph hundert Sklaven von Pharao, und sie mußten ihm alle gehorchen, und er selbst erwarb noch viele andere, denn er bewohnte einen weiträumigen Palast. Drei Jahre hatte es gebraucht, um ihn zu bauen. Besondere Sorgfalt legte man auf die Staatshalle, das war sein Audienzraum, und auf den Thron, aus Gold und Silber gefertigt, mit vielen kostbaren Steinen eingelegt, die ein Darstellung ganz Ägyptens und des Nils bildeten. Und wie Joseph an Reichtum zunahm, so wuchs er auch an Weisheit, denn Gott fügte seiner Weisheit hinzu, daß ihn alle liebten und ehrten.[224]

Pharao nannte ihn Zaphenat-paneah,[225] der verborgene Dinge leicht enthüllen kann und die Herzen der Menschen damit erfreut. Auch jeder einzelne Buchstabe des Namens hat eine Bedeutung. Der erste, Sade, steht für Zofeh, der Seher; Pe für Podeh, Befreier; Nun für Nabi, prophet, Taw für Tomek, Erhalter; Pe für Poter, Traumdeuter; Ajin für Arum, klug; Nun für Nabon, taktvoll, und Het für Hakam, weise.[226]

Auch der Name von Josephs Frau verwies gleichermaßen auf ihre Geschichte. Asenath war die Tochter von Dinah und Hamor, aber sie war an der Grenze zu Ägypten ausgesetzt worden, allerdings hatte Jakob, damit man wisse, wer sie war, die Geschichte ihrer Herkunft und ihrer Geburt auf eine Goldtafel eingraviert, die um ihren Hals hing. Am Tag ihrer Aussetzung ging Potiphar zufällig mit seinen Dienern am Stadtwall spazieren, und da hörten sie die Stimme eines Kindes. Auf Befehl des Beamten brachte man das Kind zu ihm, und als er ihre Geschichte auf der Goldplatte las, nahm er sie an Kindesstatt an. Er nahm sie mit sich nach Hause und zog sie als seine Tochter auf. Das Alef in Asenath steht für On, wo Potiphar Priester war; das Samek für Setirah, verborgen, denn sie wurde wegen ihrer außerordentlichen Schönheit im Verborgenen gehalten; das Nun für Nohemet, denn sie weinte und flehte, das sie aus dem Haus des Heiden Potiphar befreit werden möge; und das Taw für Tammah, die Vollkommene, wegen ihrer frommen und guten Taten.[227]

Asenath hatte Josephs Leben gerettet, als sie noch ein unerfahrenes Kind war. Als er wegen unziemlichen Verhaltens von Potiphars Frau und den anderen Damen angeklagt war und sein Herr im Begriff war, ihn hängen zu lassen, da näherte sich Asenath ihrem Stiefvater und versicherte ihm unter Eid, daß die Anklage gegen Joseph falsch sei. Da sagte Gott: „Bei deinem Leben, weil du Joseph vereidigt hast, sollst du die Frau sein, die die Stämme hervorbringt, die im zugedacht sind.“[228]

---

[223] Cf Ps 113,7; 84,13.
[224] [186] [Yashar].
[225] Gen 41,45:
[226] [187] BerR 90,4; JosAnt 2,6,1 versteht den Namen als (Clementz): *Entdecker verborgener Dinge*. Eine Quelle wendet die Methode des Notarikons dreißigmal auf den Namen an und findet so die ganze Geschichte von Pharaos Träumen und Josephs Deutung in diesem Namen, mit großem Einfallsreichtum.
[227] [188] [Midrash Aggada Gen 41,45]; zu Asenath cf in 2.1.08.
[228] [189] [Quellen].

Asenath gebar ihm zwei Söhne, Manasseh und Ephraim, während der sieben Jahre der Fülle, denn in der Zeit der Hungersnot hielt sich Joseph von allem Genuß der Lebensfreuden fern.[229] Sie wurden durch ihren Vater in Zucht und Gottesfurcht erzogen und wurden weise, gut informiert in allen Kenntnissen und Staatsgeschäften, so daß sie zu Günstlingen am Hof und mit den königlichen Prinzen erzogen wurden.

Bevor die Hungersnot über das Land hereinbrach, ergab sich für Joseph eine Gelegenheit, seinem Herrn einen großen Dienst zu erweisen. Er rüstete eine Armee von viertausend sechshundert Mann aus, versah sie alle mit Schilden und Speeren, Helmen und Schleudern. Mit dieser Armee, unterstützt von den Dienern und Beamten des Königs und dem Volk von Ägypten, führte er im ersten Jahr als Vizekönig einen Krieg gegen Tarshish. Die Leute von Tarshish hatten nämlich das Territorium der Ishmaeliter überfallen, und diese, damals von geringer Zahl, wurden schwer unterdrückt und baten den König von Ägypten um Hilfe gegen ihre Feinde. An der Spitze seines Heldenheeres zog Joseph in das Land Havilah, wo er sich mit den Ishmaelitern zusammentat, und mit vereinter Heereskraft kämpften sie gegen das Volk von Tarshish, schlugen sie vollständig, besiedelten ihr Land mit den Ishmaelitern, während die Geschlagenen bei ihren Brüdern in Javan Zuflucht fanden. Joseph und sein Heer kehrten nach Ägypten zurück, und sie hatten nicht einen Mann verloren.

Bald wurde auch Josephs Vorhersage erfüllt: dieses Jahr und die sechs folgenden waren Jahre der Fülle, wie er prophezeit hatte.[230] Die Ernte war so üppig, daß eine einzige Ähre zwei Haufen Getreide hervorbrachte;[231] und Joseph traf vorausschauende Maßnahmen, reichlich Vorrat für die Jahre der Not anzulegen. Er sammelte alles Getreide ein und legte in jeder Distriktsstadt für die Gegend ringsum ein Vorratslager an und streute Staub und Erde über das gesammelte Getreide, von dem Boden, auf dem es gewachsen war.[232] Er ließ auch die Körner in den Ähren, alles Maßnahmen gegen Fäulnis und Schimmel. Auch die Einwohner Ägyptens selbst legten einen Teil der überreichen Ernte der sieben fetten Jahre gegen die Not der Zukunft beiseite, aber als die schwere Zeit des Mangels kam und sie zu ihren Vorräten gingen, um das gesammelte Getreide zu holen, siehe, da war es verrottet und unbrauchbar zur Nahrung.[233] Die Hungersnot brach so plötzlich über das Volk herein, daß das Brot völlig unerwartet verschwand, als sie zu Tisch saßen, sie hatten nicht einmal einen Bissen Kleiebrot.

So waren sie gezwungen, sich an Joseph zu wenden und ihn um Hilfe zu bitten. Und er ermahnte sie und sagte: „Gebt das Vertrauen auf eure trügerischen Götzen auf und sagt: Gelobt sei, der allem Fleisch Speise gibt.“[234] Aber sie weigerten sich, ihre Lügengötter zu verlassen und gingen zu Pharao, der aber sagte ihnen nur: „Geht zu Joseph, was er euch sagt, das tut!“ Dafür wurde Pharao belohnt, denn Gott gewährte ihm langes Leben und lange Herrschaft, bis er überheblich wurde und ihn die wohlverdiente Strafe erreichte.[235]

Als sie wieder zu Joseph kamen und um Brot baten, sagte er: „Ich gebe keine Nahrung an Unbeschnittene. Geht und beschneidet euch, dann kommt wieder her.“ Sie gingen wieder zu

---

[229] [190] Taan 11a; cf ER (20) 112; (22)20,120; EZ 1,167; 15,198. Eine Geschichte erzählt (nach der Mohammedlegende?): Man sagt von Joseph, er habe so wenig gegessen, daß er stets hungrig war. Die Leute sagten zu ihm: „Warum bist du, dem Gott doch Weisheit verliehen hat, dauernd hungrig, wo du doch über Vorratshäuser voll Getreide verfügst?“ Er antwortete: „Ich fürchte, daß ich, wenn ich satt bin, die Hungrigen vergessen könnte.“.

[230] [191] [Yashar].

[231] [192] Schwierig ist das letzte Wort in Gen 41,47: Mendelssohn übersetzt nach TPsJ: *Händevoll auf jedes Korn.*

[232] [193] BerR 90,5 u.a.

[233] [194] [Yashar]; PRE 39 (Friedlander 354f).

[234] Cf Ps 136,25.

[235] [[195] MHG 1,6431]. Zur Plötzlichkeit der Hungersnot cf BerR 90,6; JosAnt 2,6,1. Die jüdische Überlieferung kennt nur einen Pharao, die mohammedanische Überlieferung nennt zwei Personen zu Josephs Zeit: der erste konvertierte und nahm den rechten Glauben an, der andere blieb ungläubig. Cf 2.4.01 mit Anmerkung.

Pharao und beschwerten sich über Joseph, aber er sagte wie beim ersten Mal: „Wendet euch an Joseph!" und sie antworteten: „Wir kommen von Joseph und er hat unfreundlich mit uns gesprochen und gesagt: Geht und beschneidet euch! Wir haben euch von Anfang an gewarnt, daß er ein Hebräer ist und uns so behandeln wird." Pharao sagte zu ihnen: „Ihr Narren, hat er euch nicht vorhergesagt und der ganzen Welt kundgetan, daß sieben fetten Jahre von sieben mageren Jahren gefolgt werden? Warum habt ihr nicht den Ertrag von ein oder zwei Jahren für die Zeit der Not aufbewahrt?" Unter Tränen antworteten sie: „Das Getreide, das wir in der guten Zeit beiseite getan haben, ist verdorben." – Pharao: „Habt ihr kein altes Mehl mehr übrig?" – Die Ägypter: „Sogar das Brot im Korb ist verdorben!" - Pharao: „Wie das!" – Die Ägypter: „Weil es Josephs Wille war." – Pharao: „Ihr Narren! Wenn sein Wort Macht hat über das Getreide, und es auf seinen Wunsch hin verrottet, dann müßten wir auch sterben, wenn es sein Wille wäre. Geht deshalb und tut, was er euch sagt."[236]

2.1.16 Josephs Brüder in Ägypten

(P 79; Hs 533)

Die Hungersnot, die zuerst die Ägypter bedrängte, breitete sich in ihrer verheerenden Wirkung nach und nach bis nach Phönizien, Arabien und Palästina aus.[237] Obwohl die Söhne Jakobs als junge Männer viel im Land herumkamen, merkten sich nicht, was ihr alter Vater, der das Haus hütete, wußte: daß man in Ägypten Getreide kaufen konnte. Jakob ahnte sogar, daß Joseph sich in Ägypten aufhielt. Sein prophetischer Geist, der ihn während der Trauerzeit um Joseph verlassen hatte, zeigte sich dennoch dann und wann in undeutlichen Gesichten, und so entschloß er sich, seine Söhne nach Ägypten hinab zu schicken.[238] Es gab noch einen weiteren Grund. Obwohl er noch nicht Mangel litt, ließ er sie doch dorthin nach Nahrung ziehen, denn er wollte nicht den Neid der Söhne Esaus und Ishmaels auf sich ziehen, wenn seine gute Lage bekannt würde.[239] Aus ebendiesem Grunde, um Unannehmlichkeiten mit den umgebenden Leuten zu verhindern, forderte er seine Söhne auf, sich nicht mit Brot in der Hand öffentlich zu zeigen, oder auch in Kriegsrüstung.[240] Und weil er wußte, daß sie wahrscheinlich immer Aufmerksamkeit auf sich ziehen würden, denn sie hatten eine heldenhafte Gestalt und angenehme Erscheinung, mahnte er sie, niemals durch dasselbe Stadttor die Stadt zu betreten, oder sich gemeinsam irgendwo in der Öffentlichkeit zu zeigen, damit der böse Blick sie nicht erreiche.[241]

Die Hungersnot in Kanaan erfüllte Joseph mit der Hoffnung, seine Brüder wiederzusehen. Um sicher zu gehen, daß sie kommen, erließ er ein Dekret über den Verkauf von Korn in Ägypten mit folgendem Inhalt: „Auf Befehl des Königs und seines Vertreters und der Fürsten des Landes wird verordnet, daß, wer immer Getreide in Ägypten kaufen will, nicht seine

---

[236] [196] BerR 91,5; 90,6. Es heißt, die Ägypter hätten zu Josephs Zeit die Beschneidung eingeführt, dann aber wieder gelassen.

[237] [197] BerR 90,6; Philo, DeJos 27, daß sich die Hungersnot wie eine Seuche ausbreitete, *bis an die äussersten Grenzen im Osten und Westen und herrschte im ganzen bewohnte Erdkreis* (L. Cohn). BerR 89,4 bemerkt, daß durch Hunger Krätze ausbricht (wahrscheinlich gefolgert durch Analogie: dürre Ähren brechen hervor, Gen 41,6).

[238] [198] BerR 91,1.6; TanB (Bietenhard 1,225); auch Philo, DeJos 32 meint, daß Jakob möglicherweise eine vage Vorstellung von Josephs Aufenthalt in Ägypten hatte. In BerR 91,6 und an vielen anderen Stellen wird gesagt, daß Jakob seine Söhne nach Ägypten sandte, damit mit ihnen, denNachkommen Abrahams, die ägyptische Knechtschaft anfange, die vierhundert Jahre andauern sollte. Wenn Leiden über die Frommen verhängt wird, schreiben sie es ihrer Sündhaftigkeit zu, daher sah Jakob im Ausbruch der Hungersnot eine Strafe dafür, daß er bei der Geburt Esaus Ferse festgehalten hatte. Tatsächlich war es diese Sünde, für die ihn der Engel vor Gott anklagte und sagte: „Schon im Mutterleib hielt er die Ferse seines Bruders" (Hos 12,4). ZU seinen Söhnen, die sich sehr vor der Hungersnot fürchteten, sagte Jakob: „Gott steht immer den Frommen bei in Zeiten der Not; so handelte er zur Zeit meiner Väter Abraham und Isaak, und so wird er auch bei mir handeln."

[239] [199] Taan 10b.

[240] [200] [MHG 1,635].

[241] [201] BerR 91,6; TanB (Bietenhard 1,226).

Sklaven schicken soll, um dies zu tun, sondern er muß seine eigenen Söhne damit beauftragen. Ein Ägypter oder Kanaaniter, der Getreide gekauft hat und es dann wieder verkauft, ist des Todes, denn niemand darf mehr kaufen, als er für sein Haus benötigt. Es muß auch sterben, wer mit zwei oder drei Lasttieren kommt und sie mit Getreide belädt." Joseph stellte Wachen an die Tore der Stadt Ägyptens, deren Aufgabe es war, die Namen all derer zu erfragen und aufzuschreiben, die zum Kornkauf kamen, und auch den Namen ihres Vaters und Großvaters, und jeden Abend wurden diese Liste Joseph ausgehändigt. Diese Vorbereitungen waren getroffen worden, damit Josephs Brüder nach Ägypten kämen und er sofort von ihrem Kommen erführe, sobald sie das Land betraten.

Die Brüder Josephs dachten auf ihrer Reise mehr an Joseph als an ihr Vorhaben. Sie sagten zueinander: „Wir wissen, daß Joseph nach Ägypten hinabgebracht worden ist, und wir werden ihn dort suchen, und wenn wir ihn finden sollten, werden wir ihn von seinem Herrn zurückkaufen, und wenn der sich weigert, dann gebrauchen wir Gewalt, auch wenn wir selbst dabei untergehen."[242]

Beim Eintritt in das Land wurden die Brüder nach ihrem Namen gefragt und nach dem Namen ihres Vaters und Großvaters. Zufällig war der diensttuende Wächter Manasseh, der Sohn Josephs. Die Brüder ließen die Befragung zu, denn sie sagten sich: „Laßt uns in die Stadt hinein gehen, und wir werden sehen, ob diese Befragung des Zolls wegen geschah. Wenn es so ist, haben wir keine Einwendungen, wenn es einen anderen Grund hat, werden wir morgen überlegen, was wir anfangen sollen."[243]

Am selben Abend entdeckte Joseph ihre Namen in der Liste, die er täglich prüfte, und er befahl, daß man alle Verkaufsstellen für Getreide schließen solle, bis auf eine, und daß selbst dort kein Handel abgeschlossen werden dürfe, bevor der Name des Käufers festgestellt worden sei. Seine Brüder, mit deren Namen Joseph die Aufseher dieses Ortes vertraut gemacht hatte, sollten ergriffen und zu ihm gebracht werden, sobald sie in Erscheinung traten.

Aber der erste Gedanke der Brüder war Joseph und ihre erste Beschäftigung die Suche nach ihm. Drei Tage lang suchten sie überlall nach ihm, selbst in den verrufensten Gegenden der Stadt. Joseph seinerseits hielt ständigen Kontakt zu dem Aufseher der einzigen Verkaufsstelle für Korn, und als er hörte, daß seine Brüder noch nicht dort erschienen waren, befahl er einigen seiner Diener, nach ihnen zu suchen, aber sie fanden sie weder in Mizraim, der Hauptstadt Ägyptens, noch in Goschen noch in Raamses. Da bestimmte er sechzehn Diener, die sollten jedes einzelne Haus in der Stadt nach ihnen durchsuchen, und sie fanden die Brüder an einem verrufenen Ort und brachten sie vor ihren Herrn.

2.1.17 Joseph trifft seine Brüder

(P 82; Hs o.Ü. 536)

Eine goldene Krone auf dem Haupt, in Byssus und Purpur gekleidet und von seinen Würdenträgern umgeben, so saß Joseph in seinem Palast auf dem Thron. Seine Brüder fielen vor ihm nieder in großer Bewunderung seiner Schönheit, seines prächtigen Aussehens und seiner Majestät.[244] Sie erkannten ihn nicht, denn als Joseph in die Sklaverei verkauft wurde, war er ein bartloser Jüngling. Er aber erkannte seine Brüder, ihr Äußeres hatte sich nicht verändert, denn sie waren schon bärtige Männer, als er von ihnen getrennt wurde.[245]

Er wollte sich ihnen als ihr Bruder zu erkennen geben, aber ein Engel erschien ihm – es war derselbe, der ihn von Schechem zu seinen Brüdern nach Dothan gebracht hatte – und sprach zu ihm: „Diese kamen her in der Absicht, dich zu töten." Später, als die Brüder heimgekehrt waren und Jakob von ihren Erlebnissen berichteten, erzählten sie ihm, daß ein

---

[242] [202] U.a. JosAnt 2,6,2.
[243] [203] BerR 91,4 (evtl. nach 91,6).
[244] [204] Eine Hauptquelle hier und im folgenden BerR 91,6ff, auf die ich nicht wiederholt hinweise; auch TanB (Bietenhard 1,233).
[245] [205] Yev 88a; JosAnt 2,6,1 (Joseph jetzt dreißig Jahre alt); cf 2.1.22.

Mann sie fälschlich vor dem Herrscher Ägyptens angeklagt habe, denn sie wußten nicht, daß es ein Engel gewesen war, der Joseph gegen sie aufgehetzt hatte. Es geschah in Bezug hierauf und auf ihren Ankläger, daß Jakob beim Aufbruch der Brüder zu ihrer zweiten Reise nach Ägypten zu Gott betete: „Gott, der Allmächtige, lasse euch Erbarmen bei dem Mann finden.“[246] Jetzt also verstellte sich Joseph vor seinen Brüdern, nahm seinen Pokal in die Hand, klopfte dagegen und sagte: „Durch diesen Zauberkelch weiß ich, daß ihr Spione seid.“ Sie erwiderten: „Deine Knechte kamen aus Kanaan nach Ägypten, um Getreide zu kaufen.“ – Joseph: „Wenn es wahr ist, daß ihr kamt, um Korn zu kaufen, warum habt ihr dann die Stadt jeder einzeln durch ein anderes Tor betreten?“[247] – Die Brüder: „Wir alle sind die Söhne eines Mannes im Land Kanaan, und er sagte uns, daß wir nie gemeinsam eine Stadt betreten sollen, damit wir nicht die Aufmerksamkeit der Leute erregten.“ Unbewußt hatten sie als Seher gesprochen, denn das Wort ‚alle’ schloß Joseph in ihre Zahl ein.[248] – Joseph: „Wahrlich, ihr seid Spione! Alle Menschen, die Korn kaufen, kehren ohne Zögern in ihre Heimat zurück, aber ihr habt euch hier drei Tage lang herumgelungert, ohne ein Geschäft abzuschließen, und immer habt ihr euch in den verrufenen Teilen der Stadt herumgetrieben, so verhalten sich nur Spione.“ – Die Brüder: „Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, die Söhne Jakobs, des Sohnes Isaaks, des Sohnes des Hebräers Abraham. Der jüngste blieb bei seinem Vater in Kanaan, und einer ist verschwunden. Ihn haben wir hier gesucht und nach ihm in den verrufenen Häusern ausgeschaut.“ – Joseph: „Habt ihr denn schon alle anderen Orte der Welt durchsucht und nur Ägypten war noch übrig? Und wenn es stimmt, daß er in Ägypten ist, was soll dann ein Bruder von euch in einem übel berüchtigten Haus tun, wenn ihr wirklich die Nachkommen von Abraham, Isaak und Jakob seid?“ – Die Brüder: „Wir haben gehört, daß Ishmaeliter unseren Bruder entführt und in die Sklaverei nach Ägypten verkauft haben, und weil unser Bruder sehr schön von Gestalt und Antlitz war, dachten wir, daß er verkauft wurde für unerlaubten Gebrauch, deshalb haben wir in diesen despektierlichen Häusern nach ihm gesucht.“ – Joseph: „Ihr wollt mich nur hinters Licht führen, wenn ihr sagt, ihr seiet die Söhne Abrahams. Beim Leben des Pharao, ihr seid Spione, und seid von einer Spelunke in die andere gezogen, damit man euch nicht entdeckt.“[249] Der Ausdruck ‚beim Leben des Pharao’ hätte der Brüdern Josephs wahre Gefühle verraten können, wenn sie nur gewußt hätten, daß er diesen Eid nur benutzte, wenn er gewillt war, ihn später nicht zu halten.[250]

Joseph fuhr fort, zu seinen Brüdern zu reden: „Mal angenommen, ihr hätte euren Bruder im Sklavendienst gefunden, und sein Herr hätte einen hohen Preis für seine Freilassung verlangt, hättet ihr ihn dann bezahlt?“ – Die Brüder: „Ja gewiß!“ – Joseph: „Aber angenommen, sein Herr hätte um jeden Preis der Welt seine Herausgabe verweigert, was hättet ihr dann getan?“ – Die Brüder: „Wenn er ihn nicht herausgegeben hätte, dann hätten wir ihn getötet und unseren Bruder an uns genommen.“ – Joseph: „Da seht nun, wie wahr meine Worte sind, daß ihr Spione seid. Nach eurer eigenen Aussage seid ihr gekommen, die Einwohner des Landes zu töten. Wir sind davon unterrichtet, daß zwei von euch die Einwohner von Schechem wegen eines Vergehens gegen eure Schwester getötet haben, und jetzt seid ihr nach Ägypten hinab gekommen, die Ägypter wegen eures Bruders Joseph zu töten. Ihr könnt mich von eurer Unschuld nur überzeugen, wenn ihr euch bereit erklärt, einen von euch nach Hause zu schicken, um den jüngsten Bruder hierher zu bringen.“

[246] [206] [BHM 6,84].
[247] [207] TanB (Bietenhard 1,225f).
[248] [208] ex
[249] [209] Cf Jos 2,1.
[250] [210] Abweichend ER (26)24,131 (Braude-Kapstein 284); cf BamR 14,6; MekhY (Lauterbach 1,179).

Sie weigerten sich, dies zu tun, und Joseph ließ sie durch siebzig seiner kräftigen Männer ins Gefängnis bringen, wo sie drei Tage lang blieben.[251] Gott läßt es nicht zu, daß die Frommen länger als drei Tage Not leiden, und deshalb war es eine göttliche Fügung, wenn Joseph sie am dritten Tag entließ[252] und ihnen erlaubte, nach Hause zu reisen, allerdings unter der Bedingung, daß einer von ihnen als Geisel zurückbleiben sollte.

Hieran kann man den Unterschied zwischen Joseph und seinen Brüdern erkennen. Obgleich er einen von ihnen gebunden im Gefängnis zurückhielt, sagte er doch: „Ich fürchte Gott," und entließ die anderen. Als er aber in ihrer Gewalt war, hatten sie sie keinen Gedanken an Gott gewendet.[253] Jetzt aber verhielten sie sich, wie es sich für Fromme geziemt, die sich ruhig in ihr Schicksal fügen und Gottes Gerechtigkeit anerkennen, denn er teilt Lohn und Strafe aus Maß für Maß. Sie erkannten, daß ihre gegenwärtige Strafe die Vergeltung war für ihr herzloses Verhalten gegenüber Joseph, als sie seine Not nicht achteten, obwohl er jedem von ihnen zu Füßen fiel, weinte und sie anflehte, ihn nicht in die Sklaverei zu verkaufen. Reuben erinnerte die anderen, daß sie für zwei Übeltaten büßen müßten, die Bosheit gegen ihren Bruder und die Bosheit gegen ihren Vater, der so sehr betrübt wurde, daß er ausrief: „Ich will vor Trauer in das Grab meines Sohne hinabsteigen." Die Brüder wußten aber nicht, daß der Vizekönig von Ägypten Hebräisch verstand, denn Manasseh hatte als Dolmetscher zwischen ihnen gedient.[254]

Joseph entschied, Simon als Geisel in Ägypten zu behalten, denn er war einer von den beiden – Levi war der andere – die geraten hatten, Joseph zu töten, und nur das Einschreiten Reubens und Judahs hatte ihn gerettet. Levi hielt er deshalb nicht auch zurück, weil er fürchtete, wenn beide zusammen zurückblieben, dann könnte Ägypten von ihrer Hand dasselbe Schicksal erleiden wie Schechem.[255] Außerdem zog er Simon dem Levi vor, weil Simon unter den Söhnen Jakobs nicht besonders beliebt war und sie würden sich seiner Festnahme in Ägypten nicht allzu sehr widerstehen. Hätte er ihnen aber Levi genommen, ihren Weisen und Priester, dann hätten sie vielleicht Ägypten vernichtet, wie vormals Schechem.[256] Schließlich war es auch Simon gewesen, der Joseph in die Grube hinabgelassen hatte, weshalb er einen besonderen Groll gegen ihn hegte.[257]

Als die Brüder Josephs Aufforderung nachgaben und sich einverstanden erklärten, ihren Bruder als Geisel zurückzulassen, sagte Simon zu ihnen: „Ihr handelt mit mir, wie ihr mit Joseph gehandelt habt!" Aber sie erwiderten verzweifelt: „Was sollen wir denn tun? Unsere Familien werden vor Hunger sterben." Simon antwortete: „Macht was ihr wollt, aber was mich betrifft, so will ich den sehen, der es wagt, mich ins Gefängnis zu werfen." Joseph benachrichtigte Pharao, daß er ihm siebzig seiner kräftigsten Männer überlassen möge, damit er Räuber gefangen nehmen könne. Aber als die siebzig auf der Bildfläche erschienen und Hand an Simon legen wollten, stieß er einen lauten Schrei aus, und seine Häscher fielen auf den Boden und stießen sich die Zähne aus.[258] Pharaos Helden und alles Volk, das bei Joseph stand, floh erschreckt, nur Joseph und sein Sohn Manasseh blieben ruhig und unbewegt. Manasseh erhob sich, gab Simon einen Schlag auf den Nacken, fesselte seine Hände und band seine Beine und warf ihn ins Gefängnis. Josephs Brüder waren höchst erstaunt über die

[251] [211] Nach einer Quelle weigerten sie sich, einen von ihnen nach Kanaan zu schicken, um Benjamin zu holen, weil sie fürchteten, daß ihre Familien verhungern müßten, da ja ein Mann nicht genug Vorräte transportieren konnte.
[252] [212] Cf MTeh 22,6 (Wünsche 192).
[253] [213] [MHG 1,637f].
[254] [214] BerR 91,8.
[255] [215] [MHG 1,639].
[256] [216] Zu Levi 1.4.10; 3.097; er wird allgemein verherrlicht (Jub; Text XII u.ö.).
[257] [217] TanB (Bietenhard 1,234).
[258] [218] S.o.

Riesenkräfte des Jünglings, und Simon sagte: „Dieser Schlag kam nicht von einem Ägypter, sondern von einem aus unserer Familie.“[259]

Er wurde gebunden und vor den Augen der anderen Brüder Josephs ins Gefängnis gelegt, aber sobald sie außer Sicht waren, befahl Joseph, daß man ihm gutes Essen geben solle, und behandelte ihn mit großer Freundlichkeit.[260]

Den neun anderen Brüdern erlaubte Joseph, fortzuziehen und reichlich Korn mit zu nehmen, aber er schärfte ihnen ein, daß sie unbedingt zurückkommen und ihren jüngsten Bruder mitbringen sollten. Unterwegs dann öffnete Levi, der sich ohne seinen ständigen Kompagnon Simon einsam fühlte, seinen Beutel, und er sah das Geld, das sie für das Korn bezahlt hatten.[261] Sie erschraken alle und ihr Mut verließ sie und sie sagten: „Wo ist die Liebe Gottes zu unseren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geblieben, daß er uns in die Hände des ägyptischen Königs ausgeliefert hat, der jetzt falsche Beschuldigungen gegen uns erheben kann?“ Und Judah sagte: „Wahrlich, wir sind schuldig gegen unseren Bruder, wir haben gegen Gott gesündigt, als wir ihn verkauften, unser eigenes Fleisch und Blut - und da fragt ihr: Wo ist die Liebe Gottes gegen unsere Väter?“ Reuben äußerte sich in der selben Richtung: „Habe ich euch nicht damals gesagt: Vergeht euch nicht gegen das Kind, aber ihr wolltet nicht hören? Und jetzt fordert der Herr ihn von uns. Wie könnt ihr da sagen: Wo ist die Liebe Gottes gegen unsere Väter, wo ihr gegen ihn gesündigt habt?“

Sie setzten ihr Reise fort, und ihr Vater zog ihnen entgegen. Jakob war verwundert, als Simon nicht bei ihnen war, und auf seine Frage erzählten sie ihm alles, was in Ägypten vorgefallen war. Da rief Jakob aus: „Was habt ihr getan? Ich habe euch Joseph gesandt, um zu sehen, wie es euch geht, und ihr habt gesagt: Ein wildes Tier hat ihn verschlungen. Nun zog Simon mit euch aus, um Korn zu kaufen, und ihr sagt: Der ägyptische König hat ihn gefangen genommen. Und jetzt wollt ihr gar Benjamin mitnehmen und auch töten. Ihr werdet bewirken, daß ich mit grauen Haaren vor Sorgen ins Grab sinke.“[262]

Jakob rief auch: „Ihr habt mich meiner Kinder beraubt,“ und diese Worte sollten seinen Söhnen klar machen, daß er ihnen am Tod Josephs und auch am Verschwinden Simons die Schuld gab und ihre Berichte über beide als Erfindungen ansah.[263] Was ihn untröstlich machte, war die Tatsache, daß er nun nach dem Verlust von zwei Söhnen nicht mehr hoffen konnte, daß das göttliche Versprechen sich erfüllte, er sei der Vater von zwölf Stämmen.[264] Er war deshalb fest entschlossen, Benjamin unter keinen Umständen mit seinen Brüdern weggehen zu lassen, [265] und er würdigte auch Reuben keiner Antwort, als der sagte: „Du kannst meine zwei Söhne töten, wenn ich ihn dir nicht wiederbringe.“ Er sah es für unter seiner Würde an, auf solch einen Unsinn zu antworten. „Mein erstgeborener Sohn,“ sprach er bei sich, „ist ein Narr. Was soll es mir helfen, wenn ich seine zwei Söhne töte! Weiß er denn nicht, daß mir seine Söhne so lieb wie meine eigenen sind?“[266] Judah riet dann seinen

---

[259] [219] Cf auch 2.1.21.

[260] [220] S. o: auch Zohar 1,200b.

[261] [221] In Gen 42,27 *einer* (Mendelssohn, Zunz). Daß es gerade Levi war, der diese Entdeckung machte, wird auf dreierlei Weise erklärt. (1) In der Aufregung über die Trennung von seinem Lieblingsbruder Simeon achtete er nicht genug auf den Weg, und es wurde nötig, daß er den Sack öffnete, der eigentlich für die Heimat bestimmt war, und so das Geld fand. Damit er nicht als Dieb verdächtigt würde, erzählte er es sofort seinen Brüdern. (2) Andere sagen, daß Levi, der sehr fromm war, als erster seinen Esel fütterte, denn nach dem Gesetz muß man erst die Tiere füttern, bevor man selber ißt (Ber 40a). (3) Oder er beförderte auch den Sack von Simeon, und um seinen Esel zu entlasten, nahmen seine Brüder ihre Wegzehrung aus diesem Sack. Eigentlich wollten sie alle Säcke kontrollieren, weil sie Zauberei befürchteten, aber aus Angst, daß die Ägypter sie verfolgen könnten, eilten sie weiter und erreichten ihre Heimat nach sehr kurzer Zeit; Philo, DeJos 31.

[262] [221] [Yashar Mikkez 101b/102a].

[263] [222] [MHG 1,640]; BerR 91,9; Philo, DeJos 32.

[264] [223] Cf in 2.1.06.

[265] [224] Er fürchtete sich, Benjamin den Gefahren einer Reise auszusetzen, zumal ja Rahel unterwegs gestorben war, auch Joseph und Simeon ereilte ihr Schicksal fern von Zuhause; cf Ket 30a.

[266] [225] [MHG 1,641].

Brüdern, ihren Vater nicht weiter zu bedrängen. Er würde schon allem zustimmen, dachte er, sobald ihre Nahrung alle sei und eine zweite Reise nach Ägypten unabwendbar würde.[267]

2.1.18 Die zweite Reise nach Ägypten

(P 89; Hs 541)

Als die in Ägypten gekauften Vorräte aufgegessen waren und die Familie Jakobs Hunger zu leiden anfing, kamen die kleinen Kinder zu ihm und sagten: „Gib uns Brot, damit wir nicht vor dir Hungers sterben.“ Die Worte der Kleinen brachten heiße Tränen in Jakobs Augen, und er rief seine Söhne und sagte ihnen, sie sollten erneut nach Ägypten hinab ziehen, um Nahrung zu kaufen.[268]

Aber Judah sprach zu ihm: „Der Mann hat uns feierlich beschworen, daß wir sein Antlitz nicht wieder sehen sollten, außer unser Bruder Benjamin käme mit uns, und wir können nicht vor ihm mit faulen Ausreden erscheinen.“ Und Jakob sagte: „Warum habt ihr mir das angetan, daß ihr dem Mann gesagt habt, ihr hättet noch einen Bruder?“ Es war das erste und einzige Mal, daß Jakob sich leeren Reden hingab, und Gott sprach: „Ich habe mich darum gemüht, seinen Sohn zum Herrscher von Ägypten zu machen, und er meckert rum: Warum habt ihr so übel gehandelt?“ Und Judah wehrte sich gegen den Vorwurf, er habe den ägyptischen König in ihre Familienangelegenheiten eingeweiht, und sagte: „Wie, er kannte sogar das Holz, aus dem unsere Wiegen gemacht waren![269] Vater,“ fuhr er fort, „wenn Benjamin mit uns zieht, kann er vielleicht wirklich von uns weggenommen werden, vielleicht aber auch nicht. Das steht nicht fest, eins aber steht fest: wenn wir nicht mit ihm hinabziehen, dann werden wir alle Hungers sterben. Besser ist es, sich nicht nach zweifelhaften Dingen zu richten, sondern danach, was fest steht.[270] Der König von Ägypten ist stark und mächtig, und wenn wir ohne unseren Bruder vor ihm erscheinen, werden wir alle getötet. Hast du denn nicht gehört, daß dieser König sehr mächtig und klug ist und es keinen wie ihn auf der Erde gibt? Wir haben alle Könige der Erde gesehen, aber keiner glich dem König von Ägypten. Man mag vielleicht sagen, daß unter allen Königen der Welt keiner größer als Abimelech, der König der Philister, ist, aber der König der Ägypter ist größer und mächtiger als er, und Abimelech kann kaum mit einem seiner Amtleute verglichen werden. Vater, du hast seinen Palast und seinen Thron nicht gesehen und all seine Diener, die ihn umgaben. Du hast diesen König nicht auf seinem Thron gesehen, in all seiner Pracht und mit seinen königlichen Insignien, in herrliche Roben gekleidet, mit einer hohen goldenen Krone auf seinem Haupt. Du hast nicht die Ehre und Herrlichkeit gesehen, die Gott ihm gegeben hat, denn es gibt keinen wie ihn auf der ganzen Erde. Vater, du hast die Weisheit nicht gesehen, den Verstand und das Wissen, das Gott in sein Herz gegeben hat. Wir hörten seine helle Stimme, als er zu uns sprach. Wir wissen nicht, woher er unsere Namen wußte und alles, was uns betraf. Er fragte auch nach dir und sagte: Ist euer Vater noch am Leben und wie geht es ihm? Du hast die Regierungsgeschäfte nicht gesehen, die er erledigte, denn niemand wandte sich deretwegen an Pharao. Du hast nicht Ehrfurcht und Achtung gesehen, die ihm alle Ägypter zollten. Wir dachten, als wir das erstemal von ihm gingen, daß wir mit den Ägyptern so verfahren wie mit den Städten der Amoriter, und waren äußerst zornig, weil er uns für Spione hielt, aber als wir wieder vor ihm erscheinen, fiel großer Schrecken über uns, und keiner von uns war in der Lage, ein Wort zu sagen, weder groß noch klein. Nun also, Vater, schick den Knaben mit uns, und wir werden uns aufmachen und nach Ägypten hinab gehen und Nahrung kaufen, damit wir nicht alle verhungern.“[271]

---

[267] [226] [Yashar Mikkez 102a/b].
[268] [227] s.o..
[269] [228] BerR 91,10; PesK 17,131a
[270] [229] s.o.; Philo Jos 32.
[271] [230] s.o.

Judah bot seinen Anteil an der kommenden Welt als Sicherheit für Benjamin und versprach feierlich, ihn gesund und munter zurück zu bringen, und Jakob gewährte schließlich seine Bitte, und erlaubte Benjamin, mit den anderen Söhnen nach Ägypten zu ziehen. Sie nahmen auch auserwählte Geschenke vor ihrem Vater für den Herrscher Ägyptens mit, Dinge die außerhalb Palästinas Verwunderung erregen, wie zum Beispiel Murex, das ist die Schnecke, die den tyrrhenischen Purpur macht, und verschiedene Arten Balsam und Mandelöl und Pistazienöl und Honig, härter als Stein. Außerdem gab er ihnen die doppelte Geldmenge in die Hand, falls mittlerweile der Preis gestiegen wäre. Und nachdem dies alles eingerichtet war, sagte er zu seinen Söhnen: „Hier ist Geld, und hier ist ein Geschenk, und auch euer Bruder. Braucht ihr sonst noch irgend etwas?“ Und sie antworteten: „Ja, wir brauchen außer all diesem noch, daß du für uns bei Gott eintrittst.“ Da betete ihr Vater:[272] „O Herr, der du zur Zeit der Schöpfung zu Himmel und Erden ‚Genug!’ gerufen hast, als sie sich weiter und weiter bis in die Endlosigkeit ausdehnten, setz nun meinen Leiden ein Ende und ruf auch ihnen zu ‚Genug!’[273] Allmächtiger Gott, gib Gnade vor dem Herrscher Ägyptens, daß er Joseph, Simon und Benjamin freilassen möge.“ Dieses Gebet setzte sich nicht nur für die Söhne Jakobs ein, sondern auch für deren Nachkommen – daß Gott in der kommenden Welt die zehn Stämme befreien möge, wie er die zwei befreit hat, Judah und Benjamin, und nachdem er die Zerstörung der zwei Tempel zugelassen hat, möge er dem dritten endlose Dauern gewähren.[274]

Jakob gab seinem Sohn auch einen Brief an den Vizekönig von Ägypten mit. Er lautete so: „Von deinem Knecht Jakob, Sohn Isaaks, Enkel von Abraham, Fürst Gottes, an den mächtigen und weisen König Zaphenath-paneah, den Herrscher Ägyptens, Friede! Ich erlaube mir, meinem Herrn, dem König, mitzuteilen, daß die Hungersnot uns im Land Kanaan schwer bedrängt, und ich habe deshalb meine Söhne zu dir gesandt, damit sie ein wenig Nahrungsmittel kaufen, auf daß wir überleben können und nicht sterben müssen. Meine Kinder standen um mich und baten um etwas zu essen, aber, leider, ich bin sehr alt und kann mit meinen Augen nichts mehr sehen, denn sie sind schwer von den Jahren und auch wegen dem ununterbrochenen Weinen über meinen Sohn Joseph, der mit genommen worden ist. Ich hatte meine Söhne gebeten, nicht gemeinsam und gleichzeitig durch ein Tor zu gehen, wenn sie die Hauptstadt Ägyptens erreichten, im Hinblick auf die Einwohner des Landes, damit sie nicht unnötig auffallen. Ich bat sie auch, im Land umherzuziehen und meinen Sohn Joseph zu suchen, vielleicht würden sie ihn ja finden. Das habe sie so getan, und du hast sie deshalb für Spione gehalten. Wir haben von deiner Weisheit und deinem Scharfsinn gehört. Wie kannst du sie dann ansehen und sie dennoch für Spione halten? Besonders wo wir doch gehört haben, daß du Pharaos Traum gedeutet und die kommende Hungersnot vorausgesagt hast, sind wir erstaunt, daß du bei all deiner Klugheit nicht erkannt hast, ob sie wirklich Spione sind.

Und jetzt, mein Herr und König, sende ich meinen Sohn Benjamin zu dir, wie du von meinen anderen Söhnen verlangt hast. Ich bitte dich, behüte ihn gut, bis du ihn mit seinen Brüdern in Frieden wieder zurückschickst. Hast du nicht gehört und weißt nicht, was unser Gott dem Pharao angetan hat, als er unsere Mutter Sarah zu sich nahm? Oder was dem Abimelech ihretwegen widerfuhr? Oder was unser Vater Abraham mit den neun Königen von Elam gemacht hat, wie er sie getötet und ihre Armee vernichtet hat, obwohl er nur wenige Kämpfer bei sich hatte? Oder hast du nicht gehört, wie meine zwei Söhne Simon und Levi mit den acht Städten der Amoriter verfuhren, die sie wegen ihrer Schwester Dinah zerstörten? Benjamin hat sie über denVerlust von Joseph getröstet. Was werden sie wohl dem antun, der seine mächtige Hand gegen ihn ausstreckt und ihn wegnehmen will? Weißt du nicht, König

---

[272] [231] Ber R 90,10. „Nicht in der Lage zu sein, den Wunsch eines Kindes auf Essen zu erfüllen, ist schlimmer, als an der Pforte dess Todes zu stehen.“ Jacob konnte viele Schwierigkeiten überwinden, aber nicht des Schrei der Kinder nach Brot, und so war er gezwungen, Benjamins Reise nach Ägypten zu erlauben.

[273] [232] s.o.

[274] [233] s.o.

von Ägypten, daß Gottes Macht mit uns ist und daß er allzeit auf unsere Gebete hört und uns niemals verläßt? Wenn ich gebetet hätte, sich gegen dich zu erheben, als meine Söhne mir erzählten, wie du dich gegen sie verhalten hast, du und dein Volk, ihr alle wäret ausgelöscht worden, ehe Benjamin zu euch gekommen wäre. Aber ich dachte daran, daß mein Sohn Simon sich bei dir aufhält und daß du ihm vielleicht Gutes getan hast, deshalb habe ich nicht die Strafe Gottes auf dich herabgerufen. Nun zieht Benjamin mit meinen anderen Söhnen zu dir. Behüte ihn gut, laß ihn nicht aus den Augen, dann wird Gott sein Auge auf dein ganzes Königreich richten. Nun habe ich alles gesagt, was mir auf dem Herzen lag. Meine Söhne nehmen ihren jüngsten Bruder mit hinab nach Ägypten, sende du sie alle in Frieden zu mir zurück.“

Diesen Brief übergab Jakob dem Judah, damit er ihn dem Herrscher Ägyptens übergebe. Seine letzten Worte an die Söhne waren eine Ermahnung, gut für Benjamin zu sorgen und ihn nicht aus den Augen zu lassen, weder auf der Reise noch nach ihrer Ankunft in Ägypten. Er sagte ihnen Lebwohl und wandte sich im Gebet an Gott und sprach: „Herr des Himmels und der Erde! Gedenke deines Bundes mit unserem Vater Abraham. Gedenke meines Vaters Isaak und sei meinen Söhnen gnädig, daß sie nicht in die Hände des ägyptischen Königs fallen. O mein Gott, tu es aus deiner großen Barmherzigkeit, befreie meine Söhne und behüte sie vor den Händen der Ägypter und gib ihnen ihre beiden Brüder zurück.“

Auch die Frauen und Kinder im Haus Jakobs beteten unter Tränen zu Gott und flehten ihn an, ihre Ehemänner und Väter aus den Händen der Ägypter zu erlösen.[275]

2.1.19 Joseph und Benjamin

(P 94; Hs 546)

Groß war die Freude Josephs, als seine Brüder mit Benjamin vor ihm standen. Er sah in seinem jüngsten Bruder das genaue Ebenbild seines Vaters.[276] Er bat seinen Sohn Manasseh,[277] den Verwalter seines Hauses, die Männer in den Palast zu geleiten und ein Essen für sie vorzubereiten. Aber er sollte die Fleischspeisen in Gegenwart der Gäste zubereiten, damit sie mit eigenen Augen prüfen konnten, daß die Tiere nach dem Ritualgesetz geschlachtet wurden und daß der Muskelstrang über dem Hüftgelenk entfernt wurde.[278]

Das Essen, zu dem Joseph seine Brüder einlud, war ein Sabbatmahl, denn er beachtete den sechsten Tag schon vor der Offenbarung der Gebote. Aber die Brüder weigerten sich, der Aufforderung des Hausverwalters zu folgen, und es entstand ein Handgemenge. Während er versuchte, sie mit Gewalt in den Festsaal zu drängen, versuchten sie, ihn draußen zu halten,[279] denn sie fürchteten, daß alles nur eine List war, um sie und ihre Esel in die Gewalt zu bekommen, wegen des Geldes, das sie bei der Rückkehr von der ersten Reise in ihrem Gepäck gefunden hatten. Dabei stellten sie in ihrer Bescheidenheit ihre Tiere auf dieselbe Stufe wie ihre eigene Freiheit. Für die meisten Menschen ist ihr Besitz so wertvoll wie das eigene Leben.[280]

Sie standen also vor dem Haus Josephs und verhandelten mit dem Verwalter: „Wir sind *gar arg herabgekommen*.[281] In unserem Land pflegten wir andere zu unterstützen, und nun

---

275 [234] s.o.

276 [235] Ginzberg gibt Tan Mikkez 10 an; in TanB (Bietenhard 1,228 = Mikkez 13) steht: *Er freute sich, weil er seiner Mutter glich,* s.u.

277 [236] TanB (Bietenhard 1,228).

278 [237] Hul 91a; ER (26)24,131 (Braude-Kapstein S. 284).

279 [238] BerR 92,4 (in V. 17 führte man sie in das Haus, in V. 19 reden sie am Eingang des Hauses); BamR 14,2 (Ende); MekhY (Lauterbach 1,179). Daß die Brüder *schimpflich behandelt wurden vor den Ägyptern* (Kautzsch) in Text XII Zeb 3.

280 [239] [MHG 1,649.817]. Sie fürchteten nicht die Ägypter, sondern die Folgen ihres Verbrechens gegen Joseph.

281 So die Hs S. 546.

hängen wir von dir ab, daß du uns unterstützt.“[282] Nach dieser Einleitung boten sie ihm das Geld an, daß sie in ihren Säcken gefunden hatte. Aber der Verwalter beruhigte sie hinsichtlich des Geldes und sagte: „Aus welchem Grund auch immer, ob wegen eurer eigenen Verdienste oder wegen der Verdienste eurer Väter, Gott hat euch einen Schatz finden lassen, denn das Geld, das ihr damals für das Korn bezahlt habt, ist richtig in meine Hände gekommen.“ Dann brauchte er Simon zu ihnen. Ihr Bruder sah aus wie ein Ölkrug, so fett und rund war er während seines Aufenthaltes in Ägypten geworden.[283] Er erzählte seinen Brüdern, was mit ihm geschehen war. Sobald sie die Stadt verlassen hatten, war er aus dem Gefängnis entlassen worden und wurde dann mit Pracht im Haus des Herrschers über Ägypten unterhalten.

Als Joseph erschien, nahm Judah Benjamin bei der Hand und führte ihn zum Vizekönig, und sie alle verneigten sich vor ihm bis zur Erde.[284] Joseph fragte sie nach dem Befinden ihres Vaters und ihres Großvaters, und sie antworteten: „Deinem Knecht, unserem Vater, geht es gut, er lebt noch,“ und Joseph erkannte aus ihren Worten, daß sein Großvater Isaak gestorben war.[285] Er war schon gestorben, als Joseph aus dem Gefängnis entlassen wurde, und die Freude Gottes über Josephs Befreiung wurde getrübt durch seine Trauer über Isaak.[286]

Dann überreichte Judah den Brief seines Vaters, und Joseph war vom Anblick der wohlbekannten Handschrift so gerührt, daß er sich in sein Zimmer zurückzog und weinte. Als er zurückkam, forderte er Benjamin auf, näher zu treten, und legt seine Hand auf Haupt seines jüngsten Bruders und segnete ihn mit den Worten: „Gott sei dir gnädig, mein Sohn.“[287] Einstmals hatte sein Vater gesagt „die Kinder, die Gott in Gnade deinem Knecht beschert hat,“[288] und weil Benjamin nicht zu diesen Kindern gehörte, da er erst später geboren wurde, entschädigte ihn Joseph jetzt durch die Segnung mit der Gnade Gottes.[289]

Die Festtafel bestand aus drei Abteilungen: für Joseph, für seine Brüder und für die Ägypter. Die Söhne Jakobs wagten nicht, von den angebotenen Speisen zu essen, da sie fürchteten, daß sie nicht nach den vorgeschriebenen Regeln bereitet worden waren – eine Strafe für Joseph, der seine Brüder einst verleumdet und beschuldigt hatte, sie hätten die Speisegesetze nicht genau beobachtet.[290] Die Ägypter andererseits konnten nicht am selben Tisch sitzen wie die Söhne Jakobs, denn diese aßen das Fleisch von Tieren, die von den anderen göttlich verehrt wurden.[291]

Als alles fertig war und die Gäste ihren Platz erhalten sollten, erhob Joseph seinen Kelch und sagte, indem er so tat, als hätte er seine Kenntnis durch den Kelch: „Judah ist der König, laßt ihn deshalb am Kopfende des Tisches sitzen, und Reuben, der Zweitgeborene soll neben ihm sitzen,“ und so wies er allen seinen Brüdern ihren Platz zu entsprechend ihrer Würde und ihrem Alter.[292] Mehr noch, er setzte die Brüder nebeneinander, die von derselben Mutter stammten, und als er zu Benjamin kam, sagte er: „Ich weiß, daß der jüngste unter euch keinen Bruder hat, der von seiner Mutter geboren wurde, zu dem ich ihn setzen könnte, und auch ich haben niemanden, deshalb soll er seinen Platz neben mir haben.“ Die Brüder wunderten sich alle über dieses Geschehen. Während des Mahls nahm Joseph seine Portion und gab sie Benjamin, und seine Frau Asenath folgte seinem Beispiel, und ebenso Ephraim und

---

[282] [240] Cf Ber 92,4, wo das Hinabkommen nach Ägypten als sozialer Abstieg gedeutet wird.
[283] BerR 92,4 und 91,8; zu Simeon auch in 2,1,17; zum Verdienst der Väter, das ihnen beistand MTeh 27,,7 (Wünsche 240).
[284] [241] [Yashar Mikkez 104a].
[285] [242] BerR 92,5; noch heute ist es unter Juden üblich, auf den Tod anzuspielen, ihn aber nicht direkt zu nennen.
[286] [243] [MHG 1,609].
[287] [244] [Yashar Mikkez 104a]. Benjamin war seiner Mutter sehr ähnlich, s.o.
[288] Gen 33,5.
[289] [245] BerR 78,10; 92,5.
[290] [246] TanB (Bietenhard 1,205), BerR 84,7; cf in 2.1.01.
[291] [247] TO Gen 43,32.
[292] [248] BerR 92,5.

Manasseh, so daß Benjamin vier Portionen hatte über das hinaus, was er wie alle anderen Söhne Jakobs empfangen hatte.[293]

Zum Essen wurde Wein serviert, und dies war das erste Mal seit zweiundzwanzig Jahren, daß Joseph und seine Brüder davon tranken, denn sie hatten das Leben eines Nazir[294] geführt, seine Brüder, weil sie das Übel bereuten, das sie Joseph angetan hatten, und Joseph, weil er über das Schicksal seines Vaters trauerte.[295]

Joseph begann ein Gespräch mit seinem Bruder Benjamin. Er fragte ihn, ob er daheim noch einen Bruder von seiner eigenen Mutter habe, und Benjamin antwortete: „Ich hatte einen, aber ich weiß nicht, was aus ihm geworden ist:“ Joseph fragte weiter: „Bist du verheiratet?“ – Benjamin: „Ja, ich habe eine Frau und zehn Söhne.“ – Joseph: „Und wie heißen sie?“ – Benjamin: „Bela und Becher und Ashbel, Gera und Naaman, Ehi und Rosh, Muppim und Huppim, und Ard.“ [296]– Joseph: „Warum hast du ihnen so merkwürdige Namen gegeben?“ Benjamin:[297] „Im Andenken an meinen Bruder und seine Leiden. Bela, weil mein Bruder unter die Völker verschwand (verschlungen wurde). Becher, er war der Erstgeborene meiner Mutter. Ashbel, er wurde von meinem Vater getrennt (gefangen genommen). Gera, er wohnt als Fremdling in einem fremden Land. Naaman, er war außerordentlich schön (angenehm). Ehi, er war der einzige Bruder von meinem Vater und meiner Mutter zusammen. Rosh, denn er war das Haupt seiner Brüder. Muppim, er war in jeder Hinsicht schön (weil er Torah lernte und lehrte). Huppim, er wurde verraten (verborgen). Und Ard, weil er schön war wie eine Rose.“[298]

Joseph befahl, ihm seine magische Sternscheibe zu bringen, durch die er alles wußte, was geschah, und sagte zu Benjamin: „ Ich habe gehört, daß die Hebräer mit aller Weisheit vertraut sind, verstehst du denn auch etwas davon?“ Benjamin antwortete: „Dein Knecht ist auch bewandert in aller Wissenschaft, die mein Vater mich gelehrt hat.“ Dann warf er einen Blick auf die Sternscheide und entdeckte zu seinem großen Erstaunen durch deren Hilfe, daß derjenige, der vor ihm auf dem Thron saß, sein Bruder Joseph war. Als er Benjamins Verwunderung sah, fragte ihn Joseph: „Was hast du gesehen, warum bist di so erstaunt?“ Benjamin sagte: „Ich kann hierdurch sehen, daß mein Bruder Joseph hier vor mir auf dem Thron sitzt.“ Und Joseph antwortete: „Ich bin wirklich Joseph, dein Bruder! Aber sag es nicht deinen Brüdern. Ich werde dich mit ihnen wegschicken, wenn sie heimziehen, und ich werde befehlen, daß sie zurück in die Stadt gebracht werden, und dich von ihnen wegnehmen. Wenn sie dann ihr Leben riskieren und für dich kämpfen wollen, dann weiß ich, daß sie von der Art, mit der sie mit mir verfuhren, abgelassen haben, und dann werde ich mich ihnen zu erkennen geben. Aber wenn sie dich im Stich lassen, werde ich dich aufnehmen, und du sollst bei mir bleiben. Sie mögen abziehen, und ich werde mich nicht zu erkennen geben:“[299]

Dann erfragte Joseph von Benjamin, was seine Brüder dem Vater erzählt hätten, nachdem sie ihn in die Sklaverei verkauft hatten, und er hörte die Geschichte von dem blutigen Rock. „Ja, mein Bruder,“ sagte Joseph, „als sie mir den Rock genommen hatten, übergaben sie mich den Ishmaelitern, die mir einen Schurz umbanden, mich peinigten und mir befahlen, weg zu

---

[293] [249] [Yashar Mikkez 104a/b]; s.o. In Jub 42,23 erhält Benjamin das Siebenfache!

[294] Cf Num 6,1ff; EJ s.v. Nazirite.

[295] [250] BerR 92,5; 98,20; Shab 139a; Test XII Jos 3. Bei Philo wird ein bescheidenes Mahl serviert, *da wegen der Hungersnot der Gastgeber es nicht für richtig hielt zu schwelgen, wenn andere Mangel litten* (DeJos 34, L. Cohn).

[296] Cf Gen 46,21.

[297] In Klammern die „Wortbrücken“ (hebräisch) nach TanB (Bietenhard 1,240), Ginzberg folgt weitgehend BerR.

[298] [251] BerR 93,7 und 94,8; Sot 36b; Joseph war ursprünglich zum Vater von zwölf Stämmen bestimmt, aber weil er einen Moment lang einer unerlaubten Leidenschaft erlaubt hatte, von ihm Besitz zu ergreifen (2.1.11), bekam er nur zwei Söhne, aber sein Bruder Benjamin wurde mit zehn Söhnen gesegnet.

[299] [Yashar Mikkez 104b/105a]. Daß Joseph das Verhalten seiner Brüder gegen die Kinder Rahels prüfen wollte, wird auch erwähnt in Jub 42,25; Philo, DeJos 39; JosAnt 2,6,7.

rennen. Aber ein Löwe griff einen an, der mich schlug, und tötete ihn, und seine Genossen wurden verängstigt und verkauften mich an andere Leute.“[300]

Von Joseph mit freundlichen Worten entlassen, traten seine Brüder am frühen Morgen die Heimreise an, denn es gibt eine gute Regel, eine Stadt im Morgengrauen zu verlassen und vor der Abenddämmerung zu betreten.[301] Außerdem hatte Joseph noch einen bestimmten Grund, seine Brüder zu Nachtzeit aus der Stadt gehen zu lassen. Er fürchtete einen Zusammenstoß zwischen ihnen und seinen Knechten und, daß seine Männer den kürzeren ziehen könnten, denn Jakobs Männer waren wie wilde Tiere, die nachts die Oberhand haben.

2.1.20 Der Diebstahl

(P 99; Hs o.Ü. 550)

Sie waren noch nicht weit von der Stadt entfernt, als Joseph Manasseh, seinen Hausverwalter, hinter ihnen her schickte, damit er nach dem Silberkelch schaute, den er in Benjamins Sack versteckt hatte. Er kannte seine Brüder gut, deshalb ließ er sie nicht zu weit fortziehen, bevor er sie zur Rückkehr in die Stadt zwingen wollte. Er hoffte, daß die Nähe der Stadt ihnen Furcht einflößen würde und sie seinem Befehl gehorchten. Manasseh erhielt also den Befehl, sie anzuhalten, möglichst durch sanfte Rede oder aber auch durch harte Worte, wenn es sein mußte, und sie in die Stadt zurückzubringen.[302] So tat er denn auch.

Als die Brüder hörten, daß man sie des Diebstahls anklagte, sagten sie: „Bei welchem deiner Knechte der Kelch gefunden wird, der soll sterben, und auch wir wollen Sklaven werden bei meinem Herrn.“[303] Und Manasseh antwortete: „Wie ihr sagt, so ist es richtig, denn, denn wenn zehn Leute des Diebstahls angeklagt sind und das Diebesgut wird bei einem von ihnen gefunden, dann tragen alle die Verantwortung. Ich will aber nicht so streng sein. Nur der soll Sklave werden, bei dem der Kelch gefunden wird, der Rest soll unschuldig sein.“

Nun durchsuchte er alle Säcke, und damit niemand auf den Verdacht käme, er wüßte, wo der Kelch ist, fing er bei Reuben, dem Ältesten, an und hörte bei Benjamin, dem Jüngsten, auf. Und der Kelch wurde in Benjamins Sack gefunden. Wutentbrannt schrieen die Brüder Benjamin an: „Du Dieb und Sohn einer Diebin! Deine Mutter schon brachte Schande über unseren Vater wegen ihres Diebstahls, und jetzt bringst du uns Schande.“ Aber er antwortete: „Ist denn dies Verbrechen so schlimm wie das mit dem Ziegenböckchen – als die Brüder ihren eigenen Bruder in die Sklaverei verkauften?“[304] In Wut und Verzweiflung zerrissen sie ihre Kleider. So zahlte Gott ihnen mit ihrer eigenen Münze heim. Sie hatten Jakob dazu gebracht, seine Kleider in Trauer um Joseph zu zerreißen, und nun mußten sie dasselbe tun wegen ihrer eigenen Bedrängnis. Und wie sie ihre Kleider wegen ihres Bruders Benjamin zerrissen, so war auch Mordechai, Benjamins Nachkomme, dazu bestimmt, seine Kleider zu zerreißen wegen seiner Brüder, den Israeliten. Weil aber dieser Verdruß durch Manasseh, den Verwalter Josephs, über die Brüder gebracht worden war, wurde später der Anteil des Stammes Manasseh am Land in zwei Teile „zerrissen“, eine Hälfte des Stammes lebte auf dieser Seite des Jordan, der andere jenseits. Und Joseph, der sich nicht gescheut hatte, seine Brüder so sehr zu erschrecken, daß sie in ihrer Erniedrigung die Kleider zerrissen, wurde dadurch bestraft, daß sein Nachfahr Joshua nach der Niederlage bei Ai so verzweifelt war, daß er ebenfalls seine Kleider zerriß.[305]

---

[300] Test XII Ben 2; ebd. Jos 13. Cf 2.2.12.
[301] [254] [MHG 1,651].
[302] [255] Tan. B. I, 197-198; Tan. Mikkez 10; MHG I, 625.
[303] Gen 44,9.
[304] [256] BR 102. 8; Tan. B. I, 198; Tan. Mikkez 10; MHG I, 653. Auch Philo Jos 38 und Jos Ant 2,6,7. Philo läßt die Brüder nicht an der Unschuld Benjamins zweifeln, aber der Diebstahl des Silberkelchs (Herrscherinsignie) wog schwer.
[305] [257] MTeh 10,3 (Wünsche 95); Tan B 1,198 (Bietenhard 1,229).

Weil sie zweifelsfrei des Diebstahls überführt waren, hatten die Brüder keine andere Wahl, als der Anweisung des Hausverwalters zu folgen und in die Stadt zurückzukehren. So folgten sie ihm ohne Zögern. Jeder belud seinen Esel – mit einer Hand hoben sie die Last vom Boden auf den Rücken der Tiere – und richteten ihre Schritte stadtwärts,[306] und wie sie so gingen, schlugen sie Benjamin derb auf die Schulter und sagten: „O du Dieb, Sohn einer Diebein, du hast über uns dieselbe Schande gebracht, die deine Mutter über unseren Vater brachte.“ Benjamin ertrug die Schläge und beleidigenden Worte in geduldigem Schweigen, und für diese Demut wurde er belohnt. Für diese Schläge auf die Schulter wurde er damit belohnt, daß die Shekhinah „zwischen seinen Schultern wohne“ und er „Liebling des Herrn“ genannt wurde.[307]

Josephs Brüder gingen ohne Furcht zur Stadt zurück. Obwohl es eine große Metropole war, erschien sie in ihren Augen wie ein Flecken von zehn Leuten, die sie mit einer Handbewegung auslöschen könnten.[308] Sie wurden vor Joseph geführt, der entgegen seiner Gewohnheit an diesem Tag keine öffentliche Gerichtssitzung hielt. Sie fielen vor ihm zur Erde, und so wurde sein Traum wahr von den elf Sternen, die ihm huldigten.[309] Aber obwohl er Joseph die Ehre erwies, kocht Judah innerlich vor Wut und sagte zu seinen Brüdern: „Wahrhaftig, dieser Mensch hat mich nur hierher zurückgezwungen, damit ich die Stadt noch heute zerstöre.“

Von seiner Leibgarde rechts und links bewacht fuhr Joseph seine Brüder barsch an: „Was habt ihr da getan, einfach meinen Kelch zu klauen? Ich weiß wohl, ihr habt es nur getan, um mit seiner Hilfe den Aufenthalt eures verschwundenen Bruders zu erkunden.“[310] Judah als Sprecher antwortete: „Wir wissen nichts zu sagen zu dem Geld, das beim ersten Mal in unseren Säcken gefunden wurde. Wir können auch nichts sagen zum zweiten Geldfund in unseren Säcken. Was sollen wir sagen über den Kelch? Wir können uns nicht schuldig bekennen, denn wir wissen, daß wir damit nichts zu tun haben. Wir können uns aber auch nicht unschuldig nennen, denn Gott hat den Frevel deiner Knechte aufgedeckt, wie ein Geldleiher, der ausgeht, um einzutreiben, was ihm gehört.[311] Wir haben uns gehütet, zu zweit in ein Haus zu gehen, in dem Freude herrschte, damit wir nicht dem bösen Blick ausgesetzt wären, aber alle zusammen wurden wir an einem Ort gefangen genommen, wegen der Sünde, die wir alle zusammen begangen haben.“

Joseph: „Aber wenn ihr bestraft werdet, weil ihr Joseph verkauft habt, warum soll dann euer Bruder leiden, der jüngste, der doch keinen Anteil an dem Verbrechen hatte?“ – Judah: „Ein Dieb und seine Genossen werden zusammen gefangen.“ – Joseph: „Wenn ihr es fertig gebracht habt, eurem Vater von einem Bruder, der nichts gestohlen und keine Schande über euch gebracht hat, zu erzählen, daß er von wilden Tieren zerrissen wurde, dann wird es euch doch leicht fallen, dasselbe von einem Bruder zu sagen, der gestohlen und euch Schande bereitet hat. Geht fort und sagt eurem Vater: ‚Das Seil folgt auf den Wassereimer.‘“[312] Aber,“ fuhr Joseph fort und schüttelte seinen Purpurmantel, „da sei Gott vor, daß ich euch alle als Diebe bezeichnete. Nur der Jüngste, der den Kelch stahl, um den Aufenthalt seines Bruders zu erfahren, soll als mein Sklave bei mir bleiben, was euch betrifft, geht in Frieden zu eurem Vater.“ Da rief der heilige Geist aus: „Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben.“[313] Die Brüder kamen überein, Benjamin beim Herrscher von Ägypten zu lassen, nur Judah

---

[306] [258] BerR 92,8 MHG 1,654
[307] [259] Dtn 33,12. TanB s.o.
[308] [260] BerR 92,8.
[309] [261] s.o. Vorher hatte Benjamin bzw. Simeon gefehlt.
[310] [262] s.o.
[311] [263] s.o. Zu Benjamin als Dieb verdächtigt cf Anm.[256], [270].
[312] [264] s.o. Zum Sprichwort s. [274].
[313] Ps 119,165.

widersprach und rief: „Nun ist's vorbei mit dem Frieden!“ und er wollte wenn nötig Gewalt anwenden, um Benjamin vor der Sklaverei zu retten.[314]

2.1.21 Judah bittet und droht

(P 103; Hs 553: *Joseph gibt sich den Brüdern zu erkennen*[315])

Joseph entließ seine Brüder und nahm Benjamin weg und schloß ihn in einem Zimmer ein. Aber Judah brach die Türe auf und stand mit seinen Brüdern vor Joseph.[316] Er wollte alle verfügbaren Mittel anwenden, um Benjamin zu befreien. Er war bereit, Joseph durch Argumente zu überzeugen oder durch bitten zu rühren oder auch zur Gewalt zu greifen, um sein Ziel zu erreichen.[317]

Er sprach: „Du tust uns unrecht. Du hast gesagt: Ich fürchte Gott, aber du führst dich auf wie Pharao, der keinerlei Gottesfurcht hat. Die Urteile, die du fällst, stehen nicht im Einklang mit unseren Gesetzen und nicht mit den Gesetzen der Völker. Nach unserem Gesetz muß ein Dieb den doppelten Wert der gestohlenen Ware zahlen. Nur wenn er kein Geld hat, wird er in die Sklaverei verkauft, wenn er aber Geld hat, dann gibt er doppelte Wiedergutmachung. Und nach dem Gesetz der Völker wird dem Dieb alles genommen, was er besitzt. So magst du handeln, aber laß ihn frei. Wenn ein Mann einen Sklaven kauft und dann entdeckt, daß er ein Dieb ist, dann ist der Handel ungültig. Du aber willst einen zum Sklaven machen, den du anklagst, ein Dieb zu sein. Ich habe dich in Verdacht, daß du ihn in deiner Gewalt behalten willst für böse Dinge,[318] und in dieser Lüsternheit gleichst du Pharao. Auch darin gleichst du Pharao, daß du ein Versprechen gibst, aber nicht einhältst. Du hast zu deinen Knechten gesagt: Bringt euren jüngsten Bruder her zu mir, daß ich mein Auge auf ihn werfe. Nennst du dies ‚ein Auge auf ihn werfen'? [319] Wenn du nichts begehrst als einen Sklaven, dann könntest du sicher auch unser Angebot annehmen, dir als Knechte zu dienen statt Benjamin. Reuben ist älter als er, und ich übertreffe ihn an Kraft. Es ist nicht anders, als ich sage, du hast ein lüsterne Absichten mit unserem Bruder im Sinn.[320]

Deshalb laß doch Eingang in dein Herz finden, was ich jetzt sage: Wegen der Großmutter dieses Knaben wurde Pharao und sein Haus mit schweren Plagen geschlagen, weil er sie gegen ihren Willen eine einzige Nacht in seinem Palast behielt. Seine Mutter starb einen vorzeitigen Tod, weil sein Vater einen Fluch in unbedachter Hast aussprach. Hüte dich daher, daß nicht dieses Mannes Fluch dich treffe und vernichte. Zwei von uns haben eine ganze Stadt zerstört wegen einer Frau, wie viel mehr würden wir wegen einem Mann tun, der noch dazu der Geliebte des Herrn ist, in dessen Gebiet - nach der Vorhersage - Gott wohnen wird!

Wenn ich nur einen Ton von mir gebe, dann wird todbringende Pest das ganze Land überziehen bis nach No. In diesem Land ist Pharao der erste und du bist der zweite nach ihm, aber in unserem Land ist mein Vater der erste, und ich bin der zweite. Wenn du unseren Wunsch nicht erfüllen willst, werde ich mein Schwert ziehen und dich als ersten niederschlagen und dann Pharao.“[321]

---

[314] [265] s.o.BerR 92,2

[315] So unten 2.1.22.

[316] [266] [Yashar Mikkez/Wa-Yiggash].

[317] [267] BerR 93,6 (auch für unten). Hier und in TanB (Bietenhard 1,238) wird Judah für sein Pflichtgefühl gelobt, das ihn wegen Benjamin zum äußersten trieb, da er gegenüber seinem Vater für ihn gebürgt hatte.

[318] [268] TanB (Bietenhard 1,238f, teilweise folge ich diesem Text). JosAnt 2,6,8 legt Judah eine lange Rede in den Mund, die aber nichts gemein hat mit den Überlieferungen der Haggadah.

[319] [269] BerR 93,6.

[320] [270] S.o.

[321] Ausschnitte aus TanB (Bietenhard 1,239): *Du stehst im Verdacht, böse Dinge zu beabsichtigen. Wenn du ihn zum Dienst brauchen willst, dann verstehe ich besser zu dienen als er. Wenn du ihn für den Krieg begehrst, dann verstehe ich besser zu kämpfen als er ... Wenn ich meine Stimme hören lasse, kommt Pest über Ägypten ... Zwei der Kleineren von uns gingen in eine grosse Stadt hinein und zerstörten sie .... Wenn wir wollen, lassen wir hier keine Seele übrig ... So wie Pharao hier gross ist wie du, und du bist der zweite nach ihm, so ist mein Vater groß*

Als Judah alle diese Drohungen von sich gab, machte Joseph ein Zeichen, und Manasseh stampfte mit dem Fuß auf, so daß der ganze Palast erzitterte. Judah sagte: „Nur einer in unserer Familie kann so auftreten!“ und von dieser Machtdemonstration eingeschüchtert mäßigte er seine Sprache und sein Benehmen. „Von Anfang an hast du jede Gelegenheit gesucht, uns in Verlegenheit zu bringen. Aus vielen Ländern kamen die Leute nach Ägypten, um Korn zu kaufen, aber keinen von ihnen hast du nach seinen Familienverhältnissen befragt. Und wir kamen ja auch nicht hierher, um um deine Tochter zu werben, oder wünschst du vielleicht eine Verbindung mit unserer Schwester? Trotzdem haben wir alle deine Fragen beantwortet.“

Joseph antwortete: „Wahrlich, du redest viel dummes Zeug! Gibt es noch so einen Schwätzer wie dich unter deinen Brüdern? Was redest du so viel, wo doch deine älteren Brüder, Reuben, Simon und Levi, still dastehen?“ – Judah: „Für keinen meiner Brüder steht so viel auf dem Spiel, wenn Benjamin nicht zu seinem Vater heimkehrt, wie für mich. Ich diente meinem Vater als Sicherheit für ihn, denn ich habe gesagt: Wenn ich ihn dir nicht bringe und vor dich stelle, siehe, dann bin ich vor dir ein Sünder in zwei Welten, in dieser Welt und der zukünftigen Welt.“[322]

Die Brüder hielten sich absichtlich davon zurück, am Disput zwischen Judah und Joseph teilzunehmen, weil sie sich sagten: „Könige tragen einen Streit aus, und es ziemt sich nicht, daß wir uns einmischen.“[323] Sogar die Engel stiegen vom Himmel herab, um Zeugen zu sein vom Kampf zwischen Judah dem Stier und Joseph dem Löwen, und sagten: „Es liegt in der Natur der Dinge, daß der Stier den Löwen fürchtet, hier aber stehen sie in einem gleichstarken Kampf.“

Als Antwort auf Judah, als er erklärte, daß sein großes Interesse an Benjamins Sicherheit auf ein Versprechen gegenüber seinem Vater beruhte, sagte Joseph: „Warum warst du keine Sicherheit für deinen anderen Bruder, als sie ihn für zwanzig Silberstücke verkauften? Da hast du nicht an die Trübsal gedacht, die du über deinen Vater gebracht hast, sondern hast einfach gesagt: Ein Wildes Tier hat Joseph zerrissen. Und doch hatte Joseph nichts Böses getan, dieser Benjamin aber hat einen Diebstahl begangen. Deshalb geh hin und sag deinem Vater: Der Strick ist dem Eimer gefolgt.“[324]

Diese Worte machten einen so großen Eindruck auf Judah, daß er in Seufzer ausbrach und laut ausrief: „Wie soll ich vor meinen Vater treten ohne den Knaben?“[325] Dieser Schrei war vierhundert Parasangen weit zu hören, und als Hushim, der Sohn Dans, ihn in Kanaan hörte, sprang er mit einem einzigen Satz nach Ägypten und vereinte seine Stimme mit der Judahs, und das ganze Land wollte schier von dem gewaltigen Lärm zusammenbrechen. Josephs Leibwächtern fielen die Zähne aus, und die Städte Pithom und Raamses wurden zerstört und blieben als Ruinen liegen, bis die Israeliten sie unter Fronvögten wieder aufbauten.[326] Auch Judahs Brüder, die bisher ruhig geblieben waren, überkam der Zorn, und sie stampften mit ihren Füßen auf den Boden, daß er aussah, als hätte man mit einem Pflug tiefe Furchen gezogen.[327] Und Judah sprach zu seinen Brüdern: „Seid tapfer und zeigt euch als Männer und jeder soll Heldentaten vollbringen, denn die Umstände verlangen, daß wir unser Bestes geben.“ Dann beschlossen sie, Mizraim zu vernichten, die Hauptstadt Ägyptens, und Judah sagte: „Ich werde meine Stimme erschallen lassen und damit Ägypten zerstören.“ – Reuben:

---

im Land Kanaan, und ich bin der zweite nach ihm. Ich schwöre, wenn ich mein Schwert aus der Scheide ziehe, fange ich bei dir an und höre beim Pharao auf!

[322] [271; 272] BerR u. TanB wie oben.

[323] [273] BerR 93,2; Zohar 1,206a.

[324] [274] Beim Fall in den Brunnen; sie haben das gleiche Schicksal erlitten.

[325] [274] [MHG 1,661].

[326] [275] Zu Judahs schrecklicher Stimme cf 1.6.202.1.04; 2.1.17 (hier von Simeon gesagt); zum Aufstampfen cf 3.069.

[327] [275] BerR 93,7.

„Ich will meinen Arm erheben und es zerschlagen." – Simon: „Ich will meine Hand ausstrecken und seine Paläste in Trümmer legen." – Levi: „Ich werde mein Schwert ziehen und die Einwohner erschlagen." Issachar: „Ich will das Land wie Sodom machen." – Zebulon: „Wie Gomorrah werde ich es machen." – Dan: „Ich will es zur Wüste machen:"[328]

Dann zeigten sich erste Anzeichen, daß Judah rasende Wut kurz vor dem Ausbruch stand: sein rechtes Auge vergoß blutige Tränen; die Haare über seinem Herzen wurden stark und spitz, so daß sie seine fünf Kleider, die er trug, durchstachen; und er nahm Eisenstangen zwischen die Zähne, kaute und spuckte sie als feinen Staub wieder aus.[329] Als Joseph diese Zeichen sah, befiel ihn Furcht, und um zu zeigen, daß auch er von außerordentlicher Kraft war, stieß er mit dem Fuß gegen den marmornen Sockel seines Throns und er zersplitterte.

Judah rief aus: „Dies ist ein Held wie ich selbst!" Dann wollte er sein Schwert aus der Scheide ziehen, um Joseph zu erschlagen, aber die Waffe ließ sich nicht bewegen, und Judah wurde dadurch davon überzeugt, daß sein Gegner ein gottesfürchtiger Mensch sein mußte, und er überwand sich und bat ihn, Benjamin frei zu lassen, aber er blieb unerbittlich.

Nun fragte Judah: „Was sollen wir unserem Vater sagen, wenn er sieht, daß unser Bruder nicht bei uns ist und er über ihn trauert?" - Joseph: „Sagt ihm, daß das Seil nach dem Eimer in den Brunnen gefallen ist." – Judah: „Du bist ein König, warum sprichst du solche Falschheit aus? Wehe dem Herrscher, der dir gleicht." – Joseph: „Gibt es eine schlimmer Unwahrheit als die, welche du über deinen Bruder ausgesagt hast, den du für zwanzig Silberstücke an die Midianiter verkauft hast, und hast deinem Vater gesagt: Ein wildes Tier hat ihn verschlungen." – Judah: „Das Feuer von Schechem brennt in meinem Herzen, und ich werde damit dein Land verbrennen." Joseph: „Ja wohl, das Feuer, das aufflammte und Tamar, deine Schwiegertochter, verbrannte, weil sie deine Söhne tötete, wird das Feuer von Schechem übertreffen." – Judah: „Wenn ich ein einziges Haar an meinem Körper ausreiße, werde ich damit ganz Ägypten mit Blut bedecken." – Joseph: „So verhältst du dich immer, so hast du dich gegen deinen Bruder verhalten, den ihr verkauft und dann sein Kleid in Blut getaucht habt, und habt es zum Vater gebracht und gesagt: Ein böses Tier hat ihn verschlungen, und dies ist sein Blut."

Als Judah dies hörte, wurde er sehr zornig und nahm einen Stein von vierhundert Shekel Gewicht, der vor ihm lag, warf ihn mit einer Hand in den Himmel, fing ihn mit der linken wieder auf und setzte sich darauf, und der Stein zerfiel zu Staub. Auf Josephs Befehl tat Manasseh dasselbe mit einem anderen Stein, und Joseph sagte zu Judah: „Nicht dir allein ist Stärke gegeben, wir sind auch kräftige Menschen. Warum gebt ihr so vor uns an?" – Da sandte Judah Naphtali fort und sagte: „Geh und zähl alle Straßen der Stadt Ägyptens und komm und sag mir die Zahl." Aber Simon trat dazwischen und sagte: „Bemüh dich nicht darum, ich will auf den Berg steigen und einen Stein aufheben und ihn auf ganz Mizraim, die Stadt Ägyptens, werfen und alle darin töten."

Joseph hörte alle diese Worte, weil sie laut sprachen, denn sie wußten ja nicht, daß Joseph Hebräisch verstand, und befahl seinem Sohn Manasseh, zu eilen und alle Einwohner von Ägypten zu versammeln und alle mutigen Männer, und sie sollten zu Roß oder zu Fuß zu ihm kommen. Mittlerweile war Naphtali schnell gegangen, um Judahs Befehl auszuführen, denn er war so flink wie der schnelle Hirsch, er konnte über ein Getreidefeld rennen, ohne einen Halm zu knicken. Und er kam zurück und berichtete, daß die Stadt von Ägypten in zwölf Quartiere eingeteilt war. Judah befahl seinen Brüdern, die Stadt zu zerstören, er selbst übernahm die Vernichtung von drei Stadtteilen und verteilte die anderen neun auf seine Brüder, einen für jeden.

Manasseh hatten unterdessen ein großes Heer versammelt, fünfhundert berittene Männer und zehntausend zu Fuß, darunter vierhundert starke Helden, die ohne Schwert und Speer nur

---

[328] [276] [Hadar, Gen 44,18]; cf TanB (Bietenhard 1,241.)

[329] [277] BerR 93,6; TanB (Bietenhard 1,241f).

mit ihren starken, unbewaffneten Händen kämpfen konnten. Um seine Brüder in Angst und Schrecken zu versetzen, befahl Joseph ihnen, mit allen möglichen Geräten, einen großen Lärm zu machen, und ihr Erscheinen und Getöse bewirkte tatsächlich, daß seine Brüder von Furcht ergriffen wurden. Aber Judah rief ihnen zu: „Warum habt ihr Angst, wo ihr doch seht, daß Gott uns seine Barmherzigkeit zeigt?“ Er zog sein Schwert und stieß einen wilden Schrei aus, der alle Leute in Verwirrung stürzte, und bei ihrer wilden Flucht fiel einer über den anderen her, und viele starben, und Judah mit seinen Brüdern verfolgte sie bis zum Haus des Pharao. Als er zu Joseph zurückkam, brach Judah erneut in lautes Schreien aus, und die Erschütterungen, die es verursachte, waren so heftig, daß alle Stadtmauern in Ägypten und Goschen in Trümmer fielen; die schwangeren Frauen gebaren vorzeitig, und Pharao fiel von seinem Thron. Judahs Schreie wurden bis in weite Ferne vernommen, sogar bis Succoth.

Als Pharao den Grund für den mächtigen Aufruhr erfuhr, sandte er eine Mitteilung an Joseph, daß er den Hebräern ihre Wünsche zugestehen solle, sonst müsse das Land untergehen. „Du kannst wählen,“ waren Pharaos Worte, „zwischen mir und den Hebräern, zwischen Ägypten und dem Land der Hebräer. Wenn du nicht auf mich hören willst, dann kannst du mich verlassen und mit ihnen in ihr Land ziehen.“[330]

2.1.22 Joseph gibt sich zu erkennen

(P 110; Hs hat hier weder Überschrift noch auch nur einen Absatz, S.559)

Als Joseph sah, daß seine Brüder tatsächlich Ägypten vernichten wollten, beschloß er, sich ihnen zu erkennen zu geben, und hielt Ausschau nach einer guten Gelegenheit, die seine Mitteilung natürlich erscheinen ließ. Auf seinen Befehl legte Manasseh seine Hand auf Judahs Schulter, und diese Berührung besänftigte Judahs Zorn, weil er spürte, daß ihn ein Verwandter berührte, denn eine solche Kraft gab es in keiner anderen Familie.

Dann redete Joseph Judah freundlich an und sprach:[331] „Ich wüßte gerne, wer ihm gesagt hat, daß er den Kelch stehlen soll. War es vielleicht einer von euch?“ Benjamin antwortete: „Weder hat jemand zum Diebstahl geraten, noch habe ich den Kelch berührt.“ – „Dann leg einen Eid darauf ab,“ forderte Joseph, und Benjamin folgte dem Wunsch seines Bruders: „Ich schwöre, daß ich den Kelch nicht berührt habe. So wahr mein Bruder Joseph von mir getrennt ist; so wahr ich nichts zu tun hatte mit den Pfeilen, die meine Brüder auf ihn warfen; so wahr ich nicht dabei war, als sie ihm die Kleider abnahmen; so wahr ich keinen Anteil hatte an dem Handel mit den Ishmaelitern; so wahr ich nichts zu tun hatte mit dem Eintauchen des Kleides in Blut. So wahr ist mein Eid, daß sie mir nicht zum Diebstahl geraten haben und daß ich keinen Diebstahl beging.“ – Joseph: „Wie kann ich erkennen, daß der Eid, den du beim Schicksal deiner Brüder abgelegt hast, der Wahrheit entspricht?“ – Benjamin: „Am Namen meiner zehn Söhne, die ich ihnen gab im Gedenken an meines Bruders Leben und Schicksal, kannst du erkennen, wie sehr ich ihn liebte. Ich bitte dich daher, bring nicht meinen Vater durch Gram ins Grab.“

Als Joseph diese Worte beständiger Liebe hörte, konnte er sich nicht länger zurückhalten. Er konnte nicht anders, als sich seinen Brüdern zu erkennen zu geben.[332] So sprach er zu ihnen: „Ihr habt gesagt, der Bruder dieses Mannes sei tot. Habt ihr ihn selbst tot gesehen?“ Sie antworteten: „Ja!“ – Joseph: „Seid ihr an seinem Grab gestanden?“ – Die Brüder: „Ja!“ – Joseph: „Habt ihr Erde auf seinen Leichnam geworfen?“ – Die Brüder: „Nein!“

Joseph dachte nach und sagte sich: Meine Brüder sind so fromm wie früher und lügen nicht. Sie sagten, ich wäre tot, denn als sie mich verließen, war ich arm, und ‚ein armer Mensch ist wie ein toter Mensch’. Sie standen an meinem Grab, das ist die Grube, in die sie

[330] Keine Anmerkung Ginzbergs hierzu. Stattdessen in Anmerkung [285].
[331] [278] Entlegene Quellen.
[332] [279] d.g.

mich geworfen haben, aber sie sagten nicht, daß sie Erde auf mich geschaufelt hätten, das wäre gelogen gewesen.

Er wandte sich seinen Brüdern zu und sagte: „Ihr lügt, wenn ihr sagt, euer Bruder sei tot. Er ist nicht tot. Ihr habt ihn verkauft,[333] und ich habe ihn erworben. Ich werde ihn rufen und vor eure Augen stellen," und er fing an zu rufen: „Joseph, Sohn Jakobs, komm her! Joseph, Sohn Jakobs, komm her! Sprich mit deinem Brüdern, die dich verkauft haben." Alle wandten ihre Augen hierhin und dorthin, in alle vier Ecken des Hauses, bis Joseph ihnen zurief: „Warum guckt ihr herum! Wahrlich, ich bin Joseph euer Bruder!" Da flohen ihre Seelen von ihnen, und sie konnten nicht antworten, aber Gott ließ ein Wunder geschehen, und ihre Seelen kehrten zurück.

Nun fuhr Joseph fort: „Ihr seht es mit eigenen Augen, und auch mein Bruder Benjamin sieht es, daß ich mit euch Hebräisch spreche, ich bin wirklich euer Bruder." Aber sie glaubten ihm nicht. Er hatte sich ja nicht nur von einem zarten Knaben in einen bärtigen Mann verwandelt, seit sie ihn verlassen hatten, sondern statt des hilflosen Jünglings stand nun der Herrscher Ägyptens vor ihnen. Deshalb zeigte Joseph ihnen das Zeichen des Bundes, das ihnen bewies, daß er zu den Nachkommen Abrahams gehörte.

Beschämt standen sie da, und vor Ärger wollten sie Joseph als die Ursache ihrer Blamage und Leiden erschlagen. Aber ein Engel erschien und warf sie in die vier Ecken des Raumes. Judah stieß einen so lauten Schrei aus, daß die Mauer der Stadt Ägypten einstürzten, die Frauen vorzeitig gebaren, Joseph und Pharao von ihren Thronen fielen und Josephs dreihundert Leibwächter ihre Zähne verloren und ihre Köpfe für immer unbeweglich nach hinten gewendet blieben, weil sie sich umgeschaut hatten, um den Grund für den Tumult zu sehen. Die Brüder wagten aber nicht, sich ihrem Bruder Joseph zu nähern, weil sie zu beschämt über ihr Benehmen ihm gegenüber waren.[334] Er versuchte, sie zu beruhigen, und sagte: „Nun seid nicht betrübt oder wütend auf euch selbst, daß ihr mich hierher verkauft habt, denn Gott sandte mich vor euch her, damit ich euer Leben erhalten möge."

Aber selbst diese freundlichen Ermahnungen konnten ihre Furcht nicht bannen, deshalb fuhr Joseph fort: „So wenig wie ich Rachegedanken gegen Benjamin in meinem Herzen habe, habe ich Rachegefühle gegen euch." Und weil sie immer noch krank vor Furcht waren, sagte er: „Denkt ihr denn, es wäre mir möglich, auch Böses anzutun? Wenn der Qualm von zehn Kerzen nicht eine einzige auslöschen kann, wie soll dann der Rauch einer Kerze zehn auslöschen?"

Schließlich beruhigten sich die Brüder und traten zu Joseph heran,[335] der jeden mit Namen kannte, und weinend umarmte er sie alle und küßte sie. Er weinte, weil sein prophetischer Geist ihn die Nachkommen seiner Brüder in der Knechtschaft der Völker sehen ließ.[336] Besonders weinte er am Hals Benjamins, denn er sah die Zerstörung der zwei Tempel in seinem Gebiet voraus. Und Benjamin weinte auch an Josephs Hals wegen dem Heiligtum von Shiloh in Josephs Gebiet, das ebenso der Zerstörung anheimgegeben sein würde.[337]

Pharao war sehr erfreut über die Nachricht von der Versöhnung zwischen Joseph und den Hebräern, denn er hatte befürchtet, daß ihr Streit den Niedergang Ägyptens hätte herbeiführen können, und er sandte seine Diener zu Joseph, damit sie an seiner Freude teilnehmen könnten. Er ließ ihm auch mitteilen, daß es ihm gefallen würde, wenn seine Brüder ihren Aufenthalt in

---

[333] [280] (Zur Frömmigkeit von Jacobs Söhnen cf BaR 13,18: Sie begingen nur eine Sünde, den Verkauf Josephs).

[334] [281] BerR 93,8. Joseph entließ die Ägypter, damit seine Brüder nicht als Menschenhändler vor ihnen stünden. Auch Benjamin sollte davon nicht erfahren. Cf Philo Jos 10. Er sprach sie hebräisch an und bewies seine Identität durch das Zeichen des Bundes. Lange Rede bei JosAnt 2,6,10.

[335] [282] MHG 1,670

[336] [283] Targ Yerushalmi Gen 45,15.

[337] [284] BerR 93,12 u.a.

Ägypten nehmen würden, und versprach, ihnen die besten Teile des Landes als Wohnorte zuzuweisen.[338]

Freilich waren nicht alle Diener Pharaos mit der Einladung ihres Herrn an die Hebräer einverstanden. Viele von ihnen waren beunruhigt, weil sie sich sagten: Wenn schon der eine der Söhne Jakobs, der hierher kam, eine hohe Position über unseren Köpfen erlangte, was wird uns dann erst widerfahren, wenn noch zehn weitere herkommen?[339]

Joseph gab jedem seiner Brüder zwei Gewänder zum Wechseln, eins für die Werktage und eins für den Sabbath, denn als der Kelch bei Benjamin gefunden worden war, hatten sie alle ihre Kleider zerrissen, und Joseph wollte nicht, daß sie in zerrissenen Kleidern herumliefen.[340] Aber Benjamin gab er fünf Gewänder, aber nicht, um ihn vor den anderen Brüdern auszuzeichnen. Er erinnerte sich zu gut, was für ein Verhängnis ausgelöst worden war, weil sein Vater ihm den bunten Rock geschenkt und dadurch den Neid der Brüder er weckt hatte. Er wollte nur andeuten, daß Mordechai, ein Nachkomme Benjamins, einmal fünf königliche Kleider tragen würde.[341]

Joseph stellte sein Brüder, in gold- und silbergeschmückten Kleidern, dem Pharao vor, der sehr erfreut war, sie kennen zu lernen, als er sah, daß sie Männer von heldenhafter Statur und schönem Aussehen waren.[342] Er gab ihnen Wagen, damit sie ihre Familien nach Ägypten bringen könnten, aber weil sie mit Bildern von Götzen geschmückt waren, verbrannte Judah sie,[343] und Joseph ersetzte sie durch elf andere Wagen, darunter auch der Wagen, den er bei seiner Amtseinsetzung benutzt hatte, um das Land Ägypten zu besichtigen. Diesen sollte sein Vater bei seiner Reise nach Ägypten benutzen. Für jedes Kind seiner Brüder schickte er Kleider mit und auch hundert Silberstücke für jedes, für jedes Kind Benjamins aber zehn Kleider. Und für die Frauen seiner Brüder gab er reiche Staatsgewänder, wie sie die Frauen Pharaos trugen, und auch Salböl und duftende Gewürze. Seiner Schwester Dinah schickt er silber- und goldgeschmückte Kleider, und Myrrhe und Aloe und andere Parfüme, und solche Geschenke gab er auch der Frau und den Schwiegertöchtern Benjamins. Für sich selbst und ihre Frauen erhielten die Brüder alle Sorten Edelsteine und Gemmen, wie sie die ägyptische Nobilität trägt.

Joseph begleitete seine elf Brüder bis zur Grenze und nahm dort von ihnen Abschied mit dem Wunsch, daß sie alle und ihre Familien nach Ägypten hinab kommen mögen,[344] und er gab ihnen außerdem drei gute Lehren, die alle Reisenden beachten sollten: Mach nicht zu große Schritte, rede unterwegs nicht über Gesetzesfragen, damit du nicht vom Weg abkommst, und betritt eine Stadt spätestens bei Sonnenuntergang.[345]

2.1.23 Jakob erhält die guten Nachrichten

(P 115; Hs 563: *Jakob wandert nach Ägypten aus*)

Guten Muts zogen die Söhne hinauf ins Land Kanaan, aber als sie an die Grenze kamen, sagten sie zueinander: „Wie sollen wir vorgehen? Wenn wir vor unseren Vater treten und ihm sagen, daß Joseph lebt, wird er sehr erschrecken und nicht geneigt sein, uns zu glauben.“

---

338 [285] [Yashar Wa-Yiggasch 109a] Pharao hatte derartige Furcht vor Jakobs Söhnen, daß er, als eer von dem Disput zwischen Juda und Joseph hörte, diesem mitteilte, den Wunsch der Hebräer zu erfüllen oder Ägypten zu verlassen (s.o. 108a). Pharaos Freude über den Lösung des Problems war sehr groß, denn so wurde auch die Frage nach Josephs nobler Abstammung gelöst, denn die Edlen Ägyptens hatten sich mockiert: Seht den Sklaven an, der Ägypten regiert.

339 [286] MHG 1,671.

340 [287] Tan B Introduction 132.

341 [288] Meg16b.

342 [289] Yashar s.o. Benjamin war durch den Schmuck seiner Kleider und den Geldbetrag vor den anderen ausgezeichnet.

343 [290] BerR 94,3

344 [291] Yashar s.o.

345 [292] Taan 10b; BerR 94,2.

Auch Josephs letzte Anweisung an sie bestand darin, daß sie vorsichtig sein und ihren Vater nicht mit der Freudenbotschaft erschrecken sollten.

Als sie sich dem Haus näherten, sahen sie Serah, die Tochter Ashers, eine sehr schöne Frau und sehr weise dazu, die auf der Harfe spielen konnte. Sie riefen sie herbei und gaben ihr eine Harfe und forderten sie auf, vor Jakob zu spielen und zu singen, was sie ihr jetzt sagen würden. Sie setzte sich also vor Jakob, und mit einer angenehmen Melodie sang sie die folgenden Worte zu ihrer Harfenbegleitung: „Joseph, mein Onkel, lebt, er herrscht über ganz Ägypten, er ist nicht tot." Diese Worte wiederholte sie mehrmals, und Jakob wurde mehr und mehr angenehm berührt davon. Seine Freude erweckte den heiligen Geist in ihm, und er merkte, daß sie die Wahrheit sagte.[346] Der Geist der Prophetie ruht nämlich nie auf einem Seher, wenn er schwach oder traurig ist, er kommt nur zusammen mit der Freude. Alle Jahre der Trennung von Joseph hatte Jakob keine prophetischen Gesichte, denn er war immer betrübt, und erst als Serahs Worte das Gefühl des Glücks wieder in seinem Herzen erweckten, nahm der prophetische Geist wieder Besitz von ihm.[347] Jakob belohnte sie deshalb mit den Worten: „Meine Tochter, möge der Tod nie Macht über dich haben, denn du hast meinen Geist wieder zum Leben erweckt." Und so geschah es. Serah starb nicht, sondern betrat lebend das Paradies. Auf sein Bitten wiederholte sie die Worte wieder und wieder und gab Jakob große Freude und Begeisterung, so daß der heilige Geist in ihm immer stärker wurde.

Als er so im Gespräch mit Serah saß, kamen seine Söhne in prächtiger Kleidung und mit all den Geschenken, die Joseph ihnen gegeben hatte, und sprachen zu Jakob: „Wir haben gute Nachrichten! Unser Bruder Joseph lebt! Er ist Herrscher über ganz Ägypten und sendet dir eine Freudenbotschaft." Anfangs glaubte ihnen Jakob nicht, aber als sie ihr Gepäck öffneten und die Geschenke Josephs zeigten, konnte er nicht mehr länger an der Wahrheit ihrer Worte zweifeln.[348]

Joseph hatte vorausgeahnt, daß sein Vater sich weigern würde, seinen Brüdern zu glauben, denn sie hatten ihn ja schon einmal betrogen, und „wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht." Deshalb hatte er zu ihnen gesagt: „Wenn mein Vater euren Worten keinen Glauben schenkt, dann sagt ihm, daß er mich, als ich ging, um bei euch nach dem Rechten zu schauen, damals das Gesetz vom genickgebrochenen Kalb gelehrt hat."[349] Als sie das berichteten, schwanden die letzten Zweifel bei Jakob und er sagte: „Groß ist die Standhaftigkeit meines Sohnes Joseph. Trotz all seiner Leiden ist er fest in seiner Frömmigkeit geblieben.[350] Ja, groß sind die Wohltaten Gottes, die er mir erwies. Er rettete mich aus den Händen Esaus, und aus den Händen Labans und vor den Kanaanitern, die mich verfolgten. Ich habe viel Freude erfahren, ich hoffte mehr zu erleben, aber niemals habe ich zu hoffen gewagt, meine Augen noch einmal auf Joseph zu richten, und jetzt werde ich hinabziehen und ihn vor meinem Tod wiedersehen:"[351]

Dann zogen sich Jakob und die anderen Familienmitglieder die Kleider an, die Joseph ihnen geschickt hatte, darunter einen Turban für Jakob, und sie trafen Vorbereitungen, um nach Ägypten hinab zu reisen und dort mit Joseph und seiner Familie zu wohnen. Als sie von Jakobs Glück hörten, kamen die Könige und Großen Kanaans, um ihm ihre Aufwartung zu machen und seine Freude zu teilen, und er bereitete ihnen ein drei Tage dauerndes Festessen.[352]

---

[346] [293] [Yashar s.o.; MHG 1,672].
[347] [294] PRE 38 (Friedlander S. 338); Shab 30b; Pes 117a; ARNA 30.05; MTeh 24,3 (Wünsche S: 217).
[348] [295] [Yashar Wa-Yiggash 110a]; daß Serah „den Tod nicht schmeckte" ist sehr wahrscheinlich in alten Quellen vorausgesetzt, cf BerR 94,9; PesK 11,13 (Braude 284); aber ausdrücklich gesagt wird es nur in späteren Quellen.
[349] Dtn 21,4.
[350] [296] BerR 94,3; 95,3; ARNA 30.05; TanB (Bietenhard 1,247).
[351] [297] Zu den Kriegen cf in 1.6.21.
[352] [298] [Yashar].

Aber Jakob wollte nicht nach Ägypten gehen, ohne vorher zu erkunden, ob es Gottes Wille sei, daß er das Heilige Land verläßt.[353] Er sagte sich: „Wie kann ich das Land meiner Väter verlassen, das Land meiner Geburt, das Land in dem die Shekhina wohnt, und in ein unreines Land ziehen, von Sklaven der Söhne Hams bevölkert, ein Land ohne Gottesfurcht?“[354] Er brachte Gott zu Ehre Opfer dar, in der Erwartung, daß ihm in einer Vision mitgeteilt würde, ob er nach Ägypten ziehen oder ob er Joseph nach Kanaan kommen lassen solle. Er fürchtete die Reise nach Ägypten, denn er erinnerte sich an ein Gesicht, daß er in Beth-el beim Verlassen seines Vaterhauses gehabt hatte,[355] und sagte zu Gott: „Ich ähnele meinem Vater. So wie er gerne seinen Magen gefüllt hat, so ist es auch bei mir, und deshalb will ich wegen der Hungersnot nach Ägypten gehen. Wie mein Vater einen Sohn dem anderen vorgezogen hat, so hatte auch ich einen Lieblingssohn, und deshalb will ich nach Ägypten gehen, um Joseph zu sehen. Aber darin gleiche ich meinem Vater nicht: er mußte nur für sich selbst sorgen, mein Haus aber besteht aus siebzig Seelen, und deshalb bin ich auch gezwungen, hinunter nach Ägypten zu ziehen. Der Segen, den mir mein Vater gegeben hat, wurde nicht an mir erfüllt, sondern an meinem Sohn Joseph, dem Völker dienen und vor dem sich Nationen verneigen.“[356]

Da wandte sich die Shekhina an Jakob und rief ihn zweimal bei Namen als Zeichen der Liebe,[357] und forderte ihn auf, die den Nachkommen Abrahams vorhergesagte Sklaverei in Ägypten nicht zu fürchten, denn Gott werde Mitleid haben mit seinen Kindern und sie aus der Knechtschaft befreien.[358] Gott sprach weiter: „Ich selbst ziehe mit dir hinunter nach Ägypten,“[359] und sie begleitete ihn dorthin, wodurch die Zahl der Gruppe, mit der sie Ägypten betraten, auf siebzig anstieg.[360] Als aber Jakob weiterhin die Furcht nährte, daß seine Nachfahren immer dort bleiben würden, gab Gott ihm die Zusicherung, daß er ihn auch wieder heraufführen werde mit allen Frommen, die ihm gleich waren.[361] Und Gott sagte ihm auch, daß Joseph selbst in Ägypten standhaft in seiner Frömmigkeit geblieben sei und er alle Zweifel aus seinem Herzen vertreiben solle, denn es waren diesbezügliche Befürchtungen, die Jakob bewegt hatten, nach Ägypten zu gehen. Er wollte sich eigentlich nur von Josephs Standhaftigkeit überzeugen und dann wieder heimziehen, aber Gott befahl ihm, hinab zu ziehen und dort zu bleiben.[362]

Bevor Jakob Kanaan verließ, ging er nach Beer-sheba, um dort die Zedern zu fällen, die Abraham dort gepflanzt hatte, und sie nach Ägypten mitzunehmen. Jahrhunderte lang blieben diese Zedernstämme im Besitz seiner Nachkommen, sie nahmen sie mit, als sie schließlich Ägypten verließen, und benutzten sie beim Bau des Heiligtums.[363]

---

[353] [299] [MHG 1,675]; s.u.
[354] [300] PRE 39 (Friedlander S. 348); JosAnt 2,7,2.
[355] [301] Jub 44,2ff; er feierte dort das Wochenfest.
[356] [302] BerR 94,5.
[357] [303] BerR 56,7; cf in 1.5.28.
[358] [304] [Targum zu Gen 46,3].
[359] Gen 46,4: Ich selbst ziehe mit dir hinunter nach Ägypten, und ich führe dich auch selbst wieder herauf. Josef wird dir die Augen zudrücken.
[360] [305] PRE 39 (Friedlander S. 348), ebenso beim Auszug aus Ägypten. Zur Auffassung, daß die Shekhina mit Israel ins Exil geht cf in 2.2.01. Zur Zahl Siebzig im Zusammenhang mit Jakob cf in 2.1.24 Anm.
[361] [306] [MHG 1,676; 713f]; cf BerR 94,6.
[362] [307] Philo, DeJos 42(L.Cohn): *Die Freude darüber erzeugte aber auch sogleich die Besorgnis in seiner Seele wegen der Abwendung von den väterlichen Sitten; denn er wusste, dass die Jugend von Natur leicht strauchelt, und dass in der Fremde grössere Freiheit zu sündigen gegeben ist, besonders im Lande Aegypten, das. in seiner Verblendung den wahren Gott verkennt und aus vergänglichen und sterblichen Dingen sich Götter bildet; er bedachte auch, dass Reichtum und Ruhm auf kleine Geister schädlich wirken, und dass er, allein gelassen und guter Lehrer beraubt, da keiner aus dem väterlichen Hause, der ihn zurechtweisen konnte, mit ihm ausgezogen war, leicht zur Annahme fremder Sitten geneigt sein konnte*.
[363] [308] BerR 94,4.

Obwohl Joseph seinen Brüdern für den Umzug ihrer Familien von Kanaan nach Ägypten Wagen zur Verfügung gestellt hatte, trugen sie doch Jakob mit eigenen Händen, wofür sie sich in drei Gruppen eingeteilt hatten, deren eine nach der anderen die Last übernahm. Als Lohn für diese Sohnesliebe erlöste Gott ihre Nachkommen aus Ägypten.[364]

Judah wurde von seinem Vater vorausgesandt, um eine Unterkunft in Goschen vorzubereiten und ebenso ein Lehrhaus, damit Jakob sofort nach seiner Ankunft mit der Unterweisung seiner Söhne fortfahren konnte. Er hatte Judah mit dieser ehrenvollen Aufgabe betraut, um ein Unrecht auszugleichen, das er ihm angetan hatte. Denn all die Jahre von Josephs Abwesenheit hatte er ihn verdächtigt, daß er Rahels Sohn beseitigt habe.[365] Wie wenig dieser Verdacht gerechtfertigt war, merkte er, als Judah sich besonders eifrig für die Sicherheit Benjamins verbürgt hatte, den anderen Sohn der Rahel. Deshalb sagte Jakob zu Judah: „Du hast dich fromm und gottesfürchtig verhalten und als ein Mann erwiesen, der gut mit Joseph verhandeln kann. Vollende das Werk, das du angefangen hast. Geh nach Goschen und bereite mit Joseph alles für unser Kommen vor. Wahrlich," fuhr Jakob fort, „du warst der Grund für unseren Zug nach Ägypten, denn auf deinen Vorschlag hin wurde Joseph als Sklave verkauft, und durch deine Nachfahren wird Israel aus Ägypten herausgeführt werden."[366]

Als Joseph vom Herannahen seines Vater hörte, freute er sich sehr, hauptsächlich weil sein Kommen das Gerede der Ägypter beenden würde, die ständig davon redeten, daß ein Sklave über sie herrschte. „Jetzt," dachte Joseph, „werden sie meinen Vater sehen und meine Brüder und werden sich überzeugen, daß ich ein frei geborener Mann von edler Abkunft bin."

In seiner Vorfreude auf das Wiedersehen mit seinem Vater spannte er eigenhändig seinen Wagen an, ohne auf die Hilfe seiner Knechte zu warten, und diese Liebestat erwies sich später als Auszeichnung für die Israeliten, denn sie stand in scharfem Gegensatz zu dem Eifer Pharaos, seinen Wagen mit eigenen Händen fertig zu machen, um die Israeliten zu verfolgen.[367]

2.1.24 Jakobs Ankunft in Ägypten

(P 120; Hs o.Ü. 568)

Als die ägyptischen Edlen sahen, wie ihr Vizekönig Vorbereitungen für den Empfang seines Vaters traf, taten sie ein gleiches.[368] Joseph hatte nämlich eine Vorordnung im ganzen Land erlassen und alle mit der Todesstrafe bedroht, die nicht zum Empfang Jakobs ausziehen würden. So bestand der Zug, der ihn begleitete, aus unzählbaren Menschen, in Byssus und Purpur gekleidet zogen sie zum Klang aller möglichen Instrumente. Sogar die Frauen hatten eine Aufgabe bei der Empfangszeremonie. Sie stiegen auf die Dächer der Häuser und die Stadtmauern, um Jakob mit Zimbeln, Harfen und Zithern[369] zu begrüßen.

Joseph trug die königliche Krone auf dem Haupt, die Pharao ihm zu dieser Gelegenheit geliehen hatte. Er stieg aus seinem Wagen, als er fünfzig Ellen von seinem Vater entfernt war, und ging den Rest des Weges zu Fuß, und seinem Beispiel folgten alle Fürsten und Edlen Ägyptens. Als Jakob sie herannahen sah, freute er sich,[370] und schon bevor er Joseph

---

[364] [309] [MHG 1,676; 700]; QohR 9,12. Cf in 2.1.22, wo Judah die Wagen verbrennt. Cf EZ 2,175(Braude-Kapstein, S. 373).

[365] [310] BerR 95,2f; TanB (Bietenhard 1,245/247). Ein Problem liegt in Gen 46,28, daß das Targum übersetzt mit: 1. den Weg zeigen; 2. die Einwohner zu bekämpfen, 3. einen Wohnplatz einrichten. Auch die Vorstellung des Lehrhauses ist hier begründet.

[366] [311] [MHG 1,688]; wäre nicht der Stamm Judah gewesen, dann wäre Israel bei der Verfolgung durch Pharao nach Ägypten zurückgekehrt.

[367] [312] MekhY (Lauterbach 1,199); in BerR 55,8 heißt es, daß Liebe und Haß die Ordnung der Natur stören, daher die Notwendigkeit, daß eine Liebestat eine Haßtat ausgleicht, damit die Natur im Gleichgewicht bleibt.

[368] [313] PRE 39 (Friedlander S. 351).

[369] Bei Ginzberg: cymbals and timbrels (nicht biblisch). Hier nach z.B. 2Chron 5,12.

[370] [314] [Yashar Wa-Yiggash 110b].

erkannte, beugte er sich nieder. Aber weil Joseph es zuließ, daß sein Vater ihm diese Ehrenbezeigung erwies, wurde eine Strafe über ihn verhängt. Er starb einen vor der Zeit, die ihm zum Leben festgesetzt war.[371]

Damit Jakob nicht etwa durch das plötzliche Wiedersehen mit Joseph sich den Tod hole, sandte dieser seinen ältesten Sohn mit fünf Pferden voraus, der zweite Sohn folgte in gleicher Weise dicht dahinter. Bei jedem Sohn, der sich näherte, dachte Jakob, es wäre Joseph, und so wurde er nach und nach vorbereitet, ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen.[372]

So erblickte Jakob dann von seinem Sitz aus einen Mann in königlichen Kleidern unter den Ägyptern, eine Krone auf dem Kopf und einen Purpurmantel über seinen Schultern, und er fragte Judah, wer das sei. Als der ihm sagte, das sei Joseph, freute er sich sehr über die hohe Stellung, die sein Sohn innehatte. So war Joseph allmählich nahe zu seinem Vater gekommen und verbeugte sich vor ihm bis zur Erde, und alle Leute bei ihm verbeugten sich ebenso.[373] Dann fiel Joseph seinem Vater um den Hals und weinte heftig. Er war sehr betrübt, daß er es zu gelassen hatte, daß sein Vater sich kurz vorher vor ihm verneigt hatte, ohne daß er ihn daran hinderte.[374] Als Joseph ihn umarmte, sagte Jakob gerade das Shema und duldete nicht, daß man ihn dabei unterbrach,[375] aber dann sprach er: „Als sie mir die Nachricht vom Tod Josephs brachten, meinte ich, ich wäre zu einem zweifachen Tod verurteilt – daß ich diese und die kommende Welt verlieren würde. Denn der Herr hatte ja versprochen, mich zum Ahnherren von zwölf Stämmen zu machen, und als der Tod meines Sohnes das unmöglich erscheinen ließ, fürchtete ich, daß ich dieses Urteil durch meine eigenen Sünden auf mich gezogen hätte, und als Sünder hätte ich auch die kommende Welt verloren. Aber nun habe ich dich lebend gesehen, nun weiß ich, daß mein Tod nur diese Welt hier unten betreffen wird.“[376]

So geschah also die Ankunft Jakobs in Ägypten. Er kam mit seiner ganzen Familie, neunundsechzig Personen alles in allem, aber die Zahl wurde auf siebzig ergänzt durch die Geburt von Jochebed, später die Mutter von Moshe, die sich ereignete, als der Zug den Raum zwischen den zwei Stadtmauern erreicht hatte.[377] Alle Männer in seiner Familie waren verheiratet; auch Pallu und Hezron, obwohl der letzte zur Zeit ihres Auszugs erst ein Jahr alt war und der erste zwei, hatten Frauen bei sich, die für sie von ihren Eltern erwählt worden waren.[378] Überhaupt hatten alle Söhne und Enkel Jakobs jung geheiratet, einige waren schon mit sieben Jahren Vater.[379]

Joseph nahm einige seiner Brüder und stellte sie Pharao vor. Er wählte die schwächsten unter ihnen, damit nicht etwa Pharao sie für seine Kriegsdienste beanspruchte.[380] Und weil er nicht wünschte, daß seine Familie zu eng bei den Ägypten wohnte und sich möglicherweise

---

[371] [315] [Targ Yerushalmi Gen 46,29]. Cf in Quellen 2.1.33; z.B. Ber 55a.
[372] [316] [MHG 1.689].
[373] [317] [Yashar Wa-Yiggash 110a/11b].
[374] [318] S.o.
[375] [319] Cf Rashi zu Gen 46,29. Anders in [Kallah 8b: Jakob küßte Joseph nicht, weil er fürchtete, daß am Ende dessen große Schönheit die ägyptischen Frauen dazu gebracht haben könnte, ihn zu verführen.]
[376] [320] TanB (Bietenhard 1,245).
[377] [321] BerR 94,9; PesK 10,13 (Braude 285); BB 123a; PRE 39; namentlich aufgezählt in Jub 44,12-33; auch JosAnt 2,7,4. In den Quellen ergeben sich unterschiedliche Zählungen: 1. Jakob und neunundsechzig seiner Nachkommen; 2. Jochebed wurde gerade an der Grenze geboren; 3. die Shekhinah, die Jakob nach Ägypten begleitete, ist mitgezählt; 4. Serah, die Tochter Ashers, ist die siebzigste, aber sie wird nicht zu Jakobs Familie gerechnet, entweder weil sie nur adoptiert war (cf 2.1.08) oder weil sie niemals den Tod geschmeckt hat (2.1.23); 5. die siebzigste Seele war ein Sohn Dans, dessen Name in der Bibel nicht genannt wird. Cf auch MTeh 105,2 (Wünsche 2,122) heißt es: *Der Heilige, geb. sei er! wird mit den Gerechten gezählt.*
[378] [322] TanB (Bietenhard 1,295).
[379] [323] [MHG 1,682]. Cf in 1.2.06.
[380] [324] BQ 92a; BerR 95,4; cf Rashi zu Gen 47,2. Mikzeh bedeutet wörtlich: vom Ende. Die „Schwachen“ waren Zebulon, Dan, Naphtali, Gad und Asher; nach anderen Reuben, Simeon, Levi, Issachar, Benjamin. Cf SifDev 354 (mit Anmerkung Bietenhards).

mit ihnen vermischte, stellte er sie als Hirten vor. Die Ägypten beteten zum Sternbild des Widders und erwiesen Tieren göttliche Ehre und hielten sich deshalb von Hirten fern. Deshalb hatte Pharao nichts gegen Josephs Wunsch, ihnen das Weideland von Goschen als Aufenthaltsort zuzuweisen, das Land, das ihnen von rechts wegen sowieso gehörte, denn der Pharao, der dem Abraham die Sarah mit Gewalt genommen hatte, hatte es ihr als unwiderrufbaren Besitz gegeben.[381] In ihrem Gespräch mit Pharao machten die Brüder von Joseph ihm klar, daß es nicht ihre Absicht war, für immer in Ägypten zu bleiben, es sollte nur ein vorübergehender Aufenthalt sein.[382]

Dann machte Joseph seinen Vater Jakob mit Pharao bekannt, und als der König ihn sah, sprach er zu Og, der zufällig anwesend war: „Siehst du! Du hast Abraham einst ein steriles Maultier genannt, und nun ist hier sein Enkel mit einer Familie von siebzig Personen." Og wollte seinen eigenen Augen nicht trauen, denn er dachte, Abraham stünde vor ihm, so groß war die Ähnlichkeit zwischen Jakob und seinem Vorfahren. Da fragte Pharao nach Jakobs Alter, um herauszufinden, ob es wirklich Jakob und nicht Abraham war. Und Jakob sagte zu Pharao: „Die Zahl der Jahre meiner Pilgerschaft beträgt hundertdreißig,"[383] wobei er das Wort Pilgerschaft auf sein irdisches Leben bezog, das die Frommen als eine Reise in ein anderes Land ansehen. „Wenig und betrübt," fuhr er fort, „waren meine Lebensjahre. In meiner Jugend mußte ich in ein fremdes Land fliehen wegen meinem Bruder Esau, und nun, in meinen alten Tagen, muß ich wieder in ein fremdes Land gehen, und meine Tage reichen noch nicht heran an die Lebenstage meiner Väter zur Zeit ihrer Pilgerschaft." Diese Worte genügten, um Pharao und Og davon zu überzeugen, daß der Mann vor ihnen nicht Abraham war, sondern sein Enkelsohn.[384]

Als Abraham gesagt hatte: „Wenig und übel sind die Tage meiner Lebensjahre gewesen," sagte Gott zu ihm: „Jakob, ich habe dich aus den Händen Esaus und Labans gerettet, ich habe dir Joseph zurückgegeben, den ich zum König und Herrscher über Ägypten gemacht habe, und doch sprichst du von wenigen und üblen Tagen. Wegen dieser Undankbarkeit wirst du nicht die Tage der Lebensjahre deiner Väter erreichen." Und Jakobs Leben dauerte dreiunddreißig Jahre kürzer als das seines Vaters Isaak.[385]

Als sie Pharao verließen, segnete Jakob den Pharao mit den Worten: „Mögen die Lebensjahre, die für mich vorgesehen sind, dir gegeben werden, und möge der Nil zukünftig wieder seine Ufer übertreten und das Land bewässern." Seine Worte wurden erfüllt. Um zu zeigen, daß die Frommen ein Segen für die Welt sind, verursachte Gott, daß der Nil über seine Ufer anschwoll und das Land Ägypten befruchtete.[386]

2.1.25 Josephs Großzügigkeit und Güte

(P 124; Hs o.Ü. 571)

Jakob und seine Familie wohnten nun im Land Goschen, und Joseph versorgte sie mit allem, was sie brauchten, nicht nur mit Essen und Trinken, sondern auch mit Kleidung, und in seine Liebe und Güte bewirtete er seinen Vater und seine Brüder täglich an seiner eigenen

---

[381] [325] [MHG 1,641]; cf 1.5.12. Andere meinen, Pharao habe gefürchtet, daß Joseph nun mit seiner Familie heimkehren würde, und versprach deshalb, ihn so gut zu behandeln wie damals Abraham. Zur Frage, warum Joseph seine Familie nicht früher über seinen Aufenthalt unterrichtet hat, s.u. in 2.1.27.
[382] [326] [MHG 1,692].
[383] Gen 47,9.
[384] [327] DevR 1,25. Weitere Angaben dazu, daß Og und Pharao Abraham und Isaak gekannt haben und also mit Jakob verwechseln konnten.
[385] [328] [Quellen].
[386] [329] BamR 12,2; TanB (Bietenhard 2,245). Manche berichten, solange Jakob in Ägypten lebte, habe es keine Krankheiten im Land gegeben, nicht einmal Zahnschmerzen. (Ähnliches über Rabbi Jehuda ha Nassi in BM 85a). Jakob fürchtete deshalb, daß es nicht erlaubt würde, nach seinem Tod seinen Leichnam aus dem Land zu bringen; cf 2.1.26.

Tafel.[387] Er wischte das Üble, das seine Brüder ihm angetan hatten, aus seinem Gedächtnis und bat seinen Vater, für sie zu Gott zu beten, damit er ihnen ihre schwere Übertretung vergebe. Von diesem großen Liebeszeichen tief berührt, rief Jakob aus: „O Joseph, mein Kind, du hast das Herz deines Vaters Jakob überwunden.“[388]

Joseph hatte noch andere Tugenden. Der Titel „der Gottesfürchtige“, den nur er trug und Abraham, Job und Obadiah, erhielt er wegen seiner Herzensgütigkeit und seinem Großmut. Was immer er seinen Brüdern gab, gab er mit „einem guten Auge,“ mit freiem Geist. Wenn es Nahrungsmittel waren, waren es immer reichlich genug, nicht nur, um den Hunger alle zu stillen, sondern die Kinder durften auch krümeln, wie es ihre Art ist.[389]

Aber Joseph war mehr als nur der Helfer seiner Familie. Wie ein Hirte seine Herde versorgt, so versorgte er die ganze Welt in der Zeit der Hungersnot. Die Leute verfluchten Pharao, der die Vorräte an Korn in seinen Schatzkammern nur für seinen eigenen Bedarf benutzte, und sie segneten Joseph, der sich um die Hungernden sorgte und an alle Korn verkaufte, die zu ihm kamen.[390] Der Reichtum, den er dadurch erlangte, war wohlverdient, denn die Preise wurden nicht durch ihn festgesetzt, sondern durch die Ägypter selbst.[391]

Einen Teil seiner Schätze, Gold Silber und Edelsteine, vergrub Joseph an vier verschiedenen Plätzen, nämlich in der Wüste beim Roten Meer, an den Ufern des Euphrat und an zwei Orten in der Wüste in der Nähe von Persien und Medien.[392] Korah hat eins dieser Verstecke entdeckt, und der römische Kaiser Antonius, der Sohn des Severus, einen anderen. Die letzten beiden werden nie gefunden werden, denn Gott hat diese Schätze für die Frommen bestimmt, die sie in späteren Zeiten, in den Tagen des Messias; genießen sollen.[393] Den Rest seines Besitzes verschenkte er, teils an seine Brüder und ihre Familien, teils an Pharao, der sie in seinen Schatzkammern barg.[394] Damals floß aller Reichtum der Welt nach Ägypten und blieb dort, bis zum Auszug der Israeliten. Sie nahmen ihn mit sich fort und ließen Ägypten zurück, wie ein Netz ohne Fische. Die Israeliten behielten diesen Reichtum bis zur Zeit Rehoboams, dem er geraubt wurde durch den ägyptischen König Shishak, der ihn wiederum an Zerah verlor, den König von Äthiopien. Der Schatz kam wieder in den Besitz der Juden, als König Asa Zerah besiegte, aber damals behielten sie ihn nur kurze Zeit, denn Asa übergab ihn dem aramäischen König Ben-Hadad, damit dieser seinen Bund mit Baahsa breche, dem König der Zehn Stämme. Die Ammoniter wiederum eroberten ihn von Ben-Hadad, aber nur, um ihn in ihrem Krieg mit den Juden unter Jehoshaphat wieder zu verlieren. Er blieb wieder in deren Besitz bis zur Zeit von König Ahaz, der ihn an Sennacherib als Tributzahlung sandte. Hezekiah gewann ihn zurück, aber Zedekiah, der letzte König der Juden, verlor ihn an die Chaldäer, von denen er nach Persien kam, dann zu den Griechen und schließlich zu den Römern, bei denen er für alle Zeit blieb.[395]

---

[387] [330] [Yashar Wa-Yiggash 11b]. Philo, DeJos 42 berichtet (L.Cohn): *Als der König den Greis erblickte, war er über sein ehrwürdiges Aussehen erstaunt und begrüsste ihn mit aller Achtung und Ehrerbietung wie seinen eigenen Vater ... und ... schenkte ihm ein fruchtbares und sehr ertragreiches Stück Land; und da er erfährt, dass seine Söhne Viehzüchter seien, deren Habe grösstenteils in Vieherden bestehe, setzt er sie zu Hütern seiner eigenen Herden ein...*; cf JosAnt 2,7,5.

[388] [331] TestXII Benjamin 3; cf 2.2.12.

[389] [332] Wie Joseph so erhielten auch Abraham, Job und Obadiah den Titel „der Gottesfürchtige“ TanB (Bietenhard 2,20.394); andere nennen Jonah statt Obadiah; BamR 22,1.

[390] [333] Ginzberg merkt an, daß Joseph seine Brüder und ihre Familien auf die Liste der königlichen Pensionäre gesetzt habe. Als sie sich nach Josephs Tod so stark vermehrten, wurde den Ägyptern dieser Untenhalt zu viel, und sie entzogenen ihnen jede Unterstützung.

[391] [334] [MHG 1,694].

[392] [335] [Yashar s.o.]; cf zu Einzelheiten über den Schatz 3.002 und 3.074.

[393] [336] Pes 119a; San 110a.

[394] [337] [Yashar s.o.].

[395] [338] Pes 119a; MekhY (Lauterbach 2,139f); MekhSh (Nelson S. 185). Cf 4.06.2; 4.09.5.

Die Menschen hatten bald keine Mittel mehr, um das nötige Korn zu kaufen. Bald mußten sie sich von ihrem Vieh trennen, und wenn das so gewonnene Geld verbraucht war, verkauften sie ihr Land an Joseph und sogar sich selbst. Viele von ihnen bedeckten sich mit Lehm, erschienen vor Joseph und sagten: „König und Herr, sieh mich an und alles was ich habe." So gelangte Joseph in den Besitz von ganz Ägypten, und seine Einwohner wurden seine Pächter und gaben fünf Prozent ihrer Einkünfte an Joseph.[396]

Die einzigen, denen es erlaubt war, ihr Land zu behalten, waren die Priester. Joseph schuldete ihnen Dank, denn sie hatten es ihm ermöglich, Herrscher von Ägypten zu werden. Die Ägypter hatten nämlich gezögert, einen des Ehebruchs angeklagten Mann in ein so hohes Amt zu wählen. Da hatten die Priester vorgeschlagen, Josephs zerrissene Kleider, die seine Herrin als Beweis seiner Schuld vorgelegt hatte, zu untersuchen und zu sehen, ob der Riß vorne oder hinten war. Wenn er sich nämlich hinten befand, dann würde das seine Unschuld zeigen – er hatte sich zur Flucht gewandt und seine Verführerin hatte ihn so gepackt, daß sein Gewand zerriß. Wenn sich aber der Riß vorne befand, dann wäre das ein Beweis seiner Schuld – er hatte der Frau Gewalt angetan, und sie hatte seinen Umhang zerrissen, beim Versuch, ihre Ehre zu verteidigen. Der Engel Gabriel erschien und versetzte den Riß von der Vorderseite auf die Rückseite, und die Ägypter waren von Josephs Unschuld überzeugt, und ihre Skrupel, ihn zum König zu erheben, waren beseitigt.[397]

Sobald die Ägypter die vorteilhafte Stellung der Priester erkannten, versuchten sie alle, Mitglieder dieser Gruppe zu werden. Aber Joseph befragte die Listen in den Archiven und stellte den Stand eines jeden Bewohners fest.

Die Priester waren noch in anderer Weise bevorzugt. Sie blieben nicht nur im Besitz ihres Landes, sondern sie erhielten von Pharao täglich eine Zuteilung, deshalb sagte Gott: „Die Götzendiener erhalten alles, was sie brauchen, jeden Tag, um wie viel mehr verdienen es da die Söhne Abrahams, Isaaks und Jakobs, die meine Priester sind, daß ich ihnen jeden Tag gebe, was sie nötig haben."[398]

Die anderen Einwohner Ägyptens, die keinen eigenen Landbesitz hatten, durften nicht in ihren Heimatgebieten bleiben. Joseph entfernte sie aus ihren Dörfern und siedelte sie andernorts an. Er wollte damit verhindern, daß sie Ägypter von seinen Brüdern abschätzig als „Flüchtlinge, Söhne von Flüchtlingen" sprachen; er machte sie alle gleichermaßen zu Fremdlingen.[399] Aus dem gleichen Grund hat Gott später, beim Auszug der Israeliten aus Ägypten, alle Völker veranlaßt, ihre Wohngebiete zu wechseln, so daß man den Israeliten nicht vorwerfen konnte, sie hätten ihre Heimat verlassen. Und schließlich, als Sennacherib die Juden aus ihrem Land ins Exil trieb, hatte dieser König schon vorher die Einwohner aller Länder durcheinandergemischt.[400]

2.1.26 Jakobs letzter Wunsch

(P 128; Hs 574: *Jakob segnet seine Kinder*)

Als Gegenleistung für die siebzehn Jahre, die Jakob mit der Erziehung Josephs verbracht hatte, wurden ihm jetzt siebzehn Jahre gewährt, die er in Glück und Frieden mit seinem Lieblingssohn zubringen durfte. Die Frevler erwarten Trübsal nach Glück, die Frommen

---

[396] [339] JosAnt 2,7,7. Nach [Artapanus 9,23 (429d)] hat Joseph die Grundsteuer reformiert und ein Maßsystem entwickelt, weshalb er bei den Ägyptern beliebt war.

[397] [340] [Quellen]. Philo, DeJos 10 führt aus, daß das zurückgelassene Gewand Josephs Unschuld beweist, *denn hätte er Gewalt geübt, würde er das Gewand der Frau erfasst haben...* (L.Cohn). Der Koran 12,28f stellt fest: *„Wenn sein Kleid von vorne zerrissen ist, dann spricht sie die Wahrheit, und er ist ein Lügner; ist aber sein Kleid von hinten zerrissen, dann lügt sie, und er sagt die Wahrheit."*

[398] [341] [MHG 1,701f].

[399] [342] Hul 60b; TanB (Bietenhard 1,213; JosAnt 2,7,7 (Clementz): … *damit der König um so sicherer und unbehelligter das Eigentumsrecht an Grund und Boden behielt.*

[400] [342] [MHG 1,695]; Ber 28a.

müssen erst leiden und sind dann glücklich, denn ‚Ende gut, alles gut,' und Gott gewährt den Frommen, die letzten Jahre ihres Lebens in Glückseligkeit zu verbringen.[401]

Als Jakob sein Ende nahen fühlte, rief er Joseph an sein Bett und sagte ihm alles, was sein Herz bewegte. Er rief Joseph lieber als einen anderen seiner Söhne, weil er der einzige war, der seine Wünsche erfüllen konnte.

Er sagte zu ihm: „Wenn ich Wohlwollen in deinen Augen gefunden habe, dann begrab mich bitte nicht in Ägypten. Nur deinetwegen bin ich hinab nach Ägypten gekommen, und nur dir sage ich: Jetzt kann ich sterben. Tu mir dies als wahren Liebesdienst und nicht aus Furcht oder weil es die Pietät verlangt. Und wenn ich bei meinen Vätern schlafe, dann sollst du mich an ihrer Grabstelle beisetzen. Trag mich fort aus dem Land des Götzendienstes und beerdige mich in dem Land, in dem Gott seinen Namen wohnen läßt, und leg mich dort zur Ruhe, wo vier Männer mit ihren Frauen ruhen. Ich sei der letzte von ihnen."

Jakob wünschte aus vielerlei Gründen, nicht in Ägypten beigesetzt zu werden. Er wußte, daß der Boden Ägyptens einst voller Ungeziefer sein würde, und es widerstrebte ihm der Gedanke, daß sein Leichnam solcher Unreinheit ausgesetzt sein würde. Ferner fürchtete er, daß seine Nachkommen sagen könnten: „Wäre Ägypten nicht ein heiliges Land, dann hätte sich unser Vater Jakob niemals dort begraben lassen," und sie könnten dadurch ermutigt werden, Ägypten als dauernden Aufenthaltsort zu wählen. Und die Ägypter, wenn dort sein Grab wäre, könnten sich dorthin zu retten versuchen, wenn die zehn Plagen über sie kommen, und sie ihn dazu bringen könnten, für sie zu Gott zu beten, dann hätte er die Sache der Feinde Gottes zu vertreten. Denn wenn er andererseits nicht für sie eintreten würde, wäre der Name Gottes unter den Völkern befleckt, weil sie sagen könnten: „Jakob ist ein nutzloser Heiliger." Gott könnte ihn, das „versprengte Schaf"[402] Israels, als ein Opfer für die Ägypter ansehen, und ihnen ihre Strafe erlassen. Und schließlich, wie er dieses Volk einschätzte, könnte sein Grab zum Gegenstand götzendienerischer Verehrung werden, und Gott verhängt dieselbe Strafe für die Götzen wie für ihre Anbeter.

Ebenso gute Gründe hatte Jakob dafür, daß er im Heiligen Land ruhen wollte. In der Messianischen Zeit, wenn die Toten auferstehen werden, werden die in Israel beigesetzten ohne Verzögerung erwachen, weil die andernorts Begrabenen sich zunächst durch die Erde bewegen müssen, in der sich dafür Gänge bilden, bis sie das Heiligen Land erreichen, und erst dann werden sie auferstehen. Der Hauptgrund aber, warum Jakob in Palästina beigesetzt werden wollte, war, daß Gott in Beth-el zu ihm gesagt hatte: „Das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben," und deshalb unternahm er alles, um im Heiligen Land zu „liegen", um sicher zu gehen, daß es ihm und seinen Nachkommen gehört.[403] Trotz allem bat er Joseph, ein wenig ägyptische Erde auf seinen toten Körper zu streuen.[404] Er sagte dies dreimal bei seinen letzten Wünschen. So muß es sein, damit ein Wunsch in Erfüllung geht.

Am letzten Abschnitt von Jakobs Leben kann man sehen, wie wahr es ist, daß „sogar ein König in einem fremden Land Hilfe braucht." Jakob, um dessen Verdienste willen die Welt erschaffen wurde, dessentwillen Abraham vom Glutofen errettet wurde, mußte andere um Hilfe bitten, weil er in der Fremde war,[405] und als Joseph ihm versprach, seinen Wunsch zu

---

[401] [344] TanB (Bietenhard 2,463f).
[402] Jer 50,17.
[403] [345] Zur Auferstehung: Ket 111a; BerR 96,5; TanB (Bietenhard 1,251f schreibt): ... *Weil die Toten des Landes Israel zuerst (wieder) leben in den Tagen des Messias und (weil) sie die Tage des Messias geniessen* (das sind vierzig Jahre, s.u.). ... (Für die auswärts Begrabenen:) *Er gräbt vor ihnen die Erde auf und macht sie wie kleine Schläuche, und sie wälzen sich weiter fort, bis sie ins Land Israel gelangen* (als Beleg dient Ez 3712.14). Vorzüge des Landes zu dieser Zeit: ApcBar(syr) 29,2; 40,2; 71,1; 4Esr 13,48f. Zur Dauer der Herrschaft des Messias: San 99a; MTeh 90,17 (Wünsche) (hier sind es tausend bzw. zweitausend Jahre). Allgemein: PesR 1,4ff (Braude 1,41ff).
[404] [346] Naz 65a.
[405] [347] [MHG 1,708f].

erfüllen, verbeugte er sich vor seinem eigenen Sohn, denn es ist wahr, was der Spruch sagt: „Bück dich vor dem Fuchs, wenn es seine Zeit ist," nämlich die Zeit seiner Macht.[406]

Er war aber nicht mit einem simplen Versprechen Josephs zufrieden, daß der seinen Wunsch erfüllen werde, sondern bestand auf einem Eid beim Zeichen des Bundes Abrahams, bei dem man nach der Sitte der Väter die Hand unter die Hüfte legt.[407] Aber Joseph sagte: „Du behandelst mich wie einen Sklaven. Bei mir ist es nicht nötig, einen Eid zu verlangen. Es reicht, wenn du es so anordnest." Aber Jakob drängte ihn und sagte: „Ich fürchte, daß Pharao dir befehlen könnte, mich in einem Grab bei den ägyptischen Königen zu begraben. Ich bestehe darauf, daß du schwörst, dann werde ich beruhigt sein." Joseph gab nach,[408] aber er unterwarf sich nicht der Zeremonie, die Eliezer gebrauchte, als er den Wunsch seines Herren Abraham zu erfüllen beschwor. Der Knecht handelte nach den Vorschriften der Sklaverei, der freie Mann handelt nach dem Brauch der Freiheit.[409] Für einen Sohn war es unziemlich, das zu tun, was einem Sklaven gebührte.[410]

Als Joseph schwor, seinen Vater in Palästina beizusetzen, fügte er die Worte hinzu: „Wie du mir zu tun befiehlst, so will ich meine Brüder auf meinem Sterbebett bitten, meinen letzten Wunsch zu erfüllen und meinen Leichnam von Ägypten nach Palästina zu bringen."[411]

Als Jakob die Shekhina am Kopfende seines Bettes sah, wo sie sich in einem Krankenzimmer immer aufhält, verbeugte er sich gegen das Kopfende[412] und sagte: „Ich danke dir, Herr mein Gott, daß kein Unwürdiger meinem Bett entstammt, sondern alles gut war."[413] Besonders dankbar war er, weil ihm Gott angezeigt hatte, daß sein Erstgeborener Reuben sein Vergehen gegen den Vater bereut und durch Buße wiedergutgemacht hatte. So konnte er sicher gehen, daß alle seine Söhne würdig waren, Stammväter der zwölf Stämme zu werden, und er wurde mit einer Glückseligkeit gesegnet, wie sie weder Abraham, noch Isaak gekannt hatten, denn sie beide hatten sowohl würdige wie auch unwürdige Söhne.[414]

Bis zur Zeit Jakobs war der Tod immer plötzlich über de Menschen gekommen und hatte sie weggenommen, ohne daß sie durch Krankheit gewarnt worden waren. Einst aber hatte Jakob zu Gott gesprochen: „Herr der Welt, der Mensch stirbt plötzlich und wird nicht erst durch Krankheit niedergestreckt, und er hat so nicht die Möglichkeit, gegen seine Kinder Wünsche bezüglich seiner Hinterlassenschaft zu äußern. Wenn aber ein Mensch erst krank wird und fühlt, daß sein Ende naht, dann hat er Zeit, sein Haus zu ordnen." Und Gott hatte gesagt: „Wahrlich, deine Anregung ist einleuchtend und du sollst der erste sein, von der neuen Einrichtung zu profitieren." So kam es, daß Jakob kurze Zeit vor seinem Tod krank wurde.[415]

---

406 [348] Meg 16b. Gen 47,31 wird unterschiedlich übersetzt und interpretiert; Buber: *Jisrael neigte sich, hin zu Häupten des Betts.* Tur-Sinai: *Da warf sich Jisrael hin oben auf dem Bett.* cf Rashi (Bamberger): *... weil sich die Schechina über den Häupten des Kranken befindet* (Sab 12b). Siehe auch unten.

407 [349] PRE 39 (Friedlander S. 355).

408 [350] [MHG 1,711].

409 [351] [Quellen]. Der Text der Quelle kann auch bedeuten, daß Joseph als „freier Mann" zunächst sein Versprechen nicht durch einen Eid bekräftigen wollte, dann aber bereit war, es in derselben Weise zu tun, wie Eliezer gegen Abraham.

410 [352] Es ist umstritten, ob und wie Joseph geschworen hat; jedenfalls wollte Jakob eine Bekräftigung, damit Joseph ein Argument gegen Pharao hätte, der ihn u.U. im Land hätte behalten wollen (Mikraot Gedolot Gen 47,30).

411 [353] [Quelle].

412 [354] SifDev 31 (s.u.; Bietenhard S. 74.77): *... Wehe mir, wenn aus mir Abfall hervorginge, wie er aus meinen Vätern hervorging*; Shab 12b; Ned 40a.

413 [355] [MHG 1,711]. Es gibt zwei Erklärungen zum Verneigen Jakobs: 1. Jakob dankte Gott, daß er ihm einen Sohne wie Joseph gegeben hat (cf Heb 11,21); 2. Jakob beugte sich vor Joseph, damit dessen Traum in Erfüllung ginge (Gen 37,9f). Siehe auch oben.

414 [356] SifDev 31 (s. o.); Ber 60a.

415 [357] BerR 65,9. Diese Krankheit war das vierte große Wunder seit der Schöpfung des Menschen, denn bis zur Zeit Jakobs starben die Menschen plötzlich, ohne durch eine Krankheit auf ihren bevorstehenden Tod vorbereitet zu sein; sie niesten und fielen tot um. Daher die Sitte, einem Niesenden „Zum Leben" (Wohlsein) zu

Seine Krankheit bedrücke ihn sehr, denn er hatte in seinem Leben viel geschafft. Er hatte Tag und Nacht gearbeitet, als er bei Laban war; und sein Streit mit dem Engel und mit Esau, obwohl er aus beidem siegreich hervorging, hatte ihn geschwächt, und so war er kaum in der Lage, die Mühsal seiner Krankheit zu ertragen.[416]

2.1.27 Jakob segnet Ephraim und Manasseh

(P 132; Hs o.Ü. 577)

All die Jahre, die Jakob in Ägypten verbrachte, pflegte ihn Asenath, die Frau Josephs. Als sie sein Ende nahen sah, sagte sie zu Joseph: „Ich habe gehört, wer von einem Gerechten gesegnet wird, sei gleich einem, den die Shekhinah gesegnet hat. Deshalb bring deine Söhne her, damit Jakob ihnen seinen Segen gebe."[417]

Obgleich Joseph seinen Vater liebte und verehrte, war er doch nicht ständig bei ihm, denn er wollte verhindern, daß er ihn um die näheren Umstände befragte, wie er nach Ägypten gekommen sei. Er fürchtete, daß Jakob seine Söhne verfluchen und den Tod über sie bringen könnte, wenn er die Einzelheiten ihres heimtückischen Vorgehens gegen Joseph erführe. Er war deshalb immer sehr darauf bedacht, nicht allein bei seinem Vater zu sein. Weil er aber natürlich wissen wollte, wie es ihm geht, hatte er einen Botendienst eingerichtet.

Als Joseph nun durch seine Boten hörte, daß sein Vater krank geworden sei, und auch durch Ephraim, den Jakob in der Torah unterrichtete, eilte er ins Land Goschen und nahm seine zwei Söhne mit sich. Er wollte Gewißheit haben über fünf Punkte: Würde sein Vater seine beiden Söhne segnen, die in Ägypten geboren waren, und wenn ja, würde er sie dann zu Oberhäuptern eines Stammes bestimmen? Würde er ihm selbst die Rechte des Erstgeborenen zusprechen, und wenn ja, wäre dann Reuben aller dieser Rechte verlustig? Und warum hatte sein Vater seine Mutter Rahel am Wegesrand begraben und ihren Körper nicht in das Familiengrab nach Machpelah gebracht?[418]

Auch Jakob waren fünf Dinge zweifelhaft, als er von Kanaan nach Ägypten auswanderte. Er wußte nicht, ob seine Nachkommen sich unter den Ägyptern verlieren würden, ob er dort sterben und beigesetzt werden würde und ob es ihm erlaubt würde, Joseph und seine Söhne wieder zu sehen. Gott versicherte ihm: „Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen und will dich auch nach deinem Tod wieder heraufführen und deine Nachfahren ebenso, und Josef soll dir mit seinen Händen die Augen zudrücken."[419] Als die Zeit für die Erfüllung dieses Versprechens kam, erschien Gott Jakob und sagte: „Ich habe dir versprochen, deinen Wunsch zu erfüllen, und nun ist die Zeit der Erfüllung gekommen."

Der heilige Geist ließ Jakob erfahren, daß Joseph zu ihm kam,[420] und er stärkte sich und richtete sich im Bett auf, um dem Vertreter der Regierung den nötigen Respekt zu erweisen. Obwohl Joseph sein Sohne war, war er doch auch Vizekönig, und das erforderte gewisse Ehrenbezeigungen. Außerdem wollte Jakob den Endruck erwecken, daß es ihm gut gehe. Er wollte den Eindruck vermeiden, als sei sein Segen für Joseph und dessen Söhne die Tat einer unzurechnungsfähigen Person.[421] Er stärkte sich geistig und körperlich, durch Gebet zu Gott, in dem er ihn bat, den heiligen Geist auf ihn hinabkommen zu lassen, sobald er die Söhne Josephs segnete.

---

wünschen. (Seit Hezekiah gibt es dann die wiederholte Krankheit, damit dazwischen Zeit für die Buße bleibe); cf PRE 52; Ber 53a (Goldschmidt): Zur Genesung.

[416] [358] [MHG 1,712].

[417] [359] [MHG 1,714]; s.u.

[418] [360] PesR 3,4 (Braude 1,69f). Zu Josephs Schweigen über seine Brüder s.u. Von Jakobs Krankheit hörte er von Bilhah oder Benjamin (dessen Schüler, zu ihm SifDev 352 (Bietenhard S. 861f); auch Manasseh wird als Schüler Jakobs erwähnt).

[419] Cf Gen 46,4; cf LXX.

[420] [361] [MHG 1,713f].

[421] [362] [MHG 1,716].

Als nun Joseph in Begleitung seiner beiden Söhne erschien, sprach sein Vater zu ihm: „In all den siebzehn Jahren, die du mich besucht hast, hast du nie deine Söhne mitgebracht, aber nun sind sie gekommen, und ich weiß auch den Grund. Doch wenn ich sie segne, dann handele ich gegen das Wort Gottes, der mich als Vater von zwölf Stämmen bestimmte, denn wenn ich sie als meine Söhne annehme, werden es vierzehn Stämme sein. Wenn ich sie aber nicht segne, dann werde ich dich in Sorge stürzen. Also sei es so, ich will sie segnen. Glaub aber nicht, daß ich es tue, weil du mich all die Jahre versorgt hast. Es gibt noch einen ganz anderen Grund.[422] Als ich mein Vaterhaus verließ, um nach Haran zu ziehen, betete ich in Beth-el und versprach Gott, den Zehnt von allem zu geben, was ich besitze. Was meinen materiellen Besitz betrifft, habe ich mein Gelübde gehalten, aber ich habe von meinen Söhnen den Zehnten nicht gegeben, denn nach dem Gesetz hätte ich von der Rechnung vier Söhne, Reuben, Joseph, Dan und Gad, abziehen müssen, die alle die Erstgeborenen ihrer Mütter sind. Als ich aus Haran zurückkehrte, erschien mir Gott abermals in Beth-el und sagte: Sei fruchtbar und mehre dich. Aber nach diesem Segen wurde mir kein Sohn geboren außer allein Benjamin, und es kann nicht anders sein, als daß Gott Manasseh und Ephraim meinte, als er sagte ‚Ein Volk und eine Menge von Völkern sollen von dir kommen.'[423] Wenn ich nun Gunst in deinen Augen habe, dann sollen deine zwei Söhne Ephraim und Manasseh genau wie Reuben und Simon mir gehören, und dann bin ich in der Lage, den zehnten Teil meiner zehn Söhne dem Herrn zu geben, und ich kann diese Welt verlassen, ohne mein Gelübde über den Zehnten gegen Gott gebrochen zu haben."

Joseph stimmte dem Willen seines Vaters zu, und Jakob gab den Zehnten von seinen Söhnen, indem er Levi dem Heiligen widmete und zum Haupt seiner Brüder bestimmte. Er befahl seinen Söhnen, dafür zu sorgen, daß ihnen niemals ein Nachkomme Levis in der priesterlichen Nachfolge fehle. Und es geschah, daß unter allen Stämmen Levi der einzige war, der nie untreu gegen den Bund der Väter gehandelt hat.[424]

So nahm also Jakob Manasseh und Ephraim als seine eigenen Söhne an, gleich wie Reuben und Simon seine Söhne waren. Wie den anderen wurde ihnen ein Anteil am Heiligen Land zugesprochen, und wie die anderen sollten sie bei ihrem Zug durch die Wüste Stammeszeichen tragen.[425]

Als so Jakobs Absichten seine Söhne betreffend zufriedenstellend geklärt waren, befragte Joseph seinen Vater über den Begräbnisort seiner Mutter, und Jakob erklärte: „Bei deinem Leben, ich wünsche genauso sehr wie du, daß deine Mutter im Grab an meiner Seite liegen möge. Ich hatte Freude am Leben nur so lange, wie sie lebte, und ihr Tod war der schwerste Schlag, der mich jemals traf." Joseph fragte ihn: „Vielleicht mußtest du sie am Wegrand begraben, weil ihr Tod in die Regenzeit fiel und du ihren Leichnam nicht durch den Regen bis zum Familiengrab bringen konntest?" – „Nein," antwortete Jakob, „sie starb im Frühling, als die Wege sauber und fest waren." - Joseph: „Gib mir die Erlaubnis, ihren Körper zu nehmen und im Grab der Familie beizusetzen." – „Nein, mein Sohn, das sollst du nicht tun. Ich wollte sie nicht am Wegrand begraben, aber Gott hat es so angeordnet." Der Grund dafür war, daß Gott wußte, daß der Tempel einst zerstört und Israel in die Gefangenschaft geführt werden würde, und die Exilierten würden dann die Patriarchen bitten, bei Gott für sie einzutreten, aber Gott wird nicht auf sie hören. Auf ihrem Weg in die Fremde kommen sie dann am Grab Rahels vorbei und werfen sich auf ihr Grab und flehen zu ihrer Mutter, sich bei Gott für sie einzusetzen. Und Rahel wird ihrethalben zu Gott beten: „Herr der Welt, sieh auf meine Tränen und hab Erbarmen mit meinen Kindern. Wenn aber du kein Mitleid hast, dann

---

422 [363] PesR 3,4 (Braude 1,71f).
423 Gen 35,11.
424 [364] [MHG 1,716]; cf auch 1.6.16.
425 [365] [MHG 1,717].

entschädige mich für das Übel, das mir widerfahren ist.“ Ihr Gebet wird Gott erhören und Mitleid mit Israel haben. Deshalb wurde Rahel am Wegrand begraben.

Nun wollte Jakob die Söhne Josephs segnen, aber der heilige Geist ließ ihn Jerobeam sehen, den Abkömmling Ephraims, und Jehu, ein Nachfahre von Manasseh, wie sie Israel zum Götzendienst verführen würden, und die Shekhinah verließ ihn, als er im Begriff war, seine Hände auf die Köpfe seiner Enkel zu legen. Er sagte zu Joseph: „Sollte es denn sein, daß du die Mutter deiner Kinder nicht nach dem Gesetz geheiratet hast?“ Da führte Joseph seine Frau Asenath zu seinem Vater, wies auf ihren Heiratsvertrag und sagte: „Diese ist meine Frau, die ich geheiratet habe, wie es sich gehört, mit einem Ehevertrag und den erforderlichen Zeremonien. Ich bitte dich, mein Vater, segne meine Söhne, und sei es nur wegen des Verdienstes dieser frommen Frau.“

Jakob forderte seine Enkel auf, dicht an ihn heran zu treten, und küßte und umarmte sie in der Hoffnung, daß seine Freude die Shekhinah zurücklocken könnte, aber er hoffte vergeblich. Joseph kam zu dem Schluß, daß der Zeitpunkt nicht für einen Segen günstig sei, und beschloß, wieder zu gehen, bis sich eine günstigere Gelegenheit zeigen würde, und vorher wollte er seinem Vater beweisen, daß seine Söhne in den Bund Abrahams aufgenommen worden waren.

Als er mit seinen Söhnen alleine draußen war, warf er sich vor Gott nieder und betete zu ihm um Barmherzigkeit, und er forderte seine Söhne auf, ebenso zu handeln, und sagte: „Seid nicht zufrieden mit eurer hohen Stellung, denn weltliche Ehren dauern nur eine Zeit lang. Bittet Gott, er möge gnädig sein und die Shekhinah auf meinen Vater kommen lassen, damit er euch beide segne.“ Da sagte Gott zum heiligen Geist: „Wie lange noch soll Joseph leiden? Offenbare dich schnell und geh zu Jakob, so daß er den Segen erteilen kann.“

Joseph hatte aus den Worten seines Vaters: „Ephraim und Manasseh sollen mein sein gleichwie Reuben und Simon“[426] erkannt, daß sein Vater den jüngeren Sohn Ephraim vorzog. Das machte ihn sehr besorgt wegen des Erstgeburtsrechts seines älteren Sohnes, und er legte große Sorgfalt darein, seine beiden Jungen so vor seinen Vater zu stellen, daß Manasseh bei Jakobs rechter Hand stand und Ephraim bei der linken.[427] Aber Ephraim war wegen seiner großen Demut für größere Dinge bestimmt als sein älterer Bruder Manasseh, und Gott forderte den heiligen Geist auf, Jakob dahin zu bringen, daß er das Geburtsrecht dem Ephraim gebe.[428] Als nun Joseph merkte, daß sein Vater seine rechte Hand auf Ephraims Haupt legen wollte, versuchte er, sie auf Manassehs Kopfe zu bewegen. Aber Jakob hinderte ihn daran und sagte: „Wie? du willst meine Hand gegen meinen Willen umlenken, die Hand, die den Fürsten der Himmelsheere besiegt hat, der so groß ist wie ein Drittel der Welt![429] Ich weiß Dinge, von denen du keine Ahnung hast – ich weiß, weiß was Reuben der Bilhah angetan hat und Judah der Tamar. Um wie viel mehr weiß ich Dinge, die auch dir bekannt sind![430] Meinst du denn, ich wüßte nicht, was deine Brüder mit dir gemacht haben, weil du nie etwas verraten wolltest, wenn ich dich fragte?[431] Ich weiß, daß Manasseh auch groß werden wird, der Richter Gideon wird von ihm abstammen, aber sein jüngerer Bruder wird der Vorfahre von Joshua sein, der Sonne und Mond zum Stillstand bringen wird, obwohl sie von einem Ende der Welt bis zum anderen herrschen.“ So stellte Jakob den jüngeren Ephraim über seinen älteren Bruder Manasseh, und so blieb es für alle Zeiten. Bei der Aufzählung der Geschlechter folgt Manasseh auf Ephraim, und auch bei der Aufteilung des Heiligen Landes war es so, und so

---

[426] Gen 48,5.
[427] [366] PesR s.o.; zu Rahels Begräbnis cf 1.6.23.
[428] [367] PesR 3,4 (Braude 1,76f).
[429] [368] PesR s.o.; BerR 97,4.
[430] [369] BerR 97,4.
[431] [370] PesR s.o.; Philo, DeJos 41; cf 2.2.12.

war es bei der Einrichtung des Lagers und der Feldzeichen für die Stämme und bei der Einweihung des Heiligtums – überall ging Ephraim dem Manasseh voran.[432]

Jakob sprach über seine Enkel folgenden Segen: „Möge es doch der Wille Gottes sein, daß ihr in den Wegen des Herrn wandelt, wie eure Väter Abraham und Isaak,[433] und möge der Engel, der mich von allem Über erlöst hat, Joshua und Gideon seine Hilfe geben[434] und sich ihnen offenbaren. Mögen eure Namen in Israel genannt werden und ihr euch wie Fische vermehren zu einer großen Menge in der Mitte der Erde; und wie Fische durch das Wasser geschützt sind, sei sollt ihr geschützt sein durch die Verdienste Josephs."[435]

Jakob benutzte die Worte „wie Fische," um die Art des Todes anzudeuten, der die Ephraimiter erwartete, die Nachkommen Josephs. Wie Fische durch ihren Mund gefangen werden, so erwartete die Ephraimiter in späteren Tagen ihr Schicksal durch ihr besonderes Lispeln.[436] Gleichzeitig enthielten Jakobs Worte die Prophezeiung, das Joshua, Sohn Nuns, der „Fisch", Israel in das Heilige Land führen werde. Und in seinen Worten lag noch eine weitere Prophetie, sie bezog sich auf die sechzigtausend männlichen Kinder, die zusammen mit Moshe geboren und alle mit ihm in de Fluß geworfen und wegen seiner Verdienste gerettet wurden. Die Zahl der Jungen, die damals zu den Fischen in den Fluß geworfen wurden, entsprach der Zahl der Menschen in Israel auf der Erde.[437]

Ephraim erhielt einen besonderen und eigenen Segen von seinem Großvater. Jakob sprach zu ihm: „Ephraim, mein Sohn, du bis das Haupt des Lehrhauses, und in den kommenden Tagen werden meine hervorragendsten und angesehensten Nachkommen nach dir Ephratiter genannt werden."[438]

Joseph erhielt von seinem Vater zwei Geschenke. Das erste war Schechem, die Stadt, die Jakob mit Schwert und Bogen gegen die Plünderung des Amoriterkönigs verteidigt hatte, als dieser sich an seinen Söhnen für das dort angerichtete Grauen rächen wollte. Das zweite Geschenk waren die Kleider, die Gott für Adam gemacht hatte und die von Hand zu Hand gegangen waren, bis sie in den Besitz Jakobs kamen. Schechem war sein Lohn, weil er mit seiner Keuschheit die Flut der Unzucht aufhielt, die in Schechem zu aller erst ausbrach.[439] Er hatte aber außerdem ein Vorrecht auf die Stadt. Schechem, Sohn Hamors, der Herr der Stadt, hatte es Dinah als Geschenk gegeben, und weil die Frau Josephs, Asenath, die eine Tochter Dinahs war, gehörte ihm die Stadt zu recht.[440]

Adams Kleider hatte Jakob von Esau erhalten. Er hatte sie seinem Bruder nicht mit Gewalt abgenommen, sondern Gott hatte es gefügt, daß sie ihm als Lohn für seine guten Taten gegeben wurden. Sie hatten dem Nimrod gehört. Als einst der mächtige Jäger (Nimrod) den Esau in seinem Revier antraf und ihm die Jagd verbot, kamen sie überein, durch einen Zweikampf zu entscheiden, wer welche Rechte habe. Esau hatte sich mit Jakob beraten, und der hatte ihn angewiesen, niemals mit Nimrod zu kämpfen, solange der in die Gewänder Adams gekleidet war. Jetzt kämpften die zwei gegeneinander und Nimrod hatte Adams

---

[432] [371] PesR und BerR s.o.
[433] [372] [Aggadat Ber 80,155].
[434] [373] BerR 97,3; cf Jdc 12,6 (die Aussprache Sibboleth statt Shibboleth; ER 11,55f (Braude-Kapstein 127); cf in 4.02,7).
[435] [374] [MHG 1,723]; s.u.
[436] Cf Ri 12,5.6. Die Aussprache (s oder sch) dienste als Erkennungszeichen. S.u.
[437] [375] BerR 97,3; cf Jdc 12,6 (die Aussprache Sibboleth statt Shibboleth; ER 11,55f (Braude-Kapstein 127); cf in 4.02,7).
[438] [376] Cf 1Sam 1,1 bzw.17,12. WajR 2,3. Ephraim erhielt diese Auszeichnung, wie viele andere auch, für seine Demut. Gott erhebt die, die sich erniedrigen; BerR 6,4; PesR 3,4f (Braude 1,78ff.) Als weitere Beispiele für belohnte Bescheidenheit können Joktan, der dreizehn Söhne bekam (cf 1.4.09), und David, der über alle Herrscher erhoben wurde, genannt werden. Je kostbarer der Wein, desto niedriger seine Reben; je höher der Mensch gestellt, desto tiefer seine Demut.
[439] [377] BerR 97,9; BB 123a. Zu Jakobs Krieg gegen Schechem cf 1.6.21.
[440] [378] [Quelle]; zu Dinah und Asenath cf 2.1.08.378

Kleider nicht an. So wurde er am Ende von Esau besiegt, und das Gewand, das Adam getragen hatte, fiel in Esaus Hände. Von ihm gingen sie auf Jakob über, und der vermachte sie Joseph.[441]
Jakob nannte dem Joseph auch drei Zeichen, woran er den wahren Befreier erkennen könne, der Israel aus der Knechtschaft in Ägypten befreien sollte. Er würde den Unaussprechlichen Gottesnamen verkünden, Älteste einsetzen und das Wort Pakod benutzen, als er das Volk anredete. [442]

2.1.28 Jakob segnet die zwölf Stämme

(P 140; Hs 585)

Als Joseph und seine beiden Söhne Jakob verließen, sagten seine Brüder - neidvoll wegen des freigiebigen Segens über die drei: „das eben ist der Lauf der Welt, alle huldigen dem Erfolgreichen. Deshalb hat unser Vater den Joseph gesegnet, weil er ein Herrscher ist." Darauf sagte Jakob: „Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen; denn wer ihn fürchtet, leidet keinen Mangel.[443] Ich habe Segen genug für alle."[444] Er rief seine Söhne aus Ägypten zusammen und bat sie, zu ihm nach Raamses zu kommen, und forderte sie zunächst auf, sich zu reinigen, damit der Segen, den er ihnen erteilen wollte, an ihnen haften könne. Er befahl ihnen auch, daß sie eine Akademie gründeten, durch deren Mitglieder sie geleitet werden sollten.

Als seine Söhne durch die Engel zu ihm geführt wurden, sprach Jakob: „Hütet euch, daß kein Streit zwischen euch ausbricht, denn Einigkeit ist die Grundbedingung für Israels Erlösung," und er war im Begriff, ihnen das große Geheimnis über das Ende der Zeiten zu enthüllen, aber, während sie um sein goldenes Bett herum standen, besuchte ihn die Shekhinah für einen kurzen Augenblick und verschwand sofort wieder, und mit ihr verließ jede Spur des großen Geheimnisses Jakobs Gedächtnis.[445] Er machte dieselbe Erfahrung wie sein Vater Isaak, über den Gott ebenfalls einen Gedächtnisverlust verhängte, um zu verhindern, daß er das Geheimnis vom Ende der Zeiten dem Esau enthülle, als er ihn zum Segen zu sich rief.

Dieser Vorfall nun erweckte in Jakob die Befürchtung, daß sich vielleicht, behüte und bewahre,[446] ein Makelbehafteter unter seinen Söhnen befand, unwürdig, die Offenbarung über die Messianische Zeit zu erhalten, und er sagte zu ihnen: „Ishmael und Keturah waren der Makel unter den Nachkommen meines Großvaters Abraham. Mein Vater Isaak hatte einen schändlichen Nachkommen in Esau. Und ich befürchte nun, daß auch unter euch jemand ist, der die Neigung in sich trägt, Götzen zu dienen." Da sprachen die zwölf und sagten: „Höre, Israel, unser Vater: der Ewige, unser Gott, ist der eine einzige Gott.[447] Wie dein Herz eins ist und erfüllt davon zu verkünden, daß der Heilige, gelobt sei er, dein Gott ist, so sind auch unsere Herzen vereint und verbunden darin, Ihn zu verkünden." Woraufhin Jakob antwortete: „Gepriesen sei der Name seiner königlichen Herrlichkeit für immer und ewig."[448] Und obwohl das ganze Geheimnis über die Messianische Zeit den Söhnen Jakobs nicht mitgeteilt

---

[441] [379] Cf 1.6.03.
[442] [380] Ex 3,16: *Ich habe mich euer angenommen*. BerR 97,6; cf 2.4.23.
[443] Ps 34,10.
[444] [381] BerR 97,1.
[445] [382] BerR 98,1-3; TanB 12,1 und 9ff (Bietenhard 1,249; 253ff). In allen Quellen wird vorausgesetzt, daß Jakob nicht recht handelte, als er versuchte, seinen Söhnen göttliche Geheimnisse zu enthüllen, ohne daß Gottes es ihm erlaubt hätte. Das Problem ist, daß die Ankündigung aus Gen 49,1b nicht erfüllt wird.
[446] (Das ist ein jüdischer Einschub, der sich in der Hs nicht findet!)
[447] Cf Dtn 6,4; das Shema Jisrael.
[448] [383] Teil des Morgengebets im Shema (z.B. Bamberger S. 36); SifDev 31 (Bietenhard S. 78); Pes 56a (ich folge teilweise Goldschmidt); TanB s.o. Das Berechnen des Endes der Tage ist streng untersagt: San 97b; cf San 98b; Pes 54b; MTeh 31,7 (Wünsche 255); MTeh 9,2 (ebd. 83). Cf Mk 13,32.

wurde, so enthielt doch der Segen jedes einzelnen Anspielungen auf die Ereignisse der Zukunft.

Dies waren die Worte, die Jakob zu seinem ältesten Sohn sprach: „Reuben, du bist mein Erstgeborener, mein Mark und Erstling meiner Kraft! Dein Teil sollten drei Kronen sein. Du hättest (1.) den doppelten Anteil deines Erstgeburtsrechts haben sollen und (2.) die priesterliche Würde und (3.) die königliche Macht. Aber wegen deines Vergehens wird das Erstgeburtsrecht auf Joseph übertragen, das Königtum auf Judah und die Priesterschaft auf Levi. Mein Sohn, ich kenne kein Heilmittel für dich außer dem Mann Moshe, er wird hinaufsteigen zu Gott und dich heilen und Gott wird deine Sünde vergeben.[449] Ich segne dich – mögen deine Nachkommen Helden der Torah und Helden des Krieges sein.[450] Und obwohl du dein Erstgeburtsrecht verlierst,[451] wirst du doch der erste sein, der in seinen Anteil am Heiligen Land eintritt, und in deinem Territorium wird die Erste der Asylstädte liegen, und dein Name wird immer an ersten Stelle in der Liste der Stämme stehen. Aber du wirst auch der erste sein, dessen Erbe vom Feind weggenommen wird, und der erste, der ins Exil geführt werden wird.“[452]

Nachdem Reuben so „die Ohren lang gezogen“[453] waren, zog er sich zurück und Jakob rief seine Söhne Simon und Levi zu sich und sprach diese Worten zu ihnen: „Brüder wart ihr der Dinah, nicht aber dem Joseph, den ihr in die Sklaverei verkauft habt. Die Waffen der Gewalt, mit denen ihr Schechem geschlagen habt, waren gestohlene Waffen, denn es gehörte sich nicht für auch, das Schwert zu ziehen. Das war Esaus Aufgabe. Über ihn war gesagt worden: Durch das Schwert sollst du leben.[454] In den Rat des Stammes Simon wird meine Seele nicht kommen, wenn sie sich bei Shittim versammeln, um böse Taten zu begehen, und mein Herz wird nicht teilhaben an der Zusammenrottung Korahs, der Nochkommen von Levi. In ihrem Zorn schlugen sie den Fürsten von Schechem, und in ihrem Mutwillen verkauften sie Joseph, den Stier, in die Sklaverei.[455] Verflucht war die Stadt Schechem, als sie hingingen, sie zu zerstören. Wenn sie vereint bleiben, wird kein Herrscher gegen sie aufstehen können, kein Krieg gegen sie wird Erfolg haben. Deshalb will ich sie zerteilen und ihren Besitz unter die anderen Stämme zerstreuen. Viele der Nachkommen Simons werden in Armut leben und von Stamm zu Stamm ziehen und um Brot bitten. Und auch der Stamm Levi wird seine Zehnten und Gaben von allen anderen Stämmen zusammensammeln.“

Die Worte Jakobs „Ich will sie zerstreuen unter Israel“, über Simon und Jakob gesagt, wurden an in Sonderheit an Simon erfüllt. Als vierundzwanzigtausend aus dem Stamm Simon bei Shittim fielen, heirateten die verwitweten Frauen Männer aus den anderen Stämmen. Trotz allem entließ Jakob Simon und Levi nicht, ohne sie zu segnen: der Stamm Simon sollte die Lehrer hervorbringen und die in ganz Israel nötigen Kirchendiener[456] und Levi die Gelehrten, die die Torah auslegen und nach ihrer Lehre Entscheidungen treffen sollten.[457]

Als die anderen Söhne Jakobs diese Zurechtweisungen ihres Vaters hörten, fürchteten sie, ähnliche Vorwürfe zu hören, und wollten sich davonschleichen. Besonders Judah war beunruhigt, daß sein Vater ihn wegen seines Fehltritts mit Tamar zurechtweisen könnte. Aber Jakob sagte zu ihm: „Judah, du verdienst deinen Namen. Deine Mutter nannte dich Jehudah,

---

[449] [384] BerR 98,4; 99,6; TanB 12,11 (Bietenhard 1,255). Zu Moshe und Reuben cf 3.050 und 3.125.
[450] [385] [Sabba, Wa-Yehi 60a]; s.u.
[451] In Hs wird deutlich S. 586: er verliert vom Erstgeburtsrecht nur die Doppelung seines Anteils.
[452] [386] Cf BerR 82,11.
[453] Cf Hs. S 587 Anm. 1: jemanden an der Ohren ziehen.
[454] Gen 27,40.
[455] Cf Gen 49,6.
[456] Bei Ginzberg „beadle“ in EJ gleich Shammash; cf jiddisch Batlen; cf JE s.v. Schulklopfer.
[457] [387] BerR 98,5; 99,7; TanB (Bietenhard 1,256); cf Rashi zu Gen 49,5. Auch Kirchenväter erwähnen, daß die Pharisäer und Schriftgelehrten den Stämmen Simeon und Levi angehörten.

weil sie Gott bei deiner Geburt lobte, und so sollen deine Brüder dich preisen, und sie alle werden sich nach deinem Namen nennen. Und wie du deine Sünde öffentlich bekannt hast, so werden auch deine Nachkommen, Achan, David und Manasseh ein offenes Bekenntnis ihrer Sünden ablegen, und der Herr wird ihr Gebet hören. Deine Hände werden dem fliehenden Feind Pfeile nachschleudern, und deines Vaters Söhne werden sich vor dir beugen. Du hast die Kühnheit eines Hundes und den Mut eines Löwen. Du hast Joseph vor dem Tod bewahrt und Tamar und ihre beiden Söhne vor den Flammen. Kein Volk und kein Königreich wird gegen dich aufstehen können. An Herrschern wird es dem Haus Judah nicht mangeln, noch an Gesetzeslehrern unter seinen Nachkommen, bis sein Nachkomme, der Messias, erscheinen wird und ihm alle Völker Gehorsam leisten werden. Wie ruhmreich ist der Messias aus dem Hause Judah! Seine Lenden gegürtet wird er ausziehen und seine Feinde bekämpfen. Kein König und kein Herrscher werden gegen ihn bestehen können. Die Berge werden von ihrem Blut rot gefärbt, und die Kleider des Messias werden sein wie die Kleider von einem, der die Kelter tritt. Seine Augen werden klarer sein als Wein, denn sie werden niemals Unkeuschheit sehen oder Blutvergießen; und seine Zähne sind weißer als Milch, denn sie werden niemals etwas beißen, das geraubt ist.“[458]

Obwohl Issachar älter war, bekam als nächster Zebulon seinen Segen als Lohn dafür, daß er ein Opfer für seinen Bruder auf sich genommen hatte. Denn als Issachar für sich das Studium der Torah als Berufung wählte, beschloß Zebulon, sich den weltlichen Geschäften zu widmen und seinen Bruder aus dem Profit des Handels zu unterstützen, damit der sich ungestört dem Gesetz widmen könne.[459] Sein Segen besagte, daß er die Küsten bis nach Sidon erobern würde.[460]

„Issachar,“ sagte Jakob, „wird die Bürde des Torahstudiums auf sich nehmen, und alle anderen Stämme werden zu ihm kommen und ihn bitten, ihre Zweifelsfälle bei Gesetzesfragen zu entscheiden. Und seine Nachkommen werden Mitglieder das Sanhedrins sein und die Gelehrten, die sich mit der Festlegung des Kalenders beschäftigen.“ Jakob gab ihm auch den Segen, daß die Früchte seines Landes sehr groß sein werden, und das hatte sowohl himmlische wie auch irdische Folgen, denn wenn die Heiden, denen diese Früchte verkauft wurden, sich darüber wunderten, dann erklärten ihnen die jüdischen Händler, daß ihre besondere Größe auf den Verdiensten das Stammes Issachar beruhe, den Gott dafür belohne, daß er sich der Torah widme. Und so wurden viele Heiden dazu geführt, zum Judentum zu konvertieren.[461]

Als er Dan segnete, waren seine Gedanken hauptsächlich mit dessen Nachkommen Samson beschäftigt, der – gottgleich – ohne jede Hilfe einen Sieg für sein Volk errang. Jakob meinte sogar, dieser starke heldenhafte Mann sei der Messias, aber als ihm der Tod Samsons

---

[458] [388] TanB, s.o. Die Haggadah erkennt in dem Segen für Judah nicht nur das Lob für seine mutige und umsichtige Einstellung im Zusammenhang mit Tamar (TanB (Bietenhard 1,257)) und als Josephs Leben durch seine Brüder bedroht war, sondern auch eine Prophezeiung über seine hervorragenden Nachkommen, die judäischen Könige, insbesondere des Messias. [Quellen].

[459] [389] BerR 99,9; 72,5; WajR 25,2; cf in 1.6.12.

[460] [390] BerR 98,11.

[461] [391] BerR 98,12; 99,10. Issachar als „Stamm der Gelehrten“ kommt sehr oft in der Haggadah vor, cf z.B. 1.6.12; 2.1.06; .2.201; 3.044 u.ö. Sehr wahrscheinlich beruht diese Charakterisierung Issachars auf 1Chr 12,3, wo unter denen, die zu David kamen, auch Angehörige Issachars waren, „die die Zeiten verstanden und wußten, was Israel zu tun hatte.” Cf Meg 12b, wo unter Bezug auf Est 1,13 festgestellt wird, daß unter den *Weisen* (Rabbinen) jene zu verstehen seien, *die die Interkalation der Jahre und die Festsetzung der Monate verstehen* (Goldschmidt). Weil es aber keine Spur dieser Legende in den tannaitischen Quellen gibt, mag folgende Hypothese richtig sein: Während der amoräischen Epoche war Tiberias der Hauptsitz der jüdischen Gelehrsamkeit in Palästina, und weil diese Stadt im Gebiet von Issachar liegt (cf San 12a; Meg 6a), war es naheliegend, daß dieser Stamm den Ruhm seiner Hauptstadt teilte. Zur Stützung dieser Annahme mag man ShirR 8,16 heranziehen, wo es heißt, daß der Stamm Issachar die Torah an seinem eigenen Ort (d.h. Tiberias) studiert und daß Naphtali mehr als dies tut, nämlich zu fremden Lehrhäusern wandert, weshalb sein Verdienst größer ist.

offenbart wurde, rief er aus: „Ich warte auf dein Heil, denn deine Hilfe währt in alle Ewigkeit, während Samsons Hilfe nur eine zeitlang wirkt.[462] Die Erlösung," fuhr Jakob fort, „wird nicht durch Samson, den Daniter, vollbracht werden, sondern durch Elijah den Gaditer, der am Ende der Zeiten kommen wird."[463]

Ashers Segen zielte auf die Schönheit seiner Frauen, die von Hochpriestern und Königen zur Ehe begehrt werden würden.[464]

In Naphtalis Land sollten alle Früchte schnell reifen und sie sollten als Geschenk für Könige dienen und den Gebern königliche Gunst einbringen. Dieser Segen erfüllte sich in der Ebene von Gennesaret.[465] Gleichzeitig war Naphtalis Segen eine Prophezeiung über seine Nachkommin Deborah, die wie eine Hindin war gegen Sisera, ihn zu unterwerfen, und sie fand gute Worte in ihrem Lied über Israels Sieg.[466] Naphtali selbst verdiente aber auch die Beschreibung, wie sie Deborah erhielt, denn er war schnell wie ein Hirsch, den Willen Gottes zu tun, und er war ein flinker Bote für seinen Vater und die Stämme. Sie schickten ihn, wohin immer sie wollten, und er erledigte ihre Aufträge zuverlässig.[467] Er hatte Josephs Brüdern als Herold gedient, um Jakob die frohe Botschaft zu bringen „Joseph lebt", und als der betrübte Vater ihn kommen sah, sprach er: „Siehe, da kommt der liebenswerte Naphtali, der Frieden verkündet."[468]

Josephs Segen übertraf den aller seiner Brüder. Jakob sagte: „O mein Sohn, den ich groß gezogen habe, Joseph, den ich erhoben habe und der du stark warst gegen die Verlockungen der Sünde, du hast alle Magier übertrumpft und die Weisen Ägyptens durch deine Weisheit und frommen Taten. Die Töchter der Fürsten warfen dir ihre Juwelen zu, damit du ein Auge auf sie werfen solltest, als du durch das Land Ägypten gezogen bist, aber du schautest nicht hin, und deshalb wurdest du zum Vater zweier Stämme. Die Magier und Weisen Ägyptens wollten dich vor Pharao anschwärzen und verleumden, aber du hast deine Hoffnung auf den Allmächtigen gesetzt. Deshalb möge der, der mir als El Shaddai erschien, dich segnen und dir fetten Boden und viel Vieh gewähren. Möge der Segen, den dir dein Vater jetzt gibt, und der Segen, den seine Väter Abraham und Isaak ihm gaben und die den Neid der Großen der Welt erweckten, Ishmael, Esau und die Söhne der Keturah – mögen alle diese Segen eine Krone auf deinem Haupt sein und eine Kette um den Hals dessen, der Herrscher von Ägypten war und doch die Ehre seiner Brüder nicht minderte."[469]

Die Verleumdungen, von denen Jakob sprach, bezogen sich auf das, was Potiphar von Joseph vor Pharao gesagt hatte. Er hatte sich beschwert und gesagt: „Warum hast du meinen Sklaven, den ich für zwanzig Silberstücke gekauft habe, zum Herrscher Ägyptens bestimmt?" Joseph hatte sich damals selbst verteidigt und gesagt: „Wenn du mich als Sklaven gekauft hast, hast du ein Kapitalverbrechen begangen. Nur ein Nachkomme eines Kanaanäers darf als Sklave verkauft werden, ich aber bin ein Nachkomme von Shem und außerdem ein Fürst. Wenn du dich von der Wahrheit meiner Worte überzeugen willst, dann mußt du nur mich und das Abbild meiner Mutter Sarah, welches Pharao hat anfertigen lassen, vergleichen!" Man brachte Sarahs Bildnis und wahrhaftig, es wurde offenbar, daß Joseph seiner Ahnherrin gleichsah, und alle waren von seiner edlen Abkunft überzeugt.[470]

---

[462] [392] BerR 98,14; 99,11.
[463] [393] BerR 99,11; cf ebd. 98,15.
[464] [394] BerR 99,12; cf ER (9)10,52 (Braude-Kapstein 137); anders in BerR 98,16.
[465] [395] BerR 98,17; 99,12; s.u.
[466] [396] BR 98,17. In vielen anderen Quellen wird die Gelehrtheit Naphtalis hervorgehoben.
[467] [397] BamR 14,11; ER (9)10,51 = 11,59 (Braude-Kapstein S.116/133). Zu Naphtalis außerordentlicher Schnelligkeit cf 1.6.13; 2.1.29; 3.044; 3.089; 4.05.08 (auf seine Nachkommen übertragen).
[468] [398] [Quellen; cf Rashi zu Gen 49,21].
[469] [399] BerR 98,22-26.
[470] [400] [Quelle]. Zohar 2,30a berichtet, Pharao habe sich Sarahs Bild an die Wand seines Schlafzimmers malen lassen und dann noch eins auf Holz, das er mit sich zu Bett nahm.

Der Segen, den Jakob Benjamin gab, enthielt die Voraussage, daß sein Stamm Israel den ersten und den letzten Herrscher stellen werde, wie es denn auch geschah, denn Saul und Esther gehörten beide zum Stamm Benjamin. Ähnlich beherbergt auch der Anteil Benjamins am Heiligen Land zwei Extreme: in Jericho reifen die Früchte eher als in irgendeiner anderen Region Palästinas, während sie in Beth-el am spätesten reifen. Jakob bezog sich in Benjamins Segen auch auf den Tempeldienst, denn der heilige Ort lag in seinem Bereich. Und als Jakob seinen jüngsten Sohn „einen Wolf, der zerreißt" nannte, dachte er an den Richter Ehud, den großen Gelehrten aus Benjamins Stamm, der Eglon, König von Moab, besiegte, und er hatte auch die Benjaminiter im Sinn, die ihre Frauen durch List und Gewalt erlangten.[471]

Und weiter: wenn er Benjamin einen Wolf nannte, Judah einen Löwen und Joseph einen Stier, dann wollte er auf die drei Königreiche verweisen, die bekannt sind als Wolf, Löwe und Stier und deren Untergang durch die Söhne besiegelt wurde und werden wird: Babylon, das Reich des Löwen, fiel durch die Hand Daniels aus dem Stamm Judah; Medien, der Wolf, fand seinen Meister im Benjaminiter Mordechai; und der Stier Joseph wird das gehörnte Tier überwinden, das Königreich des Frevels, vor der Messianischen Zeit.[472]

2.1.29 Jakobs Tod

(P 147; Hs 592)

Nachdem Jakob jeden seiner Söhne gesegnet hatte, richtete er sein Wort an alle zusammen und sagte: „Ich habe euch nach meiner Kraft gesegnet, aber in den kommenden Tagen wird ein Prophet aufstehen, und dieser Mann Moshe wird euch auch segnen, und er wird meinen Segen fortsetzen, wo ich ihn aufhörte." Er fügte noch hinzu, daß der Segen eines jeden Stammes zum Wohlergehen aller gereichen werde: der Stamm Judah werde Anteil haben am feinen Weizen des Stammes Benjamin, und Benjamin werde von der guten Gerste Judahs genießen. Die Stämme würden sich gegenseitig beistehen, einer dem anderen.[473]

Ferner schärfte er ihnen ein, sich nicht des Götzendienstes schuldig zu machen, in welcher Form und Gestalt auch immer, und keine lästerliche Rede über ihre Lippen kommen zu lassen, und er lehrte sie, wie sie seine Bahre tragen sollten,[474] nämlich: „Joseph als König soll nicht beim Tragen helfen, auch nicht Levi, der dazu bestimmt ist, die Lade der Shekhinah zu tragen. Judah, Issachar und Zebulon sollen sie vorne ergreifen, Reuben, Simon und Gad die rechte Seite, Ephraim, Manasseh und Benjamin das hintere Ende und Dan, Asher und Naphtali die linke Seite." Und dies war auch die Ordnung, in der die Stämme, jeder mit seinem eigenen Zeichen, durch die Wüste ziehen sollten, die Shekhinah in der Mitte bei ihnen.[475]

Dann wandte sich Jakob an Joseph und sagte: „Und du, mein Sohn Joseph, vergib deinen Brüder ihr Vergehen gegen dich, verlaß sie nicht und hege keinen Groll gegen sie, denn der Herr hat sie in deine Hände gegeben, daß du sie alle deine Tage lang gegen die Ägypter schützen sollst."

Ebenso ermahnte er seine Söhne und sagte, daß der Herr mit ihnen sein werde, wenn sie in seinen Wegen gingen, und sie aus der Hand der Ägypter befreien werde. Ich weiß, fuhr er fort, großes Leid wird in diesem Land über eure Söhne und Enkel kommen, aber wenn ihr

---

[471] [401] BerR 99,3; TanB (Bietenhard 1,257ff). Cf Test XII Benjamin 11. Die christliche Deutung (Hippolytus) stellt eine Verbindung Saul – Paul her. (Hyppolitus, Epist. 185,2.)

[472] [402] BerR99,2; TanB s.o. Zu Joseph als Gegner Esaus cf 1.6.12; 3.011.

[473] [403] TanB (Bietenhard 1,260); BerR 99,4; PesR 7,7 (Braude 1,142).

[474] [404] BerR 100,2.

[475] [405] TanB (Bietenhard 2,204); BamR 2,8; eine Quelle berichtet, daß seine Enkelkinder die Totenbahre nicht berühren durften, weil ihr Mütter z.T. kanaanitischer Herkunft waren.

Gott gehorcht und eure Söhne lehrt, ihn zu achten, dann wird er einen Befreier senden, der euch aus Ägypten fortbringen und in das Land eurer Väter führen wird.[476]

So fügte er sich nun in den Willen Gottes[477] und erwartete sein Ende, und der Tod umhüllte ihn sanft. Nicht der Todesengel beendete sein Leben, sondern die Shekhinah nahm seine Seele mit einem Kuß. Außer den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob taten nur Moshe, Aaron und Miriam ihren letzten Atemzug in dieser Weise und starben durch einen Kuß der Shekhinah. Und diese sechs, dazu noch Benjamin, sind die einzigen, deren Leichname nicht der Zerstörung durch die Würmer ausgesetzt waren, sie verdarben und verrotteten nicht. So verließ Jakob diese Welt und trat in die kommende Welt ein, deren Vorgeschmack er schon hier kosten durfte, wie die anderen beiden Erzväter, und sonst keiner der Menschen. Auch in anderer Hinsicht ähnelte ihr Leben in dieser Welt dem Leben in der kommenden Welt, es hatte nämlich der böser Trieb keine Macht über sie, weder hier noch dort, worin ihnen David gleichkam.[478]

Joseph ließ den Körper seines Vaters auf ein Bett aus Elfenbein legen, überzogen mit Gold, geschmückt mit Gemmen und Stoffen aus Samt und Seide. Würziger Wein wurde daneben ausgegossen und duftender Weihrauch verbrannt. Helden des Hauses Esau und Fürsten der Familie Ishmaels und der Löwe Judah, der tapferste seiner Söhne, um gaben die prächtige Bahre Jakobs. „Kommt," sagte Judah zu seinen Brüdern, „laßt uns eine große Zedern oben an unseres Vaters Grab pflanzen, deren Spitze bis zum Himmel reichen soll. Ihre Äste sollen allen Einwohnern der Erde Schatten spenden, und die Wurzeln sollen tief in die Erde hinabreichen bis zum Urgrund. Denn aus ihm sind zwölf Stämme hervorgegangen, und aus ihm werden Könige und Herrscher hervorgehen, Scharen von Priestern, um die Opferdienste zu vollziehen, und Scharen von Leviten, bereit die Psalmen zu singen und auf köstlichen Instrumenten zu spielen."[479]

Die Söhne Jakobs zerrissen ihre Kleider und gürteten ihre Lenden mit Säcken, warfen sich auf den Boden und streuten Asche auf ihr Haupt, bis sich der Staub in einer hohen Wolke erhob. Und als Asenath, Josephs Frau, von Jakobs Tod hörte, kam sie und mit ihr alle Frauen Ägyptens, um über ihn zu trauern und zu weinen. Und die Männer Ägyptens, die Jakob gekannt hatten, zogen dorthin und trauerten Tag um Tag, und auch aus Kanaan kamen viele nach Ägypten, um an der siebzigtägigen Trauer für ihn teilzunehmen.[480] Die Ägypter sprachen zu einander: „Laßt uns um den frommen Mann Jakob klagen, weil die Leiden einer großen Hungersnot durch seine Verdienste von uns abgewendet wurden." Denn statt der zweiundvierzig Jahre, wie Gott es verfügt hatte, hatte die Hungersnot nur zwei Jahre lang gewütet, und das war den Tugenden Jakobs zu verdanken.[481]

Joseph befahl den Ärzten, den Leichnam einzubalsamieren. Das hätte er aber besser lassen sollen, denn es mißfiel Gott, der sprach: „Habe ich nicht die Macht, den Leichnam dieses frommen Menschen vor dem Verfall zu bewahren? Habe nicht ich selbst die Zusicherung gegeben: „Fürchte nicht den Wurm, Jakob, du toter Israel?"[482] Josephs Strafe für diese unnütze Maßnahme war, daß er als erster der Söhne Jakobs den Tod erleiden mußte.[483] Die Ägypter andererseits, die vierzig Tage darauf verwendeten, einen Leichnam einzubalsamieren und für die Beisetzung vorzubereiten, wurden für die Ehrfurcht belohnt, die sie zeigten. Bevor

---

[476] [407] [Yashar 112b]; nach ER 18 (Braude-Kapstein 229) ermahnte Jakob den Joseph, nicht stolz auf seine Tugendhaftigkeit zu sein, denn Gott gibt Weisheit, Verstand, Kenntnis und Einsicht dem Menschen nur, damit dieser seinen Namen heilige (durch Widerstand gegen Versuchungen).
[477] [407] BerR 100,1.
[478] [408] BB 17a.
[479] [409] Mikraoth Gedolot zu Gen 501f.
[480] [410] Zur Dauer cf Rashi zu Gen 50,3; [Yashar 112bf].
[481] [411] [Quelle].
[482] Cf Jes 41,14: *Fürchte dich nicht, du armer Wurm Jakob, du Würmlein Israel! Ich selber werde dir helfen*.
[483] [412] BerR 100,3. Cf unten in 2.1.38.

Gott ihre Stadt zerstörte, gab er ihnen vierzig Tage Aufschub wegen ihrem König, dem Pharao Ägyptens. Und für die lange Trauerzeit, die die Heiden für Jakob hielten, wurden sie in der Zeit des Ahasverus belohnt. Sie durften sich nämlich siebzig Tage lang, vom dreizehnten Nisan, dem Datum von Hamans Edikt, das die Ausrottung der Juden befahl, bis zum dreiundzwanzigsten Siwan, als Mordechai es widerrief, der absoluten Macht über die Juden erfreuen.[484]

Als alle Vorbereitungen für die Beisetzung Jakobs getroffen waren, erbat Joseph von Pharao die Erlaubnis, den Leichnam hinauf nach Kanaan zu bringen. Aber er ging nicht persönlich, um ihm diese Bitte vorzutragen, denn er konnte nicht gut im Trauergewand vor Pharao erscheinen, und er war auch nicht bereit, seine Klagen über seinen Vater auch nur für kurze Zeit zu unterbrechen, um vor Pharao zu stehen und seine Bitte vorzutragen. Er bat die Familie Pharaos, sich beim König für ihn einzusetzen, auch aus dem Grund, das Wohlwollen der königlichen Verwandten zu erlangen, damit sie Pharao nicht etwa beeinflußten, seinen Wunsch nicht zu erfüllen. Er handelte nach der Maxime: „Versuche den Ankläger zu gewinnen, damit er dir keine Unannehmlichkeiten macht."[485]

Joseph wandte sich zunächst an die Friseuse der Königin, und sie beeinflußte die Königin, daß sie ihm wohlgesonnen wäre und schließlich ein gutes Wort für ihn bei dem König einlegte.[486] Aber Pharao verweigerte anfangs die von Joseph gewünschte Erlaubnis, der ihn auf den feierlichen Eid hinwies, den er seinem Vater geschworen hatte, ihn in Kanaan beizusetzen. Pharao wünschte, daß er sich von diesem Eid lösen lasse. Aber Joseph entgegnete: „Dann werde ich mich auch von dem Eid lösen lassen, den ich dir geschworen habe," wobei er sich auf ein Ereignis in früheren Tagen bezog. Die Großen Ägyptens hatten damals Pharao davon abgeraten, Joseph zum Vizekönig zu ernennen, und sie ließen nicht von ihrem Widerstand ab, bis es sich in seinem Gespräch mit dem König zeigte, daß Joseph die siebzig Sprachen der Welt beherrschte. Das war nämlich die Bedingung dafür, daß jemand Herrscher über Ägypten wurde. Aber dieses Gespräch zeigte auch noch, daß Pharao selbst nicht berechtigt war, König Ägyptens zu sein, denn er kannte die hebräische Sprache nicht. Nun fürchtete er, wenn dies bekannt würde, dann könnte Joseph auf seinem Platz erhoben werden, denn der beherrschte das Hebräische neben allen anderen Sprachen. In seiner Angst und Not ließ Pharao den Joseph einen feierlichen Eid schwören, niemals des Königs Unwissen zu verraten. Als also nun Joseph drohte, daß er sich von diesem Eid lösen lassen würde wie von dem gegen seinen Vater, befiel den Pharao große Furcht, und er erlaubte Joseph schnell, nach Kanaan zu ziehen, um seinen Vater beizusetzen.[487]

Mehr noch, Pharao erließ eine Verordnung in seinem ganzen Land, die alle mit der Todesstrafe bedrohte, die nicht Joseph und seine Brüder mit den sterblichen Resten ihres Vaters bei ihrer Reise nach Kanaan begleiteten, und entsprechend setzte sich die Prozession, die der Bahre Jakobs folgte aus den Fürsten und Noblen Ägyptens zusammen, dazu das gewöhnliche Volk.[488] Die Bahre wurde von den Söhnen Jakobs getragen. Nach seinem letzten Willen sollten nicht einmal deren Kinder sie berühren.[489] Sie war aus reinem Gold gefertigt und ihr Rand mit Onyxsteinen und Bdellium, und die Bedeckung war golddurchwirkt und an der Bahre mit Haken aus Onyx und Bdellium befestigt. Joseph befestigte eine große goldene

---

[484] BerR 100,6.

[485] [413] BerR 100,4: er wandte sich an die Amme des Königs, die seinen Wunsch der Königin weitersagte, die ihn dann dem Pharao vortrug. Zu Pharaos Herrschaft über Niniveh cf 3.005 und in 4.8.06. Die im Roten Meer ertrunkenen Ägypter wurden als Dank für die letzte Ehre, die sie Jakob erwiesen, beerdigt; PRE 39 (Friedlander S. 357); das Gegenteil in 3.005.

[486] S[414] .o.

[487] [415] Sot 36b; cf 2.1.14.

[488] [416] Cf oben.

[489] [417] S.o.; TanB (Bietenhard 2,204). Damals betrug die Zahl seiner Nachkommen sechzig Myriaden; BerR 79,1 (dreißig Myriaden).

Krone über dem Haupt seines Vaters und legte ein goldenes Szepter in seine Hand: So war er ausgestattet wie ein lebendiger König.

Der Begräbniszug war folgendermaßen angeordnet: Zuerst kamen die streitbaren Männer Pharaos und Josephs und dann der Rest der Einwohner Ägyptens. Alle waren mit Schwertern gegürtet und in Kettenhemden gekleidet, und sie trugen ihre Kriegszeichen. Das Trauergefolge folgte laut weinend und klagend in einiger Entfernung hinter der Bahre und danach folgte der Rest des Volkes, während Joseph und sein Haus direkt dahinter gingen, barfuß und in Tränen, und Josephs Diener gingen ihr voraus und streuten Myrrhe auf die Straße und alle Arten Würzstoffe, so daß die Söhne Jakobs über einen duftenden Teppich schritten, als sie den Leichnam trugen.

So zog die Prozession fort, bis sie Kanaan erreichte. Sie machte Halt an der Tenne von Atad, und dort hielten sie eine große und ernste Trauerklage.[490] Die größte Ehre aber, die Jakob zuteil wurde, war die Gegenwart der Shekhina, die den Zug begleitete.[491]

Die Kanaaniter hatten zunächst nicht die Absicht, an den Trauerfeierlichkeiten für Jakob teilzunehmen. Aber als sie sahen, welch große Ehren man ihm erzeigte, vereinigten sie sich mit dem Zug der Ägypter[492] und lösten die Gürtel ihrer Kleider als Zeichen der Trauer.[493] Auch die Söhne von Esau, Ishmael und der Keturah erschienen, obwohl die Absicht ihres Kommens nur darin lag, die Gelegenheit beim Schopf zu packen und die Söhne Jakobs zu bekriegen. Als sie aber sahen, daß Joseph seine Krone abgenommen und auf die Bahre Jakobs gelegt hatte, folgten die edomitischen und ishmaelitischen Könige und Fürsten seinem Beispiel und legten auch ihre Kronen dazu, so daß der Sarg schließlich mit sechsunddreißig Kronen geschmückt war.

Trotzdem war der Konflikt nicht beigelegt und brach schließlich zwischen des Söhnen Jakobs und Esaus und ihren Nachfolgern aus. Als nämlich die ersteren den Leichnam ihres Vaters in der Höhle von Machpelah beisetzen wollten, versuchte Esau, dies zu verhindern, indem er behauptete, Jakob habe den ihm zugedachten Platz in der Höhle für Leah benutzt, und der noch verbleibende Platz käme ihm selber zu. „Denn," so fuhr Esau fort, „obwohl ich mein Erstgeburtsrecht an Jakob verkauft habe, steht mir doch in dem Grab als Sohn Isaaks ein Platz zu." Die Söhne Jakobs waren aber der festen Überzeugung, daß ihr Vater Jakob den Anteil Esaus in der Höhle erworben hatte, und sie wußten auch, daß es einen Kaufvertrag darüber gab. Doch Esau, in der sicheren Annahme, daß dieser Vertrag im fernen Ägypten liege, leugnete, daß irgend dergleichen jemals ausgemacht worden wäre. Da sandten die Söhne Jakobs Naphtali, den Schnelläufer, zurück nach Ägypten, um das Dokument zu holen. Während der Streit zwischen Esau und den andren noch fortdauerte, erhob sich Hushim, Sohn Dans, und fragte erstaunt, warum das Begräbnis nicht weiterginge, er war nämlich taub und hatte nichts von dem, was vorging, verstanden. Als man ihm mitteilte, worum es ging und daß die Zeremonie unterbrochen worden war, bis Naphtali mit dem Kaufvertrag aus Ägypten zurückgekehrt sei, rief er voller Unwillen aus: „Und bis Naphtali aus dem Land Mizraim zurückgekommen ist, soll der Großvater mißächtlich daliegen?" Hieruaf nahm er eine Keule und schlug Esau auf den Kopf, so daß ihm die Augen ausfielen und zu den Füßen Jakobs rollten. Da öffnete Jakob seine Augen und lächelte.[494] Als Esau nun tot war, konnte die Beisetzung seines Bruders ohne Hindernisse fortgesetzt werden. So legte ihn Joseph seinem Wunsch entsprechend in der Höhle von Machpelah zur letzten Ruhe.

---

490 [418] [Yashar 113af].
491 [419] BerR 100,5.
492 [420] BerR 100,6; Sot 13a; TanB (Bietenhard 1,261).
493 [421] BerR 100,6; PesK 11,9 (Braude 280); TanB s.o.
494 Sot 13a (ich folge Goldschmidt).

Die älteren Brüder hatten alle Arrangements für die Beisetzung Joseph überlassen, denn sie meinten, es sei eine größere Ehre für Jakob, wenn ein König sich um seine Überreste kümmere, als nur einfache Privatleute.[495]

Der Kopf Esaus aber, der abgeschlagen neben Jakobs Grab lag, kullerte hinab in die Höhle und fiel in den Schoß Isaaks, der zu Gott um Gnade für ihn betete, aber sein Bitten war vergeblich. Gott sprach: „Bei meinem Leben, er wird die Herrlichkeit des Herrn nicht sehen.“[496]

2.1.30 Kriege zwischen den Söhnen Jakobs und den Söhnen Esaus[497]

(P 155; Hs 589: *Die Kämpfe der Söhne Esaus*)

Nachdem Jakob mit königlichen Ehren beerdigt und die siebentägige Trauerzeit beendet war, brach der Konflikt zwischen den Söhnen Jakobs und den Söhnen Esaus erneut aus. Bei dem Handgemenge, daß entstanden war, als Esau seinen Anspruch auf einen Platz in der Höhle von Machpelah erhob, währenddessen sein Bruder unbegraben dalag, hatte er vierzig seiner Männer verloren, und nach seinem Tod war das Glück seinen Söhnen ebenfalls nicht hold. Achtzig ihrer Gefolgsleute wurden getötet. Während die Söhne Jakobs nicht einen verloren. Joseph gelang es, Zepho, den Sohn von Eliphaz, und fünfzig seiner Leute gefangen zu nehmen, und er schlug sie in Ketten und führte sie nach Ägypten fort. Da floh der Rest der von Eliphaz geleiteten Angreifer zum Berg Seir, und sie nahmen den kopflosen Leichnam von Esau mit, um ihn in seinem Heimatland zu begraben.[498] Die Söhne Jakobs verfolgten sie, aber aus Hochachtung vor Esaus Leichnam töteten sie niemanden.

Am dritten Tag versammelte sich ein großes Heer, das aus den Bewohnern von Seir bestand und aus den Kindern des Ostens, und sie marschierten hinab nach Ägypten, um Joseph und seine Brüder mit Krieg zu überziehen. In der ausbrechenden Schlacht aber wurde diese Armee fast vollständig aufgerieben, nicht weniger als sechshundert tausend Mann wurden durch Joseph und seine Krieger niedergemacht, und der kleine Rest floh Hals über Kopf. Nach ihrer Heimkehr aus diesem fatalen Kriegszug fielen die Söhne Esaus und die Söhne Seirs gegenseitig über einander her, und die Söhne Seirs verlangten, daß ihre früheren Verbündeten den Ort verlassen sollten, denn sie waren es, die das Unglück über das Land gebracht hatten.

Deshalb sandten die Söhne Esaus insgeheim einen Boten zu ihrem Freund Agnias, König von Afrika, und baten ihn um Unterstützung gegen die Söhne Seirs. Er gewährte ihre Bitte

---

[495] [422] Sot 13a; PRE 39 (Friedlander S. 357); SifDev 348. Zu Machpelah cf 1.6.03 Ende mit Verweisen. Eine andere Darstellung von Esaus Tod in 1.6.24 (nach Jub 38). Ginzberg erzählt die Darstellung aus MTeh 18, ich zitiere den Text bei Wünsche S. 166f: (32.) V.41. *Und meiner Feinde Nacken kehrest du mir zu. Der Vers spricht von Jehuda. R. Josua ben Levi hat gesagt: Nach einer agadischen Ueberlieferung brachte Jehuda den Esau um. <** Vergl. Sot 13a; Git 55b>.Wann? In der Stunde, da unser Vater Jizchak starb, gingen Esau und Jacob und alle Stämme, ihn zu begraben, wie es heisst: „Und es begruben ihn Esau und Jacob, seine Söhne“ (Gen. 35,29), und alle sassen in der Höhle Machpela und weinten, und die Stämme standen und erwiesen dem Jacob die Ehrerbietung und sie gingen aus der Höhle heraus, damit Jacob nicht weine und sich verächtlich vor ihnen zeige; Esau aber schlich sich herbei und trat in die Höhle ein und dachte: Jetzt tödte ich ihn, nachdem sein Vater gestorben ist, wie es heisst: „Es werden herannahen die Tage der Trauer um meinen Vater, dann will ich Jacob, meinen Bruder, erschlagen“ (das. 27,41). Jehuda merkte und sah, dass Esau nach ihm hineinging und dachte <167> sogleich: Er will meinen Vater vor allen umbringen. Sogleich schlich er sich herbei und beobachtete ihn. Er ging hinein und fand Esau, als er grade den Jacob tödten wollte. Sofort erhob sich Jehuda und tödtete ihn von hinten. Warum tödtete er ihn nicht von vorn? Weil der Umriss seines Gesichtes dem seines Vaters glich, Darum erwies er ihm die Ehre und tödtete ihn von hinten. Darum segnete ihn sein Vater Jacob mit den Worten: „Deine Hand ist am Nacken deiner Feinde“ (Gen. 49, 8).*

[496] [423] S.o. Solange Jakob in Kanaan siedelte, schien in der Höhle ein himmlisches Licht, und sooft Jakob sie betrat, erfüllte sie paradiesisches Leuchten. Das hörte auf, als Jakob das Land verließ, und kehrte erst zurück, als er in sein Geburtsland zurückgebracht wurde; Zohar 1,250b. Zur Höhle cf auch 1.5.29 (Grab von Adam und Eva; Erwerb und Beisetzung von Sarah).

[497] Man beachte die Überschrift in der Handschrift.

[498] Cf PRE 39.

und sandte ihnen Truppen, die aus Fußsoldaten und Gepanzerten bestanden. Die Söhne Seirs ihrerseits suchten ebenfalls Verbündete und gewannen die Hilfe der Kinder des Ostens und der Midianiter, die ihnen Krieger zur Verfügung stellten. In den folgenden Schlachten zwischen den feindlichen Heeren wurden die Söhnen Esaus wieder und wieder geschlagen, teils wegen Verräterei in ihren eignen Reihen, weil ihre Leute manchmal noch während der Schlacht zum Feind überliefen. Schließlich aber erlangten die Söhne Esaus in einer Schlacht in der Wüste Paran einen entscheidenden Sieg. Sie massakrierten alle Söhne von Seir und die Midianiter, und die Kinder des Ostens wurden in die Flucht geschlagen.

Dann kehrten die Söhne Esaus wieder nach Seir zurück und erschlugen alle Einwohner des Ortes, Männer, Frauen und Kinder, und verschonten nur fünfzig Jungen und Mädchen. Die einen benutzten sie als Sklaven, die anderen nahmen sie sich zur Frau. Sie bereicherten sich auch an der Beute, indem sie allen Besitz der Söhne Seirs an sich nahmen, und das ganz Land wurde unter die fünf Söhne Esaus verteilt. Dann beschlossen sie, sich einen König zu geben, aber infolge der Verräterei während dem vergangenen Krieg herrschte ein solcher Haß und Bitternis zwischen ihnen, daß sie beschlossen, niemals einen König aus ihren eignen Reihen zu ernennen. Ihre Wahl fiel auf Bela, den Sohn von Beor, einen der Krieger, die ihnen König Agnias gesandt hatte. Bei den verbündeten Truppen konnte keiner gefunden werden, der ihm an Tapferkeit, Weisheit und Schönheit gleichkam. Sie setzten ihm die Königskrone aufs Haupt, bauten ihm einen Palast und gaben ihm Geschenke aus Silber und Gold und Edelsteinen, so daß er in großer Pracht lebte. Er regierte glücklich vierzig Jahre lang, bis ihn der Tod in einem Krieg gegen Joseph und seine Brüder traf.

Dieser Krieg war ausgebrochen, weil die Söhne Esaus die Schmach der Niederlage durch Joseph und seine Leute nicht aus ihrer Erinnerung verbannen konnten. Nachdem sie die Hilfe von Agnias und der Ishmaeliter und anderer Völker des Ostens gewonnen hatten, zogen sie zu einem zweiten Krieg gegen Ägypten aus und hofften, Zepho und seine Gefolgsleute aus den Händen Josephs zu befreien. Aber trotz ihres riesigen Heeres – sie hatten nicht weniger als achthundert tausend Fußsoldaten und Berittene – wurden sie bei Raamses durch Joseph und seinen Brüdern mit ihrer kleinen Schar von sechshundert Männern besiegt. Neben ihrem König Bela blieb der vierte Teil ihres Heeres auf dem Schlachtfeld. Der Verlust ihres Königs entmutigte sie vollständig, und sie ergriffen die Flucht, hart bedrängt von Joseph, der viele Fliehende niederschlug. Als er aus der Schlacht zurückkam, befahl er, Zepho und seine Gefolgsleute in Halseisen und Ketten zu legen, und ihre Gefangenschaft wurde für sie härter als zuvor.

Die Söhne Esaus wählten Jobab von Bozrah als Nachfolger ihres toten Königs Bela. Er regierte zehn Jahre lang, aber er widerstand jeder weiteren Versuchung, Krieg gegen die Söhne Jakobs zu führen. Die letzte Erfahrung mit ihnen war zu schmerzhaft, aber die Feindschaft, die sie hegten, war desto stärker, und ihr Haß ließ niemals nach. – Ihr dritter König war Husham, der zwanzig Jahre lang über sie herrschte. Während seiner Herrschaft gelang Zepho seine Flucht aus Ägypten. Er wurde von Agnias, dem König von Afrika, freundlich aufgenommen und zum Anführer seiner Truppen ernannt. Nun wandte er alle Mittel der Überredungskunst an, um seinen König zu einem Krieg gegen Ägypten zu bewegen, aber vergeblich, denn König Agnias war die Stärke und der Heldenmut der Söhne Jakobs nur zu bekannt. Viele Jahre lang widerstand er Zephos Argumenten und Schmeicheleien. Tatsächlich hatte er alle Hände voll zu tun mit anderen kriegsähnlichen Unternehmungen. Damals geschah es nämlich, daß ein Mann aus dem Land Kittim, Uzi mit Namen, den seine Landsleute als Gott verehrten, in der Stadt Pozimana starb und eine schöne und kluge Tochter hinterließ. Agnias hörte von Yaniahs Schönheit und Klugheit und hielt um ihre Hand an, und sein Begehren wurde von dem Volk von Kittim gewährt.

Die Botschafter des Agnias eilten von Kittim fort, um ihrem Herrn die Zusage der Einwohner zu bringen, daß Yaniah seine Frau werden solle, als Turnus, der König von Benevent, mit demselben Anliegen bei ihnen eintraf. Aber seine Bitte wurde abgewiesen, da

die Leute von Kittim sich fürchteten, das Agnias gegebene Versprechen zu brechen. In seinem Zorn ging Turnus nach Sardinien, um König Lucus, einen Bruder von Agnias, zu bekriegen, in der Absicht, sich auch gegen jenen zu wenden, sobald dieser entmachtet war. Als Agnias von diesem Vorhaben erfuhr, eilte er nach Sardinien, um seinem Bruder beizustehen, und auf der Ebene der Kampagne kam es zur Schlacht. Gegen Turnus standen Agnias, sein Bruder Lucus und dessen Sohn Niblos, den sein Vater zum Oberkommandierenden der sardinischen Truppen ernannt hatte. Beim ersten Treffen siegte Turnus, und die Sardinier verloren ihren General Niblos. Aber in der zweiten Schlacht wurde die Armee des Rutus völlig aufgerieben, und er selbst blieb tot auf dem Schlachtfeld. Sein Heer floh, dicht verfolgt von Agnias bis zur Wegkreuzung zwischen Rom und Albano. Niblos Leichnam wurde in eine goldene Statue getan, und sein Vater errichtete über seinem Grab einen hohen Turm und einen weiteren über dem Grab von Turnus, und diese beiden Bauwerke, durch einen Marmorweg verbunden, standen einander gegenüber an der Kreuzung, wo Agnias von der Verfolgung der flüchtigen Armee abließ. Der König von Afrika zog weiter zur Stadt Benevent, aber er ergriff keine harten Maßnahmen gegen sie und ihre Einwohner, weil sie damals zum Land Kittim gehörte. Seitdem allerdings unternahmen Trupps von afrikanischen Soldaten immer wieder Einfälle in das Land Kittim, unter der Leitung von Zepho, dem Anführer der afrikanischen Armee. Agnis zog dieweil nach Pozimana, um seine Hochzeit mit Yaniah feierlich zu begehen, und kehrte dann mit ihr in seine Hauptstadt in Afrika zurück.[499]

2.1.31 Zepho, der König von Kittim

(P 159; Hs o.Ü. 602)

Während all dieser Zeit bedrängte Zepho den Agnias, Ägypten zu überfallen, und schließlich konnte er den König überreden, seinen Wunsch zu erfüllen, und eine großes Heer wurde gegen Ägypten und die Söhne Jakobs ausgerüstet. Unter den Knappen war Balaam, der fünfzehnjährige Sohn von Beor, ein kluger Jüngling und Schüler der Magie, und der König forderte ihn auf, ihm den Ausgang des bevorstehenden Krieges mitzuteilen. Balaam nahm Wachs und formte daraus menschliche Figuren, die sollten die Armee von Agnias und der Ägypter darstellen, und er tauchte sie in Zauberwasser und ließ sie schwimmen, und da geschah es, daß die afrikanische Armee von den Ägyptern bezwungen wurde. Daraufhin gab Agnias den Feldzug auf, und Zepho, als er sah, daß er den König nicht zum Krieg gegen Jakobs Söhne überreden konnte, verließ das Land und begab sich nach Kittim.

Das Volk von Kittim empfing ihn mit großen Ehren, und sie boten ihm viel Geld, damit er bei ihnen bliebe und ihre Kriege führe. Da geschah es einmal, als Zepho in den Bergen von Koptiziah weilte, wo die Leute von Kittim vor den Truppen des afrikanischen Königs Zuflucht gesucht hatten, daß er auf die Suche nach einem Ochsen gehen mußte, der sich verlaufen hatte. Da entdeckte er eine Höhle, deren Eingang durch einen großen Stein versperrt war. Er schlug den Stein in Stücke, und als er die Höhle betrat, sah er ein Tier, das oben wie ein Mensch und unten wie eine Ziege geformt war, und er tötete das seltsame Tier, das gerade den vermißten Ochsen verschlingen wollte. Unter den Leuten von Kittim brach darob eine große Freude aus, denn das Monster hatte ihrem Vieh seit langem Schaden zugefügt, und aus Dank bestimmten sie einen Tag des Jahres und benannten ihn nach Zepho, zu Ehren ihres Befreiers, und das ganze Volk brachte ihm Geschenke und Dankopfer.

Damals befiel Yaniah, die Gattin von König Agnias, eine schwere Krankheit, und die Ärzte schrieben ihr Leiden dem Klima zu und dem Wasser Afrikas, an das sie, eine Frau aus dem Land Kittim, sich nicht gewöhnen könne, da sie gewöhnt war an das Wasser des Flusse Forma, das ihre Vorväter durch ein Rohr in ihr Haus geleitet hatten. Agnias sandte in das Land Kittim und ließ Wasser des Forma nach Afrika bringen. Und da er es viel bekömmlicher

[499] [424] [Yashar]. Hinweis auf Josippon 2 (übers. Dagmar Börner-Klein), der möglicherweise in einer ausführlicheren Form die Quelle für Yashar war. Cf in 1.6.25 zu den Königen über Esaus Kinder.

fand als das Wasser seines eigenen Landes, ließ er einen großen Kanal von Kittim nach Afrika bauen, und die Königin hatte hinfort alles Wasser des Forma, dessen sie bedurfte. Er nahm auch noch Steine und Erde aus Kittim und baute einen Palast für Yaniah, und sie genas von ihrer Krankheit.

Mittlerweile hatte Zepho einen entscheidenden Sieg über die afrikanischen Truppen errungen, die in das Land Kittim eingedrungen waren, und das Volk wählte ihn zum König. Sein erstes Unternehmen war ein Krieg gegen die Söhne von Tubal und die Inseln des Meeres, und wieder war er erfolgreich, er unterwarf sie vollständig. Nach seiner Rückkehr baute ihm das Volk einen großen Palast und bestätigten sein Königtum, und er herrschte bis zu seinem Tode als König von Kittim und Italien.

Während der ersten dreizehn Jahre seiner Herrschaft, machten die Afrikaner keinen Versuch, den Frieden von Kittim zu stören, aber dann überfielen sie das Land, aber nur, um heftig von Zepho zurückgeschlagen zu werden, der die Truppen bis zu den Hirten Afrikas verfolgte, und der König Agnias war derart bestürzt, daß er für einige Zeit keine Wiederholung wagte. Als er dann schließlich einen zweiten Versuch unternahm, wurden seine Truppen von Zepho bis zum letzten Mann vernichtet. Nun versammelte Agnias in seiner Verzweiflung alle Einwohner Afrikas, so zahlreich wie der Sand am Meer, und er vereinigte sein großes Heer mit der Armee seines Bruders Lucus, und so unternahm er seine dritten Versuch gegen Zepho und das Volk im Land Kittim.

Zepho war dadurch beunruhigt und schrieb an seine Brüder in Seir und ersuchte ihren König Hadad, ihm Hilfe zu senden. Aber das Volk von Seir hatte ein Bündnis mit Agnias geschlossen, schon zur Zeit ihres ersten Königs Bela, und sie lehnten Zephos Bitte ab, und der König von Kittim mußte also dem feindlichen Heer von achthundert tausend Mann mit seiner kleinen Mannschaft von dreitausend gegenübertreten. Da sagten die Leute von Kittim zu ihrem König Zepho: „Bete für uns zu dem Gott deiner Vorfahren. Vielleicht wird er uns aus der Hand von Agnias und seinem Heer retten. Wir haben nämlich gehört, daß er ein großer Gott ist und die befreit, die auf ihn vertrauen.“ Zepho betete zum Herrn und sagte: „O Herr, Gott Abrahams und Isaaks, meiner Väter, heute möge es sich bewahrheiten, daß du ein treuer Gott bist und alle Götter der Völker eitel und nutzlos sind. Gedenke nun meinetwegen an deinen Bund mit unserem Vater Abraham, von dem uns unsere Vorfahren berichtet haben, und sei mir heute gnädig um unserer Väter Abraham und Isaak willen und rette mich und die Söhne Kittims vor dem König von Afrika, der gegen uns in den Kampf zieht.“

Gott schenkte dem Gebet Zephos ein gnädiges Ohr und am ersten Tag der Schlacht fiel die Hälfte der afrikanischen Truppe. Agnias sandte sofort einen Befehl in sein Land und befahl bei der Strafe des Todes und Einzug allen Besitzes, daß alle Männer des Landes, einschließlich der Jungen, die das zehnte Jahr vollendet hatten, zum Heer kommen und gegen den König von Kittim kämpfen sollten. Aber trotz dieser neuen Verstärkung von dreihundert tausend Mann wurde Agnias von Zepho in einer zweiten Schlacht geschlagen. Als der afrikanische General Sosipater gefallen war, wandte sich das ganze Heer zur Flucht, an ihrer Spitze Agnias mit seinem Bruder Lucus und seinem Sohn Asdrubal. Nach dieser schrecklichen Niederlage machten die Afrikaner keinen weiteren Versuch mehr, den Frieden Kittims zu stören und ihre Angriffe hörten ein für allemal auf.

Aber trotz des großen Sieges, den Zepho mit Hilfe Gottes gewonnen hatte, wandelte der König von Kittim weiterhin auf den götzendienerischen Wegen des Volkes, das er regierte, und auf den Wegen der Söhne Esaus, denn, wie ein altes Sprichwort sagt: „Von Bösen kommt nur Böses“ und Zepho war nicht anders, als die anderen Söhne Esaus.

Die schwere Niederlage des Agnias trieb Balaam von Afrika nach Kittim, und er wurde von Zepho mit großen Ehren empfangen, der ihn wegen seiner tiefen Weisheit willkommen hieß.

Nun dachte Zepho, daß die Zeit gekommen sei, seinen Racheplan gegen die Nachkommen Jakobs auszuführen, zumal mittlerweile Joseph gestorben war und auch seine Brüder und die

Helden Pharaos. Er war beteiligt an dem Unternehmen Hadads, des Königs von Edom, und der Völker des Ostens und der Ishmaeliter. Das Heer war so riesig, daß es in Reih und Glied aufgestellt eine Fläche von drei Tagesriesen bedeckte. Es bildete eine Schlachtreihe im Tal von Pathros und traf dort auf dreihundert tausend Ägypter und hundertfünfzig Israeliten aus Goshen. Aber die Ägypter trauten den Israeliten nicht, sie fürchteten, daß sie zu den Söhnen Esaus und Ishmaels überlaufen könnten. Deshalb trafen sie eine Übereinkunft mit ihnen, daß sie ihnen erst zur Hilfe kommen sollten, wenn es sich zeigte, daß der Feind die Oberhand gewinnt.

Zepho, der eine hohe Meinung von Balaams Fähigkeiten hatte, bat ihn, daß er seine Magierkunst benutzen und herausfinden möge, was der Ausgang des Krieges sein würde, Aber Balaams Fähigkeiten verließen ihn, er konnte des Königs Wunsch nicht erfüllen. Den Ägyptern erging es im ersten Treffen sehr schlecht, aber die Lage der Dinge änderte sich, sobald sie die Israeliten um Hilfe baten. Die Israeliten beteten zu Gott, er möge sie mit seiner Hilfe unterstützen, und der Herr erhörte ihr Gebet. Dann warfe sie sich auf Zepho und seine Verbündeten, und nachdem sie mehrere Tausend Mann niedergemacht hatten, ergriff ein solcher Schrecken und Verwirrung den Feind, daß sie eilig flohen, von den Israeliten bis zu den Grenzen des Landes verfolgt. Die Ägypter, statt den Israeliten zu helfen, hatte die Flucht ergriffen und die kleine Mannschaft ihrer Verbündeten dem großen Heer ihres Feindes überlassen. Von diesem Verhalten erbittert, schlugen die Israeliten an die zweihundert Ägypter unter dem Vorwand, sie hätten gemeint, daß sie zum Feind gehörten.[500]

2.1.32 Die Völker im Krieg

(P 164; Hs o.Ü. 606)

Hadad, der König von Edom, der im ägyptischen Feldzug weder Ruhm noch Ehre erlangen konnte, wurde in einem anderen Krieg vom Glück begünstigt, nämlich im Krieg gegen Moab. Die Moabiter scheuten sich, allein gegen Hadad anzutreten, und gingen ein Bündnis mit den Midianitern ein. Im Getümmel der Schlacht flohen die Moabiter vom Kampfplatz und überließen die Midianiter ihrem Schicksal, und diese verlassenen Verbündeten wurden von Hadad bis auf den letzten Mann und seinen Edomitern niedergemacht. Die Moabiter retteten ihre Haut und mußten sich nur in die Unbequemlichkeit schicken, Tribut zu zahlen.

Um die ihnen erwiesene Treulosigkeit zu rächen, sammelten die Midianiter, unterstützt von ihren Verwandten, den Söhnen der Keturah, eine mächtige Armee und griffen die Moabiter im folgenden Jahr an. Aber Hadad eilte ihnen zu Hilfe, und fügte den Midianitern erneut eine schwere Niederlage zu, so daß sie ihren Racheplan gegen Moab aufgeben mußten. Das war der Anfang der unüberwindlichen Feindschaft zwischen den Moabitern und den Midianitern. Wenn im Land Midian ein einzelner Moabiter gefangen wird, dann muß er ohne Gnade sterben, und einem Midianiter in Moab ergeht es nicht besser.

Nach dem Tod Hadads setzen die Edomiter Samlah aus Masrekah als ihren König ein, und er regierte achtzehn Jahre lang. Es war sein Wunsch, die Angelegenheit Agnias wieder aufzugreifen, des alten Verbündeten der Edomiter, und Zepho dafür zu strafen, daß er mit ihm in den Krieg gezogen war, aber sein Volk, die Edomiter, erlaubten ihm nicht irgendetwas Feindliches gegen ihre Verwandten zu unternehmen, und so mußte Samlah seinen Plan aufgeben. Im vierzehnten Jahr von Samlahs Herrschaft starb Zepho, der fünfzig Jahre lang König von Kittim gewesen war. Sein Nachfolger war Janus, einer aus dem Volk von Kittim, der sich einer gleich langen Regierungszeit erfreute.

---

[500] [425] [Yashar, basierend auf] Josippon 2-3. Kittim ist mit Italien identisch, und so ist diese Erzählung eine Erklärung für die alte Tradition über die Gleichsetzung von Rom und Edom, indem Zepho, der Enkel von Edom-Esau zum ersten König von Italien erklärt wird. Zur Tötung des Kentauren cf. in 1.6.25. [Literatur].

Balaam war nach dem Tod von Zepho nach Ägypten geflohen und dort mit großen Ehrenbezeugungen vom König und allen Edlen empfangen worden, und Pharao bestimmte ihn zum königlichen Berater, denn er hatte viel über seine überaus große Weisheit gehört.

Im edomitischen Königreich folgte auf Samlah Saul aus Pethor, ein Jüngling von außerordentlicher Schöneheit, dessen Herrschaft vierzig Jahre andeuerte. Sein Thronnachfolger war Baal Hamon, König für achtunddreißig Jahre. Während dieser Zeit erhoben sich die Moabiter gegen die Edomiter, denen sie seit Hadads Zeit tributpflichtig waren, und es gelang ihnen, das Joch der Fremden abzuwerfen.

Die Zeiten waren überall sorgenvoll. Agnias, der König von Afrika, starb, und ebenso Janus, König von Kittim. Ihre Nachfolger, Asdrubal, der Sohn von Agnias, und Latinus, der König von Kittim, begannen einen sich lange hinziehenden Krieg von vielen Jahren. Anfangs begünstigte das Kriegsglück Latinus. Er segelte mit Schiffen nach Afrika und fügte Asdrubal eine Niederlage nach der anderen zu, und schließlich verlor dieser König sein Leben auf dem Schlachtfeld. Nachdem er den Kanal von Kittim nach Afrika, der vor vielen Jahren durch Agnias angelegt worden war, zerstört hatte, kehrte Latinus in sein eignes Land zurück und nahm Ushpiziwah, die Tochter Asdrubals, als seine Hefrau mit sich, die so wunderschön war, daß ihre Landsleute auf ihren Kleidern ihr Abbild trugen.

Aber Latinus konnte sich seines Sieges nicht lange freuen. Anibal, der jüngere Bruder Asdrubals und sein Nachfolger im Königtum, zog mit Schiffen nach Kittim und unternahm eine Reihe von Kriegen, die achtzehn Jahre dauerten und in deren Verlauf er achtzehntausend Leute aus Kittim tötete, wobei er die Adligen und Fürsten nicht verschonte. Am Ende dieser langen Zeit ging er schließlich zurück nach Afrika und herrschte in Ruhe und Frieden über sein Volk.

Den Edomitern erging es während der achtundvierzig Jahre der Herrschaft Hadads nicht besser als dem Volk von Kittim. Hadads erstes Unternehmen sollte die Moabiter wieder der Herrschaft Edoms unterwerfen, aber er mußte davon abstehen, denn er konnte einem von ihnen neu erwählte König, einem aus ihrem eigenen Volk, nicht widerstehen, der sich die Unterstützung siener Verwandtschaft, der Ammoniter, beschafft hatte. Die Verbündeten befehligten ein großes Heer, und Hadad wurde überwältigt. Es folgten weitere Kriege zwischen Hadad von Edom und Abimeos von Kittim. Letzterer war der Angreifer und er überfiel Seir mit einer starken Armee. Die Söhne Seirs wurden erbärmlich geschlagen, ihr König Hadad gefangen genommen und dann von Abimenos hingerichtet, und Seir wurde zu einer Kittim unterworfenen Provinz gemacht und von einem Statthalter regiert.

So endete die Unabhängigkeit der Söhne Esaus. Hinfort mußten sie Tribut am Kittim zahlen, über das Abimeons bis zu seinem Tod im achtunddreißigsten Jahr seiner Herrschaft regierte.[501]

2.1.33 Josephs Großmut

(P 167; Hs 609)

Als Joseph von der Beisetzung seines Vaters in der Höhle von Machpelahzurückkehrte, kam er an dem Loch vorbei, in das seine Brüder ihn einst geworfen hatten, und er schaute hinein und sagte: „Gelobt sei Gott, der mir hier ein Wunder geschehen ließ!“ Seine Brüder schlossen aus diesen Worten der Dankbarkeit, die Joseph nur zur Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften geäußert hatte, daß er immer noch an das Übel dachte, das sie ihm angetan hatten, und fürchteten, daß Joseph jetzt, nachdem ihr Vater tot war, ihnen ihre Tat heimzahlen würde. Sie hatten auch bemerkt, daß Joseph, seit ihr Vater nicht mehr war, die Gepflogenheit aufgegeben hatte, sie an seiner Tafel zu versorgen, und interpretierten dies als Zeichen seines

---

[501] [426] [Yashar]. Cf 3.093. Es ist bemerkenswert, daß hier die Niederlage Hannibals und sein trauriges Ende nicht erwähnt wird. Dem Hauptfeind Roms wird in der jüdischen Legende ein besseres Los zugedacht als ihm die Geschichte gewährte.

Hasses gegen sie. Tatsächlich geschah dies aber nur aus Josephs Hochachtung und Respekt für seine Brüder. „So lange mein Vater lebte," sagte er sich, „mußte ich am Kopf der Tafel sitzen, obwohl Judah König ist und Reuben der Erstgeborene. Aber es war meines Vaters Wunsch und ich erfüllte ihn. Jetzt aber ziemt es sich nicht, daß ich in ihrer Gegenwart den ersten Platz einnehme, aber als Herrscher Ägyptens kann ich meinen Platz auch niemand anderem überlassen." Deshalb hielt er es für das beste, nicht mehr im Beisein seiner Brüder zu speisen.

Die Brüder aber, weil sie seine Gründe nicht kannten, sandten Bilhah zu ihm mit dem Vermächtnis ihres Vaters, daß er das Vergehen und die Sünder seiner Brüder vergeben solle. Diese Botschaft hatten sie zur Aufrechterhaltung des Friedens frei erfunden, Jakob hatte nichts dergleichen geäußert. Joseph seinerseits merkte, daß seine Brüder dies nur sagten, weil sie fürchteten, daß er ihnen Leid zufügen könnte, und er weinte, weil sie so wenig auf seine Zuneigung vertrauten. Als sie kamen und vor ihm niederfielen und sagten: „Du wolltest einen von uns zu deinem Sklaven machen: Siehe, wir sind alle bereit, deine Knechte zu sein," da sprach er freundlich zu ihnen und versuchte, sie zu überzeugen, daß er nichts Böses gegen sie plane. Er sagte: „Fürchtet euch nicht, ich will euch nichts antun, denn ich fürchte Gott, und wenn ihr denkt, ich hätte euch aus Feindschaft nicht an meinem Tisch speisen lassen, so kennt Gott die Absichten meines Herzens. Er weiß, daß ich so nur gehandelt habe wegen der Hochachtung, die ich für euch hege."[502]

Weiter sagte er: „Ihr seid wie der Staub der Erde, wie der Sand am Meer, wie die Sterne am Himmel. Kann ich denn diese aus der Welt schaffen? Zehn Sterne können nichts ausrichten gegen einen Stern, um wie viel weniger kann ein Stern etwas gegen zehn Sterne erreichen! Glaubt ihr denn, daß es mir möglich ist, gegen die Gesetze der Natur zu handeln! Zwölf Stunden hat der Tag, zwölf Stunden die Nacht, zwölf Monate das Jahr, zwölf Sternzeichen stehen am Himmel, und es gibt zwölf Stämme! Ihr seid der Stamm und ich die Baumkrone. Von welchem Nutzen ist eine Krone ohne Stamm? Es ist doch mein eigener Nutzen, wenn ich euch mit brüderlicher Liebe behandele. Bevor ihr kamt, war ich in diesem Land wie ein Sklave angesehen – ihr habt bewiesen, daß ich ein Mann edler Abkunft bin. Wenn ich euch jetzt töten würde, dann hätte sich meine edle Abkunft als Lüge erwiesen. Die Ägypter würden sagen: er war nicht ihr Bruder, sie waren ihm völlig fremd, und er nannte sie nur Brüder, um sein Ziel zu erreichen, und jetzt hat er einen Vorwand gefunden, sie aus dem Weg zu räumen. Oder sie würden mich für einen unredlichen Menschen halten; wer mit seinem eigenen Fleisch und Blut falsch spielt, wie kann der anderen die Treue halten? Und, wahrhaftig, wie könnte ich es wagen, Hand an die zu legen, die Gott und mein Vater gesegnet hat?"[503]

Und wie Joseph seine Brüder gut und freundlich behandelte, so war er auch den Ägyptern ein Helfer und Berater, und als Pharao sein Leben verließ – Joseph war damals ein Mann von einundsiebzig Jahren – war des Königs letzter Wunsch, daß Joseph seinem Sohn und Nachfolger Magron ein Vater sein und die Staatsgeschäfte für ihn führen solle. Einige Ägypter wollten Joseph nach dem Tod Pharaos zum König machen, aber das stieß auf die Ablehnung von anderen. Sie lehnten einen Fremden auf dem Thron ab, und so wurde der Königstitel dem Magron überlassen, der Pharao genannt wurde, nach der alten Sitte war dies der Name für alle ägyptischen Könige. Aber Joseph war der tatsächliche Herrscher des Landes, und obwohl er in Ägypten nur Vizekönig war, regierte er als König über die Länder außerhalb Ägyptens bis an den Euphrat, die er teilweise erobert hatte. Die Einwohner dieser Länder brachten ihm ihren jährlichen Tribut und dazu noch Geschenke, und so herrschte Joseph vierzig Jahre lang, bei allen beliebt und von den Ägyptern und anderen Völkern geachtet, und während all dieser Zeit wohnten seine Brüder in Goshen, glücklich und

---

[502] [427] BerR 100,8; TanB (Bietenhard 2,32); Rashi zu Gen 50,15-20.

[503] [428] BerR 100,9; PesK 16,5 (Braude 393); Meg 17b; cf 2.1.06 (Ende).

zufrieden im Dienst ihres Gottes. Und auch Joseph war glücklich in seinem eigenen Familienkreis, er erlebte es noch, als Patenonkel der Beschneidung seiner Söhne und seines Enkels Machir beizuwohnen.

Im Vergleich zu seinen Brüdern starb er zu früh, er war bei seinem Tod jünger als irgendeiner von ihnen. Es ist wahr „Herrschaft nimmt dem das Leben, der sie ausübt."[504] Er starb zehn Jahre vor der ihm zugemessenen Zeit, denn er hatte es ohne Protest geduldet, daß seine Brüder ihren Vater in seiner Gegenwart als seinen Diener bezeichneten.[505]

2.1.34 Asenath

(P 170; Hs 612[506])

Gott gibt jedem Mann die Frau, die er verdient,[507] und so wurde Asenath würdig befunden, die Gefährtin für Joseph den Frommen zu werden. Ihr Vater war Potiphar, einer von Pharaos Großen, der wegen seiner Weisheit, seinem Reichtum und seiner Stellung zu den besten unter ihnen zählte. Seine Tochter war schlank wie Sarah, schön wie Rebekah und von herrlicher Erscheinung wie Rachel.[508] Adlige und Fürsten hielten um ihre Hand an, als sie achtzehn wurde. Sogar Pharaos nachmaliger Nachfolger, sein erstgeborener Sohn, wünschte sie zu heiraten, aber sein Vater weigerte sich, seinem Wunsch zu entsprechen, weil er sie nicht als passende Frau für einen ansah, der einst auf dem Thron sitzen würde. Die Tochter des Königs der Moabiter, so bestimmte er, war eine angemessenere Verbindung für ihn. Asenath aber wies jeden Heiratsvorschlag zurück und vermied jeden Umgang mit Männern. Mit sieben Jungfrauen, die am selben Tag wie sie geboren waren, lebte sie zurückgezogen in einem herrlichen Palast[509] neben dem ihrer Eltern.

Nun geschah es im ersten der sieben Jahre der Fülle, daß Joseph den Ort besuchen wollte, in dem Potiphar residierte, und er sandte ihm eine Nachricht, daß er ihn in seinem Haus aufnehmen möge. Potiphar war hoch erfreut über die bevorstehende Ehre und auch über die Gelegenheit, die es ihm ermöglichen würde, eine Ehe zwischen Asenath und Joseph einzufädeln. Als er aber seiner Tochter diesen Plan mitteilte, wies sie ihn mit Abscheu zurück. „Warum willst du mich mit einem Vagabunden, einem Sklaven, verbinden," rief sie, „einem, der nicht einmal zu unserem Volk gehört, sondern der Sohn eines kanaanitischen Hirten ist, ein Kerl, der seiner Herrin die Ehre zu nehmen versucht hat und für dieses Vergehen ins Gefängnis geworfen wurde und nur wegen der Deutung eines Traums von Pharao daraus befreit wurde? Nein, Vater, niemals will ich seine Frau werden. Ich will den Sohn des Pharao heiraten, den kommenden Herrscher und König von Ägypten."

---

[504] [429] Zum Pharaotitel cf 1.5.13; zu Josephs Königstitel 2.2.01; zu seinem vorzeitigen Tod PRE 39 (Friedlander 351) und BamR 13,3; Ber 55a; Pes 87b vergleicht das lange Leben mancher Propheten mit dem kürzeren von Königen;

[505] [430] PRE 39 (Friedlander 351); BerR 100,3; Sot 13a.

[506] Zum handschriftlichen Befund siehe dort.

[507] [431] Sot 2a. BerR 68,4: Eine römische Matrone fragte R. Jose: ‚In wieviel Tagen hat der Heilige, gelobt sei er, die Welt erschaffen?' – ‚In sechs Tagen,' antwortete er. ‚Wenn das so ist, was tut er denn seitdem?' – ‚Er sitzt und stiftet Ehen,' antwortete er, ‚indem er diesen Mann jener Frau zuteilt und diese Frau jenem Mann.' – ‚Wenn das schwierig ist,' spottete sie, ‚das kann ich auch.' Und sie ging und verheiratete ihre Sklaven, gab diesen Mann zu jener Frau und jene Frau zu diesem Mann und so weiter. Aber kaum waren sie verheiratet, fingen sie an und schlugen und zankten einander, indem die Frau sagte: ‚Den Mann wollte ich nicht,' und der Mann sagte: ‚Diese Frau will ich nicht.' Da ließ sie R. Jose rufen und gestand ihm: ‚Es gibt keinen Gott, der eurem Gott gliche. Wahrlich, eure Torah ist schön und lobenswert, und ihr habt wahr gesprochen.' Er sprach: ‚Wenn es auch in euren Augen leicht erschien, so ist es doch für den Heiligen, gelobt sei er, so schwer, wie die Teilung des Roten Meeres.' Und der Beweis? ‚Gott führt Einsame in das Haus' (Ps. 68,7).

[508] Ginzberg gibt keine Quelle an, wohl weil es evident ist, daß er hier aus JosAs (1-8) erzählt. Ich folge teilweise dem Wortlaut bei Christoph Burchard (JSHRZ) bzw. Weidinger; cf EJ, JE s.v. Asenath mit ausführlichem Inhalt. Burchard schreibt hier: *groß wie Sarah und wohlgestalt wie Rebekka und schön wie Rahel.*

[509] Ein Raum ausgestattet mit allen Göttern der Ägypter, *und all jene verehrte Aseneth und fürchtete sie* und opferte ihnen täglich (Burchard).

Potiphar versprach seiner Tochter, nie mehr von diesem Plan zu ihr zu sprechen. Da wurde Josephs Ankunft gemeldet, und Asenath verließ ihre Eltern und zog sich in ihre eigenen Gemächer zurück. Vom Fenster aus sah sie Joseph vorbeigehen, und sie ward so überwältigt von seiner göttlichen Schönheit und seinem unbeschreiblich vornehmen Haltung, daß sie in Tränen ausbrach und sagte: „O ich arme närrische Frau, was soll ich nun machen? Ich habe mich von Freunden irreführen lassen, die mir sagten, Joseph sei der Sohn eines kanaanitischen Hirten. Und jetzt sehe ich den Glanz, der von ihm ausgeht und der Sonne gleicht, der unser Haus mit seinen Strahlen erfüllt. In meinem Hochmut und meiner Dummheit habe ich auf ihn heruntergeschaut und Unsinn gegen ihn vorgebracht. Ich habe ja nicht gewußt, daß er ein Sohn Gottes ist, denn das muß er sein, weil es unter Menschen nicht eine solche Schönheit gibt. Ich bitte dich, Gott Josephs, verzeih mir! Aus Dummheit habe ich wie eine Närrin geredet. Wenn mein Vater mich Joseph zur Frau geben will, werde ich für immer ihm gehören."

Mittlerweile hatte Joseph an Potiphars Tafel Platz genommen und sah, wie eine junge Frau von einem der Fenster aus verstohlen nach ihm blickte. Er befahl, daß man sie von dort wegbringe, denn er ließ es nie zu, daß ihn eine Frau anschaute oder ihm nahekam. Seine übernatürliche Schönheit faszinierte überall die ägyptischen Frauen, und sie unternahmen unermüdlich Anstrengungen, ihm nahe zu kommen. Aber ihre Versuche waren vergeblich. Joseph nahm sich die Worte seines Vaters Jakob zu Herzen, der seinen Sohn ermahnt hatte, sich von den Frauen der Völker fern zu halten.

Potiphar erklärte dem Joseph, daß die Frau am Fenster seine unverheiratete Tochter sei, die es noch nie einem Mann erlaubt habe, sich ihr zu nahen. Er sei der erste, den sie jemals angeschaut habe. Der Vater fuhr fort und bat Joseph, seiner Tochter zu erlauben, ihm ihre Aufwartung zu machen. Joseph gewährte ihm diese Gunst, und Asenath erschien und grüßte ihn mit den Worten: „Friede sei mit dir, du Gesegneter des höchsten Gottes." Und Joseph erwiderte den Gruß: „Gesegnet seist du vom Herrn, von dem alles Leben ausgeht."

Asenath wollte ihm auch einen Begrüßungskuß geben, aber er wehrte diesen engen Gruß ab mit den Worten: „Es schickt sich nicht, daß ein gottesfürchtiger Mann, der mit dem Munde den lebendigen Gott verherrlicht und der geweihtes Lebensbrot genießt und der Unsterblichkeit geweihten Trank einnimmt, der sich mit dem duftenden Öl der Heiligkeit salbt, daß der eine Frau eines fremden Volkes küßt, die mit dem Munde tote, stumme Götzen preist, von ihrem Tisch erwürgte Speisen genießt, von ihrem Opfertrank den Kelch des Truges nimmt und sich mit dem Öl der Verderbnis salbt."

Diese Worte Josephs ließen Asenath in Tränen ausbrechen. Aus Mitleid mit ihr segnete Joseph sie, indem er Gott bat, seinen Geist über sie auszugießen und sie zu einem Mitglied seines Volkes und Erbes zu machen und ihr Anteil am ewigen Leben zu gewähren.[510]

2.1.35 Josephs Hochzeit

(P 172; Hs 614)

Das Aussehen Josephs und seine Rede machten einen so tiefen Eindruck auf Asenath, daß sie, kaum hatte sie ihr Gemach erreicht, alle ihre Staatskleider und Juwelen ablegte und statt dessen sich in Sacktuch kleidete, Asche auf ihr Haupt streute und Gott unter Tränen anflehte, ihr Vergebung für ihre Sünden zu gewähren. So verbrachte sie sieben Tage und Nächte in ihrem Zimmer. Nicht einmal ihre sieben Mägde durften sie während dieser Bußzeit[511] sehen.

Am Morgen des achten Tages[512] erschien ihr ein Engel und forderte sie auf, ihr Sackkleid abzulegen und die Asche zu entfernen und ihre Staatskleider anzuziehen. „Denn heute bist du neu geboren," sagte er, „und ißt vom gesegneten Brot des Lebens, trinkst den gesegneten

---

[510] JosAs 1-8.
[511] Ausführlich und anschaulich in JosAs 9ff beschrieben.
[512] JosAs ab 14.

Becher, mit Unsterblichkeit gefüllt, und wirst mit geweihtem Salböl der Unverweslichkeit gesalbt.“[513] Als Asenath ihrem Gast Essen und Trinken vorsetzte, gewahrte sie eine Honigwabe von wundersamem Aussehen und Duft. Der Engel erzählte ihr, daß diese von den Bienen des Paradieses gemacht sei, um als Speise für die Engel und die Auserwählten Gottes zu dienen. Er nahm eine kleine Portion für sich selbst und legte den Rest Asenath in den Mund und sagte: „Vom diesem Tage an soll dein Körper blühen wie die Blumen im Paradies, deine Knochen sollen stark werden wie die Zedern des Libanon, unerschöpfliche Kraft soll dein sein, deine Jugend soll niemals erblassen und deine Schönheit nie vergehen, und du sollst sein wie eine von Wällen umgebene Stadt.“[514] Auf Bitten von Asenath segnete der Engel auch ihre sieben Kammerjungfern mit den Worten: „Der Herr segne euch und mache euch zu sieben Pfeilern in der Asylstadt.“[515]

Dann verließ der Engel sie, und sie sah ihn himmelwärts fahren in einem Wagen aus Feuer, der von Pferden aus Feuer gezogen wurde. Nun wußte sie, daß sie nicht ein menschliches Wesen sondern einen Engel bewirtet hatte.

Kaum hatte der himmlische Bote sie verlassen, als ihr der Besuch Josephs angekündigt wurde, und sie eilte, um sich für seinen Empfang zu kleiden und zu schmücken. Als sie sich ihr Gesicht wusch, sah sie ihr Abbild im Wasser und bemerkte, daß es schöner war als je zuvor, so groß war die vom Engel bewirkte Veränderung.[516] Als Joseph eintrat, erkannte er sie nicht. Er fragte, wer sie sei, und sie antwortete: „Ich bin deine Magd Asenath! All meine Götzenbilder habe ich entfernt, und ein Himmelsbote ist zu mir gekommen. Er gab mir vom Brot des Lebens und zu trinken aus dem geweihten Kelch und sprach zu mir folgende Worte: ‚Ich habe dich Joseph zur Braut gegeben; er wird dein Bräutigam für alle Zeiten sein.’ Und er sagte weiter: ‚Dein Name soll nicht mehr Asenath sein, sondern du sollst Stadt der Zuflucht heißen, dorthin sollen die Völker ihre Zuflucht nehmen.’[517] Und schließlich fügte er hinzu: ‚Ich werde jetzt Joseph alles über dich berichten.’ Nun weißt du, Herr, ob der Mann zu dir gekommen ist und mit dir über mich gesprochen hat.“ Joseph bestätigte alles, was sie sagte, und sie umarmten und küßten einander zu Zeichen ihrer Verlobung, die sie dann mit einem Festmahl bei Potiphar und seinem Weib feierten.

Die Hochzeit fand später in Gegenwart Pharaos statt, der ihnen goldene Kränze auf das Haupt setzte, ihnen seinen Segen gab und zu ihren Ehren ein siebentätiges Fest veranstaltete, zu dem er alle Großen und Fürsten Ägyptens und anderer Länder einlud. Und während dieser sieben Festtage war es allem Volk bei Todesstrafe verboten, irgendeine Arbeit zu verrichten, sie alle sollten bei Josephs Hochzeit mitfeiern.

2.1.36 Freundliche und feindliche Brüder[518]

(P 175: Hs 616)

Am einundzwanzigsten Tag des zweiten Monats im zweiten der sieben Hungerjahre kam Jakob hinab nach Ägypten, und seine Schwiegertochter Asenath besuchte ihn. Sie erstaunte sehr über seine Schönheit und Stärke. Seine Schultern und Arme waren wie die eines Engels

---

[513] Ich folge teilweise dem Text bei Weidinger S. 242ff.

[514] JosAs 16,15 (Burchard): *eine ummauerte Mutterstadt aller, die (da) Zuflucht nehmen zu dem Namen Herrs des Gottes, des Königs der Ewigkeiten*; s.u.

[515] JosAs 15,7 bringt hier die Umbenennung Asenaths in *Stadt (der) Zuflucht ...* <für alle> *die sich anschließen Gott dem Höchsten im Namen der Umkehr* (Burchard). Segen für die Jungfrauen in 17,6. Ginzberg verweist weiter unten auf die Ableitung aus dem Hebräischen bzw. Aramäischen, die zu dieser Deutung führte. Den Honig aus dem Paradies bringt er in Zusammenhang mit dem Manna als Himmelsspeise.

[516] JosAs (Weidinger S. 246; 18,9): *Da sah sie sonnengleich ihr Antlitz leuchten und ihre Augen wie der Morgenstern bei seinem Aufgang und ihre Wangen wie des Himmels Sterne. Und ihre Lippen glichen roten Rosen und ihr Haupthaar glich dem Weinstock, der in dem Paradiese Gottes reich an Früchten wuchs (und ihre Brüste wie die Berge Gottes des Höchsten)* (dies nicht bei Weidinger)

[517] S.o.

[518] Cf JosAs 22 ff.

und seine Lenden wie die eines Riesen.[519] Jakob segnete sie, und sie zog mit ihrem Mann heim, begleitet von den Söhnen der Leah, während die Söhne der Mägde sich zurückhielten eingedenk des Übels, das sie Joseph einst angetan hatten. Besonders Levi hatte eine tiefe Zuneigung zu Asenath erfaßt. Er stand dem lebendigen Gott besonders nahe, denn er war ein kluger Mann und ein Prophet des Höchsten, und er konnte die himmlischen Bücher lesen, die der Finger Gottes geschrieben hatte. Er enthüllte der Asenath, daß er ihren künftigen Ruheplatz im Himmel gesehen habe, auf einem Felsen gegründet und von einer diamantenen Mauer umgeben.

Auf ihrer Reise trafen sie den Sohn Pharaos, seinen Thronfolger, und er wa so überwältigt von Asenaths Schönheit,[520] daß er den Plan faßte, Joseph zu ermorden, um sich den Besitz seiner Frau zu sichern. Er rief Simon und Levi zu sich, und versuchte, sie durch Schmeicheleien und Versprechungen dazu zu bringen, daß sie Joseph aus dem Weg räumten. Simon war darüber so erbost, daß er ihn sofort erschlagen hätte, wenn nicht sein Bruder Levi, der die Gabe der Prophetie besaß, sein Vorhaben vorhergesehen hätte, und es dadurch verhinderte, daß er ihm auf den Fuß trat und zuflüsterte: „Warum bist du so zornig und erbost über diesen Mann? Wir Gottesfürchtigen dürfen nicht Böses mit Bösem vergelten." Dann wandte er sich an den Sohn Pharaos und sagte ihm, daß nichts sie dazu bringen könnte, die Schlechtigkeit zu begehen, die er vorgeschlagen hat, vielmehr solle er nichts gegen Joseph unternehmen, sonst würden er selbst ihn mit dem Schwert töten, das ihm schon in der Schlacht gegen die Leute von Schechem gute Dienste geleistet habe. Da wurde der Übeltäter von wilder Furcht gepackt und fiel vor Simon und Levi nieder und bat sie um Gnade. Levi richtete ihn wieder auf und sagte: „Fürchte dich nicht, aber vergiß dein böses Vorhaben und laß alle üblen Pläne gegen Joseph fahren."

Aber der Sohn Pharaos gab sein verbrecherisches Vorhaben nicht auf. Er machte sich an die Söhne der Bilhah und Zilpah heran und versuchte, durch sie zu erreichen, was ihm bei Simon und Levi mißlungen war. Er rief sie zu sich und erzählte ihnen von einem Gespräch zwischen Pharao und Joseph, das er belauscht habe. Joseph habe gesagt, daß er nur auf den Tod seines Vaters Jakob warte, um dann die Söhne der Mägde aus dem Weg zu räumen, weil sie es waren, die ihn in die Sklaverei verkauft hatten. Diese Worte erregten ihren Zorn, daß sie den Plan des Pharaosohnes zustimmten. Es wurde ausgemacht, daß dieser Pharao, den Freund Josephs, töten solle, und sie selbst sollten über ihren Bruder herfallen und ihn so aus dem Weg räumen. Sie wurden mit sechshundert kräftigen Kriegern ausgerüstet und fünfzig Speerwerfern. Aber der erste Teil des Planes schlug fehl. Die Palastwache erlaubte nicht einmal dem Thronfolger, das Schlafgemach seines Vaters zu betreten, und so mußte er unverrichteter Dinge wieder abziehen.[521]

Nun wiesen Dan und Gad ihn an, sich mit fünfzig Bogenschützen an einer Stelle in einen Hinterhalt zu legen, an der Asenath auf ihrer Heimreise vorbeikommen mußte. Dann könnte er ihre Begleitung gut überfallen und sie in Besitz nehmen. Naphtali und Asher wollten nichts mit dem Unternehmen gegen Joseph zu tun haben, aber Dan und Gad zwangen sie dazu und bestanden darauf, daß alle Söhne der Mägde als Männer zusammenstehen und die ihnen drohende Gefahr abwenden müßten.

2.1.37 Die Bestrafung der Verräter

(P 177; Hs 618)

Aus ihrem Hinterhalt fielen die Truppen des Pharaosohnes über Asenath und ihre sechshundert Begleiter her.[522] Es gelang ihnen, die Vorhut nieder zu hauen, und Asenath mußte die Flucht ergreifen. Zu ihrem Schrecken traf sie auf den Sohn Pharaos mit fünfzig

---

[519] JosAs 22,1-8.
[520] JosAs 23,1 (Burchard): *ward durchbohrt;* (Weidinger): *ward ihretwegen toll.*
[521] JosAs 25,1.
[522] Sie reist ohne Joseph, da dieser noch mit der Kornvergabe beschäftigt ist; JosAs26,1ff.

bewaffneten Männern. Aber Benjamin, der im gleichen Gefährt saß wie sie, kam ihr zur Hilfe, denn ungeachtet seiner Jugend war er ungeheuer mutig. Er stieg aus dem Wagen, sammelte Steine, schleuderte sie gegen den Sohn Pharaos und traf ihn an der Stirne, wodurch er ihm eine schwere Wunde zufügte. Der Wagenlenker unterstütze ihn durch das Sammeln von Steinen, die er mit solcher Geschicklichkeit gegen die fünfzig Reiter schleuderte, daß er achtundvierzig von ihnen mit ebensoviel Steinen tötete. Mittlerweile erschienen die Söhne Leahs am Ort und kamen Asenath zur Hilfe, denn Levi, der mit seinem prophetischen Geist gesehen hatte, was geschehen war, hatte seine fünf Brüder zusammengerufen und war ihnen zu Hilfe geeilt. Diese sechs Männer griffen die Truppen im Hinterhalt an und schlugen sie nieder. Aber die Gefahr für Asenath war noch keineswegs gebannt. Denn in diesem Moment fielen die Söhne der Mägde mit gezückten Schwertern über sie und Benjamin her. Sie hatten die Absicht, beide zu töten und sich dann in den Tiefen der Wälder zu verbergen.[523] Aber sobald Asenath Gott um Hilfe anrief, fielen den Angreifern die Schwerter aus den Händen,[524] und sie erkannten, daß Gott auf der Seite Asenaths stand. Sie fielen ihr zu Füßen und flehten um Gnade. Sie milderte ihre Furcht mit den Worten: „Seid getrost und fürchtet euch nicht vor euren Brüdern, den Söhnen der Leah. Sie sind gottesfürchtige Menschen. Haltet euch nur so lange versteckt, bis ihr Zorn sich gelegt hat.“

Als dann die Söhne Leahs erschienen, fiel Asenath vor ihnen nieder und beschwor sie unter Tränen, die Söhne der Mägde zu verschonen und ihnen ihre böse Absicht nicht mit Bösem heimzuzahlen. Simon wollte aber nichts von Zugeständnissen hören. Er bestand darauf, daß das Maß ihrer Sünden voll sei und sie dafür mit dem Leben bezahlen müßten, denn sie hätten Joseph in die Sklaverei verkauft und unerhörtes Unglück über Jakob und seine Söhne gebracht. Asenath gab jedoch nicht nach, und ihre dringenden Bitte obsiegten schließlich. Sie konnte den Zorn Simons beruhigen, und in Levi hatte sie einen heimlichen Verbündeten, denn dieser Prophet kannte das Versteck der Söhne der Mägde, aber er verriet es nicht an Simon, damit nicht dessen Zorn sich bei ihrem Anblick erneuere. Levi war es auch, der Benjamin daran hinderte, dem schwer verletzten Sohn Pharaos den Todesstoß zu versetzen. Er war so weit davon entfernt, ihm etwas antun zu lassen, daß er ihm sogar die Wunden wusch, ihn in einen Wagen legte und zu Pharao brachte, der Levi von Herzen für seine Liebesdienste dankte. Aber Levis Dienste waren vergeblich, drei Tage später starb der Sohn Pharaos an den Wunden, die ihm Benjamin zugefügt hatte, und Pharao folgte ihm aus Trauer über den Verlust seines Erstgeborenen bald nach und schied im Alter von hundertsiebzig Jahren aus dem Leben. Seine Krone hinterließ er Joseph, der danach achtundvierzig Jahre über Ägypten herrschte. Er wiederum gab die Krone an den Enkel Pharaos, beim Tod seines Großvaters noch ein Baby, den Joseph all sein Leben wie ein Vater behandelt hatte.[525]

2.1.38 Josephs Tod und Beisetzung

(P 179; Hs 620)

Auf seinem Sterbebett ließ Joseph seine Brüder schwören und hieß sie, auf ihrem Sterbebett mit ihren Söhnen ebenso zu verfahren, nämlich daß sie seine Gebeine nach Palästina bringen sollten, wenn Gott ihrer gedenken und sie aus dem Land Ägypten heraufbringen werde. Er sagte: „Ich als Herrscher war in der Lage, meines Vaters Leichnam in das Heilige Land zu bringen, solange er noch unverändert war. Von euch erbitte ich nur, daß ihr meine Gebeine dorthin bringt, und ihr könnt sie an jedem beliebigen Ort in Palästina beerdigen, denn ich weiß, daß der Beisetzungsort der Väter nur als Grab für die drei Patriarchen und ihre Frauen bestimmt war.“

---

[523] Burchard JosAs 27,8: *Gebüsch des Schilfs.*

[524] ... *und wurden zu Asche* (ebd. 27,11).

[525] [432] JosAs 29.

Joseph nahm den Eid, daß sie seine Gebeine mitnehmen sollten, wenn sie das Land Ägypten verließen, von seinen Brüdern, - nicht von seinen Söhnen, ihn sogleich in Palästina beizusetzen, - denn er fürchtete, die Ägypter würden den Söhnen nicht die Erlaubnis geben, seine Gebeine fortzuführen, selbst wenn sie sich daran erinnerten, was Joseph mit seines Vaters Leichnam zu tun erlaubt worden war. Sie würden einwenden, daß Joseph der Vizekönig gewesen war, und der Wunsch einer so hochgestellten Person konnte wohl nicht gut abgelehnt werden.[526]

Er beschwor seine Brüder außerdem, Ägypten nicht zu verlassen, bevor ein Befreier auftreten würde, der seine Botschaft mit den Worten „Pakod, ich habe mich euer angenommen“[527] verkünden wird – eine Überlieferung, die Joseph von seinem Vater erhalten hatte, der sie von Isaak hatte, und Isaak wiederum hatte sie von Abraham gehört.[528] Und er sagte ihnen, daß Gott Israel durch Moshe befreien würde wie durch den Messias, in dieser Welt wie in der kommenden Welt, und die Befreiung aus Ägypten würde im Tishri beginnen, wenn Israel von der Sklavenarbeit befreit werde, und würde vollendet werden im darauffolgenden Nisan, wenn sie Ägypten verlassen werden.[529]

Joseph ermahnte seine Brüder auch, in den Wegen des Herrn zu wandeln, damit sie seines Wohlwollens und seiner Hilfe würdig seien. Besonders legte er seinen Brüdern und Söhnen die Tugend der Keuschheit und einer standhaften moralischen Lebensführung nahe. Er erzählte ihnen alles, was ihm geschehen war, vom Haß seiner Brüder, von den Nachstellungen der Frau des Potiphar, von den Verleumdungen, dem Neid und der Bosheit der Ägypter, um ihnen zu zeigen, daß diejenigen, die dem Herrn vertrauen, von ihm nicht verlassen werden in Finsternis, Gefangenschaft, Drangsal und Gefahr. „Ich wurde in die Sklaverei verkauft,“ sagte er, „aber der Herr befreite mich. Ich ward gefangen genommen, aber seine starke Hand half mir. Von Hunger ward ich gequält, aber der Herr selbst ernährte mich. Allein war ich, und Gott tröstete mich. Und ihr nun, wenn ihr der Keuschheit und der Reinheit nachgeht in Geduld und Herzensdemut, so wird der Herr unter euch wohnen, denn er liebt die Keuschheit. Wenn nun auch ihr, meine Kinder, in den Geboten des Herrn wandelt, so wird er euch hier in dieser Welt erhöhen und wird euch mit Gütern segnen in der kommenden Welt. Und wenn einer euch Böses tun will, so betet für ihn, so werdet ihr von allem Bösen durch den Herrn erlöst werden. Denn siehe, ihr seht, daß ich wegen der Langmut sogar eine Tochter meines Herrn zum Weibe bekam, und ihre Mitgift betrug hundert Talente Gold, und Gott gab mir auch Schönheit, wie die Schönheit einer Blume, mehr als den Kindern Jakobs, und er erhielt mich bis zum Alter in Kraft und Schönheit, denn ich war in allen Dingen dem Jakob ähnlich.“

Joseph erzählte ihnen auch die Visionen, die er hatte, in denen ihm die Zukunft Israels offenbart worden war, und er schloß mit den Worten: „Ich weiß, daß nach meinem Ende die Ägypter euch plagen werden; aber Gott wird Rache für euch vollziehen und wird euch in das euren Vätern verheißene Land hineinführen. Jedoch ihr sollt meine Gebeine mit euch hinaufnehmen. Denn wenn meine Gebeine nach Kanaan hinaufgebracht werden, wird der Herr mit euch im Lichte sein, und Beliar wird in Finsternis mit den Ägyptern sein. Auch die Gebeine eurer Mutter Zilpah bringt hinauf und beerdigt sie nahe dem Grab von Bilhah und Rachel.“

Und nachdem er dies gesagt hatte, streckte er seine Füße aus und schlief den ewigen Schlaf. Und es betrauerte ihn ganz Israel und ganz Ägypten in großer Trauer. Denn auch mit

---

[526] [433] MekhY (Lauterbach 1,181); MekhSh (Nelson 82); PesK 11,12; ShemR 20,19 (alle auch zur wunderbaren Auffindung der Gebeine durch Moshe).

[527] Hs: Ex 3,16.

[528] [434] PRE 41 (Friedlander S. 441). Der Midrash deutet die Verdoppelung von „heimsuchen“ in Gen 50,25.

[529] [435] S.o. Nach PesR 12,5 (Braude 1,228f) zeigt Joseph in seiner Rede, daß er an die Auferstehung der Toten glaubte.

den Ägyptern hatte er Mitleid wie mit den eigenen Leuten und tat ihnen Gutes und stand ihnen mit jeglichem Werk, mit Rat und Tat zur Seite.[530]

Josephs Wunsch, daß seine Gebeine im Heiligen Land ruhen sollten, wurde erfüllt, als die Israeliten aus Ägypten auszogen, und kein geringerer als Moshe selbst befaßte sich mit seiner Ausführung. Das war der Lohn für die Hingabe, die Joseph bei der Beisetzung seines Vaters gezeigt hatte, denn er hatte alles dafür nötige durchgeführt und nichts einem anderen überlassen. Deshalb beschäftigte sich ein so großer Mann wie Moshe selbst mit der Erfüllung von Josephs Wunsch.[531]

Die drei Tage und Nächte lang, die dem Exodus vorausgingen, suchte Moshe kreuz und quer durch ganz Ägypten nach Josephs Sarg, denn er wußte, daß Israel Ägypten nicht verlassen konnte, ohne den Eid gegen Joseph zu erfüllen. Aber seine Anstrengung war umsonst, der Sarg war nirgends zu finden. Serah, die Tochter von Asher, traf Moshe, müde und erschöpft, und auf ihre Frage nach dem Grund seiner Trübsal, erzählte er ihr von der vergeblichen Suche. Da führte ihn Serah an die Ufer des Nils und sagte ihm, daß der bleierne Sarg, den die Ägypter für Joseph angefertigt hatten, dort versenkt worden sei, nachdem er rundum versiegelt worden war. Die Ägypter hatten dies auf Anstiftung und mit Hilfe der Magier getan, die, weil sie wußten, daß Israel das Land nicht ohne den Leichnam verlassen konnte, ihre Kunst benutzt hatten, ihn an eine Stelle zu bringen, von wo er nicht entfernt werden konnte.[532]

Moshe nahm nun Josephs Kelch und schnitt vier flache Stücke davon und ritzte einen Löwen darauf, einen Adler einen Stier und eine menschliche Figur. Er warf das erste Stück mit dem Löwen in den Fluß und rief: „Joseph, Joseph, die Zeit zur Befreiung Israels ist herangekommen, die Shekhinah zögert nur deinetwegen, die Wolken der Herrlichkeit warten auf dein Erscheinen. Wenn du dich zeigen willst, schön und gut, wenn nicht, dann sind wir von unserem Eid befreit.“ Aber der Sarg erschien nicht.

Dann warf Moshe die zweite Platte mit dem Bild des Adlers ins Wasser und wiederholte dieselben Worte, aber wieder hob sich der Sarg nicht aus dem Bett des Nils, und dort blieb er auch, als er das dritte Stück mit dem Bild des Stiers hineinwarf und zum dritten mal rief, Joseph möge sich zeigen. Erst die vierte Platte mit der menschlichen Figur und die vierte Anrufung brachten den Sarg an die Oberfläche des Wassers. Moshe nahm ihn und trug ihn voll Freude fort.[533] Während Israel damit beschäftigt war, bei den Ägyptern Gold und Silber zu sammeln, hatte Moshe an nichts anderes als an Josephs Sarg gedacht, und er war sehr glücklich, daß es ihm möglich war, Josephs Wunsch zu erfüllen.[534]

---

[530] [436] Test XII Joseph, 1.10f.17f.20; ich folge weitgehend dem Text von Kautzsch (Kautzsch 2,502ff). Nach den Rabbinen überlebte Bilhah Jakob (cf in 2.1.33), wogegen Jub 34,16 feststellt, daß sie wie auch Dinah viele Jahre vor Jakob in Palästina starben und sie begruben sie „gegenüber dem Grabe der Rahel.“

[531] [437] MekhY (Lauterbach 1,178); MekhSh (Nelson S. 82); Sot 13b. Ex 13,19 ist nicht so zu verstehen, als habe sich niemand außer Moshe um Josephs Überreste gekümmert, sondern im Gegenteil, alle Israeliten dachten an ihre Verpflichtung gegenüber Joseph und meinten, sie würden ihn am meisten Ehre erweisen, wenn sie ihrem großen Anführer Moshe die Sorge um den Leichnam überließen; so auch bei der Beisetzung im Heiligen Land. Cf 3.001.

[532] [438] MekhY (Lauterbach 1,176ff) werden zwei Möglichkeiten der Beisetzung und Auffindung von Josephs Gebeinen berichtet: 1. Das Grab im Fluß und die Auffindung mit Hilfe einer Goldtafel mit dem Tetragrammaton; das Auftauchen eines Bleisarges ist möglich unter Verweis auf 2Reg 6,5f: Wenn Elisha eine Axt schwimmen läßt, um wie viel mehr dann Moshe einen Bleisarg. 2. Der Sarg im Mausoleum der ägyptischen Könige (Gen 50,26), wo sich der gesuchte Sarg nach der Anrufung bewegt. MekhSh (Nelson S. 82f); ShemR 20,19 (goldene Wachhunde vor dem Mausoleum); DevR 11,7 (drei Tage und Nächte vergeblich gesucht; fünfhundert Talente schwerer Sarg im Nil); PesK 10,12 (Braude S. 283f); Sot 13a. In Zohar 2,46a wird bemerkt, daß Josephs Brüder den Sarg im Nil versenkt haben, um seine Vergötzung durch die Ägypter zu verhindern (deshalb weiß Serah, die Tochter Ashers – in vielen Quellen – von dem Versteck).

[533] [439] [MHG 1,772]. Cf in 3.028.

[534] [440] Quellen wie oben.

Während der Wanderung durch die Wüste war der Sarg vierzig Jahre lang mitten unter Israel, als Belohnung für Josephs Versprechen an seine Brüder: „Ich will für euch und eure Kinder sorgen.“[535] Gott hatte gesagt: „Bei deinem Leben, vierzig Jahre lang werden sie deine Gebeine behüten.“[536]

Während der gesamten Wüstenzeit trug Israel zwei Laden mit sich, die eine war der Sarg mit den Gebeinen des toten Joseph, die andere war die Bundeslade des lebendigen Gottes. Die Reisenden, die die zwei Behältnisse sahen, wunderten sich und fragten: „Wie kann die Lade des Toten so nahe bei der Lade des ewig Lebenden sein?“ Die Antwort lautete: „Der Tote in der einen hat alle Gebote dessen gehalten, der sich in der anderen befindet. Auf der einen steht geschrieben: Ich bin der Herr, dein Gott; und der andere hat gesagt: Bin ich an Gottes Statt? Hier steht geschrieben: Du sollst keine anderen Götter haben; und er hat gesagt: Ich fürchte Gott. Hier ist geschrieben: Du sollst den Namen des Herr deines Gottes nicht unnützlich führen; und deshalb hat er nicht bei Gott geschworen, sondern gesagt: Beim Leben Pharaos. Hier steht geschrieben: Gedenke des Sabbattages; und er hat zum Aufseher seines Palastes am Freitag gesagt: schlachte ein Tier, und richte es her,[537] nämlich für den Sabbath. Hier steht geschrieben: Ehre deinen Vater und deine Mutter; und er hat gesagt, als sein Vater ihn zu seinen Brüdern schicken wollte: Hier bin ich, obwohl er wußte, daß es für ihn gefährlich war zu gehen. Hier steht geschrieben: Du sollst nicht töten; und er hat Potiphar nicht getötet, als sein Weib ihn dazu aufforderte. Hier steht geschrieben: Du sollst nicht ehebrechen; und er hat den ehebrecherischen Ansinnen von Potiphars Weib widerstanden. Hier steht geschrieben: Du sollst nicht stehlen; und er hat nichts von Pharao gestohlen, sondern sammelte alles Geld und brachte es in Pharaos Schatzkammern. Hier steht geschrieben: Du sollst kein falsch Zeugnis reden gegen deinen Nächsten; und er hat seinem Vater nicht einmal gesagt, was seine Brüder ihm angetan hatten, obwohl es die Wahrheit gewesen wäre. Hier steht geschrieben: Du sollst nicht begehren; und er hat Potiphars Weib nicht begehrt.“[538]

Bei ihrer Ankunft im Heiligen Land begruben die Israeliten Josephs Gebeine bei Schechem, denn Gott sagte zu den Stämmen: „Von Schechem habt ihr ihn entwendet, und nach Schechem sollt ihr ihn zurückbringen.“[539]

Gott, der so besorgt ist um die toten Körper der Gerechten, ist noch besorgter um ihre Seelen, die vor ihm stehen wie Engel und ihren Dienst vor ihm tun.[540]

---

[535] Gen 50,21.

[536] [441] ShemR 20,19.

[537] Gen 43,16.

[538] [442] Als Vorlage dient ER (26)24 (Braude-Kapstein 284); cf Mekhiltas wie oben; TanB (Bietenhard 2,249ff (252!); PesR 22,5 (Braude 1,461f): Philo, De Jos 43 (L. Cohn): *... obwohl die Zeitverhältnisse ihm sehr viel Gelegenheit boten ... speicherte [er] alles Silber und Gold, das er von dem Verkauf des Getreides zusammenbrachte, in den Schatzkammern des Königs auf und entwendete nicht eine Drachme...*

[539] [443] Sot 13b; nach BerR 85,3 äußerte Joseph selbst den Wunsch, in Hebron beigesetzt zu werden; DevR 8,4; ShemR 20,19; MekhY wie oben.

[540] [444] [MHG 1,772]. Die Frommen verlieren nach ihrem Tod die Möglichkeit der Sprache, aber sie können trotzdem ihren Schöpfer loben; PesR 2,3; 12,1 (Braude 1,53; 218); MTeh 30,3 (Wünsche 247f); DevR 11,7. Alle Stellen (auch z.B. Ket 104a) sprechen von drei gnädigen Engeln, die die Gerechten bei ihrem Eintritt in die andere Welt empfangen, bzw. von drei Racheengeln, die die Frevler ergreifen; nach anderen sind es die Schutzengel.

2.2 Die Söhne Jakobs[541]

2.2.1 Sprechende Namen

(P 187; Hs. 626)

Jakob erzog seine Söhne alle in der Furcht Gottes und lehrte sie die Wege eines frommen Lebens und benutzte auch Strenge, wenn es erforderlich war, seinem Unterricht den nötigen Nachdruck zu verleihen. Und so konnte er die Frucht seiner Arbeit ernten, denn alle seine Söhne wurden Gottesmänner von tadellosem Charakter.[542] Die Ahnherren der zwölf Stämme, der Väter von Israel, glichen ihren Vorvätern an Frömmigkeit, und ihre Taten waren nicht weniger bedeutend als die von Abraham, Isaac und Jakob. Wie jene verdienen sie es, Väter von Israel genannt zu werden.[543] Gott schloß einen Bund mit ihnen, wie er es auch mit den drei Patriarchen getan hatte, und diesem Bund verdankten ihre Nachkommen ihre Erhaltung.[544]

Die Namen der Stämme deuten auf die Erlösung Israels hin. Reuben wird so genannt, weil Gott die Bedrückung seines Volkes *sieht*: Simon, weil er sein Stöhnen *hört*. Levi, er *verbindet* sich seinem Volk, wenn Israel leidet. Judah, Israel wird Gott *danken* für seine Befreiung. Issachar wird *belohnt* für sein Leiden mit einem Ausgleich. Zebulon, Gott wird einen *Wohnort* in Israel haben. Benjamin, er schwor mit seiner rechten Hand, sein Volk zu unterstützen. Dan, er wird *richten* das Volk, das Israel unterdrückt. Naphtali, er verlieh die Torah an Israel und diese träufelt Süße wie *Honigbienen*. Dan, der Herr gab Israel Manna, das wie *Koriander* war. Asher, alle Völker werden Israel *glücklich* nennen, und Joseph, weil Gott eine zweite Befreiung Israels der ersten *zufügen* wird – Befreiung von dem verruchten Königreich am Ende, wie von Ägypten in früheren Zeiten.[545]

Nicht nur die Namen der Söhne Jakobs sind bezeichnend, sondern auch dieNamen von deren Söhnen. So drücken die Namen der Söhne von Issachar den Eifer aus, den dieser Stamm vor allen anderen für das Lernen zeigte. Der älteste wurde Tola, *Wurm*, genannt; wie der Seidenwurm dadurch gekennzeichnet ist, daß er mit seinem Mund spinnt, so stehen auch die Männer des Stammes Issachar für die weisen Worte ihres Mundes. Der zweite ist Puah, *Krapp-Pflanze,* wie diese Pflanze alles färbt, so färbt der Stamm Issachar die ganze Welt mit seinen Lehren. Der dritte ist Jashub, der *Wiederkehrende*, denn durch die Lehren Issachars wird Israel zu seinem himmlischen Vater zurückgebracht werden; und Shimron, der vierte, ist der *beachtende*, was zeigen soll, daß der Stamm Issachar die Torah beachtet.[546]

Ähnlich beschreiben die Namen der Söhne Gads die Geschichte dieses Stammes. Während Israels Aufenthalt in Ägypten, war es vom rechten Pfad abgewichen, aber als Aaron als Prophet und Mahner erschien und die Israeliten aufforderte, die Greuel ihrer Augen wegzuwerfen und die Götzen Ägyptens zu verlassen, hörten sie auf seine Worte. Daher der doppelte Name Ozni und Ezbon für zwei von einem Sohn Gads Geborene, denn sein Stamm *hörte* auf das Wort Gottes und vollführte seinen *Willen*. Die Enkel von Asher trugen die Namen Heber und Malchiel, denn sie waren die *Partner* von Königen und ihre Erbschaft

---

[541] Ginzberg beginnt eine neue Fußnotenzählung.

[542] [1] ShemR 1. 1-3; TanB Shemot 1 (Bietenhard 1,293); MHG II, 3-4. Im Gegensatz zu Jakob, der ein strenger Vater war, waren Abraham und Isaak nachgiebig, mit dem Ergebnis, daß sie schließlich für ihre Haltung lítten. Ishmael, der Sohn Abrahams, und Esau, der Sohn von Isaac, wären wohl andere Menschen gewesen, wenn ihre Väter wenige nachgiebig gewesen wären..

[543] [2] MHG 1,681; 2,5. Viele weitere Hinweise.

[544] [3] Sifra 26,45,42.

[545] [4] ShemR 1,5; Tan B Shemot 1,1 (Bietenhard 1,293). (Ich habe die Bezugswörter kursiviert, sie wechseln je nach Quelle). Philo De Som 2,3 ist wahrscheinlich die älteste Auslegung. Auch der Name Yehudi wird haggadisch erklärt als *jemand, der Gottes Einzigkeit verkündet*. Auch die Geburts- und Sterbetage werden so gedeutet.

[546] [5] MHG 1,683; BamR 13.16.

waren *königliche Leckerbissen*. Teilweise kann die Geschichte des Stammes Benjamin in den Namen seiner Häupter gelesen werden. Er bestand ursprünglich aus zehn Abteilungen, von Benjamins zehn Söhnen abstammend, aber fünf von ihnen gingen in Ägypten unter wegen ihrer üblen Wege, von denen sie keine Ermahnung abbringen konnte. Von den fünf übrigen Familien waren zwei immer gottesfürchtig gewesen, die Nachkommen von Bela und Ashbel; die anderen, Ahiramiter, Shephuphamiter und Huphamiter, bereuten ihre Sünden, und entsprechend mit der Änderung ihres Verhaltens waren auch ihre Namen geändert worden. Ehi wurde Ahiram, denn der Bruch mit dem *Erhabenen* wurde geheilt; Muppim wurde Shephupham genannt, weil sie sich *plagten* in ihrer Buße, und Huppim wurde in Hupham geändert, um anzuzeigen, daß sie sich von Sünde *gereinigt* hatten. Als Lohn für ihre Frömmigkeit wurde der Familie Belas erlaubt, zwei Untergruppen zu bilden, die Arditer und die Naamiter. Ihre Namen bezeichnen sie als Leute, die wohl wissen, wie man Gottesfurcht übt, deren Taten besonders lieblich sind. Naphtali war auch ein Stamm standhafter Gottesfurcht, und die Namen seiner Söhne zeugen davon: Jehzeel, weil sie einen *Grenzwall* zwischen Gott und den Götzen errichteten, indem sie an Gott glaubten und die Götzen verdammten; Guni, weil Gott ihr *Schutz* war, und Jezer und Shillem bezeichnet diese Naphtaliter als Männer, die Gott geweiht waren mit ihrem ganzen Herzen.[547]

2.2.02 Reubens Testament

(P 191; Hs 628)

Zwei Jahre nach Josephs Tod wurde Reuben krank. Als er fühlte, daß sein Ende nahe war, rief er seine Söhne zusammen, seine Enkelsöhne und seine Brüder, um ihnen aus der Fülle seiner Erfahrung seine letzten Ermahnungen zu geben. Er sprach: Hört, meine Brüder, und ihr, meine Kinder leiht dem Reuben, eurem Vater, euer Ohr für die Anordnungen, die ich euch dringlich nahelege. Denn wahrlich, ich beschwöre euch heute beim Gott des Himmels, daß ihr nicht in der Torheit der Jugend wandelt und euch der Unzucht ergebt, der ich verfallen war, womit ich das Bett meines Vaters Jakob besudelte. Denn ich sage euch nun, daß der Herr meine Lenden sieben Monate lang mit einer schrecklichen Plage schlug, und wenn sich mein Vater Jakob nicht für mich eingesetzt hätte, hätte der Herr mich ausgelöscht. Ich war zwanzig Jahre alt, als ich tat, was schlecht war in den Augen des Herrn, und sieben Monate lang war ich sterbenskrank. Dann tat ich sieben Jahre lang in der Tiefe meiner Seele Buße. Ich trank keinen Wein oder scharfe Getränke, kein Fleisch kam in meinen Mund, keine Köstlichkeiten genoß ich, denn ich klagte über meine Sünden, weil sie so groß waren.

Er ermahnte die um ihn Versammelten, sich vor den sieben Geistern der Verführung zu hüten, nämlich dem Geist der Unzucht, der Völlerei, der Zwietracht, der Prunksucht, des Hochmuts, der Falschheit und des unrechten Tuns. Er warnte sie besonders vor der Unkeuschheit und sagte: Achtet nicht auf die Blicke der Frauen, und verweilt nicht alleine mit einer verheirateten Frau, und mischt euch nicht ein in die Angelegenheiten der Frauen. Hätte ich Bilha nicht an einem abgeschiedenen Ort baden sehen, wäre ich nicht in die große Sünde verfallen, die ich begangen habe. Denn als meine Vorstellung erst einmal von der Nacktheit der Frau befallen war, konnte ich nicht mehr schlafen, bis ich die Schandtat begangen hatte. Denn damals, als mein Vater Jakob zu seinem Vater Isaak reiste, als wir in Eder, nicht weit von Ephrat, das ist Beth-lehem, wohnten, war Bilha trunken von Wein und sie lag unbedeckt im Schlaf in ihrer Kammer, und ich ging hinein und sah ihre Nacktheit und beging die Sünde und ging davon und ließ sie im Schlaf zurück. Aber ein Engel Gottes enthüllte meinem Vater Jakob die frevlerische Tat sofort. Er kam zurück und trauerte meinetwegen, und niemals mehr hat er sich der Bilha genähert. Bis zum letzten Tag seines Lebens wagte ich nicht, meinem Vater in die Augen zu blicken oder mit meinen Brüdern zu sprechen, weil ich ihre Verachtung

---

[547] [6] (Entlegene Quelle). Außer den Stämmen Reuben, Simeon und Levi waren alle dem Götzendienst verfallen. Deshalb werden nur die erstgenannten in der Schrift erwähnt (Ex 6,14). Cf in 2.4.06; 2.4.12 und 3.125.

fürchtete, und noch jetzt plagt mich mein Gewissen wegen meiner Sünde. Trotzdem sprach mein Vater Worte des Trostes zu mir und betete meinetwegen zu Gott, daß der Zorn des Herrn von mir weichen möge, wie er mir dann auch getan hat.

Reuben ermahnte seine Kinder eindringlich, sich an Levi zu halten, weil er das Gesetz des Herrn kennen wird, sagte er, und er wird Anordnungen treffen für die Rechtsprechung und Opfer bringen für ganz Israel, bis zur Erfüllung der Zeiten, als der gesalbte Hochpriester, von dem der Herr sprach.

Nachdem er seinen letzten Willen an seine Söhne gerichtet hatte, schied Reuben aus dem Leben im Alter von hundertfünfundzwanzig Jahren. Sein Körper wurde in einen Sarg gelegt, bis seine Söhne ihn wegtrugen aus Ägypten und nach Hebron hinaufbrachten, wo sie ihn in der Doppelhöhle beisetzten.[548]

2.2.03 Simeons Ermahnung gegen den Neid

(P 191; Hs 630)

Wie Reuben auf dem Sterbebett seine Sünde bekannte und seine Kinder und Familie ermahnte, auf der Hut zu sein vor Unkeuschheit, dem Laster, das ihn zu Fall gebracht hatte, so versammelte auch Simeon, als es mit ihm zum Sterben kam, seine Söhne um sich, und bekannte die Sünde, die er begangen hatte. Er war schuldig geworden durch seinen grenzenlosen Neid gegen Joseph, und er sagte: Ich war der zweite Sohn meines Vaters Jakob, und meine Mutter Leah nannte mich Simeon, weil der Herr ihr Gebet erhört hatte. Ich wurde groß und stark und schreckte vor nichts zurück und hatte vor niemandem Furcht, denn mein Herz war hart und meine Leber unbeugsam und meine Eingeweide ohne Mitleid. Und in meinen Jugendtagen war ich neidisch auf Joseph, denn unser Vater liebte ihn mehr als uns alle, und ich beschloß, ihn zu töten. Denn der Fürst der Versuchung sandte den Geist der Eifersucht, der mich ergriff und blind machte, so daß ich Joseph nicht mehr als meinen Bruder ansah und selbst meinen Vater nicht schonte. Aber sein Gott und der Gott seines Vaters sandte seinen Engel und rettete ihn aus meinen Händen. Als ich nämlich nach Sichem ging, Salbe für die Herden zu bringen, und Reuben in Dothan war, wo all unser Bedarf und Vorrat aufbewahrt war,[549] da verkaufte ihn unser Bruder Juda an die Ishmaeliten. Als Reuben bei seiner Rückkehr hörte, was geschehen war, war er sehr traurig, denn er wollte ihn retten und unserem Vater zurückbringen. Aber ich entbrannte in Zorn gegen Judah, daß er ihn lebend hatte entkommen lassen. Und dieser Zorn beherrschte mich fünf Monate lang. Denn Gott hielt mich davon zurück, die Kraft meiner Hände gegen ihn zu gebrauchen, und meine rechte Hand war sieben Tage lang halb verdorrt. Und ich erkannte, daß mir dies um Josephs willen widerfahren war, und ich tat Buße und bat Gott, meine Hand wieder herzustellen und mich künftig zurückzuhalten von aller Befleckung, Neid und jeglicher Torheit. Zwei Jahre lang widmete ich mich dem Fasten und der Furcht Gottes, denn ich erkannte, daß Heilung von Neid nur durch Gottesfurcht geschehen konnte. Als mein Vater meine Niedergeschlagenheit sah, fragte er nach dem Grund meiner Bedrücktheit, und ich sagte, daß ich an der Leber litte, aber in Wahrheit trauerte ich mehr als meine Brüder darüber, daß ich der Grund für Josephs Verkauf war. Und als wir hinab nach Ägypten zogen und Joseph mich als Spion gefangen nahm, war ich nicht betrübt, denn ich wußte in meinem Herzen, daß mein Leiden nur eine Wiedergutmachung war. Aber Joseph war ein guter Mensch, und der Geist Gottes wohnte in ihm. Mitleidig und barmherzig, wie er war, trug er mir die bösen Taten gegen ihn nicht nach, sondern liebte mich mit der gleichen Liebe, die er auch den anderen zeigte. Er erwies uns

---

[548] [7] TestXII Reuben 1-6 (Kautzsch 2, 460 ff). (Ginzberg verweist hier und unten auf nicht erschienene Exkurse.) Ich benutze hier und im folgenden für die Anmerkungen und den Text gelegentlich die Ausgabe von Jürgen Becker in JSHRZ. - Ein Beispiel für die christliche Aneignung der Pseudepigraphen ist der letzte Satz Reubens; man braucht nur das *gesalbte* griechisch zu lesen, dann steht dort: Des Hohenpriesters Christus, von dem der Herr gesprochen hat (so in JSHRZ). Cf James L. Kugel in: The Ladder of Jacob, 2006.

[549] Es muß deutlich sein, daß Reuben beim Verkauf nicht anwesend war.

allen Ehre und gab uns Gold, Vieh und Güter. - Und nun, meine lieben Kinder, liebt einander, jeder seinen Bruder, mit reinem Herzen und vertreibt den Geist der Eifersucht aus eurer Mitte.

Wie Reuben, so beschwor auch Simeon seine Söhne, sich vor Unkeuschheit zu hüten, denn dies ist die Mutter allen Übels. Sie trennt den Menschen von Gott und liefert ihn an Beliar aus. Dies waren die abschließenden Worte seiner Ermahnung: In den Schriften Enochs sah ich nämlich, daß eure Söhne durch Unkeuschheit verdorben werden und den Söhnen Levis mit dem Schwert zusetzen werden. Aber sie werden nichts gegen Levi ausrichten können, denn der Krieg, den er führen wird, ist ein Krieg Gottes, und er wird all eure Heere vernichten. Als kleiner Rest werdet ihr versprengt unter Levi und Judah leben, und niemand aus euren Reihen wird sich zum Richter oder König unseres Volkes erheben, wie mein Vater Jakob in seinem Segen weissagte.[550]

Als er seine Ermahnungen abgeschlossen hatte, entschlief er und wurde zu seinen Vätern versammelt im Alter von einhundertzwanzig Jahren. Seine Söhne legten ihn in einen Sarg aus Holz, das nicht verfault, um seine Gebeine nach Hebron hinauf zu führen. Und sie brachten sie heimlich hinauf beim Krieg der Ägypter gegen die Kanaaniter. Das taten auch alle Stämme während dieses Krieges, jeder führte die Überreste seines Ahnherrn von Ägypten nach Hebron. Nur die Gebeine Josephs[551] blieben in Ägypten, bis die Israeliten aus dem Land zogen, denn die Ägypter bewachten sie streng in der königlichen Schatzkammer. Ihre Magier hatte sie nämlich gewarnt, daß eine große Finsternis ausbrechen würde, wenn die Gebeine Josephs aus Ägypten fortgebracht würden, und ein gewaltiges Übel über alle Ägypter, denn niemand würde seinen Nachbarn erkennen können, nicht einmal beim Licht einer Lampe. [552]

2.2.04 Die Himmelfahrt Levis

(P 194; Hs 633)

Als Levi offenbart wurde, daß er sterben sollte, versammelte er alle seine Kinder um sich, um ihnen die Geschichte seines Lebens zu erzählen, und er prophezeite ihnen auch, was sie tun sollten und was ihnen bis zum Tag des Gerichts geschehen würde. Er sagte: Als wir die Herden in Abel-Meholah weideten, kam der Geist der Einsicht des Herrn über mich, und ich sah, wie alle Menschen ihre Wege verdarben und daß Ungerechtigkeit sich Mauern aufbaute und Gottlosigkeit auf den Türmen thronte. Und ich fiel in Trauer über die Geschlechter der Menschen, und ich betete zum Herrn, mich zu bewahren.

Schlaf umhüllte mich, und ich sah einen großen Berg, und siehe, die Himmel öffneten sich, und ein Engel Gottes sprach mich an und sagte: Levi, tritt herein! Ich betrat den ersten Himmel, und ich sah ein großes Wasser dort hängen,[553] und weiterhin sah ich einen zweiten Himmel, breiter und mit mehr Glanz als der erste. Ich sagte zu dem Engel: Warum ist dies so? und der Engel sagte zu mir: Wundere dich nicht darüber, denn du wirst noch einen Himmel sehen, unvergleichlich leuchtend. Und wenn du dorthin gestiegen bist, wirst du in der Nähe des Herrn stehen, und du wirst sein Gehilfe sein und seine Geheimnisse den Menschen erklären, und vom Anteil des Herrn[554] wirst du deinen Lebensunterhalt nehmen, und er wird dein Feld und dein Weinberg sein, Frucht und Gold und Silber.

Dann erklärte der Engel mir die Verwendung der verschiedenen Himmel und was in jedem geschah, und er erklärte den Tag des Gerichts. Er öffnete die Pforten des dritten Himmels, wo ich den Heiligen Tempel sah, und Gott saß auf dem Thron der Herrlichkeit. Der Herr sprach zu mir: Levi, dich habe ich mit dem Segen der Priesterschaft versehen, bis ich komme und in der Mitte Israels wohne.

---

[550] Gen 49,5ff.
[551] Cf anders u. ausführlich in 2.1.38.
[552] [8] TestXII Simeon 1-5 und 8.
[553] Gen 1,7; Ps 148,4; Jub 2,6.
[554] Die Zehnt-Steuer.

Dann trug der Engel mich zurück zu Erde und gab mir einen Schild und ein Schwert und sagte: Übe Vergeltung gegen Schechem wegen Dinah, und ich will bei dir sein, denn der Herr hat mich gesandt. Ich fragte den Engel nach seinem Namen, und er antwortete: Ich bin der Engel, der für das Volk Israel eintritt, daß es nicht gänzlich vernichtet wird, denn jeder böse Geist stürmt gegen es an."

Als ich erwachte, begab ich mich zu meinem Vater, und unterwegs, nahe Gebal, fand ich einen eisernen Schild, wie ich ihn in meinem Traum gesehen hatte. Dann beriet ich mich mit meinem Vater und meinem Bruder Reuben, daß sie die Söhne Hamors auffordern sollten, sich zu beschneiden, denn ich bebte vor Zorn wegen des Greuels, den sie getan hatten.[555] Ich erschlug als ersten Schechem, dann erschlug Reuben den Hamor, und all meine Brüder kamen und vernichteten die ganze Stadt. Unser Vater nahm das übel auf, und in seinem Segen erinnerte er an unser Verhalten.[556] Obgleich wir schlecht daran taten, gegen seinen Willen zu handeln, hielt ich es doch für den Urteilsspruch Gottes gegen das Volk von Schechem wegen ihrer Sünden, und ich sagte zu meinem Vater: Sei nicht ärgerlich, mein Herr, denn Gott wird dadurch die Kanaaniter auslöschen und nach ihnen dir und deinem Samen das Land geben. Fortan wird Schechem die Stadt der Dummköpfe heißen, denn wie man über einen Dummkopf lacht, so haben wir sie zum Gespött gemacht.

Als wir dann nach Beth-lehem zogen und uns dort siebzig Tage aufgehalten hatten, wurde mir eine weitere Vision zuteil, ähnlich der früheren. Ich sah sieben in weiß gekleidete Männer, und sie sprachen zu mir und sagten: Steh auf und kleide dich in die priesterlichen Gewänder, setz die Krone des Rechts auf dein Haupt und nimm das Ephod der Würde und die Schulterstücke der Prophetie. Und jeder der Männer brachte ein Kleidungsstück zu mir und bekleidete mich damit und sprach: Sei hinfort der Priester des Herrn, du und dein Same bis in Ewigkeit. Und du sollst essen alles, was lieblich anzuschauen ist, und deine Nachkommen werden die Tafel des Herrn für sich in Anspruch nehmen, und aus ihnen werden Hochpriester kommen, Richter und Gelehrte, denn alles, was heilig ist, wird durch ihren Mund bewahrt werden.

Zwei Tage nach diesem Traum gingen Judah und ich zu unserem Großvater Isaak zurück, der mich segnete mit den Worten, die ich gehört hatte. Auch Jakob hatte eine Vision und auch er sah, daß ich bestimmt war zum Priester Gottes, und durch mich sonderte er ein Zehntel seines Besitzes ab für den Herrn. Und als wir uns in Hebron aufhielten, dem Sitz Isaaks, lehrte mein Großvater mich das Recht der Priesterschaft und ermahnte mich, daß ich mich von Unkeuschheit fernhielte.

Mit achtundzwanzig Jahren nahm ich Milka zur Frau, und sie gebar mir einen Sohn, und ich nannte ihn Gershom, weil wir Fremde im Land waren. Aber ich nahm wahr, daß er nicht unter den ersten des Menschengeschlechts sein würde. Mein zweiter Sohn wurde mir im fünfunddreißigsten Jahr geboren, und erblickte das Licht der Welt bei Sonnenaufgang, und ich sah ihn in einer Vision unter den Stolzen der Versammlung stehen, und deshalb gab ich ihm den Namen Kohat. Den dritten Sohn gebar mir meine Frau im vierzigsten Jahr meines Lebens, und ich nannte ihn Merari, denn schwer war seine Geburt. Meine Tochter Jochebed wurde in Ägypten geboren, als ich dreiundsechzig Jahre alt war, und ich nannte sie so, weil ich damals unter meinen Brüdern angesehen war. Und in meinem vierundneunzigsten Jahr nahm Amram die Jochebed zur Frau,[557] der am selben Tag wie sie geboren war.

Dann ermahnte Levi seine Kinder, in den Wegen des Herrn zu gehen und ihn von ganzem Herzen zu fürchten, und er sagte ihnen, was er aus den Schriften Enochs[558] erfahren hatte, daß seine Nachkommen in kommenden Zeiten gegen den Herrn sündigen und die Strafe Gottes

[555] Siehe dazu 1.6.18.
[556] Gen 49,5 ff.
[557] Das sind die Eltern von Moshe, cf 2.4.06.
[558] Cf 1.3.10 ff.

für ihre Übertretungen erleiden würden. Und dann würde Gott einen neuen Priester erheben, dem alle Worte des Herrn offenbart würden. – Seine letzten Worte waren: Und nun, meine Kinder, habt ihr alles gehört, was ich zu sagen habe. Wählt nun Licht oder Finsternis, das Gesetz des Herrn oder die Werke Beliars. Und seine Söhne gaben zur Antwort: Vor dem Herrn wollen wir wandeln nach seinem Gesetz. Da sagte Levi: Der Herr ist Zeuge und seine Engel geben Zeugnis, ich bin Zeuge und ihr seid Zeugen für das Wort eures Mundes. Und die Söhne sagten: Wir sind Zeugen.

So schloß Levi seine Ermahnungen. Er streckte seine Füße aus und wurde zu seinen Vätern versammelt im Alter von einhundert und siebenunddreißig Jahren, ein größeres Alter, als alle seine Brüder erreichten.[559]

2.2.05 Judah warnt vor Gier und Geilheit.

(P 198; Hs 636)

Judahs letzte Worte an seine Söhne lauteten folgendermaßen: Ich war der vierte Sohn meines Vaters, und meine Mutter nannte mich Judah, weil sie sagte: Ich danke dem Herrn, daß er mir einen vierten Sohn gegeben hat. In meiner Jugend war ich strebsam und in allen Dingen folgsam gegen meinen Vater. Als ich erwachsen wurde segnete er mich und sagte: Du wirst König sein und auf allen deinen Wegen Erfolg haben. Der Herr gab mir seine Gnade bei allen meinen Werken, auf dem Feld und im Haus. Ich konnte rennen so schnell wie eine Hindin und sie einholen und ein Mahl für meinen Vater daraus bereiten. Ein Reh konnte ich im Lauf fangen und alle Tiere der Ebene. Ein Wildpferd konnte ich einholen, packen und niederdrücken. Einen Löwen tötete ich und riß ihm ein Böckchen aus dem Maul. Einen Bären nahm ich an der Tatze, schwang ihn herum und schleuderte ihn in den Abgrund, so daß er zerschellte. Ich hielt Schritt mit dem Wildeber, holte ihn ein, und im Lauf hob ich ihn hoch und zerriß ihn in Stücke. In Hebron sprang ein Leopard auf meinen Hund, und ich griff seinen Schwanz und schleuderte ihn von mir fort, und sein Körper zerbarst an den Felsen bei Gaza. Einen Wildstier fand ich beim Weiden auf dem Feld. Ich nahm ihn bei den Hörnern, schwang ihn rundherum, bis er verwirrt war, und warf ihn dann auf den Boden und tötete ihn.

Judah fuhr fort und erzählte seinen Kindern von seinem Heldenmut in den Kriegen, die die Söhne Jakobs gegen die Kanaaniter führten und gegen Esau und seine Familie. In allen diesen Kämpfen leistete er weit mehr als die anderen. Sein Vater brauchte keine Befürchtungen zu haben, wenn Judah mit seinen Brüdern in ihre Schlacht zog, denn er sah in einer Vision, wie ein Engel der Stärke auf allen seinen Wegen neben Judah stand.

Aber Judah verheimlichte auch nicht seine Mängel. Er bekannte, wie ihn Trunkenheit und Leidenschaft zu einer Ehe mit einer kanaanitischen Frau verführt hatten und ihn dann in unanständige Beziehungen zu seiner Schwiegertochter Tamar zogen. Er sagte zu seinen Kindern: Wandelt nicht nach den Begierden eures Herzens und brüstet euch nicht mit den Krafttaten eurer Jugend. Auch dies ist schlecht vor dem Herrn. Denn während ich mich brüstete, daß das Antlitz einer schönen Frau mich niemals während der Kriege reizte, und meine Bruder Reuben wegen seiner Sünde mit Bilha zurechtwies, da nahm der Geist der Leidenschaft und Unkeuschheit von mir Besitz, und ich nahm Bath-shua zur Frau und verging mich mit Tamar, obwohl sie mit meinem Sohn verlobt war. Erst sagte ich zu Bath-shuas Vater: Ich will mich mit meinem Vater beraten, ob ich deine Tochter heiraten kann, - aber er war ein König, und er zeigte mir einen riesigen Haufen Gold, der für seine Tochter bestimmt war, und er schmückte sie mit der Pracht der Frauen, in Gold und Perlen, und er bat sie, während des Mahl den Wein auszuschenken. Der Wein raubte mir den Verstand und Leidenschaft verfinsterte mein Herz. Ich umschmeidelte sie, verletzte das Gebot des Herrn und den Willen meines Vaters und nahm sie als Frau. Der Herr vergalt mir nach dem Rat meines Herzens, denn ich hatte keine Freude an den Söhnen, die sie mir gebar.

---

[559] [9] TestXII, Levi 1-2,5-8,11-12. Zur Quelle siehe Anm. in 2.2.02 [7]; cf J. L. Kugel ebd.

Und nun, meine Kinder, bitte ich euch, vergiftet euch nicht mit Wein, denn Wein wendet von der Wahrheit ab und verwirrt den Blick der Augen. Wein verführte mich, so daß ich Scham hatte vor den Leuten der Stadt, und ich wandte mich ab und ging zu Tamar in ihrer Gegenwart und beging eine große Sünde. Und wenn jemand auch König ist, wenn er ein unkeusches Leben führt, verliert er sein Königtum. Ich gab Tamar meinen Stab und meinen Siegelring, sie sind der Ruhm meines Königtums. Ich tat Buße für das alles, und bis ins höhe Alter trank ich keinen Wein und aß kein Fleisch und kannte kein Vergnügen. Wein bewirkt, daß die Geheimnisse Gottes und der Menschen dem Fremden enthüllt werden. So enthüllte ich die Gebotee des Herrn und Geheimisse meines Vaters Jakob der kanaanitischen Frau Bath-shua, obwohl Gott verboten hatte, sie zu offfenbaren. Ich ermahne euch auch dringlich, nicht das Gold zu lieben und nicht auf die Schönheit einer Frau zu achten, denn durch Geld und Schönheit wurde ich irregeführt zu Bath-shua der Kanaaniterin. Ich weiß, daß mein Geschlecht durch diese zwei Dinge ins Elend fallen wird, denn selbst die weisen Männer unter meinen Söhnen werden durch sie verwandelt werden, und die Folge wird sein, daß das Königtum von Juda vermindert wird, das Gebiet, das der Herr mir gab als Lohn für meinen Gehorsam gegen meinen Vater, denn niemals habe ich ihm widersprochen, sondern ich tat alles nach seinen Worten. Und Isaak, meines Vaters Vater, segnete mich mit dem Segen, daß ich Herrsscher in Israel sein werde, und ich weiß, daß das Königtum von mir ausgehen wird. In den Büchern von Enoch dem Gerechten las ich alle Übel, die ihr in den kommenden Tagen tun werdet. Nur hütet euch, meine Kinder, vor Unkeuschheit und Habsucht, denn Liebe zum Gold führte zu Götzendienst. Sie veranlassen Menschen, diejenigen Gott zu nennen, die keine Götter sind, und entthronen den Verstand des Menschen. Wegen Gold verlor ich meine Kinder, und hätte ich nicht mein Fleisch abgetötet und meine Seele gedemütigt, und hätte nicht mein Vater Jakob viel für mich gebetet, dann wäre ich kinderlos gestorben. Aber der Gott meiner Väter, der gnädige und barmherzige Eine, sah, daß ich unwillig handelte, denn der Herrscher des Trugs hatte mich geblendet, und ich war unwissend, Fleisch und Blut und verdorben durch Sünden, und in dem Augenblick als ich mich selbst für unbesiegbar hielt, erkannte ich meine Schwachheit.

Dann offenbarte Judah seinen Söhnen und klaren kurzen Worten die ganze Geschichte Israels bis zur Ankunft des Messias, und die abschließende Rede lautete: Meine Kinder, beachtet das ganze Gesetz des Herr. Darin ist Hoffnung für alle, die seine Wege gehen. Ich sterbe diesen Tag im Alter von hundertneunzehn Jahren vor euren Augen, Niemand soll mich in einem kostbaren Gewand beisetzen, noch sollt ihr meinen Körper aufschneideb um ihn zu salben. Sondern ihr sollt mich nach Hebron tragen.

Nachdem er dies gesagt sank er in den Tod.[560]

2.2.06 Issachars Herzensreinheit

(P 201; Hs 639)

Als Issachar sein Ende nahen fühlte, rief er seine Söhne zusammen und sagte zu ihnen: Meine Kinder, hört auf euren Vater Issachar und lauscht seinen Worten, der geliebt ist vom Herrn. Ich wurde als fünfter Sohn Jakobs geboren, als Lohn für die Dudaim.[561] Reuben hatte die Dudaim vom Feld gebracht. Das waren wohlriechende Äpfel, die im Land Haran auf einem Hügel unterhalb einer Wasserschlucht wuchsen. Rahel traf Reuben und nahm ihm die Dudaim weg. Der Knabe weinte, und sein Geschrei rief seine Mutter Leah herbei, und sie sprach Rahel an: Ist es zu wenig, daß du meinen Mann genommen hast? Willst du mir auch die Dudaim meines Sohnes nehmen? – Und Rahel sagte: So möge denn Jakob heute Nacht bei dir liegen für die Dudaim deines Sohnes.[562] – Aber Leah beharrte: Jakob gehört mir, ich bin

---

[560] [10] TestXII Judah, s.o.; Zur gewaltigen Stärke von Judah (und Jakob) cf 1.6.20; 2.1.21. Cf Kugel, s.o.
[561] Cf 1.6.12.
[562] Bis hier Gen 30,15ff (nach Zunz).

die Frau seiner Jugend. – Darauf Rahel: Sei nicht so eingebildet und überheblich. Mir war er zuerst verlobt und meinetwillen hat er unserem Vater vierzehn Jahre lang gedient. Du bist nicht seine Frau, du wurdest ihm nur listenreich statt meiner gegeben, denn unser Vater hat mich betrogen und hat mich in deiner Hochzeitsnacht hinweggeschafft, so daß Jakob mich nicht sehen konnte. Trotzdem, gib mir die Dudaim und du magst Jakob eine Nacht haben. Dann gebar mich Leah, und ich wurde Issachar genannt, wegen der Entschädigung, die Rahel meiner Mutter gegeben hatte. Damals erschien dem Jakob ein Engel des Herrn und sprach: Rahel wird nur zwei Söhne gebären, denn sie verschmähte die Liebe ihres Mannes und wählte die Enthaltsamkeit. – Aber Leah gebar sechs Söhne, denn der Herr wußte, daß sie nach ihrem Mann Verlangen hatte, nicht weil der Böse Trieb sie beherrschte, sondern wegen des Kindersegens. Doch auch Rahels Gebet wurde erfüllt, wegen der Dudaim, denn obwohl sie die Liebesäpfel gerne gegessen hätte, rührte sie sie nicht an, sondern brachte sie ins Haus des Herrn und gab sie dem damaligen Priester des Allerhöchsten.

Als ich herangewachsen war, meine Kinder, wandelte ich in der Reinheit meines Herzens und wurde ein Ackerbauer und bebaute das Land meines Vaters und meiner Brüder und sammelte die Früchte des Feldes zu ihrer Zeit. Mein Vater segnete mich, weil er sah, daß ich in Lauterkeit des Herzens wandelte. Ich war bis zum Alter von dreißig Jahren nicht verheiratet, denn die schwere Arbeit, die ich leistete, verbrauchte meine Kraft, und ich hatte nicht den Wunsch nach einer Frau, sondern sank immer vor Übermüdung in Schlaf. Mein Vater war allezeit angetan von meiner Rechtschaffenheit. Sobald meine Arbeit mit guten Ergebnissen gekrönt war, brachte ich die Erstlinge dem Priester des Herrn, dann versorgte ich meinen Vater, und zuletzt dachte ich an mich selbst. Der Herr verdoppelte meinen Besitz, und Jakob wußte, daß Gott mir wegen der Lauterkeit meines Herzens beistand, denn ich gab getreulich den Armen und Bedürftigen von den Früchten meines Feldes.

Nun hört auf mich meine Kinder, und wandelt auch ihr in Lauterkeit des Herzens, denn darauf ruht die Liebe Gottes allezeit. Der lautere Mensch verlangt nicht nach Gut, er übervorteilt seinen Nachbarn nicht, sein Wunsch geht nicht auf Fleisch und allerlei Köstlichkeiten, er sorgt sich nicht um luxuriöre Kleider , er begehrt nicht ein langes Lerben, er dient nur dem Willen Gottes. Die Geister der Verführung haben über ihn keine Gewalt, denn er schaut nicht nach der Schönheit der Frauen, daß nicht Verwirrung durch Begierde seinen Verstand trübe. Den Gedanken an Eifersucht kennt er nicht, Neid berührt seine Seele nicht, und nicht läßt ihn unersättliche Gier nach Gewinn in die Ferne schweifen. Nun also Kinder beachtet das Gesetz des Herrn, erwerbt euch Lauterkeit und wandelt in Arglosigkeit des Herzens ohne euch in die Geschäfte der anderen einzumischen. Liebt den Herrn und liebt eure Nächsten, erbarmt euch der Armen und Schwachen, beugt euren Rücken gegegn die Erde und bearbeitet das Land und bringt dem Herr in Dank die Garben dar. Denn der Herr hat euch mit dem Besten der Früchte des Feldes gesegnet, wie er allen Heiligen getan hat von Abel bis in unsere Tage. Und wißt, meine Kinder, daß in der letzten Zeit eure Söhne den Pfad der Redlichkeit verlassen und der Habgier anhängen werden. Sie werden die Rechtschaffenheit verlassen und Verschlagenheit üben; sie werden die Gebote des Herrn verlassen und Beliar anhängen, sie werden den Ackerbau aufgeben und üblen Plänen folgen, sie werden unter die Völker zerstreut werden und ihren Feinden dienen müssen. Sagt dies euren Kindern, damit sie, wenn sie sündigen, eilig Buße tun und zum Herrn zurückkehren mögen, denn er ist barmherzig, und er wird sie herausholen und in ihr Land zurückbringen.

Ich bin hundertzwanzig Jahre alt, und ich habe an mir keine Sünde erkannt. Ich habe mit Ausnahme meiner Frau kein anderes Wieb gekannt, und ich war nicht uzüchtig durch Erheben meiner Augen. Ich trank keinen Wein, damit ich nicht von rechten Weg abkomme, ich begehrte nicht, was meinem Nächsten gehörte, Arglist hatte keinen Raum in meinem Herzen, Lügen kamen nicht über meine Lippen. Ich seufzte mit allen Mühseligen, und den Armen gab ich Brot. Ich liebte den Herrn von ganzem Herzen, und die Menschen liebte ich gleichermaßen. So sollt auch ihr tun, meine Kinde, und aller Einfluß Beliars wird von euch

fliehen, keine Tat ruchloser Menschen wird über euch herrschen, ihr werdet alle wilden Tiere bezwingen, denn der Herr des Himmels ist mit euch.

Und Issachar bat seine Kinder, ihn nach Hebron hinauf zu tragen und ihn dort bei seinen Vätern in der Höhle zu begraben. Und er streckte sein Füße von sich und fiel in den ewigen Schlaf, voll an Jahren, gesund an Gliedern und im Besitz aller seiner Kräfte.[563]

2.2.07 Zebulon mahnt zu Mitleid

(P 204; Hs 642)

Als Zebulon das Alter von hundertvierzehn Jahren erreichte, das war zwei Jahre nach Josephs Tod, rief er seine Söhne zusammen und ermahnte sie, einLeben in Frömmigkeit zu führen, mit folgenden Worten: Ich bin Zebulon, ein schönes Geschenk für meine Eltern,[564] denn als ich geboren wurde, begann mein Vater sehr reich zu werden an Schafen und Rindern durch die geschälten Stäbe.

Ich bin mir keiner Sünde bewußt und erinnere mich nicht, etwas Unrechtes getan zu haben, es sei denn die unbewußte Sünde gegen Joseph, indem ich aus Rücksicht auf meine Brüder meinem Vater verheimlichte, was seinem Lieblingssohn wirklich geschehen war, obwohl ich ihn innerlich sehr beklagte. Ich fürchtete meine Brüder, denn sie waren übereingekommen, daß mit dem Schwert erschlagen werden sollte, wer das Geheimnis verriet. Als sie Joseph zu töten planten, flehte ich sie unter Tränen an, diese Sünde nicht zu begehen.

Und nun, meine Kinder, hört mir zu. Ich ermahne euch, die Gebote des Herrn zu beachten, huldvoll zu eurem Nächsten zu sein und mitfühlend zu handeln, nicht nur gegen die Menschen sondern auch gegen die einfachen Tiere. Denn wegen meiner Freundlichkeit segnete mich der Herr; alle meine Brüder wurden dann und wann krank, aber ich kam ohne alle Krankheit davon. Auch die Söhne meiner Brüder mußten Krankheit erleiden und sie waren wegen Josephs Schicksal dem Tod nahe, denn sie hatte kein Mitleid in ihrem Herzen. Aber meine Söhne wurden in guter Gesundheit bewahrt, wie ihr ja wißt. Und als ich in Kanaan war, um an der Küste Fische für meinen Vater zu fangen, litten viele auf dem Meer Not, aber ich blieb ohne Schaden. Denn ihr müßt wissen, daß ich der erste war, der ein Boot gebaut hat, um auf der See zu rudern, und ich fuhr entlang der Küste und fing Fische für meines Vaters Haushalt, bis wir nach Ägypten hinunterzogen. Aus Mitleid teilte ich meine Ladung mit dem armen Fremdling, und ob er krank oder gesund oder bejahrt war, ich habe ihm ein Mahl bereitet und gab jedem nach seinem Bedürfnis, weil ich seine Notlage mitfühlte und Erbarmen mit ihm hatte. Deshalb gab mir der Herr viele Fische in meine Netze, denn wer dem Nächsten gibt, empfängt vielfältig vom Herrn. Fünf Jahre lang fischte ich den Sommer über, und im Winter hütete ich mit meinen Brüdern die Herden.

Nun habt auch ihr Mitgefühl und Mitleid mit allen Menschen, so daß der Herr barmherzig und gnädig mit euch sei, denn in dem Maß, wie der Mensch seinem Mitmenschen Gutes tut, tut es auch Gott an ihm. Als wir nach Ägypten hinabkamen, trug Joseph uns das Böse nicht nach, das er von uns erlitten hatte. Nehmt ihn euch zum Vorbild und gedenkt nicht einer bösen Tat, sonst wird die Eintracht zerstört, die Bande der Verwandtschaft werden zerrissen und die Seele beunruhigt.

Seht das Wasser an! Wenn es ungeteilt dahinströmt, trägt es Steine fort, Holz und Sand nimmt es mit. Aber wenn es in viele Kanäle zerteilt dahinrinnt, versickert es in der Erde, und es hat keine Kraft. Wenn ihr euch zerteilt, werdet ihr wie das zerteilte Wasser sein. Zerteilt euch nicht in zwei Häupter, denn alles, was der Herr geschaffen hat, hat nur ein Haupt. Er hat seinen Geschöpfen zwei Schultern gegeben, zwei Hände und zwei Füße, aber alle diese Teile gehorchen dem einen Haupt.

---

[563] [11] TestXII Issachar, s.o.

[564] Gen 30,20.

Zebulon beendete seine Ermahnung zur Einigkeit mit einem Hinweis auf die Zerteilungen in Israel, von denen er in den Schriften der Väter gelesen hatte, daß sie in der Zukunft kommen und viel Leid über Israel bringen würden.

Schließlich sagte er ermutigende Worte zu seinen Kindern und sprach: Seid nicht betrübt über meinen Tod und nehmt euch mein Weggehen nicht zu sehr zu Herzen, denn ich werde in eurer Mitte wieder aufstehen und in Freuden unter dem Volk meines Stammes leben, unter denen, die das Gesetz des Herrn beachten. Über die Gottlosen jedoch wird der Herr ewiges Feuer bringen und sie vertilgen für immer. Nun eile ich fort zur ewigen Ruhe bei meinen Vätern. Ihr aber fürchtet den Herrn euern Gott mit all eurer Kraft für alle Tage eures Lebens.

Und als er so gesprochen hatte, entschlief er zu einem schönen Schlaf, und seine Söhne legten ihn in einen Sarg, worin sie ihn später nach Hebron brachten, um ihn dort bei seinen Vätern beizusetzen.[565]

2.2.08 Das Bekenntnis Dans

(P 207; Hs 645: *Dan bekennt seine Gebrechen* <sic>)

Als Dan am Ende seines Lebens seine Familie um sich versammelte, sprach er: Ich bekenne heute vor euch, meine Kinder, daß ich entschlossen war, Joseph zu töten, diesen guten und aufrechten Menschen, und ich freute mich über seinen Verkauf, denn sein Vater liebte ihn mehr als alle anderen von uns. Der Geist des Neides und der Prahlerei reizten mich, indem sie sagten: Du bist doch auch ein Sohn Jakobs, - und einer der Geister Beliars hetzte mich auf: Nimm dies Schwert und töte Joseph, denn wenn er erst mal tot ist, wird dein Vater dich lieben. Der Ärger versuchte mich zu überreden, Joseph zu vernichten, wie ein Leopard ein Kitz zwischen seinen Kiefern zermalmt. Aber der Gott unseres Vaters Jakob gab ihn nicht in meine Hand, daß ich ihn allein fände, und er erlaubte mir nicht, diese ruchlose Tat auszuführen, damit nicht zwei Stämme Israels zerstört würden.

Und nun, meine Kinder, liege ich im Sterben, und ich sage euch die Wahrheit: Wenn ihr euch nicht hütet vor Lüge und Zorn, wenn ihr nicht Wahrheit und Langmut liebt, dann werdet ihr zugrunde gehen. Denn der Geist des Zornes wirft ein Netz des Irrtums über seine Gefangenen und verblendet die Augen, und der Geist der Lüge verwirrt den Verstand und umwölkt die Wahrnehmung. Verderblich ist der Zorn, er ist das Grab der Seele. Laßt den Zorn und haßt die Lügen, daß der Herr unter euch wohnen und Beliar euch fliehen möge. Es spreche ein jeder zu seinem Nächsten die Wahrheit, dann werdet ihr nicht Ärger und Sorgen erfahren, sondern in Frieden leben, und der Herr des Friedens wird mit euch sein, und kein Krieg wird euch überziehen.

Ich spreche so zu euch, weil ich weiß, daß ihr in späteren Zeiten von Gott abfallen werdet und Levis Zorn entzünden und euch gegen Juda erheben werdet. Aber ihr werdet nichts gegen sie ausrichten, denn der Engel des Herrn wird sie leiten, und Israel wird durch sie *untergehen*.[566] Und wenn ihr euch gegen den Herrn wendet, dann werdet ihr alle Sorten Übel und Greuel der Heiden tun, Unzucht üben mit den Frauen der Gesetzlosen, während der Geist des Irrtums in euch wirkten wird. Deshalb werdet ihr in Gefangenschaft weggeführt werden und im Exil werdet ihr alle Plagen Ägyptens leiden und alle Bedrängnisse der Heiden. Aber wenn ihr euch wieder zum Herrn wendet, werdet ihr Gnade finden. Er wird euch in sein Heiligtum bringen und euch Frieden gewähren.

Und nun, meine Kinder, fürchtet den Herrn und seid auf der Hut vor Satan und seinen Geistern. Haltet euch fern von jeder bösen Tat, weist Zorn von euch und alle Lüge, liebt die Wahrheit und Langmut, und was ihr von eurem Vater gehört habt, sagt euren Kindern weiter.

---

[565] [12] TestXII, Zebulon 1; 5-8. Ich folge teilweise der Übersetzung von Jürgen Becker. Zu Zebulon als Seefahrer cf 3.058.

[566] Die Hs hat hier *bestehen*.

Verachtet alle Ungerechtigkeit, haltet fest am Gesetz des Herrn – und begrabt mich nahe bei meinen Vätern.

Als er dies gesagt hatte, küßte er seine Kinder und entschlief.[567]

2.2.09 Naphtalis Träume von der Teilung der Stämme Israels

(P 209; Hs 646)

Im hundertzweiunddreißigsten Jahr seines Lebens lud Naphtali alle seine Kinder zu einem Festessen ein. Als er am nächsten Morgen erwachte, teilte er ihnen mit, daß er nun sterben würde, aber sie wollten ihm nicht glauben. Er jedoch pries den Herrn und versicherte ihnen erneut, daß er nach dem Festmahl vom Vortag sterben müsse. Dann richtete er seine letzten Worte an seine Kinder.

Ich wurde von Bilhah geboren, und weil Rahel listenreich gehandelt hatte und dem Jakob die Bilhah statt ihrer selbst gegeben hatte, wurde ich Naphtali genannt. Rachel liebte mich, denn ich bin auf ihren Knien geboren worden,[568] und als ich noch sehr jung war, hat sie mich oft geküßt und gesagt: Ach daß ich doch einen Bruder für dich hätte aus meinem eigenen Leib, einen der dir gleicht. Deshalb ähnelt mir Joseph in jeder Hinsicht, gemäß dem Gebet Rahels.

Meine Mutter Bilhah war eine Tochter von Rotheus, einem Bruder der Deborah, die Rebekahs Amme war, und sie war am gleichen Tag geboren wie Rahel. Was Rotheus betrifft, so war er aus der Familie von Abraham, also ein Chaldäer, gottesfürchtig und ein freier Mann von edler Geburt, und als er in Gefangenschaft geriet, wurde er von Laban freigekauft und mit seiner Sklavin Aina verheiratet. Sie gebar dem Rotheus eine Tochter, und er nannte sie Zilpah, nach der Stadt, in der er gefangen war. Seine zweite Tochter nannte er Bilhah, weil er sagte: Meine Tochter ist ungestüm, denn kaum war sie geboren, wollte sie sofort Milch saugen.

Ich war flink auf den Füßen wie ein Rehwild, und mein Vater Jakob bestimmte mich, sein Bote zu sein, und in seinem Segen nannte er mich eine flüchtige Hindin.[569] Wie der Töpfer weiß, wie groß das Gefäß werden soll, das er anfertigt, und entsprechend viel Ton nimmt, so fertigt Gott den Körper in Einklang mit der Seele, und in Übereinstimmung mit den Möglichkeiten des Körpers macht er die Seele. Und eines entspricht dem anderen bis auf ein Drittel Haaresbreite, denn alle Schöpfung ist gemacht nach Gewicht, Maß und Regel.[570] Und wie der Töpfer von jedem seiner Gefäße weiß, wozu es tauglich ist, so kennt der Herr den Körper seiner Geschöpfe, bis wohin er standhaft im Guten sein und an welchem Punkt er auf üble Wege geraten wird. Nun also meine Kinder, laßt euer ganzes Verhalten wohlgeordnet sein in Gottesfurcht zum Guten hin, tut nichts ungeordnet oder unzeitig. Denn wenn ihr eurem Auge befehlt, daß es hören soll, kann es dies nicht, und ebenso könnt ihr keine Werke des Lichts vollbringen, wenn ihr in Finsternis lebt.

Weiterhin sagte Naphtali zu seinen Kindern:[571] Ich gebe euch keine Anordnung, mein Silber betreffend oder mein Gold oder den anderen Besitz, den ich euch hinterlasse. Was ich von euch verlange, ist nicht unmöglich, daß ihr es nicht tun könntet, sondern ich spreche über etwas Einfaches zu euch, daß ihr ausführen könnt. Da antworteten seine Söhne und sprachen: Rede weiter, Vater, denn wir hören auf deine Worte. So fuhr Naphtali fort: Ich gebe euch kein Gebot außer der Furcht Gottes, daß ihr ihm dient und ihm nachfolgt. Da fragten die Söhne Naphtalis: Wofür braucht er unseren Dienst? Und Naphtali antwortete: Er braucht kein Geschöpf, aber alle Geschöpfe brauchen ihn. Trotzdem hat er die Welt nicht zwecklos geschaffen, sondern daß der Mensch ihn fürchten soll, und niemand soll seinem Nächsten

---

[567] [13] TestXII Dan 1-6. Zu Dans Haß gegen Joseph cf 2.1.36.

[568] An Kindes Statt.

[569] Gen 49,12, Mendelssohn.

[570] Becker verweist u.a. auf Jes 40,12; Ijob 28,25; Hen(äth) 43,2.

[571] Hier folgt Ginzberg wohl einer entlegenen Quelle [Zawwaat Naphtali].

etwas antun, von dem er nicht will, daß man es ihm selbst antue.[572] Seine Söhne fragten weiter: Vater, hast du gesehen, daß wir von den Wegen des Herrn nach rechts oder links abgeirrt wären? Naphtali sagte: Gott ist Zeuge, und auch ich bezeuge euch, daß es so ist, wie ihr sagt. Aber ich fürchte für euch in den kommenden Zeiten, daß ihr abweicht von den Wegen des Herrn und den Götzen der Fremde folgt und lebt nach den Statuten der heidnischen Völker und euch verbindet mit den Söhnen Josephs statt den Söhnen von Levi und Judah. Seine Söhne sagten: Was hast du für einen Anlaß, daß du uns dies nahelegst? – Naphtali: Weil ich weiß, daß die Söhne Josephs sich eines Tages gegen den Herrn wenden werden, den Gott ihrer Väter, und sie sind es, die die Kinder Israel zur Sünde verführen werden, so daß sie weggeführt werden aus ihrem Erbgut, ihrem schönen Land, in ein fremdes Land, genau wie es Joseph war, der die ägyptische Knechtschaft über uns brachte.

Ich will euch, meine Kinder, die Vision erzählten, die ich hatte, als ich noch die Herden weidete. Ich sah, wie meine Brüder mit mir die Herden hüteten, als mein Vater sich näherte und sagte: Auf, meine Söhne, jeder fasse nach seiner Kraft! Wir antworteten und sagten: Was sollen wir fassen, wir sehen nichts als die Sonne, den Mond und die Sterne. Da sagte unser Vater: Diese sollt ihr nehmen. Als Levi das hörte, nahm er sich einen Hirtenstecken, sprang hoch zur Sonne, setzte sich darauf und ließ sich tragen. Ähnlich Judah, er sprang auf den Mond und ritt auf ihm. Und die anderen neun Stämme taten ein gleiches, jeder ritt auf seinem Stern oder Planet am Himmel. Nur Joseph blieb allein auf der Erde zurück, und unser Vater Jakob sagte zu ihm: Mein Sohn, warum hast du es nicht deinen Brüdern gleich getan? Joseph antwortete: Was für ein Recht haben Menschen, vom Weib geboren, im Himmel zu sein, wo doch klar ist, daß sie am Ende auf der Erde bleiben müssen? Während er noch so sprach, erschien ein großer Stier vor ihm. Er hatte große Schwingen, wie die Flügel eines Storches, und seine Hörner waren so lang wie die des Reem.[573] Jakob drängte seinen Sohn: Auf, Joseph, steig auf den Stier! Joseph tat, wie sein Vater gesagt hatte, und Jakob ging seines Weges. Zwei Stunden lang zeigte sich Joseph auf dem Stier, mal ritt er, mal flog er, bis er Judah erreichte. Dann entfaltete Joseph eine Fahne in seiner Hand und ließ damit Schläge auf Judah niederhageln, und als sein Bruder nach dem Grund dieser Behandlung fragte, antwortete er: Weil du zwölf Stangen in deiner Hand hast, und ich habe nur eine. Gib mir deine und zwischen uns wird Frieden herrschen! Aber Judah verweigerte ihm dies, und Joseph schlug ihn, bis er zehn Stangen fallen ließ und nur zwei in seiner Hand behielt. Nun forderte Joseph seine Brüder auf, Judah zu verlassen und ihm nachzufolgen. Alle taten so, außer Benjamin, der treu bei Judah blieb. Levi war betrübt über die Verlassenheit Judahs und stieg von der Sonne herab. Gegen Ende des Tages brach ein Sturm aus und zerstreute die Brüder, so daß nicht zwei beieinander blieben. - Als ich diesen Traum meinem Vater erzählte, sagte er: Es ist ja ein Traum, da kann ich weder helfen noch hindern. [574]

Kurz danach wurde mir eine andere Vision offenbart. Ich sah uns alle zusammen mit unserem Vater an der Küste des Meeres, und ein Schiff erschien mitten darauf, und es hatte weder Schiffer noch Steuermann. Unser Vater sagte: Seht ihr, was ich sehe? Und als wir das bejahten, befahl er uns, ihm zu folgen. Er zog seine Kleider aus und sprang in die See, und wir sprangen hinterher. Judah und Levi erklommen als erste die Bordwand des Schiffes. Unser Vater rief ihnen nach: Schaut, was auf dem Mast geschrieben ist! - denn es gibt kein Schiff, das nicht den Namen seines Eigners auf dem Mast trägt. Levi und Judah prüften die

[572] Cf Sab 31a (Goldschmidt). Jemand will bei Hillel zum Judentum übertreten, unter der provokativen Bedingung, *daß du mich die ganze Tora lehrst, während ich auf einem Fuße stehe. Hillel sprach zu ihm: Was dir nicht lieb ist, das tue auch deinem Nächsten nicht. Das ist die ganze Tora und alles andere ist nur die Erläuterung; geh und lerne sie*.

[573] Cf in 1.1.08.

[574] TestXII Naphtali 7 bei Kautzsch 2, S. 487 im Traum Anspielung auf die Herrschaft der vier Reiche; dazu Jakob S. 488: *Dieses muß zu seiner Zeit erfüllt werden, nachdem Israel viel erduldet hat*. … Weder Gutes noch Schlimmes, *denn er hat sich nicht wiederholt*.

Schrift genau und lasen folgendes: Dieses Schiff und alle Schätze darin gehören dem Sohn von Barachel.[575] Jakob dankte Gott, daß er ihn gesegnet hatte, nicht nur auf dem Land sondern auch auf dem Meer, und er sagte zu uns: Streckt eure Hände aus, und was ein jeder nehmen kann, das gehöre ihm! Levi packte den großen Mast, Judah den zweiten Mast neben dem von Levi, und die anderen Brüder, außer Joseph, nahmen die Ruder, und Jakob selbst ergriff die zwei Ruderblätter, mit denen das Schiff gelenkt wurde. Er forderte Joseph auf, auch ein Ruder zu ergreifen, aber der weigerte sich, seines Vaters Wunsch zu erfüllen, und Jakob gab ihm eins der Steuerruder. Nachdem unser Vater jeden von uns angewiesen hatte, was er zu tun hatte, verschwand er, woraufhin Joseph noch das zweite Steuerruder an sich nahm. Alles ging eine Weile seinen guten Gang, solange Judah und Joseph einvernehmlich zusammenarbeiteten und Judah dem Joseph mitteilte, in welche Richtung er steuern müsse. Aber dann brach ein Streit zwischen ihnen aus, und Joseph führte das Schiff nicht so, wie ihm sein Vater gesagt hatte, und Judah versuchte, ihn zu leiten, aber das Schiff zerschellte auf einem Felsen. Levi und Judah verließen ihren Mast und ebenso verließen die anderen Brüder das Schiff und flüchteten zur Küste. In diesem Augenblick erschien Jakob, und er fand uns in alle Winde zerstreut, und wir berichteten ihm, wie Joseph das Schiff auf Grund gesetzt hatte, weil er aus Eifersucht auf Judah und Levi sich geweigert hatte, das Schiff nach ihrer Anweisung zu steuern. Da bat uns Jakob, ihm den Ort zu zeigen, wo wir das Schiff verloren hatten, von dem nur noch der Mast über dem Wasser zu sehen war. Er rief uns durch einen Pfiff alle zusammen, schwamm hinaus ins Wasser und hob das Schiff empor wie vorher. Zu Joseph gewandt sagte er: Mein Sohn, tu das nicht noch einmal, erlaube niemals der Eifersucht gegen deine Brüder dich zu beherrschen. Deinetwegen wären beinah alle deine Brüder umgekommen.

Als ich meinem Vater erzählte, was ich in dieser Vision gesehen hatte, schlug er seine Hände zusammen, und Tränen rannen aus seinen Augen, und er sagte: Mein Sohn, weil dir diese Vision zweifach verdoppelt wurde, bin ich bestürzt und erschauere für meinen Sohn Joseph. Ich liebte ihn mehr als euch alle, aber wegen seiner Eigenwilligkeit werdet ihr in die Gefangenschaft fortgeführt und unter die Völker zerstreut werden. Deine erste und deine zweite Vision hatte die gleiche Bedeutung, es ist eine einzige Vision.

Deshalb, meine Söhne, sage ich euch, verbindet euch nicht mit den Söhnen Josephs, sondern mit den Söhnen Levis und Judahs. Ich sage euch auch, daß meine Hinterlassenschaft das Beste von Palästina sein wird, die Mitte der Erde. Ihr werdet zu essen haben und die köstlichen Gaben meines Anteils werden euch zufrieden stellen. Aber ich warne euch, nicht übermütig und eigenwillig zu werden und nicht die Gebote Gottes zu mißachten, der euch mit dem Besten seines Landes versorgt, und nicht euren Gott zu vergessen, den euer Vater Abraham erwählte, als die Geschlechter der Erde in den Tagen Pelegs verteilt wurden.[576] Der Herr erschien mit siebzig Engeln, angeführt von Michael, und er befahl ihnen, den siebzig Geschlechtern Noahs die siebzig Sprachen beizubringen. Die Engel taten nach Gottes Anweisung, und die heilige hebräische Sprache blieb nur im Haus von Shem und Eber, und im Haus ihres Nachkommen Abraham. An diesem Tag des Sprachelernens kam Michael zu jedem einzelnen Volk und sagte ihm die Botschaft, die Gott ihm aufgetragen hatte: Ich kenne die Auflehnung und Verwirrung, die ihr gegen Gott vollführt habt. Nun erwählt euch den, dem ihr dienen wollt, den ihr als euren Fürsprecher im Himmel haben wollt. – Da sprach Nimrod, der Ruchlose: In meinen Augen ist niemand größer als der, der mich die Sprache Kushs lehrte. Die anderen Nationen antworteten in ähnlichen Worten, jede bestimmte ihren Engel. Nur Abraham sagte: Ich wähle niemand anderen als den, *der sprach und es ward die*

[575] In TestXII Naphtali 6,2 (JSHRZ) heißt es Schiff Jakobs. Barachel erscheint in Ijob 32, cf Zohar 2,166a/b; Vielleicht ist auch an Barak in Ri 4/5 gedacht, siehe die Würdigungen in Heb 11,32-38
[576] Gen 10,25.

Welt.[577] Zu ihm habe ich Vertrauen und mein Same für immer und ewig. – Von da an stellte Gott jede Nation in die Obhut ihres Engels, aber Abraham und seinen Samen behielt er für sich.

Deshalb beschwöre ich euch, weicht nicht vom Weg ab und dient nicht Göttern neben ihm, den unsere Väter erwählt haben. Ihr könnt etwas von seiner Macht in der Erschaffung des Menschen wahrnehmen. Von Kopf bis Fuß ist der Mensch wunderbar gemacht. Mit seinen Ohren hört er, mit den Augen sieht er, mit seinem Verstand versteht er, mit seiner Nase riecht er, mit seinem Hals formt er Töne, mit seiner Kehle schluckt er Speisen, mit seiner Zunge artikuliert er, mit seinem Mund formt er Wörter, mit den Händen tut er seine Arbeit, mit seinem Herzen sinnt er nach, mit seiner Milz lacht er, mit seiner Leber wird er zornig, mit seinem Magen verdaut er sein Essen, mit seinen Füßen läuft er, mit den Lungen atmet er, und mit seinen Nieren faßt er Beschlüsse, und keines seiner Organe wechselt seine Aufgabe, jedes tut seine Pflicht. Deshalb soll der Mensch sich zu Herzen nehmen, wer der ist, der ihn erschuf, wer ihn aus einem stinkenden Tropfen im Leib der Frau entstehen ließ, wer ihn ans Licht der Welt brachte, wer seinen Augen Sicht verliehen hat und seinen Füßen Kraft zur Bewegung, wer ihn aufrecht stehen läßt, wer ihm den Atem eingeblasen und ihm seinen eigenen reinen Geist eingegeben hat. Wohl dem Menschen, der diesen heiligen Gottesgeist in ihm nicht besudelt durch böse Taten, und selig der Mensch, wenn er ihn seinem Schöpfer zurückgibt, wie er ihn empfangen hat.

Nachdem Naphtali seinen Kindern solches auferlegt hatte und noch andere Belehrungen ähnlicher Art, bat er sie eindringlich, seine Überreste nach Hebron zu bringen, damit er nahe seinen Vätern begraben werde. Und nachdem er mit fröhlicher Seele gegessen und getrunken hatte, verhüllte er sein Angesicht und starb. Und seine Söhne taten nach allem, was ihnen ihr Vater Naphtali befohlen hatte.[578]

2.2.10 Gads Haß

(P 216; Hs 653)y

Im hundertfünfundzwanzigsten Jahr seines Lebens versammelte Gad seine Söhne um sich und sprach zu ihnen: „Ich bin der neunte Sohn Jakobs, und ich war ein tapferer Viehhirte. Ich bewachte die Herden, und wenn ein Löwe oder ein anderes wildes Tier sich näherte, dann jagte ich es, packte es beim Hinterfuß und schleuderte es einen Steinwurf weit von mir. So tötete ich es. Einmal versorgte Joseph die Herden dreißig Tage lang mit uns zusammen, und als er zu unserem Vater zurückkehrte, erzählte er ihm, daß die Söhne der Zilpah und der Bilhah die besten Tier der Herde für sich schlachteten und ihr Fleisch verzehrten, ohne daß Reuben oder Judah etwas davon wüßten. Er hatte nämlich gesehen, wie ich ein Lamm aus dem Rachen des Bären befreit, den Bären getötet und das Lamm geschlachtet hatte, denn es war zu Tode verletzt. Ich war wegen dieser üblen Nachrede zornig auf Joseph, bis er nach Ägypten verkauft war. Ich schaute ihn nicht mehr an und wollte ihn nicht mehr hören, denn er beschuldigte uns ins Angesicht, weil wir das Lamm gegessen hatten, ohne Judahs Erlaubnis einzuholen. Und was immer Joseph unserem Vater erzählte, das glaubte er.

Nun bekenne ich meine Sünde, daß ich zeitweilig dachte, ihn zu töten, denn ich haßte ihn vom Grund meines Herzens, und wegen seiner Träume haßte ich ihn noch mehr, und ich trachtete danach, ihn aus dem Land der Lebenden zu vertreiben. Aber Judah verkaufte ihn heimlich an die Ishmaeliter. So rettete der Gott unserer Väter ihn aus unseren Händen und bewahrte uns davor, in Israel eine abscheuliche Untat zu vollbringen.

Und jetzt, meine Kinder, hört die Worte der Wahrheit, daß ihr Gerechtigkeit übt und das Recht des Höchsten, und laßt euch nicht verführen durch den Geist des Hasses. Haß ist von

[577] Ene Umschreibung des unsagbaren Gottesnamens.
[578] [14] Schluß nach Kautzsch. Ginzberg verweist neben TestXII auf Zawwaat Naphtali und folgt wohl weitgehend dieser Quelle.

übel, denn er ist der ständige Begleiter von Lug und Trug, er widerspricht immer der Wahrheit. Eine Kleinigkeit bauscht er auf, Licht nimmt er für Dunkelheit, Süßes nennt er bitter, er lehrt Verleumdung, entzündet Streit, führt zu Gewalt und Krieg, füllt die Herzen mit teuflischem Gift. Ich sage das aus eigener Erfahrung, meine Kinder, damit ihr den Haß aus euren Herzen verjagt und euch bindet an die Liebe zum Herrn. Rechtschaffenheit bannt den Haß und Menschlichkeit tötet ihn, denn wer sich fürchtet, Anstoß bei dem Herrn zu erregen, der gibt dem Übel nicht einmal in seinem Gedanken Raum. Das ist es, was ich schließlich erkannt habe, nachdem ich Buße getan habe wegen Joseph, denn wahre Reue, Gott wohlgefällig, öffnet die Augen, erhellt die Seele mit Erkenntnis und schafft Rat für die Erlösung. Meine Buße war die Folge einer Krankheit der Leber, die Gott über mich verhängte. Ohne die Fürbitte meines Vaters Jakob, hätte mein Geist mich verlassen, denn mit dem Organ, durch das der Mensch sündigt, wird er auch bestraft. Wie meine Leber kein Mitgefühl für Joseph hatte, so wurde mir unerträglicher Schmerz durch meine Leber verursacht. Dieses dauerte elf Monate, so lang wie meine Feindschaft gegen Joseph.

Und nun, meine Kinder, sollt ihr jeder seinen Bruder lieben und den Haß aus euren Herzen verbannen, indem ihr euch in Wort und Tat und in den Gedanken der Seele einander liebt. Denn ich redete friedfertig mit Joseph in Gegenwart unseres Vaters, aber kaum ging ich von ihm fort, verdunkelte der Haß meinen Verstand und stachelte meeine Seele an, ihn zu ermorden. Wen ihr jemanden seht, der mehr Glück hat als ihr, seid nicht ärgerlich, sondern betet für ihn, daß sein Glück vollkommen sein möge, und wenn ein Frevler groß werden sollte an Wohlstand wie Esau, meines Vaters Bruder, dann beneidet ihn nicht. Wartet auf daas Ende des Herrn.

Sgat dies auch euren Kindern, daß sie Judah und Lewi ehren, denn von ihnen wird der Herr einen Retter für Israel erstehen lassen. Denn ich weiß, daß er schließlich eure Kinder von Gott abfallen werden, und sie werden Teil haben an aller Ruchlosigkeit, Böswilligkeit und Verdorbenheit vor dem Herrn.

Nachdem Gad eine kleine Weile ausgeruht hatte, sagte er: Meine Kinder, hört auf euren Vater und begrabt mich bei meinen Väter. Dann zog er seine Füße auf das Bett zurück und entschlief in Frieden. Nach fünf Jahren bravchten seine Söhne sein Überrest zu seinen Vätern nach Hebron.

Und als er diese Worte beendete, befahl er ihnen, ihn in Hebron zu begraben. Und er sank in süßen Schlaf und starb. Seine Söhne taten, wie er ihnen geboten hatte und trugen ihn hinauf und begruben ihn bei seinen Vätern. [579]

2.2.11 Aschers letzte Worte

(P218; Hs 655)

Im hundertfünfund zwanzigsteb Jahr seines Lebens, als er noch bei guter Gesundheit war, rief Ascher seine Kinder zusammen und ermahnt sie, auf den Wegen der Tugend und der Furcht Gottes zu wandeln. Er sprach: Hört auf euren Vater, ihr Söhne Aschers, und ich werde euch alles zeigen, was vor Gott recht ist. Zwei Wege hat Gott den Menschenkindern vorgelegt, und mit zwei Antriebskräften hat er sie ausgestattet, zwei Handlungsweisen und Zielrichtungen. Deshalb gibt es alles in zweierlei Art, das eine im Gegensatz zum anderen. Aber, ihr meine Kinder sollt nicht doppeldeutig sein, das Gute und das Böse erstreben. Ihr sollt euch nur den Wegen des Guten verbinden, denn der Herr hat daran seine Freude, und die Menschen verlanden danach. Flieht vor der Schlechtigkeit, denn so tötet ihr den bösen Trieb. Achtet wohl auf die Gebote des Herrn, folgt der Wahrheit in Einmütigkeit. Folgt dem Gesetz des Herrn und haltet die schlechten Dinge nicht für gut. Vielmehr richtet eure Augen auf das, was wahrhaft gut ist, und richtet euch danach durch all die Gebote des Herrn. Das Ende des Menschen, wenn er auf die Boten Gottes und Satans trifft, zeigt, ob er seinem Leben gerecht

---

[579] [15] Test XII Gad 1-2. 5-8. 951

oder ungerecht war. Wenn die Seele im Aufruhr ausgeht, dann wird sie vom bösen Geist geplagt, dem sie mit ihren Begierden und üblen Taten gedient hat. Aber wenn sie im Einvernehmen scheidet, wird der Engel des Friedens sie zu ewigen Leben geleiten.

Seid nicht wie Sodom, meine lieben Kinder, das die Engel des Herrn nicht erkannte, daß ihr nicht in die Hände eurer Feinde gegeben werdet und euer Land verflucht und euer Heiligtum zerstört werde und ihr nicht an die Enden der Erde zerstreut und in der Verwirrung wie schales Wasser verachtet werdet, bis der Höchste die Erde heimsuchen wird und die Köpfe des Drachens in den Wassern vernichten wird. Meine Söhne, sagt dies euren Kindern, daß sie nicht ungehorsam gegen Gott sind. Denn ich sah auf den Tafeln des Himmels, daß ihr starrsinnig sein und gottlos gegen ihn handeln werdet, insofern ihr das Gesetz Gottes nicht beachten, sondern nach menschlichen Gesetzen handeln werdet, die verdorben sind durch der Menschen Gottesferne. Deshalb werdet ihr weit zerstreut werden wie Gad und Dan, meine Brüder, und ihr werdet weder euer Land, noch euren Stamm, noch eure Sprache mehr kennen. Trotzdem wird Gott euch in seiner Treue wieder zusammenführen, wegen seiner großen Barmherzigkeit und wegen Abraham, Isaak und Jakob.

Und als er diese Worte beendete, befahl er ihnen, ihn in Hebron zu begraben. Und er sank in süßen Schlaf und starb. Seine Söhne taten, wie er ihnen geboten hatte, und trugen ihn hinauf und begruben ihn bei seinen Vätern.[580]

2.2.12 Benjamin rühmt Joseph[581]

(P 220; Hs 657[582])

Benjamin war hundertfünfundzwanzig Jahre alt, und er rief seine Kinder zu sich. Als sie erschienen, küßte er sie und sprach: Wie Isaak dem Abraham in hohem Alter geboren wurde, so wurde ich dem Jakob geboren, als er von den Jahren gezeichnet war. Deshalb wurde ich Benjamin genannt, Sohn der Tage. Meine Mutter Rahel starb bei meiner Geburt, und Bilhah, ihre Magd, säugte mich. Rahel hatte nach Josephs Geburt zwölf Jahre lang keine Kinder. Deswegen betete sie zu Gott und fastete zwölf Tage lang, bis sie mich empfing und gebar. Unser Vater liebte Rahel zärtlich, und er hatte sich sehr danach, zwei Söhne von ihr zu haben.

Als ich herunter nach Ägypten kam und mein Bruder Joseph mich erkannte, fragte er mich: Was haben meine Brüder meinetwegen zu meinem Vater gesagt? Und ich erzählte, daß sie sein Kleid, fleckig von Blut, zu ihm gebracht und gesagt hatten: Erkenne nun, ob dies deines Sohnes Kleid ist oder nicht. – Und Joseph erzählte mir: Mir geschah das folgende: Kanaanitische Kaufleute entführten mich mit Gewalt, und unterwegs wollten sie mein Kleid verstecken, damit es so aussehen sollte, als hätte mich ein wildes Tier getroffen und gefressen. Aber der es gerade verbergen wollte, wurde von einem Löwen zerrissen, woraufhin mich seine Kumpane in großer Furcht an die Ishmaeliten verkauften. Meine Brüder haben also, so kannst du sehen, meinen Vater nicht mit einer Lüge betrogen. – So versuchte Joseph, die Tat meiner Brüder vor mir geheim zu halten. Er rief auch meine Brüder herbei und ermahnte sie eindringlich, unserem Vater nicht zu erzählen, was sie ihm angetan hatten, und bat sie, statt dessen die Geschichte zu wiederholen, die er mir erzählt hatte.

Nun, meine Kinder, liebt den Herrn, den Gott des Himmels und der Erde, und beachtet seine Gebote und nehmt euch diesen guten und gerechten Mann Joseph zum Vorbild. Bis zum Tag seines Todes wollte er nicht preisgeben, was seine Brüder ihm angetan hatten, und obwohl Gott ihre Tat dem Jakob offenbarte, blieb er dabei, es zu leugnen. Erst nach vielen Anstrengungen, als Jakob ihn beschwor, die Wahrheit zu bekennen, war er bereit, darüber zu sprechen. Und selbst dann noch bat er unseren Vater Jakob, für unsere Brüder zu beten, daß

---

[580] [16] TestXII Asher 1-8. Es ist das einzige Testament, das ausschließlich aus parenetischem Material besteht, ohne die geringste Beimischung von legendären Stoffen.

[581] Zu Joseph das eigene Kapitel 2.1.

[582] Überschrift: *Benjamin ermahnt die Seinigen, Joseph sich als Muster zu nehmen*.

Gott ihnen diese Tat nicht als Sünde anrechne. Und Jakob rief aus: O mein liebes Kind Joseph, du hast dich barmherziger erwiesen, als ich selbst war.

Meine Kinder, habt ihr erkannt, wie liebevoll dieser gute Mann handelte! Eifert ihm mit reinem Herzen nach, damit auch ihr Kronen des Ruhms tragt. Ein guter Mensch hat kein neidisches Auge, er hat Erbarmen mit allen, auch mit den Sündern, sogar wenn sie ihre üblen Absichten gegen ihn richten, und durch seine guten Taten besiegt er das Böse, wie es von Gott bestimmt ist. Wenn ihr Gutes tut, werden die unreinen Geister von euch weichen, und selbst die wilden Tiere werden euch fürchten. Der Antrieb eines guten Menschen ist nicht der Macht der Versuchung Beliars ausgesetzt, denn der Engel des Friedens leitet seine Seele. Flieht die Bosheit Beliars, dessen Schwert gezückt ist, um alle zu schlagen, die ihm Gehorsam leisten, und sein Schwert ist die Mutter von sieben Übeln: Blutschuld, Bestechung, Betrug, Gefangenschaft, Hunger, Schrecken und Verwüstung. Deshalb unterwarf Gott den Kain sieben Strafen. Alle hundert Jahre brachte er eine Züchtigung über ihn. Seine Bedrängnis begann, als er zweihundert Jahre alt war, und im neunhundertsten Jahr wurde er durch die Flut getötet, weil er seinen gerechten Bruder Abel erschlagen hatte. Und alle, die dem Kain gleichen, werden für immer mit den gleichen Strafen gezüchtigt werden.

Wisset nun, meine Kinder, daß ich dem Tode nahe bin. Übt Wahrheit und Gerechtigkeit und beachtet das Gesetz des Herrn und seine Gebote. Dies vermache ich euch als euer einziges Erbe, und ihr sollt es euren Kindern überliefern als ewigen Besitz. So taten es auch Abraham, Isaak und Jakob, sie übertrugen es uns und sagten: Beachtet die Gebote Gottes, bis der Herr sein Heil offenbaren wird vor allen Heiden. Dann werdet ihr sehen Henoch, Noah, Shem, Abraham, Isaak und Jakob[583] auferstehen mit Freuden zu neuem Leben zur Rechten Gottes, und wir Brüder, die Söhne Jakobs, werden auch aufstehen, jeder von uns an der Spitze seines Stammes, und wir werden Ehre erweisen dem König der Himmel.

Nachdem Benjamin diese Rede beendet hatte, sagte er: Ich befehle euch, meine Kinder, meine Gebeine aus Ägypten herauf zu tragen und sie beizusetzen bei meinen Vätern. Und nachdem er alles gesagt hatte, viel er in einen Schlaf in hohem Alter, und sie legten seinen Körper in einen Sarg, und im einundneunzigsten Jahr ihres Aufenthaltes in Ägypten brachten seine Söhne und die Söhne seiner Brüder die Gebeine ihres Vaters heimlich herauf und setzten sie in Hebron bei, zu den Füßen ihrer Väter. Dann kehrten sie aus dem Land Kanaan zurück und wohnten in Ägypten bis zum Tag ihres Auszugs aus dem Land.[584]

---

[583] [17] Ginzberg merkt hier an, daß sehr wahrscheinlich Adam oder Methuselah zu ergänzen sind, und verweist auf den nicht erschienen Exkurs II.

[584] [18] TestXII Benjamin 1-7.10.12.

2.3 Ijob

2.3.1 Ijob und die Erzväter

(P 225; Hs 660)

Ijob, der allerfrömmste Heide, der je gelebt,[585] einer der wenigen, die den Ehrentitel ‚Knecht Gottes' tragen,[586] stammte in zweifacher Weise von Jakob ab. Er war ein Enkel von Jakobs Bruder Esau und gleichzeitig der Schwiegersohn von Jakob selbst, denn er hatte Dinah zu seiner zweiten Frau genommen.[587] Und er war es wert, ein Mitglied der Familie des Patriarchen zu sein, denn er war untadelig und rechtschaffen, gottesfürchtig und dem Bösen fern.[588] Wenn er nicht gewankt hätte, sich dem göttlichen Willen zu unterwerfen, während der großen Prüfung, der er unterzogen wurde, und nicht gegen Gott gemurrt hätte, dann wäre es ihm vergönnt gewesen, seinen Namen im Gebet mit dem Namen Gottes zu verbinden, und dann würden die Menschen heute zu dem Gott Ijobs beten, wie sie zu dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs beten. Aber er war nicht so standhaft wie die drei Erzväter und büßte so die Ehre ein, die Gott für ihn vorgesehen hatte.

Der Herr machte ihm Vorhaltungen wegen seiner mangelnden Geduld und sprach: „Warum hast du gemurrt, als das Leiden über dich kam? Hieltest du dich für bedeutsamer als Adam, die Schöpfung meiner eigenen Hände, über den ich samt seinen Nachkommen den Tod verhängt habe wegen einer einzigen Übertretung? Und doch murrte er nicht. Und sicher bist du nicht bedeutsamer als Abraham, den ich mit vielen Prüfungen versuchte, und als er fragte: ‚Woran soll ich erkennen, daß ich das Land zu eigen bekomme?' und ich ihm antwortete: ‚Deine Nachkommen werden als Fremde in einem Land wohnen, das ihnen nicht gehört. Sie werden dort als Sklaven dienen, und man wird sie vierhundert Jahre lang hart behandeln,' da hat er dennoch nicht gemurrt. Und du hältst dich doch wohl nicht für bedeutsamer als Moshe? Ihm habe ich nicht erlaubt, das gelobte Land zu betreten, nur weil er gesagt hat: ‚Hört, ihr Meuterer, können wir euch wohl aus diesem Felsen Wasser fließen lassen?' Und doch hat er nicht gemurrt. Bist du bedeutsamer als Aaron, dem ich mehr Ehre erwies als irgend einem Geschöpf sonst, denn ich schickte sogar die Engel aus dem Allerheiligsten, wenn er es betrat? Aber als seine zwei Söhne starben, murrte er nicht."[589]

---

585 [1] DevR 2,4; s.u. - Neuerdings s. Gabrielle Oberhänsli-Widmer: Hiob in jüdischer Antike und Moderne. Die Wirkungsgeschichte Hiobs in der jüdischen Literatur, Neukirchen-Vluyn 2003.

586 [2] [ARN 43,121] Biblisch werden als Knecht Gottes bezeichnet (als Einzelpersonen): Abraham, Isaak, Jakob, Moshe, Kaleb, Joshua, David, Eljakim, Hiskija und Serubbabel; der Midrash nennt auch: Israel, den Messias, Jesaiah, Ijob, Daniel, Hananiah, Mishael, Azariah, Nebuchadnezzar und die Engel. In der mittelalterlichen rabbinischen Literatur geht die Bezeichnung wohl auf arabischen Einfluß zurück.

587 [3] BB 15a/b, wo folgende Aspekte zu Ijobs Lebenszeit gegeben werden: 1. Er war ein Zeitgenosse Moshes und lebte in Palästina, als die Kundschafter das Land erforschten. 2.Er wurde geboren, als die Israeliten Ägypten betraten und starb zur Zeit des Exodus (oder: jedenfalls lebte er so lang, wie das Exil dauerte, 210 Jahre). 3. Er lebte in der Zeit der Richter. 4. Er war ein Zeitgenosse von Salomo; 5. oder Nebuchadnezzar; 6. oder Ahasverus. 7. Er gehörte zu den Rückkehrern aus Babylon und gründete eine Schule in Tiberias. Nach Ansicht der meisten Gelehrten war er ein Jude, da er mit der Gabe der Prophetie versehen war, die nach Moshes Tod ausschließlich Israeliten vorbehalten war; cf 3.094. Auch die rationalistische Auffassung, daß Ijob nicht eine historische Person sondern eine fiktive Figur ist, wird hier vertreten. Zum ganzen auch BerR 57,4. Zu Job = Jobab s.u. (basiert auf der griechischen Wortform in LXX 42,17 bzw. TestJob). Zu Dinah auch 1.6.18. Auch im Abschnitt 2.4 ist Ijob wiederholt erwähnt. Zu den diversen und widersprüchlichen Aussagen über seine Zeit und Nationalität kann man sicher feststellen, daß die ältere Überlieferung ihn für einen Zeitgenossen der Erzväter hielt, der in freundlichen Beziehungen zu ihnen stand. Die späte Aggadah konnte nicht erlauben, daß ein Mann seiner Güte und Frömmigkeit ein Nicht-Jude sein sollte, und machte ihn deshalb zum Juden (s.u. PesR 47,3). Auch die Kirchenväter äußern verschiedene Ansichten. Der Targum Job gibt wie in der alten Aggadah viele Dinge, die auf die Erzväter hinweisen (2,9; 3,19; 4,7; 5,17; 14,18; 15,10.20.29).

588 Ijob 1,1 (so Oberhänsli-Widmer S. 21); (Zunz: *unschuldig und redlich, gottesfürchtig und dem Bösen feind*).

589 [4] PesR 47,3 (Braude 2, 801ff). Zum Gott der Patriarchen cf 1.6.23; 2.4.19. Über die unbedachten Worte Abrahams 1.6.04. Zu Adam als Gottes Schöpfung 1.2.01. Zu den Engeln außerhalb des Heiligtums 3.051 f.

Der Gegensatz zwischen Ijob und den Vätern zeigt sich auch in einem Ausspruch von ihm und einem Ausspruch von Abraham. Abraham sagte zu Gott: „Das sei ferne von dir, daß du das tust und tötest den Gerechten mit dem Ruchlosen, so daß der Gerechte wäre gleich wie der Ruchlose!“ Aber Ijob sprach gegen Gott: „Einerlei; so sag' ich es denn: Schuldlos wie schuldig bringt er um.“[590]

Sie erhielten beide, was ihnen zustand; Abraham wurde belohnt und Ijob bestraft.[591] Aber davon überzeugt, daß seine Leiden unverdient und ungerecht waren, hatte Ijob die Kühnheit zu Gott zu sagen: „O Herr der Welt, du hast den Ochsen erschaffen und seine Hufe sind gespalten, du hast den Esel erschaffen und seine Hufen sind ungeteilt; du hast den Edengarten erschaffen und die Hölle, du schufst die Frommen und auch die Frevler. Wer kann dich hindern zu tun, was dir gut dünkt.“ Die Freunde Ijobs entgegneten: „Es ist wahr, Gott hat den Bösen Trieb erschaffen, aber er hat den Menschen auch die Torah gegeben als Mittel gegen ihn. Deshalb kann der Frevler die Verantwortung nicht von sich abwälzen und Gott zuschieben.“

Der Grund, warum Ijob nicht vor solchen abwegigen Äußerungen zurückschreckte, lag in seiner Verleugnung der Auferstehung der Toten. Er beurteilte das Wohlergehen der Frevler und das Weh der Frommen nur nach ihren irdischen Schicksalen. Und von dieser falschen Voraussetzung ausgehend hielt er es für möglich, daß die Strafe, die ihn heimsuchte, überhaupt nicht für ihn bestimmt war. Gott war ein Irrtum unterlaufen, er hatte ihm das Leid auferlegt, das eigentlich für einen Sünder bestimmt war.[592] Aber Gott sprach zu ihm und sagte: „Viele Haare habe ich auf dem Kopf des Menschen erschaffen, aber jedes Haar hat seine eigene Wurzel, denn wäre dem nicht so, würde der Mensch sein Augenlicht verlieren. Es ist niemals geschehen, daß eine Wurzel vergessen wurde. Sollte ich dann Ijob mit jemand anderem verwechselt haben? Ich lasse viele Regentropfen vom Himmel fallen und jeder Tropfen hat seinen Ausgang in der Wolke, denn hätten zwei Tropfen den gleichen Ausgang, dann würde die Erde so sumpfig, daß dort nichts mehr wachsen könnte. Es ist niemals geschehen, daß ein Ausgang vergessen wurde. Sollte ich dann Ijob mit jemand anderem verwechselt haben?[593] Die Gazelle ist grausam gegen ihre Jungen und muß sie zum Werfen niederkauern, so steigt sie auf eine Bergspitze, damit das Junge herabfalle und umkomme; ich aber halte ihr einen Adler bereit, der es mit seinen Flügeln auffängt und es vor sie hinlegt. Würde dieser Adler eine Minute früher oder später erscheinen als vorgesehen, dann wäre die kleine Gazelle verloren. Aber niemals wurde die bestimmte Zeit verfehlt. Sollte ich dann Ijob mit jemand anderem verwechselt haben? Die Hirschkuh hat einen sehr engen Mutterschoß und wäre nicht in der Lage, ein Junges zu gebären, wenn ich nicht zu rechten Zeit eine Schlange senden würde, die sie am Mutterschoß beißt, wobei dieser bei der Geburt sich dehnt. Wenn er einen Moment zu früh oder zu spät käme, müßte das Junge sterben. Aber niemals wurde die bestimmte Zeit verfehlt. Sollte ich dann Ijob mit jemand anderem verwechselt haben?

Diskutiert wird, ob Ijob Gott nur aus Furcht diente, oder wie Abraham auch aus Liebe; Sot 5,5; Sot 31a; Zohar 2,33b. Eine geringere Einschätzung in DevR 2,4.

590 Cf Ijob 9,22.

591 [5] BerR 49,9; TanB (Bietenhard 1,92). Ijob handelte besser als die Generation des Turmbaus, aber nicht so gut wie Abraham. Dieser bestand zehn Prüfungen, Ijob nicht eine.

592 [6] Im Talmud, BB 16a/b, beruht das folgende auf der ‚Verwechslung’ von Ijob und ojeb = Feind. Cf WajR 15,3 (Haar); ShemR 3,6; PesR 47 s.o.; Mt 10,30.

593 Ginzberg referiert nicht die eindrucksvolle Stelle (Goldschmidt): *Viele [Donner]stimmen habe ich in den Wolken geschaffen, und für jede [Donner]stimme einen besonderen Weg, damit nicht zwei [Donner]stimmen aus einem Wege hervorgehen; denn würden zwei [Donner]stimmen aus einem Weg hervorgehen, so würden sie die ganze Welt zerstören.*

Aber ungeachtet der unverzeihlichen Worte Ijobs war Gott doch auch verärgert über die Freunde, die ihn so hart verurteilten. „Ein Mensch kann nicht verantwortlich gemacht werden für das, was er in seinem Schmerz tut,“[594] und Ijobs Qual war sehr groß, wahrhaftig.[595]

2.3.2 Ijobs Reichtum und Wohltätigkeit

(P 228; Hs 663)

Als Ijob einmal gefragt wurde, was wohl der schwerste Schicksalsschlag sei, der ihn treffen könne, antwortete er: „Die Freude meiner Feinde über mein Unglück,“[596] und als Gott, nachdem Satan ihn angeklagt hatte, von ihm wissen wollte, was er vorzöge: Armut oder körperliche Leiden, da wählte er die Schmerzen und sagte: „O Herr der Welt, züchtige meinen Leib mit allen möglichen Leiden, nur bewahre mich vor Armut.“[597] Armut schien ihm die größere Plage, denn vor seinen Prüfungen hatte er eine hervorragende Stellung eingenommen wegen seines gewaltigen Vermögens. Gott hatte ihn gnädig diesen Vorgeschmack der messianischen Zeit kosten lassen. Die Ernte folgte dem Pflug auf dem Fuß; kaum war die Saat in die Furchen gestreut, keimte sie, sproß und wuchs, und die Frucht reifte. Gleicherweise war er erfolgreich mit seinem Vieh. Seine Schafe töteten Wölfe, wurden aber selbst nie von wilden Tieren verletzt.[598] Er hatte nicht weniger als einhundert und dreißig tausend, und er benötigte achthundert Hunde, um sie zu bewachen, die zweihundert Hunde, die sein Haus sicherten, nicht mitgezählt. Außerdem hatte er noch dreihundert und vierzig tausend Esel und dreitausend fünf hundert Paar Ochsen.

All diese Besitzungen wurden aber nicht für selbstsüchtige Vergnügungen benutzt, sondern zum Nutzen der Armen und Bedürftigen, die er kleidete und nährte und mit allem Nötigen versah. Um dies alles zu bewerkstelligen, mußte er Schiffe einsetzen, die alles zu den Städten und Orten der Mittellosen brachten. Sein Haus war mit Türen an allen vier Seiten versehen, damit die Armen und Wanderer einkehren konnten, egal von welcher Seite sie sich näherten. Dreißig Tische standen alle Zeit mit kostbaren Speisen bereit und dazu zwölf allein für Witwen, so daß alle, die kamen, fanden, was sie begehrten. Ijobs Fürsorge für die Armen war so feinfühlig, daß er Diener unterhielt, die ständig auf sie warteten. Seine Gäste, von seiner Menschenfreundlichkeit hingerissen, boten sich als Gehilfen an, um die Armen in seinem Haus zu bedienen, aber Ijob bestand immer darauf, sie dafür zu bezahlen. Wenn er um einen Kredit für ein Geschäftsvorhaben gebeten wurde und der Kreditnehmer versprach, einen Teil seines Gewinns den Armen zu geben, dann verlangte er keine Sicherheit außer einer simplen Unterschrift. Und wenn es vorkam, daß der Schuldner durch unglückliche Zufälle nicht in der Lage war, seinen Verpflichtungen nachzukommen, gab Ijob ihm den Schuldschein zurück oder zerriß ihn in seiner Gegenwart.

Er war aber nicht damit zufrieden, nur die materielle Not derer zu decken, die sich an ihn wandten. Er bemühte sich auch, ihnen die Bekanntschaft mit Gott zu vermitteln. Nach einem Mahl pflegte er Musik aufspielen zu lassen, und dann lud er die Anwesenden ein, mit ihm zusammen das Lob Gottes anzustimmen. Bei solchen Gelegenheiten dünkte er sich nicht zu gut, selbst die Harfe zu spielen, wenn die Musiker sich ausruhten.[599]

---

[594] BB 16b.

[595] [8] BB 16a/b anknüpfend z.B. an Job 38, 1.2.25.37; 39,16. Ich folge z.T. dem Wortlaut bei Goldschmidt. Zum Haar auch TanB (Bietenhard 2,57); WajR 15,3; BerR 4,4 (Wortanklang Job 38,1 Wirbelwind mit Haar); PesK 47,3 (Braude 2,803); cf Mt 10, 29-31.

[596] [Entlegene Quelle.]

[597] [8] ShemR 31,12; dies zeigt, wie schwach Ijob war, denn obwohl er selbst körperliche Leiden vorgezogen hatte, murrte er gegen Gott, als er damit geprüft wurde.

[598] [9] BB 15b/16a; PesK 7,10 (Braude-Kapstein 199) (zur Deutung von Job 1,14); PesR 17,6 (Braude 1,370); RutR 2,10; TanB (Bietenhard 1, 141): Zur Erntezeit pflegten Wolken über seinen Feldern zu hängen, so daß das Getreide weder vom Tau noch von der Hitze Schaden litt. – Wann immer jemand auch nur eine kleine Münze von Ijob erhielt, wurde sie ihm zum Segen; BB s.o.; Pes 112a; BerR 39,11.

[599] [10] TestJob 14,1. Parallelen aus der rabbinischen Literatur u.a. TanB zu Jakobs Herdenhunden (Bietenhard 1,178); seine Gastfreundschaft und Wohltätigkeit ist nur ein Duplikat von Abraham; cf 1.5.25; 1.5.17. Jedoch

Ganz besonders kümmerte er sich um das Wohl und Wehe der Witwen und Waisen. Eifrig besuchte er die Kranken, arme wie reiche, und notfalls brachte er einen Arzt mit. Wenn der Fall sich als hoffnungslos erwies, unterstützte er die geschlagene Familie mit Rat und Trost. Wenn die Frau des unheilbaren Mannes zu klagen und zu weinen beginnt, ermutigt er sie mit Worten wie diese: „Vertrau alle Zeit auf die Gnade und Huld Gottes. Er hat dich bisher nicht verlassen, und er wird dich hinfort nicht vergessen. Dein Ehemann wird wieder gesund werden und seine Familie versorgen wie bisher. Wenn aber – Gott bewahre – dein Mann sterben sollte, so rufe ich den Himmel als Zeugen an, daß ich dich und deine Kinder unterhalten werde.“ Dann wird er nach einem Notar schicken und ihn ein Dokument aufstellen lassen, das er in Gegenwart von Zeugen unterschreibt und das ihn zur Unterhaltung der Familie verpflichtet, wenn sie ihres Oberhauptes beraubt werden sollte. So erhielt er den Segen des kranken Mannes und den Dank der besorgten Frau.[600]

Manchmal, wenn es nötig war, war Ijob aber auch streng, besonders wenn es sich darum handelte, daß einem armen Menschen geholfen werden sollte, das ihm Zustehende zu erhalten. Wenn einer der Prozessierenden, die vor sein Gericht befohlen waren, als Gewaltmensch bekannt war, dann umgab er sich mit Soldaten und flößte ihm so Furcht ein, damit der Schuldige nicht umhin konnte, seine Entscheidung anzuerkennen.[601]

Er bemühte sich auch, sein wohltätiges Verhalten seinen Kindern einzuprägen, indem er sie daran gewöhnte, die Armen zu bedienen. Am Morgen nach einem Festmahl brachte er Gott großzügige Opfer dar, und zusammen mit den Opferstücken auf dem Altar wurden seine Opfer unter den Bedürftigen verteilt. Er sagte dann: „Nehmt und bedient euch und betet für meine Kinder. Vielleicht haben sie eine Sünde begangen und Gott geleugnet und in der Bosheit ihrer Herzen gesagt: ‚Wir sind die Kinder dieses reichen Mannes. Dies alles gehört uns. Wieso sollten wir die Armen bedienen?’“

2.3.3 Der Satan und Ijob

(P 231; Hs 866: *Satans Haß gegen Job*)

Das glückliche und gottgefällige Leben, das Ijob viele Jahre lang führte, erweckte den Haß Satans, der einen alten Groll gegen ihn hegte. Neben Ijobs Haus stand nämlich früher ein Götzenbild, das das Volk verehrte. Da beschlichen Zweifel das Herz Ijobs und er fragte sich: „Ist das etwa der Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer und uns selbst gemacht hat? Wie werde ich ihn dann erkennen?“ In der folgenden Nacht hörte er eine Stimme, die rief: „Jobab! Jobab!“ Und ich sprach: “Hier bin ich.” Und sie sprach: „Steh auf, und ich werde dir kundtun, wer der ist, den zu kennen wünschst. Der da, zu dem die Leute Opfer bringen, ist nicht Gott, er ist das Machwerk des Versuchers, mit dem er die Menschen betrügt.“ Als er die Stimme hörte, warf Ijob sich zu Boden und sagte: „O Herr, wenn dieser Götze das Machwerk des Versuchers ist, dann erlaube mir, daß ich ihn zerstöre. Niemand kann mich daran hindern, denn ich bin der König dieses Landes.“[602]

Ijob, oder wie er manchmal genannt wird Jobab, war wirklich der König von Edom, dem Land, in dem frevlerische Pläne gegen Gott ausgeheckt wurden, weshalb es auch Uz genannt

---

war Abraham dem Ijob hierin überlegen, denn dieser versorgte nur solche, die ihn aufsuchten, während Abraham die aufsuchte, die einer Hilfe bedurften; dazu gab er ihnen köstliche und luxuriöse Dinge, die sie noch nie gesehen hatten; ARNA 7,3. Zur Einhaltung der landwirtschaftlichen Gebote TanB (Bietenhard 2,471).

[600] [11] [Entlegene Quelle.]

[601] [12] PesR 33,2 (Braude 2,631f) zur Deutung von Ijob 29,25. Ijobs Gebet war rein, weil sein Vermögen frei von unrechtem Gewinn war; ShemR 22,3 zu Ijob 16,17.

[602] [13] TestJob 3,7. (Ich verweise auf den Text bei Schaller, Berndt: Das Testament Hiobs (TestHi) JHRZ 3,3 Gütersloh 1979 mit Kapitel und Satz; Offenbar gleich Riessler, Alstjüd. Schrifttum …). Abraham, Ijob, Hezekiah (alle lebten in einer frevlerischen Umgebung) erkannten Gott aus eigenem Antrieb; und in den kommenden Tagen wird der Messias dies auch tun; BamR 14,2. Zu Ijob = Jobab s.u.

wird, d.i. „schlechte Pläne“.[603] Die Stimme fuhr fort zu sprechen. Sie sagte, sie sei die Stimme eines Erzengels Gottes, und eröffnete Ijob, daß er durch die Zerstörung des Götzenbildes sich die Feindschaft Satans zuziehen werde und so auch viele Leiden. Wenn er aber in ihnen standhaft bliebe, dann würde Gott sein Leid in Freude verwandeln, sein Name würde bei allen Menschen gefeiert werden[604] und er hätte einen Anteil am ewigen Leben erworben. Ijob antwortete der Stimme: „Aus Liebe zu Gott bin ich bereit, alles willig zu ertragen bis zum Tag meines Todes. Ich will mich durch nichts abschrecken lassen.“ Dann machte er sich auf und von fünfzig Knechten begleitet ging er in den Götzentempel und machte ihn dem Erdboden gleich.

Weil er wohl wußte, daß Satan versuchen würde, sich ihm zu nähern, befahl er seiner Wache, niemandem Zutritt zu gewähren, und zog sich dann in sein Gemach zurück. Und er hatte richtig vermutet. Satan erschien plötzlich in Gestalt eines Bettlers und bat, vorgelassen zu werden. Aber die Wache führte ihre Anweisung aus und verweigerte ihm den Eintritt. Da bat der Bettler, für ihn bei Ijob um ein Stück Brot zu bitten. Ijob wußte, daß es Satan war, und er ließ ihm ausrichten: „Hoffe nicht, von meinem Brot zu essen, denn es ist dir verboten,“ und gab gleichzeitig dem Wächter ein Stück verbranntes Brot für Satan in die Hand. Der Diener schämte sich aber, dem Bettler verbranntes Brot zu geben, und nahm statt dessen von seinem eigenen ein Stück gutes Brot. Satan wußte aber, daß er nicht den Befehl seines Herrn ausgeführt hatte, und sagte ihm dies ins Angesicht, und da nahm er das verbrannte Brot, gab ihm dies und wiederholte die Worte Ijobs. Daraufhin antwortete Satan dem Ijob: „Wie das Brot verbrannt ist, so will ich deinen Körper entstellen.“ Ijob antwortete: „Tu, was du willst, und führe deinen Plan aus. Was mich betrifft, so bin ich bereit, alles zu leiden, was du über mich bringen wirst.“[605]

Nun begab sich Satan zu Gott und bat ihn, Ijob in seine Gewalt zu geben,[606] und sagte: „Ich habe die Erde hin und her durchzogen und kreuz und quer durchwandert und habe keinen Menschen gefunden so fromm wie Abraham. Du hast ihm das ganze Land Palästina versprochen, und doch nahm er es nicht übel, daß er nicht einmal eine Stätte fand, seine Frau Sarah zu begraben.[607] Was Ijob betrifft, so ist es wahr, daß ich niemanden fand, der dich so liebt wie er, aber wenn du ihn in meine Hand geben wolltest, würde es mir wohl gelingen, sein Herz von dir abzuwenden.“ Doch Gott sprach: „Satan, Satan, was hast du mit meinem Knecht Ijob vor, dem sonst keiner auf der Erde gleicht?“ Aber Satan bestand auf seiner Bitte, Ijob betreffend, und Gott gewährte sie schließlich, er gab ihm alle Macht über Ijobs Besitzungen.[608]

Diese Anklage Ijobs fand statt am Neujahrstag, an dem die guten und bösen Taten des Menschen vor Gott gebracht werden.[609]

2.3.4 Ijobs Leiden

(P 233; Hs 668)

---

[603] [14] Die Gleichsetzung beruht auf den griechischen Namensformen; LXX 42,17. Jobab als Sohn Zerahs, Sohn Reuels, Sohn Esaus; zurückgehend auf Aristeas (Quellendiskussion). In der rabbinischen Literatur ist Eliphaz ein Sohn Esaus; 1.6.25. Zur Gleichsetzung von Ijob und Uz (Gen 22,21) cf TanB (Bietenhard 2, 294); auch die Ableitung aus Thr 4,21 findet sich. Die Deutung von Uz beruht auf Wortanklang (die Formulierung nach Oberhänsli-Widmer S.122).

[604] Cf dazu in 2.3.1.

[605] [15] TestJob 7,13

[606] [15] Satan als Bettler erscheint häufig, cf 1.5.09. Ginzberg verweist hier auf WajR 7,3, wo Hi 1,5 diskutiert wird, d.h. Ijobs vorsorgliche Brandopfer für mögliche sündige Gedanken seiner Kinder.

[607] [16] BB 16a.

[608] [17] Cf Zohar 2,32b über die Unergründlichkeit dieses göttlichen Ratschlusses; auch BB 16a.

[609] [18] Targum Job 1,6, wahrscheinlich die Quelle für die mittelalterlichen Kommentatoren (Rashi, Ibn Ezra u.a.). (Die zweite Himmelsszene, Job 2,1, spielt am Jom Kippur, dem Versöhnungstag (nach Oberhänsli-Widmer S. 100); Zohar 3,231.

Mit unbegrenzter Macht versehen ging Satan nun daran, Ijob alles zu nehmen, was er besaß. Er verbrannte einen Teil seines Viehs, und den Rest raubten Feinde. Mehr als dies aber schmerzte Ijob, daß sich die Empfänger seiner Wohltätigkeit gegen ihn wandten und ihn bestahlen.[610]

Unter seinen Gegnern, die ihn angriffen, war auch Lilith, die Königin von Sheba.[611] Sie lebte weit entfernt von seiner Residenz und benötigte mit ihrem Heer drei Jahre, um zu ihm zu gelangen. Sie fiel über seine Ochsen und Esel her und nahm sie in Besitz, nachdem sie die Hirten Ijobs erschlagen hatte. Nur einer allein entkam. Verwundet und geschlagen hatte er gerade noch genug Lebenskraft, Ijob den Verlust mitzuteilen, dann fiel er tot zu Boden. Die Schafe, die die Königin von Sheba unbehelligt gelassen hatte, wurden von den Chaldäern geraubt. Ijobs erste Reaktion war, gegen diese Plünderer in den Krieg zu ziehen, aber als man ihm erzählte, daß einige Teile seines Besitzes durch Feuer vom Himmel zerstört worden seien, nahm er davon Abstand und sagte: „Wenn die Himmel sich gegen mich wenden, dann kann ich nichts tun."[612]

Mit dem Ergebnis unzufrieden verkleidete sich Satan als König von Persien, belagerte die Stadt, in der Ijob residierte, nahm sie ein und redete zu den Einwohnern und sagte: „Dieser Mann Ijob hat alle Güter der Welt für sich beansprucht und nichts für andere übrig gelassen, und er hat auch den Tempel unseres Gottes niedergerissen, und jetzt werde ich ihm seine üblen Taten heimzahlen. Kommt mit mir, wir wollen sein Haus plündern." Zunächst weigerte sich das Volk, auf Satans Worte zu hören. Sie fürchteten, daß die Söhne und Töchter Ijobs sich später gegen sie wenden würden, um ihres Vaters Unrecht zu rächen. Aber nachdem Satan das Haus eingerissen hatte, in dem die Kinder Ijobs versammelt waren, und sie tot unter den Trümmern lagen, da tat das Volk, wozu er sie aufgefordert hatte, und plünderte Ijobs Besitz.

Als Satan sah, daß weder der Verlust seiner ganze Habe noch der Tod seiner Kinder Ijobs frommes Herz ändern konnte, erschien er ein zweites Mal vor Gott und bat darum, daß Ijob selbst, seine ganze Person, in seine Hände übergeben werden sollte. Gott gewährte Satans Wunsch, aber er beschränkte dessen Macht auf Ijobs Körper, seine Seele durfte er nicht anrühren.[613] In gewisser Hinsicht war Satan schlechter dran als Ijob. Er war wie ein Sklave, der von seinem Herrn den Befehl hatte, den Krug zu zerbrechen, aber nicht den Wein zu verschütten.[614]

Satan ließ nun einen schrecklichen Sturm über Ijobs Haus hereinbrechen. Er wurde dadurch von seinem Thron geschleudert und lag drei Stunden ohnmächtig am Boden. Dann schlug Satan seinen Körper mit Aussatz, von den Füßen bis zur Krone. Diese Plage zwang Ijob, die Stadt zu verlassen und sich außerhalb auf einem Aschehaufen niederzulassen,[615] denn seine unteren Glieder waren mit triefenden Geschwüren bedeckt und der Auswurf floß hinaus über die Asche. Der obere Teil seines Körpers war mit trockenen Geschwüren überzogen, und um ihren Juckreiz zu lindern, kratzte er sich mit seinen Fingernägeln, bis sie ihm samt der Fingerkuppe abfielen und er eine Scherbe nahm, um sich damit zu schaben.[616]

---

[610] [19] TestJob 17,6; 18,2. Der gnädige Herr ergreift zunächst nicht die Seelen, sondern vernichtet Ijobs Vermögen, bevor er die Kinder töten läßt; WajR 17,4.

[611] [20] Targum Job 1,15. Die Königin von Sheba ist auch bei den Arabern als weiblicher Dämon bekannt, in einer sehr alten Quelle wird sie als große Hexe bezeichnet; cf 4.05.05.

[612] [21] Anmerkung zu dem möglichen Wohnort Ijobs bzw. seiner Söhne etc. [entlegene Quelle.] PesR 17,6 (Braude 1,372f).

[613] [22] TestJob 17ff; 20,1-3.

[614] [23] TestJob 20,5ff. Bei drei Gelegenheiten sandte Gott einen Sturmwind: Als das Haus Ijobs über seinen Kindern zusammenbrach; als Jonah sich auf dem Schiff befand; als er sich Elijah auf dem Berg Horeb offenbarte; BerR 24,4; WajR 15,1; QohR 1,12.

[615] [24] TestJob 20,7ff. Nach ShemR 23,9 wurde er mit fünfzig Plagen geschlagen; auch BB 116b (sic), darunter waren sieben unterschiedliche Sorten von Geschwüren; TanB (Bietenhard 2,117: *sieben Arten von Ausschlag.*)

[616] [25] TestJob 20, 5-9.

Sein Körper war voller Würmern, aber wenn einer davon wegzukriechen versuchte, dann zwang er ihn zurück und sagte: „Bleib an dem Ort, wohin du gesandt worden bist, bis Gott dir einen anderen bestimmt.“[617]

Seine Frau, die befürchtete, daß er die schrecklichen Leiden nicht standhaft tragen könnte, riet ihm, zu Gott um seinen Tod zu beten, damit er sicher sei, als aufrechter Mann von hinnen zu gehen.[618] Aber er verwarf ihren Rat und sagte: „Wenn ich in den guten Tagen, die oft den Menschen verleiten, Gott zu vergessen, standhaft war und nichts gegen ihn tat, dann werde ich sicher standhaft bleiben in der Not, die oft die Menschen dazu führt, gehorsam gegen Gott zu sein.“[619] Und Ijob hielt fest an seinem Beschluß trotz aller Leiden, während seine Frau nicht stark genug war, ihr Schicksal zu tragen und sich in Gottes Willen zu schicken.

Ihr Los wahr wirklich bitter, denn sie mußte als Wasserträgerin arbeiten bei einem ungehobelten Kerl, und als ihr Herr erfuhr, daß sie ihr Brot mit Ijob teilte, jagte er sie davon. Um ihren Mann vor dem Verhungern zu retten, schnitt sie ihre Haare ab und kaufte dafür Brot. Das war das einzige was sie besaß, um den Preis für das Brot zu zahlen, den der Verkäufer, kein anderer als Satan selbst, verlangte, um sie auf die Probe zu stellen. Er sagte: „Hättest du dieses große Elend nicht selbst verschuldet, dann wäre es nicht über dich gekommen.“[620] Das war mehr, als die arme Frau ertragen konnte. Das war die Situation, in der sie zu Ijob gegangen war und ihn aufgefordert hatte: „Sprich ein Wort gegen den Herrn und stirb!“[621] Aber Ijob wurde nicht durch ihre Worte irritiert, denn er merkte sofort, daß Satan dahinter steckte und sie verleitet hatte, so etwas zu sagen. Er wandte sich an den Versucher und sprach: „Warum hast du dich nicht direkt an mich gewandt? Gib deine heimlichen Weg auf, du Halunke.“ Daraufhin zeigte sich Satan vor Ijob und gab zu, daß er besiegt sei, und ging beschämt von dannen.[622]

---

[617] [26] [Quellen] Mehr als fünfzig Plagen, cf ShemR 23,9; BB 16b.

[618] [27] [Quellen.] Eine andere Haltung seiner Frau s.u.

[619] [28] u.a. SifDev32; BerR 19,12.

[620] [zu 29] Ich zitiere den Abschnitt in der Übersetzung von Schaller (ohne Anmerkungen): (XXII) *3 Und sie schämte sich nicht, auf den Markt zu gehen und Brot von den Brotverkäufern zu erbetteln, bis sie mir etwas bringen konnte und ich zu essen hatte.*
XXIII 1 Und als der Satan dies merkte, verwandelte er sich in einen Händler. 2 Und es geschah, daß meine Frau zufällig zu ihm hinging und ihn um Brot bat, denn sie hielt ihn für einen Menschen. 3 Und der Satan sprach zu ihr: »Bezahle und nimm, was du willst.« 4 Sie aber antwortete ihm: »Woher soll ich das Geld nehmen? Weißt du denn nicht, welches Elend über uns gekommen ist? 5 Wenn du barmherzig bist, dann erbarme dich; wenn aber nicht, dann laß es sein.« 6 Und er antwortete ihr:»Wenn ihr das Unglück nicht verdient hättet, hätte es euch nicht getroffen. 7 Wenn du jetzt kein Geld in den Händen hast, (dann) gib mir dein Haar her und nimm (dafür) drei Brote. Gewiß werdet ihr drei Tage davon leben können.« 8 Da sprach sie bei sich selbst: Was nützt mir mein Haar, solange mein Mann hungert? 9 Und so stellte sie alle Bedenken, die ihr im Hinblick auf ihr Haar kamen, beiseite und sprach zu ihm: »Nun denn, nimm es.« 10 Da nahm er eine Schere, schnitt ihr Haar ab und gab ihr drei Brote, und alle sahen zu. [selbstredend eine große Schande] *11 Sie aber nahm (die Brote), kam und brachte sie mir. Und der Satan folgte ihr heimlich auf dem Weg und verdrehte ihren Sinn*.

[621] [29] So LXX Job 2,9 in der Übersetzung Schallers; cf in den verschiedenen Übersetzungen! Cf auch SifDev 32; BerR 19,12 (Ijob sündigte im Herzen); MekhY (Lauterbach 2,280; hoher Nutzen von Züchtigungen). Zur Verdeutlichung ihrer Seelenlage zitiere ich TestJob XXV (Schaller): XXV 1 *Wer ist nicht überrascht? Dies ist Sitidos, die Frau des Job! 2 Sie, die vierzehn Vorhänge hatte, um ihren Empfangssaal abzuschirmen, und Tür hinter Türen, bis man endlich gewürdigt wurde, zu ihr geführt zu werden; 3 jetzt vertauscht sie ihr Haar gegen Brot! 4 Sie, deren Kamele beladen mit Gütern in die Lande zu den Armen zogen; jetzt gibt sie ihr Haar für Brot! 5 Siehe da! Sie, die sieben Tische als feste Einrichtung in ihrem Hause hatte, an denen die Armen und jeder Fremdling essen konnten; jetzt verkauft sie ihr Haar für Brot! 6 Schau her! Sie, die für die Füße ein Waschbecken aus Gold und Silber besaß; jetzt aber läuft sie mit bloßen Füßen einher, ja vertauscht sogar ihr Haar gegen Brot. 7 Siehe da! Sie, die ein Gewand aus feinem Leinen durchwebt mit Gold(fäden) besaß; jetzt aber trägt sie Lumpen und vertauscht ihr Haar gegen Brot. 8 Schau her! Sie, die Lager aus Gold und Silber besaß; jetzt aber verkauft sie ihr Haar für Brot.*

[622] [29] TestJob 22-27.

2.3.5 Die vier Freunde

(P 236; Hs 670)

Hiobs Freunde lebten an unterschiedlichen Orten, einer vom anderen dreihundert Meilen entfernt. Trotzdem erfuhren sie alle gleichzeitig vom Mißgeschick ihres Freundes, und zwar folgendermaßen: Jeder von ihnen hatte die Bildnisse der anderen in seiner Krone eingearbeitet, und sobald einem etwas zustieß, zeigte sich dies in seinem Bild. So erfuhren sie also gleichzeitig von seinem Unglück und eilten, ihm beizustehen.[623]

Sie waren alle untereinander und mit Ijob verwandt. Eliphaz, König von Teman, war ein Sohn Esaus.[624] Bildad, Zophar und Elihu waren Cousins, ihre Väter Shuah, Naamat und Barachel waren Söhne von Buz, der ein Bruder von Ijob und ein Neffe Abrahams war.[625]

Als die vier Freunde in Ijobs Stadt ankamen, brachten sie die Einwohner vor die Stadttore und zeigten auf eine Gestalt, die dort in einiger Entfernung auf einem Aschehaufen saß, und sagten: „Das da ist Ijob!“ Die Freunde wollten ihnen erst keinen Glauben schenken und gingen deshalb näher zu dem Mann hin, um ihn besser zu erkennen. Aber der Gestank, der von Ijob ausging, war so stark, daß sie ihm nicht nahen konnten. Sie befahlen ihren Leuten, überall Parfüm und Räucherwerk zu verbreiten, und erst als dies stundenlang geschehen war, konnte sie dem Ausgestoßenen nahe genug kommen, um ihn zu erkennen.

Eliphaz war der Erste, der Ijob ansprach: „Bist du wirklich Ijob, unser Mitkönig?“[626] Und als Ijob mit Ja antwortete, brachen sie in Klagen und bittere Tränen aus und stimmten gemeinsam einen Trauergesang an, und die Begleiter der drei Könige, Eliphaz, Bildad und Zophar, vielen in den Gesang ein. Wieder fing Eliphaz an zu sprechen und er bedauerte Ijobs böses Schicksal und schilderte seinen früheren Glanz, indem er jedem Satz den Refrain anfügte: „Wohin ist nun die Herrlichkeit deines Thrones geblieben?“

Nachdem Job lange Zeit dem Weinen und Klagen von Eliphaz und seinen Begleitern zugehört hatte, sagte er schließlich: „Seid still, jetzt will ich euch meinen Thron zeigen und die Herrlichkeit seiner Pracht. Könige werden vergehen, und Fürsten gehen dahin, ihre Herrlichkeit und ihr Ruhm werden sein wie der Schatten auf einem Spiegel, mein Reich aber ist in alle Ewigkeit, und seine Herrlichkeit und Pracht ist bei den Wagen meines Vaters.“[627]

Diese Worte erregten den Zorn von Eliphaz und er sagte zu seinen Begleitern, sie wollten Ijob seinem Schicksal überlassen und ihrer Wege gehen. Aber Bildad beruhigte ihn und erinnerte ihn daran, daß man einem so schwer geprüften Mann wie Ijob doch einige Zugeständnisse machen müsse. Bildad stellte nun dem Geplagten einige Fragen, um seine Zurechnungsfähigkeit zu prüfen. Er wollte von Ijob erfahren, wie es sein könne, daß Gott, auf den er immer noch seine Hoffnung setze, ihm nach wie vor so schweres Leid zufügen könne. Niemals wird ein König von Fleisch und Blut seinen eigenen Soldaten, der ihm treu die Waffen getragen, so schlecht behandeln.[628] Er fragte ihn auch über die Bewegung der Himmelskörper.

---

[623] [30] BB 16b, wo außer von Kronen auch von Bäumen die Rede ist; [Targum Job 2,11] erzählt: Als Jobs Freunde gewahrten, daß die Bäume im Garten verdorrten, daß der Braten, den sie aßen, sich in rohes Fleisch und ihr Wein sich in Blut verwandelte, da merkten sie, daß Job ein Unglück widerfahren war.

[624] [31] TanB (Bietenhard 1,113); cf 1.6.25. Diese Identifikation war höchstwahrscheinlich auch der LXX (2,11) bekannt, nach der Jobs Freunde Könige, d.h. Fürsten von Edom waren.

[625] [32] U.a. Targum Job 32,2; cf 3.094. In alten Quellen wird Elihu mit Isaak (1.6.04) oder Balaam (s.u.) gleichgesetzt; in Zohar 2,166a wird er als Nachkommen (Sohn?) von Ezekiel bezeichnet, obwohl dieser Quelle die abweichende Ansicht des Targum bekannt war.

[626] Ich folge hier wieder teilweise der Quelle TesJob ab 28 im Wortlaut Schallers.

[627] Schaller TestJob 23 verweist in seiner Anmerkung auf die Vorstellung vom Thronwagen Gottes (Merkaba, Ez 1,10) und seine vielfache Aufnahme im antiken und spätantiken Judentum sowie vor allem der Mystik (cf u.a. Gershom Scholem: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen).

[628] Wieder nach Schaller. 27,6. Im jüdischen Denken Geübte fügen automatisch hinzu: Um wieviel mehr der himmlische König ...

Ijob hatte auf alle diese Fragen nur eine Antwort: Der Mensch kann die göttliche Weisheit nicht verstehen, ob sie sich nun in der unbeseelten rohen Natur oder in ihrem Verhältnis zum Menschen zeigte. „Aber," fuhr er fort, „um euch zu beweisen, daß ich bei rechtem Verstand bin, hört, was ich euch sagen will. Die feste Nahrung wird durch den Mund aufgenommen ebenso wie die flüssige und denselben Weg hinuntergeschickt. Wenn aber hernach beides ausgeschieden wird, dann wird es wieder voneinander getrennt. Wer bewirkt diese Trennung?" Und als Bildad eingestehen mußte, daß er es nicht weiß, sagte Ijob: „Wenn du den Vorgang in deinem eigenen Körper nicht begreifst, wie willst du dann erwarten, die Bewegung der Planeten zu verstehen?"[629]

Nachdem Ijob so zu Bildad gesprochen hatte, war Zophar überzeugt, daß seine Leiden keinen Einfluß auf seinen Verstand gehabt haben, fragte er ihn, ob er ihnen erlauben würde, daß die Ärzte der drei Könige, seiner Freunde, ihn behandelten. Aber Ijob wies das Angebot zurück und sagte: „Meine Heilung und Pflege liegt beim Herrn, der auch die Ärzte erschaffen hat."

Und während sie so mit Ijob sprachen, kam seine Frau Sitidos daher,[630] in Lumpen gekleidet, und warf sich den Freunden ihres Mannes zu Füßen und sprach unter Tränen: „O Eliphaz, und ihr anderen Freunde Ijobs, erinnert euch, wer ich in anderen Tagen war, und seht, wie ich nun in lumpigen Fetzen vor euch erscheine." Der Anblick der unglücklichen Frau berührte so tief, daß sie in heftiges Wehklagen ausbrachen und in übergroßem Gram verstummten. Dann nahm Eliphaz seinen Purpurmantel und legte ihn der armen Frau um die Schultern. Zitidos erbat sich nur eine Gunst, daß die drei Könige ihren Leuten befehlen dürften, die Trümmer des Hauses wegzuräumen, unter dem die Kinder verschüttet waren, damit ihren sterblichen Resten ein würdiges Begräbnis gegeben werden könne. Der Befehl wurde sofort erteilt, aber Ijob sagte: „Macht euch keine Mühe um nichts und wieder nichts. Ihr werdet meine Kinder nicht finden, denn sie sind sicher aufbewahrt bei ihrem Herrn und Schöpfer." Wieder dachten seine Freunde, daß Ijob von Sinnen und irre sei. Aber er erhob sich, betete zu Gott und am Ende seiner Andacht bat er seine Freunde, ostwärts zu schauen, und als sie seine Bitte erfüllten, da sahen sie seine Kinder geschmückt mit Kronen der Herrlichkeit auf ihren Häuptern bei Herrscher des Himmels. Sitidos warf sich zur Erde und sprach: „Jetzt weiß ich, daß Gott meiner gedenkt. Ich werde auferstehen und in die himmlische Stadt gelangen und den Lohn erhalten für die Fron meiner Knechtschaft." Und sie kehrte zurück in das Haus ihres Besitzers, von wo sie sich gegen seinen Willen einige Zeit entfernt hatte. Er hatte ihr nämlich wegzugehen verboten, weil er gefürchtet hatte, daß die drei Könige sie mitnehmen könnten.

Als es Abend geworden war, legte sie sich im Stall bei der Krippe des Viehs nieder, aber sie stand nie wieder auf. Sie starb dort vor Erschöpfung.[631] Und die Armen der Stadt stimmten ein großes Wehgeschrei an, und das Klagelied, das auf sie gesungen wurde, wurde aufgeschrieben und erhalten.

---

[629] Bei Schaller 38,3ff ... *wie kannst du dann die himmlischen Dinge begreifen?* Mit Verweis u.a. auf Joh 3,12; San 39a. – Hierhin gehören auch Teile der ersten Anmerkung Ginzbergs aus 2.3.6: Alle drei Freunde trafen gleichzeitig bei Ijob ein; BB 16a. Wer ein Trauerhaus betritt, hat zu schweigen, bis die Trauernden zu sprechen beginnen; Ijobs Freunde verhielten sich dementsprechend und schwiegen, bis er gesprochen hatte; MQ 28b. Solange die Freundschaft zwischen Ijob und seinen Freunden ungestört war, hatte Satan keine Macht über sie; aber als Neid und Zwist sie befiel, gelangte er an sein Ziel. Sobald die Freundschaft wiederhergestellt war, setzte Gott Ijob wieder in seine vergangene Größe ein; PesR 38 (Braude 2,692). Der Gedanke, daß der Mensch, da er nicht einmal sich selbst kennt, Gott nicht fassen kann, erscheint häufig in der jüdischen Literatur; Weish 9,15f (s.o.). Im Gegensatz zu seiner in TestJob geschilderten Armut versichern manche rabbinischen Quellen, daß er unbeschreibliche körperliche Pein zu leiden hatte, aber keine Armut; BB 117a; ShemR 31,21; anders TanB (Bietenhard 2,116f).

[630] Schaller TestJob 40,4ff.

[631] Schaller: *Sie legte sich in einer Krippe nieder und starb bguten Muts.*

2.3.6 Ijobs Wiederherstellung

(P 239; Hs ohne Hinweis 673Die Freunde Ijobs kamen mehr und mehr zu der Überzeugung, daß er sich wegen seiner Sünden eine göttliche Strafe zugezogen habe, und als er immer wieder seine Unschuld beteuerte, bereiteten sie sich verärgert darauf vor, ihn seinem Schicksal zu überlassen. Besonders Elihu war vom Satan animiert, verleumderische Worte gegen Ijob zu sprechen und ihn wegen seines unerschütterlichen Gottvertrauens zu tadeln.

Da erschien ihnen der Herr, zunächst dem Ijob, um ihm mitzuteilen, daß Elihu unrecht habe und seine Worte vom Satan inspiriert seien. Dann erschien er dem Eliphaz und sprach zu ihm: „Du und deine Freunde Bildad und Zophar haben gesündigt, denn ihr habt nicht die Wahrheit über meinen Knecht Ijob gesagt. Erhebt euch und laßt ihn ein Sündopfer für euch darbringen. Nur seinetwegen stehe ich davon ab, euch zu vernichten.“ Und der Herr nahm das Opfer Ijobs für seine Freunde gnädig an. Und Eliphaz erhob seine Stimme und sang dem Herrn ein Danklied, daß er ihm und seinen beiden Freunden verziehen hatte. Gleichzeitig erkannten sie die Verdammung von Elihu, dem Werkzeug des Satan.[632]

Und wieder erschien Gott dem Ijob und gab ihm einen Gürtel aus drei Bändern geflochten und bat ihn, daß er ihn um seinen Leib binde. Kaum hatte er dies getan, als all sein Leid verschwand, sogar die Erinnerung daran verlor er, und mehr noch, Gott ließ ihn sehen, was je gewesen ist und was jemals sein wird.[633]

Nachdem Ijob sieben Jahre lang siebenfache Qual gelitten hatte,[634] wurde so seine alte Kraft wieder völlig hergestellt.[635] Mit seinen drei Freunden kehrte er in die Stadt zurück, und die Einwohner veranstalteten ihm zu Ehren und zum Lob Gottes ein Fest. Alle seine früheren Freunde begegneten ihm wieder, und er nahm seine alte Gepflogenheit wieder auf, die Hilfe für die Armen, wofür er die Mittel von den Leuten seiner Umgebung erhielt. Er sagte zu ihnen: „Gebt mir, jeder von euch, ein Schaf für die Kleidung der Armen und vier Silber- oder Golddrachmen für ihre anderen Bedürfnisse.“ Der Herr segnete Ijob, und in wenigen Tage war sein Vermögen auf das Doppelte von dem angewachsen, was er vor seinem Unglück besessen hatte.[636] Und weil Zitidos in den Jahren seiner Prüfungen gestorben war, heiratete er zum zweitenmal, Dinah, die Tochter Jakobs, und sie gebar ihm sieben Söhne und drei Töchter.[637] Er hatte nie mehr als eine Frau zur gleichen Zeit, denn er pflegte zu sagen: „Wenn es beabsichtigt gewesen wäre, daß Adam zehn Frauen gehabt hätte, dann hätte Gott sie ihm gegeben. Aber er erhielt nur eine Frau, wodurch Gott zeigte, daß er nur eine haben sollte, und deshalb genügt auch für mich eine Frau.“[638] Als Ijob dann nach einem langen und glücklichen Leben sein Ende nahen fühlte, versammelte er seine zehn Kinder um sich und erzählte ihnen die Geschichte seines Lebens. Dann ermahnte er sie mit den Worten: „Seht, es geht mit mir zu Ende, und ihr werdet an meine Stelle treten. Vergeßt nicht den Herrn! Tut Gutes den Armen! Überseht nicht die Schwachen! Und nehmt euch keine Frauen aus fremden Völkern!“[639]

---

[632] TestJob 42f. Die Vorstellung, daß Elihu ein Instrument Satans ist, hängt zusammen mit R. Akivas Gleichsetzung von Balaam mit Elihu [jSot5,20d].
[633] [33] TestJob 47,5-9. BB 16b mit „Erklärung“ der Namen der Töchter.
[634] [34] TestJob 28,1 (?) (einige Handschriften sprechen von zwanzig Jahren); Ed 2,10: zwölf Monate.
[635] Anm. Schaller zu 47,6: *Die Heilung wird in der biblischen Vorlage (Hi 42,10) nicht eigens erwähnt und auch nicht im vorhergehenden Bericht des TestHi selbst .*
[636] TestJob 44.
[637] [35] TestJob. Eine zusätzliche Gabe, die Gott schenkt, ist immer mehr als der ursprüngliche Besitz. (TanB Bietenhard 1,12): ... *dass die Zugabe des Heiligen, gesegnet sei er, grösser ist als die Hauptsache*; BerR 61,4) Ijob war siebzig Jahre alt, und Gott gewährte ihm die doppelte Anzahl an Lebensjahren, so daß er zweihundert und zehn Jahre lebte; BerR 57,4; BB 15a/b. Als nach der ihm bestimmten Zeit die Leiden ihr Ende erreichten, erhob sich Ijob und schüttelte den Schmutz von sich ab; MTeh 103,8 (Wünsche).
[638] [36] [ARNB 2,9.] Obwohl Ijobs Zeitgenossen ein freizügiges Leben führten, war er so züchtig, daß er nie eine unverheiratete Frau anschaute; BB 15a/16a (aber Abraham war noch zurückhaltender; cf 1.5.12.)
[639] TestJob 45 Schaller.

Dann verteilte er seine Besitzungen an seine Söhne, und seinen Töchtern gab er etwas, das mehr wert ist als alle irdischen Schätze, nämlich jeder von ihnen ein Band des himmlischen Gürtels, den er von Gott empfangen hatte.[640] Die magische Wirkung dieser Bänder bestand darin, daß sie die Besitzer– kaum hatten sie sie umgebunden – in höhere Wesen verwandelten, und mit seraphischen Stimmen sangen sie Loblieder gleich dem Gesang der Engel.

Drei Tage lang lag Ijob krank auf seinem Lager, ohne Schmerzen freilich und Qual, denn der himmlische Gürtel schützte ihn dagegen. Am vierten Tag sah er die Engel herabsteigen, um seine Seele zu holen. Er erhob sich von seinem Bett und gab seiner ältesten Tochter Jemimah, d.h. Tag, eine Harfe, der zweiten, Keziah, d.h. Duft, gab er ein Rauchfaß und ein Zimbel der dritten namens Amaltheas, d.h. Horn. Und er bat sie, die Engel mit wohlklingender Musik zu empfangen. Sie spielten und sangen und priesen den Herrn in der Heiligen Sprache.[641] Und dann erschien, der in dem großen Wagen sitzt, küßte Ijob und fuhr davon gen Osten, Ijobs Seele mit sich führend. Niemand sah sie verschwinden, außer den drei Töchtern Ijobs.

Sehr groß war die Trauer des Volkes, besonders der Armen, der Witwen und Waisen. Drei Tage lang ließen sie den Leichnam unbeerdigt, denn sie konnten den Gedanken nicht ertragen, sich von ihm zu trennen.

Wie der Name Ijobs für alle Zeit unvergessen bleiben wird, wegen der Frömmigkeit des Menschen,[642] so wurden auch seine drei Freunde von Gott für ihr Mitleid in seinem Leiden belohnt. Ihre Namen wurden erhalten, die Bestrafung in der Hölle wurde ihnen erlassen, und – das Beste von allem – Gott goß über sie den heiligen Geist aus.[643] Satan aber, die Ursache für Jobs Pein, warf Gott vom Himmel hinab, denn er war von Ijob besiegt worden, der mitten in seiner Qual Gott gedankt und gelobt hatte, für alles, was er ihm getan hatte.[644]

Inhalt

---

[640] S.o. [37]. Ginzberg verweist auf TestJob 11-12. Dann kommt er nocchmal auf die *magic girdles* zu sprechen [35], die seine sofortige Heilung bewirkten. Zu den Namen der Töchter BB 16 b.

[641] Ginzberg: *holy tongue*; das wäre Hebräisch, die Sprache der Bibel. Schaller schreibt hier (TestJob 52,7): *jede in der (ihr) eigenen Sprache*. Zur Etymologie der Namen (Targum Job 42,14) und BB 16a (Goldschmidt): *Weshalb wurden ... die Töchter Hiobs nicht verdoppelt? Dieser* (Resh Laqish) *erwiderte: Zugegeben, daß sie an Namen nicht verdoppelt wurden, aber an Schönheit wurden sie verdoppelt* ... wie die Namen zeigen. *Jemima, weil sie dem Tage [jom] glich; Qecia, weil sie einen Duft gleich dem der Kassia [qecia] verbreitete; Qerenhapukh erklärten sie ... weil sie dem Horn [qeren] des Einhorns glich .... vielmehr, weil sie der besten Schminke im Horn glich.* Die LXX erklärt Keren ha-Puch durch ‚Horn der Amalthea' (das ist in der griechischen Mythologie die Ziege, die den jungen Zeus genährt hat); das beruht auf einer Identifikation von Puch mit einer (sagenhaften?) Arte der Antilope im Talmud.

[642] [37] TestJob 11-12.

[643] [38] QohR 7,8 (hier wird die Heilige Sprache für die drei Freunde erwähnt). Der Himmel hat Mitleid mit dem, der seinem Nächsten verzeiht; als Ijob für seine Freunde zu Gott betete, hatte er Erbarmen mit ihm; PesR 38 (Braude 2,692. Nach R. Akiva wurde Ijob, als er bereute, wegen seiner guten Taten von früher belohnt; RutR 6,2. –

[644] Die Ansichten der Rabbinen bezüglich Ijobs Frömmigkeit vor seiner Prüfung gehen weit auseinander. R. Johanan, der Ijob für einen jüdischen Gelehrten hält (s.o.), hat eine sehr günstige Meinung von ihm und sagt, daß die Schrift von ihm ehrerbietiger spricht als von Abraham; BB 15b; BerR 30,8. Aber alle stimmen darin überein, daß er in seiner Prüfung unvollkommen erfunden wurde. R. Johanan sagt sogar (BB 16a Goldschmidt): *wenn dies kein geschriebener Schriftvers wäre, dürfte man es nicht sagen*. (Das bezieht sich aber nicht auf Ijobs Rede, sondern auf Job 2,3! Cf zum Ganzen die Ausführungen bei Oberhänsli-Widmer, mit denen Ginzberg im Prinzip übereinstimmt). Rava kritisiert Ijobs Rede heftig und meint (Goldschmidt): *Erde in den Mund Ijobs, gibt es etwa einen Knecht, der mit seinem Herrn rechtet?* Im TestJob wird Job dagegen in ganz anderem Licht dargestellt; er wird für seine Geduld und Frömmigkeit während der Zeit seiner Leiden gerühmt. - Die Kantillation der Bücher Ijob, Proverbia und Psalmen ist dieselbe, weil ihre Autoren ein ähnliches Schicksal hatten. Ijob wurde gedemütigt, aber dann wieder in seine Ehren eingesetzt; ähnlich David und Salomo, der zeitweilig entthront, aber dann wieder König wurde. (Oberhänsli-Widmer merkt an, daß das Buch Ijob in seiner Kanonizität zwar nie umstritten war – anders als Shir ha-Shirim und Esther – daß es aber in der synagogalen Lesung keine Rolle mehr spielt – wobei aber die verschiedenen Targumim darauf hindeuten, daß dies früher zumindest in Palästina anders war.)

2.4 Moshe in Ägypten

2.4.01 Der Anfang der ägyptischen Knechtschaft

Kaum war Jakob gestorben, wurden den Israeliten die Augen verschlossen und auch ihre Herzen. Sie fingen an, die Herrschaft der Fremde zu fühlen,[645] obwohl sie richtige Knechtschaft erst einige Zeit später fesselte. Solange noch ein einziger Sohn Jakobs lebte, wagten es die Ägypter nicht, den Israeliten mit bösen Absichten zu begegnen. Erst als Levi, der letzte von ihnen, gestorben war, begann ihr Leiden.[646] Allerdings war schon sofort nach dem Tod von Joseph ein Wandel in der Beziehung zwischen den Ägyptern und Israel bemerkbar geworden, aber sie legten ihre Masken noch nicht völlig ab, bevor nicht Levi gestorben war. Dann brach die Unterdrückung Israels in vollem Ernst aus.

Die erste feindliche Handlung von Seiten der Ägypter bestand darin, den Israeliten ihre Felder, Weingärten und die Geschenke, die Joseph seinen Brüdern gesandt hatte, wegzunehmen. Aber damit nicht zufrieden, versuchten sie, ihnen auch auf andere Arten Schaden zuzufügen.[647] Der Grund für ihren Haß war Neid und Furcht. Die Israeliten hatte sich auf wunderbare Weise vermehrt. Beim Tod Jakobs war die Zahl von siebzig Leuten, die er mit sich hinab gebracht hatte, auf sechshunderttausend angewachsen,[648] und ihre Kraft und ihr Heldenmut waren sehr groß und daher bedrohlich für die Ägypter. Es gab damals viele Gelegenheiten, seine Tapferkeit zu zeigen. Nicht lange nach Levis Tod starb auch der ägyptische König Magron, den Joseph großgezogen hatte[649] und der deshalb nicht ganz ohne dankbare Erinnerung daran war, was Joseph und seine Familie zum Wohl Ägyptens geleistet hatten. Aber sein Sohn und Nachfolger Malol samt seinem ganzen Hof wußten nichts mehr von den Söhnen Jakobs und ihren Verdiensten und hatten keine Skrupel, die Hebräer zu unterdrücken.

Der endgültige Bruch zwischen ihnen und den Ägyptern trat während des Krieges ein, den Malol gegen Zepho führte, den Enkel Esaus. In dessen Verlauf hatten die Israeliten die Ägypter vor einer verheerenden Niederlage bewahrt, aber statt dankbar zu sein, suchten sie nur den Untergang ihrer Wohltäter, aus Furcht, daß deren ungeheure Stärke gegen sie selbst gewendet werden könnte.[650]

---

645 [1] BerR 96,1. Mit Gen 47,28 beginnt ein neuer synagogaler Leseabschnitt, aber dieser ist nicht wie üblich durch mindestens neun Buchstabenbreiten vom vorherigen abgesetzt, sondern es gibt überhaupt keinen Zwischenraum. Dies einmalige Phänomen wird hier interpretiert; Raschi (Bamberger): *Warum ist dieser Abschnitt geschlossen (vom vorigen nicht getrennt)? Weil ... die Augen und das Herz Israels durch die Leiden der Knechtschaft geschlossen wurden. ... Andere Erklärung: er wollte seinen Kindern das Ende der Zeiten enthüllen, da wurden sie ihm verschlossen*.

646 [2] [Seder Olam 3]. Nach ShirR 4,17; BamR 13,8 starb zuerst Ruben, dann Simeon, dann Levi und schließlich Judah. Cf auch in 2.2.01; 2.3.2.

647 [3] ShemR 1,4; TanB Shem 4 (Bietenhard 1,295). Andere Quellen schreiben: Als Joseph starb, fühlten sich seine Brüder, als seien sie auch tot, denn sie verloren ihre ehrenvolle Stellung in Ägypten; Zohar 2,16b. – Nach einer unter den Kabbalisten weit verbreiteten Ansicht starben Joseph, Moshe und David an einem Sabbat gegen Abend (eine Zeit himmlischen Wohlwollens); z.B. Zohar 2,156a.

648 [4] BerR 79,1 (dreißig Myriaden). Die Fruchtbarkeit der hebräischen Frauen war höchst wunderbar: sie gebaren sechs oder zwölf (nach manchen sogar sechzig und siebzig) Kinder auf einmal; MekhY (Lauterbach 1,95; Stemberger 58); (Lauterbach 1,175; Stemberger 103); PesK 11,11 (Lauterbach 283); ShemR 1,8; TanB Shem 6 (Bietenhard 1,296).

649 Cf in 2.1.33.

650 [5] [Yashar] Cf 2.1.31; 2.1.33; 2.1.37. Zu weiteren Gründen für den Wandel der Einstellung der Ägypter von Freunden zu Feinden cf 2.4.06; 3.002.

2.4.02 Pharaos List und Tücke

(P 246; HS 678: *Der schlaue Pharao*)

Die Berater und Ältesten von Ägypten kamen zu Pharao und sagten zu ihm: „Siehe, das Volk der Kinder Israel ist größer und mächtiger als wir. Du hast ihre starke Macht gesehen, die sie von ihren Vätern geerbt haben, denn nur wenige von ihnen standen auf gegen ein Volk zahlreicher als der Sand am Meer, und nicht einer von ihnen ist gefallen.[651] Deshalb rate uns nun, was mit ihnen geschehen soll, bis wir sie nach und nach unter uns ausrotten und aus unserem Land vertreiben, sonst werden sie zu zahlreich im Land, denn wenn sie sich vermehren, und es bricht irgend ein Krieg aus, könnten sie ihre große Stärke mit unserem Feind verbinden und gegen uns kämpfen und uns aus unserem Land vertreiben.“

Der König antwortete den Ältesten und sprach: „Dies ist der Plan gegen Israel, den ich euch anrate, von dem wir nicht abweichen wollen. Es gibt doch die Städte Pithom und Raamses, die nicht gegen Krieg befestigt sind. Es ist nötig, daß wir sie befestigen. Geht ihr nun hin und handelt geschickt gegen die Kinder Israel und verkündet in Ägypten und Goshen und sagt: „Ihr Leute von Ägypten, Goshen und Pathros! Der König hat uns befohlen, Pithom und Raamses auszubauen und zu befestigen gegen einen Krieg.[652] Wer nun unter euch in Ägypten, von den Kindern Israel oder von allen Einwohnern, gewillt ist, mit uns zu bauen, der soll auf des Königs Befehl seinen Lohn täglich bekommen.“ - Dann geht hin und baut Pithom und Raamses und sorgt dafür, daß des Königs Proklamation täglich bekannt gemacht werde, und wenn einige der Kinder Israel kommen, um mitzubauen, dann gebt ihnen täglich ihren Lohn, und wenn sie für ihren täglichen Lohn gearbeitet haben, dann zieht euch Tag für Tag und einer nach dem anderen heimlich von ihnen zurück. Dann werdet ihr aufsteigen und ihre Arbeitgeber und Vorgesetzten werden und schließlich werden sie ohne Lohn arbeiten müssen. Und sollten sie sich weigern, dann zwingt sie mit allen Mittel. Wenn ihr das tut, wird es uns wohl ergehen, denn wir werden dafür sorgen, daß unser Land auf diese Weise befestigt wird. Aber den Kindern Israel wird es schlecht ergehen, denn sie werden sich durch die Arbeit verringern, weil ihr sie daran hindern werdet, mit ihren Frauen zusammen zu sein.“

Die Ältesten, die Räte und ganz Ägypten handelten nach den Worten des Königs. Einen Monat lang bauten die Knechte Pharaos zusammen mit Israel, dann zogen sie sich nach und nach zurück, während die Kinder Israels weiter arbeiteten und ihren Tagelohn erhielten, denn einige Ägypter arbeiteten noch mit ihnen. Nach einiger Zeit hatten sich dann alle Ägypter zurückgezogen und sich in Fronvögte und Vorgesetzte verwandelt.[653]

Nun gaben sie ihnen keinerlei Bezahlung mehr, und als einige Hebräer sich weigerten, ohne Lohn zu arbeiten, ergriffen ihre Vögte sie und zwangen sie mit Gewalt zurück zur Arbeit mit ihren Brüdern. Und die Kinder Israel hatten große Furcht vor den Ägyptern, und sie gingen zurück und arbeiteten ohne Bezahlung, alle außer dem Stamm Levi, der nicht mitarbeiten mußte. Sie wußten nämlich, daß die Anordnung des Königs gemacht war, um Israel zu betrügen, deshalb verweigerten sie den Gehorsam, und die Ägypter belästigten sie später nicht, weil sie nicht von Anfang an bei ihren Brüdern waren, und obwohl die Ägypter den anderen das Leben mit Sklavenarbeit schwer machten, ließen sie die Kinder Levi unbehelligt. Die Israeliten nannten Mallol, den König von Ägypten, Maror, das heißt Bitternis, denn in seinen Tagen verbitterten die Ägypter ihr Leben mit allen Sorten harter Dienste.[654]

---

[651] Wohl eine Anspielung auf die großen Kriege von Jakobs Söhnen gegen Amoriter und Nineviter cf 1.6.18 ff

[652] [7] Zu den Städten cf LXX und Targumim sowie Rashi zu Ex 1,11; sie sollten zu Vorratsstädten ausgebaut und befestigt werden. LXX fügt On, d.i. Heliopolis hinzu.

[653] Zur Methode und Amrams (Stamm Levi) List cf in 2.4.06 und [32].

[654] [6] [Yashar s.o.]. Cf 2.4.25; 2.4.28. Zu der Vorstellung, daß Balaam zu denen gehörte, die die Unterdrückung Israels befohlen habe cf 2.4.04; 3.097. Der Stamm Levi weigerte sich, dem Pharao zu dienen, in dem Bewußtsein, daß er bestimmt war, Gottes Diener im Tempel zu sein. Pharao zwang sie auch nicht, denn er

Aber Pharao gab sich nicht zufrieden mit seiner Verordnung und der Bedrängnis, die sie für die Israeliten brachte. Er trug selbst eine Ziegelpresse[655] und nahm Teil an der Arbeit in Pithom und Raamses. Danach konnten die Ägypter jedem, der sich weigerte, am Bau teilzunehmen, indem er behauptete, er sei nicht fit für solch schwere Arbeit, entgegnen und sagen: „Glaubst du denn, du könntest uns weismachen, daß du empfindlicher als Pharao bist?"

Der König selbst trieb die Israeliten mit freundlichen Worten an: „Meine Kinder, ich bitte euch, diese Arbeit zu verrichten und diesen kleinen Bau für mich zu errichten. Ich will euch großen Lohn dafür geben." Durch solche Tricks und scheinheiligen Worte gelang es den Ägyptern, der Israeliten Herr zu werden, und als sie sie erst einmal in ihrer Gewalt hatten, behandelten sie sie mit unverhüllter Brutalität. Frauen wurden gezwungen, Männerarbeit zu leisten, und Männer Frauenarbeit.[656]

Der Bau von Pithom und Raamses war für die Ägypter ohne jeden Nutzen, denn kaum war alles errichtet, als es wieder zusammenbrach oder von der Erde verschluckt wurde, und die hebräischen Arbeiter, außer daß sie während ihrer Errichtung gelitten hatten, verloren nun auch ihr Leben, wenn die sehr hohen Gebäude zusammenstürzten.[657]

Die Ägypter waren wenig darum besorgt, ob sie einen Vorteil von der Zwangsarbeit der Kinder Israel hätten oder nicht. Ihr Hauptzweck war, ihre Vermehrung zu verhindern, und deshalb erließ Pharao einen Befehl, daß es ihnen nicht erlaubt sein sollte, in ihren eigenen Häusern zu schlafen, so daß sie daran gehindert würden, mit ihren Frauen zusammen zu sein. Die Aufseher führten den Willen des Königs aus, indem sie den Israeliten sagten, daß es geschähe, um nicht durch Hin- und Rückwege zu viel Zeit zu verlieren, die sie ja daran hindern würde, die vorgeschriebene Zahl von Ziegeln anzufertigen. So wurden die hebräischen Ehemänner von ihren Frauen ferngehalten und gezwungen, auf der Erde zu schlafen, fern von ihrer Wohnung. [658]

Aber Gott sprach zu den Ägyptern und sagte: „Ihrem Vater Abraham habe ich versprochen, seine Kinder so zahlreich wie die Sterne am Himmel zu machen, und ihr schmiedet Pläne, sie an der Vermehrung zu hindern. Wir wollen doch sehen, wessen Wort bestand hat, meins oder euers." Und es geschah, daß je mehr sie das Volk bedrückten, desto stärker mehrte es sich und breitete sich aus.[659] Und sie vermehrten sich weiter trotz Pharaos Befehl, daß alle, die ihre festgesetzte Zahl an Steinen nicht fertigstellten, eingemauert werden sollten, und viele verloren auf diese Weise ihr Leben.[660] Außerdem wurden auch viele ihrer Kinder als Götzenopfer von den Ägyptern geschlachtet. Deshalb rechnete Gott mit den

---

wußte, daß Jakob sie davon ausgenommen hatte, seine Bahre zu tragen (cf 2.1.29), und selbst der ruchlose König fürchtete sich, diejenigen zur Arbeit zu zwingen, die Jakob davon ausgenommen hatte [Quellen].

[655] [7] Sot 11a (Goldschmidt): … *daß sie eine Ziegelform holten und sie dem Pareo an den Hals hängten, und wenn jemand von Israel sagte, er sei empfindlich ...*; ShemR 1,10. Für den an der Arbeit teilnehmenden Pharao verweist Ginzberg auf eine Inschrift von Nabopolassar, in der es heißt: Ich kleidete mich in meinen Umhang, meine Königsrobe. Ziegel und Mörtel trug ich auf meinem Rücken, ein Dubshikku von Gold und Silber trug ich; und Nebuchadnezzar, den Erstgeborenen ... veranlaßte ich, mit den Arbeitern Mörtel zu tragen.

[656] [7] ShemR 1,11.

[657] Philo VitMos 1,7 [38] beschreibt eindrucksvoll die Bedrückung; (B. Badt [39]:) *So starben sie haufenweise wie an einer pestartigen Seuche, unbestattet warf man sie über die Grenzen und erlaubte nicht einmal Staub über die Leichname zu streuen ...* Das ist möglicherweise so zu verstehen, daß die Ägypter den Hebräern keine Arbeitspause gewährten, wenn sie ihre Toten begraben wollten.

[658] [8] ShemR 1,12; QohR 2,27; cf Philo s.o.

[659] Ex 1,12. ShemR 1,12.

[660] [9] Ginzberg verweist auf ER 7,44; dort steht allerdings (Braude-Kapstein S. 102f) zum Befehl Pharaos, diejenigen einzumauern, die ihr Soll nicht erfüllten: *Aber der Heilige ließ Seine Stimme durch ganz Ägypten erschallen, so daß [die Wände der Gebäude zusammenstürzten und] das Volk Israel lebend aus den Gebäuden entkam, wie ein Vogel lebend aus dem Käfig entkommt, wie geschrieben steht (Ps 124,7f)*. ShemR 5,21 (Leichengestank der Eingemauerten); MTeh 119,38 (Wünsche; Zitat Ex 5,9 und dazu:) *Sie hatten Bücher, durch die sie sich von Sabbath zu Sabbath unterhielten* (zu Ps 119,92); San 111a (Tod durch Ertränken im Meer, Erschlagen mit dem Schwert, Einmauern); cf 2.4.16; 2.4.25; 2.4.32; 4.02.9.

Götzen ab beim Weggang der Israeliten aus Ägypten. Sie hatten den Tod von hebräischen Kindern verursacht, dafür wurden sie zertrümmert und zu Staub zermahlen.[661]

2.4.03 Die gottesfürchtigen Hebammen

(P 250; Hs 681: *Der geplante Knabemord*)

Als nun trotz aller Bedrängnis die Kinder Israel sich weiterhin vermehrten und überall ausbreiteten, so daß das Land von ihnen bedeckt war wie mit dichtem Unterholz – denn die Frauen bekamen bei jeder Geburt viele Kinder[662] - erschienen die Ägypter wieder vor Pharao und baten ihn, einen anderen Weg zu finden, wie man das Land von den Hebräern befreien könne, da sie sich ja trotz schwerer Arbeit und Mühe offensichtlich stark vermehrten. Aber Pharao konnte keinen anderen Weg erdenken und fragte seine Berater um ihre Meinung. Da sprach einer von ihnen, Job aus dem Lande Uz, das in Aram Naharaim liegt, wie folgt: „Der Plan des Königs, den Israeliten eine große Last aufzulegen, war zu seiner Zeit sehr gut, und er sollte auch weiter ausgeführt werden, aber um uns von der Furcht zu befreien, daß sie uns eines Tages aufgrund ihrer großen Zahl überwältigen und aus dem Land jagen könnten, laßt den König einen Befehl ausgeben, daß jedes männliche Kind der Israeliten bei der Geburt getötet werden soll. Dann brauchen wir uns nicht vor ihnen zu fürchten, wenn ein Krieg ausbricht. Laßt den König die hebräischen Hebammen zusammenrufen, daß sie hier erscheinen und er sie entsprechend dem Plan anweise.“

Jobs Vorschlag fand Wohlwollen in den Augen Pharaos und der Ägypter.[663] Sie zogen es vor, die Hebammen die Unschuldigen töten zu lassen, denn sie fürchteten die Strafe Gottes, wenn sie selbst Hand an sie legten. Pharao befahl die zwei Hebammen der Hebräer vor sich und befahl ihnen, alle männlichen Kinder zu töten, die Töchter aber leben zu lassen,[664] denn die Ägypter waren an der Rettung der weiblichen Kinder genau so interessiert wie am Tod der männlichen. Sie waren nämlich sehr wollüstig und begierig, möglichst viele Frauen zu ihrer Verfügung zu haben.[665]

Allerdings war der Plan, wenn er denn ausgeführt worden wäre, nicht sehr gescheit, denn obwohl ein Mann mehrere Frauen haben kann, so kann doch eine Frau nur einen Ehemann haben.[666] Deshalb bedeutet eine Verminderung der Männer und entsprechende Vermehrung der Frauen keine ernsthafte Bedrohung für den Fortbestand des Volks der Israeliten, wie es im umgekehrten Fall gewesen wäre.

Die zwei Hebammen waren Jochebed, die Mutter Moshes, und Miriam, seine Schwester. Als sie vor Pharao erschienen, rief Miriam: „Wehe diesem Mann, wenn Gott Rechenschaft von ihm fordert wegen seiner bösen Taten.“[667] Der König hätte sie für diese kühnen Worte töten lassen, hätte nicht Jochebed seinen Zorn besänftigt durch die Worte: „Warum beachtest du ihre Worte? Sie ist doch nur ein Kind und weiß nicht, was sie sagt.“ Zwar war Miriam damals erst fünf Jahre alt, trotzdem begleitete sie ihre Mutter und half ihr bei der Arbeit bei den hebräischen Frauen, indem sie die Neugeboren fütterte,[668] während Jochebed sie wusch und badete.

---

[661] [10] PRE 48 (Braude-Kapstein 437f); cf 2.4.30; 3.002.

[662] ShemR 1,8; s.o [4]. Wie das trotz der Unterdrückung möglich war cf in ShemR 1,12. Cf ShirR 1,65: Als Rabbi einst die Schrift auslegte, wurde die Gemeinde etwas schläfrig. Um sie aufzurütteln behauptete er: ‚Eine Frau in Ägypten bekam bei einer Geburt 600 000 Kinder.’ Sofort erhob jemand Einspruch: ‚Wie soll das gehen?’ Und er sagte: ‚Das war Jochebed, als sie Moshe gebar, denn er wird den 600 000 Israeliten gleichgesetzt,’ wie es heißt: *Da sangen Israel und Moshe* (Ex 15,1).

[663] [12] [Yashar 66]. Zu Job cf Sot 11a; ShemR 1,9 (wo Baalam den Rat gibt und Job dazu schweigt, wofür er später bestraft wird).

[664] [13] ShemR 1,14.

[665] [14] ShemR 1,18; AntBib 9,1; allgemein in ER 7,40. Cf 1.5.12 (Abraham in Ägypten).

[666] [15] In bezug auf die Vermehrung; ER 7,43.

[667] Miriam als Prophetin (Ex 15,20) cf ShemR 1,22.

[668] [15] Sot 11b; hier redet Miriam beruhigend und anspornend mit der Gebärenden (Wortspiel mit Pua und poa=reden).

Pharaos Befehl lautete: „Bei der Geburt eines Kindes, wenn es männlich ist, töte es, aber wenn es weiblich ist, dann darfst du es nicht töten, sondern mußt es am Leben lassen.“ Die Hebammen entgegneten: „Wie können wir wissen, ob es männlich oder weiblich ist?“ denn der König hatte befohlen, sie bei der Geburt zu töten. Pharao antwortete: „Wenn das Kind mit dem Kopf zuerst herauskommt, dann ist es ein Junge, denn es schaut zur Erde, wovon der Mann genommen wurde; aber wenn die Füße zuerst erscheinen, dann ist es ein Mädchen, denn es schaut zur Rippe der Mutter, und von der Rippe wurde die Frau gemacht.“[669]

Der König gab sich viel Mühe, die Hebammen seinen Wünschen gefügig zu machen. Er nahte ihnen mit amourösen Versprechungen, was beide zurückwiesen, und bedrohte sie mit dem Feuertod.[670] Aber sie sprachen bei sich: „Unser Vater Abraham eröffnete eine Herberge, damit er die Reisenden bewirten könne, obwohl es Heiden waren,[671] und wir sollen die Kinder vernachlässigen, ja sogar töten? Nein, wir werden Vorsorge treffen, sie am Leben zu erhalten.“ So führten sie den Befehl Pharaos nicht aus. Statt die Babys zu ermorden, versahen sie sie mit allem Nötigen. Wenn eine Mutter ein Kind geboren hatte und hatte kein Essen und Trinken, dann gingen die Hebammen zu wohlausgestatteten Frauen und veranstalteten eine Sammlung, damit das Kind keinen Mangel leiden mußte. Sie taten noch mehr für die Kleinen. Sie baten Gott und beteten: „Du weißt, daß wir die Worte Pharaos nicht erfüllen, sondern es ist unsere Aufgabe, deine Worte zu erfüllen. Laß es deshalb deinen Willen sein, daß das Kind wohlbehalten und gesund auf die Welt kommt, sonst kommen wir gar in den Verdacht, wir hätten versucht, es zu töten, oder es dabei verstümmelt.“ Der Herr erhörte ihr Gebet, und kein Kind, das unter der Obhut von Shiphrah und Puah, oder Jochebed und Miriam, wie sie auch genannt werden, zur Welt kam, war lahm oder blind oder mit irgend einem anderen Mangel behaftet.[672]

Als Pharao sah, daß sein Befehl nichts fruchtete, befahl er die Hebammen erneut zu sich und forderte eine Erklärung für ihren Ungehorsam. Sie antworteten: „Dieses Volk wird ja mit diesem und jenem Tier verglichen, und wahrhaftig, die Hebräer ähneln den Tieren. So wenig wie Tiere benötigen sie die Hilfe von Hebammen.“[673]

Diese zwei gottesfürchtigen Frauen wurden auf mancherlei Weise für ihre guten Taten belohnt. Nicht nur, daß Pharao ihnen nichts antat, sondern sie wurden die Vorfahren von Priestern und Leviten und Königen und Fürsten. Jochebed wurde die Mutter des Priesters Aaron und des Leviten Moshe; und aus Miriams Vereinigung mit Kaleb entsprang das königliche Haus Davids. In ihrem Eheleben zeigte sich die Hand Gottes. Sie zog sich eine schwere Krankheit zu, und obwohl alle, die sie sahen, dachten, sie müsse sicher sterben, genas sie, und Gott stellte ihre Jugend wieder her und schenkte ihr ungewöhnliche Schönheit, so daß ihren Ehemann erneutes Glück erwartete, der während ihrer langen Krankheit auf eheliche Freuden hatte verzichten müssen. Auch diese unerwarteten Freuden waren ein Lohn, nämlich für seine Frömmigkeit und sein Gottvertrauen.[674] Und Miriam erhielt noch eine weitere Entschädigung, sie durfte Bezalel gebären, den Erbauer des Stiftszeltes, der mit himmlischer Weisheit versehen war.[675]

---

[669] [15] ShemR 1,14 (hier steht, etwas logischer, wenn das Gesicht nach unten bzw. oben gerichtet ist). Sot 11b (d.g.).

[670] [16] Sot 11b; ShemR 1,15.

[671] Zu Abrahams Gastfreundschaft cf 1.5.17.

[672] [17] ShemR 1,15. Die Identifikation von Shiphrah und Puah mit Jochebed und Miriam findet sich schon in alten Quellen, z.B. SifBam 78 (Kuhn 207); Sot 11b, wo auch die abweichende Ansicht vertreten wird, daß Puah mit Elisheba, der Frau Aarons und Schwiegertochter Jochebeds, identisch ist; dazu QohR 2,3. [Kritische Anmerkungen zu Philos Namensetymologien.] Manche meinen, die Hebammen seien Ägypterinnen bzw. Proselyten gewesen; JosAnt 2,9,2.

[673] [18] Sot 11b; ShemR 1,16, wo auf den Segen Jakobs verwiesen wird, in dem einige Söhne mit Tieren verglichen werden.

[674] [19] Sot 11b/12a; ShemR 1,17; TanB (Bietenhard 1,420); 1Chron 2,18; Miriam als Ahnfrau Davids (und damit des Messias) schon in SifBam 78 (Kuhn 207); cf TPsJ Ex 1,21. Cf 2,1,14; 4.03.6.

[675] [20] Sot 11b; 3.038.

2.4.04 Die drei Berater

(Parallele)

(P 254; HS 684)

Im hundertdreißigsten Jahr nachdem Israel nach Ägypten hinab gezogen war, träumte Pharao, daß er auf seinem Thron saß, und als er seine Augen erhob, sah er einen alten Mann vor sich mit einer Waage in der Hand. Und er sah, wie er alle Ältesten, Adligen und großen Männer Ägyptens nahm, sie zusammenschnürte und in die eine Waagschale legte, während er in die andere ein zartes Kindlein tat. Dieses Kind drückte seine Waagschale nach unten, bis sie tiefer war als die andere mit den gebundenen Ägyptern. Pharao erwachte früh am Morgen und rief alle seine Diener und weisen Männer zusammen, ihm den Traum zu deuten, und alle waren voller Furcht wegen dieser Vision.

Balaam, der Sohn Beors, sprach als erster und sagte: „Das bedeutet nichts anderes, als daß ein großes Übel sich gegen Ägypten erheben wird, denn ein Sohn wird Israel geboren werden, der unser ganzes Land zerstören wird und all seine Einwohner, und er wird mit starker Hand die Israeliten aus Ägypten führen. Deshalb nun, mein König, laß dich darüber beraten, wie man Vorkehrungen treffen kann, daß die Hoffnung Israels zerstört wird, ehe sich das Übel gegen Ägypten erhebt.“ Der König sagte zu Balaam: „Was sollen wir denn gegen Israel unternehmen? Wir haben schon verschiedene Maßnahmen probiert, aber wir konnten ihrer nicht Herr werden. Laß mich nun deine Meinung hören.“

Auf Balaams Ersuchen sandte der König nach seinen zwei Beratern, Reuel dem Midianiter und Job, dem Uziter, um ihren Rat zu hören. Reuel sagte: „Wenn es dem König gefällt, dann möge er ablassen von den Hebräern und nicht seine Hand gegen sie ausstrecken, denn der Herr hat sie von alters her erwählt und als sein Erbe angenommen unter allen Völkern, und wer sollte es wagen, seine Hand ungestraft gegen sie auszustrecken, daß nicht ihr Gott das Böse räche, das man ihnen angetan?“ Reuel fuhr dann fort und zählte einige der Dinge auf, die Gott machtvoll für Abraham, Issak und Jakob getan hatte, und schloß seine Ermahnung mit den Worten: „Wahrlich, dein Großvater, der Pharao früherer Tage, erhob Joseph, den Sohn Jakobs, über alle Fürsten Ägyptens, weil er dessen Weisheit erkannt hatte, denn durch seine Weisheit hatte er alle Einwohner des Landes vor einer Hungersnot gerettet, und danach lud er Jakob und dessen Söhne ein, nach Ägypten hinab zu kommen, damit Ägypten und das Land Goschen durch ihre Tugendhaftigkeit von der Hungersnot befreit würde. Deshalb nun, wenn es deinen Augen gut dünkt, laß ab davon, die Kinder Israel zu verderben, und wenn es nicht dein Wille ist, daß sie in Ägypten wohnen, schicke sie von hier fort, daß sie ins Land Kanaan gehen, das Land, in dem ihre Vorfahren siedelten.“

Als Pharao die Worte von Jethro-Reuel[676] hörte, entbrannte er in großem Zorn über ihn, und er wurde in Ungnade entlassen und ging nach Midian.

Dann wandte sich der König an Job und sagte: „Was sagst du und was rätst du bezüglich der Hebräer?“ Job antwortete: „Siehe, alle Einwohner des Landes sind in deiner Gewalt. Mag der König tun, was ihn gut dünkt in seinen Augen.“

Balaam war der letzte, der nach dem Wunsch des Königs sprechen sollte, und er sagte: „Vor allem, was der König gegen die Hebräer anordnen wird, werden sie bewahrt werden. Wenn du denkst, sie durch flammendes Feuer zu vernichten, wirst du nicht Herr über sie werden, denn ihr Gott befreite Abraham, ihren Vater, aus dem Feuerofen, in den die Chaldäer ihn geworfen hatten. Vielleicht willst du sie durch das Schwert vernichten, aber ihr Vater Isaak wurde davor bewahrt, durch das Schwert getötet zu werden. Und wenn du meinst, sie durch harte und strenge Arbeit zu vermindern, wird es auch nicht gelingen, denn ihr Vater Jakob diente Laban mit allen möglichen harten Arbeiten, und trotzdem erging es ihm wohl. Wenn es dem König gefällt, so mag er anordnen, daß alle männlichen Kinder, die vom

[676] Zu ihm in 2.1.15.

heutigen Tag an im Volk Israel geboren werden, in den Fluß geworfen werden sollen. Dadurch kannst du ihren Namen auswischen, denn keiner von ihnen oder ihren Vorvätern wurde in dieser Weise geprüft.“[677]

2.4.05 Die Tötung der Unschuldigen

(P 256; Hs 687: *Der Knabenmord*).

Balaams Ratschlag wurde von Pharao und den Ägyptern angenommen. Sie wußten, daß Gott Gleiches mit Gleichem vergilt, deshalb glaubten sie, daß das Ertränken der männlichen Babys die sicherste Methode zur Ausrottung der Hebräer wäre, ohne selbst Leid auf sich zu ziehen, denn der Herr hatte Noah ja geschworen, niemals mehr die Welt durch Wasser zu vernichten. So, meinten sie, würden sie der Strafe entgehen, worin sie sich allerdings irrten. Erstens hatte Gott zwar geschworen, keine Flut über die Menschen zu bringen, aber das hieß nicht, daß er nicht die Menschen in die Flut bringen dürfte. Außerdem bezog sich der Schwur Gottes auf die ganze Menschheit, nicht auf ein einzelnes Volk. Das Ende vom Lied war, daß die Ägypter ihren Tod in den Wogen des Roten Meeres fanden. „Maß für Maß“ – wie sie die Knaben der Israeliten ertränkt hatten, so wurden auch sie ertränkt.[678]

Nun schritt Pharao zur sorgfältigen Ausführung seiner Anordnung. Er sandte seine Schergen in die Häuser der Israeliten, um neugeborene Kinder aufzuspüren, wo immer welche wären. Um sicher zu gehen, daß die Hebräer ihre Kinder nicht versteckten, dachten die Ägypter sich einen teuflischen Trick aus. Ihre Frauen sollten ihre Kleinen in die Häuser der israelitischen Frauen tragen, von denen man vermutete, daß sie Kinder hätten. Wenn nun die ägyptischen Kinder zu schreien oder zu plappern begannen, würden die versteckten hebräischen Kinder antworten, wie es halt Babys tun, und sich so verraten. So könnten die Ägypter sie nehmen und wegbringen.[679]

Außerdem befahl Pharao, daß die israelitischen Frauen nur ägyptische Hebammen nehmen durften, die genaue Informationen über die Zeit der Geburt einholen und große Sorgfalt darauf verwenden sollten, daß kein Knäblein ihrer Wachsamkeit lebend entginge. Sollte es Eltern geben, die dem Befehl ausweichen und ihren neugeborenen Jungen heimlich retten wollten, so sollten sie mit ihrem ganzen Anhang getötet werden.[680]

Ist es da verwunderlich, daß viele Hebräer sich von ihren Frauen fernhielten? Trotzdem wurden die, die ihr Vertrauen auf Gott setzten, nicht von ihm im Stich gelassen. Die Frauen, die mit ihren Männern zusammen blieben, gingen, wenn die Zeit der Geburt kam, hinaus aufs freie Feld und gebaren dort ihre Kinder und ließen sie dort zurück, während sie selbst wieder heim gingen. Der Herr, der ihren Vorvätern geschworen hatte, sie zu vermehren, sandte einen seiner Engel, um die Babys zu waschen, sie zu salben und zu wickeln. Dann gab er ihnen

---

[677] [21] Yashar Shemot 67,12 ff der Traum; 18 ff Balaam.. Die älteren Quellen (JosAnt 2,9,2; Sot 11a/b; TanB (Bietenhard S. 419); ShemR 1,18) sagen, daß die Astrologen Pharao den genauen Tag mitteilten, an dem der Befreier Israels geboren werden würde, aber sie konnten ihm nicht sagen, ob es ein Hebräer oder ein Ägypter sein würde. Deshalb befahl Pharao, daß alle männlichen Kinder, Hebräer wie Ägypter, die an diesem Tag geboren würden, in den Fluß geworfen werden sollten. Die Ägypter aber gehorchten dem königlichen Befehl nicht und wandten ein, daß der Befreier Israels wohl kaum ein Ägypter sein könne und man also nur die israelitischen Kinder vernichten müsse; cf [56]. – Zu den drei Beratern cf Sot 11a, wo allerdings Pharao selbst die Tötung der Kinder anordnete, s.u. – Nach ShemR 1,9; ShemR 27,3.6 waren Pharaos Ratgeber Balaam, Jethro und Amalek (und Job). Zu Job cf 2.4.03 und 2.4.16; zu Jethro 2.4.15. – Nach Zohar 2,33a hat Job die Versklavung Israels angeraten, um sie vor der völligen Vernichtung, die Pharao plante, zu bewahren. Die dann über Job verhängten Leiden hatten den Zweck, ihn die Schärfe der Schmerzen und der Sorgen spüren zu lassen, die er Israel verursacht hatte.

[678] [22] Sot 11a (Goldschmidt): *Sie wußten aber nicht, daß er nur über die ganze Welt eine solche nicht bringen werde, wohl aber bringt er eine über eine einzelne Nation. Oder auch: er wird nicht [die Flut über sie] bringen, sondern sie kommen und stürzen in diese ...* (cf 1.5.19); ShemR 1,18 (auch: Die Astrologen sahen, daß der Befreier durch Wasser zu Fall kommen würde; gemeint war aber: wegen des Brunnens, s.u. 3.081); ShemR 22,1; ShirR 2,42.

[679] [23] ShirR 2,42; ER 7(8) 43; ShemR 22,1; Philo VitMos 1,3[10].

[680] [24] JosAnt 2,9,2.

zwei weiche Kieselsteine, aus dem einen sogen sie Milch, aus dem anderen Honig. Und Gott ließ das Haar der Kinder wachsen bis hinab zu ihren Knien, wie ein schützendes Kleid, und dann befahl er der Erde, die Kinder aufzunehmen und zu verbergen, bis sie groß geworden waren. Dann sollte sie ihren Mund öffnen und die Jünglinge ausspeien, und sie würden sprießen wie die Pflanzen des Feldes und das Gras der Weide. Dann würde jedes heimkehren zu seiner Familie ins Haus seines Vaters.[681]

Als die Ägypter das sahen, gingen sie hinaus, ein jeder auf sein Feld, mit einem Joch Ochsen, und pflügten die Erde, wie man zur Zeit der Saat zu tun pflegt. Aber sie konnten den Babys der Kinder Israel kein Leid antun, die dort aufgenommen im Schoß der Erde lagen. So mehrte sich das Volk Israel und wuchs und wuchs. Und Pharao befahl seinen Beamten, nach Goshen zu gehen, um nach männlichen Babys zu suchen, und wenn sie eins fänden, sollten sie es von der Mutterbrust reißen und in den Fluß werfen.[682] Aber gegen Gottes Ratschluß kann man nicht ankämpfen, wenn man auch tausend Listen dagegen ersinnt. Der Knabe, den Pharaos Traum nach Deutung der Astrologen vorhergesagt hatte, wuchs auf und wurde den Nachstellungen des Königs zum Trotz heimlich erzogen. Der Hergang war folgender.[683]

2.4.06 Moshes Eltern

(P 258; Hs 688)

Als Pharaos Anordnung, alle männlichen Kinder der Hebräer in den Fluß zu werfen, bekannt gemacht wurde, entschied Amram, der damals Vorsitzender des Sanhedrin war, daß es unter diesen Umständen für die Ehemänner das beste sei, von ihren Frauen vollkommen getrennt zu leben. Er ging als gutes Beispiel voran und trennte sich von seiner Frau, und alle Männer Israels taten es ihm nach,[684] denn er war in seinem Volk hochgeachtet. Ein Grund dafür war, daß er zum Stamm Levi gehörte, der ihrem Gott auch in Ägypten treu blieb, wohingegen die anderen Stämme in ihrer Treue schwankten und sich mit den Ägyptern zu verbinden suchten, wobei sie so weit gingen, das Zeichen des Abrahambundes aufzugeben.[685] Um sie für diese Sünde zu züchtigen, verwandelte Gott die Zuneigung der Ägypter in Haß, so daß sie ihre Vernichtung beschlossen. Aber Pharao, im Gedanken daran, was er und sein Volk der weisen Herrschaft Josephs verdankten, weigerte sich zunächst, den boshaften Plänen der Ägypter gegen die Hebräer zuzustimmen. Er sprach zu seinem Volk: „Ihr Unbedachten, wir verdanken diesen Hebräern alles, was wir genießen, und ihr wollt euch nun gegen sie stellen?“ Aber die Ägypter konnten nicht von ihrem Ziel der Vernichtung Israels abgebracht werden. Sie setzten ihren König ab und kerkerten ihn drei Monate lang ein, bis er sich bereit erklärte, er wolle alles willig ausführen, was sie beschlossen hatten, und er versuchte nun, den Untergang Israels durch alle nur denkbaren Mittel herbeizuführen. Dies war die Abrechnung, die sich die Juden durch ihr eigenes Verhalten zugezogen hatten.[686]

---

[681] Ähnlich mit Quelle in 3.006 [61].

[682] [25] Sot 11b (zur Erläuterung von Ps 129,3); ER 7,42.

[683] So Clementz in JosAnt 2,9,2.

[684] [27] Sot 12a; ShemR 1,13; PesK 43,4 (Braude-Kapstein 2,760); BamR 13,20; allgemein QohR 7,3. Eine andere Version bei AntBib 9,2 ff, wonach die Ältesten des Volkes anordneten, keine Kinder mehr zu zeugen; aber Amram, im Vertrauen auf Gott, den Helfer und Retter Israels, widersprach dem Befehl und brachte sie schließlich dazu, ihn zu widerrufen.

[685] [28] SifBam 67; BamR 1,8; JosAnt 2,9,3 schreibt (Clementz): *Amram, ein vornehmer Jude ... denn seine Gattin war schwanger.*

[686] [29] Sot 11a; TanB Shemot 1,7 (Bietenhard 1,297); ShemR 1,8; cf [5]. JosAnt 2,9,1 datiert die anti-israelitische Politik in eine neue Dynastie; er sagt (Clementz): *Die Ägyptier aber waren genußsüchtig und träge ... daher beneideten sie die Hebräer um ihres Glückes willen ... wie sie durch Fleiß und Tüchtigkeit zu großem Reichtum gelangten*. TanB meint zu Ex 1,7 (Bietenhard S. 296): *Dass die Gebäude der Theater und die Gebäude der Zirkusse von ihnen voll wurden*, das habe Neid und Feindschaft erweckt. „Undank ist eine so schlimme Sünde wie Götzendienst“, Pharao begann mit dem einen und endete mit dem anderen. Er gab vor, nichts von den Wohltaten Josephs zu wissen (Ex 1,8) und sagte schließlich: „Ich kenne den Ewigen nicht“ (Ex 5,2).

Was nun Amram betrifft, so gehörte er nicht nur dem Stamm Levi an, der für seine Gottesfurcht bekannt war, sondern er hatte wegen seiner großen Frömmigkeit selbst in diesem Stamm eine hervorragende Stellung. Er war einer der vier Menschen, die makellos waren, von keiner Sünde berührt, über die der Tod keine Macht gehabt hätte, wenn nicht für jeden einzelnen Menschen wegen des Falls von Adam und Eva die Sterblichkeit festgesetzt worden wäre. Die anderen drei, die ein ebenso sündloses Leben führten, waren Benjamin, Jesse (der Vater Davids) und Chileab (der Sohn Davids).[687]

Es war eine Folge von Amrams Frömmigkeit, daß die Shekhinah sich wieder der Wohnung der Menschen annäherte. Ursprünglich hatte sie bei den Menschen residiert, aber als Adam seine Sünde beging, zog sie sich in den Himmel zurück, zunächst nur in den untersten der sieben Himmel. Dann wurde sie durch Kains Tat getroffen und zog sich in den zweiten Himmel zurück. Die Sünden der Generation Enochs trieben sie weiter von den Mensch fort, und sie nahm Aufenthalt im dritten Himmel. Und so ging sie nach und nach in den vierten Himmel, wegen der Untaten des Geschlechtes der Flut, in den fünften während des Turmbaus von Babel und der Verwirrung der Sprachen, in den sechsten wegen der verruchten Ägypter zur Zeit Abrahams und schließlich in den siebenten infolge der Greuel der Einwohner von Sodom. Sechs gerechte Männer – Abraham, Isaak, Jakob, Levi, Kohath und Amram – brachten sie zurück, einer nach dem anderen vom siebenten bis zum ersten Himmel, und durch den siebten Gerechten, Moshe, wurde sie veranlaßt, auf die Erde herab zu steigen und unter den Menschen zu wohnen wie vordem.[688]

Amrams Scharfsinn stand seiner Gottesfurcht und Gelehrsamkeit nicht nach. Den Ägypter gelang die Versklavung der Hebräer durch verlockende Versprechungen. Zuerst gaben sie ihnen einen Shekel für jeden Ziegel, den sie herstellten, und locken sie so zu übermenschlichen Anstrengungen durch die Aussicht, viel Geld zu verdienen. Später dann, als die Ägypter sie zwangen, ohne Lohn zu arbeiten, bestanden sie darauf, daß die Hebräer genau so viele Ziegel ablieferten wie früher, als ihre Arbeit bezahlt wurde. Aber von Amram konnten sie nur einen Ziegel täglich fordern, denn er war der einzige, den sie durch ihre Tricks nicht hatten irreleiten können. Er war mit einem einzigen Shekel täglich zufrieden gewesen und hatte deshalb nur einen Ziegel täglich angefertigt, und das mußten sie später als sein Tagewerk akzeptieren.[689]

Als Lebenspartnerin hatte Amram sich seine Tante Jochebed erwählt, die am selben Tag wie er geboren war.[690] Sie war die Tochter Levis und verdiente ihren Namen, „Glanz Gottes“, dem himmlischen Licht, das von ihrem Gesicht ausstrahlte.[691] Sie war würdig, ihres Mannes Hausgenossin zu sein, denn sie war eine der Hebammen, die ihr eigenes Leben riskiert hatten, um die hebräischen Babys zu retten. Wahrlich, wenn Gott nicht ein Wunder zu geschehen erlaubt hätte, wären sie und ihre Tochter Miriam von Pharao getötet worden, weil sie seinen Befehlen widerstanden und die hebräischen Kinder leben gelassen haben. Als nämlich der König seine Henker zu den zwei Frauen schickte, macht Gott sie unsichtbar, und die Schergen mußten unverrichteter Dinge zurückkehren.[692]

---

[687] [30] BB 17a. Jochebed war ihrem Mann nicht ganz ebenbürtig, da sie Moshe der Gefahr aussetzte; WajR 2,1; QohR 7,41. Philo VitMos schreibt (1 [7] Badt 223): *Sein Vater und seine Mutter waren die eldelsten ihrer Zeit*.

[688] [31] PesK 1,1 (Braude-Kapstein, 7); PesR 5,7 (Braude 1,105; ausführlichste Stelle mit Schriftbelegen); BamR 12,6 und 13,2 (kurz); BerR 19,7; ShirR 5,1; MTeh 75,2 (Wünsche); cf 3.048. Sowohl die hellenistischen Schreiber als auch die Rabbinen legen Wert darauf, daß Moshe die siebente Generation nach Abraham ist; z.B. Philo VitMos 1,2 (Badt 1,7; S. 223); JosAnt 2,9,6; PesK 23,10 (Braude-Kapstein. 482).

[689] [32] [MHG 2,8]. Nach anderen war der ganze Stamm Levi zu klug, um sich von Pharao überlisten zu lassen; cf ShemR 1,11 und 5,18; TanB (Bietenhard 1,315).

[690] [33] TestXII Levi 12. Levi hatte zwei Frauen, von der einen bekam er Kehath und von der andren Jochebed. Da vor der Offenbarung vom Sinai nur die mütterliche Verwandtschaft berücksichtigt wurde, geschah die Heirat Amrams mit Jochebed in Übereinstimmung mit dem Gesetz; San 58b.

[691] [34] [MHG 2,11].

[692] [35] [MHG 2,11]. Hier wird dasselbe Wunder auch von den zwei Spähern berichtet, die in Ahabs Haus übernachteten; cf 4.01.2.

Das erste Kind der Vereinigung von Amram und Jochebed, die bei ihrer Heirat einhundertsechsundzwanzig Jahre alt war, war ein Mädchen, und ihre Mutter nannte sie Miriam; „Bitternis“, denn zur Zeit ihrer Geburt begannen die Ägypter, das Leben der Hebräer zu verbittern. Das zweite Kind war ein Junge, Aaron genannt, das bedeutet „Wehe dieser Schwangerschaft“, denn Pharaos Befehl an die Hebammen, alle männlichen Kinder zu töten, erging in den Monaten vor seiner Geburt.[693]

2.4.07 Moshes Geburt

(P 262; Hs 688)

Als Amram sich wegen des Edikts gegen die hebräischen Kinder von seiner Frau getrennt hatte und alle Israeliten seinem Beispiel gefolgt waren, sagte seine Tochter Miriam zu ihm: „Vater, dein Beschluß ist schlimmer als Pharaos Befehl. Die Ägypter beabsichtigen nur, die männlichen Kinder zu vernichten, aber du schließt auch die Mädchen ein. Pharao raubt seinen Opfern nur das Leben in dieser Welt, aber du hinderst Kinder daran, geboren zu werden, und nimmst ihnen so auch das Leben in der zukünftigen Welt. Der Pharao ist gottlos, und es ist zweifelhaft, ob sein Befehl befolgt wird oder nicht. Du aber bist ein Frommer, und dein Befehl wird sicher befolgt werden“[694]

Amram erkannte, daß ihr Einspruch richtig war, und ging zum Sanhedrin und trug ihm die Sache vor. Die Mitglieder des Gerichts sagten: „Du warst es, der die Eheleute getrennt hat, von dir muß auch die Erlaubnis zur Wiederheirat ausgehen.“ Amram machte dann den Vorschlag, daß jedes Mitglied des Gerichts zu seiner Frau zurückkehren und sie insgeheim wieder heiraten solle, aber seine Kollegen wiesen diesen Plan zurück und sagten: „Und wie soll es dann ganz Israel erfahren?“

So stand Amram in aller Öffentlichkeit mit seiner geschiedenen Frau Jochebed unter dem Trauhimmel, während Aaron und Miriam drum herum tanzten und die Engel verkündeten: „Sie wird Mutter und freut sich an ihren Kindern!“ Seine Wiederheirat wurde mit einer feierlichen Zeremonie[695] vollzogen in der Absicht, daß die vielen Männer, die erst seinem Beispiel durch Trennung gefolgt waren, ihm nun auch folgten und ihre Frauen wieder aufnahmen. Und so geschah es.[696]

Und obwohl Jochebed schon recht alt war, kehrte doch ihre Jugend zu ihr zurück. Ihre Haut wurde glatt und frisch, die Falten in ihrem Gesicht verschwanden und die frischen Farben schöner Mädchen erschienen wieder – und es dauerte nicht lange, da wurde sie schwanger.[697]

Amram machte sich große Sorgen wegen der Schwangerschaft seiner Frau und wußte nicht, was er tun sollte. Er wandte sich an Gott im Gebet und flehte ihn an, er möge sich doch des Schicksals derjenigen erbarmen, die ihn bisher so treu verehrt hätten und sie aus ihrer gegenwärtigen Not befreien und die Hoffnung der Feinde zerstören, die ihr Volk vernichten wollten. Und Gott erbarmte sich seiner, erschien ihm im Schlaf und ermahnte ihn, nicht an seiner Liebe zu zweifeln. Er sagte, daß er ihre Frömmigkeit nicht vergessen und sie immer dafür belohnen werde, wie er auch in früheren Tagen an ihren Vorvätern getan hatte. „Darum sollst du wissen,“ fuhr Gott fort, „daß ich für euch alles zum Guten führen werde, und für dich

---

[693] [36] Yashar 67f. Zur Etymologie Aarons auch TestXII Levi 17. Nach den alten Quellen war Jochebed 130 Jahre alt; Sot 12a; ShemR 1,19; BB 120a.

[694] [37] Sot 12a; ich folge z.T. Goldschmidts Übersetzung.

[695] [[37]] Sot 12a (Goldschmidt): *Er setzte sie in ein Sänfte, während Ahron und Miriam vor ihr tanzten, und die Dienstengel sprachen: die Mutter der Kinder freut sich* (Ps 113,9). Der Psalmvers oben nach EIN. In PesR 43,4 (Braude 2,761) wird dieser Vers mit dem folgenden zusammengelesen (Ps 114), wodurch der Bezug auf Moshe gerechtfertigt ist.

[696] [37] *Hierauf standen alle auf und nahmen ihre Frauen wieder*, ebd. Amram heiratete „des Himmels wegen“ und Gott schwor, daß die Frucht dieser Vereinigung die Rollen der Tora in ihren Armen tragen werde; ER (31) 29,157 (Braude-Kapstein); EZ 3,177 (ebd.).

[697] [38] Sot 12a; BB 120a; ShemR 1,19; cf 3.050; 3.108; 3,119.

insbesondere, daß du gefeiert werden wirst, denn das Kind der Furcht, dessentwegen die Ägypter die israelitischen Kinder zum Tode verdammt haben, wird dieses dein Kind sein, und es wird verborgen werden vor denen, die ihm nachstellen, und wenn es aufgewachsen ist, auf wunderbare Weise, wird es das Volk der Hebräer aus seiner Not befreien, die sie wegen der Ägypter leiden müssen. Sein Andenken wird gefeiert werden, solange die Welt besteht, nicht nur unter den Hebräern sondern auch unter den Fremden. Und das alles soll geschehen aus Liebe zu dir und deinen Nachkommen. Auch seinem Bruder wird es widerfahren, daß er mein Priestertum erwerben wird für sich und seine Nachkommen bis in ewige Zeiten.“ Nachdem er dies alles im Traum erfahren hatte, erwachte Amram und sagte alles seiner Frau Jochebed.[698]

Seine Tochter Miriam hatte ebenfalls einen prophetischen Traum und erzählte ihn ihren Eltern: „Heute Nacht sah ich einen Mann, gekleidet in feines Leinen. ‚Sag deinem Vater und deiner Mutter,’ so sprach er, ‚daß ihr Sohn ins Wasser geworfen werden wird, und durch ihn werden die Wasser trocken werden und durch ihn werden Wundertaten getan werden, und er wird mein Volk Israel retten und ihr Anführer sein für immer.’“[699]

Schon während ihrer Schwangerschaft merkte Jochebed, daß das Kind in ihrem Leib für große Dinge bestimmt war. Sie hatte überhaupt keine Beschwerden und auch bei der Geburt ihre Sohnes hatte sie nicht zu leiden, denn fromme Frauen sind nicht in den Fluch über Eva einbegriffen, der Schmerzen bei der Geburt festlegt.[700]

Sobald das Kind erschien, wurde das ganze Haus mit einem Leuchten erfüllt wie vom Strahlen der Sonne und des Mondes.[701] Und es folgte ein noch größeres Wunder. Das Kind war noch keinen Tag alt, als es zu laufen begann und mit seinen Eltern sprach, und als wäre es ein Erwachsener, weigerte es sich, an der Mutterbrust zu trinken.[702]

Jochebed gebar das Kind sechs Monate nach der Empfängnis. Die ägyptischen Häscher, die alle schwangeren Frauen genau beobachteten, damit sie sofort zur Stelle seien, um die Kinder wegzunehmen, hatten ihre Niederkunft erst drei Monate später erwartet. Während dieser drei Monate gelang es den Eltern, das Kind zu verbergen, obwohl jedes israelitische Haus von zwei ägyptischen Frauen beobachtet wurde, eine drinnen und eine draußen.[703] Nach Ablauf dieser Zeit beschlossen sie, das Kind auszusetzen, denn Amram fürchtete, daß beide, er und sein Sohn, dem Tod geweiht wären, wenn das Geheimnis heraus käme, und er hielt es für besser, das Schicksal des Kindes der göttlichen Vorsorge anzuvertrauen. Er war überzeugt, daß Gott den Knaben beschützen und sein Wort in Treue erfüllen werde.[704]

2.4.08 Moshe wird aus dem Wasser gerettet

(P 265; Hs 694)

Also nahm Jochebed ein Kästchen aus Schilf, außen mit Pech verschmiert und innen mit Lehm ausgelegt. Schilf nahm sie, weil es auf dem Wasser schwimmt, und mit Pech verschmierte sie es nur außen, damit das Kind möglichst gegen den üblen Geruch geschützt wäre. Über das Kind in dem Kästchen breitete sie einen winzigen Baldachin, damit es im

---

[698] [39] JosAnt 2,9,3-4 (ich folge teilweise dem Wortlaut bei Clementz).

[699] [40] AntBib 9,10. Die Beschreibung des Mannes in feinem Leinen nach Ez 10,2, es ist nach Auffassung der Rabbinen Gabriel; TanB (Bietenhard 6,63). Nach Zohar 2,19a war es Gabriel, der Amram und Jochebed nach ihrer Trennung wieder vereinigte; s.o. Zu Miriams Prophetie s.u.

[700] [41] Sot 12a; ShemR 1,20; JosAnt 2,9,4.

[701] [42] Sot 12a; ShemR 1,20; Zohar 2,11b. Dieses Licht des Ursprungs, das Gott kurz nach der Schöpfung verborgen hatte (cf 1.1.03), leuchtete über Moshe in den ersten drei Monaten; es wurde von ihm weggenommen, sobald Pharaos Tochter ihn in ihr Haus nahm; es kehrte zu ihm zurück, als er den Berg Sinai bestieg und blieb bei ihm bis zum Ende seines Lebens. Dieses Licht ermöglichte es ihm, mit einem Blick ganz Palästina zu betrachten (cf 3.121).

[702] [43] DevR 11,10; Philo VitMos 1,3 [9] (Badt S. 224). Das Kind habe direkt nach der Geburt ein edles Aussehen gehabt, anders als gewöhnlich bei Kindern. Zur Frühentwicklung von Babies cf auch Abraham; 1.5.03.

[703] [44] Sot 12b; ShemR 1,20; AntBib 9,12. Als Geburts- und Todestag wird der siebte Adar angegeben (die Gerechten sterben am Datum ihrer Geburt). (Dies Datum variiert, was hier diskutiert wird.)

[704] [45] JosAnt 2,9,4.

Schatten liege, und sie sprach: „Vielleicht werde ich ihn nie unter dem Trauhimmel sehen.“ Dann setzte sie das Kistchen am Ufer des Roten Meeres aus. Aber es war nicht völlig verlassen. Ihre Tochter Miriam blieb in der Nähe, um zu beobachten, ob die von ihr geäußerte Vorhersage sich erfüllen werde. Sie hatte nämlich vor der Geburt des Kindes ihrer Mutter vorhergesagt, sie werde einen Sohn gebären, der Israel befreien wird. Als er geboren war und das Haus von hellem Licht erfüllt war, küßte Amram sie auf den Kopf, aber als er sich zu dem Ausweg gezwungen sah, das Kind auszusetzen, schlug er sie an den Kopf und sagte: „Meine Tochter, was ist nun aus deiner Vorhersage geworden?“ Deshalb blieb Miriam dort und ging das Ufer entlang, um das weitere Schicksal des Kindes zu sehen und, was es mit ihrer Prophezeiung nun wirklich auf sich habe.[705]

Der Tag der Aussetzung war den einundzwanzigste im Monat Nisan, derselbe an dem die Kinder Israel später, unter der Führung Moshes, ein Preis- und Danklied sangen für die Errettung aus dem Wasser des Meeres. Die Engel erschienen nun vor Gott und sprachen: „Herr der Welt, derjenige, dereinst an diesem Tag am Meer einen Lobgesang anstimmen wird, sollte an diesem Tag im Meer untergehen?“ Der Herr erwiderte: „Ihr wißt genau, daß ich alle Dinge sehe. Das Betreiben der Menschen nützt nichts gegen meine Ratschlüsse. Wer List und Tücke für seine eigene Sicherheit einsetzt, wird nichts erreichen. Aber wer in der Gefahr auf mich vertraut, wird aus der größten Not befreit werden zu nie gesehener Glückseligkeit. So wird meine Allmacht sich zeigen in den Geschicken dieses Kindes.“[706]

Als das Kind so verlassen war, sandte Gott eine brennende Hitze, die Ägypter zu plagen, und sie litten alle unter Aussatz und schmerzenden Geschwüren. Thermutis, die Tochter Pharaos, versuchte, sich von der brennenden Pein durch ein Bad in den Wassern des Nils zu befreien.[707] Aber das war nicht der einzige Grund, warum sie ihres Vaters Haus verließ. Sie wollte sich auch vom Götzenschmutz ihres Vaterhauses reinigen.[708]

Als sie das Kästchen dort auf dem Wasser zwischen den Schwertlilien schwimmen sah, vermutete sie, daß es ein Kind enthalte, das auf ihres Vaters Befehl ausgesetzt worden war, und sie befahl ihrer Magd, es zu holen. Aber die protestierte und sagte: „O meine Herrin, es passiert ja manchmal, daß ein königlicher Befehl unbeachtet bleibt, aber wenigstens seine Kinder und die Mitglieder seines Hauses beachten ihn doch, und du willst deines Vaters Befehl übertreten?“ Sofort erschien der Engel Gabriel, ergriff alle Mägde außer einer, der er erlaubte, ihrer Herrin zu dienen, und vergrub sie im Schoß der Erde.

Nun konnte Pharaos Tochter ihren Willen ausführen. Sie streckte ihren Arm aus, und obwohl das Kistchen sechzig Ellen entfernt schwamm, konnte sie es ergreifen, denn ihr Arm verlängerte sich auf geheimnisvolle Weise. Und kaum hatte sie es berührt, verschwand all ihr

---

[705] [46] Sot 12a-13a; ShemR 1,21f; BamR 13,20; MekhY (Lauterbach 2,81; Stemberger 190). Im Talmud ist umstritten, ob *suf* (Ex 2,3) das Rote Meer (yam suf) meint oder einfach nur Sumpf. Jochebed gefährdete das Leben des Kindes nicht, als sie es kurz allein ließ, damit die Astrologen irregeführt würden und meinten, daß der versprochene Befreier Israels sein Grab bereits in den Wellen gefunden habe; sie sehen zwar die Zukunft voraus, aber nicht immer ganz genau. Diese Tendenz, Jochebed zu entlasten, findet sich auch z.B. JosAnt 2,9,4, wo Miriam auf Befehl ihrer Mutter das Körbchen beobachtet; eine etwas andere Tendenz s.o. in 2.4.06.

[706] [47] Sot 12b; ShemR 1,24. Die Antwort Gottes findet sich etwas anders auch in JosAnt 2,9,4 (Clementz): *Und jetzt bewies Gott, dass menschliche Klugheit nichts vermag, sondern dass er alles nach seinem Willen zum besten wenden kann, und dass diejenigen, die zu ihrer Sicherheit anderen Verderben bereiten wollen, auch bei grösster Beharrlichkeit nicht zum Ziele gelangen, dass hingegen diejenigen, die nach Gottes geheimem Ratschluss verloren zu sein scheinen, wider Erwarten gerettet und mitten aus der Drangsal zum Glücke geleitet werden können. So wird auch aus dem Schicksal dieses Knaben Gottes Allmacht kund und offenbar*.

[707] [48] [Quellen zur Hitzeplage.] TPsJ Gen 2,5. Zum Namen Thermutis JosAnt 2,9,5; Jub 47,5; in rabbinischen Quellen heißt sie Bithiah, s.u. [60] (weitere Namen werden genannt). Weil sie kinderlos war, adoptierte sie Moshe; JosAnt 2,9,7; Philo VitMos 1,4 [13 f] (Badt S. 224f) erzählt, daß sie das einzige Kind Pharaos war, der sie sehr liebte. Wegen ihrer Kinderlosigkeit war sie sehr betrübt, und so ging sie einstmals, um Trost in Gottes freier Natur zu suchen, zum Fluß und fand Moshe.

[708] [49] Sot 12b (Goldschmidt).

Aussatz. Diese plötzliche Heilung veranlaßte sie, den Inhalt des Kästchens zu untersuchen,[709] und als sie es öffnete, erstaunte sie sehr. Sie gewahrte einen wunderschönen Jungen, denn Gott hatte den Körper des hebräischen Babies mit besonderer Sorgfalt gestaltet,[710] und neben ihm sah sie die Shekhina. Als sie sah, daß der Junge das Zeichen das abrahamitischen Bundes an sich trug, wußte sie, daß er eines der hebräischen Kinder war, und an den Befehl ihres Vaters denkend, wollte sie es seinem Schicksal überlassen. In dem Moment kam der Engel Gabriel und versetzte dem Kind einen kräftigen Schlag, so daß es laut zu schreien anfing, mit der Stimme eines jungen Mannes. Sein herzzerreißendes Geschrei und das Weinen Aarons, der neben ihm lag, rührten die Prinzessin, und in ihrem Mitleid beschloß sie, es zu retten. Sie befahl, eine ägyptische Frau zu bringen, das Kind zu ernähren, aber der Kleine weigerte sich, von ihrer Brust zu trinken, und nahm auch nichts von den anderen ägyptischen Frauen, die man dorthin brachte. So war es von Gott eingerichtet worden, damit sich keine von ihnen später brüsten könnte und sagen: „Ich habe den gesäugt, der jetzt mit der Shekhina Gespräche führt.“ Außerdem war der Mund, der mit Gott sprechen sollte, dazu bestimmt, keine Nahrung von einer unreinen Ägypterin anzunehmen.[711]

Da näherte sich Miriam der Thermutis, als hätte sie zufällig aus Neugierde auf das Kind dort gestanden[712] und sagte zur Prinzessin: „Umsonst bemüht ihr euch, o Königin, um Ammen, die doch in keiner Weise zur Verwandtschaft des Kindes gehören. Aber wenn du befehlen willst, daß man eine Frau der Hebräer bringt, dann wird es ihre Brust annehmen, weil es merkt, daß sie von seinem eigenen Volk ist.“ Da bat Thermutis Miriam eine hebräische Frau zu holen, und mit beflügelten Schritten, schnell wie ein Rennläufer, eilte sie und brachte ihre eigene Mutter herbei, denn sie wußte, daß sie dort niemand kannte. Das Baby nahm widerstandslos seiner Mutter Brust und hielt sie fest. Die Prinzessin übergab das Kind der Fürsorge Jochebeds und sprach dabei folgende Worte, die eine unbewußte Prophezeiung enthielten: „Da hast du deins.[713] Nähre den Knaben und ich will dir zwei Silberstücke Lohn dafür geben.“[714]

Daß sie ihren Sohn wiederbekam, gesund und munter, nachdem sie ihn ausgesetzt hatte, war Jochebeds Belohnung für die Dienste, die sie als eine der Hebammen getan hatte, die dem Befehl Pharaos Widerstand geleistet und die hebräischen Kinder am Leben erhalten hatten.[715]

Dadurch daß Amram und Jochebed ihren Sohn der Gefahr aussetzten, hatten sie die Zurücknahme von Pharaos Befehl, alle männlichen Hebräerkinder zu töten, bewirkt. An dem Tag, an welchem Moshe in der kleinen Kiste ins Wasser gesetzt worden war, kamen nämlich die Astrologen zu Pharao und machten ihm die freudige Mitteilung, daß die Gefahr abgewendet sei, die den Ägyptern wegen eines Kindes drohte, das durch Wasser geschlagen werden solle. Daraufhin ordnete Pharao an, die Vernichtung aller Jungen, der ägyptischen wie der hebräischen, in seinem Reich zu beenden. Nun hatten die Astrologen zwar etwas gesehen, aber sie wußten es nicht richtig zu deuten, und sie hatten eine Botschaft verkündet, die sie nicht richtig verstanden. Denn tatsächlich wurde Moshe durch Wasser geschlagen, aber das bedeutete nicht den Untergang in den Wassern des Nils. Es bezog sich auf das Wasser von

---

[709] [49] Sot 12b; ShemR 1,23.

[710] [50] JosAnt 2,9,5; Philo VitMos 1,3 [9] (Badt S. 224); zur Schönheit von Moshe cf auch 2.4.09; 2.4.12; 2.4.22.

[711] [51] Sot 12b; ShemR 1,24. Andererseits wird aber auch gesagt, Joseph habe die Beschneidung bei den Ägyptern eingeführt, was aber dann relativiert wird, daß sie diesen Brauch nach seinem Tod wieder unterlassen hätten. Nach einer weitverbreiteten Legende wurde Moshe mit dem Zeichen des Bundes geboren; Sot 12a; ShemR 1,20; DevR 11,10. Anders PRE 48 (Friedlander S. 434). – Zu seiner Weigerung, von ägyptischen Frauen sich stillen zu lassen, gibt es auch die weitergehende Überlieferung, daß er überhaupt keine Muttermilch annahm; 2.4.07.

[712] [52] Sot 12b; ShemR 1,24; JosAnt 2,9,5.

[713] [53] Sot 12b; ShemR 1,25. Sie tat zunächst so, als habe sie Furcht vor unliebsamen Konsequenzen, und stimmte erst zu, als ihr die Prinzessin versicherte, daß ihr nichts passieren werde.

[714] [54] [Quellen.]

[715] [55] ShemR 1,25; 2.4.03.

Meriba, das Haderwasser, und wie er dadurch seinen Tod in der Wüste finden werde, bevor er seine Aufgabe, das Volk in das gelobte Land[716] zu führen, erfüllen konnte. Aber Pharao war durch die merkwürdige Vision seiner Astrologen irregeführt und hatte gedacht, der Befreier Israels würde sein Leben durch Ertrinken verlieren, weshalb er die Ertränkung aller Kinder angeordnet hatte.

Wegen der Verdienste Moshes wurden die sechshunderttausend Jungen der Hebräer, die in derselben Nacht wie er geboren und ins Wasser geworfen wurden, mit ihm auf wunderbare Weise gerettet, und es war deshalb nicht leere Prahlerei, wenn er später sagte: „Sechshunderttausend Mann Fußvolk sind es,[717] die durch meine Verdienste aus dem Wasser hervorgingen.“[718]

2.4.09 Moshes Kindheit

(P 269; Hs 698)

Zwei Jahre lang blieb das Kind, das Pharaos Tochter gerettet hatte, bei seinen Eltern und Verwandten. Sie gaben ihm unterschiedliche Namen. Sein Vater nannte ihn Heber, denn es war um dieses Kindes willen geschehen, daß er sich seinem Weib ‚wieder zugesellte'. Seine Mutter gab ihm den Namen Jekuthiel, „denn,“ sagte sie, „ich ‚setzte meine Hoffnung auf Gott,' und er gab ihn mir zurück.“ Für seine Schwester Miriam war er Jered, denn sie war zum Fluß ‚hinabgestiegen,' um sein Schicksal zu erfahren. Sein Bruder Aaron nannte ihn Abi Zanoah, weil sein ‚Vater', der seine Frau ‚verstoßen' hatte, sie dann wieder aufgenommen hatte, damit das Kind geboren werden konnte. Sein Großvater Kohath kannte ihn als Abi Gedor, denn sein himmlischer Vater zäunte durch ihn die Risse Israels,[719] als er ihn rettete und so die Ägypter davon abhielt, die hebräischen Knaben ins Wasser zu werfen. Seine Amme nannte ihn Abi Soco, denn er war drei Monate lang im ‚Zelt' verborgen worden, um der Verfolgung durch die Ägypter zu entgehen. Und Israel nannte ihn Shemajah ben Nethanel, denn in seinen Tagen würde ‚Gott' die Seufzer des Volkes ‚hören', und sie von ihren Unterdrückern befreien, und durch ihn wird er ihnen sein eigenes Gesetz ‚geben'.[720]

---

[716] *Gelobte* abgeleitet von *geloben, versprechen*, natürlich hört man auch *gelobte* von *loben, preisen* mit.

[717] Num 11,21: *Sechshunderttausend Mann Fußvolk sind es, mit denen ich lebe*.

[718] [56] Ich zitiere Sot 12b (Goldschmidt): *Das ist es, was R. Eleazar sagte: Es heißt: ‚Und wenn sie zu euch sprechen: ‚Befragt doch die Totenbeschwörer und die Wahrsager, die da flüstern und murmeln;' (Jes 8,19) sie flüstern und wissen nicht, was sie flüstern, sie murmeln und wissen nicht, was sie murmeln. Sie sahen, daß der Erlöser Jisrae1s durch Wasser geschlagen werden werde, da standen sie auf und befahlen: ‚jeden neugeborenen Sohn sollt ihr in den Fluß werfen' (Ex 1,22). Nachdem Moshe hineingeworfen worden war, sprachen sie: Wir sehen jenes Zeichen nicht mehr. Hierauf hoben sie diesen Befehl auf. Sie wußten aber nicht, daß er wegen des Haderwassers geschlagen werden werde. Das ist es, was R. Hama b. R. Hanina gesagt hat: Es heißt: ‚das ist das Haderwasser, wo sie haderten;' (Num 20,13) das ist es, das die Sternkundigen des Pareo gesehen und sich geirrt haben. Darauf bezugnehmend sagte Moshe: ‚sechshunderttausend Mann Fußvolk & (Num 11,21). Moshe sprach zu den Jisrae1iten: Durch mich seid ihr alle gerettet worden.* – ShemR 1,18.24; San 101b; BerR 97,3. Ginzberg diskutiert die unterschiedlichen Angaben zur Dauer des Edikts, die zwischen sieben Monaten und zwölf Monaten (extrem drei einhalb Jahre) schwanken. Das hängt wieder mit einem Mißverständnis der Astrologen zusammen, die meinten, sie müßten vom Tag ihrer Eingebung an die Frist berechnen. Jochebed war aber damals schon drei Monate schwanger (bzw. sie wurde es in ebendieser Nacht) oder aber, sie verbarg das Kind noch drei Monate lang (s.o.).

[719] [57] So Goldschmidt in Meg 13a. In WajR 1,3 steht dazu nur: *Viele Erbauer von Zäunen (goderin) erstanden in Israel und dieser [Moses] war der Vater von ihnen allen*. Vielleicht ist hier an den ‚Zaun um die Torah' gedacht? In Miqraot Gedolot zu Ex 2,10: *Er heilte die Verletzungen Israels*. Dort auch viel zu den Namen.

[720] [57] Die Erklärungen folgen teilweise Meg 13a und WajR 1,3, wo es heißt: R. *Simon im Namen von R. Joshua b, Levi, und R. Hama, der Vater von R. Hoshaiah im Namen von Rab: Das Buch der Chronik wurde nur gegeben, um midraschisch ausgelegt zu werden.* Dann wird 1Chron 4,18 zitiert und in all seinen Teilen erläutert, andere ergänzen 1Chron 24,6 (Tobiah und Nethanel). Alles beruht auf hebräischen Wortanklängen. Jedenfalls kommt man so, wenn man geschickt zählt, auf zehn Namen.

Seine Familie und ganz Israel wußten, daß das Kind für Großes bestimmt war, denn er war gerade erst vier Monat alt, als er zu prophezeien begann und sagte: „In kommenden Tagen werde ich die Torah empfangen aus der Mitte feuriger Flammen.“[721]

Als Jochebed das Kind nach zwei Jahren in den Palast brachte, nannte Pharaos Tochter ihn Moshe, weil sie ihn aus dem Wasser ‚gezogen’ hatte und weil er die Kinder Israel eines Tages aus dem Land ‚ziehen’ werde.[722] Und dies war der einzige Name, mit dem Gott den Sohn Amrams anredete, der Name, den ihm Pharaos Tochter gegeben hatte. Er (Gott) sagte zu der Prinzessin: „Moshe war nicht dein Kind, aber du hast ihn wie dein eigenes behandelt. Deshalb werde ich dich ‚meine Tochter’ nennen“, und so trägt sie den Namen Bithiah, d.h. Tochter Gottes. Später heiratete sie Kaleb, er war ein passender Ehemann für sie. So wie sie sich gegen ihres Vaters verruchte Pläne gewandt hatte, so wandte sich Kaleb gegen den Rat seiner Genossen, die beauftragt waren, das Land Kanaan auszukundschaften.[723] Weil sie Moshe gerettet hatte und wegen ihrer anderen guten Taten, durfte sie das Paradies lebend betreten.[724]

Damit Moshe die Behandlung erfahren würde, die am Königshof gewöhnlich einem Prinzen gebührt, gab sie, bevor sie ihn aus seinem Elternhaus holte, einige zeitlang vor, daß sie schwanger sei.[725] Seine königliche Ziehmutter küßte und herzte ihn ständig, und wegen seiner außerordentlichen Schönheit erlaubte sie nie, daß er den Palast verlasse. Wer immer ihn anblickte, konnte sich nicht mehr von ihm abwenden, weshalb Bithiah sich fürchtete, ihn aus den Augen zu lassen.[726]

Moshes Auffassungsgabe war seinem Alter weit voraus, seine Lehrer beobachteten, daß er einen schärferen Verstand zeigte, als in seinem Alter üblich. All seine kindlichen Taten versprachen größere, wenn er das Mannesalter erreicht hätte, und als er erst drei Jahre alt war, gewährte ihm Gott schon eine bemerkenswerte Körpergröße. Und seine Schönheit war so groß, daß gewöhnlich diejenigen, die mit ihm zusammenkamen, wenn er ausgeführt wurde, gezwungen war, sich umzudrehen und ihn anzustarren. Sie ließen alles stehen und liegen und standen lange da und blickten ihm nach, denn die Lieblichkeit des Kindes war so wunderbar, daß sie den Blick des Betrachters gefangen hielt. Die Tochter Pharaos, die sah, daß er ein ganz besonderer Junge war, adoptierte ihn als ihren Sohn, denn sie hatte kein eigenes Kind. Sie teilte ihrem Vater diese Absicht mit folgenden Worten mit: „Ich habe ein Kind großgezogen, von göttlicher Gestalt und hervorragendem Verstand, und weil ich ihn auf wundersame Weise aus dem Fluß empfangen habe, halte ich es für angemessen, ihn als meinen Sohn anzunehmen und als Erben deines Königreiches.“ Als sie dies gesagt hatte, legte sie den Knaben in die Arme ihres Vaters, und er nahm ihn und drückte ihn fest an sein Herz.[727]

---

[721] [58] DevR 11,10; cf 2.4.07; 3.128.

[722] [59] [MHG 2,14.] Die Haggadah versucht zu erklären, warum er *moshe* ‚der Herauszieher’ genannt wurde und nicht *mashui* ‚der Herausgezogene’: (Es wird auch erörtert, warum ihm Pharaos Tochter einen hebräischen Namen gab.) Philo VitMos 1,4 [17] (Badt S. 225) und ähnlich JosAnt 2,9,5 leiten den Namen vom ägyptischen *mo-yses* ‚Wasser’-‚herausgezogen’ ab.

[723] [60] WajR 1,3; Meg 13b u.ö. Die in 1Chron 4,8 erwähnte Bithia wird als Stiefmutter von Moshe angesehen. Zu Kaleb cf 2.4.03; 2.4.03; 3.029; 3.068ff.

[724] [61] [Entlegene Quellen; d.h. nicht sehr verbreitete Ansicht.] 2BenSira (Börner-Klein 142).

[725] Philo VitMos 1,5 [19] (Badt S. 226) *vorher schon hatte sie ihrem Leib künstlich den Anschein der Schwangerschaft gegeben*; Heb 11,23f; cf 2.4.11.

[726] ShemR 1,26; s.u.

[727] JosAnt 2,9,6f (Hier heißt es (Clementz): Pharao setzte Moshe *aus Scherz die Königskrone auf. Moyses aber warf sie zur Erde, rollte sie kindisch umher und trat sie mit Füßen. Das schien eine böse Vorbedeutung für die Königswürde zu sein.*). Zur Frühreife Philo VitMos 1,5 [18ff] (Badt S. 226); Shem1,26. Daß er vierundzwanzig Monate bei seiner Mutter blieb, entspricht der Vorschrift in Ket 60a (Begrenzung der Stillzeit auf zwei Jahre, umstritten). Entsprechend sagt Josephus, daß Moshe seine außerordentlichen Gaben im dritten Jahr zeigte, als er von seiner Amme Jochebed in den königlichen Palast gebracht wurde. Es ist durchaus üblich, daß Legenden die Jugend ihrer Figuren in glänzenden Farben ausmalen, cf. u.a. Luk 2,41ff (der zwölfjährige Jesus im Tempel).

2.4.10 Moshe wird durch Gabriel gerettet

(P 272; Hs o.Ü. 700)

Eines Tages, als Moshe in seinem dritten Jahr war, speiste Pharao mit der Königin Alfaraanit zu seiner rechten Hand, seiner Tochter Bithiah mit dem Kind Moshe auf dem Schoß zur Linken und Balaam, den Sohn Beers, und dessen zwei Söhne und alle Fürsten des Reiches an der Tafel in des Königs Gegenwart. Da geschah es, daß das Kind die Krone vom Kopf des Königs nahm und sich selbst aufsetzte. Als der König und die Fürsten das sahen, erschraken sie sehr und jeder drückte seine Verwunderung aus. Der König sagte zu den Fürsten: „Was haltet ihr von dieser Angelegenheit und was sagt ihr dazu, o ihr Fürsten, und was soll man mit dem hebräischen Kind deswegen tun?“

Balaam ergriff das Wort und sagte: „Erinnere dich, o mein Herr und König, an den Traum, den du vor langer Zeit hattest, und wie ihn dir deine Diener ausgelegt haben. Dieses nun ist das Kind der Hebräer, in dem der Geist Gottes ist. Möge mein Herr nicht in seinem Herzen denken, es sei doch nur ein Kind und habe ohne Verstand gehandelt. Denn es ist ein hebräischer Junge, und er hat Weisheit und Verstand, obwohl er noch ein Kind ist, und er hat dies mit vollem Verstand getan und für sich selbst das Königtum Ägyptens erwählt. Denn das ist die Art aller Hebräer, die Könige und ihre Großen zu betrügen, hinterlistig alles daran zu setzen, daß die Könige der Erde und ihre Menschen straucheln.

Sicher weißt du, daß Abraham, ihr Erzvater, so verfuhr, der die Heere Nimrods, des Königs von Babel, und von Abimelech, König von Gerar, besiegte, und er nahm vom Land der Kinder Heths und das ganze Land Kanaan für sich in Anspruch. Ihr Vater Abraham ging hinab nach Ägypten und sagte von Sarah, seinem Weib, daß sie seine Schwester sei, um Ägypten und seinen König zu Fall zu bringen. Sein Sohn Isaak handelte genau so, als er nach Gerar zog und dort siedelte, und seine Stärke über das Heer Abimelechs siegte, und er es darauf anlegte, das Königreich der Philister zu vernichten, indem er vorgab, Rebekah, seine Ehefrau, sei seine Schwester.

Auch Jakob handelte heimtückisch mit seinem Bruder und nahm ihm sein Erstgeburtsrecht und seinen Segen. Dann ging er nach Paddan-aram, zu Laban, seiner Mutter Bruder, und erhielt von ihm listenreich seine beiden Töchter und auch sein Vieh und all seinen Besitz und floh und kehrte nach Kanaan zu seinem Vater zurück.

Seine Söhne verkauften ihren Bruder Joseph, der nach Ägypten kam und dort Sklave wurde und zwölf Jahre ins Gefängnis kam, bis der frühere Pharao ihn freiließ und über alle Fürsten Ägyptens setzte, weil er des Königs Träume gedeutete hatte. Als Gott eine Hungersnot über die ganze Welt schickte, sandte Joseph zu seinem Vater und ließ ihn herab nach Ägypten kommen, seine Brüder und das ganze Haus und versorgte sie mit Nahrung ohne Bezahlung oder Entschädigung, während er Ägypten aufkaufte und alle seine Einwohner zu Sklaven machte.

Deshalb nun, mein Herr und König, siehe, dies Kind ist an ihrer Statt in Ägypten erstanden, um nach ihren Taten zu handeln und jedermann zum Gespött zu machen, sei er König, Fürst oder Richter. Wenn es dir gefällt, dann laß uns nun sein Blut auf den Boden vergießen, damit er nicht aufwachse und dir die Regierung entreiße und die Lebenskraft Ägyptens durch seine Herrschaft abgeschnitten werde. Laß uns auch alle Richter und weisen Männer Ägyptens befragen, ob das Kind das Todesurteil verdient, wie ich gesagt habe, und dann werden wir ihn töten.“

Pharao sandte an alle Weisen Ägyptens und berief sie, und sie kamen, und der Engel Gabriel war als einer von ihnen verkleidet. Als sie nach ihrer Meinung in der Angelegenheit befragt wurden, begann Gabriel und sagte: „Wenn es dem König gefällt, so möge er einen Onyx-Stein vor das Kind legen und eine glühende Kohle. Und wenn er seine Hand ausstreckt und den Onyx nimmt, dann werden wir wissen, daß das Kind alles mit Verstand getan hat, und ihn hinrichten. Aber wenn es die Hand nach der glühenden Kohle ausstreckt und sie nimmt, dann wissen wir, daß er es nicht mit Verstand getan hat, und er mag leben.“ Der Rat

schien dem König gut zu sein, und als sie den Edelstein und die Kohle vor das Kind gelegt hatten, streckte Moshe seine Hand nach dem Onyx aus und wollte ihn nehmen, aber der Engel Gabriel lenkte seine Hand in die andere Richtung auf die glühende Kohle, und die Kohle verbrannte die Hand des Kindes, und es nahm sie auf und berührte damit seinen Mund und verbrannte einen Teil seiner Lippen und seiner Zunge, und für sein ganzes Leben bekam er eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.[728]

Als sie das sahen, wußten der König und die Fürsten, daß Moshe nicht mit Absicht gehandelt hatte, als es die Krone vom Kopf des Königs genommen hatte, und standen davon ab, ihn zu töten.[729] Gott selbst, der Moshe beschützt hatte, wandte den Sinn des Königs in Milde, und seine Stiefmutter nahm ihn hinweg und ließ ihn mit großer Sorgfalt erziehen, und die Hebräer setzten alle ihre Hoffnung auf ihn, daß er große Dinge tun werde. Die Ägypter aber waren argwöhnisch, was wohl eine solche Erziehung für Folgen haben werde.[730]

Mit großem Aufwand wurden Lehrer aus den Nachbarländern eingeladen, nach Ägypten zu kommen, um das Kind Moshe zu erziehen. Einige kamen aus eigenem Antrieb, um ihn in den Wissenschaften und freien Künsten zu unterrichten. Wegen seiner staunenswerten Begabung übertraf er bald seine Lehrer an Kenntnis. Sein Lernen schien ein reines Sicherinnern zu sein, und wenn es unter den Gelehrten eine Meinungsverschiedenheit gab, fand er instinktiv die richtige heraus, denn sein Verstand weigerte sich, irgend etwas Falsches aufzunehmen.[731]

Aber er verdient Bewunderung für seine ungewöhnliche Willensstärke mehr noch als für seine natürlichen Anlagen, denn es gelang ihm, eine ursprünglich böse Disposition in eine gute, anerkennenswerte Haltung zu ändern, ein Wandel der weiter durch seine Entschlossenheit unterstützt wurde, wie er später eingestand. Nach dem wunderbaren Auszug der Israeliten aus Ägypten sandte nämlich ein König aus Arabien einen Künstler zu Moshe, um ein Porträt von ihm zu malen, damit er immer das Abbild eines göttlichen Mannes vor sich habe. Der Maler brachte schließlich sein Werk, und der König versammelte seine Weisen, besonders die in der Physiognomie bewanderten. Er zeigte ihnen das Porträt und bat sie um ihr Urteil darüber. Die einmütige Meinung war, daß es einen habgierigen, hochnäsigen, wollüstigen Menschen darstelle, entstellt durch alle möglichen schlechten Eigenschaften. Der König war verärgert, daß sie beanspruchten, Meister in der Physiognomie zu sein, weil sie das Bild Moshes, des heiligen göttlichen Mannes als Bild eines Schurken auslegten. Sie verteidigten sich, indem sie den Maler verdächtigten, nicht das wirkliche Porträt von Moshe gemalt zu haben, sonst hätten sie niemals ein so irriges Urteil fällen können. Aber der Künstler bestand darauf, daß sein Werk dem Original sehr ähnlich sei.

Da er nicht entscheiden konnte, wer Recht hätte, reiste der arabische König zu Moshe, und er konnte nicht umhin zuzugeben, daß das Porträt von ihm ein Meisterstück war. Moshe, wie er ihn in Fleisch und Blut sah, war genau der Moshe auf der Leinwand. Es konnte also kein

---

[728] Ex 4,10.

[729] [65] Yashar 70; ShemR 1,26 (hier macht Jethro den Prüfvorschlag). Zum Alter von Moshe cf 3.128. JosAnt 2,9,7 s.o.

[730] [66] JosAnt 2,9,7.

[731] [67] Philo VitMos 1,5-7 [21 ff] (Badt S. 226ff); hier wird der Gang seiner Erziehung ausführlich dargestellt. Neben anderen Dingen erhielt er Unterricht in der Weisheit der Griechen, Ägypter und der benachbarten Nationen. *Rechnen und Geometrie, sowie Rhythmik, Harmonik und Metrik und die gesamte Musik ... lehrten ihm* (sic) *die ägyptischen Gelehrten, ferner noch die in Symbole gekleidete Philosophie ... in der assyrischen Literatur und in der chaldäischen Wissenschaft von den Himmelskörpern* (Badt 227). Was Moshe sich in der Jugend auslieh, das zahlte er im Mannesalter mit reichem Zins zurück. Was die Völker an Wohltaten durch Moshe erhielten, direkt oder indirekt, das wog bei weitem das auf, was er von ihnen empfangen hatte. Moshe, „der erster Gelehrte“, lehrte die Hebräer die Kunst des Schreibens, und die Phönizier, die sie von ihnen übernahmen, gaben sie an die Griechen weiter. Numa, der König der Römer, bewahrte sein Volk davor, die Gottheit in menschlicher oder tierischer Gestalt abzubilden, indem er dem Beispiel Moshes folgte. Ja, sogar der große Plato war – um den Pythagoräer Numenius zu zitieren – „nur ein griechisch sprechender Moshe.“ Am seltsamsten ist vielleicht eine Quelle, die ihn zum Schüler des Orpheus stilisiert. [Diverse Quellen.]

Zweifel bestehen, daß die hochgelobten Fähigkeiten seiner Physiognomie-Experten eitles Geschwätz waren. Er erzählte Moshe, was geschehen war und was er darüber dachte. Aber Moshe erwiderte: „Deine Künstler und deine Experten sind gleicherweise Meister ihres Faches. Wenn meine guten Eigenschaften ein Produkt der Natur wären, dann wäre ich nicht besser als ein Holzscheit, das immer so bleibt, wie die Natur es einst geschaffen hat. Ohne Scheu bekenne ich dir, daß ich von Natur aus all die verwerflichen Züge hatte, die deine weisen Männer in meinem Bild erkannten und mir zuschrieben, vielleicht sogar noch mehr, als sie dachten. Aber ich bemeisterte meinen bösen Trieb mit meinem starken Willen, und den Charakter, den ich durch ernste Disziplin erhielt, ist das Gegenteil von dem, mit dem ich geboren wurde. Durch diesen Wandel, durch eigene Anstrengung in mir herbei geführt, habe ich Ruhm und Ehre erlangt auf Erden wie auch im Himmel.“[732]

2.4.11 Moshes Jugend

Eines Tages – nachdem er herangewachsen war und die Jahre der Kindheit hinter sich gelassen hatte – ging Moshe in das Land Goshen, wo die Kinder Israel lebten. Dort sah er die Bedrückung, unter der sein Volk stöhnte, und er forschte nach, warum ihnen ein solch schwerer Dienst auferlegt worden war. Die Israeliten erzählten ihm alles, was geschehen war, erzählten ihm von dem grausamen Edikt, das Pharao kurz vor seiner Geburt erlassen hatte, und erzählten ihm von den bösen Ratschlägen, die Balaam gegen sie und ihn selbst gegeben hatte, als er noch ein kleiner Junge war und Pharaos Krone auf seinen Kopf gesetzt hatte. Da entbrannte der Zorn Moshes gegen den gehässigen Ratgeber, und er bemühte sich, Wege zu finden, wie man ihn unschädlich machen könne. Aber Balaam, der davon Wind bekam, verließ mit seinen zwei Söhnen Ägypten und zog an den Hof von Kikanos, dem König von Äthiopien.[733]

Der Anblick seiner versklavten Landsleute rührte Moshe zu Tränen und er sagte: „Weh über mich wegen eurer Pein. Lieber würde ich sterben, als euch so schwer leiden zu sehen.“ Er nahm es sogar auf sich, seinen unglücklichen Brüdern bei ihrer schweren Arbeit zu helfen, so viel in seiner Macht lag. Er verbannte alle Gedanken an seine hohe Stellung bei Hof, nahm einen Teil der Lasten, die den Israeliten auferlegt waren, auf seine Schultern und mühte sich

---

[732] [68] [Mehrere Quellen, eine davon mit namenlosem Helden, eine nennt Aristoles.) Philo VitMos 1,6 [25-28] (Badt S. 227f) spricht ähnlich von Moshes Selbstdisziplin. Ber 33b heißt es zur Gottesfurcht (Goldschmidt): *Freilich, für Moshe war es eine Kleinigkeit* (cf Dtn 10,12), denn für ihn war sie zur zweiten Natur geworden. – Die rabbinischen Quellen schreiben von ihm immer ‚Moshe unser Meister' (Moshe Rabenu), während die Bezeichnung ‚unser Meister Moshe' äußerst selten ist; z.B. WajR 10,3. Es ist sehr schwer zu erklären, warum im Fall Moshe der Titel Rabenu nach dem Namen steht, wo doch in ähnlichen Fällen die Titel wie Raban, Rabbi und Rav vor dem Namen stehen. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß Avinu (unser Vater), Hamelech (der König) und Hanavi (der Prophet) in der nachbiblischen Literatur meistens den Namen folgen, auf die sie sich beziehen. So sprechen beispielsweise die Rabbinen von David Hamelech, im Gegensatz zur Bibel, wo es immer umgekehrt Hamelech David heißt (eine zweifelhafte Ausnahme in 2Sam 13,39). Die talmudische und midraschische Literatur benutzt auch im Gegensatz zu später kaum jemals den Titel Rabenu vor irgendeinem anderen Namen als Moshe, wenn wir ausnehmen Rabenu Hakadosh als Titel für den Kompilator der Mishnah und Ravenu Rav für Abba Arika, den Gründer des Lehrhauses von Sura. Gelegentlich wird Moshe auch ‚der Fromme' genannt; oder ‚Vater der Weisheit' oder ‚... der Weisen' und ‚Vater der Prophetie' erscheinen oft. Ginzberg zählt viele weitere Bezeichnungen auf, oft in Zusammensetzung mit ‚Lehrer', ‚erwählt', ‚der erste von..' u.a. Hervorhebungen.

[733] [69] Zu Balaam:Yashar 70,39;Yerahmeel 45,2. [seine Geschichte wird unten 2.4.12 fortgesetzt.] Die Meinungen über Moshes Alter bei seiner Flucht aus Ägypten gehen auseinander. Nach einigen war er zwölf Jahre alt (ShemR 5,2), nach anderen zwanzig, zweiunddreißig oder vierzig; BamR 14,18; ShemR 1,27.30. Die Haggadah liebt die Symmetrie und teilt dementsprechend Moshes Leben in drei gleiche Perioden: vierzig Jahre in Ägypten, vierzig Jahre in Midian, vierzig Jahre in der Wüste; SifDev 357 (Bietenhard S. 892 mit den Parallelen: Hillel der Alte, Rabban Johanan ben Zakkai und R. Akiva); Apg 7,23. Obwohl Moshe als königlicher Prinz erzogen wurde, erfuhr er doch von seiner „Amme“ Jochebed die Wahrheit über sich selbst, und sie war es auch, die ihn die Geschichte seines Volkes lehrte, seine frühere Größe, seine gegenwärtige Versklavung und seine Hoffnung für die Zukunft. Zu Moshes Flucht auch hier [76]. – Zu den Söhnen Balaams cf 2.4.12.

an ihrer Statt ab. Das Ergebnis war, daß er nicht nur den schwer beladenen Arbeitern Erleichterung verschaffte, sondern er erlangte auch die Gunst Pharaos, der glaubte, daß Moshe nur an der Arbeit teilnahm, damit der königliche Befehl desto besser ausgeführt würde. Und Gott sagte zu Moshe: „Du hast alle deine anderen Beschäftigungen aufgegeben und dich mit den Kinder Israel verbunden, die du wie Brüder behandelst. Deshalb will auch ich nun alle himmlischen und irdischen Geschäfte hintan stellen und mit dir reden.“[734]

Moshe tat auch weiterhin alles, was in seiner Macht stand, die Leiden seiner Brüder zu erleichtern. Er sprach ihnen ermutigende Worte zu: „Meine lieben Brüder, tragt euer Los mit Stärke! Verliert nicht den Mut und laßt euren Geist nicht müde werden mit der Müdigkeit eurer Körper. Es werden bessere Zeiten kommen, in denen Bedrängnis in Freude verwandelt wird. Auf Wolken folgt Sonnenschein, dem Sturm folgt Ruhe, alle Dinge in der Welt wechseln mit ihrem Gegenteil, und nichts ist unbeständiger als das Schicksal des Menschen.“[735]

Die Gunst, die der König ihm in immer stärkerem Maß zukommen ließ, benutzte er, um die Last zu lindern, die auf den Kindern Israel lag. Eines Tages erschien er vor Pharao und sagte: „O mein Herr, ich habe dir eine Bitte vorzutragen und hoffe sehr, daß du sie mir nicht verweigern wirst.“ „So sprich,“ antwortete der König. „Es ist eine erwiesene Tatsache,“ sagte Moshe, „daß ein Sklave, wenn er nicht wenigstens einen Tag in der Woche ausruhen darf, wegen Überanstrengung sterben wird. Deine hebräischen Sklaven werden sicher sterben, wenn du ihnen nicht einen arbeitsfreien Tag gewährst.“ Pharao erfüllte diese Bitte und ein Edikt wurde in ganz Ägypten und Goschen bekannt gemacht mit folgendem Wortlaut: „An alle Söhne Israel! So sagt der König: Tut eure Arbeit und euren Dienst an sechs Tagen, aber am siebenten Tag sollt ihr ruhen, an ihm sollt ihr keine Arbeit tun. So sollt ihr es alle Tage halten, entsprechend dem Befehl des Königs und von Moshe, dem Sohn der Bithiah.“ Und der Tag, den Moshe als Ruhetag bestimmte, war der Samstag, den Gott später den Israeliten als Sabbathtag verlieh.[736]

Während Moshe sich in Goschen aufhielt, geschah ein Unglück mit schwerwiegenden Folgen. Um den Dienst der Kinder Israel zu überwachen, war über je zehn von ihnen aus ihren Reihen ein Aufseher gesetzt, und zehn solcher Aufseher standen unter der Kontrolle eines ägyptischen Fronvogts. Einer dieser hebräischen Aufseher, Dathan mit Namen, hatte eine Frau, Shelomith, die Tochter Dibris, aus dem Stamme Dan, die außerordentlich schön war, aber sehr redselig. Wann immer der ägyptische Fronvogt, der über ihren Ehemann gesetzt war, in geschäftlichen Angelegenheiten zu ihrem Haus kam, begegnete sie ihm freundlich und begann ein Gespräch mit ihm. So entzündete sie eine aberwitzige Zuneigung

---

[734] [70] ShemR 1,27 (Anspielung auf Ex 3,4.); WajR 37,2. (Nach diesen Quellen übernahm er nicht selbst die Lasten, sondern verteilte sie neu, den Leistungsfähigeren mehr, den Schwächeren weniger.) Moshe gefährdete sein Leben zum Wohl Israels, der Torah und der Ausübung von Gerechtigkeit. Der Lohn dafür war, daß Gott vor der „Torah des Moshe“ und „dem für Moshe offenbarten Recht“ spricht und Israel „das Volk Moshes“ nennt; MekhY (Lauterbach 2,3; Stemberger 146); ShemR 30,4. Moshes Treue zu seinem Volk und seine Versuche, dessen Los zu erleichtern, sind ausführlich bei Philo VitMos 1,7-8 [32 ff] (Badt S. 230ff) beschrieben, womit wahrscheinlich der Autor von Heb 11,23ff vertraut war.

[735] [71] Philo VitMos 1,8 (s.o.).

[736] [72] ShemR 1,28. Nach anderen Quellen wählte Moshe den Samstag zum Ruhetag, weil es ein Unglückstag ist, „der Tag des Saturn“ (englisch: Saturday), und er hoffte, daß Pharao sich dem nicht widersetzen werde, weil die an diesem Tag vollbrachte Arbeit doch nur Mißgeschick bringen würde. Über die Nacht vor Sabbat (nach jüdischer Auffassung beginnt der Tag am Vorabend) heißt es Pes 112b (Goldschmidt): *In den Nächten des ... Sabbaths gehe man nicht allein aus, weil dann Agrath, die Tochter der Mahlath, mit achtzehn Myriaden Würgeengeln umherstreift, von denen jeder einzelne besonders die Befugnis zum Würgen hat*. (Vielleicht aber) ... *nur in Seitengäßchen.* – Die Hebräer in Ägypten verbrachten den Sabbat , indem sie in den Buchrollen lasen, die von der versprochenen Befreiung Israels aus der Ägyptischen Gefangenschaft berichteten; zu Ex 5,9: ShemR 5,18; TanB (Bietenhard 1,315); MTeh 119,38 (Wünsche) zu Ps 119,92. In einer allerdings unsicheren Quelle wird davon berichtet, daß sie sich mit dem Buch Hiob beschäftigten und lernten, daß das Leiden der Gerechten nur eine Zeitlang währt und schließlich Freude und Wonne Platz macht.

in seiner Brust, und er suchte und fand einen listigen Weg, seine lüsternen Wünsche zu befriedigen. Eines Tages erschien er in der frühen Morgendämmerung beim Haus Dathans, riß ihn aus dem Schlaf und befahl ihm, seine Leute schnell zur Arbeit zu führen. Kaum war er außer Sichtweite, führte er seine geplante Schurkerei aus und entehrte die Frau, und die Frucht dieser schändlichen Begegnung war der Gottesverächter, den Moshe auf dem Weg durch die Wüste zum Tode verurteilte.[737]

In dem Moment, als der Ägypter aus Shelomiths Kammer schlüpfte, kam Dathan heim. Verärgert darüber, daß der betrogene Ehemann sein Verbrechen bemerkt hatte, jagte ihn der Fronvogt mit äußerster Gewalt wieder zur Arbeit und gab ihm Schlag auf Schlag, in der Absicht, ihn zu töten.[738] Zufällig kam nun Moshe an den Ort, wo der mißbrauchte und mißhandelte Hebräer arbeitete. Dathan eilte zu ihm und beklagte sich über all das Unrecht und Leid, das der Ägypter über ihn gebracht hatte.[739] Voll Zorn schrie da Moshe den ägyptischen Fronvogt an und sagte: „Nicht genug, daß du die Frau dieses Mannes entehrt hast, du wolltest ihn auch noch töten.“ Er hatte nämlich durch den heiligen Geist erfahren, was wirklich geschehen war. Und zu Gott gewandt fuhr er fort: „Was soll nun aus dem Versprechen werden, das du Abraham gegeben hast, daß seine Nachkommen zahlreich werden sollen wie die Sterne, wenn seine Kinder dem Tod überantwortet sind? Und was soll aus der Offenbarung am Sinai werden, wenn die Kinder Israel ausgerottet werden?“

Moshe wollte sehen, ob nicht jemand vortreten und sich bereit erklären würde, aus Eifer für die Sache Gottes und sein Gesetz, das Verbrechen zu rächen. Aber er wartete vergeblich. So entschloß er sich, selbst zu handeln. Natürlich zögerte er, einen Menschen zu töten. Konnte er denn wissen, ob der Übeltäter nicht zur Reue gebracht werden konnte und dann ein gottgefälliges Leben führen würde? Er dachte auch, daß vielleicht unter den ägyptischen Nachkommen einige sein könnten, um derentwillen ihre ruchlosen Vorfahren zu Recht Milde beanspruchen durften. Der heilige Geist zerstreute alle seine Bedenken. Er konnte erkennen, daß es nicht die leiseste Hoffnung gab, daß irgend etwas Gutes vom Übeltäter selbst oder seinem Nachwuchs entspringen würde. Nun war Moshe bereit, ihn für sein Vergehen zu strafen. Trotzdem befragte er zunächst noch die Engel, um zu hören, was sie zu sagen hätten, und sie stimmten zu, daß der Ägypter den Tod verdient habe, und Moshe handelte dementsprechend.

Aber weder Gewalt noch eine Waffe waren nötig, sein Ziel zu erreichen. Er sprach nur den Namen Gottes aus, und schon war der Ägypter tot. Zu den umstehenden Israeliten sagte Moshe: „Der Herr hat euch mit dem Sand des Meeres verglichen, und wie der Sand sich geräuschlos von Ort zu Ort bewegt, so bitte ich euch, was ihr über das Geschehene wißt, als Geheimnis still in euch zu bewahren. Laßt nichts darüber laut werden.“ Doch sein Wunsch wurde nicht erfüllt. Die Tötung des Ägypters blieb nicht geheim, und wer ihn verriet, das waren Israeliten, nämlich Dathan und Abiram, die Söhne Pallus vom Stamm Reuben, bekannt für ihre Unverschämtheit und Aufsässigkeit.

Am Tag nach den Vorfällen mit dem Ägypter begannen die beiden Brüder in böswilliger Absicht sich miteinander zu streiten, nur um Moshe in den Streit zu verwickeln und eine Möglichkeit zu schaffen, ihn zu verraten. Der Plan gelang voll und ganz: Als er sah, daß Dathan seine Hand gegen Abiram erhob, um ihm einen Schlag zu versetzen, rief Moshe aus: „Was bist du für ein Schurke, deine Hand gegen einen Israeliten zu erheben, der genauso schlecht dran ist wie du.“ Dathan erwiderte: „Junger Mann, wer hat dich zum Richter über uns gesetzt, der du noch nicht einmal zwei Jahre lang mündig bist! Wir wissen sehr wohl, daß du der Sohn der Jochebed bist, obwohl die Leute dich Sohn der Prinzessin Bithia nennen, und wenn du versuchst, dich als unseren Herrn und Meister aufzuspielen, dann werden wir überall

[737] Lev 23,10ff. Cf die Variante der Geschichte in 3.059.

[738] [73] ShemR 1,28; WajR 32,4-5; TanB (Bietenhard 2,142); cf 3.059. Daß der Ägypter den Hebräer erschlagen wollte auch bei Philo VitMos 1,8 [44] (Badt S. 232).

[739] [74] Yashar 70,34ff. Der Name Dathan aus ShemR 1,28 ergänzt.

bekannt machen, was du mit dem Ägypter gemacht hast. Oder willst du uns vielleicht umbringen, wie du ihn getötet hast, durch Nennung des Gottesnamens?“

Nicht zufrieden mit diesem Spott, begab sich das noble Paar auch noch zu Pharao und sprach vor ihm: „Moshe entehrt deinen königlichen Mantel und deine Krone“, worauf Pharao entgegnete: „Möge es ihm Gutes bringen!“ Aber sie gaben nicht auf. „Er unterstützt deine Feinde, Pharao,“ fuhren sie fort, worauf er wie vorher antwortete: „Möge es ihm Gutes bringen!“ Sie fuhren fort: „Er ist nicht der Sohn deiner Tochter.“ [740] Diese letzten Worte verfehlten nicht ihren Eindruck auf den König. Ein königlichen Befehl wurde erlassen, Moshe gefangen zu nehmen, und er wurde zum Tod durch das Schwert verurteilt.

Da erschienen die Engel vor Gott und sagten: „Moshe, der Freund deines Hauses, ist in Gefangenschaft.“ Und Gott antwortete: „Ich will für seine Sache eintreten.“ „Aber,“ sagten die Engel, „sein Todesurteil ist schon gesprochen, ja, man führt ihn sogar schon zur Hinrichtung.“ Und wieder sagte Gott wie vorher: „Ich will für seine Sache eintreten.“

Moshe bestieg das Schafott, und ein Schwert, scharf ohne allen Vergleich, wurde zehnmal gegen seinen Nacken geschlagen, aber immer rutschte es ab, denn sein Nacken war hart wie Eisen. Und es geschah noch ein größeres Wunder. Gott sandte den Engel Michael hinab, in Gestalt eines Henkers, und der menschliche Henker, den Pharao mit der Hinrichtung Moshes beauftragt hatte, nahm die Gestalt Moshes an. Diesen falschen Moshe tötete der Engel mit demselben Schwert, mit dem eigentlich der vermeintlich Besiegte hingerichtet werden sollte.

Moshe ergriff dieweil die Flucht. Pharao befahl seine Verfolgung, aber sie war erfolglos. Des Königs Truppen wurden teils mit Blindheit geschlagen, teils mit Stummheit. Die Stummen konnten keine Auskunft über Moshes Versteck geben, und die Blinden, selbst wenn sie wußten, wo er war, konnten nicht dort hin gelangen.[741]

2.4.12 Auf der Flucht

(P 283; Hs 709)

Der Engel brachte Moshe an einen Ort vierzig Tagesreisen von Ägypten entfernt, so weit weg, daß alle Furcht aus seinem Sinn gebannt war.[742] Tatsächlich hatten aber seine Befürchtungen nie seiner eigenen Person gegolten, sondern nur der Zukunft Israels. Die Unterdrückung seines Volkes ist ihm immer ein unlösbares Rätsel gewesen. Warum mußte Israel, fragte er sich, mehr als alle anderen Völker leiden? Aber als dann seine eigenen Wege ihn in die Gemeinheit und Hinterhältigkeit verwickelten, die unter den Israeliten herrschten, fragte er sich: Hat es dieses Volk überhaupt verdient, befreit zu werden?[743] Die religiösen Verhältnisse unter den Israeliten damals waren dergestalt, daß sie nicht an göttliche Hilfe glauben durften. Sie weigerten sich, auf Aaron und die fünf Söhne Zerahs zu hören, die unter ihnen als Propheten wirkten und sie zur Furcht Gottes ermahnten. Wegen ihrer fehlenden

---

[740] [75] ShemR 1,29-31; TanB (Bietenhard 1,326: Strafe für Verrat); MTeh 24,7 (Wünsche 219); DevR 2,29; Philo VitMos 1,8-9 [45 ff] (Badt S. 232 ff). Die Brüder Dathan und Abiram waren die erbittertsten Feinde Moshes von seinem ersten öffentlichen Auftreten bis zu seinem Tod. Sie waren es, die am Roten Meer das Volk zur Umkehr nach Ägypten bewegen wollten (3.002), und dasselbe versuchten sie nach der Rückkehr der Kundschafter von Kanaan (3.071). Sie übertraten das Gebot das Manna betreffend (3.009) und waren die Anführer bei dem Aufstand Korahs (3.074). ER 18, 106f (Braude-Kapstein 233); (Meg 11a; nur Namen).

[741] [76] ShemR 1,31; DevR 2,29; MTeh 4,3 (Wünsche S.40); MekhY (Lauterbach 2,171, Stemberger 237) (die Quellen nennen die klassische Dreiheit: lahm, blind, taub bzw. stumm, taub, blind); ShirR 7,9. Auch in WajR 6,5 nimmt ein Engel die Gestalt Moshes an. Daß ein Schwert sich weigert, einem Heiligen den Kopf abzuschlagen, erscheint oft in der christlichen Legende. Zur Datierung der Flucht gibt es unterschiedliche Angaben, s.o. [69], ebenso über die Dauer das Aufenthalts in Midian (z.B. dreißig Jahre). Datierungen auch in Jub 47,10 und 48,1. Die Angabe in Ex 2,11 ist nach der alten Haggadah als Erwachsenwerden zu deuten, also zwanzig Jahre, andere sprechen auch von achtzehn Jahren als Zeitpunkt des Mündigwerdens; Nid 5,9.

[742] [77] Yashar 71,11.

[743] [78] ShemR 1,30 (als eine Verstehensmöglichkeit für Ex 2,14 Schlußsatz: Jetzt [ist mir] die Sache klar geworden. Generell sagen aber die Quellen, Israel sei wegen seiner großen Tugend erlöst worden, daß es nicht der üblen Nachrede und dem Tratsch gehuldigt habe; z.B. [Mekhilta Bo 5,5a].

Frömmigkeit lag die Hand Pharaos schwer auf ihnen und bedrückte sie mehr und mehr, bis Gott Mitleid mit ihnen hatte und Moshe sandte, sie aus dem Sklavenhaus Ägyptens zu befreien.[744]

Als er seine Flucht aus den Händen der Henker glücklich bewerkstelligt hatte, hatte er keinerlei Vorstellung davon, daß ein königlicher Thron auf ihn wartete. Aber es war so. Damals brach ein Krieg aus zwischen Äthiopien und den Völkern des Ostens, die ihm bisher unterworfen waren. Kikanos, der König, zog mit einer großen Heeresmacht gegen die Feinde. Er ließ Balaam und seine zwei Söhne, Jannes und Jambres, zurück, um auf seine Hauptstadt acht zu geben und sich um das zurückbleibende Volk zu kümmern. Die Abwesenheit des Königs gab Balaam die Gelegenheit, dessen Anhänger für sich zu gewinnen, und so wurde er auf den Thron gesetzt, und seine beiden Söhne erhielten als Generäle die Obergewalt über die Armee. Um Kikanos von seiner Hauptstadt abzuschneiden, befestigten sie die Stadt, so daß niemand sie gegen ihren Willen betreten konnte. Auf zwei Seiten erhöhten sie die Mauern, auf einer Seite gruben sie ein System von Wassergräben, in die sie das Wasser aus dem Fluß leiteten, der ganz Äthiopien umgab, und an der vierten Seite versammelten sie durch Zauberkünste einen großen Schwarm von Schlangen und Skorpionen. So konnte niemand hinaus oder herein.

Mittlerweile gelang Kikanos die Unterwerfung der aufsässigen Völker. Als er an der Spitze seines siegreichen Heeres zurückkam und die hohe Stadtmauer von ferne sah, sagten er und seine Leute: „Die Bewohner der Stadt, als sie sahen, daß uns der Krieg lange Zeit in der Ferne festhielt, haben die Mauern erhöht und verstärkt, daß die Könige von Kanaan nicht eindringen können.“ Als sie sich den Stadttoren näherten, die verschlossen waren, riefen sie nach den Wachen, daß sie sie öffnen sollten, aber nach Balaams Anordnung durften sie nicht einziehen. So folgte ein Gefecht, bei dem Kikanos einhundertdreißig Mann verlor. Am nächsten Morgen wurde der Kampf fortgesetzt, der König und seine Truppen standen am jenseitigen Ufer des Flusses. An diesem Tag verlor er seine dreißig Reiter, die versucht hatten, auf ihren Schlachtrössern den Fluß zu durchschwimmen. Dann befahl der König, daß zum Transport seiner Leute Flöße gebaut werden. Als diese die Kanäle erreichten, wurden sie unter Wasser gezogen, und die wirbelnden Wasser schwemmte zweihundert Mann fort, zwanzig von jedem Floß. Am dritten Tag versuchten sie, die Stadt von der Seite anzugreifen, auf der die Schlangen und Skorpione wimmelten, aber sie konnte ihr Ziel nicht erreichen, und hundertsiebzig Menschen starben. Nun verzichtete der König darauf, die Stadt anzugreifen, aber er belagerte sie neun Jahre lang, so daß niemand raus oder rein gelangen konnte.

Während der Belagerung erschien Moshe, auf der Flucht vor Pharao, im Lager des Königs, und wurde dort von Kikanos und seiner Armee freundlich aufgenommen. Er wirkte auf alle, die ihn sahen, sehr anziehend, denn er war schlank wie ein Palmbaum, sein Gesicht leuchtete wie die Morgensonne, und er war löwenstark. Des Königs Zuneigung zu ihm war so groß, daß er ihn als Oberkommandierenden über sein Heer einsetzte.

Am Ende der neun Jahre wurde Kikanos von einer tödlichen Krankheit befallen, an der er nach sieben Tagen starb. Seine Diener balsamierten ihn ein, begruben ihn gegenüber dem Stadttor in Richtung Ägypten und errichteten über seinem Grab ein großartiges Denkmal, hoch und mächtig, auf dessen Mauern sie alle Taten und Kriege des toten König einmeißelten.

Nun waren seine Leute sehr besorgt wegen des Krieges. Einer sagten zum anderen, „Sag doch, was sollen wir nun machen? Wir haben hier in der Wüste neun Jahre lang gelebt, fernab von unseren Häusern. Wenn wir weiter gegen die Stadt kämpfen, werden viele von uns sterben, und wenn wir die Belagerung fortsetzen, werden wir auch sterben. Denn jetzt werden alle Fürsten Arams und der Kinder des Ostens hören, daß unser König tot ist, und sie werden uns sofort angreifen und bekämpfen, bis niemand mehr übrigbleibt. Deshalb laßt uns

---

[744] [79] Yashar 71,12.14. Die fünf Söhne nach 1Chron 2,6. Zur Stellung Aarons ShemR 3,16. Ginzberg macht in 2.4.13 eine lange Anmerkung, die hier vielleicht hilfreich ist [80].

hingehen und einen König über uns setzen. Dann können wir hier bleiben und die Stadt belagern, bis sie sich unterwirft."

2.4.13 Der König von Äthiopien

(P 286; Hs 712)

Sie fanden niemanden, der als König geeignet wäre, außer Moshe. Sie eilten alle, zogen ihre Obergewänder aus und legten sie zu einem Haufen zusammen auf den Boden, so daß ein erhobener Platz entstand, auf dessen Spitze sie Moshe setzten. Dann bliesen sie Trompeten und reifen laut: „Lang lebe der König! Lang lebe der König!" Und alles Volk und die Adligen schworen, daß sie ihm Adoniah zu Frau geben wollten, die äthiopische Königin, die Witwe des Kikanos. So erhoben sie Moshe an diesem Tag zum König über sich.

Sie erließen auch einen Aufruf, daß jedermann Moshe etwas von seinem Besitz geben solle, und breiteten ein großes Tuch aus, worauf jeder etwas legte, dieser einen goldenen Nasenring, jener eine Münze oder einen Onyxstein, Bdellium, Perlen, Gold und Silber in großer Fülle.

Moshe war zwanzig Jahre alt, als er König von Äthiopien wurde, und er regierte vierzig Jahre. Am siebenten Tag seiner Herrschaft versammelte sich alles Volk vor ihm und fragte um seinen Rat, was mit der Stadt, die sie belagerten, geschehen solle. Der König antwortete ihnen und sprach: „Wenn ihr auf meine Worte hören wollt, dann wird die Stadt in unsere Hände fallen. Macht mit lauter Stimme allem Volk im ganze Lager bekannt: ‚So sagt der König! Geht in den Wald und bringt Storchenjunge her, jeder ein Junges in seiner Hand. Und wenn irgendeiner den Befehl des Königs übertritt und keinen Vogel bringt, soll er sterben und sein Besitz dem König zufallen.' Und wenn ihr sie gebracht habt, sollt ihr sie pflegen und aufziehen und ihnen das Fliegen beibringen, wie der Falke fliegt."

Alle taten, wie Moshe gesagt hatte, und nachdem die jungen Störche zur vollen Größe gewachsen waren, befahl er, daß man sie drei Tage lang hungern lassen solle. Am dritten Tag sagte der König zu ihnen: „Jedermann soll nun seinen Storch loslassen, so daß er sich auf die Schlangen stürzen kann." So taten sie, und die Vögel stießen herab und verschlangen alle Reptilien und vernichteten sie. So war der Weg frei, und die Männer kämpften gegen die Stadt, eroberten sie und töten alle ihre Einwohner; aber von dem Belagerern starb nicht einer.

Als Balaam sah, daß die Stadt in die Hände der Belagerer gefallen war, griff er zu seinen magischen Künsten und floh mit seinen beiden Söhnen Jannes und Jambres und seinen acht Brüdern durch die Lüfte davon, und alle nahmen Zuflucht in Ägypten.

Als das Volk sah, daß der König sie gerettet hatte und die Stadt durch seinen guten Rat eingenommen war, waren sie ihm um so mehr verbunden. Sie setzten ihm die königliche Krone aufs Haupt und gaben ihm Adoniah, die Witwe Kikanos, zur Frau.[745] Aber Moshe fürchtete den strengen Gott seines Vaters, und er ging nicht zu Adoniah hinein, noch wandte er ihr seine Augen zu, denn er erinnerte sich daran, wie Abraham seinen Knecht Eliezer hatte schwören lassen, und zu ihm gesagt hatte: „Du sollst nicht eine Frau nehmen von den Töchtern Kanaans, noch dich ehelich verbinden mit einen anderen der Kinder von Ham oder Japhet in Ewigkeit."

Da hörten auch Aram und die Kinder des Ostens, daß Kikanos, der König von Äthiopien, gestorben war, und erhoben sich gegen die Äthiopier. Aber Moshe zog aus, um mit einem großen Heer gegen die aufsässigen Völker zu kämpfen, und unterwarf sie alle, erst die Kinder des Ostens, dann Aram.

Und Moshe hatte viele Erfolge in seinem Königreich. Er führte seine Regierung mit Recht und Gerechtigkeit, und sein Volk liebte und fürchtete ihn.

---

[745] [aus 80] Die alten rabbinischen Quellen wissen weder etwas von Moshes Krieg gegen Äthiopien, noch von seiner Heirat mit einer äthiopischen Prinzessin. Sie meinen, daß die in Num 12,1 erwähnte äthiopischen Frau identisch ist mit Zipporah; cf 3.062. Weder ShemR noch TanB, obwohl späte Quellen, wissen etwas über Moshes Aufenthalt in Äthiopien, die älteste Quelle scheint TPsJ Num 12,1 zu sein.

Im vierzigstem Jahr seiner Regierung, als er eines Tages auf dem Thron saß, von seinen Edlen umgeben, erhob sich Adoniah, die vor ihm saß, und sprach: „Was habt ihr eigentlich, Volk von Äthiopien, diese vielen Tage lang getan? Euch ist sicher bekannt, daß während dieser vierzig Jahre, die dieser Mann über euch regiert hat, er sich mir nicht genaht hat, auch die Götter Äthiopiens hat er nicht verehrt. Deshalb laßt ihn nun nicht länger über euch herrschen, denn er ist nicht von unserem Blut. Seht her, mein Sohn Monarchos ist herangewachsen, laßt ihn über euch regieren. Es ist besser für euch dem Sohn eures Herrn zu dienen als einem Fremden, einem Sklaven des ägyptischen Königs."

Einen ganzen Tag lang stritten das Volk und die Edlen miteinander, ob sie auf die Worte der Königin hören sollten. Die Offiziere des Heeres hielten treu zu Moshe, aber das Volk der Städte war für die Krönung des Sohnes ihres früheren Herrn zum König. Am folgenden Morgen erhoben sie sich und machten Monarchos, den Sohn Kikanos, zu ihrem König, aber sie fürchteten sich, ihre Hände gegen Moshe auszustrecken, denn der Herr war mit ihm. Sie gedachten auch des Eides, den sie Moshe geschworen hatten, und taten ihm deshalb kein Leid an. Ja mehr noch, sie gaben ihm reiche Geschenke und entließen ihn in großen Ehren.

Als Moshe Äthiopien verließ, im sechsundsiebzigsten Lebensjahr, war es der Zeitpunkt, den Gott von alters her bestimmt hatte, Israel aus der Unterdrückung durch die Söhne Hams zu befreien. Da er sich aber wegen Pharao fürchtete, nach Ägypten zurückzukehren, wandte er sich nach Midian.[746]

2.4.13.1 Zusatz (In Ginzbergs Anmerkung [80])

2.4.13.1 Nach Artapanus[747]

Chenephres, der Ehemann von Moshes Stiefmutter, wurde auf Moshe neidisch und suchte, ihn unter irgendeinem Vorwand zu töten. Als nun die Äthiopier Ägypten angriffen, sandte Chenephres Moshe als Befehlshaber einer Armee gegen sie, die er aus lauter gesetzten Ehemännern zusammengestellt hatte, in der Hoffnung, daß durch die Schwerfälligkeit seiner Truppe Moshe leicht vom Feind vernichtetet werden würde. Moshe allerdings war in dem Feldzug, der zehn Jahre dauerte,[748] siegreich, und wegen seiner hervorragenden Fähigkeiten waren sogar die Äthiopier so von ihm angetan, daß sie von ihm die Sitte der Beschneidung annahmen. Moshe baute ein Stadt als Unterkunft für seine riesige Armee, und darin verehrte er den Ibis,[749] weil dieser Vogel die Tiere vernichtet, die dem Menschen schädlich sind. Als Moshe nach Ägypten zurückkehrte, wurde er von Chenephres willkommen geheißen, aber in Wirklichkeit verschwor der sich weiterhin gegen ihn. Er nahm ihm die Truppen und sandte sie an die Grenze Äthiopiens. Er befahl auch, den Tempel von Divispolis zu zerstören, der aus gebrannten Ziegeln gebaut war, und baute einen anderen aus Lehmziegeln und bestellte Nacheros als Aufseher über ihn. Als Moshe so von seiner Armee getrennt war, bestimmte Chenephres den Chanethothes dazu, Moshe zu töten. Aber das Komplott wurde dem Moshe bekannt, und auf Aarons Rat segelte er von Memphis über den Nil, um Zuflucht in Arabien zu suchen. Chanethothes, von Moshes Fluchtplan informiert, legte sich in einen Hinterhalt, um ihn zu töten. Als er sich näherte, zog er sein Schwert gegen ihn, aber Moshe schlug ihn mit erhobener Hand durch sein eigenes Schwert.

---

[746] [80] Yashar 72; 73; 76,1-13; Yerahmeel 45 und 46. Ginzberg diskutiert die Namenschreibungen und ihre Bedeutung für die Herkunft der Erzählung (unsicher). Er gibt dann die Erzählung bei [Artapanus 432ff] und JosAnt 2,10-11 in Übersetzung. Ich gebe beides als Anhang zu diesem Abschnitt wieder; Artapanus nach Ginzberg, Josephus nach Clementz.

[747] Griechischer Autor des 2. Jahrhunderts, fragmentarisch überliefert bei Eusebius.

[748] Man vergleiche die zehnjährige Belagerung der Hauptstadt in Sefer Yashar.

[749] In Yashar: Storch.

2.4.13.2 Nach Josephus[750]

(10) Wie Moyses gegen die Aethiopier Krieg führte.

1. Als nun Moyses auf diese Weise geboren, erzogen und gross geworden war, zeigte er bei einer besonderen Gelegenheit, dass Tapferkeit ihm in hohem Grade eigen war, und dass er der Mann sei, um die Aegyptier zu unterdrücken, die geknechteten Hebräer aber aufzurichten. Die Aethiopier nämlich, die den Aegyptiern benachbart waren, waren in deren Land eingefallen und hatten geraubt und geplündert. Die Aegyptier, darüber erzürnt, beschlossen, ihre Schmach zu rächen und rüsteten ein Heer gegen sie aus. Jedoch wurden sie geschlagen; ein Teil von ihnen fiel in der Schlacht, der andere zog sich in schmählicher Flucht nach Hause zurück. Die Aethiopier, die es für ein Zeichen von Feigheit hielten, wenn sie nicht ganz Aegypten sich unterjochten, setzten den Fliehenden nach und verwüsteten das Land weithin; und da sie reiche Beute machten, konnten sie es nicht unterlassen, von Tag zu Tag aufs neue anzugreifen. Weil sie nun die nächsten Gegenden durchstreift hatten, ohne dass sich ihnen jemand zur Wehre setzte, rückten sie bis nach Memphis und ans Meer vor, und keine Stadt konnte ihren Ansturm aushalten. In dieser Bedrängnis nahmen die Aegyptier zu Orakeln und Weissagungen ihre Zuflucht. Und da ihnen Gott den Rat gab, sie sollten einen Hebräer zu Hilfe rufen, verlangte der König von seiner Tochter den Moyses, um ihn zum Befehlshaber seiner Truppen zu machen. Diese willigte ein, nachdem er ihr eidlich versprochen hatte, nichts zu Moyses' Verderben ins Werk zu setzen. Denn sie hielt dafür, dass sie dem Lande damit eine Wohlthat erweise, für die ihr Dank gebühre, und warf den Priestern vor, dass sie sich jetzt nicht schämten, dessen Hilfe zu begehren, den wie einen Feind zu töten sie früher geraten hatten.

2. Moyses aber unternahm, da Thermuthis ebenso wie der König ihn darum baten, bereitwillig den Kriegszug, worüber die beiderseitigen Schriftkundigen sich sehr freuten, die der Aegyptier, weil sie Gelegenheit zu finden hofften, den Moyses nach Überwindung der Aethiopier mit List aus dem Wege zu räumen, die der Hebräer aber, weil sie unter Führung des siegreichen Moyses aus der Knechtschaft der Aegyptier sich frei zu machen gedachten. Moyses nun wollte die Feinde überfallen, ehe sie von seiner Ankunft Kunde erhielten, und führte daher seine Truppen nicht am Ufer des Flusses entlang, sondern mehr durch das Innere des Landes dem Feinde entgegen. Hierbei zeigte er seine bewundernswerte Weisheit. Da nämlich der Weg wegen der Menge der Schlangen sehr schwer zu passieren war (denn dieser Landstrich erzeugt dieselben in übergrosser Zahl, darunter auch einige Arten, die sich sonst nirgendwo finden und die sich durch ihre Schädlichkeit und ihren ungewohnten Anblick sehr von den anderen unterscheiden, ja sogar geflügelte, die nicht nur auf der Erde verborgen schaden, sondern auch aus der Höhe oft plötzlich Unheil bringen),[751] ersann er, um das Heer sicher und ungefährdet weiterführen zu können, folgenden wunderbaren Plan. Er liess Geflechte aus Papyrusbast in Gestalt von Kästchen anfertigen und führte dieselben, mit Ibissen gefüllt, bei sich. Denn die Schlangen fürchten diese Tiere sehr und fliehen vor ihnen, da sie von ihnen ebenso wie von Hirschen verschlungen werden. Die Ibisse sind übrigens nur wild gegen Schlangen, sonst aber zahm und gutmütig. Doch will ich mich nicht weiter darüber verbreiten, da die Griechen den Ibis wohl kennen. Da nun das Heer in die Gegend kam, die von Schlangen wimmelte, liess er die Ibisse auf sie los, die mit Wut über sie herfielen und sie unschädlich machten. So vollendete er unangefochten seinen Marsch, überfiel unversehens die Aethiopier, schlug sie und nahm ihnen die Hoffnung auf die Eroberung Aegyptens. Auch griff er ihre Städte an, zerstörte dieselben und richtete unter den Aethiopiern ein grosses Blutbad an. Nach diesen glänzenden Kriegsthaten des Moyses schreckte das Heer der Aegyptier vor keiner Anstrengung mehr zurück, sodass schliesslich

[750] JosAnt 2,10f (Clementz, mit Anmerkungen Ginzbergs). Sehr wahrscheinlich beruht dieser Bericht, bzw. der bei Alexander Polyhistor, der Quelle von Josephus, auf Artapanus.
[751] Cf Jes30,6.

den Aethiopiern nur die Wahl zwischen Gefangenschaft und gänzlicher Vernichtung blieb. Zuletzt wurden sie nach Saba, der Königsstadt Aethiopiens, zurückgedrängt, die später Kambyses nach seiner Schwester Merod nannte, und hier belagert. Dieser Platz war aber fast uneinnehmbar, da der Nil rings um ihn floss, und auch noch andere Flüsse, Astapus und Astabora, den Angriff erschwerten. So bildete die Stadt gleichsam eine Insel; ausser dem Schutz, den die Flüsse gewährten, hatte sie auch eine starke Ringmauer, und zudem noch grosse Dämme hinter der Mauer zur Abhaltung von Überschwemmungen, die der Stadt beim Anschwellen der Flüsse drohen. Das alles machte dem Feind, auch wenn er die Flüsse überschritten hatte, die Einnahme der Stadt sehr schwierig. Während nun Moyses darüber verstimmt war, dass sein Heer hier müssig liege (denn der Feind wagte keinen Kampf), begab sich folgendes. Der König der Aethiopier hatte eine Tochter namens Tharbis. Diese sah, wie Moyses sein Heer an die Stadtmauer führte und selbst tapfer kämpfte, und wunderte sich über das, was er schon ausgedacht und in Angriff genommen hatte, wie er nämlich nicht nur den Aegyptiern, die an ihrer Befreiung schon verzweifelten, dieselbe glücklich verschafft sondern auch die Aethiopier, die bereits ruhmreiche Thaten verrichtet, in die äusserste Enge getrieben hatte; und sie wurde von heftiger Liebe zu ihm ergriffen. Und da ihre Neigung von Tag zu Tag grösser wurde, schickte sie ihre vertrautesten Diener zu ihm und liess ihm die Ehe anbieten. Moyses ging hierauf ein unter der Bedingung, dass ihm die Stadt übergeben würde. Und als er einen Eid darauf geleistet, dass er sie zur Ehe nehmen und dass er nach Übergabe der Stadt an dem Vertrage festhalten wolle, schritt man vom Worte zur That. Darauf dankte er Gott für die Besiegung der Aethiopier, feierte seine Hochzeit und führte das Heer der Aegyptier in die Heimat zurück.

(11) Wie Moyses aus Aegypten floh und nach Madian kam.

1. Statt aber dem Moyses für ihre Errettung zu danken, verlegten sich die Aegyptier eifrig darauf, Ränke gegen ihn zu schmieden. Denn man argwöhnte, er werde infolge seines Kriegsglückes übermütig werden und den Aegyptiern neuen Schaden ersinnen, und drang deshalb in den König, ihn töten zu lassen. Dieser aber hatte auch schon dasselbe überlegt teils aus Neid über Moyses' glücklichen Feldzug, teils aus Furcht, von ihm gestürzt zu werden. Und da er auch noch von den Schriftkundigen aufgereizt wurde, brannte er vor Verlangen, ihn umbringen zu lassen. Als aber Moyses von diesen Plänen hörte,[752] suchte er sich zu verbergen, und da die Wege durch Wächter besetzt waren, nahm er seine Flucht durch die Wüste; an diese Möglichkeit hatten seine Feinde nicht gedacht. Und obgleich er hier Mangel an Nahrung litt, so ertrug er denselben doch geduldig und starkmütig. Endlich kam er zur Stadt Madian, die am Gestade des Roten Meeres lag und von einem der Söhne Abrams und der Chetura ihren Namen hatte. Hier ruhte er, von seinen Mühen erschöpft, zur Mittagszeit an einem Brunnen nicht weit von der Stadt aus, als er infolge der Gebräuche des Landes Gelegenheit fand, seine Tugend offenkundig zu machen und sich den Weg zur Verbesserung seiner Lage zu bahnen.

2.4.14 Jethro

(P 289: Hs 715)

In der Stadt Midian, nach einem Sohn Abrahams mit der Keturah benannt,[753] hatte Jethro schon lange Jahre gelebt und den Dienst eines Götzenpriesters verrichtet. Aber je länger je mehr kam er zu der Überzeugung, daß der Götzendienst völlig nutzlos ist. Sein Priestertum wurde ihm zuwider, und er beschloß, seinen Beruf aufzugeben. Er trat vor die Leute der Stadt und sagte: „Bis jetzt habe ich für euch den Dienst vor den Götzen verrichtet, aber ich bin zu alt geworden für solche Verpflichtungen. Wählt nun, wen immer ihr wollt, an meiner Stelle.“

---

[752] Die Tötung des Ägypters, Ex 2,12ff, als wahrer Grund für Moshes Flucht wird von Josephus aus apologetischen Gründen unterschlagen.

[753] [81] JosAnt 2,11,1; Medan in Gen 25,2. Cf hier 1.5.32.

Und er teilte ihnen all das Getue mit, das zur Götzenverehrung gehört, und bat sie, es demjenigen weiterzusagen, dem sie in ihrer klugen Umsicht sein Amt anvertrauen wollten. Aber das Volk vermutete seine wahren Beweggründe und tat ihn in den Bann, und niemand durfte es wagen, ihm den kleinsten Dienst zu erweisen. Nicht einmal die Hirten durften seine Herden versorgen, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als diese Aufgabe seinen sieben Töchtern zu übertragen.[754]

Jethros Wandel vom Götzenpriester zu einem gottesfürchtigen Mann wird auch durch seine sieben Namen ausgedrückt. Er wurde Jether genannt, weil die Torah einen „zusätzlichen“ Abschnitt über ihn enthält; Jethro wurde er genannt, weil er von guten Taten „überfloß“; Hobab bedeutet „der geliebte Sohn Gottes“; Reuel „der Freund Gottes“; Heber „der Verbündete Gottes“; Putiel „der dem Götzendienst entsagt hat“; und Keni, der für Gott „eiferte“ und die Torah „annahm“.[755]

Wegen der Feindschaft zwischen Jethro und den Einwohnern der Stadt pflegten seine Töchter mit ihrem Vieh an die Tränkestelle zu ziehen, bevor die anderen Hirten dort erschienen. Aber das gelang nicht immer. Dann trieben die anderen Hirten sie fort und tränkten ihre Herden an den Trögen, die die Frauen mühsam gefüllt hatten. Als nun Moshe nach Midian kam, rastete er an diesem Brunnen und sollte dort dieselbe Erfahrung machen wie Isaak und Jakob. Wie sie fand auch er dort seine Lebensgefährtin. Eliezer hatte Rebekah als Frau für Isaak erwählt, als sie ihm Wasser schöpfte; Jakob hatte Rahel zuerst erblickt, als sie ihre Schafe tränkte, und an diesem Brunnen in Midian traf Moshe seine zukünftige Frau Zipporah.

Und gerade an diesem Tag erreichte die Frechheit der Hirten ihren Höhepunkt. Erst nahmen sie den Frauen das Wasser, das sie sich geschöpft hatten, indem sie ihnen Gewalt androhten, und dann warfen sie sie ins Wasser, um sie zu töten. In diesem Augenblick erschien Moshe, zog die jungen Frauen aus dem Wasser heraus und tränkte die Herden, erst Jethros, dann die der Hirten, obwohl die es nicht verdient hatten. Allerdings mußte er sich für diesen Dienst wenig anstrengen, denn er brauchte nur einen Eimer voll hochzuziehen, und das Wasser floß so reichlich, daß es für alle Tiere reichte[756] und nicht zu fließen aufhörte, bis Moshe sich vom Brunnen zurückzog.[757] Es war derselbe Brunnen, an dem Jakob Rahel, seiner zukünftigen Frau, begegnete, und derselbe Brunnen, den Gott am Anfang der Welt geschaffen hatte, dessen Öffnung er in der Dämmerung des Sabbathabends schuf.[758]

Jethros Töchter dankten Moshe für seine Hilfe. Aber der wies ihren Dank zurück und sagte: „Danken müßt ihr eigentlich dem Ägypter, den ich getötet habe und dessentwegen ich fliehen mußte. Wenn er nicht gewesen wäre, dann wäre ich jetzt nicht hier.“[759]

2.4.15 Moshe heiratet Zipporah

(P 291; Hs 717)

Besonders eine der jungen Frauen, die Moshe an dem Brunnen sah, erweckte wegen ihres bescheidenen Benehmens seine Aufmerksamkeit, und er machte ihr einen Heiratsantrag. Aber

---

754 [82] ShemR 1,32 (ausführlich); TanB (Bietenhard 1,299); MekhY (Lauterbach 2,164f; 177; Stemberger 234; 240); PesR 35,3 (Braude 2,674); QohR 3,13. Er wird auch als König, Oberbefehlshaber, Herrscher, Richter und Priester beschrieben. JosAnt 2,11,2 schreibt (Clementz): *... deren Vater von den Bewohnern der Gegend hochgeehrt wurde*. Das Wort *Priester* in Ex 2,16 wird als Fürst, Vornehmer interpretiert (cf TO, auch Rashi).

755 [83] MekhY wie oben, ShemR s.o. und 27,8; TanB (Bietenhard 1,365f); SifBam 78. Natürlich haben die Rabbinen den Widerspruch zwischen Ex 2,18 und Num 10,29 (Jdc 4,11) bemerkt; nach manchen ist Reuel ein Beiname Jethros (so auch JosAnt 2,12,1), nach anderen war Reuel der Vater Jethros (TPsJ, Ibn Ezra, cf Rashi), und in Ex 2,18 reden ihn die Töchter mit Vater an, wie man auch ‚Väterchen’ sagt.

756 [84] ShemR 1,32; TanB (Bietenhard 1,299); cf auch BerR 70,11. In Philo VitMos 1,10 [54ff] (Badt S. 234f) hält er den Hirten eine lange (prophetische, inspirierte Rede) mit dem Ergebnis, daß sie ihre Herden entfernen und sogar selbst die Herden der Jungfrauen zur Tränke führen. Auch Zohar 2,13b.

757 [85] ARNA 20,04.

758 [86] Zohar 2,12b; Av 5,8; Pes 54a; SifDev 355 (Bietenhard S. 871f).

759 [87] ShemR 1,32.

Zipporah wies ihn zurück und sagte: „Mein Vater hat in seinem Garten einen Baum, mit dem er jeden prüft, der eine seiner Töchter zu heiraten wünscht, aber sobald der Freier den Baum berührt, wird er von ihm vernichtet." – Moshe: „Woher hat er diesen Baum?" – Zipporah: „Es ist der Stab, den der Heilige, gelobt sei er, in der Dämmerung des ersten Sabbatabends schuf und dem Adam übergab. Der gab ihn weiter an Enoch, von dem er auf Noah kam, dann zu Shem und Abraham und Isaak und schließlich zu Jakob, der ihn mit nach Ägypten brachte und seinem Sohn Joseph gab. Als Joseph starb, plünderten die Ägypter sein Haus und brachten die Beute samt dem Stab in Pharaos Palast. Damals war mein Vater einer der besten unter des Königs heiligen Schreibern und hatte so die Gelegenheit, den Stab zu sehen. Er fühlte den starken Wunsch, ihn zu besitzen, stahl ihn und nahm ihn mit nach Hause. Auf diesem Stab ist der unaussprechbare heilige Name eingeschrieben und auch die zehn Plagen, die Gott in kommenden Tage über Ägypten bringen wird. Lange Jahre lag er in meines Vaters Haus. Eines Tages ging er mit dem Stab in der Hand durch seinen Garten und steckte ihn in den Boden. Aber als er ihn wieder herausziehen wollte, merkte er, daß er plötzlich Wurzeln und Zweige getrieben hatte und Blüten hervorbrachte. Das ist der Baum, mit dem er alle prüft, die seine Töchter heiraten wollen. Er verlangt, daß sie versuchen, ihn aus dem Boden zu ziehen, aber sobald sie ihn berühren, vernichtet er sie."

Nachdem sie ihm dies alles erzählt hatte, ging Zipporah mit ihrem Schwestern heim, und Moshe folgte ihnen.[760] Jethro war nicht wenig erstaunt, seine Töchter so bald von der Tränke zurückkehren zu sehen. Normalerweise wurden sie wegen der Schikane der Hirten lange aufgehalten.[761] Kaum hatte er ihre Erzählung über den wundertätigen Ägypter gehört, als er ausrief: „Vielleicht ist er ein Nachkomme Abrahams, von dem Segen für die ganze Welt ausgeht."[762] Er tadelte seine Töchter, weil sie den Fremden nicht in ihr Haus eingeladen hatten, der ihnen doch so große Dienste erwiesen hatte, und beauftragte sie, ihn zu holen, und hatte die Hoffnung, daß er eine seine Töchter zur Frau nehmen würde.[763]

Moshe hatte die ganze Zeit draußen gestanden und hatte die Töchter ruhig erzählen lassen, er sei ein Ägypter, ohne zu protestieren und seine hebräische Herkunft klarzustellen. Dafür strafte ihn Gott, indem er ihn außerhalb des heiligen Landes sterben ließ. Joseph, der öffentlich erklärt hatte, daß er ein Hebräer ist, fand seinen letzten Ruheplatz im Land der Hebräer, aber Moshe, der offensichtlich keine Abneigung hatte, sich als Ägypter ansehen zu lassen, mußte außerhalb des Landes leben und sterben.[764]

Zipporah eilte, den Wunsch ihres Vaters zu erfüllen, und kaum hatte sie ihn hereingeführt,[765] als Moshe um ihre Hand anhielt. Jethro sagte: „Wenn du mir den Stab aus meinem Garten bringen kannst, will ich sie dir geben." Moshe ging[766] und fand den Stamm.

---

[760] [88] [Quellen.] Ginzberg verweist auf TPsJ zu Ex 2,21; 4,20 und 14,21; das wird gut referiert in Mikraot Gedolot. Der Stab aus Saphirstein vom Thron Gottes: ShemR 8,3; TanB (Bietenhard 2,59): aus Saphir und sehr schwer an Gewicht. In MekhY (Lauterbach 1,227f; Stemberger 129 f) wird der Stab eher negativ beurteilt, nicht er konnte das Meer teilen, sondern nur Gottes Gegenwart; in BamR (Bietenhard 2,251) wird er als Szepter Gottes bezeichnet. Er wird oft mit dem Stab Aarons durcheinander gebracht; cf auch in 3.003; 3.131. Nach AntBib 19,11 wird der Stab zum Zeugnis dienen zwischen Gott und seinem Volk, und wenn sie gesündigt haben und Gott zürnt, wird er sich des Stabes erinnern und sie verschonen, und er wird dem Bogen ähnlich sein, in dem er mit Noah einen Bund schloß (nach Dietzfelbinger). – Zipporah (zu ihrem Namen cf in 2.4.23) wird nicht nur wegen ihrer Frömmigkeit und Tugend gepriesen (z.B. MQ 16b; ShemR 1,32) sondern auch wegen ihrer Schönheit (z.B. MTeh 7,18 (Wünsche)); in Philo VitMos 1,11 [59] (Badt S. 235) heißt sie *sie die schönste seiner Töchter*. – Zu Jethros Stellung am Hof Pharaos cf 2.4.04; 2.4.16

[761] [89] ShemR 1,32.

[762] [90] [Quellen.]

[763] [91] ShemR 1,32; Philo VitMos 1,11 [58] (Badt S. 235); cf auch San 103b/104a; Ber 63b; ShirR 2,18. Siehe aber unten.

[764] [92] DevR 2,8; hier und für das folgende wird wiederholt angegeben [Wa-Yosha 42ff] cf EJ s.v. Midrashim, smaller, 11. Jh.

[765] [93] Cf [147].

[766] [94] Philo VitMos 1,11 [58] (Badt S. 235).

Er riß ihn heraus und brachte ihn zu Jethro,[767] der sofort erkannte, daß dies der Prophet Israels sei, von dem die Weisen Ägyptens vorhergesagt hatten, daß er ihr Land und seine Einwohner zerstören werde. Sobald er dies erkannt hatte, packte er Moshe und warf ihn in eine Grube, in der Erwartung, daß er dort den Tod finden werde.

Und tatsächlich wäre er umgekommen, wenn nicht Zipporah einen Weg gefunden hätte, ihn zu retten. Sie sprach zu ihrem Vater: „Würdest du vielleicht auf einen Ratschlag von mir hören? Du hast keine Ehefrau, aber sieben Töchter. Vielleicht willst du, daß deine sechs Töchter dir den Haushalt führen? Dann ziehe ich allein mit den Schafen los. Wenn nicht, dann laß meine Schwestern mit den Herden gehen, und ich führe den Haushalt." Ihr Vater sagte: „Das klingt nicht schlecht. Deine sechs Schwestern sollen mit den Schafen fortgehen, und du sollst hier bleiben und für alles sorgen, was den Haushalt und mich anbelangt."

Nun war es Zipporah möglich, Moshe mit allen möglichen Köstlichkeiten zu versorgen, während er in der Grube war, und sie tat es sieben Jahre lang. Am Ende dieser Zeit sagte sie zu ihrem Vater: „Ich erinnere mich daran, daß du vor längerer Zeit einmal einen Mann dort drüben in die Grube geworfen hast, der den Baum aus deinem Garten gebracht hat. Das war ein großer Fehler von dir. Wenn es dir recht ist, dann deck die Grube auf und schau hinein. Wenn der Mann tot ist, dann wirf seinen Leichnam weg, sonst wird noch das ganze Haus nach ihm stinken. Aber sollte er noch leben, dann solltest du davon überzeugt sein, daß er einer der ganz Frommen ist, sonst wäre er längst vor Hunger gestorben."

Jethro antwortete: „Das ist klug gesprochen. Weißt du noch seinen Namen?" Und Zipporah antwortete: „Ich erinnere mich, daß er sich Moshe, Sohn Amrams, nannte." Jethro zögerte nicht lange, öffnete die Grube und rief: „Moshe! Moshe!" Moshe antwortete und sagte: „Hier bin ich!" Jethro zog ihn heraus, küßte ihn und sagte: „Gelobt sei Gott, der dich sieben Jahre lang in der Grube bewahrt hat. Jetzt sehe ich, daß er tötet und wiederbelebt, daß du einer der ganz Frommen bist, daß Gott durch dich in der kommenden Zeit Ägypten schlagen, sein Volk aus dem Land führen und Pharao mitsamt seinem Heer im Roten Meer ertränken wird."[768]

Dann schenkte er Moshe viel Geld und übergab ihm seine Tochter Zipporah zur Frau, mit der Bedingung, daß die Kinder, die ihnen in Jethros Haus geboren würden, in zwei gleiche Gruppen geteilt werden sollten, die einen sollten Israeliten sein, die anderen Ägypter.[769] Als Zipporah dann einen Sohn zur Welt brachte, beschnitt ihn Moshe[770] und nannte ihn Gershom, zur Erinnerung an das Wunder, das Gott für ihn gewirkt hatte, denn obwohl er in einem „fremden" Land lebte, hatte sich Gott nicht geweigert, ihm selbst „dort" zu helfen.[771]

Zipporah zog ihren Sohn zwei Jahre lang groß, dann gebar sie im dritten Jahr einen zweiten Sohn. Als sich Moshe an seine Abmachung mit Jethro erinnerte und bedachte, daß sein Schwiegervater nicht erlauben würde, auch diesen zu beschneiden, beschloß er, nach Ägypten zurückzugehen, damit er die Möglichkeit hätte, ihn als Israeliten großzuziehen. Auf der Reise dorthin erschien ihm Satan in Gestalt einer Schlange und verschlang ihn bis hinab zu seinen Füßen. Zipporah erkannte dadurch, daß das geschehen war, weil ihr zweiter Sohn noch nicht beschnitten war, und sie eilte, das Versäumte nachzuholen. Sobald sie das Blut der Beschneidung auf die Füße ihre Gemahls träufelte, erscholl eine himmlische Stimme, die der Schlange zurief und ihr befahl: „Spei ihn aus!" und Moshe kam heraus und stand wieder auf seinen Füßen. So rettete Zipporah ihn zweimal, erst aus der Grube, dann vor der Schlange.[772]

Als Moshe Ägypten erreichte, kamen Dathan und Abiram zu ihm, die Anführer der Israeliten, und sprachen: „Kommst du her, um uns zu erschlagen, willst du mit uns dasselbe

---

767 [95] [Wa Yosha.]

768 [96] [D.g.] Ähnlich Yashar 76,22 f; 77,26 ff. Zehn Jahre; unterschiedliche Angaben über die Dauer seiner Gefangenschaft und die Ziele von Jethros Politik.

769 [97] Diese Bedingung in MekhY (Lauterbach 2,168; Stemberger 236).

770 [97] Yashar 78,9f (Gershom nicht, Eleazer doch beschnitten); ShemR 5,8 zu Gen 4,24 ff; Zipporah beschneidet Gershom.)

771 [98] Etymologie Gershom: ShemR 1,34; ähnlich TestXII Levi 11 für seinen Sohn.

772 [99] ShemR 5,8; MekhY (s.o.), hier wird auch Ex 18,2f diskutiert.

tun, wie mit dem Ägypter?“ Das trieb Moshe strackweg zurück nach Midian, wo er weitere zwei Jahre blieb, bis Gott sich ihm am Horeb offenbarte und zu ihm sagte: „Geh und führe meine Kinder heraus aus dem Land Ägypten.“[773]

2.4.16 Ein blutiges Heilmittel

(P 296; Hs 721)

Die letzten Jahre von Israels Gefangenschaft in Ägypten waren die schlimmsten. Um Pharao für seine Grausamkeiten gegen die Kinder Israel zu strafen, hatte Gott nämlich einen schlimmen Aussatz über ihn verhängt, der seinen ganzen Körper bedeckte, von der Krone auf seinem Haupt bis zu den Sohlen seiner Füße. Aber statt nun nachzugeben, blieb Pharao halsstarrig und versuchte sogar, seine Gesundheit durch die Ermordung israelitischer Kinder wiederherzustellen. Er befragte seine drei Ratgeber Balaam, Jethro und Ijob, wie er wohl von dieser Krankheit geheilt werden könnte. Balaam sagte: „Du kannst deine Gesundheit nur zurückerlangen, wenn du israelitische Kinder tötest und in ihrem Blut badest.“ Jethro, weit entfernt eine solche Greueltat gut zu heißen, verließ den König und floh nach Midian. Ijob andererseits, obwohl auch er Balaams Rat mißbilligte, schwieg still und erhob in keiner Weise Protest dagegen,[774] wofür Gott ihn mit einem Jahr des Leidens plagte.[775] Aber danach überschüttete er ihn wieder mit allem Glück dieses Lebens und gewährte ihm viele Lebensjahre, so daß dieser fromme Heide den Lohn für seine guten Taten in dieser Welt erhielt und keinen Anspruch gelten machen könnte an die Seligkeit des künftigen Lebens.[776]

Um den blutigen Rat Balaams auszuführen, befahl Pharao seinen Henkersknechten, israelitische Babies von ihren Müttern wegzureißen und zu schlachten, und er badete im Blut dieser Unschuldigen. Die Krankheit dauerte zehn Jahre lang, und jeden Tag wurde ein Kind für ihn getötet. Aber es war völlig vergeblich, am Ende der Zeit verwandelte sich sein Aussatz in Geschwüre, und er litt mehr als zuvor.

Während er so große Qualen litt, wurde ihm berichtet, daß die Kinder Israel in Goschen nachlässig und faul bei der ihnen auferlegten Zwangsarbeit seien. Diese Nachricht verschlimmerte seine Leiden noch, und er sagte: „Jetzt, wo ich krank bin, wenden sie sich ab und spotten über mich. Macht meinen Streitwagen bereit, ich will mich nach Goschen begeben und selbst sehen, womit sie mich verspotten.“ Und sie nahmen ihn und hoben ihn auf sein Pferd, denn er war nicht in der Lage, selber aufzusteigen.

Als er und seine Leute an die Grenze zwischen Ägypten und Goschen kamen, geriet des Königs Roß in einen Engpaß, und weil alle anderen Pferde hinterher stürmten und sich gegenseitig drängten, stürzte des Königs Pferd und fiel, und auch der Streitwagen fiel um, und alles lag auf dem König. Alle Knochen waren ihm gebrochen,[777] denn dies war vom Herrn geschehen, der das Geschrei seiner Kinder gehört hatte und ihre Bedrängnis gesehen. Die Knecht Pharaos nahmen ihn auf ihre Schultern, brachten ihn zurück nach Ägypten und legten ihn auf sein Bett. Er wußte, daß sein Ende gekommen war, und die Königin Alfaranit und die Adligen versammelten sich um sein Bett, und sie hielten ein großes Klagegeschrei mit ihm.

Die Fürsten und Ratgeber mahnten ihn, daß er einen Nachfolger bestimmen möge, der an seiner Stelle herrschen sollte, wen auch immer er von seinen Söhnen wählen wolle. Er hatte drei Söhne und zwei Töchter von der Königin Alfaranit, dazu die Kinder der Nebenfrauen. Sein Erstgeborener hieß Atro, der Name des zweiten war Adikam und der dritte hieß Moryon.

---

[773] [D.g.]

[774] [101] Yashar 76,ab 25; ShemR 1,34; TPsJ Ex 2,23 (der König stirbt *in dieser langen Zeit* – nicht sofort – und die Kinder Israel seufzten – statt sich zu freuen; das Sterben wird nach Analogie als lepröse Krankheit gedeutet – ‚wie gestorben'.) – Zu den Beratern cf 2.4.04. Das Baden in Blut als Mittel gegen Lepra wird auch bei Plinius erwähnt [NatHist 26,1,5.] Angeblich hat auch König Ludwig kurz vor Ausbruch der Französischen Revolution in Blut gebadet [Carlyle, French Revol. 1,2.12.]

[775] [102] Sot 11a. Zu Ijob cf Abschnitt 2.3.

[776] [103] BerR 57,4.

[777] 2Makk 9,7: … *daß er sich alle Glieder verrenkte* (EIN), s.u.

Der Name der älteren Tochter war Bithiah und der der anderen Akuzit. Der erstgeborene Sohn des Königs war aber ein Dummkopf, überstürzt und kopflos in all seinen Handlungen. Adikam, der zweite Sohn, war ein gerissener Schlaukopf und in aller Weisheit Ägyptens versiert, aber plump in seiner Erscheinung, fleischig und von kleinem Körperbau, seine Größe betrug nur eine Elle und eine Spanne, und sein Bart reichte ihm bis zu den Knöcheln. Der König entschied, daß Adikam nach seinem Tod an seiner Stelle regieren solle.

Als dieser zweite Sohn erst zehn Jahre alt war, hatte ihm sein Vater Gedidah, die Tochter von Abilat, zur Frau gegeben, und sie gebar ihm vier Söhne. Danach ging Adikam hin und nahm sich noch drei andere Frauen und bekam acht Söhne und drei Töchter.

Des Königs Krankheit wurde immer schlimmer, und von seinem Körper ging ein Gestank aus wie von einem Aas, das man im Sommer aufs Feld in die Sonne geworfen hatte. Als er sah, daß ihn das Unheil fest umklammert hielt, befahl er seinen Sohn Akidam vor sich und machte ihn zum König über das Land an seiner Stelle.

Nach drei Jahren starb der König in Schimpf und Schande, allen die ihn sahen ein Abscheu, und man begrub ihn in der Grabstätte der ägyptischen Könige in Zoan, aber er wurde nicht einbalsamiert, wie es sonst bei den Königen üblich war, denn sein Fleisch war schon halb verfault, und man konnte sich ihm wegen des großen Gestanks nicht nähern. So wurde er in aller Eile beigesetzt. So vergalt ihm der Herr mit Bösem all das Böse, das er in seinem Leben Israel angetan hatte, und er starb einen schrecklichen Tod, nachdem er vierundneunzig Jahre regiert hatte.

Adikam war zwanzig Jahre alt, als er seinen Vater auf dem Thron folgte, und er regierte vier Jahre lang. Die Ägypter nannten ihn Pharao, wie es bei ihnen üblich war, aber seine Weisen nannten in Akuz, denn Akuz ist in der ägyptischen Sprache das Wort für „kurz“, und Akidam war äußerst kurz und stummelig. Der neue Pharao übertraf seinen Vater Mallol und alle früheren Könige an Bosheit und machte das Joch der Kinder Israel noch schwerer. Er begab sich mit seinen Dienern nach Goschen und erschwerte ihnen die Arbeit, indem er zu ihnen sagte: „Erfüllt eure Arbeit, die Aufgabe jedes Tages, und laßt fortan eure Hände nicht faul hängen, wie ihr es bei meinem Vater getan habt.“ Er setzte Aufseher aus ihren Reihen über sie, und über diese Aufseher setzte er Fronvögte aus den Reihen seiner Knechte. Und er schrieb ihnen eine Anzahl Ziegel vor, die sie Tag für Tag zu machen hatten, und wann immer etwas an dieser Zahl fehlte, gingen die Fronvögte Pharaos zu den Müttern der Kinder Israel und nahmen ihnen ihre Kinder, so viele, wie an der Ziegelzahl fehlte, und diese Kinder vermauerten sie in dem Gebäude an Stelle der fehlenden Ziegel. Die Fronvögte zwangen die israelitischen Väter, ihre eigenen Kinder einzumauern, sie mußten es auf die Mauer legen und mit Mörtel bedecken, wobei sie weinten, daß sich ihre Tränen mit dem Mörtel mischten.

Die Kinder Israel seufzten jeden Tag wegen ihrer schweren Leiden, denn sie hatten gehofft, daß nach Pharaos Tod sein Sohn ihr Los erleichtern würde, aber er war schlimmer als sein Vater. Und Gott sah die Last der Kinder Israel und ihre schwere Arbeit, und er beschloß, sie zu befreien.[778] Allerdings geschah es nicht um ihrer selbst willen, daß er die Befreiung der Kinder Israel beschloß, denn der Herr sah voraus, daß sie, sobald sie befreit wären, sich gegen ihn erheben und sogar das goldene Kalb anbeten würden. Doch er erbarmte sich ihrer seines Namens wegen und, weil er sich an den Bund mit ihren Vätern erinnerte, und er dachte an ihre Bußfertigkeit und daran, daß sie nach ihrem Auszug aus Ägypten versprechen würden, die Worte Gottes zu erfüllen, noch bevor sie sie gehört hatten.[779]

---

[778] [104] Yashar Shemot 76, ab 37. Zu Pharaos Tod cf 2Makk 9,5ff. Zu Pharaos unschicklicher Gestalt MQ 18a (man lese dort). Zur Verwendung von Babies beim Bauen auch 2.1.05. Im Gegensatz dazu sehen die älteren Quellen im Pharao des Exodus den Vater Bithias, nicht ihren Bruder.

[779] [105] ShemR 1,36; DevR 3,9; 2,23 (Ex 2,23f nenne fünf Gründe für Israels Befreiung: 1.seine Not –*sie seufzten und schrieen* – 2.seine Reue – *ihr Schreien kam vor Gott* – 3.das Verdienst der Väter – *gedachte seines Bundes* – 4.Gottes Erbarmen – *er sah auf die Israeliten* – 5.die ihnen bestimmte Zeit war um, was Gott wußte – rabbinische Deutung Ende V. 25: *er wußte*); MTeh 106 9 (Wünsche). PesR 44,9 (Braude 2,778); s.[106].

Und immerhin waren sie nicht völlig ohne eigene Verdienste. Sie besaßen sogar in hohem Maß gute Eigenschaften. Sie duldeten keine inzestuösen Beziehungen unter sich, sie vermieden üble Nachrede, sie wechselten nicht ihren Namen und sie hingen an der hebräischen Sprache und gaben sie nicht auf,[780] und unter ihnen herrschte große Nächstenliebe. Wenn zum Beispiel jemand seine Ziegelzahl vorzeitig fertig hatte, dann half er seinen Nachbarn. Deshalb sprach Gott: „Sie verdienen es, daß ich Erbarmen zeige, denn wenn sie Erbarmen untereinander zeigen, dann zeige auch ich ihnen Erbarmen."[781]

2.4.17 Der treue Hirte

(P 300; Hs725)

Als Jethro dem Moshe seine Tochter Zipporah zur Frau gab, sagte er zu seinen zukünftigen Schwiegersohn: „Ich weiß, daß dein Vater Jakob seine zwei Frauen, die Töchter Labans, nahm und gegen den Willen ihres Vaters davonzog. Nun schwöre du mir, daß du mir nicht dasselbe antun willst," und Moshe schwor, ihn nicht ohne sein Einverständnis zu verlassen,[782] und er blieb bei Jethro, der ihn zum Hüter seiner Herden machte. An der Art, wie er seine Schafe versorgte, sah Gott seine Fähigkeit, der Hirte seines Volkes zu sein, denn Gott gibt keinem Menschen eine große Aufgabe, ohne ihn im Kleinen erprobt zu haben. So wurden Moshe und David als Viehhirten geprüft, und erst als sie sich dort fähig erwiesen, gab Gott ihnen die Herrschaft über Menschen.

Moshe wachte mit liebevoller Sorgfalt über seine Herden. Er führte die Jungtiere zuerst auf die Weide, damit sie das zarte saftige Gras fressen konnten, dann ließ er die etwas älteren heraus und gestattete ihnen, die Kräuter abzugrasen, die für sie gut waren, und zum Schluß kamen die kräftigen Tiere, die schon ihre volle Größe erreicht hatten, und ihnen gab er das übrige, harte Gras, das die anderen nicht fressen konnten, das aber für diese hier gutes Futter war. Da sprach Gott: „Weil er die Schafe zu weiden versteht, so soll er kommen und meine Schafe weiden."[783]

Einmal lief ein Junges von der Herde fort, und als Moshe ihm folgte, sah er, wie es an jeder Wasserstelle Halt machte. Da sagte er zu ihm: „Armes Lämmchen, ich wußte nicht, daß du Durst hattest und Wasser gesucht hast! Jetzt bist du müde, glaube ich," und er trug es auf seiner Schulter zur Herde zurück. Das sagte Gott: „Du zeigst Mitleid mit der Herde, die einem Menschen aus Fleisch und Blut gehört! Bei deinem Leben, du sollst Israel weiden, meine Herde."[784]

---

[780] [106] Die vielfältigen Begründungen für Israels Befreiung lassen sich in vier zusammenfassen: 1. Das Verdienst der Väter bzw. der Mütter; 2. die eigenen Verdienste Israels; 3. die Verdienste der Frommen in Israel in den kommenden Generationen; 4. die Gnade Gottes, der den Leidtragenden hilft, selbst wenn sie es nicht verdienen. Als Belegstellen gibt Ginzberg u.a. folgende: MekhY (Lauterbach 1,34; Stemberger 25); ebd. (Lauterbach 1,141; Stemberger 83); ER 17,85 (Braude-Kapstein S. 188); ebd. 23,123f (S. 267); ebd. (24)22,124/125 (S. 269); ebd. (27)25,138 (S. 300); ebd. (6)7,34 (S. 80); ShemR 1,28.29.36; 15,4; WajR 32,5; MTeh 114,5 (Wünsche 2,146); ebd. 122,5 (2,205); 44,1 (288); 107,1 (2,132). – Zum Gebrauch der ägyptischen Sprache durch die Hebräer cf. 3.022.

[781] [107] [Entlegene Quelle.]

[782] [108] Schwierigkeiten macht das Verb in Ex 2,21: hier wiedergegeben mit *schwor*, so Vulg (*iuraverit*); meist mit *willigte ein* o.ä. übersetzt, ähnlich auch TO; TPsJ bringt hier die Erzählung vom Auffinden des Wunderstabes (2.4.15), daraufhin willigt Moshe ein, zu bleiben (in der Gewißheit göttlicher Führung in der Zukunft?); ShemR 1,33; Tan (Bietenhard 1,300); MekhY (Lauterbach 2,168f; Stemberger 236); SifDev 27 (Bietenhard: Moshe wandte ein, er könne nicht nach Mizraim ziehen, *denn ich habe bereits dem Jetro zugeschworen, daß ich von ihm nicht weiche* ...); Ned 65a (in Ex 4,19 läßt er sein Gelübde von Jethro lösen).

[783] So Wünsche in MTeh 78,21 (hier von David gesagt), s.u.

[784] [109] ShemR 2,2/3; MTeh 78,21 (Wünsche 2,28); Philo VitMos 1,11 [60.63]; Jos 1 [2]. Moshe wird häufig der gute Hirte genannt, vor allem im Zohar, wo ein Teil des Werkes nach ihm *raayah m'hemna* heißt, der treue Hirte. Cf 4.10.05; 4.12.14.

Aber Moshe achtete nicht nur darauf, daß die ihm anvertrauten Herden kein Übel treffe, sondern er sorgte auch dafür, daß sie niemand anderem Unrecht zufügten. Er wählte immer eine freie Weide für seine Herde, damit seine Schafe nicht auf Privatbesitz grasen.[785]

Jethro hatte keinen Grund, mit der Arbeit seines Schwiegersohns unzufrieden zu sein. Während der vierzig Jahre, die er als Hirte bei ihm diente, wurde nicht ein einziges Schaf von wilden Tieren angefallen, und die Herden vermehrten sich unglaublich stark.[786] Einmal hatte er sie vierzig Tage lang in der Wüste umhergetrieben, ohne einen Futterplatz für sie zu finden. Trotzdem verlor er kein einziges Schaf.

Moshes Sehnsucht nach der Wüste war unstillbar. Sein prophetischer Geist ließ ihn voraussehen, daß seine Größe und die Größe Israels sich dort erweisen würden. In der Wüste würden Gottes Wunder erscheinen, obwohl sie gleichzeitig das Grab sein würde für die ihm anvertraute menschliche Herde und auch seine eigene letzte Ruhestätte. So hatte er ganz am Beginn seiner Laufbahn eine Vorahnung davon, daß die Wüste der Ort seiner Tätigkeit sein werde, was sich nicht nur in der gegenwärtigen Ordnung der Dinge als wahr erwies, sondern auch in zukünftigen Tagen wahr sein wird, wenn er erneut in der Wüste erschienen und diejenigen in das gelobte Land führen wird, die er einst aus ägyptischer Gefangenschaft geleitet hatte.[787]

Als er so durch die Wüste zog, erreichte er einmal den Berg Horeb, der mit sechs Namen benannt wird, jeder weist auf eine seiner Bestimmungen hin. Er heißt „der Berg Gottes“, auf dem Gott sein Gesetz offenbarte; „Bashan“ denn Gott „erschien dort“; „ein Berg der Berge“, denn Gott bezeichnete alle anderen Berge als untauglich für seine Offenbarung, wie buckelige Tiere untauglich zum Opfer sind; „Berg der Wohnung“ denn es ist der Berg, den Gott als für seinen „Aufenthalt“ wünschte; Sinai, weil der „Haß“ Gottes gegen die Heiden begann, als Israel dort das Gesetz annahm; und Horeb, „Schwert“, weil dort das Schwert des Gesetzes über die Sünder gezogen wurde.[788]

2.4.18 Der brennende Dornbusch

(P 303; Hs 727)

Als Moshe in die Nähe des Berges Horeb zog, wurde ihm sofort bewußt, daß es ein heiliger Ort ist, denn er bemerkte, daß die Vögel ihn umkreisten, aber sich nie auf ihm niederließen. Bei seinem Näherkommen bewegte sich der Berg, als wolle er ihm entgegengehen und ihn treffen, und er beruhigte sich erst, als Moshe ihn zu besteigen begann.[789] Das erste, was Moshe bemerkte, war der wundersam brennende Dornbusch, dessen oberer Teil eine strahlende Flamme war, die aber den Busch nicht verzehrte noch am Blühen hinderte, denn das himmlische Feuer hat drei besondere Eigenschaften: Es bringt Blüten hervor, es verzehrt seinen Gegenstand nicht, und es ist von schwarzer Farbe. Dieses Feuer im Busch war die Erscheinung des Engels Michael, der als Vorbote der Shekhina selbst herabgestiegen war, die ihm augenblicklich folgen wollte. Es war Gottes Wunsch, mit Moshe zu sprechen, der allerdings nicht gewillt war, seine Arbeit auch nur einen Augenblick zu

---

[785] [110] ShemR 2,3; ähnliche Skrupel bei Abraham; cf 1.5.11; 1.5.14.

[786] [111] PRE 40 (Friedlander 361); [MHG 2,23.]

[787] [112] ShemR 2,4; cf Philo VitMos 1,12 (hier nach 2.4.18 zitiert). Zu Moshe im Zusammenhang der Auferstehung cf 2.4.20; 2.4.32; 3.006; 3.132.

[788] [113] Viele [z.T. entlegene] Quellenangaben zu den unterschiedlichen Namen, u.a. BamR 1,8; ShemR 2,4; 51,8 (alles nach Wort/Klanganalogien). JosAnt 2,12,1 berichtet (Clementz), daß der Berg nie abgeweidet wurde, *weil man allgemein glaubte, hier wohne die Gottheit selbst, und fromme Scheu den Hirten verbot, ihn zu besteigen*. Auch nach der Offenbarung verlor der Berg seine Bedeutung nicht ganz; jeden Tag erschallt eine himmlische Stimme und verkündet die Worte (Goldschmidt): *„Wehe den Menschen ob der Kränkung der Torah!“* Av 6,2; cf BB 74a. Zum Wettstreit der Berge 3.018.

[789] [114] Zohar 2,21a: Wie ein Magnet Eisen anzieht, so zog der Berg Moshe zu sich heran, denn sie waren seit der Schöpfung für einander bestimmt. Cf in 3.018. Es gibt Berge, auf die kann weder Mensch noch Tier einen Fuß setzten, ohne daß beim ersten Geräusch, das sie verursachen, Gewitterstürme ausbrechen, und erst völlige Stille kann sie wieder beruhigen [Hasidim 426.]

vernachlässigen. Deshalb erschreckte ihn Gott mit der wunderbaren Erscheinung des brennenden Dornbuschs, was ihn einen Moment ablenkte, und dann sprach Gott mit ihm.

Es gab drei gute Gründe, den Dornbusch als Gefäß für eine göttliche Offenbarung zu wählen. Er war „rein“, denn die Heiden benutzten ihn nicht für ihre Götzenbilder. Daß Gott in einem brennenden Dornbusch wohnt, vermittelte dem Moshe auch die Erkenntnis, daß Gott mit Israel gemeinsam litt. Ferner lernte Moshe dadurch, daß es nichts in der Natur gibt, nicht einmal einen Dornbusch, das ohne die Gegenwart Gottes leben kann. Schließlich kann der Dornbusch in mancherlei Hinsicht als ein Symbol für Israel genommen werden. Wie der Dornbusch der niedrigste aller Bäume ist, so war die Stellung Israels im Exil die niedrigste im Vergleich mit allen anderen Völkern, aber wie der Dornbusch keinen Vogel, der sich in ihm niederläßt, wieder freigibt, ohne ihm die Flügel zu verletzen, so werden die Völker bestraft werden, die Israel unterdrücken. Weiter: Wie eine Gartenhecke aus Dornen gemacht ist, so ist Israel eine Schutzhecke für die Welt, den Garten Gottes, denn ohne Israel könnte die Welt nicht bestehen. Und: Wie der Dornbusch gleicherweise Dornen und Rosen trägt, so gibt es auch in Israel Fromme und Frevler, und wie der Dornbusch reichlich Wasser für sein Wachstum braucht, so kann Israel nur durch die Torah gedeihen, das himmlische Wasser. Und der Dornbusch, dessen Blätter fünfteilig sind, zeigte dem Moshe, daß Gott Israel nur wegen fünf frommen Menschen erlöst hat, nämlich Abraham, Isaak, Jakob, Aaron und Moshe. Der Zahlenwert des hebräischen Wortes für Dornbusch, Seneh, ist hundertzwanzig und zeigt an, daß Mosche ein Alter von hundertzwanzig Jahren erreichen und daß die Shekhina hundertzwanzig Tage auf dem Horeb verweilen würde. Und schließlich wählte Gott den Dornbusch, um Moshe eine Anschauung von seiner Bescheidenheit zu geben; er stieg hinab aus den höchsten Himmeln und sprach zu ihm nicht vom Gipfel eines hohen Berges oder dem Wipfel einer stattlichen Zeder sondern nur aus dem niedrigen Dornbusch.[790]

2.4.18.1 Philo von Alexandria: Über das Leben Mosis

(übers. B. Badt, Breslau), Buch 1,12f [65 ff]:

Ein Dornstrauch war da, ein stachliges, sehr schwaches Gewächs. Ohne dass einer Feuer angelegt hätte, flammt dieser plötzlich auf, bleibt aber, obwohl von der Wurzel bis zur Spitze von ganz hellen Flammen ergriffen, völlig unversehrt, wie von einer wassersprudelnden Quelle befeuchtet, und verbrennt nicht, als wäre er eine unempfindliche Substanz und nicht selbst Stoff für Feuer, sondern als diente ihm das Feuer zur Nahrung. [66] Mitten in der Flamme aber war eine wunderherrliche Gestalt, keinem der sichtbaren Wesen vergleichbar, ein göttliches Bi1d; blitzend strahlte ihr Licht, glänzender als das des Feuers, für ein Abbild des Seienden mochte man sie halten; seinen Engel mag man sie nennen, denn durch ihre gewaltige Erscheinung kündete sie mit einem Schweigen, das deutlicher war als Sprechen, die Zukunft. [67] Denn der brennende Busch war ein Sinnbild der Unrechtleidenden, das flammende Feuer ein Sinnbild der Unrechttuenden, die Unversehrbarkeit des Brennenden ein Zeichen, dass die Unrechtleidenden von ihren Angreifern nicht würden vernichtet werden, sondern dass diesen ihr Angriff als unwirksam und unnütz und jenen die feindliche Absicht als unschädlich sich erweise, der Engel aber zeugte von der Fürsorge Gottes, der das Furchtbare wider aller Erwarten ganz geräuschlos mildert. (13.) [68] Betrachten wir nun das Gleichnis genau: der Dornbusch, wie erwähnt, ein sehr schwaches, aber nicht stachelloses Gewächs, sodass er, wenn man ihn auch nur anrührt, verwundet, wurde durch das von Natur zehrende Feuer nicht verzehrt, sondern im Gegenteil von ihm geschützt und behielt sein ursprüngliches

[790] [115] ShemR 2,5; TanB (Bietenhard 1,301). Zu den Eigenschaften von Feuer cf Yom 21b. – Als Engel wird auch Michael genannt, jedenfalls hatte der Engel nur den Zweck, die Gegenwart der Shekhina anzuzeigen, das Gespräch führte Gott selbst; s.o. – Zur Symbolik des Dornbuschs gibt es sehr viele Belege, u.a. MTeh 27,2 (Wünsche 236); PesK 1,2 (Braude S. 10). Philo VitMos 1,12f [s. im Anschluß an diesen Abschnitt.] – Zur Kleinheit des Busches Shab 67a; Sot 5a; 3.007; über seine Reinheit 3.018. Daß Gott mit Israel leidet z.B. 2.1.38; 3.012.

Wesen wie vor dem Brennen ohne jegliche Schädigung, ja er gewann sogar noch einen Glanz hinzu. [69] Alles dies ist gewissermassen eine Anspielung auf die damalige Lage des Volkes, die den Unglücklichen förmlich mit lauter Stimme sagte: „Lasset den Mut nicht sinken; die Schwäche ist eure Kraft, die mit ihrem Stachel Zahllose verwunden wird. Von denen, die euren Stamm zu vernichten trachten, werdet ihr gegen ihren Willen gerettet und nicht vernichtet werden; durch die Leiden werdet ihr nicht geschädigt werden, sondern gerade, wenn man glauben wird, euch zu vertilgen, werdet ihr erst recht im Ruhmesglanze erstrahlen“. [70] Andrerseits war das Feuer, das Verderben wirkende Element, eine Zurechtweisung der Hartherzigen: “Ueberhebet euch nicht ob eurer eigenen Stärke; nehmet Vernunft an, wenn ihr sehet, wie die unüberwindlichen Kräfte hier vernichtet werden; während die zündende Kraft der Flamme wie Holz entzündet wird, hat das von Natur brennbare Holz sichtlich zündende Kraft wie ein Feuer“.

2.4.19 Die Himmelfahrt Moshes

(P304; Hs 729)

Die Vision des brennenden Dornbusches erschien nur Moshe alleine, die anderen Hirten in seiner Begleitung sahen nichts davon. Er machte vier Schritte auf den Busch zu, um ihn von nahe zu sehen, und als Gott seinen Gesichtsausdruck voll Kummer und Leid über die Bedrängnis Israels wahrnahm, sprach er: „Dieser ist es wert, daß er mein Volk weiden soll.“[791] Weil aber Moshe noch keine Erfahrung mit prophetischen Gesichten hatte, sagte sich Gott: „Wenn ich mich ihm in lauten Tönen offenbare, wird er erschrecken, wenn ich mich aber mit gedämpfter Stimme kundtue, dann wird er die Prophetie gering schätzen.“ Also sprach er ihn mit der Stimme seines Vaters Amram an. Moshe war hocherfreut, seines Vaters Stimme zu hören, denn das zeigte ihm, daß er noch lebte. Die Stimme rief zweimal seinen Namen, und er antwortete: „Hier bin ich! Was wünscht mein Vater?“ Gott antwortete und sprach: „Ich bin nicht dein Vater, ich wollte dich nur nicht erschrecken, deshalb nahm ich seine Stimme an. Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“ Diese Worte bereiteten Moshe große Freude, nicht nur, weil seines Vaters Name zusammen mit den Namen der drei Erzväter ausgesprochen wurde, sondern weil er als erster genannt worden war, als ob er einen höheren Rang habe.

Moshe sprach kein Wort. In stiller Verehrung vor der göttlichen Vision bedeckte er sein Gesicht,[792] und als Gott ihm seine Aufgabe mitteilte, die Kinder Israel aus Ägypten herauszuführen, antwortete er bescheiden: „Wer bin ich, daß ich zum Pharao gehen und die Kinder Israel aus Ägypten herausführen soll?“ Da sprach Gott. „Moshe, du bist sehr bescheiden, und ich will dich dafür belohnen. Ich will ganz Ägypten in deine Hand geben, und außerdem will ich dich aufsteigen lassen zum Thron meines Ruhmes, daß du alle Engel der Himmel siehst.“[793]

Nun befahl Gott dem Metatron, dem Engel des Angesichts, Moshe mit Sang und Klang in die himmlischen Gefilde zu führen,[794] und er befahl ihm auch, dreißigtausend Engel zusammenzurufen, daß sie ihm als Ehrengarde dienen, fünfzehntausend zu seiner Rechten und fünfzehntausend zu seiner Linken. In großer Angst fragte Moshe Metatron: „Wer bist du?“ und der Engel antwortete: „Ich bin Enoch, der Sohn von Jared, dein Vorfahre, und Gott hat mich beauftragt, dich zu seinem Thron zu begleiten.“ Aber Moshe wandte ein: „Ich bin nur aus Fleisch und Blut und kann die Erscheinung eines Engels nicht ertragen,“ woraufhin

---

[791] [116] ShemR 2,5/6; TanB (Bietenhard 1,301).
[792] Dreierlei Lohn für seine Gottesscheu in Ber 7a.
[793] [117] [Ginzberg bringt nur eine Anmerkung am Ende des Abschnittes.] ShemR 3,1; TanB (Bietenhard 1,303). Zu Amram cf 2.4.06; 2.4.22. Zu Moshes Bescheidenheit cf 3.018.
[794] Diese Beschreibung ist einem kleinen Midrash mit dem Titel Gedullat Mosheh entnommen, der sich ganz diesem Gegenstand widmet. Einige Anmerkungen sind angebracht. [Ich habe sie ausgegliedert ans Ende der Geschichte. - Der Midrash ist jetzt deusch-hebräisch veröffentlich von Michael Krupp, Jerusalem 2012 ISBN 978-965-7112-97-6].

Metatron sein Fleisch und Blut in flammendes Feuer verwandelte, seine Augen in Räder des Gotteswagens, seine Kräfte engelgleich machte und seine Zunge zu einer Flamme, und er führte ihn mit einem Gefolge von dreißigtausend Engeln in den Himmel, die eine Hälfte ging zu seiner Rechten, die andere ging zu seiner Linken.

Im ersten Himmel sah Moshe Ströme über Ströme voll Wasser, und er bemerkte, daß der ganze Himmel aus Winden bestand,[795] und auf jedem waren Engel stationiert. Metatron nannte und zeigte ihm alle Winde des Himmels, den Wind des Gebets und den Wind des Flehens, der Freud und der Klage, der Fülle und des Mangels, des Reichtums und der Armut, von Krieg und Frieden, Empfängnis und Geburt, von Schauer und sanftem Regen; Sünde und Buße; Leben und Tod; Pestilenz und Heilung, Krankheit und Gesundheit und *Mose sah diese Fenster unendlich und ohne Zahl*.[796]

Im zweiten Himmel sah Moshe den Engel Nuriel, der dreihundert Parasangen in die Höhe stand, mit seinem Gefolge aus fünfzig Myriaden Engeln, alle aus Wasser und Feuer bestehend, und alle wandten ihr Gesicht der Shekhina zu,[797] während sie Gott ein Loblied sangen. Metatron erklärte Moshe, daß dies die für die Wolken, Winde und Regenfälle zuständigen Engel sind, die, sobald sie den Willen ihres Schöpfer erfüllt haben, an ihren Ort im zweiten Himmel zurückkehren und die Ehre Gottes verkündigen.

Im dritten Himmel sah Moshe einen Engel, der so groß war, daß ein Mensch fünfhundert Jahre brauchte, um seine Höhe zu erklimmen. Er hatte siebzigtausend Köpfe, und jeder Kopf hatte gleich viele Münder und jeder Mund gleich viele Zungen und jede Zunge gleich viele Sprüche, und er zusammen mit seiner Begleitung von siebzig tausend Myriaden von Engeln aus weißem Feuer priesen und erhoben den Herrn. „Diese," sagte Metatron zu Moshe, „werden Erelim genannt, und sie sind zuständig für das Gras, die Bäume, die Früchte und das Getreide, und sobald sie den Willen ihres Schöpfers erfüllt haben, kehren sie an den ihnen bestimmten Ort zurück und loben Gott."

Im vierten Himmel sah Moshe einen Tempel,[798] dessen Pfeiler waren aus rotem Feuer, die Stufen aus grünem Feuer, die Türschwellen aus weißem Feuer, die Wände und Griffe aus leuchtendem Feuer, die Tore aus Karfunkelstein und die Zinnen aus Rubinen. Engel gingen hinein und lobten Gott. Auf Moshes Frage hin sagte ihm Metatron, daß sie über die Erde, die Sonne, den Mond, die Sterne und alle anderen Himmelskörper gesetzt waren, und allesamt stimmen Lobgesänge vor Gott an. Moshe sah dort auch die zwei großen Planeten Venus und Mars, jeder so groß wie die Erde, und er fragte, wozu sie geschaffen wären. Metatron führte dazu aus, da Venus im Sommer die Sonne abkühle, sonst würde sie die Erde versengen, und Mars erwärme den Mond, sonst würde die Erde erfrieren.

Im fünften Himmel angekommen gewahrte Moshe Abteilungen von Engeln, die bestanden unten aus Schnee und oben aus Feuer, aber weder schmolz der Schnee, noch wurde das Feuer ausgelöscht, denn Gott hatte eine vollkommende Harmonie zwischen den beiden Elementen geschaffen.[799] Diese Engel, Ishim genannt, haben seit ihrer Erschaffung nichts anderes zu tun gehabt, als den Herrn zu rühmen und zu loben.

Im sechsten Himmel lobten Millionen und Myriaden Engel Gott, sie werden Irin und Kadishim genannt, das heißt Wächter und Heilige Wesen, und ihr Oberster war aus Hagel gemacht und so groß, daß man fünfhundert Jahre laufen müßte für das Maß seiner Höhe.

Im siebten Himmel sah Moshe zwei Engel, jeder fünfhundert Parasangen hoch, die waren aus Ketten von rotem und schwarzem Feuer geschmiedet; sie hießen Af, Grimm, und Hemah, Zorn, die Gott am Beginn der Welt geschaffen hatte, um seinen Willen zu vollstrecken. Moshe erschrak sehr , als er sie sah, aber Metatron nahm ihn in seine Arme und sagte:

---

795 Krupp hat hier und im folgenden: *Fenster*.
796 Krupp S. 7.
797 K.: *zur Einwohnung*.
798 K.: *das Heiligtum*.
799 Ijob 25,2.

„Moshe, Moshe, du Geliebter Gottes, fürchte dich nicht und sei nicht ängstlich,“ und Moshe beruhigte sich.

Es gab noch einen anderen Engel im siebenten Himmel, im Aussehen von allen anderen unterschieden und schrecklich anzusehen. Er war so riesig, daß man fünfhundert Jahre laufen müßte für das Maß seiner Höhe, und vom Scheitel bis zur Sohle hatte er grausige Augen, bei deren Anblick der Betrachter vor Schrecken niederfiel. „Dieser hier,“ wandte sich Metatron an Moshe, „ist Samael, der den Menschen die Seele nimmt.“ – „Wohin geht er jetzt?“ fragte Moshe, und Metatron antwortete: „Er holt die Seele von Ijob dem Frommen.“ Da betete Moshe zu Gott mit den Worte: „O möge es dein Wille sein, mein Gott und Gott meiner Väter, daß ich niemals in die Hände dieses Engels falle.“

Hier im obersten Himmel sah er auch die Seraphim mit ihren sieben Flügeln. Mit zweien bedeckten sie ihr Gesicht, daß sie nicht auf die Shekhina schauen, mit zweien ihre Füße, um sie zu verbergen, weil sie wie Kalbsfüße aussahen, damit sie nicht an Israels Übertretung beim goldenen Kalb erinnerten. Mit dem dritten Flügelpaar flogen sie und verrichteten den Dienst vor dem Herrn, wobei sie ausriefen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen, die Erde ist seines Ruhmes voll.“[800] Die Flügel dieser Engel sind von ungeheurer Größe, man würde fünfhundert Jahre benötigen, ihre Länge und Breite zu durchschreiten, wie von einem Ende der Erde zum anderen.

Und Moshe sah im siebenten Himmel die heiligen Hayyot, die den Thron Gottes tragen, und auch den Engel Zagzagel, den Fürsten der Torah und der Weisheit, der die Seelen der Menschen die Torah in siebzig Sprachen lehrt, daß sie die Vorschriften später als von Gott dem Moshe am Sinai offenbarte Gesetze verehren. Von diesem Engel mit den zwei Hörnern des Ruhmes lernte Moshe selbst die „zehn Geheimnisse.“

Nachdem er dies alles gesehen hatte, sprach Moshe zu Gott: „Ich möchte den Himmel nicht verlassen, ohne daß du mir ein Geschenk gibst,“ und Gott antwortete: „Ich werde dir die Torah geben, und die Menschen werden sie das Gesetz Moshes nennen.“ [Krupp: Mose, getreuer Knecht meines Hauses, habe ich dir nicht dieTora gegeben, ein gutes Geschenk, wie es heißt (Spr 4,2): Denn eine gute Lehre habe ich euch gegeben, und darin sind 613 Gebote und Verbote enthalten. Ist das dir nicht genug, dass sie deinen Namen tragen, wie geschrieben steht (Mal 3.22): Gedenkt der Tora Moses meines Knechts?]

2.4.19.1 Einige Bemerkungen zu dieser Geschichte (aus Ginzbergs Anmerkung [117]):

Die Himmelfahrt findet statt beim Klang von Musik wie beim Aufstieg der Shekhina in den Himmel, cf 1.3.08. Zur Verwandlung von Moshe Körper in Feuer cf 1.1.08; Zohar 1,66a (zu Ex 24,18: Wolke). Der „große Engel“, den Moshe im dritten Himmel sah, ist zweifellos Sandalfon (cf 3.026). (Dies und die Identitäten der anderen Engel wird diskutiert.) Der Fürst der Torah Zagzagel ist natürlich identisch mit Zagnugael, der nach TPsJ Ex 3,2 dem Moshe im Dornbusch erschien und von dem die Kabbalisten sagen, er sei der Lehrer Moshes gewesen (während Adams Lehrer Raziel war, Shems Lehrer war Yofiel, Abrahams Zadkiel, Jakobs Raphael, Josephs Gabriel und Elijahs Maltiel [Quellen].

Es sind verschiedene Himmelfahrten Moshes bekannt; die erste geschah am Anfang seiner Laufbahn und ist hier beschrieben; die zweite fand bei der Offenbarung der Torah statt (3.026); die dritte kurz vor seinem Tod (3.122). Mittelalterliche Autoren berichten ebenfalls davon, ohne daß man genau feststellen kann, auf welche Quelle sie sich beziehen, so berichtet eine: Im ersten Himmel sah Moshe eine Abteilung Engel in der Torah den Abschnitt über den ersten Tag der Schöpfung lesen. Als sie fertig waren, sangen sie ein Loblied auf die Torah. Im zweiten Himmel sah er eine Abteilung Engel in der Torah den Abschnitt über den zweiten Tag der Schöpfung lesen. Als sie fertig waren, sangen sie ein Loblied auf Israel. Im dritten Himmel sah Moshe eine Abteilung Engel in der Torah den Abschnitt über den dritten Tag der

[800] Jes 6.

Schöpfung lesen. Als sie fertig waren, sangen sie ein Loblied auf Jerusalem. Die Erelim (der vierte Rang der Engel) im vierten Himmel lasen in der Torah den Abschnitt über den vierten Tag der Schöpfung. Als sie fertig waren, sangen sie ein Loblied zum Ruhm des Messias. Im fünften Himmel sah Moshe eine Abteilung Engel in der Torah den Abschnitt über den fünften Tag der Schöpfung lesen. Als sie fertig waren, verkündeten sie die Qualen der Ruchlosen in der Gehenna. Die Engel im sechsten Himmel lasen den Abschnitt über den sechsten Tag der Schöpfung, und als sie damit fertig waren, verkündeten sie die Glückseligkeit der Gerechten im Paradies. Als Moshe den siebenten Himmel betrat, erschrak Moshe sehr beim Anblick der Seraphim, Ofanim, der Engel der Barmherzigkeit, der Engel der Liebe, der Gnade und der Furcht und des Schreckens. In seinem Schrecken über so viele furchteinflößende Engel griff er nach dem Thron Gottes, um sich zu schützen. Dann hörte er die Engel, die den Thron umstanden, in der Torah den Abschnitt über den Sabbat lesen, den siebenten Tag der Schöpfung. Dann verkündeten sie die große Kraft der Buße. Da erkannte er, daß Buße zu Gottes Thron führt. - Cf. zur Bedeutung der Buße: Yom 86a (Goldschmidt): *R. Hama b. Hanina sagte: Bedeutend ist die Buße, denn sie bringt Heilung über die Welt*; PesK 24 (Braude S. 505ff); PesR 44 (Braude 2,770ff).

2.4.20 Moshe besucht das Paradies und die Hölle

(P 309; Hs 735)

Als Moshe im Begriff war, den Himmel zu verlassen, rief ihn eine himmlische Stimme zu: „Moshe; du kamst her und hast den Thron meiner Herrlichkeit gesehen. Nun sollst du auch das Paradies und die Hölle sehen,“ und Gott erteilte Gabriel den Auftrag, sie ihm zu zeigen.[801] Aber entsetzt von den Feuern, die er beim Eintritt durch die Pforten der Hölle sah, weigerte sich Moshe, weiter zu gehen. Doch der Engel ermutigte ihn: „Es gibt ein Feuer, das nicht nur brennt, sondern auch verzehrt, und dieses Feuer wird dich gegen die Höllenglut schützen, so daß du getrost darauf gehen kannst, ohne versengt zu werden.“[802] Als Moshe nun die Hölle betrat, zog sich das Feuer fünfhundert Parasangen zurück und der Engel der Hölle, Nasargiel,[803] fragte ihn: „Wer bist du?“ und er antwortete: „Ich bin Moshe, der Sohn Amrams,“ – Nasargiel: „Das hier ist nicht dein Platz, du gehörst ins Paradies.“ – Moshe: „Ich kam her, um die Darstellung von Gottes Macht zu sehen.“

Und Gott sprach zum Engel der Hölle: „Geh und zeige Moshe die Hölle, und wie man dort mit Frevlern umgeht.“ Sofort ging er mit Moshe, vor ihm herschreitend wie ein Schüler vor seinem Meister, und so betraten sie zusammen die Hölle, und Moshe sah Menschen, wie sie durch die Engel der Zerstörung[804] gemartert wurden: manche Sünder waren an ihren Augenlidern aufgehängt, manche an ihren Ohren, andere an ihren Händen oder Zungen, und alle schrieen schrecklich. Manche Frauen hingen an ihren Haaren oder an ihren Brüsten oder sonstwie, alle an glühenden Ketten. Nasargiel erläuterte: „Die dort hängen an ihren Augenlidern, weil sie lüstern nach den Frauen ihrer Nachbarn geguckt haben oder mit begehrlichem Blick auf den Besitz ihrer Mitmenschen. Die dort hängen an ihren Ohren, weil sie üblen und nichtigen Gerüchten gelauscht haben und ihr Ohr abwandten vom Hören auf die Torah. Die dort hängen an ihren Zungen, weil sie üble Nachrede führten und ihre Zunge für dummes Geschwätz hergaben. Diese hängen an ihren Füßen, weil sie damit ihren Mitmenschen nachstiegen, um sie auszuspionieren, statt in die Synagoge zu gehen, um zu ihrem Schöpfer zu beten. Diese hängen an ihren Händen, weil sie damit ihren Nachbarn ihren Besitz raubten und Totschlag begingen.[805] Die Frauen hängen dort, weil sie sich in der

---

[801] [118] auch im folgenden. Gabriel führt Moshe auch in 3.131.
[802] Zum feuerverzehrenden Feuer cf in 1.1.04; 2.4.18.
[803] Ginzberg diskutiert (persische) Etymologien des Namens. Zu ihm cf u.a. Shab 104a; ER 18,108.
[804] K.: *Schadensengel*.
[805] Cf Jerahmeel X. (5) f.

Gegenwart junger Männer unzüchtig zeigten und deren Lust erweckten, so daß sie in Sünde fielen."

Moshe hörte, wie die Hölle laut und begierig schrie und zu Nasargiel sagte: „Gib mir etwas zu essen, ich habe Hunger."[806] .- Nasargiel: „Was soll ich dir geben?" – Die Hölle: „Gib mir die Seelen der Frommen."[807] – Nasargiel: „Der Heilige, gelobt sei er, wird dir die Seelen der Frommen nicht ausliefern."

Moshe sah die Stelle, die Alukah genannt wird, wo die Sünder an ihren Füßen hingen und ihre Körper mit schwarzen Würmern bedeckt waren, jeder fünfhundert Parasangen lang. Sie klagten und schrieen: „Weh über uns wegen der Höllenpein. Laß uns den Tod, daß wir sterben können." Nasargiel erklärte: „Das sind die Sünder, die einen falschen Eid geleistet haben, die den Sabbat und die heiligen Tage entweiht haben, die Weisen verachteten und ihre Nachbarn bei unziemlichen Spottnamen gerufen haben, den Witwen und Waisen Unrecht taten und falsches Zeugnis ablegten. Deshalb hat Gott sie diesen Würmern ausgeliefert."

Moshe ging weiter an eine anderen Stelle und sah dort Sünder auf ihrem Gesicht liegen, während zweitausend Skorpione sie schlugen, stachen und bissen, so daß die Gemarterten laut schrieen. Jeder dieser Skorpione hatte siebzigtausend Köpfe, jeder Kopf siebzigtausend Münder, jeder Mund siebzigtausend Stachel und jeder Stachel siebzigtausend Beutel voll Gift und Galle. Und die Sünder waren gezwungen, all das Gift zu trinken, obwohl ihre Angst so schrecklich war, daß ihnen die Augen in den Höhlen zerschmolzen. Nasargiel erläuterte: „Dies sind die Sünder, die verursacht haben, daß die Israeliten ihr Geld verloren,[808] die sich selbst über die Allgemeinheit erhoben, die ihre Nächsten öffentlich beschämten, die ihre Landsleute in die Hände der Weltvölker überlieferten, die die Torah des Moshe mißachteten und meinten, Gott sei nicht der Schöpfer der Welt."

Danach sah Moshe den Ort, der Tit ha-Yaven genannt wird, wo die Sünder bis zum Nabel in Schlamm stehen, während die Strafengel sie mit glühenden Ketten schlagen und von morgens bis abends ihre Zähne mit feurigen Steinen zerbrechen, denn in der Nacht wachsen die Zähne erneut eine Parasange lang, nur damit sie am nächsten Morgen wieder zerbrochen werden können.[809] Nasargiel erläuterte: „Diese Sünder haben Aas und verbotenes Fleisch gegessen bzw. ihr Geld auf Zinsen verliehen oder den Namen Gottes auf Amulette der Heiden geschrieben; sie haben falsches Gewicht benutzt, Geld von ihren israelitischen Mitmenschen gestohlen, am Versöhnungstag nicht gefastet, verbotenes Fett gegessen und Tiere und Kriechtiere, die ein Greuel sind, oder gar Blut getrunken."

Dann sagte Nasargiel zu Moshe: „Komm und sieh, wie die Sünder in der Hölle verbrannt werden:" Und Moshe antwortete: „Da kann ich nicht hingehen," aber Nasargiel erwiderte: „Laß das Licht der Shekhina vor dir hergehen, dann kann dir das Feuer nichts anhaben." Moshe gehorchte und sah, wie die Sünder verbrannt wurden, die eine Hälfte ihres Körpers in Feuer gehüllt, die andere in Schnee, während Würmer, die auf ihrem Fleisch wuchsen, über sie krochen und die Strafengel sie ohne Unterbrechung schlugen. Nasargiel erläuterte: „Diese Sünder haben Inzucht begangen, Mord und Götzendienst, ihren Eltern oder Lehrern geflucht und sich wie Nimrod und andere Gott genannt." Dieser Ort wird Abaddon genannt, und Moshe sah dort, wie die Sünder heimlich Schnee nahmen und sich damit zu kühlen versuchten, um die Pein des flammenden Feuers zu lindern. Und er merkte, wie wahr der Spruch ist: „Die Frevler ändern ihren Weg nicht, nicht einmal an den Pforten der Hölle."

Als Moshe die Hölle verließ, betete er zu Gott: „Möge es dein Wille sein, o Herr mein Gott und Gott meiner Väter, mich und das Volk Israel zu bewahren vor den Orten, die ich in der

---

[806] Cf MTeh 31,9 (Wünsche S. 257).

[807] Bei Wünsche: *das Meine;* bei Krupp: *Bring mir Frevler zum Essen*. In der Fortsetzung: *Wenn es keine Frevler gibt, schaffe mir Seelen von Gerechten herbei*.

[808] K.: *Sie haben das Geld Israels verzehrt, Bestechung von ihnen genommen und sich über sie erhoben*. ... *und haben Geld Israels an Heiden ausgeliefert*.

[809] Cf Ps 3,8.

Hölle gesehen habe.“ Aber Gott antwortete ihm und sprach: „Moshe, ich sehe nicht die Person an und nehme keine Geschenke. Wer immer gute Taten tut, der wird das Paradies betreten, und wer Böses tut, muß zur Hölle fahren.“[810]

Nun führte Gabriel – auf Befehl Gottes – Moshe ins Paradies. Als er eintrat, kamen ihm zwei Engel entgegen und sagten: „Deine Zeit ist noch nicht gekommen, die Erde zu verlassen.“ Und Moshe antwortete: „Das ist richtig, aber ich bin gekommen, den Lohn der Frommen im Paradies anzuschauen.“ Da lobten die Engel Moshe und sprachen: „Heil dir Moshe, Diener Gottes! Heil Moshe, von einer Frau geboren, der du wert geachtet wurdest, die sieben Himmel zu betreten! Heil dem Volk, dem du angehörst.“

Unter dem Baum des Lebens sah Moshe den Engel Shamshiel, den Fürsten des Paradieses, der ihn dann führte und alles dort zeigte. Er sah siebzig Throne aus Edelsteinen mit goldenen Füßen, jeder von siebzig Engeln umgeben.[811] Aber einer war größer als alle anderen und von hundertzwanzig Engeln umgeben. Das war der Thron Abrahams, und als Abraham Moshe erblickte und hörte, wer er war und warum er das Paradies besichtigte, da sprach er: „Danket dem Herrn; denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig.“[812]

Moshe fragte Shamshiel nach der Größe des Paradieses, aber nicht einmal er, der doch der Fürst des Paradieses ist, konnte ihm die Frage beantworten, denn es gibt niemanden, der es ausmessen könnte. Es kann nicht gemessen, ergründet oder gezählt werden. Aber Shamshiel erklärte Moshe die Thronsitze, daß sie sich alle von einander unterschieden, manche sind aus Silber, manche aus Gold, manche aus Edelsteinen, Perlen, Rubinen und Karfunkeln. Die Perlenthrone sind für die Gelehrten, die Tag und Nacht Torah studieren um ihrer selbst willen; die aus Edelsteinen sind für die Frommen, die aus Rubin für die Gerechten, die aus Gold für die reuigen Sünder und die aus Silber für die rechtschaffenen Proselyten. „Der größte von allen,“ fuhr Shamshiel fort, „ist der Thron Abrahams, die nächst großen gehören Isaak und Jakob, dann kommen die Thronsitze der Propheten, der Heiligen und Gerechten, jeder in Übereinstimmung mit der Würde des Menschen und seinem Rang und den guten Taten, die er zu Lebzeiten vollbracht hat.“[813] Moshe fragte dann, für wen der kupferne Thron vorgesehen sei, und der Engel antwortete: „Für den Sünder, der einen frommen Sohn hat. Denn die Verdienste seines Sohnes werden ihm zum Heil angerechnet.“[814] Moshe schaute weiter und gewahrte, wie eine Quelle von Lebenswasser unter dem Baum des Lebens hervorsprudelte und sich in vier Flüsse teilte, die unter dem Thron der Herrlichkeit durchflossen und dann das Paradies rundum einschlossen. Er sah auch die vier Flüsse unter jedem Thron der Frommen, einer aus Honig, der andere aus Milch, der dritte aus Wein und der letzte aus reinem Balsam.[815] Als er all diese wohltuenden und lieblichen Dinge sah, fühlte Moshe große Freude

---

[810] [118] Theologisch bedeutsam ist die Tatsache, daß in diesem Midrash Gott keinen Unterschied macht zwischen Juden und Heiden; fromme Heiden kommen ins Paradies, während böse Juden in der Hölle bestraft werden. Die vorherrschende Ansicht der rabbinischen Literatur ist, daß die Hölle ausschließlich für die Heiden (Völker der Welt) vorgesehen ist. Allerdings gibt es bei den Kabbalisten die Vorstellung, daß sogar die Frommen zunächst die Gehenna zu passieren haben, bevor sie ins Paradies kommen. Das ist sicher beeinflußt durch die christliche Lehre, daß Jesus zur Hölle hinabgestiegen ist, um die Rechtschaffenen zu erlösen, die vor seiner Zeit gestorben waren. Gottes Abstieg zur Hölle, um Gerechte zu retten in MTeh 1,20 (Wünsche S. 19).
[811] [118] Cf [AscJes 7,22; 8,26; 9,10f; 11,40]; Mt 19,28; Offb 3,21; 4,4. Nach alten rabbinischen Quellen sind die Throne für die Zeit nach der Auferstehung vorgesehen, cf z.B. Hag 14a.
[812] Ps 106,1.
[813] [118] In unserem Midrash hat Abraham den höchsten Thron inne, in Zohar 1,97 ist es dagegen Jakob; diese Rivalität findet sich schon in alten Quellen, cf in 1.3.12. Von theologischer Bedeutung ist, daß Terach, obwohl ein Sünder, einen Sitz im Paradies innehat, und zwar wegen der Verdienste seines Sohnes.
[814] [118] Die alten rabbinische Quellen betonen: *Ein Bruder kann gewiß niemand loskaufen* (so Bietenhard in SifDev; Ps 49,8), auch kein Vater seinen Sohn oder ein Sohn seinen Vater; SifDev 329; MTeh 46,1 (Wünsche 293); San 104a heißt es immerhin (Goldschmidt): *Von den Verdiensten des Sohnes genießt der Vater, nicht aber der Sohn von denen des Vaters.* So stimmt die Warnung, sich nicht auf die Verdienste der Väter zu verlassen [Hen(sl) 53,1)], voll mit den genannten Quellen überein.
[815] Cf 1.1.05.

und sagte: „Wie groß ist deine Güte, Herr, die du bereithältst für alle, die dich fürchten und ehren; du erweist sie allen, die sich vor den Menschen zu dir flüchten."[816] Und Moshe verließ das Paradies und kehrte zur Erde zurück.

Bei seinem Weggang rief eine himmlische Stimme laut: „Moshe, Diener des Herrn, der du seinem Haus treu bist, wie du den Lohn gesehen hast, der vorgesehen ist für die Frommen in der kommenden Welt, so wirst du auch wertgeachtet, das Leben der Welt zu sehen, das in zukünftiger Zeit sein wird. Du und ganz Israel, ihr werdet den Wiederaufbau des Tempels sehen und die Ankunft des Messias, die Herrlichkeit des Herrn und werdet in seinem Tempel meditieren."[817]

In der kommenden Welt wird Moshe die Freuden Israels teilen und dazu weiterhin als Lehrer Israels wirken, denn das Volk wird vor Abraham hintreten und ihn bitten, sie in der Torah zu unterrichten. Der wird sie zu Isaak schicken: „Geht zu Isaak, er hat mehr Torah gelernt als jemals ich." Aber Isaak wird sie zu Jakob schicken und sprechen: „Geht zu Jakob, er hatte mehr Gespräche mit den Weisen als jemals ich." Und Jakob wird sie schließlich zu Moshe schicken und sagen: „Geht zu Moshe, der ist von Gott selbst in der Torah unterwiesen worden."[818]

In der messianischen Zeit wird Moshe einer der sieben Hirten sein, die zusammen mit dem Messias das Volk Israel leiten.[819]

2.4.21 Moshe lehnt den Auftrag ab

(P 316; Hs 741)

Als Moshe sich zur Seite wandte, um diese große Erscheinung zu betrachten, daß nämlich der Busch nicht verbrannte, hörte er eine Stimme, die ihm zurief: „Tritt nicht näher heran." Diese Worte sollten anzeigen, daß die Würde, die Gott ihm übertragen wollte, nur für seine eigene Person, nicht für seine Nachkommen bestimmt war, und außerdem wurde er gewarnt, nicht Ehren zu beanspruchen, die für andere bestimmt waren, wie zum Beispiel die Priesterschaft, die Aaron und seinen Nachkommen zukommen sollte, oder das Königtum, das David und seinem Haus gebührte.[820]

Und die Stimme sprach weiter: „Zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land." Diese Worte sollten den Wunsch Gottes anzeigen, daß Moshe alle Bande, die ihn mit irdischen Dingen verbanden, abbrechen sollte, er mußte sogar sein eheliches Leben aufgeben. Da sprach der Engel Michael zu Gott: „O Herr der Welt, kann es dein Wille sein, die Menschheit zu vernichten? Segen kann nur gedeihen, wenn Mann und Frau vereint sind, und doch forderst du Moshe auf, sich von seinem Weib zu trennen." Gott antwortete und sprach: „Moshe hat Kinder bekommen, er hat seine Pflichten gegenüber der Welt erfüllt. Ich wünsche, daß er sich nun mit der Shekhinah verbindet, daß sie seinetwegen auf die Erde hinabsteige."[821]

---

[816] Ps 31,19.

[817] [118] Ginzberg bringt hier eine lange Sammelanmerkung, die ich oben aufgelöst habe. Quelle [Gedullat Mosheh] mit kritischen Anmerkungen (fehlerhaft und unvollständig). Die älteste Quelle, die Moshes Besuch im Paradies erwähnt, ist ApcBar(syr) 4,5; 59,4; cf auch TanB (Bietenhard 2,400).

[818] [119] ShemR 2,6 (hier wird eine im masoretischen Text nicht vorhandene Wortgrenze zwischen den Namen interpretatorisch genutzt).

[819] [120] Suk 52b (Goldschmidt:) *Wer sind diese sieben Hirten? – David in der Mitte, Adam, Seth und Methuselah zu seiner rechten, Abraham, Jakob und Mose zu seiner Linken*.

[820] [121] BerR 55,6; ShemR 2,6; DevR 2,7; Zeb 102a; TanB (Bietenhard 1,303); ER 18,90. Die Nachkommen Moshes erbten seine Würden nicht, er war König und Priester, aber sie waren nur normale Leviten.

[821] [122] Zohar 3,198a (zu Cant 1,8; d.h. Shekhinah wird hier in Richtung Weisheit verstanden). Daß Moshe von seiner Berufung durch Gott bis zu seinem Tod von seiner Frau getrennt lebte, sagen die alten Quellen; cf in 3.025; 3.065; 3.108; 3.129; 3.132; 4.09.2; Philo VitMos 2(3),2. Unter den Sterblichen war Moshe fast vollkommen; er wäre ganz vollkommen gewesen, wenn er seine ehelichen Pflichten erfüllt hätte; so wird der kleiner geschriebene Buchstabe in Lev 1,1 traditionell gedeutet (wajikra; und es geschah). – Moshe wie auch sein Schüler Joshua erhielten gleicherweise den Befehl, die Schuhe auszuziehen (Ex 3,5; Jos 5,15). Aber einen

Gott sprach weiter zu Moshe: „Du siehst nur, was in naher Zukunft geschehen soll, daß Israel am Berg Sinai die Torah empfangen wird, aber ich sehe, was danach geschehen wird, wie das Volk den Stier verehren wird, dessen Bild sie auf meinem Wagen sehen werden, noch während meine Offenbarung am Sinai geschieht. So werden sie meinen Zorn erregen.[822] Trotzdem, obwohl ich alle Verkehrtheit ihrer Herzen kenne, worin sie gegen mich in der Wüste rebellieren werden, werde ich sie jetzt befreien, denn ich lasse dem Menschen die Behandlung zukommen, die er in der Gegenwart verdient, nicht was er in Zukunft verdienen wird.[823] Ich habe deinem Vater Jakob versprochen: ‚Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen und will dich auch wieder heraufführen', und nun will ich mich dorthin begeben, um Israel herauf zu bringen nach meinen Worten zu Jakob, und sie in das Land bringen, das ich ihren Vätern zugeschworen habe, daß ihre Saat es zum Erbe haben soll. Solange die Zeit der Bedrängnis, die ich in meiner Offenbarung dem Abraham bestimmt hatte, nicht vorbei war, hörte ich nicht auf die Bitten und Klagen seiner Kinder, aber nun ist das Ende gekommen. Deshalb geh hin zu Pharao, daß er mein Volk entläßt. Wenn nicht du die Befreiung zustande bringst, dann wird es niemand tun, denn es gibt niemand anderen, dem es gelingen kann. Auf dich setzt Israel seine Hoffnung und auf dich warten sie. Nun liegt alles allein in deiner Hand."

Trotzdem lehnte aber Moshe es ab, die Aufgabe zu übernehmen. Er sagte zu Gott: „Dein Versprechen an Jakob lautete: ‚Ich werde dich sicher aus Ägypten herauf bringen.' Du wolltest es selbst durchführen, und jetzt willst du mich dorthin senden. Und wie soll es denn für mich überhaupt möglich sein, diese schwierige Sache auszuführen, die Kinder Israel aus Ägypten zu führen? Wie soll ich sie denn mit Essen und Trinken versorgen? Es gibt viele schwangere Frauen unter ihnen, Wöchnerinnen und kleine Kinder. Woher soll ich Leckereien für die Wöchnerinnen nehmen, woher zartes Fleisch für die Schwangeren und Naschereien für die Kleinen? Und wie kann ich es wagen, zu den ägyptischen Räubern und Mördern zu gehen? Denn du forderst mich ja auf, zu meinen Feinden zu gehen, die nur darauf warten, mich zu töten. Wieso soll ich mein Leben riskieren, wo ich doch weiß, daß Israel keinerlei Verdienst aufweisen kann, wodurch sie die Befreiung verdient hätten?[824] Außerdem habe ich die Jahre genau gezählt und gefunden, daß erst zweihundert und zehn seit dem Bund mit Abraham zwischen den Stücken vergangen sind, und damals hast du vierhundert Jahre Unterdrückung für seine Nachfahren bestimmt."[825]

Aber Gott wies alle seine Einwände zurück und sagte: „Ich werde mit dir sein. Was immer du wünschst, werde ich tun, so daß die Befreiung tatsächlich durch mich geschieht, entsprechend meinem Versprechen an Jakob. Die Kinder, die Israel aus Ägypten heraustragen wird, werde ich dreißig Tage lang mit Nahrung versorgen. Das wird dir zeigen, wie ich die Bedürfnisse aller decken werde. Und weil ich dir zur Seite stehen werde, brauchst du keinen Menschen zu fürchten. Und was deinen Zweifel betrifft, ob Israel die Befreiung verdient hat, ist dies meine Antwort: Sie erhalten die Erlaubnis, Ägypten zu verlassen, wegen der Verdienste, die sie an diesem Berg hier erwerben werden, wo sie die Torah durch dich empfangen sollen.[826] Und deine Berechnung des Termins ist nicht richtig, denn die vierhundert Jahre Knechtschaft begannen mit der Geburt Isaaks, nicht mit Jakobs Zug nach Ägypten. So ist also das vorgesehene Ende gekommen."[827]

Unterschied gab es: beim ersten bedeutete es den Verzicht auf eheliche Beziehung fürs ganze Leben, beim letzteren nur für die Dauer des Kriegszuges.

[822] [123] ShemR 3,2.

[823] Cf in 1.5.23 mit Quellen; z.B. RHSh 16b (Goldschmidt): *Der Mensch wird nur nach seinen jeweiigen Taten gerichtet*.

[824] [123] ShemR 2,4; 3,2; TanB (Bietenhard 1, 302; 306); cf in 3.029.

[825] [124] Cf ShemR 2,4; MTeh 18,22 (Wünsche S. 157); PesK 5,7 (Braude S. 134); s.u. Cf in 1.2.04; 3.002.

[826] [125] ShemR 3,4.

[827] [126] Wünsche in MTeh 18,22 (S. 157) schreibt: *Nicht so, wie du es bei dir berechnet hast, ist es, denn seit dem Tage, da Jizchak geboren wurde, habe ich ihnen das Ende beschleunigt und es übersprungen .... und so ist es bereits voll*; die rabbinische Literatur bietet viele Lösungen für den Widerspruch zwischen Gen 15,13 und Ex

Nachdem er nun überzeugt war von Gottes unumstößlichen Beschluß, ihn als Instrument der Befreiung Israels aus Ägypten zu benutzen, bat er Gott inständig, ihm die Kenntnis seines großen göttlichen Namens zu gewähren, damit er nicht in Verlegenheit geriete, wenn die Kinder Israel danach fragten. Gott antwortete und sagte: „Du wünschst, meinen Namen zu kennen? Mein Name entspricht meinen Taten. Wenn ich meine Geschöpfe richte, werde ich Elohim, Richter, genannt. Wenn ich mich erhebe, um gegen die Sünder zu kämpfen, werde ich Herr Zebaoth, der Herr der Heerscharen, genannt. Wenn ich in langwährender Geduld auf die Besserung der Sünder warte, ist mein Name El Shaddai. Wenn ich Erbarmen mit der Welt habe, dann bin ich Adonai. Aber den Kindern Israel sollst du sagen, das ich der bin, der da war, der da ist und der immer sein wird, und ich bin, der jetzt in ihrer Knechtschaft mit ihnen ist und der in der Knechtschaft der kommenden Zeit bei ihnen ist.“[828]

In Antwort auf die letzten Worte Gottes sagte Moshe: „Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage hat,“[829] und Gott stimmte dem zu. Er war damit einverstanden, daß es nicht gut ist, Israel das Wissen über künftige Leiden in einer Zeit mitzuteilen, die selbst voll Mühe und Sorgen war. So sagte der Herr zu Moshe: „ Meine Worte über die Zukunft waren nur für dich allein bestimmt, nicht auch für sie alle. Sag den Kindern Israel statt dessen, daß auf meinen Befehl hin ein Engel seine Hand ausstrecken und die Erde damit berühren kann, und drei Engel können Raum finden unter einem Baum, und meine Herrlichkeit kann die ganze Welt füllen, und wenn es mein Wille ist, erscheint sie Ijob in seinem Haar[830] oder auch in einem Dornbusch.“[831]

Aber die bedeutsamste Mitteilung Gottes an Moshe den göttlichen Namen betreffend waren die folgenden Worte: „Mit Barmherzigkeit habe ich meine Welt geschaffen, mit Barmherzigkeit leite ich sie und mit großer Barmherzigkeit werde ich einst nach Jerusalem zurückkehren.[832] Aber den Kindern Israel sollst du sagen, daß ich ihnen barmherzig bin wegen der Verdienste von Abraham, Isaak und Jakob.“

Als Moshe diese Worte hörte, sprach er zu Gott: „Gibt es Menschen, die nach dem Tod sündigen?“, und als Gott ihm versicherte, daß es unmöglich ist, nach dem Tod zu sündigen, fragte Moshe weiter: „Warum denn hast du dich bei der ersten Offenbarung als Gott meines Vaters bezeichnet und hast ihn nun übergangen?“ Worauf Gott antwortete: „Am Anfang war es meine Absicht, dich freundlich anzureden, aber jetzt hörst du die ganze und genaue Wahrheit, ich bin allein der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“[833]

Moshe betete zu Gott und flehte ihn an, ihm den großen und heiligen Namen zu offenbaren, so daß er ihn damit anrufen möge und der Erfüllung aller seiner Bitten sicher sein könne. Der Herr gewährte ihm diesen Wunsch, und als die Himmlischen merkten, daß er das

---

12,40 an. Die vorherrschende Meinung ist, daß die Sklaverei von Abrahams Nachkommen mit der Geburt von Isaak begann (MekhY (Lauterbach 1,111; Stemberger 67)); cf Rashi zur Stelle; Meg 9a. Ihr Aufenthalt in Ägypten dauerte nur zweihundertzehn (nach anderen zweihundertvier) Jahre, von denen dreiundachtzig bzw. siebenundachtzig Jahre des Leidens waren. Es gibt auch einen Midrash, der sagt, Gott habe den Lauf der Sterne während Israels Aufenthalt in Ägypten beschleunigt, so daß die Zeit schneller verging.

[828] [128] Diese Deutung des Namens Ehyeh Asher Ehyeh wie auch viele andere Erklärungen in der rabbinischen Literatur basieren auf der Annahme, daß diese Worte die Unwandelbarkeit und Unveränderlichkeit Gottes und seine Eigenschaften der Güte, Erhabenheit und Treue einschließen; cf Offb 1,8.

[829] [127] So in Mt 6,34, s.u.; Ber 9b (Goldschmidt:) ... *es genügt die Not zu ihrer Zeit.*

[830] Anm. in Hs S. 744: Wortspiel aus Ijob 38,1. Das dort benutzte Wort (Unwetter) wird so ausgesprochen wie ein ganz anders geschriebenes Wort (Haare).

[831] [127] ShemR 3,6; TanB (Bietenhard 1,305; nur kurze Erwähnung); Ber 9b. Cf auch zum Namen 2.4.25. Zum Erscheinen Gottes im Haar des Menschen cf 2,3.1; 4.02.8 (Samson). (In der Soncino-Übersetzung von ShemR steht bei Ijob analog zum Bibeltext: Wirbelwind. Cf Ez 8,3; Gen 18,4 dazu 1.5.17). Die Leiden Israels im ägyptischen Exil waren schlimmer als in irgendeinem der anderen Exil.

[832] [128] MTeh 72,1 (Wünsche S. 359).

[833] [128] ShemR 3,7; cf 1.6.23.

Geheimnis seines unsagbaren Namens enthüllt hatte, riefen sie aus: „Gesegnet seist du, o Herr, der du gnädig das Wissen verleihst.“[834]

Gott nimmt immer Rücksicht auf die Ältesten eines Volkes, und so bat er Moshe, die Ältesten Israels zu versammeln und ihnen die nahe Befreiung mitzuteilen. Und weil Gott im Voraus wußte, wie Pharaos Verstocktheit sich zeigen werde, teilte er dies Moshe vorher mit, damit der ihm nicht später die Tücke Pharaos vorwerfen könne.[835]

2.4.22 Moshe wird für seine Widersetzlichkeit gestraft.[836]

(P ; Hs o.Ü. 745)

Ungeachtet all dieser Zusicherungen war Moshe nicht bereit, die Aufgabe anzunehmen, die Gott ihm übertragen wollte. Er fuhr fort, seine Befürchtungen vorzutragen: „Aber wahrlich, sie werden mir nicht glauben, noch auf meine Stimme hören, denn sie werden sagen: ‚Der Herr ist dir nicht erschienen.’“ Und der Herr sagte zu ihm: „Was ist das dort in deiner Hand?“ Und er sagte: „Ein Stab.“ Und der Herr sagte: „Du verdienst es, damit gezüchtigt zu werden.[837] Wenn du nicht die Absicht hattest, meinen Auftrag zu übernehmen, dann hättest du es am Anfang sagen müssen. Stattdessen hast du die Weigerung zurückgehalten, bis ich dir das große Geheimnis des unaussprechlichen Namens offenbart habe, damit du ihn kennst, falls die Kinder Israel dich danach fragen. Und jetzt sagst du: ich will nicht gehen. Deshalb nun, wenn du meinen Auftrag nicht auszuführen willst, wird dieser Stab ihn durchführen. Ich wollte dich auszeichnen und zu meinem Instrument für viele Wunder machen.[838] Aber du hast eine Strafe verdient, weil du meinen Kindern mangelnden Glauben vorgeworfen hast. Die Kinder Israel sind Gläubige, die Nachkommen von Gläubigen, aber du wirst dich in deinem Lebensweg als kleingläubig erweisen, und weil du dem Beispiel der verleumderischen Schlange gefolgt bist, sollst du mit Aussatz gestraft werden, womit die Schlange gestraft wurde.“ Nun befahl der Herr Moshe, seine Hand in sein Gewand zu stecken und wieder herauszuziehen, und siehe, seine Hand war voll Aussatz und weiß wie Schnee. Und Gott gebot ihm, sie wieder hinein zustecken, und sie wurde wieder gesund. Außer daß es eine Strafe für seine vorschnellen Worte war, sollte ihn die Plage an seiner Hand lehren: so wie der Aussatz verunreinigt, so verunreinigten die Ägypter Israel, und wie Moshe von seiner Unreinheit geheilt wurde, so würde Gott die Kinder Israel von dem Schmutz reinigen, den die Ägypter über sie gebracht hatten.

Und weiter, durch das dritte Wunder, das Gott den Moshe zu tun aufforderte, zeigte Gott ihm, was in seinem späteren Leben geschehen werde. Das Zeichen, das er ihm gab, sollte ihm zeigen, daß, bevor Wasser kam, Blut aus dem Felsen in Meribah fließen würde, nachdem Moshe ihn geschlagen hätte mit den unüberlegten und ungeduldigen Worten, die bestimmt waren, über ihn den Tod hinab zu bringen.[839]

Sieben Tage lang drängte Gott Moshe, seinen Auftrag auszuführen. Er bemühte sich, ihn zu überreden, damit die Heiden nicht behaupten können, er habe seine Macht als Herrscher der Welt mißbraucht, Menschen dazu zu zwingen, ihm gegen ihren Willen zu dienen. Aber Moshe blieb unerbittlich, er konnte nicht umgestimmt werden. Er sagte: „Du tust Unrecht daran, mich zu Pharao zu senden. Im Palast des ägyptischen Königs gibt es Leute, die können

---

[834] [129] Cf JosAnt 2,12,4. Hinweis Hs S. 745: Vierter Segensspruch in der Amida.

[835] ShemR 3,8/9 und 5,12; TanB (Bietenhard 1, 306); MekhY (Lauterbach 1,81f; Stemberger 51)

[836] Benno Jacob spricht von *menschlicher Bedenklichkeit, zwischen menschlichem Zagen und göttlichem Zuspruch* (S. 92). *Er ist überwältigt weniger von der Größe des Auftrages als des Auftraggebers, in dessen Namen er sprechen soll ... Nicht Kleinmut beherrscht ihn, sondern Demut.* (S. 93). <Benno Jakob: Das Buch Exodus, 1935/1943 im englischen Exil erarbeitet, in Deutschland 1997 gedruckt. Sehr fundiert, sehr wichig, sehr unbekannt.>

[837] ShemR 3,12f (Anknüpfungspunkt ist eine unübliche Schreibung im masoretischen Text Ex 4,2.

[838] [131] Hier und wiederholt Abkir in Yalkut 1,171ff.

[839] [132] Hier und wiederholt MHG 2,33 ff; TanB (Bietenhard 1,306); cf 1.2.10; 3.083; 3.088; 3.129. JosAnt 2,12,3.

die siebzig Sprachen der Welt sprechen. Egal was für eine Sprache jemand benutzt, es gibt immer jemand, der ihn versteht. Wenn ich als dein Repräsentant käme und sie merkten, daß ich nicht fähig bin, mich in siebzig Sprachen zu unterhalten, dann würden sie mich verspotten und sagen: ‚Seht den Menschen, er beansprucht, der Gesandte des Weltenschöpfers zu sein, und kann nicht einmal die siebzig Sprachen.'" Darauf entgegnete Gott folgendermaßen: „Adam, der von niemandem unterrichtet worden ist, konnte den Tieren in siebzig Sprachen ihre Namen geben. Habe nicht ich ihn so sprechen lassen?"[840]

Aber Moshe war damit nicht zufrieden, er machte weiter Einwände und sagte: „O Herr der Welt, du willst mich beauftragen, Ägypten zu züchtigen und Israel zu befreien, und ich bin bereit, dein Bote zu sein. Aber ist es schicklich, daß ein Mann zwei Aufträge gleichzeitig ausführt? Nein, mein Herr, dafür werden zwei Männer benötigt." Gott gab ihm zur Antwort: „Moshe, ich weiß wohl, wen du bei deiner Bitte im Sinn hast, wer dein Begleiter bei deiner Aufgabe sein soll. Du sollst deshalb wissen, daß der heilige Geist bereits über deinen Bruder Aaron gekommen ist und daß er dich in diesem Augenblick auf dem Weg nach Ägypten erwartet, und er wird sich freuen, wenn er dich sieht."[841]

Weiterhin sprach Gott zu Moshe und sagte: „Als ich dir das erste Mal erschien, warst du bescheiden und hast dein Gesicht verborgen, um die Erscheinung nicht zu sehen. Woher kommt jetzt diese deine Dreistigkeit, daß du mit mir redest, wie ein Herr mit seinem Diener? Du hast bei weitem zu viel geredet. Denkst du vielleicht, ich hätte keine Boten, keine Heere, Seraphim, Ophanim, Dienstengel und Merkaba-Wagen,[842] um sie nach Ägypten zu senden, meine Kinder fort zu bringen, daß du sagst: ‚Sende doch wen du willst, von denen, die dir zur Hand sind.' Wahrlich, du verdienst ernsthafte Bestrafung. Aber was kann ich tun, wo ich doch der Herr der Barmherzigkeit bin? Wenn du ungestraft bleibst, so verdankst du das deinem Vater Amram,[843] der sich sehr verdient gemacht hat für der Erhaltung des israelitischen Volkes in Ägypten."

Aber Moshe erwiderte: „O Herr der Welt, ich, der ich ein Prophet und Sohn eines Propheten bin, gehorche deinen Worten nur nach langem Zögern, und ich kann nicht erwarten, daß Pharao, ein verruchter Mensch und Sohn eines Frevlers, und die Ägypter, ein widerspenstiges Volk und Kinder eines widerspenstigen Volkes, daß sie meinen Worten ihr Ohr leihen. O Herr der Welt, du sendest mich nach Ägypten, um sechzig Myriaden deines Volkes aus der Unterdrückung der Ägypter zu befreien. Wenn es um ein paar Hundert Menschen ginge, wäre das schon ein ziemlich schwieriges Unterfangen. Wie viel schwerer ist es, sechzig Myriaden aus der Herrschaft Pharaos zu befreien! Wenn du den Ägyptern befohlen hättest, ihre bösen Wege aufzugeben, kurz nachdem sie Israel versklavt hatten, dann hätten sie vielleicht deinen Ermahnungen gehorcht. Aber wenn ich gehe und jetzt zu ihnen rede, nachdem sie zweihundert und zehn Jahre lang über Israel geherrscht haben, wird Pharao sagen: ‚Wenn ein Sklave seinem Herrn zehn Jahre lang gedient hat, und kein Widerspruch war von irgendwoher zu hören, wie kann da ein Mensch auf die Idee kommen, ihn plötzlich in Freiheit gehen zu lassen?' Wahrlich, Herr der Welt, die Aufgabe, die du mir überträgst, übersteigt meine Kräfte."

Moshe sagte ferner: „Ich bin kein beredter Mann und sehe auch nicht, was Worte in diesem Fall nutzen können. Du schickst mich zu einem, der selbst ein Sklave ist, zu Pharao aus dem Stamm des Ham, und ein Sklave kann nicht durch Worte beeinflußt werden. Ich stimme deinem Auftrag nur zu, wenn du mich mit der Macht ausstattest, Pharao mit brutaler Gewalt zu züchtigen." Auf dies Worte Moshes antwortete Gott: „Mach dir keine Sorgen, weil du kein guter Redner bist. Ich bin es, der allen, die sprechen, ihren Mund gab, und ich mache auch stumm. Einen lasse ich sehen, einen anderen blind; einen lasse ich hören, ein anderer ist taub.

---

840 [134] AlphAkiva (2) (Wünsche S. 257; Ex 4,11).
841 [134] Cf TanB (Bietenhard 1,308).
842 Cf Ez 1,4.
843 [135] Cf zu Amram 2.4.06. Zu Aaron 2.4.23.

Wenn ich es so gewollt hätte, wärest du ein redegewandter Mann. Aber ich wollte durch dich ein Wunder zeigen. Wann immer ich es will, werden die Worte, die ich dir in den Mund lege, ohne Zögern herauskommen. Aber was du über einen Sklaven gesagt hast, daß er nicht durch Worte beeinflußt werden könne, das ist wahr, und deshalb gebe ich dir meinen Stab, um Pharao zu züchtigen." Aber Moshe blieb immer noch standhaft und erhob andere Einwände: „Ein Enkelkind," sagte er, „steht einem Menschen näher als ein Neffe. Trotzdem hast du, als Lot gefangen genommen wurde, dem Neffen Abrahams Engel zur Hilfe gesandt. Aber jetzt, wo das Leben von sechzig Myriaden von Abrahams Nachkommen auf dem Spiel steht, sendest du mich und keine Engel. Oder auch: als die ägyptische Nebenfrau Hagar in Not war, hast du fünf Engel bestimmt, ihr beizustehen, und um sechzig Myriaden Kinder Sarahs zu retten, sendest du mich.[844] O Herr, ich bitte dich, sende doch den, den du senden wirst in den kommenden Tage." Darauf antwortete Gott und sprach: „Ich habe nicht gesagt, daß ich dich zu Israel schicke sondern zu Pharao, aber den du eben erwähnt hast, den will ich am Ende der Tage zu Israel senden – Elijah wird ihnen erscheinen vor dem großen und schrecklichen Tag."[845]

Daß Moshe sich weigerte, den Willen Gottes zu erfüllen, hatte seinen Grund. Gott hatte ihm die Schätze der Torah offenbart, der Weisheit und Wissenschaft und die Zukunft der ganzen Welt. Und er sah in Gottes innerem Gemach Reihen von Gelehrten und Richtern, wie sie die Torah auf neunundvierzig unterschiedliche Weisen interpretierten, und er sah außerdem Rabbi Akiva, wie er die Bedeutung der Krönchen über den Buchstaben deutete. Da sagte Moshe: „Ich traue mich nicht, Gottes Bote zu sein. Mag er lieber einen von diesen großen Gelehrten schicken." Da befahl Gott dem Engel der Weisheit, Moshe an einen Ort zu bringen, wo Myriaden Gelehrte die Torah interpretierten, und alle benutzten die Formel: Das ist eine Halakha, die dem Moshe am Sinai offenbart wurde. Jetzt erkannte Moshe, daß selbst die größten Gelehrten zukünftiger Generationen auf ihn angewiesen waren, und da war er schließlich bereit, den Auftrag, den Gotte ihm auferlegte, auszuführen.[846]

Aber Moshe mußte schwer dafür zahlen, daß er gezögert hatte, Gottes Auftrag auszuführen. Gott sagte zu ihm: „Es war bestimmt, daß du Priester werden solltest und Aaron der Levite. Aber weil du dich geweigert hast, meinen Willen auszuführen, sollst du der Levite sein und Aaron der Priester," – eine Strafe, die nicht Moshe persönlich betraf sondern seine Nachkommen, die alle Leviten sind. Er selbst führte den Priesterdienst im Stiftszelt aus.[847]

Moshe hatte zu Gott gesagt: „Du hast zu mir nun alle diese sieben Tage lang gesprochen, trotzdem bin ich schwer von Mund und schwer von Zunge." Dafür erhielt er eine weitere Strafe. Gott sagte zu ihm: „Ich könnte dich in einen neuen Menschen verwandeln und deinen Sprachfehler heilen, aber weil du so gesprochen hast, stehe ich davon ab, dich zu heilen."[848]

---

[844] [136] ShemR 3,15f; 15,14; 17,5. Zu Hagar cf 1.5.16.
[845] [137] PRE 40 (Friedlander 362 f). TPsJ Ex 4,13
[846] [138] AlphAkiva (Wünsche 259); cf 3.027. Ich zitiere ergänzend Men 29b (Goldschmidt, mit seinen <Erläuterungen>) im Anschluß an dieses Kapitel.
[847] [139] Zeb 102a; WajR 11,6; ShemR 3,17; ShirR 1,45; MTeh 18,22 (Wünsche S. 157f); 99,4 (ebd. 2,97); PesK 4,5 (Braude 103); PesR 14,1 (Braude 1,258); Tan 11b. In diesen Quellen gehen die Meinungen auseinander, ob Moshe den Priesterdienst nur während der Einweihungswoche ausübte oder auch noch, nachdem Aaron und seine Söhne zu Priestern gesalbt waren. Cf in 3.049; 3.109.
[848] Z.B. ShemR 3,17; Philo VitMos 1,14 [84] (Badt 241): *... er habe eine schwache Stimme und langsame Zunge und sei nicht redegewandt, besonders seitdem er Gott reden gehört*. Dann aber positiv: *... fürchte nichts, denn durch meine Huld werden alle Laute zu deutlicher Sprache werden und in ebenmäßige Rede sich verwandeln ....* (außerdem) *wirst du in deinem Bruder einen helfenden Mund haben.* Cf in 2.4.10.

2.4.22.1 Moshe und Rabbi Akiva

(Babylonischer Talmud, Men 29b, Goldschmidt:)

R. Jehuda sagte im Namen Rabhs: Als Moshe in die Höhe stieg, traf er den Heiligen, gepriesen sei er, dasitzen und Kränze <oder Krönchen, Häkchen> für die Buchstaben winden. Da sprach er zu ihm: Herr der Welt, wer hält dich zurück? <wozu nötig?> Er erwiderte: Es ist ein Mann, der nach vielen Generationen sein wird, namens Aqiba b. Joseph; er wird dereinst über jedes Häkchen Haufen über Haufen von Lehren vortragen. Da sprach er vor ihm: Herr der Welt, zeige ihn mir. Er erwiderte: Wende dich um. Da wandte er sich um und setzte sich hinter die achte Reihe <der Schüler Akivas>; er verstand aber ihre Unterhaltung nicht und war darüber bestürzt. Als jener zu einer Sache gelangte, worüber seine Schüler ihn fragten, woher er dies wisse, erwiderte er ihnen, dies sei eine Moshe am Sinai überlieferte Lehre. Da wurde er beruhigt. Hierauf kehrte er um, trat vor den Heiligen, gepriesen sei er, und sprach vor ihm: Herr der Welt, du hast einen solchen Mann, und verleihst die Tora durch mich! Er erwiderte: Schweig, so ist es mir in den Sinn gekommen. Hierauf sprach er vor ihm: Herr der Welt, du hast mir seine Gesetzeskunde gezeigt, zeige mir auch seinen Lohn. Er sprach: Wende dich um. Da wandte er sich um und sah sein Fleisch auf der Fleischbank wiegen <R. Akiva erlitt das Martyrium>. Da sprach er vor ihm: Herr der Welt, das die Tora und dies ihr Lohn!? Er erwiderte: Schweig, so ist es mir in den Sinn gekommen.

2.4.23 Moshes Rückkehr nach Ägypten

(P 326; Hs 750

Als Moshe schließlich nachgab und sich bereit erklärte, als Gottes Bote nach Ägypten zu gehen, geschah es gleichwohl nur unter der Bedingung, daß Gott ihm versprach, alle seine Wünsche zu erfüllen, und Gott gewährte ihm alles, was er wünschte, außer Unsterblichkeit und dem Einzug ins heilige Land.[849] Gott zerstreute auch seine Befürchtungen wegen der Drohungen seiner ehemaligen Feinde Dathan und Abiram, derentwegen er aus Ägypten hatte fliehen müssen. Er sagte ihm, daß sie zu armen und unbedeutenden Menschen abgestiegen wären, machtlos, ihm irgend etwas Böses zu tun.[850]

Da gedachte Moshe an den Eid, den er seinem Schwiegervater Jethro geschworen hatte, niemals ohne dessen Zustimmung nach Ägypten zurückzukehren. Sein erster Weg führte ihn deshalb zurück nach Midian, um seine Erlaubnis zu erhalten, die Jethro ihm ohne weiteres gab. Nun konnte Moshe zu seiner Reise aufbrechen. Er zögerte nur, seine Frau und seine Kinder mitzunehmen, die seinen Schwiegervater zu ihm sagen ließen: „Die in Ägypten sind, stehen im Begriff es zu verlassen, und du willst noch mehr dorthin bringen?“ Moshe entgegnete: „Sehr bald werden die Sklaven, die in Ägypten gebunden sind, befreit werden, und sie werden aus dem Land gehen und sich am Berg Sinai versammeln und die Worte hören, ‚Ich bin der Herr, dein Gott’, und meine Söhne sollten dort nicht gegenwärtig sein?“ Jethro erkannte, wie recht Moshe hatte, und sagte zu ihm: „Geh hin Frieden, ziehe ein in Frieden und komm zurück in Frieden.“[851]

So machte sich Moshe schließlich auf nach Ägypten, von Frau und Kindern begleitet. Er saß auf demselben Esel, der Abraham auf dem Weg zur Akeda auf dem Berg Moriah getragen hatte, dem Esel, auf dem der Messias am Ende der Tage reitend erscheinen wird.[852]

Aber obwohl jetzt seine Reise begann, war Moshe nur mit halbem Herzen bei seiner Mission. Er reiste gemächlich und dachte: „Wenn ich in Ägypten ankomme und den Kindern

---

[849] [141] PRE 45 (Friedlander 403).

[850] [142] Ned 64b (Goldschmidt): *Vier gleichen einem Toten: ein Armer, ein Aussätziger, ein Blinder und ein Kinderloser*; TPsJ Ex 4,19; 10,29; BerR 71,6; EkhR 3,2. Cf in 1.6.12.

[851] [143] Ned 65a; ShemR 4,1-4 (Dort lautet der Schluß kurz und poetisch: ‘Go in peace; enter in peace and come in peace.’); ER 17,83 (Braude-Kapstein S. 184). In TragEz 70-89 (JSHRZ, Vogt) wird ein Traum Moshes von seinem Königtum und die Deutung durch Jethro dargestellt.

[852] [144] PRE 31 (Friedlander 256), möglicherweise gegen Mk 11,2ff gerichtet.

Israel mitteile, daß das Ende der Zeit ihrer ägyptischen Sklaverei gekommen ist, werden sie mir sagen: ‚Wir wissen sehr wohl, daß unsere Gefangenschaft vierhundert Jahre dauern muß, und die sind noch nicht zu Ende.' Aber wenn ich diesen Einwand Gott vorgetragen hätte, wäre er in Zorn gegen mich ausgebrochen. Es ist das beste für mich, möglichst viel Zeit auf dem Weg dorthin zu verbringen."

Aber Gott gefiel dieser Kunstgriff Moshes nicht, und er sagte zu ihm: „Joseph hat schon vor langer Zeit geweissagt, daß die Unterdrückung nur zweihundertzehn Jahre dauern werde." Für diese Kleingläubigkeit wurde Moshe bestraft, als er auf der Straße nach Ägypten dahin zog. Die Engel[853] Af und Hemah erschienen und verschluckten seinen ganzen Körper bis hinab zu den Füßen[854] und gaben ihn erst wieder frei, nachdem Zipporah, flink wie ein „Vogel",[855] ihren Sohn Gershom beschnitt und die Füße ihres Gatten mit dem Blut der Beschneidung berührte. Ihr Sohn war bis zum Alter von zehn Jahren unbeschnitten geblieben, weil Jethro bei seiner Zustimmung zur Hochzeit zwischen seiner Tochter und Moshe die Bedingung gestellt hatte, daß der erste Sohn ihrer Ehe als ein Heide aufgezogen werden sollte.[856]

Als Moshe von den Engeln befreit war, griff er sie an und schlug Hemah, dessen Engelscharen sich tapfer gegen den Angreifer verteidigten.[857]

Die göttliche Stimme, die Moshe in Midian die Rückkehr zu seinen Brüdern in Ägypten befahl, wurde auch dem Ohr Aarons in Ägypten vernehmbar und bat ihn: „Geh in die Wüste, um Moshe zu treffen." Gott sprach auf wunderbare Weise mit seiner Stimme, so daß sie in Midian und Ägypten verstanden werden konnte.[858]

Sie begrüßten sich sehr herzlich. Neid und Eifersucht hatten keinen Raum bei ihnen. Aaron war erfreut darüber, daß Gott seinen jüngeren Bruder Moshe zum Befreier Israels erwählt hatte, und Moshe freute sich, daß sein älterer Bruder von Gott zum Hochpriester in Israel bestimmt war. Gott kannte ihre Herzen, denn als er Moshe mit der ägyptischen Aufgabe betraut hatte, hatte Moshe gesagt: „Alle vergangenen Jahre war Aaron als Prophet in Israel tätig, soll ich jetzt in seinen Bereich einbrechen und ihm Ärger bereiten?" Aber Gott versicherte ihm: „Moshe, dein Bruder Aaron ist bestimmt nicht verärgert, er wird sich über deine Aufgabe freuen, ja, er wird dir entgegenkommen, um dich zu treffen."

Und so zeigte Aaron offen seine Freude, den Bruder wieder zu sehen, nachdem sie viele Jahre lang getrennt gewesen waren. Und über die Berufung von Moshe freute er sich unbeschreiblich und über alle Maßen. Für diese liebevolle und großmütige Haltung wurde er von Gott dadurch belohnt, daß er die Urim und Thummim auf seinem Herzen tragen durfte. „Denn," so sagte Gott, „ein Herz, daß sich über die Ehrung seines Bruders freut, ist wert, die Urim und Thummim zu bewahren."[859]

Aaron lief also, seinen Bruder zu treffen, umarmte ihn und fragte, wo er alle die Jahre ihrer Trennung verbracht habe. Als er erfuhr, daß er in Midian gewesen war, fuhr er zu fragen fort: „Wer sind diese, die da mit dir reisen?" – Moshe: „Meine Frau und meine Söhne." – Aaron: „Wohin gehst du mit ihnen?" – Moshe: „Nach Ägypten." – Aaron erschrocken: „Was! Unsere Probleme waren schon groß genug durch die, die schon lange in Ägypten waren, und du

853 Bote, Engel in LXX und Onkelos; cf Ex 13,21 mit 14,19.
854 [146] Ned 32a (Goldschmidt nennt die Engel Zorn und Grimm, nach Dtn 9,19). Auch Satan wird als Verfolger genannt und Gabriel in Form einer Schlange (Zohar 1,93b). Nach ShemR 5,8 war es trotz allem ein „gütiger Engel".
855 [147] ShemR 1,32.
856 [148] MekhY (Lauterbach 2,168 ff; Stemberger 236). Nach anderen war Moshes zweiter Sohn unbeschnitten, cf 2.4.15; ShemR 5,8.
857 [149] Ned 32a; MekhY (Lauterbach 1,168; Stemberger 236). Die Meinungen schwanken in jeder Beziehung: welcher Sohn es war, wessen Füße mit dem Blut berührt wurden, wen Zipporah ‚Blutbräutigam' genannt hat; TPsJ Ex 4,25f.
858 [150] ShemR 5,9; TanB (Bietenhard 1,308).
859 [150] TanB (Bietenhard 1,308ff); ShemR 5,9-10; ShirR 1,52; Shab 139a.

bringst noch mehr ins Land?“ Moshe sah ein, daß Aaron recht hatte und sandte seine Frau und die Söhne zu seinem Schwiegervater zurück.[860]

Er war nicht weniger großmütig als Aaron. Wie der ältere Bruder keinen Neid fühlte wegen der Würde seines jüngeren Bruders, so wollte der jüngere ihm nicht die Offenbarungen vorenthalten, die er erhalten hatte. So erzählte er ihm sofort nach ihrem Zusammentreffen alles, was Gott ihn gelehrt hatte, sogar das schreckliche Geheimnis des unaussprechlichen Namens, das ihm am Berg Horeb enthüllt worden war.[861]

Entsprechend der Anordnung Gottes wurden die Ältesten des Volkes versammelt, und vor ihnen vollführte Moshe die Wunder, die beweisen sollten, daß er der zum Volk gesandte Befreier sei. Allerdings waren diese Taten nicht so machtvoll, um sie von der Wahrheit seiner Aufgabe zu überzeugen, wie die Worte, die er ihnen berichtete, in denen Gott ihm die nahende Befreiung angekündigt hatte. Die Ältesten wußten, daß Jakob dem Joseph das geheime Zeichen, an dem man den Befreier erkennen werde, mitgeteilt hatte, und Joseph hatte es seinen Brüdern vor seinem Tod anvertraut. Der letzte Überlebende der Brüder, Asher, hatte es seiner Tochter Serah mit den folgenden Worten überliefert: „Wer kommen und die Befreiung mit den Worten Gottes ankündigen wird: ‚Ich habe sorgsam auf euch geachtet und habe gesehen, was man euch in Ägypten antut,’[862] das ist der wahre Befreier.“ Serah lebte bei Moshes Rückkehr noch, und die Ältesten begaben sich zu ihr und sagten ihr die Worte Moshes über die Befreiung. Als sie hörte, daß es dieselben waren, die Asher ihr überliefert hatte, erkannte sie, daß er der wahre Befreier war, und nun vertraute ihm das ganze Volk.

Danach forderte Moshe die Ältesten auf, ihn zu Pharao zu begleiten, aber ihnen fehlte der Mut, vor dem König zu erscheinen. Sie brachen zwar mit Moshe zusammen auf, aber unterwegs stahlen sie sich heimlich davon, nach und nach, einer nach dem anderen, und als Moshe und Aaron vor den König traten, waren sie allein, von allen anderen verlassen. Die Ältesten kamen nicht ungestraft davon. Gott erlaubte ihnen nicht, mit Moshe den heiligen Berg zu besteigen. Sie durften ihn auf dem Weg zu Gott nur so weit begleiten, so weit sie ihn auf dem Weg zu Pharao begleitet hatten, und dann mußten sie warten, bis wieder er zurückkam.[863]

2.4.24 Moshe und Aaron vor Pharao

(P 331; Hs 752)

Der Tag, an dem Moshe und Aaron vor Pharao erschienen, war zufällig sein Geburtstag, und er war umgeben von vielen Königen, denn er herrschte über die ganze Welt, und dies war eine gute Gelegenheit für sie, ihm Ehre zu erweisen und ihm Kronen als Geschenke zu überreichen. Als die Hofmarschalle Moshe und Aaron ankündigten, fragte Pharao, ob die zwei alten Männer ihm Kronen mitgebracht hätten, und als das verneint wurde, befahl er, daß sie nicht vorgelassen werden sollten, bevor er nicht alle anderen empfangen und wieder entlassen habe, die sich drängten, ihm ihre Verehrung zu zeigen.[864]

Der Palast des Pharao war von einer gewaltigen Armee umgeben. Er hatte vierhundert Eingänge, hundert an jeder Seite, und jeder wurde von sechzigtausend Soldaten bewacht. Moshe und Aaron waren von solch einer Darstellung der Macht überwältigt und voll Furcht. Aber der Engel Gabriel erschien und führte sie in den Palast, von keiner der Wachen bemerkt, und Pharao verhängte schwere Strafen für die unaufmerksamen Posten und sie wurden sofort entlassen und durch andere ersetzt. Aber dasselbe geschah am nächsten Tag: Moshe und Aaron waren im Palast, und die neuen Wachen hatten sie nicht am Eintreten hindern können.

---

[860] [151] Ex 18,2; MekhY (Lauterbach 2,167f; Stemberger 235 f).

[861] [152] In der rabbinischen Literatur wird viel Wert auf die völlige Gleichrangigkeit von Moshe und Aaron gelegt; z.B. ShirR 1,52 (Ende); 4,5; cf BerR 1,15; Meg 11a. Mitteilung: ShemR 5,11.

[862] Ex 3,16.

[863] [153] Allg. TanB (Bietenhard 1,310); ShemR 5,13f.

[864] [154] TanB (Bietenhard 1,313f); ShemR 5,14.

Pharao fragte seine Diener, wie das möglich wäre, und sie sagten: „Wir wissen es nicht! Durch die Türen sind sie nicht gekommen. Sie sind bestimmt große Zauberer.“[865]

Der Palast war aber nicht nur durch ein Heer bewacht, sondern an jedem Eingang standen zwei Löwen, und aus Angst, in Stücke gerissen zu werden, wagte niemand, sich den Toren zu nähern, und niemand konnte eintreten, ohne daß der Löwenbändiger kam und die Bestien wegführte. Nun rieten Balaam und alle anderen Geheimschreiber Ägyptens, daß die Bewacher die Löwen loslassen sollten, sobald sich Moshe und Aaron näherten. Aber ihr Rat war nutzlos. Moshe brauchte nur seinen Stab zu heben, und die Löwen umstrichen ihn freundlich, folgten ihm auf dem Fuß und tollten herum, wie Hunde, deren Herr heimgekommen ist.[866]

Im Inneren des Palastes sahen Moshe und Aaron siebzig Sekretäre in siebzig Sprachen mit Pharaos Korrespondenz beschäftiget. Beim Anblick der israelitischen Gesandten verwunderten sie sich sehr, denn die beiden Männer glichen Engeln. Ihre Gestalt war an Höhe wie die Zedern des Libanon, ihr Antlitz strahlte wie die Sonne, ihre Augen leuchteten wie der Morgenstern, ihre Bärte waren wie die Trauben der Dattelpalme, und ihr Mund stieß Feuerflammen aus, wenn sie ihn öffneten. In ihrem Schrecken ließen die Schreiber Feder und Papier fallen und warfen sich ehrerbietig vor Moshe und Aaron nieder.[867]

Nun traten die beiden Gesandten der Kinder Israel vor Pharao und sprachen: „Der Gott der Hebräer ist uns erschienen. Laß uns drei Tagereisen in die Wüste ziehen, so bitten wir, damit wir dem Herrn unserem Gott opfern, auf daß er uns nicht anfalle mit Pest oder Schwert.“ Aber Pharao antwortete: „Wer ist euer Gott? Worin besteht seine Macht und seine Stärke? Wie viele Länder, wie viele Provinzen und Städte stehen unter seiner Herrschaft? In wie vielen Kriegen hat er gesiegt? Wie viele Länder hat er unterworfen? Wie viele Städte eingenommen? Wenn er in den Krieg zieht, wie viele Krieger, Reiter, Wagen und Wagenlenker führt er an?“ Darauf antworteten Moshe und Aaron: „Seine Macht und Stärke erfüllen die ganze Welt. Seine Stimme stößt Feuerflammen aus, seine Worte zerbrechen Felsberge. Der Himmel ist sein Thron und die Erde der Schemel seiner Füße. Sein Bogen ist Feuer und seine Geschosse sind Flammen, seine Speere Fackeln, sein Schild die Wolken und sein Schwert zuckende Blitze. Er hat die Berge und Täler geschaffen, er hat Geist und Seelen hervorgebracht, mit

---

[865] [155] [MHG 2,43ff]. Artapanus erzählt (N. Walter in JSHRZ): *Als aber der König der Ägypter von der Ankunft des Moysos erfahren hatte, habe er ihn zu sich gerufen und sich erkundigt, zu welchem Zweck er gekommen sei. Da habe er gesagt, (er sei gekommen,) weil der Herr der Welt ihm gebiete, die Juden freizugeben. 23 Als er das erfahren hatte, habe er ihn in den Kerker einsperren lassen. Aber in der darauffolgenden Nacht hätten sich alle Türen des Gefängnisses von selbst geöffnet-, und von den Wächtern seien einige (vor Schreck) gestorben, andere vom Schlaf ganz benommen gewesen, und ihre Waffen seien zerbrochen. 24 So sei Moysos heraus- und zum Königspalast gekommen. Da er die Türen offenstehen fand, sei er (ungehindert) eingetreten, weil auch dort die Wächter schlaftrunken waren, und habe den König aufgeweckt. Dieser habe, erschreckt durch das, was geschehen war, dem Moysos befohlen, ihm den Namen des Gottes, der ihn gesandt habe, zu nennen, wobei er ihn verspottete. 25 Da habe er sich zu seinem Ohr hernieder gebeugt und ihn (flüsternd) genannt; als aber der König ihn hörte, sei er ohne einen Laut zusammengesunken, aber mit der Unterstützung des Moysos wieder zu Bewußtsein gekommen. 26 Er habe dann den Namen auf eine Schreibtafel geschrieben und versiegelt; einer von den Priestern aber, der sich über das auf dem Täfelchen Geschriebene lustig machte, habe sein Leben unter Krämpfen ausgehaucht. 27 So habe denn der König gesagt, er solle ihm ein Zeichen (vor)machen; da habe Moysos den Stab, den er gerade hatte, (auf die Erde) geworfen und zur Schlange werden lassen. Als alle (davon) verblüfft waren, habe er sie beim Schwanze ergriffen, aufgehoben und wieder zum Stab werden lassen. 28 Dann sei er ein wenig vorgetreten und habe den Nil mit dem Stabe geschlagen; da sei der Fluß stark angeschwollen und habe ganz Ägypten überflutet - seit der Zeit geschehe übrigens seine jährliche Ausuferung -; (in Tümpeln) zusammengelaufen sei das Wasser faulig geworden und habe die Flußtiere umkommen lassen, während die Menschen vor Durst zugrunde gingen. 29 Unter dem Eindruck dieser Wunderzeichen habe der König erklärt, er werde in einem Monat das Volk freilassen, wenn er (Moysos) den Fluß wieder in seinen alten Zustand zurückbringe. Da habe Moysos noch einmal mit dem Stabe das Wasser geschlagen und den Strom sich wieder sammeln lassen.* Cf dazu Benno Jacob, Exodus 150f (*magischer Unfug*).

[866] [156] [Dibre ha-Yamim 8]. Yashar 79,20 ff.

[867] [157] AlphAkiva (2), teilweise nach Wünsche S. 260. Artapanus schreibt (N. Walter S. 136): *Moysos (selbst) sei ... groß gewesen, habe frische Gesichtsfarbe gehabt, weißes, langes Haar getragen und sehr ehrwürdig ausgesehen*.

einem Wort hat er die Erde ausgebreitet, er hat die Berge mit seiner Weisheit geschaffen, er formt das Kind im Mutterleib, er bedeckt die Himmel mit Wolken, auf sein Wort hin fallen Tau und Regen, er läßt die Pflanzen aus dem Boden sprießen, er nährt und erhält die ganze Welt, von den Hörnern des Reem bis zu den Eiern der Läuse.[868] Jeden Tag läßt er Menschen sterben, und jeden Tag ruft er Menschen ins Leben.“

Pharao antwortete und sagte: „Ich brauche ihn nicht. Ich habe mich selbst geschaffen, und wenn ihr sagt, daß er Tau und Regen gibt, so habe ich den Nil, den Fluß, der seinen Ursprung unter dem Baum des Lebens hat, und der Boden, den er wässert, trägt so große Früchte, daß man zwei Esel braucht, um sie zu transportieren, und sie sind unbeschreiblich angenehm zu essen, denn sie haben dreihundert verschiedene Geschmacksrichtungen.“[869]

Dann ließ Pharao die Bücher der Chroniken seines Königreichs aus seinen Archiven holen, worin die Namen aller Götter aller Völker aufgeschrieben sind, um nachzusehen, ob der Name des Gottes der Hebräer darunter wäre. Er las vor: „Die Götter Moabs, die Götter von Ammon, die Götter von Zidon – ich finde eueren Gott nicht in den Archiven erwähnt!“ Moshe und Aaron riefen aus: „O du Narr! Du suchst den Lebendigen im Grab der Toten. Die du da vorgelesen hast, das sind die Namen von dummen Götzen, aber unser Gott ist der Gott des Lebens und der König des ewigen Lebens.“[870]

Als Pharao sagte: „Ich kenne den Herrn nicht,“ da antwortete Gott selber: „O du Halunke! Du sagst zu meinen Gesandten: ‚Ich kenne die Macht und Stärke eures Gottes nicht’! Wahrlich, ich werde dich dahin bringen, daß du meine Macht siehst und (siehst) wie mein Name auf der ganzen Erde verkündet wird.“[871]

Nachdem er so die Liste aller Götter der Völker vergeblich nach dem Gott der Hebräer durchforscht hatte, rief Pharao die Weisen Ägyptens zusammen und sagte zu ihnen: „Habt ihr jemals den Namen des Gottes dieses Volkes gehört?“ Und sie antworteten: „Wie haben gehört, er sei der Sohn der Weisen, der Sohn früherer Könige.“ Aber da sprach Gott: „O ihr Narren! Ihr nennt euch weise Menschen, aber mich bezeichnet ihr als Sohn der Weisen. Wahrhaftig, ich werde alle eure Weisheit und Gelehrsamkeit zunichte machen.“[872]

Aber Pharao blieb sogar hartnäckig, nachdem Moshe und Aaron das Wunder mit dem Stab ausgeführt hatten. Denn als die zwei Hebräer in den Palast gelangten, obwohl er durch Löwen bewacht war, hatte Pharao nach seinen Magiern gesandt, an ihrer Spitze Balaam und seine zwei Söhne Jannes und Jambres,[873] und als sie vor ihm erschienen, berichtete er ihnen von dem merkwürdigen Ereignis, wie die Löwen den zwei alten Männern freundlich wedelnd wie Hunde gefolgt waren. Balaam meinte, das seien nur Magier wie er und seine Genossen, und er bat den König, sie mit ihnen zusammen vor sich kommen zu lassen, um herauszufinden, wer die besseren Magier wären, die Ägypter oder die Hebräer.

Da rief Pharao Moshe und Aaron und sagte zu ihnen: „Wer wird euch glauben, wenn ihr sagt, ihr seiet die Gesandten Gottes, wie ihr behauptet, wenn ihr die Menschen nicht durch Wunderzeichen überzeugt?“ Daraufhin warf Aaron seinen Stab auf den Boden, und er wurde zu einer Schlange. Da lachte Pharao lauthals, „Was,“ rief er aus, „ist das alles, was euer Gott tun kann? Üblicherweise bringen Kaufleute eine Ware ins Land, die dort nicht zu haben ist, aber würde irgend jemand Salz nach Spanien bringen oder Fisch nach Akko? Mir scheint, ihr wißt nicht, daß es in meinem Land alle Arten Zauberei gibt!“ Er ließ Schulkinder kommen, und sie wiederholten das Wunder von Moshe und Aaron, ja sogar seine eigene Frau führte es

[868] [158] So Wünsche in AlphAkiva (2) (Wünsche 227). Zum Reem in 1.1.08.
[869] [159] ShemR 5,14; TanB (Bietenhard 1,319; cf Ez 29,3).
[870] [158] ShemR 5,14; cf Lk 24,5.
[871] [159] AlphAkiva; ShemR 5,14.
[872] [160] [Entlegene Quellen]. Yashar 79,44 ff.
[873] [161] Yashar 79,30. Cf 2Tim 3,8; vielleicht kannte die ältere Überlieferung nur Jannes.

aus. Jannes und Jambres, die Söhne Balaams, verspotteten Moshe: „Ihr tragt Stroh nach Ephrain!“[874] Moshe antwortete: „Wo es viel Gemüse gibt, da bringt Gemüse hin.“

Um den Ägyptern nun zu zeigen, daß Aaron etwas tun konnte, wozu ihre Magier nicht fähig waren, ließ Gott die Schlange aus Aarons Stab alle Schlangen der ägyptischen Magier verschlingen.[875] Aber Balaam und seine Genossen sagten: „Da ist nichts besonderes dran. Eure Schlange hat unsere Schlangen gefressen, was nur ein Naturgesetz ist, denn ein Lebewesen frißt das andere. Wenn du uns überzeugen willst, daß der Geist Gottes in euch wirkt, so wirf deinen Stab auf die Erde, und wenn das Holz unsere Hölzer verschlingt, dann werden wir anerkennen, daß Gottes Geist in euch ist.“ Aaron bestand die Probe. Nachdem sein Stab wieder die alte Form angenommen hatte, verschlang er alle Holzstäbe der Ägypter, zehn Haufen hoch, und wurde doch nicht dicker.[876] Das veranlaßte Pharao, darüber nachzudenken, ob nicht dieser wundersame Stab Aarons am Ende auch ihn und seinen Thron verschlingen würde. Trotzdem weigerte er sich, dem Wunsch Gottes, Israel ziehen zu lassen, zu gehorchen, und sagte: „Und wenn Jakob-Israel selber hier vor mir stünde, würde ich ihm Schaufel und Kelle auferlegen.“ Und zu Moshe und Aaron sagte er: „Weil ihr, wie der ganze Rest des Stammes Levi, nicht zur Arbeit gezwungen seid, deshalb sprecht ihr hier: ‚Laß uns gehen und dem Herrn opfern.’ Wenn ihr für tausend Leute oder meinetwegen auch zweitausend gebeten hättet, hätte ich euren Wunsch erfüllt, aber niemals werde ich sechshunderttausend wegziehen lassen.“

2.4.25 Israels Leiden nehmen noch zu

(P 336; Hs 759 ohne jeden Hinweis).

Noch am selben Tag, als Moshe und Aaron ihn aufgesucht hatten, wurde nicht nur die Entlassung verweigert, sondern Pharao ordnete an, daß das Volk die gleiche Anzahl Ziegel abliefern sollte, obwohl ihnen jetzt das vorher gelieferte Stroh zu deren Herstellung verweigert wurde. Eine weitere Anordnung lautete, daß sie nicht mehr wie bisher am Sabbath ausruhen durften, denn Pharao wußte, daß sie die Ruhezeit dazu nutzten, die Schriftrollen zu lesen, die ihre Befreiung beschrieben. Aber alles das gehörte zu Gottes Plan, die Bedrückung Israels sollte schlimmer werden, je näher deren Ende heranrückte. Und wie sie so im Land hin und her zogen, um das nötige Stroh zu sammeln, wurden sie von den Ägyptern mißhandelt, wenn sie ihrer auf ihren Feldern habhaft wurden.[877] Diese Feindseligkeiten machten es den Ägyptern unmöglich, die ganze Schuld für die Unterdrückung Israels auf Pharao zu schieben. Alle Ägypter erwiesen sich als grausam gegen die Israeliten bei deren Strohsuche, und deshalb kam die göttliche Strafe über sie alle gleichermaßen.

Diese schreckliche Zeit von Israels schlimmem Leiden dauerte sechs Monate. Moshe ging währenddessen nach Midian und ließ Aaron allein in Ägypten. Als Moshe am Ende der Schreckenszeit zurückkam, machten sich zwei der israelitischen Aufseher an ihn und Aaron heran und beschimpften sie mit schweren Vorwürfen, daß sie das Leiden des Volkes verstärkt statt vermindert hätten. Sie sagten: „Wenn ihr wirklich Abgesandte Gottes seid, dann soll er zwischen euch und Israel richten. Ihr seid verantwortlich für den Gestank, der jetzt von den israelitischen Leichnamen ausgeht, die als Bausteine benutzt werden, wenn wir nicht genug liefern konnten.[878] Die Ägypter hatten nur einen vagen Verdacht, daß wir unsere Befreiung erwarten. Ihr seid dran schuld, daß sie jetzt davon überzeugt sind. Nun sind wir in der mißlichen Lage von Schafen, die der Wolf verschleppt hat. Der Hirte verfolgt den Wolf, erreicht ihn auch und versucht, ihm das Schaf aus dem Maul zu reißen, und das arme Opfer,

---

[874] [162] ShemR 9,6-7; Men 85a. Das letzte etwa: carry coals to Newcastle oder Wasser zum Brunnen tragen; TanB (Bietenhard 1,322f). Die Hs S.758 schreibt *Afriain* und merkt an: *Gemeint ist Efrajin oder Efron; 2Chron 13,19.*

[875] Zohar 2,28a.

[876] [163] ShemR 9,7.

[877] [164] ShemR 5,18 f; TanB (Bietenhard 1,315).

[878] Cf hier Anm. [9].

vom Wolf hierhin und vom Hirten dorthin gezerrt, wird in Stücke zerrissen. So ergeht es Israel zwischen euch und Pharao."

Die beiden Aufseher, die diese Sticheleien äußerten, waren Dathan und Abiram,[879] und es war nicht das erste und nicht das letzte Mal, daß sie Moshe Unrecht zufügten. Die anderen Aufseher verhielten sich freundlich und korrekt, sie ließen sich lieber selber von den Fronvögten schlagen, als daß sie die Arbeiter ihres Volkes bedrängten.

Das grausame Leiden, dem sein Volk ausgesetzt war, veranlaßte Moshe, folgendermaßen mit Gott zu sprechen: „Ich habe das Buch Genesis durchstudiert, und ich fand darin das Verhängnis, welches das Geschlecht der Flut traf. Das war ein gerechtes Urteil. Ich fand auch die Strafen, die gegen das Geschlecht der Verwirrung der Sprachen verhängt wurden, und gegen die Einwohner von Sodom. Auch diese waren gerecht. Aber was hat dieses Volk Israel dir angetan, daß es schlimmer unterdrückt wird als irgend ein anderes Volk der Geschichte? Geschieht es, weil Abraham gesagt hat: ‚Woran soll ich erkennen, daß ich das Land besitzen werde?' und du ihn für seinen Kleinglauben getadelt hast, indem du sagtest: ‚Du sollst wissen: Deine Nachkommen werden als Fremde in einem Land wohnen, das ihnen nicht gehört.' Warum werden dann nicht auch die Nachkommen von Esau und Ishmael unterdrückt? Sind sie nicht auch Nachkommen Abrahams? Aber wenn du jetzt sagst: ‚Was geht es mich an!' dann frage ich, warum hast du mich als deinen Boten hierher gesandt? Dein großer, erhabener und schrecklicher Name wird auf der ganzen Erde gefürchtet, aber Pharao hörte ihn von mir und verweigert trotzdem den Gehorsam. Ich weiß, du wirst Israel befreien, wann du es für richtig hältst, und es ist für dich nur von geringer Bedeutung, daß man jetzt lebende Israeliten in diese Gebäude einmauert."

Wenn der Herr ein Gott nur der Gerechtigkeit wäre, dann hätte er Moshe für die Dreistigkeit seiner letzten Worte getötet, aber eingedenk der Tatsache, daß er nur aus Mitgefühl für Israel so gesprochen hat, ließ der Herr Gnade vor Recht walten.[880] Er antwortete Moshe: „Du wirst sehen, was ich Pharao antun werde," Worte die Moshe gleichzeitig kundtaten, daß er zwar Zeuge der Züchtigung Pharaos sein werde, nicht aber bei der Züchtigung der dreiunddreißig König von Kanaan dabei sein werde. So wurde er für seine unangemessene Rede gegen Gott bestraft.[881] Gleichzeitig waren Gottes Worte eine Erwiderung auf eine andere Rede Moshes. Er hatte gesagt: „O Herr der Welt, ich glaube fest, daß du Israel aus Ägypten fortbringen wirst. Möge es doch dein Wille sein, dich eines anderen als Werkzeug dafür zu bedienen, denn ich bin nicht wert, der Befreier deiner Kinder zu sein." Gott gab darauf die Antwort: „Doch Moshe, du bist dessen wert. Durch dich werden mein Kinder aus Ägypten herausgeführt werden. Du wirst sehen, was ich Pharao antun werde."[882]

Und gleichzeitig zog Gott ihn zur Verantwortung für seinen Kleinglauben. Er sagte: „O diese Weggeführten, ihresgleichen gibt es nirgends! Ich erschien Abraham, Isaak und Jakob als El Shaddai, der Allmächtige, aber ich war ihnen nicht unter meinem Namen Adonai, der Allgnädige, bekannt, wie ich dir erschienen bin.[883] Trotzdem haben sie keine Schmähungen über meine Taten ausgegossen. Ich habe zu Abraham gesagt: ‚Dir will ich das Land geben', aber als er Sarah beerdigen wollte, mußte er Silber hergeben, um einen Platz für ihren Körper zu kaufen, und dennoch fand er nichts an mir auszusetzen. Ich sagte zu Jakob: ‚Das Land, auf dem du liegst, dir will ich es geben und deiner Saat,' aber als er sein Zelt ausbreiten wollte, mußte er ein Stück Land für hundert Münzen kaufen, und dennoch fand er nichts an mir auszusetzen. Keiner von ihnen bat darum, meinen Namen zu kennen. Aber du hast zu allererst darum gebeten, als ich dich hinab nach Ägypten sandte, und als ich ihn dir offenbart habe, da

---

[879] TanB (Bietenhard 1,315); cf hier Anm. [75].

[880] In Ex 6,2 spricht *Gott* (elohim, Richter): Ich bin der *Herr* (Tetragramm, der Gnädige); QohR 7,15.

[881] TanB wie oben; ShemR 5,18-23 zum ganzen Komplex; Ex 6,1*: Jetzt .... was ich Pharao tun werde*.

[882] [165] MekhSh (Nelson S. 6f); [MHG 2,46].

[883] (Ein Anliegen von Benno Jacob ist es, die deutsche Quellentheorie als textwidrig zu belegen. So siehe zu Ex 3.13ff auf S. 58ff u.ö. Trotzdem wird in Deutschland diese simple Theorie mit viel Aufwand weiter gelehrt.)

sagtest du: ‚Du hast mir gesagt, daß du der Barmherzige und Gnädige, der Langmütige und der Gütige genannt wirst, aber sobald ich diesen Namen vor Pharao nannte, fiel Ungeschick über das Volk Israel herein.’ Nun will ich meinen Bund mit den drei Erzvätern erfüllen und ihren Nachkommen das angelobte Land geben, als Belohnung für das feste Vertrauen der Väter, und auch als Lohn für das Volk, das trotz ihrer Leiden nichts an mir auszusetzen fand. Dafür will ich ihnen das Land geben, auf welches sie sonst keinerlei Ansprüche hätten. Bei meinem Eid will ich es tun.“ So schwur Gott, um Moshe alle Befürchtungen zu nehmen, daß er nur in Übereinstimmung mit der Eigenschaft des Rechts handeln und so die Erlösung Israels wegen der Sünden des Volkes verzögern könnte.[884]

Nun war die Befreiung Israels eine beschlossene Sache. Aber bevor Moshe und Aaron ihr Werk der Befreiung beginnen konnten, forderte Gott ihre Aufmerksamkeit für einige Punkte und bat sie, diese bei ihrem Unternehmen zu bedenken. Er sagte: „Meine Kinder sind eigensinnig, leidenschaftlich und schwierig. Du mußt dich darauf einstellen, daß sie dich beschimpfen, ja sie werden dich sogar steinigen wollen. Ich sende dich zu Pharao, und obwohl ich ihn für seine Widersetzlichkeit strafen werde, sollst du es doch nicht am schuldigen Respekt fehlen lassen. Außerdem sollst du dich mit den Ältesten des Volkes beraten, und als ersten Schritt zur Befreiung des Volkes sollst du bewirken, daß sie ihre Götzenverehrung aufgeben.“ [885]

Das war eine sehr schwierige Aufgabe und Moshe entrang sich der Stoßseufzer: „Siehe, die Kinder Israel werden mir nicht gehorchen. Wie soll denn dann Pharao auf mich hören?“ Es war das dritte Mal, daß Moshe den Auftrag Gottes ablehnte. Nun war die göttliche Geduld zu Ende, und Moshe wurde bestraft. Anfangs hatte Gott sich nur Moshe offenbart, und die ursprüngliche Absicht bestand darin, daß er allein alle Wunder tun sollte, aber ab jetzt wurde das Wort Gottes auch an Aaron gewendet, und ihm wurde ein Anteil an der Wundertätigkeit übertragen.[886]

2.4.26 Maß für Maß[887]

(P 341; Hs 763: *Die zehn Plagen*.

Gott teilte die Strafen für Ägypten in drei Gruppen ein: drei der Plagen übertrug er an Aaron, drei an Moshe, eine an beide Brüder gemeinsam, und drei behielt er sich selbst vor. Aaron wurde mit denen beauftragt, die mit der Erde oder dem Wasser zusammenhingen, den Elementen, die aus mehr oder weniger festen Bestandteilen zusammengesetzt sind, aus denen alle körperlichen, alle sichtbaren Dinge sind. Dagegen entsprangen die drei dem Moshe anvertrauten Plagen aus der Luft und dem Feuer, den Beseelung erzeugenden Elementen.[888]

Der Herr ist ein Kriegsherr, und wie ein König von Fleisch und Blut verschiedene Strategien gegen seine Feinde anwendet, so griff auch Gott die Ägypter auf unterschiedliche Weise an. Er brachte zehn Plagen über sie hinab. Wenn sich eine Provinz in Rebellion erhebt,

---

[884] [166] ShemR 6,4; kurz in TanB (Bietenhard 1,316); QohR 7,14; cf 1.5.29; 2.4.21. Nicht weil Moshe den Erzvätern überlegen gewesen wäre, wurde ihm der Name offenbart, den sie nicht kannten, sondern weil es die Zeit erforderte; AlphAkiva (2) (Wünsche 224, dort aber andere Tendenz).

[885] [167; 168] MekhY (Lauterbach 1,38; Stemberger 27 zu Götzen; auch ShemR 6,5; 16,2; WajR 22,8); ebd. (Lauterbach 1,81f zu Älteste; Stemberger 51); ShemR 7,3 (zu Eigensinn); cf 2.4.21; 2.4.29; 3.062. Andererseits wird das Wohlverhalten der Kinder Israel erwähnt: Sie wechselten nicht ihre Namen, nicht ihre Sprache und hüteten sich vor Unkeuschheit; BamR 13,20.

[886] [169] MekhY (Lauterbach s.o.); ShemR 8,1f.

[887] Ginzberg behandelt die zehn Plagen und ihre vielen Aspekte in den folgenden drei Geschichten.

[888] [170] Philo VitMos 1,17 [97] (z.T. nach Badt); TanB (Bietenhard 1,335); ähnlich ShemR 15,27; PesK 7,11 (Braude-Kapstein 201f); auch ShemR 12,4; cf 2.4.27. Der gnostische Manoismus sieht Zusammenhänge zwischen den zehn Worten der Schöpfung und den zehn Plagen, in beiden zeige sich die Macht Gottes; (Philo schreibt (Badt [96]): *... denn Gott erkannte es für recht, (durch dieselben Elemente), durch die das Weltall in seiner Vollendung geschaffen wurde, das Land der Frevler zu vernichten, um die Macht der Herrschaft zu zeigen, die er besitzt; denn ... bei der Schöpfung des Alls ... so zum Verderben für die Frevler*.) Die Rabbinen sehen auch eine Verbindung zu den zehn Prüfungen Abrahams; ShemR 15,27.

dann schickt ihr Oberherr erst seine Armee gegen sie, um sie zu umzingeln und ihr die Wasserzufuhr abzuschneiden. Wenn sie jetzt nachgeben, schön und gut, wenn aber nicht, bringt er Kriegsgeschrei über sie. Wenn sie vom Aufstand abstehen, schön und gut, wenn aber nicht, dann läßt er Wurfspieße gegen sie schleudern. Wenn sie jetzt nachgeben, schön und gut, wenn aber nicht, dann richtet er ein Blutbad und Massaker unter ihnen an. Wenn sie jetzt nachgeben, schön und gut, wenn aber nicht, dann richtet er Ströme von brennendem Naphtha[889] gegen sie. Wenn sie jetzt nachgeben, schön und gut, wenn aber nicht, dann läßt er Schleudersteine gegen sie werfen. Wenn sie jetzt nachgeben, schön und gut, wenn aber nicht, dann legt er Sturmleitern an ihre Mauern. Wenn sie jetzt nachgeben, schön und gut, wenn aber nicht, setzt er sie im Gefängnis gefangen. Wenn sie jetzt nachgeben, schön und gut, wenn aber nicht, dann tötet er die Großen unter ihnen.[890]

So verfuhr auch Gott gegen die Ägypter. Zuerst zerstörte er ihre Wasserversorgung, indem er die Flüsse in Blut verwandelte. Aber sie weigerten sich, die Israeliten ziehen zu lassen, und er sandte die lärmenden, quakenden Frösche in ihr Land. Aber sie weigerten sich, die Israeliten ziehen zu lassen, und der Herr brachte Ungeziefer über sie, das ihr Fleisch stach wie Wurfspieße. Aber sie weigerten sich, die Israeliten ziehen zu lassen, und er schickte barbarische Legionen gegen sie, nämlich Horden von wilden Tieren.[891] Aber sie weigerten sich, die Israeliten ziehen zu lassen, und er schickte Tod und Verderben über sie, nämlich eine schwere Pestilenz. Aber sie weigerten sich, die Israeliten ziehen zu lassen, und er schüttete Naphtha über sie, nämlich brennende Geschwüre.[892] Aber sie weigerten sich, die Israeliten ziehen zu lassen, und er ließ seine Geschosse, nämlich Hagel, auf sie hinabstoßen. Aber sie weigerten sich, die Israeliten ziehen zu lassen, und er warf sie in Gefängnisfinsternis. Aber sie weigerten sich, die Israeliten ziehen zu lassen, und er tötete ihre Großen, nämlich die erstgeborenen Söhne.[893]

Die Gottesschläge[894] entsprachen auch den Taten der Ägypter gegen die Israeliten. Weil sie die Israeliten zwangen, Wasser für sie zu holen, und auch weil sie ihnen das rituelle Baden untersagten, wandelte Gott ihr Wasser in Blut.

Weil sie zu den Israeliten gesagt hatten: „Geht und holt Fisch für uns," brachte Gott Frösche gegen sie herauf und ließ sie überall herumkriechen, in ihren Backtrögen und Schlafkammern hüpften sie herum und quakten in ihren Eingeweiden. Das war die abscheulichste aller zehn Plagen. [895]

Weil sie zu den Israeliten gesagt hatten: „Geht, putzt und kehrt unsere Häuser, unsere Höfe und Straßen," verwandelte Gott den Staub ihrer Luft in Läuse, so daß das Ungeziefer in Arm hohen Haufen herumlag, und wenn die Ägypter neue Kleider anzogen, wurden sie sofort wieder von den Insekten befallen.

Die vierte Plage war eine Invasion des Landes mit Horden von allen Arten wilder Tiere, Löwen, Wölfe, Panther, Bären und so weiter. Sie überfielen die Häuser der Ägypter, und wenn die ihre Türen schlossen, um sie fernzuhalten, ließ Gott ein kleines Tier aus dem Boden hervordringen, das durch die Fenster eindrang und die Türen öffnete und den Weg freimachte

---

[889] Erdölbrände schon damals als Kriegswaffe.

[890] Ich folge teilweise dem Wortlaut bei Bietenhard, s.o.

[891] Ex 8,17, Zunz übersetzt: *die wilde Brut*; BR: *das Geziefer*; Mendelssohn: *allerlei Gewild*; so auch Bamberger in der Rashi-Übersetzung, die fortfährt: *alle Arten von bösem Gewild und Schlangen und Skorpionen durcheinander*.

[892] Ex 9,9ff; cf Rashi bzw. TO.

[893] [171] TanB (Bietenhard 1,335); PesK 7,11 (Braude-Kapstein 201f); PesR 17,7 (Braude 1,374f); zum Lärm cf 2.1.21; 3.002.

[894] So Benno Jacob S. 177f (aber wieder mit anderer Tendenz).

[895] [172] Rashi; ER (7) 8,41-43 (s.u.) (hier beißen die Frösche sie von innen her auf der Toilette – *es gibt nichts, was dieser Erniedrigung gleichkäme*; cf dazu MTeh 78,11 Wünsche 2,20). Die hebräische Präposition *b* wird wie in Vers 28 auch in Vers 29 mit *in* übersetzt; so auch TPsJ; cf Mikraot Gedolot. ER schreibt auch, daß die Frösche quakten (lautmalerisch) *kaw le-kaw* (Jes 28,10.13), was auch ***Maß für Maß*** bedeuten kann.

für Löwen, Wölfe usw., die eindrangen und alle Menschen verschlangen bis hinab zum Baby in der Wiege. Wenn ein Ägypter seine zehn Kinder einem Israeliten übergab, damit er mit ihnen einen Gang mache, kam ein Löwe und entriß ihm eins der Kinder, ein Bär schleppte das zweite weg, eine Schlange raffte das dritte hin und so weiter, und am Ende kam der Israelit allein zurück.[896] Dieser Schlag traf sie, weil es bei ihnen üblich war, die Israeliten aufzufordern, Wölfe und Löwen für ihre Zirkusse zu fangen, und sie verfolgten dabei die Absicht, daß die Israeliten sich in der fernen Wüste getrennt von ihren Frauen aufhalten müßten und sich so nicht vermehren könnten.

Dann brachte Gott eine schwere Seuche über ihr Vieh, weil sie die Israeliten gezwungen hatten, als Hirten für sie zu arbeiten, und ihnen weit entfernte Weideplätze zugewiesen hatten, wieder mit dem Ziel, sie von ihren Frauen zu trennen. Deshalb kam die Seuche und raffte alles Vieh dahin, das die Israeliten hüteten.

Die sechste Plage waren böse Blattern[897] an Mensch und Vieh. Das war eine Strafe für die Ägypter, weil sie zu den Kindern Israel sagten: „Geht und bereitet ein Bad für uns, zur Freude von Fleisch und Knochen." Deshalb wurden sie verdammt, an Geschwüren zu leiden, die ihr Fleisch brannten, und weil es so juckte, konnten sie nicht aufhören zu kratzen. Während die Ägypter so litten, benutzten die Israeliten ihre Bäder.[898]

Weil sie die Israeliten auf ihre Felder[899] fortgeschickt hatten, zu pflügen und zu säen, wurde Hagel auf sie herabgesandt, und ihre Baum- und Feldfrüchte wurden zerstört.

Sie pflegten auch zu den Israeliten zu sagen: „Geht, pflanzt Bäume für uns und bewacht die Früchte darauf." Deshalb brachte Gott die Heuschrecken nach Ägypten, damit sie die Reste fraßen von dem, was der Hagel übrig gelassen hatte, denn die Zähne der Heuschrecken sind stark wie die Zähne des Löwen und ihre Kiefer wie die eines großen Löwen.

Weil sie die Israeliten in Gefängnisse warfen, brachte Gott die Finsternis über sie, die Finsternis der Hölle, so daß sie ihre Wege nicht fanden. Wer saß, konnte nicht aufstehen, und wer stand, konnte sich nicht setzen. Die Verhängung der Finsternis hatte noch ein anderes Ziel. Unter den Israeliten gab es viele frevelhafte Menschen, die sich weigerten, Ägypten zu verlassen, und Gott bestimmte, daß sie aus dem Weg geräumt würden. Damit aber die Ägypter nicht sagen könnten, die Israeliten wären den Plagen genau wie sie selbst unterworfen gewesen, schlug Gott sie unter der Decke der Finsternis, und in Finsternis wurden sie von ihren israelitischen Genossen begraben.[900] Und die Ägypter merkten von alle dem nichts. Aber die Zahl dieser Frevler war sehr groß, und die Kinder Israel, die bereit waren, Ägypten zu verlassen, waren nur ein kleiner Teil der israelitischen Bevölkerung.

Die zehnte Plage war die Tötung der Erstgeborenen, und sie kam über die Ägypter wegen ihrer Absicht, die männlichen Kinder der Israeliten bei ihrer Geburt zu töten, und schließlich wurde Pharao und sein Heer im Roten Meer ertränkt, weil die Ägypter die Kinder der Israeliten im Wasser ausgesetzt hatten.[901]

---

[896] [172] Dies und weiter auch TanB (Bietenhard 1,336).

[897] Ex 9,9 Luther (ähnlich BR); Mendelssohn: *zu Entzündungen werden, aus welcher Blasen hervorbrechen*).

[898] ER fährt fort: *und gingen freudig nach Hause und kuschelten mit ihren Frauen* (um dem Gebot Gottes Folge zu leisten: Seid fruchtbar und mehret euch).

[899] ER: Gärten, Weinberge und Obstplantagen.

[900] [172] Dazu auch PesR 15,11 (Braude 1,323) [ShemR 14,3; ShirR 2,30; PesK 5,9 (Braude 142); MekhY (Braude 1,95; Stemberger 58)].

[901] [172] Hauptquellen (1.) ER (7) 8,41-43; (2.) bei TanB (Bietenhard 1) finden sich viele Motive in verschiedenen Abschnitten (Blut: 323ff; Hagel: 328ff; Finsternis: 333f; Erstgeburt 342, 344f, hier auch Tod im Meer). (3.) Ginzberg verweist generell auf ShemR 9-14 (ebenfalls vieles). Cf auch hier die folgenden Abschnitte. Der Spruch „Mit dem Maße, mit dem ein Mensch mißt, mißt man ihm (zu)" (MekhY Lauterbach 2,148; Sot 1,7; Mt 7,2) wird herangezogen, um die Strafen der Ägypter als ‚Maß für Maß' zu erklären (cf San 90a, sehr häufig in der nachbiblischen Literatur.). So entspricht jede Plage einem ägyptischen Verbrechen gegen die Israeliten. In SapSal 11,5ff wird ein Zusammenhang hergestellt zwischen den Plagen und den späteren Wundern in der Wüste.

Aber es gab für jede der zehn Plagen, die die Ägypter trafen, noch eine andere Entsprechung zu ihrer grausamen Behandlung der Israeliten. Die erste war eine Strafe für Pharaos hochtrabende Worte: „Der Nil ist mein, ich habe ihn mir gemacht.“[902]

Die Plage der Frösche brachte Gott über Ägypten, „weil“ sagte er, „die Frösche, die ja oft im Wasser leben, Vergeltung über die Ägypter bringen sollten, weil die das Volk verderben wollten, das zum Wahrer der Torah bestimmt war, und die Torah wird dem Wasser verglichen.“

Gott sandte Ungeziefer über sie und sagte: „Laß die Läuse, aus dem Staub der Erde gemacht, Vergeltung über die Ägypter bringen, weil sie das Volk vernichten wollten, dessen Nachkommen wie der Staub der Erde sein werden.“

Die wilden Tiere, Löwen, Wölfe und Schlangenschwärme kamen über sie, „weil,“ sagte Gott, „sie Verderben über die Ägypter bringen werden, die das Volk vernichten wollten, das mit Löwen, Wölfen und Schlangen verglichen wird.“

Die schlimme Pest kam über sie, „weil,“ sagte Gott, „der Tod Vergeltung an den Ägyptern üben wird, weil sie das Volk vertilgen wollten, das dem Tod ins Angesicht sieht für die Heiligung des Namens Gottes.“

Sie mußten unter brennenden Geschwüren leiden, „weil,“ sagte Gott, „die Geschwüre, die durch die Asche des Feuers entstehen, Vergeltung an den Ägyptern üben werden, die das Volk vernichten wollten, dessen Urvater Abraham zur Verherrlichung des Namens Gottes durch den Feuerofen gegangen ist.“

Er ließ Hagel über sie kommen, „weil,“ sagte Gott, „der weiße Hagel Vergeltung an Ägypten üben wird, deren Sünde weiß sein wird.“

Die Heuschrecken kamen über sie, „weil,“ sagte Gott, „die Heuschrecken, mein großes Heer, Vergeltung über Ägypten bringen werden, weil sie das Volk vernichten wollten, das mein Heer genannt wird.“

„Finsternis,“ sagte Gott, „die vom Licht geschieden ist, soll kommen und Vergeltung über Ägypten bringen, weil sie das Volk vernichten wollten, über denen das Licht des Herrn leuchtet, während große Finsternis die anderen Völker bedeckt.“ Die zehnte Plage, die Tötung der Erstgeburt, verhängte Gott mit den Worten: „Ich will Vergeltung üben an Ägypten, weil sie das Volk vernichten wollten, das mein Erstgeborener ist. Wie die Nacht sich für Abraham teilte, damit seine Feinde besiegt würden, so will ich durch Ägypten gehen in der Mitte der Nacht, und wie Abraham durch zehn Versuchungen erprobt wurde, so will ich zehn Plagen über Ägypten bringen, den Feind seiner Kinder.“[903]

2.4.27 Die durch Aaron bewirkten Plagen

(P 347; Hs 768: *Das Jahr des Leidens*)

Von der Verhängung der ersten Plage bis zum Ende der letzten, nach der die Ägypter alles zugestanden, was Moshe und Aaron erbaten, verging ein ganzes Jahr, denn zwölf Monate ist der von Gott für die Auslöschung von Sünden gesetzte Zeitraum. Die Flut dauerte ein Jahr, Ijob litt ein Jahr lang, Sünder müssen ein Jahr lang Höllenqualen leiden, und das Gericht über Gog und Magog am Ende der Zeit wird ein Jahr lang dauern.[904]

Moshe kündigte dem Pharao die erste Plage an, als der König eines Morgens am Flußufer spazierenging. Das ermöglichte ihm, einen dauernden Betrug an seinen Leuten durchzuführen. Er beanspruchte ja, ein Gott zu sein und keinen menschlichen Notwendigkeiten zu unterliegen. Und um diese Illusion aufrecht zu erhalten, ging er jeden Morgen ans Flußufer und erledigte dort in aller Einsamkeit seine menschlichen Bedürfnisse.

---

[902] S.o. Ez 29,3.

[903] [173] [Entlegene Quellen].

[904] [174] [z.B. Seder Olam 3.] Zur Dauer der Einzelplagen gibt es unterschiedliche Meinungen: drei Wochen Warnung und eine Woche Plage oder umgekehrt; ShemR 9,12; TanB (Bietenhard 1,324); MTeh 78,9 (Wünsche 2,19: *eine Woche zur Erholung*); DevR 7,9.

Da nun erschien Moshe vor ihm und rief ihm zu: „Gibt es einen Gott, der menschliche Bedürfnisse hat?“ – „Wahrhaftig, ich bin kein Gott,“ gab Pharao zurück, „ich tu nur so vor den Ägyptern, die so dumm sind, daß man sie eher für Esel als für menschliche Wesen halten könnte.“[905]

Dann teilte Moshe ihm mit, daß Gott das Wasser in Blut verwandeln würde, wenn Pharao sich weigere, Israel gehen zu lassen. An dieser Vorwarnung können wir den Unterschied zwischen Gott und den Menschen sehen.[906] Wenn ein Sterblicher plant, seinem Feind einen Schlag zu versetzen, dann lauert er auf einen günstigen Moment, wo er unerwartet zuschlagen kann. Aber Gott ist offen und ehrlich. Er warnte Pharao und die Ägypter öffentlich, wann immer eine Plage geschehen sollte, und jede Warnung wurde von Moshe drei Wochen lang wiederholt, obwohl die Plage selber nur eine Woche dauerte.

Weil aber Pharao sich die Warnung nicht zu Herzen nahm, wurde die Plage über ihn und sein Volk losgelassen – das Wasser verwandelte sich in Blut. Es ist ein altbekanntes Sprichwort, „Schlag einen Götzen, und die Priester werden erschrecken.“ Gott schlug den Nilfluß, den die Ägypter als ihren Gott verehrten, in der Absicht, Pharao und sein Volk zu erschrecken und zu zwingen, den göttlichen Willen zu tun.

Um nun die Plage herbeizuführen, nahm Aaron seinen Stab und streckte seine Hand über die Wasser Ägyptens aus. Moshe hatte an der Durchführung dieses Wunders keinen Anteil, denn Gott hatte zu ihm gesagt: „Das Wasser hat über dich gewacht, als du im Nil ausgesetzt wurdest; es soll kein Leid durch dich erfahren.“ Aaron hatte kaum die göttliche Anordnung ausgeführt, als alles Wasser von Ägypten zu Blut wurde, auch was sich in den Krügen und Fässern befand. Sogar der Speichel eines Ägypters wurde zu Blut, sobald er ausspuckte,[907] und auch von den Götzen Ägyptens tropfte Blut.[908]

Die Verwandlung des Wasser in Blut war in ersten Linie als Strafe für die Unterdrücker gedacht, sie wurde aber gleichzeitig eine Einnahmequelle für die Unterdrückten. Sie gab den Israeliten die Gelegenheit, große Reichtümer zu erwerben. Die Ägypter zahlten ihnen große Summen für ihr Wasser, denn wenn ein Ägypter und ein Israelit Wasser aus demselben Trog schöpften, so wurde der Anteil des Ägypters unbrauchbar, er wurde zu Blut. Aber nichts konnte den Ägyptern in ihrer Not helfen, denn selbst wenn sie Wasser aus demselben Krug wie ein Israelit tranken, so wurde es in ihrem Mund zu Blut.

Trotzdem beeindruckte diese Plage den Pharao nicht als eine im Namen Gottes verhängte Strafe, denn mit Hilfe der Engel der Zerstörung führten die Magier der Ägypter dieselbe Erscheinung herbei und verwandelten Wasser in Blut. Deshalb hörte er nicht auf die Worte Moshes.[909]

Es folgte die Plage der Frösche, und wieder war es Aaron, der das Wunder herbeiführte. Er streckte seine Hand mit dem Stab über die Flüsse und brachte so Frösche über das ägyptische

---

[905] [175] ShemR 9,8; die Eselbemerkung nur in einer entlegenen Quelle. (In TanB s.o. nur Nil-Vergottung; auch Philo VitMos 2(3), 24 [195]). Ginzberg sieht in der Geschichte eine Satire auf die Vergottung der Caesaren [ausführlich in MHG 2,67]. Nach MQ 18a war Pharao ein Magier; allg. gegen Magier Shab 75a. (Spätere sehen Pharaos Gang am Fluß als ganz normal an; Wasserstand beobachten, Morgenspaziergang, Ibn Ezra, Rashbam, cf Mikraot Gedolot.) Zur Caesaren-Verehrung cf. 1.4.11; 4.10.16.

[906] [176] ShemR 9,9-11; TanB (Bietenhard 1,324). Eine Quelle meint, bei der dritten, sechsten und neunten Plage habe es keine Warnung gegeben.

[907] [176] Zur Wasserplage generell: ShemR 9,9-11; TanB (Bietenhard 1,324); Philo VitMos 1,17 [98]; MTeh 78,9 (Wünsche 2,19f); auch Artapanus (Walter) 28ff (Moshe als Ausführer); nach SapSal 11,6 war es eine Strafe für den Befehl, die Kinder zu töten; nach ER (7)8,40 (Braude-Kapstein 96) weil sie ihnen das Wasser für die rituelle Reinigung vorenthielten; Yashar 80,3 ff.

[908] [177] Manche meinen, daß sogar Fruchtsäfte sich in Blut verwandelten; alle Flüssigkeiten rochen nach Blut. Philo s.o. berichtet vom Leichengestank der toten Fische und der Verdursteten. [MHG 2,62].

[909] [178] Zusätzlich Zohar 2,28b; JosAnt 2,14,1; Artapanus 30 schreibt (Walter): von Pharao mit der Todesstrafe bedroht, hätten die Magier aus Memphis *mit irgendwelchen Tricks und Zaubergesängen einen Drachen gemacht und den Fluß sich verfärben lassen*. Pharao selbst sei von der ersten Plage nicht betroffen gewesen, daher seine Verstockung [MHG 2,62].

Land. Moshe, dessen Leben mit Hilfe des Wassers gerettet worden war, sollte nicht seinen Retter mit Reptilien vergiften. Zu Anfang erschien nur ein einziger Frosch, aber er begann zu quaken und rief so viele seiner Genossen herbei, daß das ganze Land von Ägypten bedeckt war. Wo auch immer ein Ägypter sich aufhielt, dort erschienen Frösche, und auf wunderbare Weise waren sie sogar in der Lage, das härteste Metall zu durchbrechen und sogar der Marmor der ägyptischen Adelspaläste gewährte keinen Schutz vor ihnen. Wenn sich ihnen ein Frosch nahte, spaltete sich der Marmor auseinander. „Mach Platz“, rief der Frosch dem Stein zu, „damit ich den Willen meines Schöpfers tun kann,“ und sofort zeigte der Marmor einen Riß, durch den der Frosch hindurchkroch und dann die Ägypter körperlich angriff und sie verstümmelte und überwältigte. In ihrem Eifer, Gottes Auftrag zu erfüllen, warfen sich die Frösche in die rotglühenden Flammen der Backöfen und verschlangen das Brot. Jahrhunderte später wurden drei heiligen Kindern, Hananiah, Mishael und Azariah, von Nebuchadnezzar befohlen, seine Götzen anzubeten, sonst müßten sie den Feuertod leiden. Und sie sagten: „Wenn die Frösche, die nicht verpflichtet sind, den Namen Gottes zu ehren, sich in das Feuer stürzten, um Gottes Willen zur Strafe der Ägypter auszuführen, um wie viel mehr sind wir dann bereit, unser Leben dem Feuer auszusetzen zur Verherrlichung des Ruhmes seine Namens.“[910] – Und diese eifrigen Frösche blieben nicht unbelohnt. Während alle anderen am festgesetzten Ende der Plage vernichtet wurden, ließ Gott die Frösche in den Backöfen am Leben, das Feuer hatte keine Macht über sie, ihnen auch nur den kleinsten Schaden zu tun.

Obwohl die ägyptischen Magier durch die Hilfe der Dämonen ebenfalls Frösche herbeizauberten, erklärte sich Pharao nun bereit, das Volk ziehen zu lassen, um seinem Gott zu opfern. Der Unterschied zwischen dieser und der ersten Plage war der, daß das in Blut verwandelte Wasser ihm keinerlei persönlich Unannehmlichkeiten gemacht hatte, wohingegen die Frösche ihm körperliche Schmerzen zufügten. Deshalb gab er Moshe das Versprechen, das Volk ziehen zu lassen, in der Hoffnung, ihn von der Pein, die ihn plagte, zu befreien. Und Moshe versprach seinerseits, am folgenden Tag Gott für ihn zu bitten. Es konnte nämlich nicht sofort geschehen, da die festgesetzte Siebentagefrist noch nicht verstrichen war. Moshes Gebet wurde erhört, alle Frösche kamen um, denn es ging alles so schnell, daß sie sich nicht ins Wasser zurückziehen konnten. Das hatte aber zur Folge, daß das ganze Land mit dem Gestank der verwesenden Frösche erfüllt war, denn es waren so viele, daß jeder ägyptische Mann vier hohe Haufen von ihnen zusammensammelte.[911]

Obwohl die Frösche alle Marktplätze und Ställe und Häuser gefüllt hatten, hielten sie sich doch von den Hebräern fern, als könnten sie zwischen den zwei Völkern unterscheiden und wüßten, wer von ihnen für die Mißhandlung geeignet war und wem sie mit Zurückhaltung begegnen müßten.[912] Aber sie sparten nicht nur die Hebräer im Land Ägypten aus, sondern sie hielten sich auch strikt an die Grenzen des Landes und berührten keines der benachbarten Völker. Ja, sie dienten sogar dazu, einen alten Grenzstreit zwischen Ägypten und Äthiopien friedlich beizulegen. Wo sie erschienen, so weit reichte Ägyptens Gebiet, alles jenseits dieser Linie gehörte zu Äthiopien.[913]

Pharao war wie die Frevler, die in ihrer Not zu Gott schreien, und wenn ihr Glück zurückkehrt, wieder ihre alten sündigen Wege gehen. Kaum waren die Frösche von ihm, seinem Haus und seinem Volk gewichen, als er sein Herz erneut verhärtete und sich weigerte, Israel gehen zu lassen. Da sandte Gott die Plage des Geziefers, die letzte, die durch Aarons Mitwirkung über Ägypten gebracht wurde. Moshe sollte daran keinen Anteil haben, „denn,“

---

[910] [179] ShemR 10,2-6; MTeh 78,11 (Wünsche 2,20) und 13 (ebd. 24); ER (7)8,41 (Braude-Kapstein 96f); Philo VitMos 1,18 [103 ff]; JosAnt 2,14,2; TanB (Bietenhard 335f, kurz); San 67b (ein Frosch, cf Singular in Ex 8,2); Pes 53b (drei Jünglinge); MTeh 28,2 (Wünsche 241; d.g.). – Die Krokodile des Nils stammen von diesen Fröschen ab [MHG 2,64].

[911] [181] ShemR 10, 5-6. Moshe betete für Pharao in einer Synagoge außerhalb der Stadt, da diese voller Götzen war (cf Ex 9,29); MekhY (Lauterbach 1,3f; Stemberger 10); ShemR 12,5f.

[912] [182] Philo VitMos 1,26 [143](Badt): *... und das war eben das grösste Wunder ...*

[913] [182] ShemR 10,2.

sagte Gott, „die Erde, die dir Schutz gewährte, als sie dir erlaubte, den erschlagenen Ägypter zu verbergen, soll nicht unter deiner Hand leiden.“[914]

Die ägyptischen Magier hatten sich gebrüstet, weil sie fähig waren, die ersten beiden Plagen auch herbeizuzaubern – eine eitle Angeberei, denn sie hätten mit ihrem Hokuspokus nichts erreicht, wenn Moshe es nicht zugelassen hätte – sie wurden jetzt mit der dritten Plage von Gott beschämt. Sie versuchten vergeblich, sie nachzumachen.[915] Die Dämonen konnten ihnen nicht helfen, denn ihre Macht ist beschränkt auf die Herstellung von Dingen, die größer als ein Gerstenkorn sind, und Läuse sind kleiner. Die Magier mußten zugeben: „Das ist der Finger Gottes.“[916] Und dieser Fehlschlag setzte ein für allemal ihren Versuchen ein Ende, Moshe nachahmen.

Aber Pharaos Herz war verhärtet, und Gott sprach zu Moshe: „Dieser verruchte Kerl bleibt hartherzig, trotz der drei Plagen. Die vierte soll viel schlimmer sein als alle vorhergegangenen. Deshalb geh zu ihm und warne ihn, daß es gut für ihn wäre, mein Volk ziehen zu lassen, damit diese Plage nicht über ihn komme.“[917]

2.4.28 Die durch Moshe bewirkten Plagen

(P 352; Hs ohne Hinweis 773) Auch die vierte Plage wurde dem König frühmorgens am Flußufer angekündigt. Pharao pflegte regelmäßig dort hin zu gehen, denn er war einer der Magier, die für ihre Zauberei Wasser benötigen.[918] Die morgendlichen Besuche von Moshe begannen, ihn zu verärgern, deshalb hatte er das Haus sehr früh verlassen, in der Hoffnung, dem lästigen Mahner zu entgehen. Aber Gott, der die Gedanken der Menschen kennt, sandte Moshe zu Pharao, als er gerade aufbrach.

Weil aber die Warnung vor der anstehenden Plage keine Wirkung auf Pharao gemacht hatte, sandte Gott die vierte Plage über Ägypten,[919] eine Horde verschiedener wilder Tiere, Löwen, Bären, Wölfe und Panther und so viele Raubvögel aller Arten, daß das Licht der Sonne und des Mondes verdunkelt wurden, wenn sie in der Luft kreisten. Diese Bestien kamen über die Ägypter als Strafe dafür, daß sie die Nachkommen Abrahams zwangen, sich mit den anderen Völkern zu vermischen. Gott antwortete darauf, indem das Gewild über sie brachte, was sie das Leben kostete.[920]

Wie Pharao der erste unter den Ägyptern war, der üble Pläne gegen die Kinder Israel hegte, so war er auch der erste, über den die Strafe kam. Die Horde wilder Tiere brach zuerst in sein Haus und dann in die Häuser der anderen Ägypter. Goschen, das von den Israeliten bewohnte Land, wurde völlig verschont, denn Gott setzte eine Grenze zwischen die zwei Völker. Es ist zwar wahr, daß die Israeliten genug Sünden begangen hatten, um auch bestraft

---

914 [183] ShemR 10,7; TanB (Bietenhard 1,335f). Nach einmütiger Meinung der Rabbinen ist die dritte Plage die Plage des Ungeziefers (ER 7,41 zählt vierzehn Sorten auf, darunter unterschiedliche Ameisen, Wanzen, Taranteln). Philo VitMos 1,19 [107] spricht (nach LXX) von Mücken (die Bedeutung des hebräischen Wortes ist unklar); auch JosAnt 2,14,3.

915 [184] [MHG 2,66; s.u.].

916 Ex 8,15.

917 [185] ShemR 10,7; 11,1f; TanB s.o.; San 67b. Die Rabbinen vertreten auch die Meinung, daß die Magier nichts erschaffen konnten, sondern nur eine optische Illusion für Pharao herbeiführten und ihn so betrogen. Philo VitMos 1,19 [107 ff] erklärt, warum Gott die Ameise wählte (Badt): ... *erstens wollte Gott die Bewohner des Landes mehr warnen als verderben.* Dazu wählte er das unbedeutendste Werkzeug; wenn dies der Finger Gottes ist, wer könnte dann seine Hand ertragen? In Git 56b wird berichtet, wie eine Mücke den ruchlosen Titus zu Fall brachte.

918 [186] MQ 18a. Daß Pharao am Wasser betete bzw. opferte sagen auch andere Quellen.

919 [187] ShemR 11,1.

920 [188] Problematisch ist das Wort *arob*; ausführlich diskutiert in MTeh 78,11 (Wünsche 2.20); ShemR 11,2-3; kurz TanB (Bietenhard 1,335). Die vorherrschende Meinung der Rabbinen ist oben referiert; auch bei JosAnt 2,14,3 und SapSal 11,15ff. Nach LXX Ex 8,17 und Philo VitMos 1,23 [130f] waren es Stechfliegen (Badt: *Hundsfliege ... die Frechheit beider Tiere in sich vereint, ... ein bissiges, tückisches Tier*). Spätere rabbinische Quellen kombinieren beides; z.B. ER 7,41f.

zu werden, aber der Heilige, gelobt sei er, erlaubte den Ägyptern, als Lösegeld für Israel zu dienen.[921]

Wieder äußerte Pharao seine Bereitschaft, die Kinder Israel gehen zu lassen, damit sie ihrem Gott opferten, aber sie sollten dazu im Land bleiben und nicht in die Wüste hinaus ziehen. Doch Moshe legte Pharao dar, wie unschicklich es wäre, wenn die Israeliten vor den Augen seines Volkes genau die Tiere opfern würden, die die Ägypter als Götter verehrten. Nun stimmte er zu, daß sie über die Grenzen seines Landes gingen, aber sie sollten nicht zu weit wegziehen, und Moshe, um ihn zu verleiten, bat um eine Dreitagereise in die Wüste. Aber wiederum - Moshe hatte kaum Pharaos wegen zu Gott gebetet, und die wilden Tiere waren verschwunden – verstockte des Königs Herz, und er ließ das Volk nicht gehen.

Das Aufhören der vierten Plage war so wunderbar, wie die Plage selbst. Alle Tiere, die die Ägypter in ihrer Verteidigung erschlagen hatten, kehrten ins Leben zurück und verließen mit den anderen das Land. Das war so eingerichtet, damit die ruchlosen Unterdrücker nicht den kleinsten Nutzen aus der Strafe ziehen sollten, nicht einmal aus den Fellen oder dem Fleisch der toten Tiere.[922] Bei den unbrauchbaren Fröschen war es anders gewesen, sie waren auf der Stelle gestorben, und ihre Kadaver blieben liegen und stanken schrecklich.[923]

Die fünfte Plage, die Gott über die Ägypter verhängte, war eine schlimme Pestilenz, die vor allem die Tiere und das Vieh traf, aber auch die Menschen nicht verschonte. Dies war zwar eine eigene Plage, aber sie begleitete auch alle anderen Gottesschläge, und viele Ägypter starben ihretwegen.[924] Und wieder kamen die Israeliten ungeschoren davon. Ja sogar, wenn ein Israelit einen gerechten Anspruch auf das Tier eines Ägypters hatte, so wurde dieses verschont, und gleiches Glück hatte das Vieh, das gemeinsames Eigentum von Israeliten und Ägyptern war. [925]

Die sechste Plage, die Geschwüre, wurde von Moshe und Aaron zusammen auf wunderbare Weise bewirkt. Jeder nahm eine Handvoll Ofenruß in die Hand und warf ihn himmelwärts, und er flog bis zum Thron Gottes. Und im Herabfallen verteilte er sich über ganz Ägypten, eine Fläche von vierhundert Parasangen im Quadrat. Und der dünne Staub verursachte Entzündungen auf der Haut der Ägypter,[926] Geschwüre einer sonderbaren Art, die innen weich waren und hart an ihrer Spitze.[927]

Die Magier hatten bei den ersten fünf Plagen versucht, sie nachzumachen, und teilweise war es ihnen gelungen. Aber bei dieser fünften Plage hatten sie Moshe nichts entgegenzustellen und gaben jeden Versuch auf, es ihm nachzutun. Ihre Zauberkraft war sowieso immer schädlich für sie gewesen. Denn obwohl sie die Plagen auch bewirken konnten, waren sie doch nicht in der Lage, sie wieder verschwinden zu lassen. Sie konnten zwar ihre Hand unters Hemd stecken und mit Aussatz wieder herausziehen, genau wie Moshe, aber ihr Fleisch blieb aussätzig bis zu ihrem Tod. Und das gleiche geschah bei allen anderen Plagen, die sie nachmachten, bis zu ihrem Todestag waren sie mit den Krankheiten behaftet, die sie produziert hatten. [928]

---

[921] Jes 43,3.
[922] Ähnlich in MTeh 78,14 (Wünsche 2,25).
[923] [189] ShemR 11,2-3.
[924] [190] Erwähnt MTeh 78,16 (zugleich mit jeder Plage die Pest); Hagel in 78,15 (Wünsche 2,25).
[925] [191] ShemR 11,4; MTeh 78,16 (Wünsche 2,26). Nachdem bei der vierten Plage die Kinder der Ägypter getötet worden waren (s.o.), wurden die Hebräer als Hirten mit der Sorge für die Tiere beauftragt. Woraufhin die fünfte Plage kam und diese Lebensgrundlage vernichtete (MHG 2,68).
[926] [191] ShemR 11,5-6; BerR 5,7; bei dieser Gelegenheit geschah das Wunder, daß nämlich „der enge Raum viel mehr enthielt als seine Kapazität zuließ“, die Faust Moshes genug Staub für ganz Ägypten. Cf ein ähnliches Wunder in 3.047. Daß etwas „den Thron Gottes“ erreicht auch in 1.6.17.
[927] [192] BQ 80b. Ket 77a spricht von vierundzwanzig Sorten Hautkrankheit.Luther: *böse Blattern*; Mendelssohn: *entzündete Blasen*; BR: *Geschwür, aufbrechende Blattern*.
[928] [193] Cf ShemR 11,6 und 20,1; Anm. hier [185].

Weil Pharao bei den ersten fünf Plagen absichtlich sein Herz verhärtet und sich geweigert hatte, von seinen sündhaften Vorhaben abzulassen, strafte ihn Gott nun damit, daß er seinen Weg nicht mehr ändern konnte, selbst wenn er gewollt hätte. Gott sprach: „Selbst wenn er jetzt Umkehr tun wollte, will ich sein Herz verstocken, bis er das Ganze seiner Schuld bezahlt hat."

Pharao hatte beobachtet, daß Moshe ihn immer dann abfing, wenn er am Nilufer entlangging. Deshalb gab er diesen Morgenspaziergang auf. Aber Gott sagte Moshe, er solle den König am frühen Morgen in seinem Palast aufsuchen und ihn dringlich bitten, seine üblen Taten zu bereuen. Deshalb redete Moshe an Gottes statt folgendermaßen zu ihm: „O du Bösewicht! Du meinst, Ich könnte dich nicht von der Erde vertilgen. Bedenk doch, wenn Ich das gewollt hätte, dann hätte Ich auch statt des Viehs dich und dein Volk mit der Pest schlagen können, und du wärest von der Erde weggerissen worden. Aber Ich habe die Plage nur in dem Maße verhängt, das dir Meine Macht zeigen konnte und damit Mein Name auf der ganzen Erde verherrlicht werde. Aber du hast nicht davon abgelassen, Mein Volk unter deine Füße zu treten. Siehe, morgen wenn die Sonne diesen Punkt überschreitet" - Moshe zeichnete dabei einen Strich an die Wand – „werde Ich einen schlimmen Hagel herabkommen lassen, wie es nur noch einmal geschehen wird, nämlich wenn Ich Gog mit Hagel, Feuer und Schwefel auslöschen werde."

Aber Gottes Güte ist so groß, daß er sogar in seinem Zorn Mitleid mit den Frevlern hat, und seine Hauptabsicht war nicht, Mensch und Tier zu schaden, sondern die Pflanzen auf den Feldern der Ägypter zu zerstören. Er bat Moshe, Pharao aufzufordern, er solle all sein Vieh und was er im Freien hat, eintreiben. Aber er sprach vor tauben Ohren. Ijob[929] war der einzige, der es beherzigte, während Pharao und sein Volk das Wort des Herr nicht beachteten. Deshalb ließ der Herr beide erschlagen, Mensch und Vieh, statt nur die Pflanzen und Bäume, wie es ursprünglich seine Absicht war.

Normalerweise sind Feuer und Wasser Elemente, die sich befeinden, aber in den Hagelkörnern, die Ägypten heimsuchten, waren sie vereint. Ein Feuer ruhte in jedem Hagelkorn, wie der brennende Docht im Öl des Leuchters schwimmt, die umgebende Flüssigkeit konnte die Flamme nicht auslöschen. So wurden die Ägypter entweder vom Hagel oder durchs Feuer getötet. Im einen wie im anderen Fall wurde ihr Fleisch verbrannt, denn auch die vielen vom Hagel Erschlagenen wurde vom Feuer verzehrt. Die Hagelkörner bildeten einen hohen Wall, so daß die erschlagenen Tiere nicht weggebracht werden konnten, und wenn die Leute endlich ihre Tiere befreit hatten und das Fleisch wegtragen wollten, kamen Raubvögel und entrissen ihnen ihren Gewinn. Aber die Vegetation litt mehr als Mensch und Tier, denn der Hagel kam über die Bäume herab wie eine Axt und zerschlug sie. Ein Wunder war es, daß der Weizen und Spelz nicht vernichtet wurden.

Jetzt endlich wurde Pharao einsichtig und sagte: „Der Herr ist gerecht, ich und mein Volk sind ruchlos. Er war im Recht, als er uns sagte, wir sollten unser Vieh vor dem Hagel retten, und wir waren ungehorsam, denn wir beachteten seine Warnung nicht, und Menschen und Tiere wurden vom Hagel auf den Feldern erschlagen." Und wieder bat er Moshe, Gott seinetwegen anzuflehen, damit er die Plage abwende, und versprach, die Kinder Israel ziehen zu lassen. Moshe wollte ihm seinen Willen tun, sagte allerdings: „Denk du nur nicht, daß ich nicht wüßte, was geschehen wird, sobald die Plage aufgehört hat. Ich weiß wohl, daß du und deine Diener, die ihr jetzt Gott den Herrn fürchtet, sobald sein Gottesschlag aufhört, ihn so wenig fürchten werdet wie vorher. Aber um euch Gottes Größe zu zeigen, will ich ihn bitten, daß der Hagel aufhören möge."

Moshe ging eine kleine Strecke aus der Stadt Pharaos hinaus, um seine Hände zum Herrn zu erheben, denn er wollte nicht in der Stadt zu Gott beten, die voller Götzen und Götterbildern war. Sofort verharrte der Hagel in der Luft. Ein Teil davon fiel später, als

---

[929] aus [194] Cf Zohar 2,33a; Sot 11b.

Joshua Krieg gegen die Amoriter führte, und den Rest wird Gott in seinem Zorn gegen Gog hinab schicken. Auch die Donnerschläge wurden nach Moshes Bitte unterbrochen und für spätere Zeiten aufbewahrt, denn sie waren der Kriegslärm, den der Herr über die Syrer bei der Belagerung von Samaria erschallen ließ, woraufhin sie aufsprangen und im Abenddämmerlicht flohen.[930]

Wie Moshe es vorhergesehen hatte, so geschah es. Kaum hatte der Hagel aufgehört, als Pharao sein Versprechen brach und sich weigerte, Israel gehen zu lassen. Moshe verlor keine Zeit, ihm die achte Plage anzukündigen, die Plage der Heuschrecken. Als er sah, daß seine Worte die Räte des Königs beeindruckten, wandte er sich um und ging weg von Pharao, damit sie Gelegenheit hätten, die Sache untereinander zu besprechen. Und tatsächlich, seine Diener drängten Pharao, die Israeliten ziehen zu lassen, damit sie ihrem Gott dienen könnten. Aber als Moshe wieder darauf bestand, daß das ganze Volk gehen müßte, die Jungen und die Alten, die Söhne und die Töchter, erhob Pharao Einspruch und sagte: „Ich weiß, daß üblicherweise die jungen und alten Männer am Opferdienst teilnehmen, aber sicher nicht die kleinen Kinder. Und wenn du ihr Dabeisein forderst, dann verrätst du nur deine böse Absicht. Daß du drei Tage in die Wüste ziehen und dann zurückkehren willst, ist eine falsche Vorspiegelung. In Wirklichkeit willst du fliehen und niemals zurückkehren. Ich will nichts mehr davon hören.[931] Mein Gott Baal-zephon wird sich dir in den Weg stellen und dich an deiner Reise hindern." Pharaos letzte Worte waren eine schwache Vorahnung. Als Magier sah er voraus, daß die Kinder Israel bei ihrem Wegzug aus Ägypten sich bei dem Heiligtum von Baal-zephon in einer schlimmen Notlage befinden würden.[932] Pharao gab sich diesmal nicht damit zufrieden, den Wunsch von Moshe und Aaron zu verweigern. Er ließ die beiden gewaltsam aus dem Palast hinauswerfen.

Da sandte Gott die angekündigtre Plage der Heuschrecken. Sie fraßen jede Pflanze im Land und alle Früchte der Bäume, die der Hagel verschont hatte, und es blieb nicht das geringste Grün. Und wieder schickte Pharao nach Moshe und Aaron, um ihre Verzeihung zu erbitten, sowohl für seine Sünde gegen Gott den Herrn, auf dessen Wort er nicht gehört hatte, als auch für seine Sünde gegen sie beide, die er fortgejagt hatte und verfluchen wollte. Wie vorher schon betete Moshe Pharaos wegen, und seine Bitte wurde erhört. Die Plage wurde hinweggenommen, aber in einer sehr erstaunlichen Weise. Als die Heuschreckenschwärme das Land zu verdunkeln begonnen hatten, hatten die Ägypter sie gefangen und in Salzwasser eingelegt als köstliche Delikatesse. Nun ließ der Herr einen starken Westwind kommen, der die Heuschrecken aufnahm und ins Rote Meer trieb. Und sogar solche, die sie in ihren Töpfen eingelegt hatten, flogen auf und davon, und ihre Hoffnung auf einen guten Gewinn war dahin.[933]

Auch die letzte Plage, wie alle vorhergehenden, dauerte sieben Tage. Während der ganzen Zeit war das Land in Finsternis gehüllt, nur war es nicht immer überall gleich dunkel. Während der ersten drei Tage war die Finsternis nicht so dicht, daß die Ägypter nicht ihre Haltung hätten ändern können, wenn sie es wollten. Wenn sie saßen, konnte sie aufstehen, und wenn sie standen, konnten sie sich hinsetzen. Am vierten, fünften und sechsten Tag herrschte eine solch dichte Finsternis, daß sie sich nicht von der Stelle rühren konnten. Entweder saßen sie die ganze Zeit oder standen, wo sie standen, die ganze lange Zeit. Der

---

930 [194] ShemR 12,1-7; MTeh 78,14 (Wünsche 2,25); PesK 1,4 (Braude S. 18); Philo VitMos 1,20 [118f]; SapSal 16,15ff.

931 [195] ShemR 13,4-5.

932 [196] Ex 14,2ff; cf 3.002. Nach einer anderen Überlieferung sagte Pharao: Ich sehe, daß der Unglücksstern namens Ra (Übel) euch treffen wird, und das bedeutet Blut. Sein Fehler war, nicht zu erkennen, daß das Blut der Beschneidung beim Eintritt in das Land Israel gemeint war (Jos 5,3).

933 [197] ShemR 13,6-7; Philo VitMos 1,21 [121]; nach Ginzberg zu Zeb 102a gab Pharao dem Moshe einen Backenstreich, der dies unbeachtet ließ, weil man zu Respekt gegen den König verpflichtet ist; Goldschmidt übersetzt die Stelle anders; cf Ex 11,8, EIN bezieht *rot vor Zorn* auch auf Pharao; so auch eine Möglichkeit in Mikraot Gedolot.

letzte Tag der Finsternis bedrängte die Ägypter nicht in ihrem eigenen Land sondern am Roten Meer, als sie die Israeliten verfolgten.

Es war keine gewöhnliche, irdische Dunkelheit; sie kam aus der Hölle, und man konnte sie körperlich fühlen. Sie war so fest wie ein Dinar, und die ganze Zeit über breitete sich in den Wohnungen der Kinder Israel ein himmlisches Licht aus, wodurch sie sehen konnten, was die Ägypter unter der Decke der Dunkelheit machten. Das war für sie von großem Vorteil, denn als sie später aufbrachen, um das Land zu verlassen, und ihre ägyptischen Nachbarn baten, ihnen für die Reise Gewänder zu leihen und Gold und Silber und Edelsteine, da leugneten die Ägypter, daß sie irgend so etwas in ihrem Besitz hätten. Aber die Kinder Israel, die ja alle ihre Schätze in den Tagen der Finsternis gesehen hatten, konnten genau angeben was sie haben wollten und das Versteck beschreiben. Da dachten die Ägypter, daß die Israeliten bei ihrem Wort genommen werden könnten, denn sie hätten ja, wenn sie sie hätten betrügen und alles behalten wollen, was sie jetzt ausliehen, alles in den Tagen der Finsternis einfach unbeobachtet an sich nehmen können. Deshalb zögerten die Ägypter nicht, den Kindern Israel alle die Schätze zu geben, um die sie baten.[934]

Es war eine Finsternis besonderer Art, die sich durch keinerlei Mittel erhellen ließ. Das Licht des Feuers, das man ja für den Haushalt anzündete, wurde entweder durch die Gewalt des Sturmes ausgelöscht und es wurde unsichtbar und aufgeschluckt von der Dichte des Dunkels. Das Sehen, der unentbehrlichste unserer Sinne, obwohl unbeeinträchtigt, war seiner Wirkung beraubt, denn nichts konnte unterschieden werden, und alle anderen Sinne waren nutzlos, wie Leute, denen der Anführer fehlt. Niemand war in der Lage, zu sprechen oder zu hören, niemand konnte es wagen, etwas zu essen, es blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich hinzulegen und zu hungern und alle ihre Sinne abzuschalten. So verharrten sie, überwältigt von diesem Gottesschlag, bis Moshe wiederum Mitleid mit ihnen hatte und Gott für sie anflehte. Und Gott brachte Licht anstatt Finsternis und Tag anstatt Nacht und wolkenlosen Himmel.[935]

Durch diese Bedrängnis in Furcht versetzt, erlaubte Pharao dem Volk zu gehen, die Kleinen wie auch Männer und Frauen, er bat nur darum, daß sie ihr Vieh und ihre Herden zurückließen. Aber Moshe sagte: „Bei deinem Leben, unser Vieh wird mit uns ziehen. Ja, wenn nur der Huf eines Tieres einem Israeliten gehört, wird das Tier nicht in Ägypten zurückbleiben.“ Diese Rede verärgerte Pharao dermaßen, daß er Moshe mit dem Tod bedrohten, wenn er sich noch einmal sehen ließe. In diesem Augenblick erschien der Herr dem Moshe und forderte ihn auf, Pharao den letzten Gottesschlag anzusagen, die Tötung der Erstgeborenen. Es war das erste und letzte Mal, daß sich Gott in einem königlichen Palast offenbarte. Er wählte die Residenz Pharaos, damit Moshe nicht als Lügner gebrandmarkt würde, denn der hatte auf Pharaos Drohung, ihn beim nächsten Wiedersehen umzubringen, geantwortet: „Du hast richtig gesprochen, ich werde dich niemals wieder sehen.“ Mit lauter Stimme verkündete Moshe die letzte Plage und schloß mit den Worten: „Alle deine Diener werden zu mir kommen und sich vor mir niederbeugen und sagen: Geht fort, und auch alles Volk, das dir anhängt, und dann werde ich ausziehen.“ Moshe wußte sehr wohl, daß Pharao selbst kommen und ihn bitten würde, Israel so schnell wie möglich wegzuführen, aber er

---

[934] [198] ShemR 14,1-3; TanB (Bietenhard 1,333f); Philo VitMos 1,21 [123f]; SapSal 17-18 (sehr anschaulich); JosAnt 2,14,5. Nach den Quellen gab es viele Tote; die Rabbinen sind der Meinung, daß auch die frevlerischen Israeliten während dieser Zeit starben und begraben wurden, damit die Ägypter es nicht merkten und sich über deren Tod freuen könnten; MekhY (Lauterbach 1,95; Stemberger 58; Zahlen werden genannt: nicht einer von fünf verließ das Land; nicht einer von fünfzig, nicht einer von fünfhundert;); PesK 5,9 (Braude 143; sie hatten die Befreiung abgelehnt; ShirR 2,30); TPsJ Ex 10,23; zur Dunkelheit am Roten Meer cf 3003.

[935] Philo VitMos 1,21 [124] schreibt u.a. (Badt): *... so daß der unentbehrlichste Sinn, das Gesicht, trotz völliger Gesundheit gelähmt war, da er nichts sehen konnte, und auch die anderen Sinne wie Diener nach dem Falle ihres Herrn zur Flucht gezwungen waren. ... schweigend und hungernd quälte man sich....*

erwähnte nur die Diener des Königs und nicht den König selbst, denn er vergaß nie die Hochachtung, die einem König gebührte.[936]

2.4.29 Das erste Pessach[937]

(P 361; Hs 780)

Als die Zeit herannahte, in der nach dem Abraham gegebenen Versprechen seine Kinder erlöst werden sollten, zeigte es sich, daß sie keinerlei gute Taten zu ihren Gunsten aufzuweisen hatten, derentwegen sie die Lösung ihrer Bande verdient hätten.

Gott gab ihnen deshalb zwei Gebote, eins forderte sie auf, das Pessachlamm zu opfern, und das andere, ihre Söhne zu beschneiden.[938] Im Zusammenhang mit dem ersten Gebot erhielten sie den jüdischen Kalender, denn das Pessachmahl soll am fünfzehnten Tag des Monats Nissan gefeiert werden, und mit diesem Monat beginnt das Jahr. Aber die Berechnungen des Kalenders sind so schwierig, daß Moshe sie nicht verstand, bis Gott ihm die Bewegungen des Mondes deutlich machte. Es gab noch drei gleich schwierige Dinge, die Moshe erst ganz verstand, nachdem Gott sie ihm erklärt hatte. Das war die Zusammensetzung des heiligen Öls, die Herstellung des Leuchters im Zelt der Begegnung und die Tiere, deren Fleisch verboten bzw. erlaubt ist.[939] Auch die Feststellung des Neumonds war Gegenstand besonderer göttlicher Unterweisung. Damit Moshe das genaue Verfahren lernte, erschien ihm Gott in einem Gewand mit Quasten an seinen Ecken, bat Moshe sich an seine Rechte und Aaron sich an seine Linke zu stellen, und dann, nachdem er Michael und Gabriel zu Zeugen aufgerufen hatte, richtete er forschende Fragen an die Engel, wie ihnen der Neumond erschienen sei. Dann wandte er sich an Moshe und Aaron und sagte: „So sollen meine Kinder den Neumond ausrufen, auf die Erklärung von zwei Zeugen und in Anwesenheit des Gerichtshofes.“[940]

Als Moshe vor den Kindern Israel erschien und ihnen die göttliche Botschaft mitteilte, daß ihre Erlösung in diesem Monat Nisan geschehen werde, sagten sie: „Wie ist es möglich, daß wir befreit werden sollten? Ist nicht ganz Ägypten angefüllt mit unseren Götzenbildern? Und wir haben keinerlei gute Taten vorzuweisen, die uns der Erlösung wert machen.“ Moshe entgegnete: „Weil Gott eure Befreiung wünscht, nimmt er eure Götzen nicht zur Kenntnis und übersieht sie. Auch sieht er eure Bosheit nicht an, sondern nur die guten Taten der Frommen unter euch.“[941]

Gott hätte allerdings Israel nicht befreit, wenn sie nicht ihren Götzendienst gelassen hätten. Zu diesem Zweck befahl er ihnen, das Pessachlamm zu opfern. So sollten sie zeigen, daß sie den Götzendienst der Ägypter aufgegeben hatten, der in der Anbetung eines Schafbocks bestand.[942] Das frühe Gesetz war anders als die spätere Praxis, denn ihnen war vorgeschrieben, das Opfertier vier Tage vor dem Opfertermin abzusondern und öffentlich zu bestimmen, um zu zeigen, daß sie sich nicht vor den Ägyptern fürchteten. Mit bedrücktem Herzen beobachteten die Ägypter die Vorbereitung der Israeliten, die Tiere zu opfern, die sie

---

[936] [200] ShemR 18,1; cf Zohar 1,195b; 2,26a; hier 2.4.26.

[937] Im Englischen steht hier und in den Bibelübersetzungen passover (vorbei gehen, übergehen); Moses Mendelssohn spricht von Überschreitungsopfer, Verschonungsopfer, Opfer des Überschreitungsfestes und ab Num von Pessach (Buber-Rosenzweig: Übersprungsmahl); Tur-Sinai schreibt Pessah, einmal Überschreitungsopfer. Ich wähle, wie auch die Übersetzungen der Gebetbücher: Pessach.

[938] [201] MTeh 114,4 und 5 (Wünsche 2,146) werden viele mögliche Verdienste genannt, u.a. *Pessachblut* und *Beschneidungsblut*; PesK 5,5 und 7,4 (Braude S. 133; 191); ShemR 17,3 (Erinnerung an Abrahams Beschneidung); ShirR 1,34; MekhY (Lauterbach 1,87f; Stemberger 54f).

[939] [202] MekhY (Lauterbach 1,15ff; Stemberger 15ff); PesK 5,15 (Braude-Kapstein 157); PesR 15 (Braude 335); WajR 13,4; BamR 15,4; ShemR 15,28 (nur hier Salböl); Men 29a.

[940] [203] PesK 5,15 (Braude-Kapstein 158); PesK 5,2 (Braude-Kapstein 126); PesR 15,2 (Braude 1,307); ShemR 15,20. Es gibt auch den Hinweis, daß der jüdische Kalender im Gegensatz zum götzendienerischen ägyptischen eingeführt wurde.

[941] [204] PesK 5,7 (Braude 135); PesR 15,7 (Braude 315); ShemR 15,4. Cf [105]-[107].

[942] [205] Cf oben [202]; ShemR 11,3; PesK 5,17 (Braude-Kapstein 159).

anbeteten.[943] Aber sie wagten nicht, Einspruch zu erheben, und als es Zeit war für das Opfer, konnten die Israeliten die Zeremonie ohne Angst durchführen, weil sie durch die Erfahrung der letzten Tage wußten, daß die Ägypter sich fürchteten, etwas Feindliches gegen sie zu unternehmen. Mit dem Schlachten des Pessachlamms war noch eine andere Handlung verbunden, die den Ägyptern zeigen sollte, wie wenig die Israeliten sie fürchteten. Sie nahmen das Blut des Tieres und bestrichen damit in aller Öffentlichkeit die Pfosten und den Sturz der Türen ihrer Häuser.[944]

Moshe teilte die Vorschriften, die das Pessachopfer regelten, den Ältesten mit, und sie wiederum machten das ganze Volk damit bekannt. Die Ältesten hatten sich dadurch verdient gemacht, daß sie den Anführer seit seinem ersten Erscheinen unterstützten, denn ihr Vertrauen in Moshe bewirkte, daß das ganze Volk ihm sofort anhing. Deshalb sagte Gott: „Ich will die Ältesten belohnen, weil sie das Volk mit Vertrauen in Moshe erfüllt haben. Sie sollen die Ehre haben, Israel zu befreien. Sie sollen das Volk zum Pessachopfer anleiten, durch welches die Befreiung herbeigeführt werden wird."[945]

Die mit dem Pessachopfer verbundenen Handlungen hatte das Ziel, Israel gleichermaßen über die Vergangenheit und Zukunft zu unterrichten. Das Blut, das an die Seitenpfosten und den Sturz der Türe gestrichen wurde, sollte sie an Abraham, Isaak und Jakob erinnern, und das Ysopbündel, mit dem das Blut verstrichen wurde, sollte bedeuten, daß, obwohl Israels Stellung unter den Völkern der Welt so gering ist, wie der Ysop unter den Pflanzen, dieses kleine Volk trotzdem so fest zusammengebunden ist, wie das Ysopbündel, denn es ist Gottes besonderes Eigentum.[946]

Das Pessachopfer gab Moshe die Gelegenheit, die Kinder Israel dazu zu bewegen, sich der Beschneidung zu unterziehen, die viele bisher trotz seiner dringenden Aufforderungen verweigert hatten. Aber Gott hat Mittel der Überzeugung. Er ließ einen Wind wehen, der den süßen Duft des Paradieses zu Moshes Pessachlamm blies, und der Geruch breitete sich in alle Teile Ägyptens aus im Umkreis einer Vierzigtagereise. Die Leute wurden scharenweise zu Moshes Lamm gelockt und wollten daran teilhaben. Aber er sagte: „So lautet das Gebot Gottes: ‚Kein Unbeschnittener soll davon essen.'"[947] Und sie alle entschlossen sich zur Beschneidung. Als der Herr durch Ägypten zog, segnete er jeden Israeliten für die Erfüllung der zwei Gebote, das Gebot des Pessachopfers und das Gebot der Beschneidung.[948]

Und Gott bewirkte noch ein großes Wunder für die Israeliten. Weil kein Opferfleisch außerhalb der Grenzen des heiligen Landes gegessen werden darf, wurden alle Israeliten auf Wolken dort hin transportiert und nach dem Opfermahl auf dieselbe Weise wieder zurückgebracht.[949]

2.4.30 Das Schlagen der Erstgeburt

(P 365; Hs 783)

Als Moshe das Sterben der Erstgeborenen ankündigte, liefen alle zukünftigen Opfer zu ihren Vätern und sagten: „Alles, was Moshe bisher angekündigt hat, ist eingetreten. Laßt die

---

[943] [206] ShemR 16,3; PesK 7,9 (Braude 198); Targume u. Rashi zu Ex 8,22.

[944] [206] PesK 5,17 (Braude 159); MekhY (Lauterbach 1,39). Nach SapSal 18,9 feierten sie im Verborgenen. – Die Bestimmungen von Ex 12 werden meist als nur zeitlich begrenzt angesehen, gültig nur für das erste Pessachmahl. Mittelalterliche Autoren schreiben, daß die Ägypter die Israeliten am zehnten Nissan angriffen, als sie deren Vorbereitung zum Schlachten ihrer Götzentiere sahen. Zur Erinnerung an das große Wunder, das den Israeliten an diesem Tag geschah, wird der Sabbat vor Pessach als Großer Sabbat (Shabbat hagadol) bezeichnet, da der zehnte Nissan damals ein Sabbat war. Diese Bezeichnung wurde dann auf alle den Pilgerfesten vorhergehenden Sabbate übertragen (Elbogen, Jüdischer Gottesdienst S. 218f).

[945] [207] ShemR 16,1. Eine andere Ansicht in 2.4.23; 3.019; eine Quelle betont, daß ihre Weigerung, Moshe und Aaron zu Pharao zu begleiten zwar falsch, aber nicht unehrenhaft war und nicht aus Angst geschah (MHG 2,43).

[946] [208] ShemR 1,36; ebd. 17,2f.

[947] Ex 12,48.

[948] [209] ShemR 1,8; ebd. 19,5; BamR 11,3 und 14,2; RutR 6,1.

[949] [210] Zu Ex 19,4; cf TPsJ u. Rashi. Cf MekhY (Lauterbach 2,202f; Stemberger 253).

Hebräer ziehen, sonst werden wir sterben.“ Aber die Väter entgegneten: „Es ist besser, daß jeder zehnte von uns stirbt, als daß die Hebräer ihr Ziel erreichen.“ Da gingen die Erstgeborenen zu Pharao, um ihn dazu zu bewegen, daß er die Kinder Israel entlasse. Aber weit davon entfernt, ihre Bitte zu erfüllen, befahl er seinen Dienern, die Erstgeborenen zu verprügeln und sie für ihre anmaßende Bitte zu bestrafen. Als sie sahen, daß sie ihr Ziel nicht durch freundliche Mittel erreichten, versuchten sie, es mit Gewalt durchzusetzen.[950]

Pharao und alle, die sich den Wünschen der Erstgeborenen entgegenstellten, waren der Meinung, daß der Verlust eines annehmbaren Prozentsatzes der Bevölkerung nicht so schlimm wäre.[951] Aber sie sollten sich in ihrer Berechnung irren, denn der göttliche Beschluß bezog sich nicht nur auf die erstgeborenen Söhne, sondern auch auf die erstgeborenen Töchter, und nicht nur auf die Erstgeborenen der jetzigen Familien, sondern auch auf die Erstgeborenen aus früheren Verbindungen der Väter und Mütter, und weil die Ägypter ein ausschweifendes Leben führten, kam es nicht selten vor, daß alle zehn Kinder einer Frau das Erstgeborene seines Vaters war. Und schließlich hatte Gott auch beschlossen, daß der Tod jedes älteste Mitglied eines Haushaltes treffen sollte, sei es nun erstgeboren oder nicht.[952]

Was Gott zu tun beschließt, das führt er auch aus. Zum genauen Zeitpunkt der Mitternacht, so genau, daß nur Gott selbst es angeben und bemessen konnte, erschien er in Ägypten, begleitet von zehn Myriaden Zerstörungsengeln, zum Teil aus Hagel, zum Teil aus Flammen gemacht, deren Anblick jeden in Angst und Schrecken versetzte. Diese Engel wollten eilig mit dem Werk der Vernichtung beginnen, aber Gott hielt sie zurück und sagte: „Mein Zorn wird nur gestillt, wenn ich selbst an den Feinden Israels Vergeltung übe.“[953]

Manche Ägypter, die Moshes Worten Glauben schenkten und versuchen wollten, ihre Erstgeborenen vor dem Tod zu retten, schickten sie zu ihren hebräischen Nachbarn, um die schicksalhafte Nacht bei ihnen zu verbringen, weil sie hofften, daß Gott die Häuser der Kinder Israel von der Plage ausnehmen würde. Aber am Morgen, als die Israeliten sich vom Schlaf erhoben, fanden sie die Leichname der flüchtigen Ägypter neben sich.[954] In dieser Nacht beteten die Israeliten, bevor sie sich zum Schlafen niederlegten: „O Herr unser Gott, laß uns in Frieden ruhen, daß der böse Feind keine Macht über uns finde, und behüte unseren Eingang und Ausgang ins Leben und in den Frieden.“[955] Denn es war Satan, der schreckliches Blutvergießen unter den Ägyptern bewirkt hatte.[956]

---

[950] [211] Hier und im folgenden PesK 7,6/9 (Braude195ff); PesR 17,5 (Braude 1,368ff); TanB (Bietenhard 1,344f); MTeh 136,6 (Wünsche 2,220), Anknüpfungspunkt ist Ps 136,10: ... *Der Mizraim schlug* durch *seine Erstgeburt* (so nur Bamberger S.24 u. Scheuer S. 309 in ihren Gebetbüchern). In diesem Kampf der Söhne gegen ihre Väter wurden nicht weniger als sechzig Myriaden Väter geschlagen (das entspricht der Zahl der Israeliten zur Zeit des Exodus).

[951] In PesK s.o. sagen die Väter: “Jeder von uns hat zehn Söhne, laß einen davon sterben, gerade genug, daß die Israeliten nicht ziehen dürfen.” Aber s.u.

[952] [212] Quellen wie oben; PesR 49,7 (Braude 2,837); ShemR 18,3; MTeh 78,17 (Wünsche 2,27); MTeh 105, 10 (ebd. 125). Zum ausschweifenden Leben der Ägypter cf in 1.5.12 [68].

[953] [213] (Bemerkungen Ginzbergs zur Quelle MekhSh u.a.). Tannaitische Quellen betonen, daß Gott selbst die Erstgeburt schlug und die Befreiung herbeiführte (auch MekhY Lauterbach 1,53 und 97; Stemberger 35; 59), wogegen die spätere Literatur die Tötung der Erstgeburt den Engeln überließ; ShemR 15,5 (Gott begab sich aus Liebe zu Israel an einen *Ort des Götzendienstes, der Unmoral und Unreinheit*) und 19; 17,5; 29,5; BamR 11,89; Zohar 3,149a. Zum Zeitpunkt s.o., Moshe als Mensch konnte nur die ungefähre Zeit angeben; Ex 11,4.

[954] [214] ShemR 18,2; ShirR 1,60.

[955] [215] [Entlegene Quellen]. In der Hs weist eine Anmerkung der Hgg. auf das Abendgebet; cf z.B. Bamberger S. 89.

[956] [216] Jub 49,2 (Littmann bei Kautzsch): *alle Streitkräfte des Mastema*. Eine Quelle erzählt, daß Gott in dieser Nacht einen tiefen Schlaf über Israel legte, damit sie nicht durch den *Verderber* (Ex 12,23) verschreckt würden, trotzdem bemerkten sie in ihrem Schlaf den Todeskampf ihrer Feinde. (Argumente dafür, daß Satan der Zerstörungsengel war.) Die Bestrafung der Ägypter in der Nacht entspricht einer rabbinischen Maxime, nach der Gott die Frevler in der Dunkelheit der Nacht straft (BerR 50,3; Tendenz dort aber: weil sie da weniger sündigen.) ShemR 18,9 (hier mit Zwang zur Nachtarbeit und Unterdrückung begründet).

Unter den Toten waren neben den ägyptischen Erstgeborenen auch die Erstgeborenen anderer Völker, die sich in Ägypten aufhielten, und die Erstgeborenen Ägypter, die sich außerhalb des Landes aufhielten.[957] Sogar die bereits gestorbenen Erstgeborenen wurden nicht verschont. Hunde scharrten ihre Leichen aus den Gräbern in den Häusern,[958] denn es war bei den Ägyptern Sitte, ihre Toten in ihren Häuser zu begraben. Bei diesem schrecklichen Anblick trauerten die Ägypter, als hätte sich der Verlust erst jetzt ereignet. Und auch die Grabmale und Statuen, die zum Gedächtnis der Erstgeborenen errichtet waren, zerfielen zu Staub, der zerstreut und weggeblasen wurde. Mehr noch, sogar ihre Sklaven mußten ihr Schicksal teilen, und auch die Erstgeborenen der Gefangenen, denn niemand war zu niedrig, als daß er nicht die Israeliten gehaßt und über ihre Verfolgung gejauchzt hätte.[959] Die weiblichen Sklaven in den Kornmühlen pflegten zu sagen: „Wir bedauern unser Los nicht, wenn nur die Israeliten auch geknebelt werden."[960]

Indem er auch diese Fremden in Ägypten strafte, zeigte Gott, daß er beides war, der Meister des Landes und der Herr über alle Götter der Völker, denn wenn die Sklaven und die Kriegsgefangenen nicht auch geschlagen worden wären, hätten sie sagen können: „Mächtig ist unser Gott, der uns in der Not geholfen hat."[961] Aus demselben Grund wurden alle Götzen der Ägypter in dieser selben Nacht hinweggefegt. Die Steingötzen zerfielen zu Staub, die Holzgötzen verrotteten und die metallenen zerschmolzen,[962] und so war es den Ägyptern nicht möglich, ihre Züchtigung dem Zorn der eigenen Götter zuzuschreiben. Gleicherweise tötete Gott der Herr auch die Erstgeborenen des Viehs, denn die Ägypter verehrten die Tiere, und sie hätten vielleicht ihnen ihr Unglück zugeschrieben. Durch alles dieses zeigte der Herr ihnen, daß ihre Götter nur Nichtse waren.[963]

2.4.31 Die Befreiung Israels aus dem Sklavenhaus Ägypten

(P 368; Hs 786)

In dieser Nacht, als die Erstgeburt geschlagen wurde, stand Pharao auf, nicht, wie bei Königen üblich, zu dritten Stunde des Morgens, er wartete auch nicht, bis ihn seine Diener weckten, sondern riß selbst seine Sklaven aus dem Schlaf, und alle anderen Ägypter, und zusammen gingen sie, Moshe und Aaron zu suchen.[964] Er wußte, daß Moshe niemals die Unwahrheit gesagt hatte, und deshalb konnte er nicht damit rechnen, daß Moshe wieder zu ihm kommen würde, denn er hatte ja gesagt: „Ich werde dich nicht wiedersehen." So blieb ihm nichts übrig, als nach dem Anführer der Israeliten auf die Suche zu gehen.[965]

Er wußte nicht, wo Moshe wohnte, und er hatte große Schwierigkeit und verlor viel Zeit damit, sein Haus zu suchen, denn die hebräischen Burschen, die er befragte, wenn er sie auf der Straße traf, trieben ihren Spaß mit ihm und führten ihn in die Irre. So lief er lange umher,[966] und jammerte und rief: „O mein Freund Moshe, bete für mich zu Gott!"

Moshe und Aaron und alle Israeliten waren dieweil beim Pessachmahl, tranken Wein im Sitzen und lehnten sich dabei auf eine Seite, sangen Gott Loblieder, das Hallel,[967] das sie damals als erste sangen. Als Pharao schließlich die Tür des Hauses erreichte, in dem Moshe sich aufhielt, rief er nach ihm, und von Moshe kam die Frage zurück: „Wer bist du, wie heißt

---

[957] [217] MekhY (Lauterbach 1,53 und 99f; Stemberger 35; 59).
[958] *... und spielten mit ihnen*(!); MekhY (Lauterbach S. 100; Stemberger 61); Yashar 80,45.
[959] [218] Quellen s. [211].
[960] D.g.
[961] [220] Z.B. MekhY (Lauterbach 1,98; Stemberger 60); Yashar 80,46.
[962] [221] D.g.
[963] Cf Bubers Wortschöpfung *Gottnichtse* für Götzen.
[964] [222] MekhY (Lauterbach 1,99; Stemberger 60.61). Nur Pharao, obwohl Erstgeborener, entging dem Tod in dieser Nacht; eine abweichende Ansicht in 2.4.16.
[965] [223] TanB (Bietenhard 1,345).
[966] [224] MekhY (Stemberger 61f) u. TanB wie oben.
[967] (Bamberger 203 Ps 113-118).

du?“ – „Ich bin Pharao, der hier in aller Bescheidenheit wartet.“ Moshe fragte weiter: „Warum kommst du persönlich zu mir? Ist es denn üblich, daß Könige an den Türen des gemeinen Volks anklopfen?“ – „Ich bitte dich, mein Herr,“ erwiderte Pharao, „komm heraus und hilf uns, sonst wird nicht ein einziges Lebewesen in Ägypten übrig bleiben.“ – „Ich darf nicht herauskommen, denn Gott hat uns befohlen: ‚Kein Mensch gehe zu seiner Haustür heraus bis zum Morgen.’“[968] Aber Pharao fuhr mit Bitten fort: „So komm nur ans Fenster und sprich mit mir.“ Und als Moshe seinem Drängen nachgab und sich am Fenster zeigte, richtete der König diese Worte an ihn: „Gestern hast du gesagt: ‚Alle Erstgeburt im Land Ägypten wird sterben,’ aber jetzt sind tatsächlich mehr als neun Zehntel der Bevölkerung untergegangen.“[969] Moshes Ziehmutter Bithiah, die Pharao begleitete, warf ihm Undankbarkeit vor, weil er über sie und ihre Landsleute Unheil herab gebracht hatte. Moshe antwortete und sagte: „Zehn Plagen brachte der Herr über Ägypten. Ist dir dabei irgend ein Übel widerfahren? Hat dich irgend etwas betroffen?“ Und als Bithiah eingestand, daß ihr kein Leid geschehen sei, fuhr Moshe fort: „Obwohl du die Erstgeborene deiner Mutter bist, sollst du nicht sterben, und nichts soll dir geschehen inmitten der Ägypter.“ Aber Bithiah sagte: „Welchen Wert hat meine Sicherheit für mich, wenn ich den König, meinen Bruder, und seinen ganzen Hofstaat und seine Diener in dieser schlimmen Lage sehe und anschauen muß, wie ihre Erstgeborenen wie alle Erstgeburt in Ägypten dahinstirbt?“ Und Moshe erwiderte: „Wahrlich, dein König und sein Hofstaat und die anderen Ägypter wollten nicht auf die Worte Gottes hören, deshalb ist dieses Übel über sie gekommen.“[970]

Dann wandte sich Moshe an Pharao und sagte: „Ungeachtet alles dessen, was geschehen ist, will ich dich etwas lehren, wenn du denn etwas erfahren willst, dann wirst du verschont werden und nicht sterben. Erheb deine Stimme und sprich: ‚Ihr Kinder Israel, ihr sollt nun eure eigenen Herren sein. Bereitet euren Weggang vor und zieht heraus aus meinem Volk. Bis jetzt wart ihr Sklaven Pharaos, aber hinfort steht ihr unter der Herrschaft Gottes. Dient dem Herrn eurem Gott!’“ Moshe ließ ihn diese Worte dreimal sagen,[971] und Gott ließ Pharaos Stimme im ganzen Ägyptenland hören, damit alle Einwohner, Einheimische und Fremde, wüßten, daß Pharao die Kinder Israel aus der Knechtschaft entlassen hatte, in der sie bisher geschmachtet hatten. Und ganz Israel sang: „Halleluja! Lobet, ihr Knechte des Herrn, lobt den Namen des Herrn!“[972] Denn sie gehörten dem Herrn und waren nicht mehr Sklaven Pharaos.

Der König von Ägypten bestand nun darauf, daß sie das Land ohne Zögern verließen. Aber Moshe wandte ein: „Sind wir denn Diebe, daß wir uns unter dem Schutz der Nacht davonschleichen? Warte bis zum Morgen.“ Pharao aber bettelte und bat Moshe abzuziehen und gestand ein, daß er um seine eigenen Person Angst habe, denn er war ein erstgeborener Sohn und fürchtete, daß auch ihn der Tod hinraffen werde. Moshe zerstreute diese Befürchtung, versetzte ihn aber in neuen Schrecken, indem er sagte: „Fürchte dich davor, du bist für Größeres als dieses bestimmt.“ Große Angst lag über dem ganzen Volk, und jeder Ägypter fürchtete, sein Leben zu verlieren, und alle verbanden sich mit Pharaos Bitte und

---

[968] Ex 12,22.

[969] [225] MekhY (ebd. S. 100f; Stemberger 61f); MTeh 113,2 (Wünsche 2,143). Zeugnisse für das Singen des Hallel ShemR 18,9 (unter Hezekiah); SapSal 18,9; Ginzberg verweist auch auf Pes 117a, dort ist aber das Meerlied Ex 15 gemeint, weitere Diskussion. Jedenfalls wurde gegen Ende des zweiten Reiches das Hallel (Ps 113-114 bzw. 118) im Tempel während des Opfers des Pessachlamms und beim Pessachmahl gesungen, das letztere geschieht bis heute; Pes 5,7 und 10,6. Cf auch Jub 49,5 (wo vielleicht im rekonstruierten hebräischen Text auch das Hallel gemeint war.)

[970] [226] Yashar 80,49ff. In PesK 7,9 (Braude 197) wird aus der defektiven Schreibung von Nacht (layil statt laylah) nur in Ex 12,42 und Prov 31,18 gefolgert, daß Bithiahs (Lebens)Licht nicht erlosch. ShemR 18,3. Bei Artapanus begräbt Moshe seine Ziehmutter Merris in Oberägypten, wo sie dann göttliche Verehrung genoß (JSHRZ 15f).

[971] [227] MTeh 113,2 (Wünsche 2,143).

[972] [228] Ps 113,1. Laute Stimme TPsJ Ex 12,31.

flehten Moshe an, die Israeliten fort zu führen. Und Gott sprach: „Ihr werdet alle euer Ende finden, nicht hier sondern im Roten Meer!“[973]

2.4.32 Der Exodus

(P 370; Hs 788)

Pharao und die Ägypter ließen ihre Toten unbeerdigt und eilten, den Israeliten beim Verladen ihres Besitzes auf Wagen zu helfen, nur damit sie ohne Verzögerung aus dem Land wegzögen. Als sie dann abzogen, nahmen sie außer ihrem eignen Vieh auch die Schafe und Rinder mit, die sie auf Befehl Pharaos von seinen Edelleuten als Geschenk erhalten hatten. Der König zwang auch seine Großen, die Israeliten für alles, was sie erlitten hatten, um Verzeihung zu bitten, denn er wußte sehr wohl, daß Gott das Unrecht, das ein Mensch seinem Nächsten angetan hat, nur vergibt, nachdem der Übeltäter die Verzeihung des Unterlegenen durch Bekennen und Bedauern seines Fehlers gewonnen hat.[974] „Jetzt zieht fort!“ sagte Pharao zu den Israeliten, „ich verlange nichts von euch, außer daß ihr zu Gott für mich bittet, damit ich vor dem Tod bewahrt bleibe.“[975]

Der Haß der Ägypter gegen die Israeliten verkehrte sich nun in sein Gegenteil. Sie erhielten Zuneigung und Freundschaft von ihnen und sie drängten ihnen liebevoll Gewänder[976] und Schmuckstücke in Silber und Gold auf, die sie auf ihre Reise mitnehmen sollten, obwohl die Israeliten noch nicht zurückgegeben hatten, was sie früher von ihren Nachbar geliehen hatten. Zum Teil läßt sich das durch die Eitelkeit von Pharao und seinem Volk erklären. Sie wollten vor aller Welt zeigen, wie ungeheuer reich sie waren, was ja alle merken würden, wenn sie diesen Reichtum der einfachen Sklaven sehen. Tatsächlich trugen die Israeliten so viel aus Ägypten weg, daß jeder von ihnen alleine die Kosten für den Bau und die Ausstattung des Stiftszeltes hätte übernehmen können.

Als sie aus dem Land aufbrachen, befand sich nur der private Reichtum der Ägypter in ihrer Hand, aber als sie das Rote Meer erreichten, kamen sie auch in den Besitz des Staatsschatzes, denn Pharao, wie alle Könige, führte auf Feldzügen das Geld des Staates mit sich, damit er im Fall eines Krieges Ausrüstung und Söldner beschaffen könnte. Und so groß schon der andere Schatz war, die am Roten Meer gewonnene Beute übertraf ihn bei weitem.[977]

Aber wenn die Israeliten sich so mit Sachen, Edelsteinen und Gold beluden, dann geschah das nicht aus Gewinnsucht oder, wie man wohl anklagend sagen könnte, weil sie ihres Nächsten Hab und Gut begehrten. Erstens konnten sie nämlich diese Ausplünderung als den durchaus angemessenen Lohn betrachten, der ihnen für ihren langen Dienst rechtens zustand, und zweitens waren sie berechtigt, von denen Entschädigung zu fordern, durch deren Hände sie so lange Zeit Unrecht gelitten hatten. Und sie fügten ihnen viel weniger Bedrängnis zu, als jeder einzelne von ihnen durch sie erlitten hatte.[978]

---

[973] [229] TanB (Bietenhard 1,345).

[974] [230] BQ 8,7. MekhSh (Nelson S. 50). [MHG cf in Mikraot Gedolot zu Ex 12,32]. Nach Zohar 2,45a/b (wahrscheinlich auf der Grundlage älterer Quellen) berichtet von drei Übeln, die Ägypten in dieser Nacht befielen: 1. der Krieg zwischen den Erstgeborenen und ihren Vätern (2.4.28); 2. die Tötung der Erstgeburt; 3. das Blutbad, das Pharao unter den Großen seines Reiches anrichtete, die ihm geraten hatten, Israel nicht aus der Knechtschaft zu entlassen.

[975] Ausgangspunkt ist Ex 12,32b; cf TPsJ (Rashi).

[976] MekhY (Lauterbach 1,105; Stemberger 63f) schließt aus der nachgestellten Erwähnung der Kleider, daß diese für die Israeliten besonders wichtig waren.

[977] [232] MekhY (ebd. 106; Stemberger 64); cf 3.002; 3.005; 4.12.13. – Der heilige Geist ruhte über den Israeliten und veranlaßte die Ägypter nicht nur, sie zu lieben, sondern sie auch zu fürchten, als wären sie Götter. Obwohl Moshe und Aaron mit anderen Dingen zu beschäftigt waren, um ihre Zeit mit dem Leihen von Gold und Silber zu verbringen (cf 2.4.11; 3.001), gingen sie nicht leer aus, weil sie im Besitz vieler Güter waren, die die Ägypter bei ihnen deponiert hatten, weil sie ihnen vertrauten, s.u.

[978] [233] Philo VitMos 1,25 [141] (ich folge teilweise dem Wortlaut bei Badt); Jub 48,18 (... *die Ägypter plünderten dafür, daß sie ihnen gedient hatten, indem sie sie mit Gewalt bedrückten*; Littmann bei Kautzsch);

Auch die Plagen waren nicht vergleichbar mit der Grausamkeit der ägyptischen Unterdrücker gegen die Israeliten. Die dauerte unvermindert an direkt bis zum Ende ihres Aufenthalts im Land. So geschah es am Tag des Exodus, daß Rahel, die Tochter von Shuthelah,[979] ein Kind gebar, als sie mit ihrem Mann zusammen den Lehm für die Ziegel stampfte. Das Kind fiel von ihrem Leib in den Lehm und versank vor ihren Augen. Da erschien Gabriel, formte einen Ziegel aus dem Lehm, worin das Baby war, und trug ihn in den höchsten der Himmel, wo er ihn zum Fußschemel vor dem Thron Gottes machte. In dieser Nacht war es, daß Gott das Elend Israels ansah und die Erstgeburt Israels schlug.[980] Und das ist eine der vier Nächte, die Gott in das Buch des Gedächtnisses eingeschrieben hat. Die erste ist die, in der Gott erschien, um die Welt zu erschaffen; alles war bloß und bar und Finsternis auf der Fläche des Abgrundes,[981] bis der Herr kam und durch sein Wort ringsum Licht verbreitete. Die zweite Nacht ist die, in der Gott dem Abraham erschien beim Bund zwischen den Stücken.[982] In der dritten Nacht erschien er in Ägypten und schlug die Erstgeburt der Ägypter mit seiner rechten Hand und bewahrte die Erstgeborenen der Israeliten mit seiner Linken. In der vierten Nacht, über die berichtet wird, soll die Erlösung Israels vollendet werden, wenn das eiserne Joch des verruchten Königreiches gebrochen sein wird und die Übeltäter vernichtet sein werden. Dann wird Moshe aus der Wüste erscheinen und der Messias aus Rom, jeder an der Spitze seiner Herde, und das Wort Gottes wird zwischen ihnen vermitteln und sie werden beide gemeinsam in derselben Richtung gehen.

Israels Befreiung in den kommenden Tagen wird am fünfzehnten Nisan geschehen, der Nacht der Befreiung aus Ägypten, denn so hat Moshe gesagt: „In dieser Nacht schützt Gott Israel vor den Engeln der Zerstörung, und in dieser Nacht wird er auch die Generationen der kommenden Zeiten erlösen.“[983] Obwohl die eigentliche Befreiung von Ägypten in dieser Nacht geschah, verließen die Hebräer das Land erst am folgenden Tag.[984]

In eben dieser Nacht vergalt Gott die bösen Taten der Ägypter vor den Augen des ganzen Volkes, denn die Nacht war so hell wie der Tag zur Zeit der Sommersonnenwende. Nicht einer konnte der allgemeinen Züchtigung entgehen, denn durch göttliche Fügung war niemand von zuhause abwesend, so daß alle die Strafe sehen mußten.[985]

Die Engel im Himmel sahen, was auf Erden geschah. Als sie gewohnheitsmäßig ihren Lobgesang anstimmen wollten, brachte sie Gott zum Schweigen mit den Worten: „Jetzt singen gerade meine Kinder auf der Erde,“ und das himmlische Heer schwieg und hörte auf den Lobgesang Israels.[986]

San 91a; BerR 28,7 (hier klagen die Propheten über diese Schätze, die nur zu Israels Unglück dienten; im Götzendienst); JosAnt 2,14,6 (*Und sogar Geschenke gab man den Hebräern, teils damit sie um so schneller ausziehen möchten, teils auch aus nachbarlicher Gefälligkeit*; Clementz); so meistens auch die Kirchenväter. In Ber 9a wird das Leihen als eine Erfüllung der Verheißung an Abraham dargestellt (Gen 15,13f), die auch gegen den Willen der Israeliten geschehen mußte. Cf auch in 2.4.28.

979 Num 26,36.

980 [234] Nach allgemeiner Ansicht hatten die Israeliten zu dieser Zeit schon aufgehört, Dienste für Ägypten zu verrichten, RHSh 11b (am ersten Tishri). Diese Geschichte nach PRE 48 (Friedlander 443); cf TPsJ u. Rashi zu Ex 24,10; WajR 23,8.

981 Gen 1,2 Mendelssohn.

982 Cf in 1.5.15.

983 [235] PesK 17,1 (Braude 406f); PesR 17,7 (Braude 1,375f) (sehr wahrscheinlich ist hier nicht von der Pessachnacht die Rede, sondern von der Zeit der Finsternis, in der Gott die Frevler straft); ShemR 18,12; MekhY (Lauterbach 1,115; Stemberger 68). Zur Rolle Moshes cf 2.4.17; 3.081. – In der kommenden Zeit (Goldschmidt: *messianischen Tagen*) wird die Befreiung aus Ägypten ihre Bedeutung verlieren, weil die Befreiung von den „Königreichen“ die Gedanken der Menschen beherrschen wird; Ber 12b (Goldschmidt): *Nicht etwa, daß die Erwähnung des Auszuges aus Micrajim ganz abgeschafft werden wird, vielmehr wird die [Erlösung aus der] Knechtschaft der Regierungen Hauptsache, der Auszug aus Micrajim Nebensache sein*. In Ber 1,5 wird Dtn 16,3 u.a. auch auf die *messianischen Tage* bezogen.

984 [236] Shab 86b u.a.

985 [237] Zohar 2,38a/b; SapSal 18,14ff.

986 [238] Zohar 3,149a; cf 3.006.

So groß auch die Freude Israels über ihre Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten war, so wurde sie doch übertroffen durch die Freude, die Pharaos Volk empfand, als sie die Sklaven abziehen sahen, denn mit ihnen wich auch die Angst vor dem Tode, die sie beherrscht hatte. Sie waren wie der stattliche Herr, der auf einem Esel ritt. Der Reiter fühlte sich unbequem und sehnte sich nach dem Augenblick, wo er absteigen könnte; aber seine Sehnsucht kann in nichts verglichen werden mit der des Esels, der unter der schweren Last stöhnte. Und als das Ende der Reise erreicht war, freute sich der Esel weit mehr als der dicke Mann. So freuten sich auch die Ägypter mehr, daß sie die Hebräer los waren, als diese über ihre Freiheit.[987]

Allerdings waren die Israeliten nicht in sehr freudiger Stimmung. Die Kraft eines Menschen wird völlig verbraucht, körperlich und geistig, durch die Belastung des plötzlichen Wechsels von Sklaverei zu Freiheit. Sie gewannen ihre Kraft und Stärke erst wieder zurück, als sie das Heer der Engel Lob- und Danklieder über die Befreiung Israels singen hörten, die ja gleichzeitig eine Befreiung der Shekhina war, denn so lange das erwählte Volk im Exil ist, weilt auch die Shekhina, die inmitten Israels wohnt, im Exil. Gleichzeitig veranlaßte Gott, daß die Erde ausatmete und einen heilenden Duft verströmte, der Israel von all seinen Gebrechen heilte.[988]

Der Exodus der Israeliten begann in Raamses, und obwohl die Entfernung von dort bis zur Hauptstadt Ägyptens, wo Moshe sich aufhielt, eine Vierzigtagereise war, hörten sie die Stimme ihres Anführers, der ihnen sagte, sie sollten das Land verlassen. Sie bewältigten die Strecke von Raamses nach Succoth, ein Dreitagemarsch, im Handumdrehen. In Succoth umhüllte sie der Herr mit sieben Wolken der Herrlichkeit, vier schwebten vor ihnen, hinter ihnen und auf den beiden Seiten; eine verweilte über ihnen, um Regen, Hagel und die Strahlen der Sonne fernzuhalten, und eine war unter ihnen, um sie vor Dornen und Schlangen zu schützen. Die siebente Wolke ging ihnen voran und bereitete ihnen den Weg, alle Täler wurden erhöht, und alle Berge und Hügel wurden erniedrigt.[989] So wanderten sie vierzig Jahre lang durch die Wüste.

Kein künstliches Licht war während dieser Zeit nötig, ein Strahl aus der himmlischen Wolke folgte ihnen in die dunkelsten Kammern, und wenn jemand aus dem Lager heraus gehen mußte, wurde er sogar dort von einem Teil der Wolke begleitet, die ihn bedeckte und schützte.[990] Nur, um überhaupt einen Unterschied zwischen Tag und Nacht zu machen, übernahm am Abend eine Feuersäule die Stelle der Wolke.[991] Nicht einen einzigen Augenblick war das Volk ohne das eine oder das andere, das sie führte: Die Feuersäule begann zu glühen, bevor die Wolkensäule verschwand, und am Morgen erschien die Wolkensäule, bevor die Feuersäule sich zurückzog.[992] Die Wolken der Herrlichkeit und die Feuersäule waren allein zum Schutz Israels bestimmt, für niemanden sonst, weder für die Heiden noch für die allerlei Leute, die mit ihnen zogen; sie mußten außerhalb der Umhüllung durch die Wolken wandern.[993]

---

[987] [239] MTeh 105,11 (Wünsche 2,125); MTeh 114,1 (ebd. 144).

[988] [240] Zohar 2,45a. Zum Exil der Shekhina in 2.2.01 [9]. Zum himmlischen Duft in 2.4.29.

[989] [241] Cf Jes 40,3f (Stimme eines Predigers in der Wüste). MTeh 107,4 (Wünsche 2,133); zur Größe Ägyptens u.a. Pes 94a. Die sieben Wolken der Herrlichkeit (gelegentlich nur vier) sind ein häufiges Motiv, z.B. BamR 1,2; MekhY (Lauterbach 1,183; Stemberger 107).

[990] [242] SifBam 83 (Kuhn S. 217); Shab 22b. Auch die Kleider, die sie (am Sinai?) von den Engeln erhielten, wuchsen mit ihnen, und die Wolken der Herrlichkeit hielten sie sauber und in Ordnung während der vierzig Jahre der Wüstenwanderung; PesK 11,8 (Braude 278f); DevR 7,11 (zu Dtn 29,55; auch 8,4)); MTeh 23,3 (Wünsche 210); ShirR 4,24.; cf 3.087; 3.132.

[991] [243] MekhSh (Nelson 86); MTeh 105,12 (Wünsche 2,126; die Unterscheidung von Tag und Nacht ist für manche Reinheitsgebote wichtig). Ein Unterscheidungsmerkmal war die Farbe der Schatten: nach Sonnenuntergang rot, nach Sonnenaufgang fahl weiß.

[992] [244] MekhY (Lauterbach 1,187; Stemberger 109); Shab 23b.

[993] [245] Ex 12,38 (Moses Mendelssohn: *Menge allerlei Leute*; Buber: *Schwarmgemeng*). SifBam, 83 (s.o.); Zohar 2,191b (nur hier wird die gemischte Menge – und das Vieh – ausgeschlossen); cf 3.011.

Der ganze Zug bestand aus sechshunderttausend Familienhäuptern zu Fuß, jedes begleitet von fünf Kindern auf dem Rücken eines Pferdes, und dazu muß noch viel fremdes Volk[994] gerechnet werden, was die Hebräer an Zahl weit übertraf.[995]

So grundlegend war das Vertauen Israels in den Herrn, daß sie Moshe ohne zu Murren in die Wüste folgten und ohne sich mit Verpflegung auszurüsten.[996] Ihr einziger Proviant waren die Reste des ungesäuerten Brotes und die Bitterkräuter, und dies nicht, um ihren Hunger zu stillen, sondern weil sie sich nicht von dem trennen wollten, was sie liebevoll auf Gottes Befehl hin angefertigt hatten. Dieser Besitz war ihnen so lieb, daß sie ihn nicht den Tieren als Last anvertrauten, sie trugen ihn auf ihren eigenen Schultern.[997]

---

[994] So bei Luther.

[995] MekhY (Lauerbach 1,109: 120, 240 oder 360 Myriaden; Stemberger 66). Nach Philo VitMos 1,27 [147] waren es (Badt) *Kinder aus Ehen ägyptischer Frauen mit Hebräern ... ferner solche, die aus Bewunderung für das gottgefällige Leben der Männer (d.h. der Hebräer) sich ihnen angeschlossen hatten, und auch manche, die durch die Grösse und Menge der rasch aufeinander folgenden Strafen gewarnt sich bekehrt hatten*; ShemR 18,10 (fromme Ägypter feiern schon das erste Pessach mit den Hebräern). Dieses fremde Volk wird später für viele Frevel mitverantwortlich gemacht (Goldenes Kalb; Rückkehrwunsch u.a.; siehe in 3.)

[996] MekhY (Lauterbach 1,110; Stemberger 67); ER 17,85 (Braude-Kapstein 188).

[997] MekhY (ebd. 1,104; 63).